This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

HARVARD
DIVINITY
SCHOOL
Andover-Harvard
Theological Library

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Das

Leben Jesu

und

seine Lehre.

Digitized by Google

Druck von C. E. Klinkicht und Sohn in Meißen.

Digitized by Google

Das

Leben Jesu

und

seine Lehre,

die Geschichte der Entstehung der christlichen Kirche, ihrer Organisation und Fortschritte während des ersten Jahrhunderts.

Von

J. Salvador.

Aus dem Französischen

von

H. Jacobson.

Erster Band.

Dresden,
Walther'sche Hofbuchhandlung.
1841.

Digitized by Google

Digitized by Google

551
Salvador

Vorwort des Verfassers.

Als ich auf den Gedanken gekommen war, den Geist der Zeit, in welcher zu leben ich berufen wurde, zu erforschen und ihr nach Maßgabe ihrer Bedürfnisse und meiner Kräfte irgend einen Tribut zu zollen, fühlte ich mich besonders zu der religiösen Frage hingezogen. Diese, von dem gegenwärtigen Standpunkte unserer Kenntnisse und besonders von dem Gesichtspunkte der Geschichte aus betrachtet, mit allen Schicksalen der menschlichen Gesellschaft so innig verbundne Frage, urtheilte ich bald, sey eine der am wenigsten erschöpften und der würdigsten, den forschenden, zergliedernden und wieder zusammensetzenden Geist zu üben. Ich beschloß, die Ereignisse und Ideen, welche die wesentlichen Elemente der bestehenden religiösen Institutionen sind, beim Ursprung zu erfassen, die Natur, die allgemeinen Beziehungen, Unterscheidungen allmälich zu verfolgen, um den Gebrauch, zu welchem man sie in der Welt angewandt, besser zu ermessen. Es lag mir besonders viel daran, zu erörtern, ob nicht diese Art von Thatsachen den wirklichen Keim, den Grund zu irgend einer neuen Entwickelung, zu irgend einer, der Zukunft unsrer modernen Civilisation angepaßten Form in sich berge, in welcher die Rangstreitigkeiten der Hauptreligionen erlöschen, oder wenigstens sich besser gegen einander ausgleichen lassen.

Bisher hatte ich mich dem Studium der Philosophie und der Poesie in der Wissenschaft, besonders der, des gesunden und kranken Menschen gewidmet. Dieses, an tiefen Wirkungen grenzenlose Feld ist dasjenige, wo man am ehesten Gelegenheit hat, zu erkennen, welchen vielfältigen und oft geringfügigen Verhältnissen das Daseyn und

Digitized by Google

die Harmonie eines großen Ganzen unerläßlich unterworfen sind.*)

Mein erster Versuch wurde im Jahre 1822 unter dem Titel: „Das Gesetz Moses, oder das religiöse und politische System der Hebräer" veröffentlicht. Die Betrachtungen, die ich über den Plan, der meinem Gegenstande am besten entspräche, anstellte, zeigten mir, daß kein Zaudern statthaft sey.

Um zu der hinreichenden Kenntniß eines Volkes zu gelangen, das, wie das jüdische, einer Idee, einem System ergeben, das eben so allgemein bald zum Guten, bald zum Schlechten, als Beleg dieser oder jener Theorie angeführt worden ist, war dem Autor schon im voraus die Bahn vorgezeichnet: sein Werk müsse theils die Beschaffenheit einer gewöhnlichen geschichtlichen Erzäh-

---

*) Ich werde hier einige Aeußerungen aus einem kleinen Werkchen wörtlich mittheilen, das ich im Alter von zwanzig Jahren zu Erlangung eines Titels veröffentlichen mußte, welcher immerfort von einem hohen Werthe für mich ist; sie werden ziemlich treu die Geistesrichtung angeben, der ich frühzeitig gefolgt bin. „Wenn man sich," sagte ich, „einer Wissenschaft widmet, die in der Anwendung von hohem Interesse ist, wird man nicht nur von der Wißbegierde und der Hoffnung auf Befriedigung, welche das Wissen verschafft, geleitet, — diese Beweggründe sind nur Nebensache, — sondern es handelt sich darum, ein weit edleres und der Achtung der Menschen würdigeres Ziel zu erreichen. Für Jeden, der sich mit einer Wissenschaft beschäftigt, glaube ich, muß es die erste Sorge seyn, sich zur Idee ihres Ganzen zu erheben und sich gleichsam einen Entwurf davon zu bilden; dann geht er mit mehr Vergnügen in die Einzelheiten ein, um sie von allen Seiten zu betrachten; er erfaßt so eine Unendlichkeit von Beziehungen, die sonst ihm entgangen wären, und erlangt den unschätzbaren Vortheil, von selbst ihren Fortschritten zu folgen und über das zu urtheilen, was er geleistet und was noch zu leisten übrig ist. Jedenfalls wollen wir wohl bemerken, wenn alles das, was auf unsre Entschließungen einigen Einfluß hat, zu kennen nöthig ist, so ist es auch nicht minder nothwendig, das Unnütze zu entfernen und schnell zu entscheiden wissen, was man zwischen zwei entgegengesetzten Dingen aufgeben müsse. Man hat kein Recht sich an die Theorie zu halten, sobald sie nicht dieses Talent giebt; sie vermag über dasselbe nichts; selbst vom Studium unabhängig, ziemt sie nur einigen begünstigten Männern und bezeichnet das practische Genie." (Anwendung der Physiologie von J. Salvador. Montpellier. 1816. pp. 1, 84, 96.)

Digitized by Google

lung, theils die demonstrative einer Abhandlung annehmen.

Dasselbe Werk wurde umgearbeitet und vermehrt und im Jahre 1828 unter dem Titel: „Geschichte der mosaischen Institutionen und des jüdischen Volks" von neuem sehr günstig aufgenommen. Beide Schriften waren bestimmt, die constituirenden Principien der intellectuellen Weisheit und der gesellschaftlichen Einrichtungen der Juden unter einem ganz andern als dem gewöhnlich angenommenen Gesichtspunkte darzustellen. Ich wollte in dem Gemälde der Glaubensmeinungen ihrer Zeit, der Sitten, der Regierungsweise, der Personen, der Sprache diese Grundlagen von den Zusätzen, auf welchen die Theologen und Philosophen ihre Urtheile und die widersprechendsten Meinungen über diese Materie aufgeführt hatten, mit einer besondern Sorgfalt scheiden. Ein vorzüglicheres Mittel ersann ich nicht, um das zu erfassen, was das mosaische Gesetz Festes und Originelles darböte,*) um zu bestimmen, bis wie weit man zu sagen berechtigt sey, daß die aus ihm geflossenen religiösen Lehren ein, gegen jeden Rückgang gesicherter Fortschritt wären; ich kam endlich auf kein besseres Mittel, um dieselben Lehren zu einer, nicht nur dem Scheine nach und unter schwankenden Allgemeinheiten, sondern zu einer wahrhaft klaren und fast mathematischen Darstellung der ursprünglichen Gerechtigkeit ihrer Forderungen und der Genauigkeit ihrer Titel zu treiben. Allein entweder die Geister mochten noch nicht von der, einer an Umgestaltungen so fruchtbaren Zeit angewiesenen Pflicht durchdrungen gewesen seyn, um solche wesentliche

*) Ein berühmter Publicist, dessen Name unverlöschlich im Andenken seines Vaterlandes lebt, Benjamin Constant, zeigte in dem ersten Bande seines Werkes über die Religionen meine erste Arbeit an und genehmigte die Nützlichkeit meiner Methode mit folgenden Worten: „Es ist unumgänglich, sagt der Verfasser eines der besten Werke, das wir über das Gesetz Moses besitzen, Herr Salvador, wenn man nicht die gröbsten Irrthümer sich zu schulden kommen lassen will, daß man seine Grundsätze von den Anwendungen, welche die Umstände geboten haben, und von allen den durch die Barbarei erzeugten Handlungen sorgfältig unterscheide."

Digitized by Google

Fragen gebührend zu würdigen, oder die Ausführung mehrer auf einander folgenden Arbeiten, denen ich mich gewidmet, hatten noch nicht die wünschenswerthe Klarheit erlangt, kurz die Kritik schien, ungeachtet der Beweise des Wohlwollens und der Schätzung, die sie mir zu Theil werden ließ, wenig geneigt zu seyn, auf den Gegenstand gründlich einzugehen. Gewisse Nebensachen meines Buchs, mehre Sprachübertreibungen, die, wenn man gegen Meinungen und eingewurzelte Vorurtheile kämpft, unvermeidlich sind, dienten ihr dazu, meine Absichten in einen ziemlich eng gezognen Kreis zu fassen; überhaupt bezogen sich die Reflexionen, die sie daraus zog, mehr auf ihre eignen Ideen, als auf die meinigen.

Von dieser Bemerkung nehme ich die Aufnahme aus, welche einem episodischen Capitel zu Theil geworden, das ich schon im voraus in mein Werk eingeführt hatte. Es handelte von der Verurtheilung und Verdammung Jesu, betrachtet als bestätigendes Document der richterlichen Verhaltungsregeln Judäas; es stellte die Lage des hohen Raths der Juden, dem Sohne Marias gegenüber, wieder her, abgesehen von jeder Meinung über die Personen und den Umfang ihrer religiösen Streitigkeiten. Verschiedne Gründe hatten mich zu der Aeußerung veranlaßt, daß in dem, seit Jahrhunderten angenommenen System bei den Vorträgen der Leidensgeschichte Jesu viele Irthümer vorwalteten. Jeder dieser Gründe wurde von einer besondern Nutzanwendung und Sittenlehre begleitet.

Erstlich half mir die Uebereinstimmung, welche mein Gegenstand zwischen den, von den Evangelisten herrührenden Nachweisungen und den genauesten Verhältnissen der Jurisprudenz der Hebräer darthut, die Aechtheit der Evangelien beweisen. Die Hypothesen, welche diese Traditionen fremden Händen zuschreiben, können sich vor den so zahlreichen, in's Einzelne gehenden Uebereinstimmungen nicht behaupten. Dann war es auch eine edle Absicht, durch ein feierliches Beispiel zu zeigen, daß man jeder schweren Ungerechtigkeit, jeder Täuschung, auf welches Alterthum sie sich auch berufen, mit welchem maje-

Digitized by Google

statischen Schimmer sie sich bekleiden mag, doch endlich auf die Spur kommt. Endlich wußte ich auch, daß auf die glänzendsten Lobeserhebungen, welche dem Sinne unserer Zeit für gediegne Schriften gespendet werden, nicht sehr zu rechnen sey. Wenn ich also darnach strebte, daß die öffentliche Aufmerksamkeit nicht völlig gleichgültig bleibe gegen den Gegenstand und die Zukunft meiner Forschungen, so mußte ich diese Aufmerksamkeit bis auf einen gewissen Punkt dazu nöthigen.

Mein Ziel wurde erreicht: Stimmen erhoben sich alsbald, unter andern würdigte ein gelehrter Rechtskundiger, Redner und Schriftsteller, den seitdem das Vaterland zu den höchsten Würden erhob, diese eingeschaltete Abhandlung einer förmlichen Widerlegung, die großen Anklang fand.*) Es bot sich ihm dadurch natürlich die Gelegenheit dar, einige Wahrnehmungen, die er in seinen frühern Werken aufgezeichnet hatte, zu entwickeln. Allein eben dadurch, daß diese Gegenschrift und der Name ihres Verfassers den Gegenbeschuldigungen, die meine Erzählungen hervorgerufen hatten, auf einmal eine andre Wendung gaben, entstand für mich die Pflicht, mich nicht auf einen zu nachtheiligen, undankbaren Boden versetzen zu lassen. Trotz der Stärke der Gründe, die ich anzugeben hatte, und trotz der Versuchung, die immer aus der Ehre entsteht, mit einem loyalen und hochberühmten Gegner zu thun zu haben, verwies ich dennoch meine Entgegnung auf eine spätere Zeit, wo das Werk, das ich heute veröffentliche, der Frage ihre ganze Ausdehnung geben werde.**)

*) „Jesus vor Caiphas und Pilatus, oder Widerlegung einer Abhandlung von J. Salvador, durch Dupin den ältern, Advocat und Doctor der Rechte. Paris 1828." Derselbe hatte schon zwei Jahre vorher in einer seiner politischen Flugschriften meiner ersten Arbeit die Gunst erwiesen, sie unter die Zahl der Werke aufzunehmen, die viel Zutrauen einflößen müßten. Ein höchst achtenswerther, gelehrter Theolog, Dr. v. Ammon, königl. sächs. Oberhofprediger und Mitglied der ersten Kammer, hat ebenfalls dieses Capitel einer besondern Widerlegung in einem seiner neuesten Werke gewürdigt, das ich zu meinem Bedauern nicht zur rechten Zeit besaß.

**) Den Argumenten, welche die Wissenschaft mir mit Ruhe einge-

Digitized by Google

In diesem neuen Werke werde ich die Wahrheiten, die in meinen frühern Schriften aufgeklärt worden sind, und den Einfluß, den sie auf die religiösen Neuerungsversuche gehabt, die man erscheinen und seitdem wieder verschwinden sah, oft genug zurückrufen. Ich werde mich also von dem offnen Pfade vor mir nicht länger abwenden; die Kräfte, die ich daran zu wenden habe, werden kaum ausreichen. *)

Der Ursprung der christlichen Lehre, das Leben Jesu und der Hauptpersonen, die an der ersten Bildung der Kirche unmittelbar Theil genommen haben, nehmen in der That meine Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Weltgeschichte faßt weiter keinen solchen Gegenstand in sich, der so verwickelt und wegen der Verschiedenheit der gegenwärtigen Interessen, die er zu berühren hat, so im tiefsten Grunde der Seelen wiederzuhallen im Stande wäre. Auch werde ich in der Nothwendigkeit, in der ich mich befinde, nichts, was der Beleuchtung der Thatsachen günstig ist, zu verabsäumen und die Hand an die, einer sehr beträchtlichen Menschenzahl so theuern Glaubenslehren zu legen, — nicht außer Acht lassen, daß, jemehr mein Recht und meine Freiheit zu schreiben sich erweitert haben, ich desto mehr schuldig bin, sie mit einem wahren Rechts-, Ehr- und Anstandsgefühle auszuüben.

Nun werde ich nur noch in wenig Worten einige Bemerkungen über den Nachtheil äußern, welcher, nach der Meinung verschiedner Geister, daraus erwüchse, sich mit so fern liegenden Begebenheiten vorzugsweise zu beschäftigen, vielleicht alte Streitigkeiten von neuem in's Leben zu rufen.

Es ist an der Zeit, die Hindernisse zu beseitigen

---

wandt hat, werde ich, wenn es seyn muß, andre entgegensetzen. Niemand wird mir nur einen Augenblick beigemessen haben, daß ich das große Factum der christlichen Revolution auf eine Frage, auf das rein richterliche Gebiet hätte zurückführen wollen.

*) Ich unterlasse nicht, Herrn Essenna, Doctor der Philosophie in Hamburg, für die deutsche Uebersetzung meiner „mosaischen Institutionen," und Herrn Dr. Riesser für das Vorwort, das er dieser Uebersetzung hinzugefügt, meinen Dank auszusprechen.

Digitized by Google

und die Verbindungen in der Kette der Zeiten wie in dem materiellen Verhältnisse der Entfernung zu erleichtern. Der Mensch ist berufen, sich in allen Bedeutungen frei und schnell zu bewegen, zu leben an einem Tage von den natürlichen Erzeugnissen aller Oerter, von den geistigen Erzeugnissen und Eindrücken aller Epochen.

Ueberdies vereinigt eine wirkliche wechselseitige Beziehung die verschiedensten Phasen des Menschengeschlechts dergestalt, daß die geringsten, in der weitesten Ferne entsprungenen Abweichungen von gewissen Ideen und Begebenheiten, deren Folgen den Zustand eines umfangreichen Theils des Weltalls geändert haben, einem dem Scheine nach noch so unbedeutenden Irrthume in einem unermeßlichen Calcul fast ähnlich sind. Dieser Irrthum wird immer größer, jemehr man sich von dem Punkt entfernt, von dem man ausging, bis zu der Stunde, wo es unumgänglich nothwendig wird, ihn zu berichtigen.

Wenn endlich der menschliche Geist sich lange und mit Erfolg in völlig neue Pfade gewagt hat und anfängt, irgend eine Erschöpfung von seinen Anstrengungen zu verspüren, so ist ihm in moralischer Beziehung nichts dienlicher, als sich in das Studium des Geistes der Alten zu versenken. Der menschliche Verstand hat dem ersten Sprößlinge seiner Hauptauffassungen und Plane eine Kraft und Originalität eingeprägt, daß die ferneren Früchte seiner Erfahrungen und Betrachtungen nie dahin gelangen werden, sie ihres Interesses und Verdienstes zu berauben. Dies glaubte ich in dem Augenblicke wahrzunehmen, wo ich die ganze Fähigkeit besaß, mich über die Ideenfolge zu entscheiden, an welche meine Seele sich gern halten würde. Ich habe viele Jahre in der Untersuchung und Darstellung einiger der wichtigsten Combinationen der Vergangenheit zugebracht, ohne der Furcht zu unterliegen, daß ich mich mit den Dingen und Menschen meines Zeitalters nicht würde zurecht finden können.

Das Christenthum konnte es nicht vermeiden, früh oder spät einerseits dem hebräischen Gedanken, aus wel-

Digitized by Google

chem es floß, und den es seitdem mit Härten zu belasten suchte, andrerseits der natürlichen Philosophie — nicht jener herrschsüchtigen und spöttelnden Philosophie, deren Scepter, um eine fast symbolische, zweien großen Namen unter uns zugetheilten Bedeutung zu gebrauchen, Voltaire geführt hat, sondern einer Philosophie voller Ueberzeugungen und Gefühle, welcher Rousseau, die unendlichen Fehler und Verirrungen seiner Seele und seines Gemüths abgerechnet, als Prophet gedient hat, — Rechenschaft zu geben.

Indem ich diese Vorrede und meine Arbeit völlig schließe, kann ich nicht das Aufsehen mit Stillschweigen übergehen, welches ein Buch von hoher Gelehrsamkeit über die Evangelien und das Leben Jesu so eben unter den aufgeklärtesten Classen des Protestantismus in Deutschland hervorgebracht hat. Die Zeit, wo ich Kenntniß von diesem Werke erlangte, und der Plan, den ich mir in der historischen Entwickelung meines Gegenstandes aufgab, setzten mich nicht in den Stand, unsre Resultate besonders zu vergleichen. Es gnügt mir, hier nur den allgemeinen Unterschied zwischen meinem Standpunkte und dem des Herrn Prof. Strauß in Tübingen anzudeuten. Der Geist seiner Forschungen und der langen Reihe seiner philologischen und kritischen Abhandlungen besteht darin, die Aechtheit sämmtlicher Evangelien in Zweifel zu ziehen. Zu diesem Zwecke versieht er sich mit einer Menge von Gründen, die es mir zur Vorschrift machten, diese Aechtheit als mit der Geschichtswahrheit und ihrem Nutzen sehr übereinstimmend zu betrachten. Allerdings sind die Unwahrscheinlichkeiten, Widersprüche, Unmöglichkeiten, welche wir in den evangelischen Büchern heute entdecken, sehr viel und auffallend; allein in der Lösung seiner Aufgabe, solche bis zu ihren äußersten Verzweigungen zu verfolgen, war der Verfasser nicht frei genug, sie bloß als zufällige Erzeugnisse der Volkssagen, fabelhafter Uebertreibungen, Allegorieen anzunehmen, welche willkührlich und in den ziemlich entfernten Zeiten der Apostel auf dem historischen Boden des Lebens Jesu, als einen Weisen betrachtet, hinzuge-

Digitized by Google

fügt worden sind. Man wird sich im Gegentheil überzeugen, daß sie aus der ursprünglichen Zusammenstellung und dem Wesen der Lehren, ohne welche das Christenthum Jesu augenblicklich aufhört, es zu seyn, ganz regelmäßig entsprungen sind.

Nach Beseitigung der Hauptelemente des evangelischen Werks sieht die religiöse Hypothese des Herrn Strauß in dem Sohne Marias bloß die symbolische Idee der Menschheit. Unter dieser Benennung erkennt er ihn nur für einen Gottmenschen, für den Vereinigungspunkt der göttlichen und menschlichen Natur, für den unendlichen Geist, der sich in dem Endlichen offenbart, ohne das Bewußtseyn seines frühern Zustandes zu verlieren.

Abgesehen von dem Unterschiede unsrer Schlüsse und von den, an der deutschen Metaphysik haftenden Sprachformen, stimmt diese Nothwendigkeit, in dem Individuum die Privatperson von der intellectuellen Auffassung, die es darstellt, zu unterscheiden, mit dem völlig überein, was ich in meiner Prüfung der mosaischen Institutionen vorgetragen hatte. Man möge mir erlauben, den Text anzuführen; er bereitet auf den Gebrauch der Personificirung vor, welcher in der Zeit, deren Geschichte ich entwerfen will, so allgemein war. Eine mit dem Gegenstande besonders angestellte tiefe Forschung hat meine erste Idee nicht aufgehoben, sie hat mich vielmehr veranlaßt, neue Entwickelungen und große Modificationen hinein zu bringen.

„Als die Umstände sich änderten," sagte ich, „als der Zuwachs und die Vermischung der Völker die Nothwendigkeit hatten fühlen lassen, Berührungspunkte unter ihnen festzustellen, die sie geschickt machen, sich moralisch zu vereinigen und zu verschmelzen, trat die Ausdehnung des Princips Moses aus der Mitte selbst der Hebräer hinzu. Dieser Gesetzgeber stellte, nachdem er ein Urwesen, welches Alles umfaßt, das Alles und überall ist, verkündigt hatte, dieses Volk selbst als ein lebendes Wesen, unter dem Namen Israel, vor, welches alle Bürger in sich begreift, das nur aus Bürgern besteht, und

Digitized by Google

über alle die Oberhand hat; er stellte es als einen einzigen Menschen vor, dessen Glieder, außer ihrem besondern Leben, ein Leben des Ganzen haben. Die jüdischen Neuerer wollten die Lehre in der Figur Jesu vervollständigen; sie fügten hinzu: nicht das Volk Israel allein, sondern die ganze Menschheit muß als ein Mensch, als ein Wesen des Rechts betrachtet werden, dessen Glieder die Menschen sind. Dieses Wesen erleidet Kränkungen und Schmach, welche den Erdball zum Schauplatz haben; so wie ein wirklicher Mensch leiden würde, wenn seine Glieder sich zerrissen fühlten, wenn sein Herz von Stichen durchbohrt wäre." (Geschichte der mosaischen Institutionen und des jüdischen Volks, deutsch von Essenna. Th. 3.)

Endlich hat das Werk des Tübinger Professors eine besondere große Bedeutsamkeit als der äußerste Ausdruck des Geistes des Protestantismus. Die Reformation hatte sich selbst getäuscht, als sie sich für eine rein christliche Bewegung, für eine reine und einfache Rückkehr zu den evangelischen Lehren hielt. Meine gegenwärtige Arbeit wird eine Wahrheit besser erklären, die ich schon einmal ausgesprochen habe, und die beim ersten Anblick einem Paradoxon ähnlich schien. „In den Bestimmungen der biblischen und religiösen Ordnung ist die Reformation ein Anfang zur Reaction, eine unumgängliche Vorbereitung zum Erwachen alles desjenigen gewesen, was nur der unverwüstbare Saft des Hebraismus von moralischer Energie und Schöpfungskraft in sich birgt, um die Menschenfamilie zu ihrer höchsten Stufe der Einheit, zu ihrem besten Zustande des Gleichgewichts gelangen zu lassen."

Uebrigens ist es hier weniger darum zu thun, die Fragen zu entscheiden, als sie unter verschiednen Gesichtspunkten darzustellen. Ein wohlgestelltes Problem ist um drei Viertheile schon gelöst: davon haben die den Studien, den öffentlichen oder Privatdiscussionen jeder Art ergebnen Männer täglich den Beweis.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Vorwort des Uebersetzers.

Der christliche Beschauer und Beurtheiler aller der bisher erschienenen Lebensgemälde Jesu schaudre vor dem gegenwärtigen nicht zurück, wenn er erfährt, daß das Original das Product eines — Juden ist; er fürchte nicht, das ihm so heilige Glaubensideal, wie in dem berüchtigten Toldot Jeschu, verunstaltet, verzerrt, oder auch nur als eine Mythe dargestellt zu erblicken. Nein, der tiefe Forschungsgeist des zu meiner väterlichen Lehre sich bekennenden Verfassers läßt im Gegentheile die großartige, fruchtbare Erscheinung des christlichen Religionsstifters von historischem Boden emporsteigen; er bezeichnet mit seltnem Scharfsinne und mit umfassender Sprach-, Sitten- und Geschichtskunde genau den Gang der Natur und Umstände, welche diese gewaltige Umwälzung in der geistiger Welt — das Christenthum — herbeigeführt haben; er sucht die Aechtheit der Evangelien gründlich darzuthun und weiß sein Gemüth da, wo es sich über die, in diesen Traditionen vorwaltenden Richtungen und Irrthümer, die das von unsern Vätern ererbte Gesetz in eine Ruine, in eine Mumie zu verwandeln scheinen, empören mußte, so zu beherrschen, daß man in ihm nicht einen parteiischen, sondern den unbefangnen Wahrheitforscher erkennt; überhaupt beurkundet seine ganze Behandlungsweise dieses so gehaltreichen aber sehr verwickelten, die heiligsten Interessen einer großen Menschenzahl berührenden Problems eine Behutsamkeit, eine Schonung und Zartheit, welche die größte Bewunderung,

Digitized by Google

Würdigung und öffentliche Anerkennung verdient und auch schon damit gekrönt worden ist. Männer wie v. Ammon, Sylvester de Sacy sprechen im Allgemeinen sich sehr günstig und lobend aus; — jener in dem so eben erschienenen 4ten Band der Fortbildung des Christenthums, dieser in folgenden, aus der Zeitung für das Judenthum, Jahrgang 1838, entlehnten Worten: „Man sieht sogar, daß Herr Salvador, und dafür weiß ich ihm Dank, eine innere Angst, eine Art delicater Schamhaftigkeit empfindet, den Glauben und die heiligsten Gefühle so vieler Menschen zu verletzen, ungeachtet der Freiheit, welche ihm seine Persönlichkeit als Jude giebt." Ferner, „Ich liebe das Buch, weil man darin einen freien, erhabnen, geraden und bis auf's kleinste gewissenhaften Geist findet, einen loyalen Israeliten, und ich weiß nicht, welchen religiösen Hauch, welche Inspiration der Seele diese Erörterung unterstützt. Ich liebe es, weil Herr Salvador kein Christ ist, der seine Mutter schlägt und zerreißt, sondern ein Jude, mit Recht stolz auf seinen Adel, den ältesten, glorreichsten der Welt, der seine Würde, die seiner Nation vertheidigt und die Verheißungen der Propheten nur in Anspruch nimmt, um sie mit allen Menschen zu theilen und das ganze Geschlecht Adams deren theilhaftig zu machen. Ich liebe es wegen des Gegenstandes. Fragen dieser Art sind über die erbärmlichen Fragen so sehr erhaben, woraus wir unsre tägliche Nahrung machen; sie erwecken so viele ernste Ideen, so viele rührende Hoffnungen, so viele Sympathie bei dem edelsten Theile der Seele. Weit entfernt zu glauben, daß das Buch des Herrn Salvador ein gefährliches sey, möchte ich um des Christenthums selber willen lieber, daß wir Büchern dieser Art wieder Geschmack abgewönnen, ich mache mir nichts aus einem Glauben ohne Einsicht und ohne Ernst. Ein Punkt endlich ist, in welchem ich ganz mit Herrn Salvador übereinstimme, und ich bin glücklich damit enden zu können, nämlich, daß das kleine jüdische Volk, wie man es im letzten Jahrhundert nannte, durch das Wunder seiner Bestimmung, durch den Einfluß, den es auf

Digitized by Google

die Welt ausgeübt hat, durch den, der ihm noch vorbehalten zu seyn scheint, das größte Volk, das edelste unter den Familien der Menschheit, der wahrhaft auserwählte Stamm Gottes ist."

Dieses Urtheil bestärkte mich in meiner Meinung, daß dieses gediegne, ideenreiche Werk des als Mensch und Gelehrter höchst achtbaren Salvador, das schon im Jahre 1838 unter dem Titel: Jesus-Christ et sa doctrine erschienen ist und in Frankreich große Sensation erregt hat, auch in Deutschland bekannt und verbreitet zu werden verdiene. Um aber das gegen eine Uebersetzung herrschende Mißtrauen und Vorurtheil zu beseitigen, halte ich es für angemessen, von den Grundsätzen, die mich bei der Lösung meiner Aufgabe geleitet und von den Aenderungen, zu denen sie mich veranlaßt haben, hier Rechenschaft abzulegen. Im Allgemeinen suchte ich das Original treu wiederzugeben und erlaubte mir nur da Abweichungen und etwas mehr Freiheit, wo sonst die Klarheit der Idee oder unser Sprachgebrauch hätte leiden müssen. Der am Schlusse der Note Seite 61 aus der Mischna citirten Stelle:

„tertia classis statuit quod felicitas, quam post mortem speramus, est resurrectio mortuorum; nimirum quod homo post mortem resuscitabitur, et cum propinquis et familiaribus bibet et comedet in aeternum"

räumte ich darum hier einen Platz ein, weil sie mir, um Mißdeutungen vorzubeugen, einer Erläuterung und Berichtigung zu bedürfen schien. Allerdings finden sich wie in Lucas 22, 30., so auch im Talmud z. B. Tract. Pesachim Ausdrücke, die zu ganz materiellen Vorstellungen vom künftigen Leben führen können. Daß sie aber in dem Letztern nur als Allegorieen, nur als Schalen zu betrachten sind, in welchen eine geistige, edlere Bedeutung verborgen liegt, hat schon Maimonides in Jad Chasaka hilchot teschuba Abschn. VIII. mit diesen Worten klar dargethan: „Die Seligkeit, welche den Tugendhaften beschieden wird, heißt Olam haba, die künftige Welt; da hat der Tod keinen Zutritt und das

Digitized by Google

Gute kein Makel, und diese wird in der heiligen Schrift mit den Worten angedeutet: „damit es dir wohlgehe" in einer Welt der Vollkommenheit, „und du lange lebest" in einer ewig dauernden Welt. Der Lohn der Tugendhaften besteht in dem Antheile an einer solchen Seligkeit, die Strafe der Frevler in der Vernichtung; denn derjenige, dem ein solches ewiges Leben versagt wird, ist wirklich todt und vergänglich wie das Thier. . . . Dieses seligen Lebens erfreuen sich die Seelen der Frommen, ihrer sterblichen Hülle entkleidet, wie die Engel, folglich finden auch keine körperlichen Genüsse wie Essen, Trinken, noch sonst ein irdischer Zufall statt, so haben auch unsre alten Weisen gelehrt: (Tract. Berachot fol. 16.) „In dem zukünftigen Leben ist weder Essen noch Trinken noch sonst irgend eine Sinnenlust, sondern die Frommen ruhen aus, mit Kronen auf ihren Häuptern, und weiden sich an dem Abglanz der Gottheit." Die spätern Weisen nennen allegorisch diese höchste Wonne, die den Frommen bereitet ist, seuda, Gastmahl, sonst aber das künftige Leben."

Die im Original wörtlich angeführten Bibeltexte habe ich nach der Lutherischen Uebersetzung angegeben, weil diese in Deutschland verbreiteter ist als die Vulgata.

Möge dieser, mein erster literarischer Versuch eine nachsichtsvolle Aufnahme und Beurtheilung finden, und meine lautere Absicht ihr Ziel nicht verfehlen. —

Dresden, im December 1840.

H. Jacobson.

Digitized by Google

Jesus Christus

und

seine Lehre.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Christenthum mit den Secten, die ihm das Daseyn verdanken, ist von Natur mit der Person Jesu Christi identificirt. Die ausgedehntesten Erschütterungen, deren Wirkungen es empfunden, die Spaltungen, die es in den Zeiten, wo die Macht seiner Bildung auf immer unerschütterlich schien, getheilt haben, sind alle im Namen der ursprünglichen Kirche in Erfüllung gegangen.

Die Idee indessen, welche man im Allgemeinen von dem Leben und der Lehre Jesu, von den Bestimmungen, von welchen sich diese Lehre in speculativen und moralischen Beziehungen losgemacht, von dem Gesetze der Juden sich bildet, verstößt gegen die historische Genauigkeit in ihren Grundlagen, und der zu absolute Charakter der Einfachheit, den man den ersten Zeiten der Kirche beizulegen pflegt, ist größtentheils trügerisch. Ich habe mir vorgenommen, die Thatsachen aufzustellen, andre Folgerungen daraus zu ziehen, sey es um der immer zunehmenden Geistesthätigkeit einen neuen Gegenstand des Nachdenkens darzubieten, oder um so viel als möglich im Interesse der Weisheit und des menschlichen Heils neue Mittel der moralischen Kraft und Autorität vorzubereiten.

Allein, so sehr ich auch wünsche, die Thatsachen mit Klarheit vorzutragen, so handelt es sich hier um die Geschichte der Principien, wie auch um eine Reihe von Begebenheiten, und das Ende meiner Arbeit, das Ende meiner mit den wirklichen Grundlagen der bestehenden Religionen sich befassenden Untersuchungen ist: das Urtheil Jedem selbst zu überlassen, ob die Wahrheit bei der gegenwärtigen Ordnung der angenommenen Religio-

Digitized by Google

nen stehen bleiben, oder ob man noch auf andre, ihren eignen Auffassungen entsprossene, Erzeugnisse sich gefaßt halten soll. Es wird also wirklich nöthig, sich im voraus auf die vielen unter meinen Schritten sich bildenden Klippen vorzubereiten und der Natur der Fragen, ohne dieserhalb ihre Wichtigkeit zu übertreiben, die Zeit und den Grad von Aufmerksamkeit zu gewähren, die sie verdienen.

Die allgemeine Eintheilung dieses Werkes ist ganz einfach: ich durchlaufe den, dem Christenthume vorhergegangenen Zustand der Dinge; ich prüfe in allen ihren Einzelheiten die auf das Leben, auf die Lehre Jesu Christi bezüglichen Traditionen und die Gründung der Kirche durch die Apostel bis zu der Zeit, wo die Leitung dieser Kirche aus den Händen der Juden — den Urhebern ihrer fruchtbaren Schöpfung — in die Hände der Griechen und Lateiner — der bald gewordnen Werkzeuge ihrer Fortschritte und Größe — gelegt worden war.

Der Plan, den ich mir entworfen, beschränkt sich auf den Ursprung der christlichen Kirche, auf das erste Jahrhundert ihres Daseyns. Es kommt viel darauf an, sich an diese Periode zu halten, sie giebt Aufschluß über das Ganze des Christenthums; sie führt den größten Theil der Begebenheiten, der Folgen, der ursprünglichen Subtilitäten der Sprache, die so viele, unter den Philosophen, wie unter der Masse der Gläubigen verbreitete Vorurtheile erzeugt haben, auf richtige Verhältnisse zurück. Man entdeckt sogar darin die Keime der fernern Veränderungen der Kirche und eines Verfalls, dessen ausschließliche Verantwortlichkeit man nicht wohl bedacht, lediglich auf das ehrgeizige Streben des römischen Katholicismus zurückgewälzt hat. Endlich läßt dieses erste Jahrhundert die innern Ursachen besser erfassen, die einen völligen Bruch zwischen dem hebräischen Gedanken — gelöst von der Form, zu der er unter dem Namen Judaismus seine Zuflucht nahm — und dem Gedanken Jesu Christi bewirkt haben; dasselbe läßt die moralischen Beweggründe besser erfassen, vermöge welcher der neue Glaube, ohnerachtet seines Eifers, sich als einziger Erbe und einziges Ziel des Glaubens zu erkennen zu geben, aus welchem er floß, trotz des Umfanges seiner Erfolge, seiner Macht, immer wieder auf den Glauben zu kommen gezwungen war, den er für erstorben verkündete, dessen Nachfolge ihm auf immer zu-

Digitized by Google

gefallen schien; dieses Gesetz immer wieder lebend, selbstständig und ganz entschieden zu treffen, während der Name Jesu Christi immer nur die Bestimmungen auf Erden zu erfüllen hatte, der Tyrannei streitsüchtiger Ueberzeugungen, der Verachtung der Menschen und der Zeit eine Schutzwehr von Beharrlichkeit und Geduld entgegenzustellen.

Das Christenthum ist ohne Zweifel nicht auf einmal so erschienen, wie es nach einigen Jahrhunderten der Dauer sich offenbart: selbst seine Entstehungsperiode faßt mehre sehr verschiedne Phasen, in jeder derselben sieht man eine besondre Außenseite des Gebäudes unter dem Einfluß einer Hauptperson sich gestalten.

Jedenfalls findet sich keine Umwälzung in der Welt, die mit eben so viel Energie und Schnelligkeit um einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt eine so beträchtlichere Zahl von Wünschen, Ideen, von verschiednen Interessen gezogen, wo die Umstände diesen außerordentlichen, von physischen und moralischen Nothwendigkeiten so lange unterstützten Zusammenfluß weiter herbeigeführt hätten.

Der Darstellung der, der Bildung des Christenthums günstigen Umstände soll das erste Buch meines Werkes gewidmet werden, einer Einleitung, welche in drei Capiteln folgende Fragen enthält:

Die gegenseitige Stellung der Völker bei der Ankunft des Sohnes Mariä bis auf die Geschichte der frühesten Zeit zurückgeführt, um da die Spur des, der ganzen Natur vorgeschriebnen Gesetzes der Einheit zu erkennen, von welchem die christliche Institution eins der wichtigsten Resultate gewesen ist;

den Zustand der Geistesfähigkeiten, der Glaubensansichten unter den hohen Ständen des Orients und Griechenlands, und unter den niedern Volksclassen;

endlich, alle die unumgänglichen Einzelheiten von dem Lande, das die Wiege des Christenthums wurde, welchem es seine ersten Pläne, seine ersten Apostel, seine erste Sprache zu verdanken hat, und über die Verschiedenheit der hebräischen Schulen, welche damals in dem Innern Judäa's sogar in der Mitte fremder Völker verbreitet waren.

Nach dieser flüchtigen Einleitung, in der man alle die Elemente wahrnimmt, aus welchen das Christenthum besteht, ver-

Digitized by Google

folgt mein zweites Buch, betitelt: „Leben und Lehre Jesu Christi", die neue Combination dieser verschiednen Elemente.

Die letzte Abtheilung des Werks oder „die Begründung der Kirche" verspricht, die gemeinschaftlichen Anstrengungen der Apostel, ihre innern Streitigkeiten, die erste, auf die christliche Kirche angewandte Bildungsweise und die mächtige Ueberlegenheit einiger unter ihnen in den, dem Namen und der Figur ihres Meisters gegebnen allmälichen theoretischen und practischen Entwickelungen zu zeigen.

Digitized by Google

Erstes Buch.

Von den Umständen, welche das Christenthum vorbereitet haben.

Digitized by Google

Digitized by Google

Capitel I.

Von den Nationen.

Das menschliche Geschlecht ist durch das Gesetz seines Zunehmens zweien Nothwendigkeiten, zweien Richtungen unterworfen worden, die man beim ersten Blick für unvereinbar halten würde, und denen es an Aehnlichkeiten mit dem eigenthümlichen Gesetze der fortschreitendsten Bildung des Christenthums nicht fehlt. Die eine derselben, die Zerstreuung der Menschen auf der Erde erheischend, um solche in Besitz zu nehmen und zu füllen, hat jeder Concentration vielfache Hindernisse sogleich in den Weg gelegt und erklärt zum Theil die innere Unruhe und die Zufälle, welche die Geschlechter und Völker angeregt haben, ihre frühere Bande zu brechen und sich zu theilen. Die andre Richtung hingegen, indem sie den Menschen nur durch viele vereinte Anstrengungen und durch Blutschweiß den Vortheil aus dem schwächsten Umfange ihres Bodens zu ziehen gönnt, hat die Bande, fähig sie in vereinte Thätigkeit zu setzen, enger zusammengezogen und dem moralischen Principe der Geselligkeit, menschlicher Einheit und Verschmelzung das Leben gegeben.*)

*) Ich habe schon anderswo angedeutet, wie die biblische Allegorie von der Stadt und dem Thurme Babel dazu diente, die ersten Kämpfe dieser zwei, dem Scheine nach widerstreitenden Kräfte, dieser zwei Gesetze der menschlichen Concentration und Zerstreuung vorzustellen (Geschichte der mosaischen Institutionen und des hebräischen Volks III. p. 285). Auf der

Digitized by Google

In dem gedrängten Gemälde, das ich von der allgemeinen Geschichte der Völker darzustellen habe, die in irgend einigen Beziehungen mit den Anfängen der christlichen Welt gestanden haben, um so weit als möglich in die, der Erscheinung dieser Welt günstigen Umstände zurückzugehen, ist eine erste sehr wesentliche Thatsache festzustellen; nämlich: daß es ein fast physischer Gang der alten Gesellschaften war, in Folge dessen man einige Reiche unaufhörlich entstehen und sich aufreiben sah, welche von Natur dem ehrsüchtigen Streben, die ganze Erde an sich zu reißen, und aus allen Völkern, aus allen Sprachen, nur eine einzige Einheit, nur einen Körper zu bilden, zu folgen schienen.

Auch ist noch eine andre nicht minder wesentliche Thatsache zu beleuchten, wegen der daraus hervorgegangenen tiefen Empfänglichkeit der Seele für jedes Wort, das den Menschen den Sorgen des gegenwärtigen Lebens zu entreißen und ihm dafür das

---

einen Seite sagten sich die Menschen in dieser Allegorie: „Wir wollen zusammenkommen und uns eine Stadt und einen Thurm bauen, aus Furcht, wir möchten zerstreut werden," auf der andern Seite vermischt der Ewige ihre Sprache, damit sie sich nach allen Seiten hin zerstreuen. (Genes. 11, 4. 8.). In demselben Sinne drücken die bloßen berühmten Worte: „Seyd fruchtbar und vermehret euch" an und für sich den biblischen Gedanken nicht aus; aber der Text setzt hinzu mit einem bestimmten Gefühle der ersten und natürlichen Bestimmungen des Menschengeschlechts: „Seyd fruchtbar, mehret euch, füllet die Erde, unterwerft sie, herrschet über alle Thiere, nehmt Besitz von allen Pflanzen. (Genes. 1, 28). Es ist nicht unnütz, zu erwähnen, daß, je mehr man sich den ersten Zeiten naht, desto mehr die Macht der Trennung und Zerstreuung über die andre Kraft siegen mußte, mit desto mehr Energie die von den Gesetzgebern und Anführern der Völker zur Sicherung des gesellschaftlichen Zustandes angewandten Mittel wirken mußten. Dagegen, je mehr die Bevölkerungen sich vermehren und in der Besitznahme der Erde vorschreiten, desto mehr Vortheil gewinnt die Verbindungsmacht und erhält sich von selbst ohne äußeres Zuthun. Dazu noch die Bemerkung, daß die Völker, bei denen die Organisations- und Concentrationskraft auf's Höchste getrieben wurde, obgleich unter sehr verschiednen Außenseiten, auch der Gewalt, die sie trennte und zerstreute, den möglichst großen Tribut gezollt haben, wie die Juden durch ihr Unglück, die Griechen durch ihre Colonien, die Römer durch ihre Kriegsunternehmungen. Wir werden noch öftre Beispiele von diesem scheinbaren Widerstreit gewisser Kräfte, gewisser Principien, gewisser Gesetze finden, die im Grunde von derselben Natur sind und auf dasselbe Ziel ausgehen.

Digitized by Google

Bild eines, allen Angriffen des Schicksals und des Todes ewig überhobnen Lebens zu reichen vermag; ich meine die über den größten Theil der Völker während der ersten Tage der christlichen Zeitrechnung verbreitet gewesene schmerzhafte Bewegung und Muthlosigkeit.

Bis in das achte Jahrhundert vor Christi Erscheinen hatten sich die assyrischen Stämme an der Spitze der erobernden Nationen behauptet und an den beiden Ufern des Euphrats und Tigris einen sehr wichtigen Staat gebildet.

Bald streitet das Königreich der Meder, abgefallen von den Assyrern, mit ihnen um die Macht und gründet seine Hauptstadt, Ecbatana, gegen das Ende desselben Jahrhunderts. Darauf erhebt sich ein drittes umfangreiches Königreich, das chaldäisch-babylonische Reich. Es nimmt zum Sitze eine Stadt, deren Name sich wieder an die ältesten Erinnerungen der Menschheit knüpft, Babylon, welche durch ihre bewundernswerthe Lage am Euphrat zum Mittelpuncte des Verkehrs und des Handels zwischen Asien, Africa, Europa gemacht, und welcher die Chaldäer, aus Arabien, und andere, von nördlichern Gegenden gekommene Kriegsvölker einen neuen Impuls eingedrückt hatten.

Da ließ Egypten, in seiner Unabhängigkeit bedroht, den morgenländischen Eroberern seine Heere entgegenziehen. Allein es war schon unter dem Einfluß aller der Nachtheile, die ihm aus seinen langen Bedächtlichkeiten und der blinden Politik erwuchsen, die dasselbe hinsichtlich der benachbarten Völker befolgt hatte, und welche die Propheten oder die Männer des jüdischen Worts, die größtentheils in den traurigen Zeiten der assyrischen Einfälle lebten, zum Gegenstand der eindringendsten Vorwürfe machten.*) Dieser reichen Gegend von Egypten hatte es damals gewiß nicht an tapfern Männern gefehlt, die es auch an die Spitze einer beträchtlichen Völkermasse gebracht hätten,**) und seine Oberherrschaft würde sich lange erhalten haben, wenn seine ma-

*) Hesekiel 29, 3. 6. 7., 2. Könige 17, 4.

**) Die Epoche des Sesostris oder Rameses des Großen, dessen Name den kriegerischen und eroberuden Ruhm Egyptens umfaßt, entspricht dem 15. Jahrhundert v. Chr.

Digitized by Google

terielle Stellung, näher dem Umkreise als dem Mittelpunkte der civilisirten Welt der damaligen Zeit, nicht der Befestigung seiner Eroberungen ein großes Hinderniß gewesen wäre; es hat glücklicherweise den Ruhm erlangt, an der künftigen Vereinigung der Menschenfamilie durch die frühzeitige Pflege der Künste, Wissenschaften, religiösen Ideen und der Gesetzgebung gearbeitet zu haben. Die blutige Schlacht von Circessium, geliefert gegen die chaldäischen Babylonier, im J. 606 v. Chr. an den Ufern des Euphrats, fiel für dasselbe traurig aus*) und bereitete eine andre Schlacht und einen andern, für seine politische Bestimmungen noch entscheidendern Einfall vor.

So wie das chaldäisch-babylonische Reich in Verfall geräth, erhebt sich das der Perser, die letzte Epoche der orientalischen Weltherrschaft, auf dessen Trümmern.**) Auf den Glanz Ninives, Ebatanas und Babylons folgt der der Städte Suza und Persepolis. Cyrus, den die heiligen Bücher mehr als 500 Jahre vor Christi Geburt mit dem Namen Christus***) in einem national-politischen Sinne belegt hatten, ist die Seele dieser neuen Monarchie. Er sucht sie weniger durch eine innere Organisation, als durch seine Eroberungen zu befestigen, und sein Cambyses erfüllt auf eine schreckliche Weise nach der Schlacht bei Pelusium die alten Bestimmungen der Pharaone.†)

Endlich ersetzt die Monarchie Alexanders die Herrschaft der Perser. Die Frucht der Unternehmungen dieses jungen Königs besteht nicht allein in der Vereinigung der entferntesten Völker des Orients und Occidents in einen Staatskörper, er leistet noch mehr, er vermischt ihre Gewohnheiten, verschmilzt sie, alle Ideen, die glänzendsten Formen Griechenlands, werden unter die Him-

---

*) Diese Schlacht von Circessium, gewonnen von Nebucadnezar oder Nabuchodonossar, wird unter dem Namen Karkemis in den hebräischen Propheten poetisch geschildert. (Jerem. 46.)

**) Nebucadnezar oder Nabuchodonossar der Große regierte von 606 v. Chr. bis 561, ungefähr 45 Jahre. Der letzte seiner Nachfolger ist der Balthaser des Daniel oder der Labynetus des Herodot.

***) Jesaias 45, 1.

†) Gegen 525 v. Chr., 80 Jahre ungefähr nach der Schlacht bei Karkemis.

Digitized by Google

melsstriche gebracht, woher diese berühmte Gegend ihre ältesten Colonieen und ihre ersten Belehrungen gezogen hatte. Die griechische Sprache, besonders durch den fast allgemeinen Gebrauch, den sie erlangt, reizt alle Völker, sich einander mitzutheilen, und bald eröffnen sich die zahlreichsten Bahnen dem allgemeinen Verkehr der Intelligenz, welcher die Stadt Alexandrien in Egypten*) zu seinem Hauptsitze wählte.

Nach dem Tode ihres Oberhauptes fangen alle Glieder des neuen und kaum entstandenen Reichs, dessen einziges Band Alexander war, plötzlich einen Erbfolgekrieg an, welcher, trotz mehrer nutz- und glorreichen Regierungen, in die ganze griechische und asiatische Welt den Grund zur Unordnung, Tyrannei und zum Unheil legte. Dieser Kampf ist der wesentliche Punkt, den wir in den Zeiten, die wir noch zu durchlaufen haben, und in den Schicksalen der Nationen, unter welche das Christenthum bei dem Austritt aus den Orten seiner Entstehung mit einem glühenden Eifer alle seine Worte des Trostes und der bevorstehenden Seligkeit verbreiten wird, fest halten müssen. Er ist einer von den Gründen, welche schon voraussehen lassen, daß nach allen den Versuchen, die den Zweck hatten, eine große Völkereinheit auf Interessen der Umstände oder auf die Gewalt der Waffen zu gründen, man von der Natur der Dinge andre Vereinigungsmittel anzuwenden geleitet, oder zu irgend einem tiefern Princip des Gesetzes, wie die Propheten angedeutet hatten,**) oder wie das Christenthum es gewollt, zu irgend einer hohen Geistes- und Gemüthserhebung seine Zuflucht werde nehmen müssen.

Unter den Anführern Alexanders, welche die große Schlacht, deren Ausgang die letzte Theilung seines Reichs herbeiführte,***)

---

*) Außer dieser africanischen Stadt bauten Alexander und nach ihm dessen Statthalter eine große Zahl von Städten in Asien, die ebenfalls seinen Namen führten.

**) Dan. 7, 27.

***) In dieser Schlacht, die bei Ipsus in Phrygien, 22 Jahre nach dem Tode Alexanders, 301 Jahre v. Chr. geliefert wurde, wurde Antigonus, nahe daran, Herr von ganz Asien zu werden; von seinen Mitbewerbern, trotz der Gegenwart seines Sohnes, des berühmten Demetrius Poliorcetes, oder Städtebelagerer, überwunden; er verlor das Leben zugleich mit seinen Staaten.

Digitized by Google

überlebt hatten, erhielt Cassander Macedonien, Lysimachus Kleinasien, Syrien bis Babylon blieb dem Seleucus, und Egypten dem Ptolemäus. Allein die Eifersucht, das ehrsüchtige Streben, aus so vielen vereinzelten Staaten ein Reich zu bilden, und viele andre Ursachen gaben ihren Verträgen nur eine flüchtige Dauer. Cassander hatte nur durch das Blutbad der ganzen Familie des asiatischen Eroberers den Weg zum Throne sich gebahnt. Der eine seiner buhlerischen Söhne ließ seine eigne Mutter hinrichten, der andre rief einen tapfern Fremden zu Hülfe, welcher sich der Krone bemächtigte.*) Lysimachus seinerseits kann sein vergrößertes Gebiet nicht zusammenhalten: eine einzige Schlacht gegen Seleucus führte seinen Tod und zugleich die Verwüstung seines Reichs herbei.

Der Gründer dieser Dynastie der Seleuciden,**) welche alle die in den jüdischen Annalen unter dem Namen Antiochus***) bekannten Könige begreift, herrschte darauf fast über das ganze abendländische Asien, seine Heereszüge drangen bis an den Ganges, der Handel von Indien schloß ihm seine Schätze auf; er baute mehre wichtige Städte, unter andern seine Hauptstadt, Antiochia, in Syrien, welche eine große Rolle in unsrer Geschichte spielen wird. Allein seine Nachfolger, größtentheils unfähig, einen so blühenden Staat zu erhalten, verloren sich in einer langen Reihe verheerender Kriege und bürgerlicher Zerrüttungen, das Beispiel aller Arten von Ausschweifungen und Abscheulichkeiten gebend.

Egypten war es bei der Theilung besser ergangen. Wäh-

---

*) Das war Demetrius Poliorcetes selbst; er erhielt sich in Macedonien nur eine sehr kurze Zeit; aber sein Sohn, Antigonus Gonatas, kam wieder auf den Thron und hinterließ ihn seinen Abkömmlingen bis auf den König Perseus, der von Paulus Aemilius in der Schlacht bei Pydna, 168 v. Chr. besiegt wurde.

**) Eine besondere Zeitrechnung hat auch den Namen dieses Monarchen erhalten. Die Zeitrechnung der Seleuciden beginnt mit dem Jahre 312 vor Christus.

***) Der dritte König des Namens Antiochus ist derjenige, dessen Hof dem Hannibal i. J. 195 v. Chr. als Zufluchtsstätte diente. Dieser große Feldherr arbeitete daselbst aus allen Kräften an einer Coalition gegen die Römer, welche in Folge der Unentschlossenheit und des Mangels an Kühnheit des syrischen Königs erfolglos blieb.

Digitized by Google

rend der Dauer eines ganzen Jahrhunderts hatten die Ptolemäer Soter, Philadelphus, Evergetes*) das Land zu dem glänzenden Aufenthaltort der Künste und der Philosophie geschaffen; sie führten zahlreiche Denkmäler auf, begründeten die Seefahrt, und Alexandrien erreichte den höchsten Glanz. Ihre Hauptkriege waren mit den Seleuciden; ihre Haupteroberungen erstreckten sich nach Afrika und Kleinasien. Aber nach ihrem Tode fanden sich die Völker, die sie beherrschten, so wie die syrischen Volksmassen immer gehäßigem Tyrannen Preis gegeben bis zu der berühmten Cleopatra, Tochter Ptolemäus Auletes, welche, um ungeschmälert zu herrschen, ihre eignen Brüder umbringen ließ, und deren Scepter, dem gemeinsamen Schicksale der Staaten des Orients unterliegend, von den Römern entschieden gebrochen wurde.

Nun sind wir an die letzten Erinnerungen der Weltgeschichte gelangt, mit welchen wir, von unserm Gegenstand veranlaßt, uns zu beschäftigen haben. Wir wollen auf eine kurze Zeit unsre Blicke auf dieses Rom heften, das uns unwidersprechlich das größte Beispiel von gesellschaftlichem Streben nach Einheit darbietet; wir wollen sein Daseyn in seinem ganzen Laufe zu erfassen streben, sey es wegen der wechselseitigen Verbindungen, die es mit der Herrschaft des Christenthums abzuschließen berufen worden, oder weil die schmerzlichsten Erschütterungen, welche die Völker während des völligen Wechsels seiner ersten Verfassung, während des Ueberganges aus dem Zustande der patricischen Republik in den der absoluten Regierung empfunden hatten, mit der nächsten Vorzeit, wo der Sohn Mariä in der Welt erschien, im Zusammenhange stehen.

Rom war wie ein Punkt in Italien erschienen, allein kein Volk hat das Vermögen, sich auszudehnen und seine Macht zu begründen so weit getragen. Auf dem Völkerzuge vom Orient gegen den Occident gab ihm seine Stellung einen großen Vorzug über Babylon und über alle griechischen Städte. Roms höchster Gedanke, welcher der gewesen, die Welt durch die Strenge

*) Sie regierten v. J. 323. v. Chr. bis 221. Soter, oder der Retter, Sohn des Lagus, 39 Jahre, Philadelphus 38, Everget 25. Diese ist die allmähliche Reihefolge der Kriege der Römer mit den Samnitern, der Einfälle des Pyrrhus, des ersten Krieges gegen Karthago.

Digitized by Google

seiner kriegerischen Tugenden in Erstaunen zu setzen, der Mittelpunkt, der höchste Gesetzgeber desselben zu werden, hat an den Namen dieser Stadt eine Majestät geknüpft, deren Rechte von der Menge der gegen sie allzugerecht geführten Anklagen immer unabhängig bleiben. Die Nothwendigkeit, ihrem Principe nach, mit nahen und tapfern Nachbarn zu kämpfen, die Kühnheit, die sie aus der Gewißheit, nichts zu wagen und viel erlangen zu können, schöpfte, hatten diese unmittelbare Wirkung, alle ihre innern Triebfedern auf Eroberung zu richten, sie durfte zu keiner Zeit still stehen, ohne Gefahr zu laufen, sich selbst aufzureiben, und so bildete sich, fast ohne es zu ahnen, die weite Herrschbegierde, die sich, wie man bald überzeugt seyn wird, so auf das christliche Rom durch die Grundlagen der ursprünglichen Lehre seiner Stifter nicht minder, wie durch das Beispiel der Römer, oder durch den eignen Ehrgeiz ihrer Häupter fortgeerbt hat.*)

Die ersten Jahrhunderte des Daseyns der alten Stadt wurden dazu angewandt, ihre Gründung zu sichern, die folgenden drei Jahrhunderte, sie zur Gebieterin von Italien zu machen. Gegen das sechste Jahrhundert begründete der Krieg gegen Carthago ihre Oberherrschaft über das ganze Abendland, und der macedonische Krieg öffnete ihr die morgenländischen Gegenden. Die Völker gegen einander aufwiegelnd, die Zwiespalte in ihrem Innern unterhaltend und zu rechter Zeit das Gewicht ihres Namens, ihrer Schätze, ihrer Armeen in die Wagschale werfend, verstand Rom seine eroberungssüchtigen Pläne in ihrem ganzen Umfange zu vollführen, und zwang so allmälich die volkreichsten, die stolzesten Länder als zu bloße Provinzen ihres Reichs

*) Diese Thatsache ist eine der interessantesten, um bis in ihren äußersten Ausdruck zu erkennen, ob nicht eine nothwendige Verbindung zwischen dem frühern und dem Christenthume bestehe, wie es unter der katholischen Form geworden; ob man nicht die Ursachen des Ueberganges aus einem in das andre in der Tiefe des Gegenstandes selbst, in den Grundsätzen der evangelischen Lehre eher suchen müsse, als in den Nebenzufällen individueller Ehrsucht, Treulosigkeit, Unwissenheit, mit welchen die Philosophie des vergangnen Jahrhunderts einerseits alle Schwierigkeiten unwiderruflich zerschnitt, und welche, andrerseits vielen abfallenden Secten die Mittel dargeboten haben, unter dem religiösen Gesichtspunkt, den unmittelbaren und gewichtigsten Einwürfen zu entgehen.

Digitized by Google

gerechnet zu werden. Allein trotz der beständigen Intelligenz, die in seinen Entwürfen vorherrschte, trotz den mannigfachen Elementen der Civilisation, die es nach allen Seiten hin verbreitete, so wie die Gewalt nicht aufhörte, das erste Band dieses Staatenvereins zu seyn, und da die Gewalt, ungeschickt sich selbst lange zu gnügen, nothwendigerweise von Unterdrückungen, Verheerungen, Raub, Grausamkeit sich nährt, war Rom gezwungen, von allen den Mitteln Gebrauch zu machen, die sich immer für ihre eignen Urheber in Gegenstände der Verwirrungen und des Verderbens verwandeln.

Das, der christlichen Aera vorhergehende Jahrhundert verfloß größtentheils unter den widrigsten Auspicien, und wenn es wahr ist, daß es dem, in die Hände der Kaiser gelegten Zeichen der Macht und dem dringenden Bedürfniß, nach so langen Erschütterungen Jahre der Erholungen und der Ruhe zu erlangen, gelungen sey, in den folgenden Jahrhunderten mehre Zwischenräume der Organisation und des Friedens einzuführen, so dauerten dennoch selbst während dieser Pausen die Ursachen der Zerwürfnisse fort, sie hielten die Herzen immerwährend in Spannung, und drangen immer mehr auf die Verwirklichung der entfernten Tage, wo die Mißgeschicke, der Untergang und die völlige Auflösung des römischen Reichs die frühern chaotischen Verhältnisse fast der ganzen Erde wieder zurückzuführen schienen.

Allein diesen letzten Tagen ging ein Jahrhundert der neuen Aera voran, welches sich unsrer Aufmerksamkeit besonders empfiehlt, und welches, nachdem es so viele Völker unter das Scepter einer einzigen Stadt gebracht, dieser Stadt selbst das Scepter eines einzigen Mannes auflegte; dieses Jahrhundert ist unstreitig eins der bewegtesten und denkwürdigsten in der Weltgeschichte, wo das Christenthum nun bald auftreten wird. Da wurden die größten Kraftanstrengungen entwickelt; die nachdrücklichsten Zeugnisse gegen alle Arten von Unterjochungen erschollen weit in die Ferne, die inneren Gährungen trieben bis zum höchsten Grad ihre Wuth; da sah man endlich die Unzuverlässigkeit eines jeden Menschen auf seine Güter, auf seine Freiheit, auf seine Existenz, den wechselseitigen Haß der Nationen, der Familien, der Bürger, und alle Gewaltthätigkeiten, alle Laster, die ganze Selbstsucht, die von der beständigen Furcht vor Gefahr un-

Digitized by Google

abläßig begleitet wird, in die meisten Seelen ein Leiden bringen, welches sie nach irgend einem politischen oder religiösen, moralischen oder physischen Heilmittel schmachten ließ.

Der lange Krieg der Cimbrer und Teutonen nahm kaum gegen die ersten Jahre dieses Jahrhunderts sein Ende, als alle Völker von Italien einmüthig gegen Rom sich empörten. In den blutigen Rangstreitigkeiten zwischen Marius und Sylla wurde diese Stadt durch Hunger verzehrt, eingenommen, niedergerissen.*) Spartacus an der Spitze der empörten Sclaven, macht seine Gebieter zittern, eine völlige und schreckliche Zusammenrottung der Seeräuber wird durch Pompejus vereitelt; in Afrika erneuen sich alte Mißhelligkeiten; in Spanien blitzt der Degen des Sertorius; Deutschland, Gallien, Britanien können an dem Blute der römischen Legionen sich mästen; der Krieg des Mithridates und der Parther zerreißt den ganzen Orient, in allen Welttheilen endlich auf einmal theilt man sich, man kämpft entweder für Pompejus oder für Cäsar, für Brutus, für Antonius oder für Augustus.**)

---

*) Marius starb im Jahre 86 v. Chr., und die Abdankung Sylla's nach zweijähriger Dictatur, fällt in das Jahr 79.

**) Die Note A. am Schlusse dieses Bandes enthält eine chronologische Uebersicht der Hauptbegebenheiten der Geschichte bis zum Erscheinen Jesu Christi.

Digitized by Google

Capitel II.

Geistiger Zustand und Glaubensansichten.

Die zwei Tendenzen, die ich, als vorherrschend gewesen in der allgemeinen Bewegung des Menschengeschlechts bezeichnet habe, lassen sich auch auf den menschlichen Geist anwenden. Wenn die Gesammtheit der Menschheit, als die edelste Zierde der Erde, das Ziel hat, sich auf der Oberfläche derselben auszubreiten und sich da so zu ordnen, daß sie die besten Vortheile von ihrer eignen Natur und von allen äußern Wesen zieht, so ist auch das Streben des menschlichen Geistes dahin gerichtet, die ganze Welt, das Weltall, das Unendliche zu umfassen, und dem Menschen alle die mit dieser prächtigen Eroberung verbundenen Genüsse zu sichern. Allein eben so wie die ersten Völker, so wenig ausgedehnt sie auch waren, verschiedene Stämme zusammengedrängt hatten, um mächtige Reiche zu werden, eben so beeilte sich der menschliche Geist, sobald er eine gewisse Anzahl von Kenntnissen sich erworben hatte, daraus unter dem Namen Glaubenslehren, Doctrinen, Systeme und Gesetze mehr oder weniger vollständige Ideenverbindungen zu schaffen, welche, da sie eben so wie die gewöhnlichen Gesellschaften wechselseitigen Befehdungen und endlosen Veränderlichkeiten unterworfen sind, nach Einheit immer fortstreben.

Außer der materiellen Bewegung der Völker, die man während der ersten Tage vor dem Christenthum beobachtet, und welche durch die glückliche Regierung Augustus und einiger seiner Nachfolger kaum beschwichtigt war, um dann mit mehr

Digitized by Google

Wuth wieder auszubrechen, herrschte auch noch eine andre nicht minder tiefe, nicht minder allgemeine Bewegung in den Geistern; sie bereitete sie seit langer Zeit auf neue Auffassungen vor und verbereitete nach allen Seiten das Bedürfniß, Verschmelzungs- und Ruhepunkte in einer philosophischen oder religiösen Umgestaltung zu erlangen. Folglich boten sich der Einführung jeder Lehre, die sich so wie das Christenthum kund geben würde, viele erfolgreiche Veranlassungen dar, um auf die Gemüther mit einiger Autorität einzuwirken. Zu den ersten dieser Ursachen, die wir hier insbesondere unsrer Prüfung zu unterwerfen haben, muß man die unendliche Menge von Dogmen, Glaubenssätzen, von außerordentlichen Formen zählen, die damals im Schwunge waren, und in welchen diese Lehre jede Art von Stütze und Hülfsmitteln gefunden haben würde. Sogar der Stand des Verfalls, in welchen die philosophischen Schulen sich versetzt sahen, ihre fruchtlosen Erörterungen und die eingestandene Wandelbarkeit der Meinungen, worin die Volksmassen, die ein geheimer Instinct den über den Polytheismus verhängten Sturz ahnen ließ, nichts Ansprechendes für ihre Fassungskraft, nichts Einnehmendes fanden, — alle diese Umstände zusammengenommen begünstigten ungemein eine neue Religion und versprachen, daß man ihr bald die besten Grundsätze der Moral, alle mysteriösen Wahrnehmungen und selbst die abergläubigsten Gebräuche, welche die berühmtesten Stifter dieser philosophischen Schulen mit der Verschiedenheit ihrer Systeme verbunden hatten, als Tribut darbringen würde.

Man wird sich erinnern, daß die Stadt Alexandrien, während der Regierung der Ptolemäer zum Sammelplatz der Gelehrten und Weisen aller Länder geworden, zwischen den wesentlichen Lehren dieser Zeit eine Annäherung bewirkt hatte, welche schon irgend eine große Verschmelzung unter der Obergewalt einer dieser Lehren*) ahnen ließ. Daraus hatte sich einer der geeignetsten Vorbereitungsacte auf einen neuen Impuls ergeben. Man hatte sich so nach und nach an eine Sprachordnung und

*) Die Note B., am Schlusse des Bandes giebt die Anfänge der Stadt Alexandrien, ihre ersten Gelehrten und Schicksale ihrer Bibliothek zu erkennen.

Digitized by Google

gemeinschaftliche Formen für alle, trotz der Mannigfaltigkeit und Sonderbarkeit ihrer Anwendungen, an eine halb philosophische, halb religiöse Sprache gewöhnt, welche aus orientalischen, griechischen und jüdischen Elementen bestand, und die durch eine enge Verwandtschaft mit der Sprache und den Mysterien des Christenthums sich auszeichnete.

Aus dieser Gemeinschaftlichkeit der Formen und der Sprache haben wir demnach, — ohne uns über das, was wir Abstractes darin erkennen, zu wundern, und ohne der Frage, in welcher Zeit, unter welchem Einflusse das Princip einer göttlichen, stets thätigen, moralischen, intelligenten Gottheit nach allen Seiten hin die meisten Götter und den charakteristischen Fatalismus der alten Welt schon vereinfacht hatte, vorzugreifen — nur die theologischen und socialen Dogmen des Morgenlands und die allgemeinen Ansichten der philosophischen Schulen Griechenlands, die am meisten mit unsrer Geschichte im Zusammenhange stehen, zu entnehmen. Ich werde, nachdem ich den Standpunkt des religiösen Gedankens in der Volksmasse bezeichnet haben werde, sogleich zu dem Studium des jüdischen Volks übergehen, aus dessen Mitte die Lehren Jesu und seine Kirche sich erheben.

Der speculative Geist, der, an den Ufern des Nils, Euphrats und jenseits des Indus niedergelassenen Morgenländer hatte die höchsten und feinsten Hypothesen, die man nur über das Weltall ersinnen kann, zum Mittelpunkte seiner Thätigkeit gemacht. Er suchte über die Erschaffung und allmälige Entwickelung der sichtbaren und unsichtbaren Welten sich Aufschluß zu verschaffen, die wechselseitigen Verbindungen, die Aehnlichkeiten, Gegensätze, welche zwischen dem Himmel und der Erde und den verschiednen Theilen bestehen, aus welchen die Himmel und die Erde zusammen gesetzt sind, zu erklären. Er hatte es sich zugleich zum Gesetze gemacht, jeder der wirklichen oder vermutheten Weltkräfte eine specielle Personification, eine lebende, mehr oder weniger complicirte, bizarre Figur beizulegen, und an diese unzähligen Personificationen knüpfte er eine Religions-Geschichte, Gebräuche, Rechte, unter welchen die ursprüngliche Bedeutung des Bildes verschwand, und welche diejenigen, die sich mit dem Titel „Lehrer des heiligen Unterrichts" schmückten, eben so wie die Profanen nicht wieder aufzufinden vermochten.

Digitized by Google

In der theologischen Ordnung bestand die herrschende Idee der Morgenländer, welche in manchen Hinsichten den Ideen des jüdischen Volks entspricht, mit dem sie schon in den frühesten Zeiten viele geistige Beziehungen zu Stande gebracht hatten, in der Annahme eines ersten Princips, einer geheimnißvollen Gottheit, eines unbekannten Erzeugers, Urquelle alles Seyns. Aber dieses erste Princip, weit entfernt, wie der Gott der Juden, eine innere Würde eine beständige Thätigkeit sich anzueignen, hatte in den religiösen Vorstellungen und Ausübungen nur ein sehr entferntes Interesse. Von ihm ging die Sage, daß er einst seiner Unbeweglichkeit überdrüssig, mühsam hervorgetreten sey, um den Mächten, welche die Werkzeuge der künftigen Schicksale werden sollten, den Schöpfern, den Herrschern, den wahren Göttern des Weltalls Leben zu geben, um dann wieder in seine tiefe Ruhe zurückzufallen, wie die Könige von Asien, welche, nachdem sie ihren Scepter einigen Ministern, einigen Weibern, einigen muthvollen Verschnittnen, unversöhnlichen Feinden gegen einander, überlassen haben, eingewiegt oder gefesselt im Hintergrunde ihres Pallastes, fremd den Völkern und in einem Namen verbleiben, den man kaum für's Gedächtniß ausspricht.*)

Dieses Verlangen, diese Nothwendigkeit zum Erzeugen, welche die Gleichförmigkeit des Urwesens der Dinge, des verborgnen Erzeugers des Orients, gebrochen hatte, trennte sich von ihm durch den Gedanken und verkörperte sich unter den Namen Weib, Mutter, schaffende Natur oder schöpferischer Geist, und das erste Ergebniß ihrer Begattung umfaßte unter dem Namen: erstgeborner Sohn, den allgemeinen Plan des Weltalls, den festgehaltnen Keim von dem Allen, aus welchem Sichtbares und Unsichtbares sich gestalten sollte.

---

*) Egypten erkannte als erstes Prinzip die tiefe Nacht, die unermeßliche Finsterniß, Athor oder Athyr, das ungeoffenbarte Wesen; in der ungewissen Kosmogonie des Phöniziers Sanchoniaton brachte die Paarung der finstern Luft mit der frühern Nacht die erste Materie, das Ei, den Samen der Welt hervor. Was die ganz asiatische Weise betrifft, nach welcher der erste Erzeuger mit den Früchten seiner Zeugung gespeist worden sey, braucht man sich nur der Legende des Chronos, des Saturns der Griechen, und der Verstümmlung, die Jupiter ihm zugefügt, zu erinnern.

Digitized by Google

Dieses ist in der That das dreifache Element jeder morgenländischen Mythologie der zwischen den Eroberungen Alexanders und Christi Geburt verflossnen Zeiten, der dreieinigen Principien, welche jede Lehre, nach ihren besondern Tendenzen, in einen verschiednen Kreis versetzte, und welchem das Christenthum selbst nur eine neue äußerliche Ausschmückung zu geben braucht, nämlich ein Wesen der Dinge, einen unbekannten Vater, eine erste Macht oder schöpferische Mutter, oder schaffenden Geist und ein göttliches Wort, einen erstgebornen Sohn, welche durch eine Ideencombination, die wir später wiederfinden werden, ihrerseits den dreifachen Charakter hatte: das Vorbild des Weltalls, der Schöpfer des Weltalls und das ganze Weltall selbst.

Bald theilt sich dieser erste Sohn in drei Personen, so wie bei den Völkern Indiens, welche aus der Vermählung des Brahma oder des unendlichen Vaters, und der Maja, der Jungfrau Mutter, den Brahma, das große Bild und den Schöpfer, Wischnu, den großen Erhalter, und Schiwen, den großen Zerstörer alles Seyns entstehen ließen.*) Zuweilen war, wie bei den Egyptern und Persern, die erste himmlische Zeugung nur eine zweifache und heiligte die Idee eines plötzlichen und absoluten Gegensatzes zwischen dem schöpferischen Princip alles Lichts und alles Guten und dem schöpferischen Princip der Finsterniß und des Bösen.**)

---

*) Maja, sonst auch Sacti oder Parasacti genannt, das eigne Verlangen, die eigne Schöpferkraft Brahma's, stellt, sagen die indischen Weisen, die Neigung der Gottheit, im Erschaffen der Welten sich zu vervielfältigen, vor. Derjenige, den der Geist allein wahrzunehmen vermag, dessen Wesen den äußern Werkzeugen entgeht, dieser, fügen die heiligen Bücher hinzu, habe, indem er aus seiner eignen göttlichen Substanz verschiedene Wesen erzeugen wollte, zuerst mit einem Gedanken die Wasser ohne Ufer hervorgebracht, und einen fruchtbaren Saamen hineingelegt, aus dem ein Ei, glänzend wie das Gold, auch so hell wie das große Licht mit tausend Strahlen wurde. Er selbst gebar und erzeugte das göttliche Männliche, berühmt in allen Welten unter der Benennung Brahma, Wischnu und Schiwen. (Kreuzers Symbolik.)

**) Osiris und Typhon bei den Egyptern; Ormuz und Ahriman bei den Persern waren die Namen zweier entgegengesetzten Prinzipien. Nach einem der heiligen Bücher von China, dem Chou-King, Tai-Kie, hätte

Digitized by Google

Allein nachdem diese, von den Theosophien der damaligen Zeit abstrahirte Grundlage, unbeschadet den Unterscheidungen jeder Gattung, die sie mit sich zu führen vermag, angezeigt worden ist, müssen wir nun auf die religiöse Auffassung der Morgenländer, welche den ersten Rang in der gesellschaftlichen Einrichtung hatte, und auf die, zu der kräftigsten Offenbarung derselben bestimmte mythologische Figur zu kommen suchen. Daran erkennt man schon eine der tiefen Ursachen des Uebergewichts, die eine allgemeine Bewegung des Kampfes und der Ausgleichung zwischen den Lehren dem entsprechenden Gedanken der Hebräer sichern sollte.

Nachdem sie einer unbegrenzten Hierarchie von feindseligen Untergöttern das Leben verliehen hatten, und auf mittelbaren oder unmittelbaren Wegen auf die Schöpfung des Menschengeschlechts gekommen waren, hatten die höhern Götter des Morgenlandes, — anstatt dieses Geschlecht aus einem einzigen und demselben Stamme, wie die öffentliche Religion der Juden aufgestellt, hervorzubringen und anstatt alle Menschen auf eine erste Gleichheit der Natur und Geburt zurück zu führen, auf die Mitte der Menschheit, Urabtheilungen eingeführt, die auf eine unwiderrufliche Weise an das Daseyn von Kasten und an das Vorrecht des Bluts geknüpft waren. Durch eine Reihenfolge verschiedner Handlungen hatte unter andern einer dieser Götter, einer dieser erstgebornen Söhne, welche, wie ich so eben gesagt, das Vorbild, nach welchem die Dinge geschaffen, und die Macht, die sie schafft, darstellten, die respectiven Urheber der Kasten selbst aus verschiednen Gliedern seines Körpers hervorgezogen: der Mann der Intelligenz, oder der Vater der Priesterkaste, ging aus dem edelsten Theile, aus seinem Haupte hervor, der Mann der Kraft, oder der Vater der Kriegerkaste, aus seinen Armen, der Urheber der,

---

sich die erste Substanz, das Unendliche, Anfangs ruhig in seiner eignen Natur, in zwei Kräfte, die thätige und leidende, das Li und Ki, oder Yang und Ye getheilt. (Kreutzers Symbolik.) Man merkt gleich, daß Abel und Kain analoge Symbole sind, welche, anstatt sich nach der allgemeinen oder astronomischen Welt zu richten, die gesellschaftliche Welt betreffen. Der eine personificirt die Rechtlichkeit und den Frieden, der andre die Ungerechtigkeit und die wesentliche Gewaltthätigkeit.

Digitized by Google

dem Ackerbau, dem Handel und allen Handwerken ergebnen Kasten aus dem Schenkel, endlich hatten seine Füße den dienstbaren Menschen, den Vater der, den niedrigsten Verrichtungen anheimgefallenen Familien hervorgebracht.*) Dieses, im Oriente einmal eingewurzelte Dogma von Kasten hatte seinen Stempel überall aufgedrückt, die geringsten Einzelheiten der gesellschaftlichen Einrichtungen geregelt und sich bemüht, die Abweichungen und vielen Ungleichheiten, welche die Eroberung oder andre Ursachen

---

*) Diese Verschmelzung der politischen Existenz der Kasten mit der religiösen Idee von der vielfachen Schöpfung des Menschengeschlechts und mit der zu unumschränkten Unterscheidung der angenommenen Principien in der Verfassung des Weltalls ist es, die, seit den ersten Tagen meines Nachdenkens über diese Materie, am meisten beigetragen hat, mir das, was ich bis dahin erfahren hatte, die berühmtesten alten Theosophien und die damit in Beziehung stehenden Gesetzgebungen, unter einem ganz andern Anstriche vorzustellen; sie hat mich bewogen, im Eingange meines mosaischen Gesetzes im Jahre 1822, meiner Geschichte der mosaischen Institutionen im Jahre 1828 mich folgendermaßen auszusprechen: „Das Eigenthümliche der Wissenschaft ist, nach Maßgabe der Fortschritte, die sie macht, auf allgemeine Principien zu kommen, in welchen alle untergeordnete Thatsachen sich vereinigen und zusammenfließen. Das sichtbare Weltall, so regelmäßig in seiner Anordnung, bot sich den ältesten Weisen Indiens und Egyptens als ein zu erforschendes Muster dar, um danach die gesellschaftliche Welt zu gestalten. Auch war die Kosmogonie immer eine Grundlage ihrer Gesetzsysteme. Die egyptischen Priester hatten in dem Weltall zwei Naturen oder zwei völlig unterschiedene Wesen, das eine geistig und thätig, das andre körperlich und leidend, erkannt; sie hatten folglich zwei Naturen oder völlig unterschiedene Wesen in der Gesellschaft angenommen; ein geistiges und thätiges Wesen, die egyptische Priesterkaste, von der die Könige und Krieger abhängig waren; ein körperliches und leidendes Wesen, das die Volkskasten repräsentirten. Moses dagegen u. s. w." Die einzelnen Berichte von den egyptischen Kasten werden hauptsächlich von Herodot und Diodor mitgetheilt, die einige Verschiedenheiten in Beziehung auf die Unterabtheilungen der dritten Kaste enthalten. Die heiligen Bücher und die Geschichte Indiens und Persiens stellen überall das Princip und die Thatsache ihrer Existenz fest; man findet darin ein andres religiöses Sinnbild in Verhältniß zu dem vorigen, da der erste Sohn Brahma's, von seinem Vater zum Opfer gebracht, allen Wesen das Daseyn giebt, und die vier Kasten aus verschiednen Theilen des Körpers des Opfers hervorgehen. (Herodot Buch II. Diodor Buch I. Sect. II. Vorrede zu Zendavesta. Kreutzer Symbolik.)

Digitized by Google

immer zwischen die verschiednen Theile des Volks eines und desselben Bodens feststellen, auf sich zurückzuführen. Daraus ergab sich besonders, daß die Priesterkasten unter ihre angebornen Vorrechte das absolute Recht der Uebersetzung zählten, das Eigenthumsrecht der Bücher, welche im Rufe standen, das Wort oder den Geist der Götter zu enthalten, und daß sie unter ihren Auspicien an der Regierung der übernatürlichen Kräfte großen Antheil zu haben, vorgaben. Allein als alle gewöhnlichen Arten von Gewalt und Einfluß, welche diese gefürchteten Kasten dem Erfolge ihrer Plane dienen ließen, nicht mehr ausreichten, und höhere Fügungen eine plötzliche Veränderung in der wirklichen Gesellschaft erheischten, da glaubten die Morgenländer an die Verwirklichung eines religiösen Phänomen, dessen Einzelheiten, welche schon durch ihre Legenden noch vor dem Ursprunge der christlichen Welt weit verbreitet waren, sonderbarerweise die Geister für seine Formen und seine Sprache empfänglich machen mußten.

Ihre Götter selbst nahmen ein irdisches Leben an und verkörperten sich, um dem zu ihrer Aufnahme bestimmten Körper die Weisung zu ertheilen, das Uebel zu vernichten, das Gute zu erhalten und die Verwirklichung des himmlischen Gedankens zu beschleunigen: „Obgleich ich vermöge meiner Natur nicht geeignet bin, geboren zu werden und zu sterben, sagt einer der ältesten und berühmtesten Götter dieser Himmelsgegenden, so mache ich mich dennoch, so oft in der Welt die Tugend erliegt, und das Laster und der Frevel sich hervorthun, sichtbar und erscheine zur Erhaltung der Gerechten und zur Vertilgung der Bösen.“ *) Außer diesen göttlichen Verkörperungen, welche den Gedanken der Götter **) in Menschen verwandeln, lernte der Orient menschliche

*) Wischnu ist's, der in einem der ältesten Gedichte der Indier so spricht. Es haben bereits neue Verwandlungen dieses Gottes unter einer thierischen oder menschlichen Form Statt gefunden, die zehnte wird erwartet: vier Verwandlungen Brahma's, und viele Schiwens, des berühmten egyptischen Hermes, bestimmt die Menschen zu unterrichten, sind auch anerkannte Verwandlungen des Sonnengottes Osiris. (Asiat. Forsch. Th. I. p. 234. Th. II. p. 173. Champollion, Kreuzer.)

**) Die Note C. am Ende des Buchs giebt die Form der berühmtesten asiatischen Verwandlungen an.

Digitized by Google

Schwärmereien kennen, die den Gedanken des Menschen in Gott verwandeln. Indem der Mensch allen, in den heiligen Büchern aufgezeichneten Obliegenheiten gnügt, in eine von erstaunender Strenge unterstützte Betrachtung sich versenkt, und indem er alle persönliche Empfindungen von sich stößt, um unendliche Ideen dafür aufzunehmen, könnte der Mensch von intelligentem Geschlechte, nach ihrer Meinung, die höchste Stufe der Wesen erreichen und sich mit den höchsten Göttern dergestalt identificiren, daß er sogar Gott selbst würde und an der Allmacht über die Untergötter und Elemente Theil nähme.*)

Endlich bleibt uns unter den andern in der Zeit, die wir berühren, am üblichsten gewesenen Dogmen der Morgenländer, und die als nothwendige Einleitung zu den christlichen Lehren dienen, nur noch diese zu erwähnen übrig: ihre Gewohnheit, ein absolutes Geschick an die schmerzhafte und düstre Seite des Lebens zu knüpfen, das individuelle Daseyn des Menschen als die unglückliche Folge einer andern, dem Alter der Menschheit weit vorhergegangenen Daseynsweise zu betrachten.**) Er soll, dem Vulkan der Fabel ähnlich, durch einen Fall auf die Erde gekommen seyn, und die innere Quelle seines Kummers, seiner Leiden weniger in der Unwissenheit und der Verletzung der Verhältnisse seiner eignen Natur, oder, um den angenommnen Ausdruck anzuwenden, in dem persönlichen Falle, als in der unheilbaren Qual gewisser Fehler ihren Sitz haben, die außer unsrer Zeit sollen begangen worden seyn. Folglich mußte nach einem, den hebräischen Lehren widersprechenden Geiste, wie man sich bald überzeugen wird, der Tod für die erste himmlische Wohlthat gelten; folglich bildeten die materiellsten, die entscheidensten Proben von der Verachtung des Lebens eine der beständigen Aeußerungen der

*) Jeder der die Selbsttäuschung, die Quelle des Irrthums zerstreut, besitzt die wahre Wissenschaft; er kennt Gott, er ist Gott, er kennt Brahma, er ist Brahma, er ist das Licht der Lichter, die Wissenschaft aller Wissenschaft, er erhebt sich über die Werke. (Oupnekhat, oder das Mysterium, ein ziemlich moderner Auszug aus den alten theologischen Büchern der Indier, übersetzt aus dem Persischen von Anquetil Duperron.)

**) Der gefallne Engel.

Digitized by Google

meißen religiösen Cultus des Orients.*) Die Seele, befreit dann von den Banden des irdischen Daseyns, um sich, mit oder ohne das Bewußtseyn ihrer selbst, mit andern Körpern zu vereinigen, war entzückt, andre Oerter, ein andres Licht und die höchste Seligkeit zu suchen. Allein, je nachdem das Individuum die heiligen Vorschriften erfüllt oder verabsäumt hatte, lief es mehr oder weniger Gefahr, bevor es das Ziel erreichte. Bald zog die undurchdringliche Seele der Bösen von einem thierischen Körper zum andern, und nach diesen demüthigenden Wanderungen nahm sie wieder menschliche Form an und erfuhr eine neue Prüfung; bald stieg sie in unterirdische Regionen, um der Gluth eines verzehrenden Feuers Preis gegeben zu werden. Die ätherischen Seelen der Guten hingegen, geläutert von einigen Makeln, von denen kein Mensch verschont ist, erwarten ruhig, in einem mannigfach verschönerten Aufenthaltsorte, die Stunde, um in die himmlischen Sphären wieder emporzusteigen, oder sie erwarten eine allgemeine Auferstehung, die von einer allgemeinen Zerstörung der physischen Jetztwelt begleitet und durch ein Reich des Lichts und des Heils, wo weder das Princip des Bösen noch der Tod einen Zutritt haben wird, ersetzt werden soll.**)

---

*) Man weiß, daß die freiwilligen Selbstpeinigungen, die Verstümmlungen, die Menschenopfer sich noch bis auf den heutigen Tag in diesen Gegenden erhalten haben. Daher rühren die alten mosaischen Gesetze, die Kinder nicht durch's Feuer zu führen, sich nicht schädliche oder abergläubische Einschnitte am Körper zu machen und auch nicht ein Glied von irgend einem lebenden Wesen gewaltsam loszureißen. (Levit. 18. 19. Deutr. 22. 23.)

**) Bei den Egyptern war Amenthos der Ort, wo sich die Seelen gerichtet, gerechtfertigt, geläutert und gequält sahen, je nachdem ihr vorhergeführtes Leben war, und unter Formen, die die Griechen auf den Gedanken an eine Schöpfung ihres Höllenreichs und aller ihrer Unterabtheilungen brachten. Dreitausend Jahre machen den Cyclus aus, den diese Seelen von Wanderungen zu Wanderungen zurückzulegen und zuweilen, nach Umständen, wieder zu beginnen hatten, bevor sie in die himmlischen Sphären eingingen (Herodot 2, 123. Diodor 1, 51.). Bei den Indiern richten Schiwen, unter dem Namen Roudra oder Cala, und seine Frau, oder die Furchtbare und Rächerin Cali, umgeben von Dämonen, die Seelen in den Patalas oder höllischen Regionen und stoßen ungestüm mit ihren Füßen oder mit einem gespaltnen Spieß die Sünder in die Flammen und in das glühende Erz. (Polier, Mythologie der Indier, Kreutzer.)

Digitized by Google

Obgleich durch das Morgenland gebildet und empfänglich für die lebhaftesten religiösen Eindrücke, war der Gemeingeist Griechenlands dennoch weit entfernt, sich mit seinen dunkeln Hypothesen zu befassen und seinen ascetischen Charakter und seine Schwärmereien auf sich übergehen zu lassen. Nur einer Ordnung der Dinge, welche auf eine mittelbare Weise die Intelligenz und die Sinne auf sich ziehen, hatte dieses schöne Land in ihren Wirkungskreis gezogen; nur das so wesentliche Princip der Individualität und der Beweglichkeit des Menschen hat es am üppigsten ausgebildet.

Ich werde sogar hinsichtlich der Geistesverschiedenheit dieser zwei Classen von Nationen noch das hinzufügen, daß der respective Umfang ihrer Gebiete nicht weniger Einfluß ausgeübt hat, als die Natur ihrer Climate. Die meisten orientalischen Staaten waren fast eine Welt gegen den engen und zerstückelten Umkreis Griechenlands.*) Dort begünstigt alles den Aufschwung des Gedankens, verbunden mit der Unthätigkeit des Körpers, tiefe Einöden, endlose Thäler, ungeheure hohe Gebirgsketten. Hier, da die Bevölkerungen sich berührten und von allen Seiten an einander drängten, mußte man durch die Kraft und die Intelligenz von einem Lande zum andern, von Menschen zu Menschen wirken und kämpfen und so schnell als möglich von glücklichen Umständen Nutzen ziehen, die kein bestimmtes Zeichen von Stabilität hatten. Bei jedem Schritt, den der Orient machte, schien es ihm, als müßte eine damit in Verbindung stehende Naturerschütterung daraus folgen; an Griechenland dagegen

---

Endlich in den Glaubenslehren der Perser theilten, sobald der Mensch starb, die Dews oder Dämonen, Kinder Ahrimans, seine Seele mit den Izeds, welche, nach den Amschaspands, die besten Engel oder Kinder Ormuzds sind. Diese Seele fand sich an der Brücke Tchinewad, gelegen zwischen dieser und der andern Welt, ein. Daselbst wurde sie von Ormuzd selbst, unterstützt von Brahma, gerichtet, entweder in das glückliche Land einzugehen, oder ihre Verbrechen zu büßen bis an den Tag der allgemeinen Auferstehung und völligen Erneuerung der vom Feuer zuvor verzehrten Erde. (Zendavesta, Anquetil Duperron.)

*) Die größten Republiken Griechenlands, Sparta, Athen, hatten nicht mehr als 15 bis 20 franz. Meilen im Umfange.

Digitized by Google

erkannte man lange Zeit nicht, daß es volle Freiheit habe, sich zu bewegen, ohne nur die mindeste Bewegung in dem Weltall zu verursachen. *)

Indessen hatten unter denjenigen seiner philosophischen Schulen, die mit unsrer Untersuchung in Verbindung stehen, die zwei wichtigsten, vom orientalischen Geiste am meisten bezeichneten Schulen, des Pythagoras und Plato, eine hervorragende Rolle unter den Lehren Alexandriens und in der Fortpflanzung der halb philosophischen, halb religiösen Sprache erlangt, aus wel-

---

*) Ich werde in wenigen und fast ungeordneten Worten einige andere Beobachtungen über diese Beweglichkeit Griechenlands hinzufügen. Die Kraft, die fähig war, aus der Menge kleiner Staaten, die es umfaßte, einen festen Staatskörper zu bilden, ist weit eher von äußerlichen Umständen als aus seinem eignen Gesetze hervorgegangen. Diese Umstände sind: die Furcht vor den Asiaten, welche die Griechen wie Einen Mann zum trojanischen Kriege emporhob, und die Furcht vor den Persern, die Quelle der heldenmüthigsten Entwickelung ihrer Geschichte. Je mehr der Einfluß dieser Gefühle, dieser zufälligen und keineswegs festen oder systematischen Bande, wie das Nationalband der Hebräer, abnahm, mit desto größern Schritten ging Griechenland seiner Auflösung entgegen. Vergeblich brach, nach den Niederlagen der Perser, ein langer und schrecklicher Krieg aus, um zu erfahren, welche der beiden Städte, Sparta oder Athen, dem Lande Einheit geben, seine Hauptstadt werden würde; keiner war im Stande, die griechische Beweglichkeit zu überwinden, und zu der Zeit des Demosthenes wäre der macedonische König Philipp, wenn man mit ihm einmüthig gehandelt hätte, trotz der Wohlredenheit des Redners, der einzige Mann gewesen, der dem hellenischen Körper Leben und Kraft wiederzugeben vermocht hätte. Griechenland, gelegen am Uebergange der Völker vom Orient in den Occident, kann, wenn man sich die unendliche Zahl von Geistesfähigkeiten vorstellt, die sich in seinen Grenzen drängten, mit dem fruchtbaren Boden verglichen werden, wo man kostbare Bäume in Fülle erzeugt, um ihnen einen schnellen Zuwachs zu verschaffen, der es möglich macht, sie weiter in noch wüsten Boden zu verpflanzen. Die außerordentliche Zahl von Colonien, die es in die Welt ausgebreitet hat, geben dieser Vergleichung einen wirklichen Werth. Was das, von seinem moralischen Charakter sich zu machende Bild betrifft, spiegelt sich Griechenland in seinen Buhlerinnen von hohem Range ab. Nichts fehlt ihrem Aeußern, weder Schönheit, noch Sprache, noch Geisteslebhaftigkeit, noch die theatralischen Stellungen, weder die Freude, noch der Rausch; aber wenn man näher kommt und bei ihnen auf die ungebrauchten Stunden dringt, da ändert sich Alles. —

Digitized by Google

chen ich nur die wichtigsten Allgemeinheiten zu ziehen mich hier beschränke. Die erste dieser Schulen, begierig Italien und Griechenland die höchsten Weisen zu liefern, hatte seine Kraft in einer freien Nachahmung der egyptischen Kasten, in dem Princip der Geselligkeit und Hierarchie gesucht, alle Mittel vereinigt, die ihr fähig schienen, die Geistesgaben zu erhöhen, den Menschen zum möglichst wahrhaften Bilde der Gottheit und zu dem treuesten Spiegel der Harmonie der himmlischen Körper zu machen.*).

Die zweite Schule, die des Plato, zeichnet sich durch den neuen, ganz metaphysischen Ausdruck aus, den sie dem Dualismus Asiens verlieh, und durch die Hervorhebung des Dogma der individuellen Unsterblichkeit der Seelen, die man mit den Glaubenslehren von dem andern Leben, wie sie von Jesu Christo verstanden und angewandt worden sind, bald nicht mehr wird verwechseln dürfen. Diese Schule wollte an der Vervollkommnung der Menschheit arbeiten, indem sie sich erst die Idee von dem bildete, was der Mensch seyn soll, wie der Bildhauer, der, bevor er den Meisel anlegt, schon in seinem Geiste alle Formen seines Werkes trägt. Folglich erschien der Mensch der Erde nur wie eine flüchtige Copie des idealen und göttlichen Menschen, nach welchem wir uns stets zu richten haben; aus demselben Grunde war die sichtbare Welt nur die Offenbarung einer intellectuellen und unsichtbaren, die sie auch den unendlichen Gedanken, den Sohn und das große Bild Gottes nannte.**)

Was die andern Schulen Griechenlands betrifft, so braucht

---

*) Das Leben des Pythagoras fällt in die Zeit der letzten Könige Roms, in die Gefangenschaft der Juden in Babylon, in die Zeiten Jeremias, Ezechiels, Daniels. Er wurde im J. 586 geboren und starb gegen das J. 500 vor der jetzigen Zeitrechnung, nachdem er sein Institut in dem Theile Italiens, Großgriechenland genannt, gestiftet hatte.

**) Diese Aeußerungen sind besonders im Timäus aufgezeichnet. Aber sie berühren zu der Zeit, die uns interessirt, folgende Stellen eines alexandrinischen Juden, auf dem unsre Aufmerksamkeit bald wird verweilen müssen. Sie lauten: „Esse te Deum, docente mundo, didici, qui ut filius de patre docuit . . . quod si pars (homo) imago est Dei, patet quod etiam tota haec species, videlicet universus hic mundus, qui magi quam homo refert divinam imaginem.“ (Philo de Monarch. lib. I. de opificio mundi ed. gr. et lat. 1640, p. 5. C.)

Digitized by Google

nur die Schule des Socrates genannt zu werden, welcher, nachdem er seinen ganzen Eifer und die ganze Schmähsucht seines Geistes entfaltet hatte, um eine Philosophie, die er als in das Vague versunken betrachtete, auf das practische Studium des Menschen und seiner Pflichten hinzuleiten suchte, sein Leben dem Interesse der Wahrheit aufopferte.*) 150 Jahre später unter dem ausgeartetsten Sittenverderbnisse hatte Zeno sich bemüht, den Seelen den Willen mitzutheilen, nur in sich eine Stütze zu suchen, und ihnen eine thätige Festigkeit auferlegt, der es an Berührungspunkten mit der Geduld der Christen nicht fehlt. Die Schule des Pyrrhonius endlich, ausgebildet auf's Höchste in Alexandrien und müde einer unendlichen Reihe von Streitigkeiten, Gehäßigkeiten, Verläumdungen, mit welchen die strengsten Schulen sich wechselseitig zu schaffen machten,**) hatte alle seine Sorgfalt darauf verwendet, den Skepticismus oder den Zweifel zum Rang einer muthvollen Tugend zu erheben. Allein die in sein Princip gebrachte Uebertreibung hatte, wie es sich immer zuträgt, eine entgegengesetzte Bewegung begünstigt. In seiner Wuth, mit dieser Waffe des Zweifels ohne Schonung alle Systeme und Meinungen niederzuschlagen, um den Schluß zu gewinnen, daß weder die Erfahrung noch die Vernunft auf eine vollkommene Weise zur Wahrheit zu führen vermag, thut sich augenscheinlich dar, daß keine Schule besser, als wie diese, jeder Lehre den

---

*) Socrates autem primum, sagt Cicero, philosophiam evocavit e coelo et in urbibus collocavit, et in domos etiam introduxit, et coegit de vita et moribus, rebusque bonis et malis, quaere. (Tusculan. disputat. lib. V. c. 4.)

**) Der gewaltige Lärm der Platoniker über Aristoteles war die erste Ursache der Aufregung der athenienfischen Priester und der Verbannung dieses Philosophen, und die über Epicur verbreiteten üblen Gerüchte, der sich, um die Seelen zur Tugend zu leiten, des Namens bediente, der auf dieselben noch einigen Einfluß zu üben vermochte, nämlich: des Namens Wollust, rührten hauptsächlich von den Stoikern, seinen Nebenbuhlern, her. (Brucker historia philos. I.) Socrates starb während der Belagerung Veji durch die Römer, 400 v. Chr. Plato starb als achtzigjähriger Greis, im J. 348, 16 Jahre vor der Gründung Alexandriens; Pyrrhon, anfangs Maler, dann Priester zu Elis, starb im J. 288; Epicur im J. 270; Zenon 260 im Anfange des ersten Krieges der Römer gegen die Karthager.

Digitized by Google

Weg bahnte, welche, nachdem sie, wie das Christenthum, andere Grundlagen als die Sinne und sogar die Vernunft selbst angenommen hatte, die leidliche Ungewißheit, die man einen Augenblick lang zu erheben Gelegenheit gehabt, mit der aber etwas zu begründen nimmermehr möglich geworden wäre, mit Nachdruck angriff.*)

Dieser unbehagliche und zweifelhafte Zustand gab sich in der That nicht nur bei den aufgeklärten Klassen, bei den philosophischen Schulen und höhern Klassen kund, sondern er hatte nach allen Seiten hin bis in die Volksmassen die ältesten Glaubenslehren erschüttert und drohte auf ihren Altären, wie ich bereits zu verstehen gab, allen Göttern des Polytheismus, allen Formen ihrer Religion. In den von der Civilisation Griechenlands eingenommenen orientalischen Ländern sahen die Eingebornen bald die Menge seltsamer Götter, riesenartiger Symbole, wirklicher oder chimärischer Thiere, zu deren Füßen ihre Väter seit den ältesten Zeiten zu allen möglichen Bezeigungen politischer und moralischer Unterwürfigkeit sich verurtheilt hatten, mit einem weniger verehrenden Blick an.**)

Bei den Griechen herrschte ebenfalls ein gleiches Gefühl. Der natürliche Verstand dieser Völker hatte den religiösen Formen einen solchen Werth verliehen, daß sie den, den Thieren und allen den unzusammenhängenden Figuren Asiens errichteten Cultus durch erhabne Bilder der Anmuth und der Majestät ersetzten. Aber obgleich ihre Eingeweihten in den mysteriösen Deutungen

*) Der Cretenser Aenesidemus, in Alexandrien ansäßig, in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung, und später der Arzt Sextus Empiricus trieben die Tendenz der Skeptiker auf's Höchste, welche die Untersuchung sich zur Aufgabe machten, und über welche Seneca sich folgendermaßen ausspricht: „Illi, (Megarici) mihi non profuturam scientiam tradunt, hi (Sceptici) spem omnis scientiae eripiunt: satius supervacua scire quam nihil . . . Illi non praeferunt lumen per quod acies dirigatur ad verum; hi oculos mihi effodiunt. Non facile dixerim utrum magis irascar illis qui nos nihil scire voluerunt; an illis qui ne hoc quidem nobis reliquerunt, nihil scire. Vale."

**) Wir wollen nur der Trauer und schrecklichen Folgen erwähnen, die von der Krankheit und dem Tode gewisser heiliger Thiere Egyptens veranlaßt wurden. (Herodot. Diodor. Buch II.)

Digitized by Google

das Andenken der frühern Personificationen der Naturkräfte, der Gestirne, der Elemente, die einen Theil ihrer Gottheiten andeuten, erhalten hatten, wurde dennoch in der Volksreligion der Olymp immer noch als eine feste und heilige Vereinigungsstätte der Weltenherrscher betrachtet. Nur die allgemeine Sympathie für diese göttlichen Vorgesetzten selbst nahm um so mehr ab, wie sie ehedem in dem gemeinen Zustande der Sterblichen als sehr hoch galten; alle Götter hatten diesen Vortheil verloren je nachdem glückliche Veränderungen in der Civilisation vorgegangen waren. Die Erfahrung hatte gelehrt, daß ihre Macht kein Unglück von den Ländern, die ihnen geheiligt waren, abwenden konnte; man lernte sie als Undankbare, Ausgeartete, Treulose, Aufrührer kennen; und was unsre Aufmerksamkeit noch mehr verdient und uns anzeigt, ob es einst etwas Leichtes seyn wird, diesen Göttern die Person des Sohnes Mariä selbst als einen Gott unterzuschieben, ist, daß alle die bewundernswerthen Formen, die sie von der Poesie und den Künsten empfangen, und die ihren so mächtigen Reiz der Neuheit verloren hatten, sie wahrnehmen ließen, daß von den Gegenständen der öffentlichen Verehrung gediegnere und ehrwürdigere Charaktere als nur äußere Formen zu verlangen wären.

Also während die, der Philosophie ergebenen Männer von der Nichtigkeit dieser Götterberathung um das Gemeinwohl überzeugt blieben und nicht scheuten, sie mit ihrem Spott und ihrer Verachtung zu verfolgen, empfand fast das ganze griechische Volk instinktartig im Grunde des Herzens, daß dieser himmlische Hof die Weltregierung nicht mehr behaupten könne, und trotz seiner unabläßigen Anhänglichkeit an die alten Glaubensmeinungen, trotz des übermäßigen Hanges zum Aberglauben, den die allgemeinen und einzelnen Trübsale stets zur Folge haben, bereitete es sich dennoch allmälich auf eine religiöse Revolution vor, so wie man sich oft, ohne es sich bewußt zu seyn, nur durch die Gewalt der Dinge auf Umwälzungen der Reiche gefaßt macht.

Von Rom endlich, welches in Beziehung auf die Religion und Philosophie nur den Spuren des Orients und Griechenlands gefolgt war, und wo die Musen niemals von wissenschaftlichen Erörterungen verschlungen wurden, weiß man, daß

Digitized by Google

die allgemeine Ehrfurcht vor der Majestät der Götter sich lange Zeit durch die Achtung, welche die Würde des Vaterlands einflößte, erhalten hatte. Bei der geringsten Verletzung der von ihren Vorfahren angebeteten göttlichen Bilder würden die alten Römer sogleich gefürchtet haben, das Gebäude ihrer eignen Macht auf einmal zusammenstürzen zu sehen. Aber sobald ihre Eroberungen eine Menge fremder Götter in das Capitolium gezogen hatten, als die alten Gottheiten bei dem Verfall der alten Tugenden, bei den innern Kriegen und allen den Gräueln, von welchen Italien der Schauplatz war, mitleidlos geblieben waren, und die griechische Philosophie einige ihrer Strahlen in ihr Inneres hat eindringen lassen, — da wurde auch einem großen Theile von Asien und Griechenland der Zufall bemerkbar, so daß man ungefähr gegen den Anfang der christlichen Zeitrechnung in der ganzen bekannten Welt und in allen aufgeklärten oder gemeinen Volksklassen dieser Welt in demselben Augenblicke das Bedürfniß empfand, sich nach einer neuen Ideenreihe umzusehen, die weit mehr die Gemüther als die erschöpften Geister anzusprechen, alle die zwischen den Eingeweihten und Profanen aufgeführten religiösen Schranken zu durchbrechen, und — welche Ehre dem Christenthume vorbehalten war — eine aufrührerische Rotte von Göttern und Göttinnen, die keine Art von Ungereimtheiten und Lastern ohne ihr Beispiel und ihren Schutz ließen, von Grund auf zu sprengen vermöchte.

Digitized by Google

Capitel III.

Die Juden.

Aber ein kleines Völkchen war vorhanden an den Grenzen des Morgen- und Abendlandes, an den asiatischen Ufern des Mittelländischen Meeres, Griechenland gegenüber, zwischen Syrien, Arabien, Egypten. Ohne den Täuschungen des Wunderbaren, die wir uns in der Folge besser darstellen werden, zu entgehen, theilte dieses Volk seit ungefähr zwanzig Jahrhunderten die religiösen und sonstige, allen andern Nationen eigenthümlichen Gewohnheiten nicht; es nahm weder die Menge Götter und Göttinnen, noch die Fortpflanzungen derselben, weder ihre Familien noch ihre Streitigkeiten an, und die Nützlichkeit der Symbole war für dasselbe bis zu ihrem einfachsten Ausdrucke herabgesunken. Weit entfernt, das menschliche Leben als eine, an die Rache des Himmels uns stets mahnende Last zu betrachten, ließ es sich sogar in seinen härtesten Schicksalen angelegen seyn, dasselbe unter den sonst mit unsrer Natur verträglichen Verhältnissen als die kostbarste Wohlthat zu preisen, und führte auf das Verlangen, dieses menschliche Leben lang, friedselig, reich an Intelligenz, reich an Annehmlichkeiten und Gütern zu machen, seine ganze religiöse Hoffnung und die ganze Kraft seiner Gesetzgebung zurück. Und dieses vereinzelte Volk, das man mit eben so viel Recht das Volks-Princip nennen könnte, wie Rom die Stadt des Volks-Königs genannt worden ist, und dessen Lehren und Geschichte ein so festes Ganze darbieten, daß man, sobald

Digitized by Google

man es in einem gegebenen Zeitraume betrachten muß, den Faden von seiner ganzen Vergangenheit her aufzunehmen gezwungen ist, ist die hebräische Nation, oder das Volk Israels; denn man wird bald wahrnehmen, daß der Name jüdisches Volk*) eine der großen, in seiner innern, politischen und moralischen Existenz vorgegangenen Umwandlungen charakterisirt. Bei diesem Volke trat das Christenthum an den Tag, da gewann es Selbstbewußtseyn, da sicherte es seine Grundpfeiler, da befestigte und gestaltete es sich mächtig; bei diesem Volke trat auf einmal gegen das Christenthum der competenteste, der hartnäckigste und der muthigste Gegner auf, der unstreitig bis in seine letzten Beweggründe nachgeforscht zu werden verdient. Darum wollen wir auch, nachdem die allgemeinen und entferntesten Ursachen, welche die Entwickelungen und glücklichen Folgen des christlichen Instituts befördern mußten, angegeben worden sind, die mittelbaren Ursachen seiner Entstehung einer sehr ausführlichen Untersuchung unterwerfen.

Die allen Völkern während des, der christlichen Zeitrechnung vorangegangnen Jahrhunderts gemein gewesene Bewegung wiederholte sich in Judäa weit lebhafter als an einem andern Orte. Die Nähe, in welcher es zum Libanon und Coele-Syrien war, welche das ausgesuchteste Bauholz für Land und Meer lieferten, seine Lage gegen Egypten und Syrien hatten es zu einem immerwährenden Gegenstande der Lüsternheit in den Augen der zwei wetteifernden Reiche der Ptolemäer und Seleuciden, und zu einem der gewöhnlichen Schlachtfelder gemacht, wo sie ihre Streitigkeiten erledigten. Syrien, um seine Macht daselbst besser zu befestigen, hatte selbst den Entschluß gefaßt, unter der Regierung des

*) Der Name Juden, im Hebräischen Jehudi, einfacher, und Jehudim, vielfacher Zahl, war der Eigenname der Kinder des Stammes oder der Glieder der Provinz Juda, im Hebräischen Jehuda, ein Wort, welches Preis, Lob, bedeutet. Dieser Name Juda verhält sich zu dem Namen hebräisches Volk, oder Volk Israel eben so, wie der der Einwohner verschiedener Provinzen Frankreichs zu dem Titel Franzosen. Die Verschiedenheit der etymologischen Bedeutung der Namen jüdischen Volks und Volks Israels ist diese: der erste bedeutet: lobenswerthes Volk, der zweite, wie man weiter sehen wird: kämpfendes Volk, ein Volk, welches mit seiner moralischen Kraft nicht nur mit den Göttern, sondern mit Gott selbst wetteiferte.

Digitized by Google

Antiochus Epiphanes das Princip der Nationalität, welches den meisten andern, allgemeinern Principien, denen das hebräische Volk von seinem Ursprunge an geweiht worden war, als Erhaltungsmittel diente, von Grund aus zu zerstören. Seine Unterdrückung brachte bei den Juden solche Kraftäußerungen des Muthes hervor, daß sie ihre Unabhängigkeit wieder errangen,*) aber nur um sie wieder auf's Neue bei der entschiedenen Niederlassung der Römer in Asien zu verlieren und unter das römische Joch zu fallen, das zu zerbrechen ihre vergleichungsweise Schwäche in einem Zustande der Nationalaufregung und innerer Wirren, welche den Untergang ihrer Republik beschleunigten, nicht mehr vermochte.

Außer den Einwohnern von Palästina war ein anderer beträchtlicher und damals nicht minder beunruhigter Theil des jüdischen Volks durch freiwillige oder erzwungene Auswanderungen fast nach allen Himmelsstrichen hin verbreitet worden; da bildeten sie allgemeine Gruppen unter dem Namen Zerstreuungen oder jüdische Nationen von Asien, Afrika, Europa, — Inseln, deren Mittelpunkt immer Jerusalem war.

Allein den intellectuellen und moralischen Standpunkt dieser wie jener, die Entstehung und die Verschiedenheit der Schulen, der Secten, die ihre Wurzeln in oder außer dem Lande

*) Es war gegen das J. 168 v. Chr., als Antiochus IV., der achte König aus der Familie der Seleuciden, mehre besiegte Völker dem griechischen Cultus unterwerfen wollte, unter andern auch die Juden, deren Tempel er plünderte, und die endlich über seine Kriegsheere triumphirten, unter der heldenmüthigen Familie der Fürsten der Assmonäer, oder Maccabäer, die man nicht mit den sieben Brüdern der Mäccaber, den Märtyrern, nebst ihrer Mutter verwechseln darf, Personen von sehr zweifelhafter Existenz, und die jedenfalls eine von den Vorigen ganz verschiedene Familie bilden. „Welchen Namen geben wir, sagt Athenäus in seinem Gastmahl der Gelehrten, dem Mahle, das Antiochus Epiphanes, oder der Berühmte genannt, gab, der aber, wenn man seine Handlungen betrachtet eher Epimanes oder der Wüthrich genannt zu werden verdient. Welche Thorheiten wurden nicht mit den Geldern vorgenommen, die er sich durch Beraubung alles dessen, was ihm in die Hände kam, und durch den, wider alle Rechtsgesetze gegen den König Ptolemäus Philometor während dessen Unmündigkeit begangenen Betrug verschafft hatte! Seine Freunde trugen zu seinen Verschwendungen bei; die Beute der Tempel, die er geplündert hatte, wurde größtentheils vergeudet. (Athen. lib. V. Cap. 5.)

Digitized by Google

hatten, die Beschaffenheit der Meinungen dieser Schulen, ihre Hoffnungen, Einrichtungen und besonders die Beharrlichkeit einer jeden, sich als die geschicktesten Ausleger des mosaischen Gesetzes und der alten Propheten geltend zu machen, das habe ich als das Wesentliche zu bezeichnen, und das soll am besten durch diese zwei wichtigen Fragen beleuchtet werden:

Ob das Werk des Sohnes Mariä in seinen Beziehungen zu dem Zustande des gleichzeitigen Judäa eine ganz neue Schöpfung, ganz außer der örtlichen Bewegung, oder das letzte Ziel einer in seinen meisten Elementen schon sehr vorgeschrittenen Arbeit vorstelle?

Ob der Zufall allein, oder ein höheres Princip eher dem jüdischen Volke als jeder andern Nation der Vorzeit auferlegt hat, der Erde diese Institution zu geben?

Nichts ist bekannter als der Name, und nichts im Allgemeinen weniger entschieden, als die Grundpfeiler der drei großen innern Schulen von Palästina: der Pharisäer, der Sadducäer und der Essäer. Man wird sehen, daß das vermeintliche Schisma der Samariter, das einen beträchtlichen Antheil an der Bildung des sogenannten Judaismus genommen, weit weniger aus religiösen und moralischen Principien als aus politischen Interessen entsprungen ist. Nach diesen bildeten die in Egypten ansässigen Therapeuten und die speculativen Traditionaire oder Cabbalisten, ursprünglich zu Babylon, als gleichzeitige Schulen Jesu Christi, eine zweite Classe von Hebräern, welchen der Name Orientalisten besonders zukömmt. Endlich eine dritte Classe, größtentheils der sehr ausgebreiteten jüdischen Volksmasse angehörend, welche Alexander und die Ptolemäer entweder gutwillig oder gewaltsam nach Alexandrien gezogen hatten: dann die hellenistischen Juden, welche seit der Begründung dieser Stadt einen hohen Einfluß auf ihren religiösen Charakter erlangten, und so die Bewegung, welche die Zerstreuung der Stämme angeregt hatte, bis in das Innere von Asien fortsetzten. Diese hellenistischen Juden ergänzen die Reihe der Schulen, welche, in den constituirenden Punkten des Hebraismus einig, durch die Mannigfaltigkeit ihrer Formen den in den Tagen vor der christlichen Zeitrechnung im Schwunge gewesenen, fremden Hauptdoctrinen wieder nahten. Daraus ging eine Anlage hervor, welche man

Digitized by Google

später in der Lehre Christi wiederfinden wird, und vermöge welcher eine gewisse Zahl verschiedener Pforten, sowohl von Seiten des Orients wie des Occidents, dem Interesse und der Wißbegierde anderer Völker sich aufzuthun schienen.

Aber es ist nicht in Abrede zu stellen, daß man nie dahin gelangen kann, die Verschiedenheit dieser Schulen zu erfassen, noch auf den Standpunkt sich zu versetzen, von dem aus man neue Resultate gewinnen kann, wenn man sich nicht zuvor ein treues Gemälde von ihren gemeinschaftlichen Grundsätzen und allen den historischen Umständen entwirft, welche ihrer Entstehung vorangegangen waren. Der erste Gegenstand dieses Capitels besteht demnach darin: die constituirenden Ideen der allgemeinen Lehre des hebräischen Volks, seiner Gesetzgeber, seiner Propheten, die Charaktere, die daraus eine religiöse, moralische, politische Reaction gegen den Orient gemacht, und die vorherrschenden Gestalten ihrer Poesie, welche die christliche Schule immerwährend auf die Person und die Werke ihrers Lehrers anzuwenden strebte, festzusetzen.

Als der älteste Vater des Hebraismus, auf welchen der Begründer der christlichen Schule immer gern zurückgeht, als Abraham die astrologischen Gottheiten und die im ganzen abendländischen Asien angebeteten blutigen Götzenbilder verworfen hatte, um dafür die Verehrung einer unendlichen, ewigen Macht einzuführen, welche alle die Gesetze und alle die Kräfte der Welt, die man für die sich widerstreitenden hielt, in sich allein vereinigte, hatte diese moralische Umgestaltung sich nicht nur auf die Idee von Gott beschränkt, sondern auch die Auffassungsweise des menschlichen Lebens und die entfernteste Zukunft aller Geschlechter der Erde umfaßt.

Diese Gottesverehrung, in der That einer einzigen Macht erwiesen, welche, um einer großen Zahl sich besser zu enthüllen, in der Einbildungskraft und der Sprache seiner Ausleger alle die mit dem Bedürfnisse der Zeit im Verhältnisse stehenden äußeren Formen erhielt, begann damit, den im ganzen Orient dem Principe des Bösen zugeschriebenen absoluten Fatalismus in seiner Quelle zu zerstören. Eine andere Grundlage wurde dem wahren Gesetze des Menschengeschlechts gegeben. Dieses Böse als Persönlichkeit habe über uns nicht eine unveränderliche Ober-

Digitized by Google

herrschaft, weit entfernt an unsre Existenz dergestalt gebunden zu seyn, um daraus von Natur, den Dogmen und Ausdrücken von Asien gemäß, einen bußvollen Kerker, einen lediglichen Aufenthalt des Elends — ein Schmerzensthal zu machen; es stehe entschieden nur als ein Stachel da, bestimmt zu unserm Besten, um uns stets als Warnung zu dienen, nur als ein Zufall, als eine vorübergehende Folge unsrer Unwissenheit und Leidenschaften, und das einst vergehen müße, um das Leben des Menschen, das ihm als ein mittelbares Erzeugniß und als ein Ausfluß der höchsten intelligenten Macht gebührt, in seinem ganzen Glanze scheinen zu lassen.*) Sogar, nachdem er die allgemeine

*) Um diesen völligen Widerspruch in der Betrachtungsweise des Werths des menschlichen Lebens, der zwischen dem hebräischen Monotheismus mit dem asiatischen Polytheismus, zwischen der verständlichen Einfachheit der biblischen Natur und den berühmtesten Tendenzen des orientalischen Mysticismus sich kund macht, mit aller möglichen Klarheit wiederzugeben, braucht man nur die Ideen und Bilder gegen einander zu halten, welche einerseits durch die Genesis, anderseits durch die Morgenländer, nachgeahmt von griechischen Philosophen, in Betreff des verlornen Paradieses der frühesten Zeiten, oder des Falles der Seelen dargestellt werden. Nach der orientalischen Hypothese wären viele Gottheiten, Engel genannt, von Ehr- und Empörungssucht zu Kämpfen mit einer Art höherer Gottheiten getrieben worden und hätten nach ihrer Niederlage verdient, in eine niedrige Welt geworfen und gefesselt zu werden. Daraus folgt, daß diese Unterwelt, diejenige, auf der wir uns befinden, und das natürliche Leben, von dem wir belebt werden, durch ein, allen menschlichen Tugenden und Lastern vorhergegangenes Gesetz nur eine Periode der Gefangenschaft und Qual ausmachen, welcher einer der gelehrtesten Geschichtschreiber der Meinungen des Alterthums, Macrobius, folgende Beschreibung widmet: „Die Männer, welche es ehemals übernommen hatten, sagt dieser Schriftsteller, und nach ihnen die Anhänger Pythagoras und Plato's, eine Gottesverehrung und religiöse Gebräuche unter die Nationen einzuführen, versicherten, es gäbe keine schlimmere Hölle als den menschlichen Körper, ein finstrer, stinkender, von Blut gefärbter Kerker, worin die Seele eingekerkert ist. Sie gaben diesem Körper die Namen: Grab der Seele, Pluto's Wohnung, und betrachteten folglich das Untertauchen der Seele in die finstre Höhle des menschlichen Körpers als den wahren Tod, und die Rückkehr dieser Seele in die Mitte der Gestirne, nachdem sie ihre Fesseln gesprengt hat, als das wahre Leben." (Erkl. des Traumes Scipio Cap. 10 11.) In dem verlornen Paradiese der Genesis hingegen geht die ganze Handlung in dem Gebiete der reinsten Menschheit vor sich, in dem Sinne, daß

Digitized by Google

Verbrüderung der menschlichen Familie in der Vergangenheit festgestellt, indem er sie dem bei allen Morgenländern verbreiteten Kastensystem entgegen aus einem Stamme, aus einem Urheber hervorgehen läßt, hatte derselbe Patriarch diesen schönen künftigen Gedanken, welcher die, seinem Namen zu Theil gewordne Berühmtheit rechtfertigt, und der das erklärt, was man den Glauben Abrahams und die heilige Verheißung nennt, entwikkelt. Ihm zufolge werden sich alle Nationen der Erde, früh oder spät, auf den Geist ihrer Geburtsgleichheit zurückgeführet, in einer vollkommnen Glückseligkeit und wie bei einem Gastmahl vereinigt sehen durch die natürlichen Principien der Intelligenz und

---

alle die, von der höchsten Macht dem Adam zugetheilten Charaktere in dem Augenblicke, wo er in's Leben tritt, und bevor sein Ungehorsam und Fall sich ereigneten, genau die wahrhaftigsten, die bewährtesten Verhältnisse des Menschen zeigen. Vor seinem Falle und nicht als Qual schreibt man dem Manne vor, sich mit der Frau zu vereinigen, ihretwegen Vater und Mutter zu verlassen, mit ihr nur ein Körper zu seyn; vor seinem Falle und keineswegs als Züchtigung geschieht es, daß man ihm vorschreibt, zu wachsen und sich zu vermehren, sowohl physisch als moralisch, und daß seine hohe Bestimmung, über welche die Schöpfungsgeschichte nichts Genaues angiebt, darin bestehe, die Erde zu füllen, sie zu unterwerfen, ihr schönster Schmuck, ihr Oberhaupt, ihr König zu seyn, und wegen der ihm beschiedenen, schöpferischen und ordnenden Fähigkeiten das Bild und die Aehnlichkeit Gottes daselbst vorzustellen. Folglich sieht sich, nach der zweiten Hypothese, unsre Erde, das Gebiet des Menschen, keineswegs verurtheilt, ihrer Natur nach ein Thal des Elends, noch das wirkliche Leben eine Last zu seyn. Diese Benennungen sind ihnen erst und fast nur durch's Ungefähr, durch die Ueberredung Adams, sich der Frucht des Erkenntnißbaumes, die am spätesten reif wird, zu bemächtigen, oder als sein eignes Innere sich noch zur Ertragung der gefährlichen Thätigkeit unfähig fühlte, beigelegt worden. Aber wenn die heftigen Leidenschaften, die Unwissenheit, der Schmerz, die Zwietracht daraus Veranlassung genommen haben, sich über die Erde zu verbreiten, und die immerwährende Vermittlung geistiger Mächte, der mit wahrem Geiste begabten Männer nöthig gemacht haben, so mußten die Revolutionen, welche diese Männer auszuführen beauftragt waren, nach dieser letzten Hypothese immer das Ziel haben, die Wirkungen des Falls und der zufälligen Verblendung zu büßen und zu bessern, aber ohne jemals den geringsten Angriff auf die innere Würde der gegenwärtigen Welt, noch auf die natürlichen Charaktere, die Gott selbst vom Anfange her an den Namen und an den Hauch des Menschen geknüpft hatte, zu machen.

Digitized by Google

der Rechtschaffenheit, die seinem eignen Geschlecht einzuprägen er den persönlichen Auftrag erhalten hatte.*)

Das Werk Moses, des tiefsten und kraftvollsten Geistes, der je in legislativer und moralischer Beziehung unter den Menschen wieder erschienen, war: die hebräischen Stämme, die intelligente Schule Abrahams, in ein wirkliches Volk zu verwandeln. Er bekleidete sie, nach dreißigjährigem, langem einsamen Nachdenken und fast vierzig Jahre lang gedauerten Arbeiten, mit einer Nationalität, wovon man eine ihrer vorzüglichsten Grundlagen, welche die Erfüllung der prophetischen Verheißung Abrahams, das Anknüpfen des Particularrechts durch ein unauflösliches Band an das allgemeine Recht, der Bestimmungen des neuen Volks an die der ganzen Welt zum Entzwecke hatte, fast bei jeder Gelegenheit verkannte.

Aber da man, bevor man etwas vermag, erst seyn muß, so wie, ehe man sagt: „Ich kann," sagen muß: „Ich bin," blieb Moses mit Abraham nicht dabei stehen, die Einheit Gottes unter der Eigenschaft von Kraft und Macht zu personificiren, sondern er weihte in diesem Gotte die innigste Einheit des Seyns. Nach seinem theologischen Gedanken, dem noch bis heutigen Tages kein altes, von irgend einer gewissen Bege-

*) 1. Moses 12, 2., 18, 18. Dieselbe Hoffnung liegt auch der Lehre Jacobs zu Grunde. (1. Moses 28, 14.) Es ist nun nicht nöthig, noch zu erwähnen, daß der Segen Jehovas und die wirkliche Glückseligkeit der Völker identische Ausdrücke in dem mosaischen Codex sind, worauf ich noch zurückzukommen oft Gelegenheit haben werde. Nur das wollen wir noch berühren, daß in der Sammlung der Mischna oder zweites Gesetz genannt, welche mit ihren vielen Erklärungen den Talmud bildet, die berühmtesten jüdischen Gelehrten, nachdem sie in folgenden Worten die Frage wegen der Erschaffung des Menschen laut der Genesis: „Warum ist das Menschengeschlecht aus einem einzigen Menschen und nicht aus mehren hervorgegangen?" gestellt haben, einen Grund angeben, welcher, so wenig er wissenschaftlich begründet ist, nichtsdestoweniger das orientalische Dogma der Kasten anzugreifen fortfährt: „Der Mensch ist des künftigen allgemeinen Friedens halber, darum als einziger erschaffen worden, antworten sie, damit einer sich gegen den andern nicht brüsten könne: Ich bin von vornehmerer Abkunft als Du." Propterea homo solitarius conditus est . . . ob pacem hominum, ne quis se praestantiore patre genitum gloriaretur. (Mischna T. 4. de Synedriis Cap. 4.)

Digitized by Google

benheit bezeichnetes Denkmal den Vorrang ernstlich streitig zu machen vermag, giebt es nur eine einzige Existenz, die stets thätig und dauernd ist, welche allen andern bekannten und unbekannten Wesen Leben giebt, sie erhält, um sie wieder zu sich zu bringen, mit einer Ordnung und mit Bestimmungen, aus welchen allmählich die Gesetze der Welt, der menschlichen Moral und der gesellschaftlichen Einrichtung sich ergeben.*)

Durch eine unmittelbare Analogie erscheint dieses Einheitsprincip wieder unter einer andern Form in der neuen Gesetzgebung. Da existirt auch, im Gegensatze zu dem Kastensysteme, ein höchstes Wesen über jede Person, jede Klasse, über alle öffentliche Gewalten; ein seinem Begriffe nach unsichtbares Wesen, obgleich stets gegenwärtig, aus welchem alle Individualitäten fließen, und in welchem alle aufgehen; endlich das Volk, indem Moses diesem Worte die erhabenste und edelste Bedeutung giebt,

---

*) 2. Moses 3, 14.; 6, 3., 5. Moses 32, 40., Psalm 102, 12. 13. 26. 27. 28., Psalm 111, 5. 6. Uebrigens ist im Interesse der Geschichte der Ideen nützlich, die außerordentliche Gemüthsbewegung und Geisteserhebung Moses zu beobachten, welche er, nachdem er 40 Jahre seines Lebens am Hofe der egyptischen Könige und unter den gelehrtesten Kasten zugebracht hatte, plötzlich in der Einsamkeit durch die geistige Offenbarung dieses großen Princips der thätigen Einheit des Wesens empfand. Sollte es nicht ein Beweis seyn, daß dieses Princip selbst seinem Gedanken bis dahin noch fremd gewesen, daß es damals selbst unter diesen Kasten noch nicht bekannt war, und daß es erst später da eingeführt worden? Was die Natur des Namens Jehova betrifft, dem der Text noch hinzufügt: „dieser wird mein Name auf immer und mein Andenken in allen Zeitaltern seyn!" so kommt seine Wichtigkeit besonders von der vollkommnen Uebereinstimmung mit der Idee her, die er auszudrücken hat; es ist die Bildung eines Hauptworts von dem Zeitwort haja, welches Seyn, absolutes Seyn, Seyn in sich bezeichnet, wie Plato mehr als tausend Jahre nachher eins der Glieder seines Dualismus nannte. Noch mehr, dieser Name scheint in seiner grammatikalischen Zusammensetzung die hebräischen Unterscheidungszeichen der drei Hauptzeiten: die Zukunft, Gegenwart, Vergangenheit, dergestalt zu vereinigen, daß es in Wirklichkeit das Substantivum und das allgemeinste Verbum, das die Sprache der Menschen in sich faßt, die Idee und vorzüglich das Factum vorstellt, die man im Grunde aller Namen, aller Dinge, aller möglichen Personen wiederfindet, und die ihnen einen mehr oder weniger umfassenden Theil dieses Wesens, durch welches sie das sind, was sie sind, mittheilten.

Digitized by Google

das Volk, vorgestellt als ein einziger Mann, allen Freuden und allen Leiden zugänglich, seinen eignen und charakteristischen Namen führend, welcher bezeichnet: Redlichkeit und Kraft,*) und sein persönliches Gefühl.

Aus dieser ausgezeichneten Existenz und den wechselseitigen Beziehungen dieser personificirten Einheiten, in der idealen oder

---

*) Die meisten alten Völker wurden mit den Namen ihrer wahren oder vermeintlichen Begründer bezeichnet. Die Amalekiter personificirten sich in Amalek, die Moabiter galten für die Söhne Moabs, die Egypter waren die Kinder Mizraim's. Aber der unterscheidende Zug des Namens Israel ist, daß er ausdrücklich im Interesse einer Idee, eines Princips zusammengesetzt worden ist und bei den Kindern Abrahams und Jacobs den Namen, der bei ihnen die einzige Blutverwandtschaft bezeichnet, vertreten hat. Ich habe anderswo gesagt, daß dieser Name Israel von der Vereinigung zweier hebräischer Wörter: Jaschar und El abstammte, welche die Idee der Redlichkeit und Macht ausdrücken. Der sichere Beweis, daß die Idee von Kraft, Macht, Oberherrschaft in die Zusammensetzung derselben einfließe, ergiebt sich aus der ersten Anwendung, die bei Jacob davon gemacht wurde: „Du sollst nicht mehr Jacob genannt werden," sagt die Genesis, „sondern Israel, weil Du mit dem Elohim um die Oberhand gestritten hast (mit Gott, oder mit denen von Gott verhängten Fügungen) und ihm beigekommen, der stärkste gewesen bist." (1. Moses 32, 28.) Der sichere Beweis, daß die Idee der Redlichkeit auch auf eine wesentliche Art hinzutritt, fließt nicht nur aus der Ermahnung Abrahams an sein Haus, in Allem gerecht und redlich zu handeln, und aus vielen andern Anspielungen derselben Art, sondern noch aus dem, daß das hebräische Volk, außer dem Eigennamen Israel, auch einen besondern biblischen Zunamen hatte; der ist: Jesoburun, welcher der Gerechte bedeutet, und der, von derselben Wurzel jasohar abstammend, immer im Lateinischen durch rectissimus, und im Altfranzösischen durch le droiturier, den Redliche, gegeben wird. Endlich vervollständigt eine, von dem Buche Josua gewährte Folgerung diese Etymologie des Namens Israel, die ich mit ebenso viel Sicherheit der Etymologie Philos unterschob, die allgemein angenommen wird, und die, mittelst der Zusammenstellung raha el ihm die Bedeutung giebt: Gott sehen. Allein in dem symbolischen Gemälde der Genesis handelt es sich keinesweges für Jacob um's Sehen, sondern um's Kämpfen in der Idee, und Wiedersehen durch seine Kraft. Dieses Buch Josua erwähnt einer sehr alten Chronik des jüdischen Volks, die man Sepher Jaschar, das Buch des Gerechten und nicht der Gerechten, wie es die Vulgata übersetzt, nannte. (5. Moses 32, 15., Jesaia 44, 1. 2., Josua 10, 13.) Die Lutherische Uebersetzung läßt die directe Uebertragung des Wortes Jeschurun hinweg und ersetzt es durch: „er."

Digitized by Google

reellen, lobenswerthen oder regellosen, gegenwärtigen oder künftigen Entwicklung der Nationaleinheit, des Volkswesens entsprang plötzlich eine glänzende Poesie, die nicht nur die wirklichen Hebräer, sondern auch alle aufgenommenen Fremden umfaßte und weit davon entfernt war, aus Grundsatz nach einer absoluten Isolirung zu streben, wie man so oft und so unpassend geäußert,*) vielmehr im Gegentheile den angebornen und unantastbarsten Stolz hatte, allen Völkern der Erde ein Panier, ein Licht, ein beachtens- und nachahmenswerthes Muster zu werden.

Aus dieser Poesie wollen wir nur buchstäblich die zwei Bilder, die interessantesten durch ihre Art, den gesetzgebenden und moralischen Gedanken kurz auszudrücken, entnehmen, ohne welche es stets unmöglich seyn wird, mit Sachkenntniß das Judenthum, Christenthum, noch das, was ihnen wahrscheinlich nachfolgen wird, zu beurtheilen. Bei den treuen Hebräern würde die Nationalpersonification, das in dem idealen und collectiven Sinne gewonnene Volk, ohne zu viele harte Proben auszustehen, alle seine unveränderlichen Bestimmungen des Friedens, Reichthums, Ruhms vollbringen und nach Beschaffenheit der Zeiten und Umstände die Wissenschaft des wirklichen Lebens, die es sich zu seinem Hauptgegenstande macht, bis auf den höchsten Punkt bringen. Dann werden die erstaunten Nationen ihm von allen Seiten zuströmen, um in die Aussprüche Gottes, gegen den seine Huldigungen sich richten, eingeweiht zu werden — eines Gottes, der sich ohne Unterschied und ohne Mysterien allen Menschen enthüllt, der die Völker durch die Weisheit und Kraft aus dem Zustande der Sclaverei zog und ihnen sagte, mit aufgerichtetem Haupte zu ziehen; der sie nun dem wohlthätigen Joche des Gesetzes unterwarf, der sie endlich lehrte, ihre Kriegswerkzeuge in Pflugschaare zu verwandeln. Wenn aber die Hebräer einen falschen

*) Ich werde noch mehr als einmal auf diesen Punkt zurückzukommen haben, welcher in dem 5. Buche meiner Geschichte der mosaischen Institutionen, unter dem Titel: „auswärtige Verhältnisse" erheischt hat, daß ich von der Eroberung Canaans, betrachtet als Nothwendigkeit des Zeitgeistes von den Nationen als Nationen, von Fremden als Individuen besonders handelte.

Digitized by Google

Weg einschlagen sollten, würden schwere Lehren für alle andern Völker*) unter einem verzerrten und widrigen Anblick daraus hervorgehen; da würde dieselbe Nationalpersonification, der Mann der Redlichkeit, als Opfer der bittersten Schmerzen zerrissen von seinen eignen Kindern, seine Glieder zerstreut nach allen Orten hin, der Spott der ganzen Welt seyn; sein blutiges Gewand würde in Lumpen zerrissen, sein Siegeskranz in Schande verwandelt seyn, man würde ihn wie einen Todten in den Staub und den Graben geworfen erblicken, aber um einst wieder aufs Neue an's Licht zu treten, um verjüngter und glänzender wieder zu erwachen, weil es weder dem Gedanken, der bei der Schöpfung desselben vorwaltete, noch dem Interesse der Menschengeschlechter ziemt, ihn umkommen zu lassen.**)

Das ist die Grundlage und die constituirende Form des Hebraismus. Die zweite Frage dieses Capitels betrifft die historischen Begebenheiten, welche die an seine Lehren gebrachten Modificationen, die Lebhaftigkeit der Rügen, Klagen und Triumphgesänge seiner Propheten, den auf ihre Erwartung des Messias bezüglichen Text, endlich alle die Verhältnisse, welche vor der Begründung und Verschiedenheit der Schulen existirten, die bald als handelnde Personen in dem großen Drama Jesu Christi auftreten sollen, am besten erklären. Unter diesen historischen Ereignissen muß man erstlich die Trennung des hebräischen Volks in zwei Königreiche nennen. Diese innere Revolution gab

---

*) Die folgenden Texte, zu deren Beleg ich, je mehr ich in dem Gegenstande weiter vorrücke, desto mehr andre Texte noch anzuführen haben werde, entsprechen fast buchstäblich allen diesen Ideen; sie dienen dazu, den vorherrschenden Charakter des hebräischen Gesetzes zu bestätigen, welches einerseits die unerschütterliche Ueberzeugung hatte, daß sein Gedanke einst die ganze Erde umfassen werde, und das anderseits in die innern Wirkungen dieses Gedankens und in die Macht des Beispiels, ohne, wie die anerkannten großen Religionen, die Wuth des Proselytismus, noch die Gewalt der Waffen anzuwenden, sein Hauptmittel zur moralischen Eroberung und Ausdehnung legte. (Gesch. der mos. Institutionen.) 5. Moses 4, 4.—8., 3. Moses 26, 13., Jesaia 2, 1.—4., 41, 8. 9., 42, 1.—6., 43, 9., Micha 4., Jesaia 32, 17.

**) 5. Moses 28., Jeremias 24, 9., Jesaia 42, 1. 19. 24., 43, 1. 2., 52, 13. 14., 53, 3. 4. 7. 9. 10. 11., Hesekiel 37, 12. 26.

Digitized by Google

dem sogenannten Judaismus der samaritanischen Secte und einer öffentlichen Umgestaltung des Götzendienstes die Entstehung. Gewöhnlich spricht man davon unter dem Namen der zehn jüdischen Stämme, obgleich die mit dem Worte Schisma ausschließlich verbundne religiöse Bedeutung weit entfernt ist, das Zusammentreffen der natürlichen und politischen Interessen, die darin verwickelt waren, und die Reaction der meisten Provinzen des Landes*) gegen die Obergewalt ihrer Hauptstadt wiederzugeben.

Dann ein andres Ereigniß, nicht minder merkwürdig wegen des neuen Einfalls, den die von der Gesetzgebung Moses zurückgedrängten Dogmen des Orients bei den Juden machten, und wegen der Ideenverbindung, die sich daraus ergab, und welcher die Lehren des Sohnes Marias mit der vollsten Wahrscheinlichkeit als äußerstes Ziel dienen wird: ist die allmäliche Zerstörung der wichtigsten Hauptstädte eines jeden getrennten Theils dieses israelitischen Volks durch die morgenländischen Eroberer und die Versetzung der Stämme in Masse jenseits des Euphrats.

Die Regierung Davids, welche die mit seinem Namen bezeichneten Dichtungen in einer allegorischen Außenseite als eine sichtbare Figur der Arbeiten, Leiden und der als siegreich vermutheten Zukunft des ganzen hebräischen Volks**) oft darstellen,

---

*) Die Hebräer bildeten wahre Stämme, nach der Art der Araber, so lange sie in Egypten oder in der Wüste waren; aber als sie unabänderlich an einen Boden gebannt waren, wurden aus diesen Stämmen kleine Provinzen, in dem ganzen politischen Umfange dieses Wortes. Wenn man über die Eintheilung ihres Landes und über ihre innere Einrichtung nur einige Augenblicke nachdenken möchte, würde man über die Fähigkeit zur Gesetzgebung erstaunen, welche mit allen Mitteln, die ihr der Zeitgeist nur bieten konnte, diese zwei wesentlichen Grundsätze der Centralisation, mit welcher die Einheit und die Kraft verbunden sind, und den der Theilung oder lieber der Theilbarkeit, die einem Volke Leben und Bewegung verleiht, tief berechnet hatte. (S. Gesch. der mos. Institutionen.)

**) Die unter Davids Namen gesammelten Dichtungen, die Psalmen genannt, von einem griechischen Worte, welches das Berühren der Saiten der musikalischen Instrumente bedeutet, bilden eine Gesammtheit, im Hebräischen das Buch der Lobpreisungen (Sepher tehilim) betitelt. Einige davon sind Samuel oder dem Collegium der im ersten Buche der

Digitized by Google

hatte unter den Juden unauslöschliche Erinnerungen zurückgelassen. Die Fehler seines Lebens konnten die vielen guten Eigenschaften dieses Königs nicht verdunkeln. Er hatte die Ehre, das Innre des Staats zu organisiren, die Zusammenrottungen der Nachbarvölker niederzuschlagen, den Kriegsschauplatz aus seinem Gebiete zu verweisen, und unter seiner Aufsicht erlangten die hebräischen Waffen einen Ruf, welcher der beste Schutz des langen Friedens der folgenden Regierung war. Im Jahre 1000 ungefähr vor Christo, hatte das glänzende Genie Salomo's, seines Sohnes, aus Jerusalem ein erstes Alexandrien, commerciell und intellectuell zugleich, geschaffen. Ein großer Ideenaustausch waltete in dieser Stadt ob zwischen den Weisen der drei alten Erdtheile. Der König selbst verfocht daselbst mit einer Bestimmtheit der Sprache, auf welche die sadducäische Schule später die Strenge ihrer Meinungen stützte, die Vortrefflichkeit der hebräischen Weisheit, welche das menschliche Leben als eine sehr hohe Wohlthat betrachtete, im Gegensatze zu dem Mysticismus des Orients, der gewöhnlich die göttliche Wohlthat in den Tod, und den Anfang des wahren Seyn's in seine unterirdischen Städte oder Necropole *) versetzte.

Richter erwähnten singenden Propheten, zugeschrieben worden. Ein großer Theil rührt von David selbst her: andere von den Musiklehrern, welche zu seiner Zeit die Chöre im Tempel leiteten; eine kleine Zahl aus der Salomonischen Epoche, mehre von der Zeit Josaphat, und besonders von den Dichtern in der babylonischen Gefangenschaft, oder von denen, die bei der Rückkehr das Volk zum Wiederaufbau Jerusalems lebhaft ermunterten. Aber was in den Psalmen als das Interessanteste wahrzunehmen ist, und was keine Uebersetzung je wird wiedergeben können, ist, daß sie ursprünglich verfaßt worden sind, um von den Massen laut abgesungen zu werden, deren Zahl laut des Buches des Chronika auf 4000 sich belaufen soll; sie wurden von musikalischen Instrumenten begleitet, deren Erfindung man, demselben Buche zufolge, dem Genie Davids zu verdanken hat. (1. Chronik 24, sonst 23, 5. 25.)

*) Die Note D. am Ende dieses Bandes stellt die bedeutsamsten Grundlagen als Beleg dar; sie bestätigt die historische Richtigkeit dieses Widerspruchs der Doctrinen von der Natur des menschlichen Lebens durch den seltsamen Vergleich einer Stelle aus Plato's Phädon, welche die orientalische Lehrmeinung, mit dem religiösen und berühmten Gebete des Königs Hiskia darstellt, das die Doctrin der Hebräer repräsentirt.

Digitized by Google

Nach diesen Zeiten wurden zehn Stämme Israels zu dem verhängnißvollen Entschluß getrieben, das Nationalband zu lösen und sich zu einem besondern Königreiche zu constituiren, um die Nichtbeachtung ihrer gerechten Klagen über maßlose Verschwendungen des Sohnes Salomon's zu bestrafen. Daraus entstanden heftige Kriege mit dem Königreiche Juda, bestehend aus den, dem Nachkömmling David's ergebnen zwei Stämmen; und diese zwei Theile eines einzigen Staats gebrauchten einer gegen den andern Kräfte, die selbst, wenn sie in Gemeinschaft wirkten, kaum hinreichten, um den Nachbarvölkern und der Gefahr der assyrischen Einfälle zu widerstehen.*)

Da brachte das Verlangen der Stadt Sichem, später der Stadt Samarien, ihrer neuen Hauptstadt den moralischen Charakter der Untergeordentheit, den sie neben der Hauptstadt Davids hatte, zu nehmen, die Vertheidiger des losgerissenen Königreichs auf eine politische Idee, welche das religiöse Dogma der Samariter-Secte geworden ist; man müße, sagten sie, Jerusalem die Ehre streitig machen, vermöge des Gesetzes die Mitte des versprochnen Landes, der einzige passendste Ort zu seyn, um daselbst den Tempel und den allgemeinen Mittelpunkt der Nation zu errichten; dieses Recht käme einem andern Theile des Landes, einem Berge Namens Grisim zu, wo einst eine große

---

*) 1. Könige 12., 2. Chron. 10. — Mehre Irrthümer, die man über die Geschichte und Gesetze des hebräischen Volks verbreitet hat, rühren von den, in der Vulgata angewandten lateinischen Wörtern servus und servi her, um die Ableitung von dem hebräischen Wurzelwort Abad zu übersetzen. Die französische Bedeutung des lateinischen servus entspricht im Allgemeinen dem Worte Sclave, und indem man dabei stehn blieb, sah man die Sclaverei aus allen Phrasen der hebräischen Ueberlieferung hervorgehen. Allein das Textwort hat eine der ausgedehntesten Bedeutungen; es faßt jede Art von Unterwürfigkeit, moralische, politische, bürgerliche und industrielle in sich: es heißt gehorchen, ehren, wie in unsrer poetischen Sprache, lieben. Also in der oben angeführten Stelle haben die Aeltesten Rehabeam angerathen, sich zum Sclaven des Volks zu machen, damit das Volk sich zum Sclaven des Königs mache, mit andern Worten, damit beide immer Sclaven und Diener der allgemeinen Justiz und des Gesetzes werden, die gleichfalls dem Könige und Volke gebieten. (In der lutherischen Uebersetzung ist es richtig wiedergegeben. Der Uebersetzer.)

Digitized by Google

Feierlichkeit statt fand, und die von ihrem eignen Boden abhängig wäre.*) Seinerseits fürchtete der neue König der zehn Stämme, durch die allgemeinen Feste, welche jährlich mehre Volks-Versammlungen in Jerusalem zuwegegebracht, und die von dem Gesetzgeber die Bestimmung erhalten hatten, den Stämmen oder Provinzen eine Gelegenheit zu geben, sich in Familien in der Gegenwart ihres Gottes der Einheit wiedereinzufinden und jeden Gedanken von Zwiespalt und Haß zu erlöschen, seine Krone gefährdet zu sehen. Darum beeilte er sich, den, die Einigungstendenz untergrabenden Götzendienst wiedereinzuführen um die jährlichen Zusammenkünfte in Jerusalem zu verhindern, und diese entscheidende Verletzung des Grundgesetzes, welchem zu entsagen die empörten Stämme sich nicht einen Augenblick besannen, stürzte ihn in die sowohl für das Land, als für ihn selbst unglücklichsten Folgen. **)

Aus einer entgegengesetzten Neigung, und um sich von den Stämmen, die zum Theile den Cultus ihrer Vorfahren abschwören, besser zu unterscheiden, gab das Volk des Reichs Judäa, wo der allgemeine Geschmack für die religiösen Ceremonieen überdies seine ganze Gewalt ausübte, einem nicht minder übertriebnen Hange nach in der Ausübung der Formen dieses Cultus. Hier ist nun der natürliche Ursprung und der Grund des Judaismus im engern Sinne. Dieser erste und große Zweig des Hebraismus, den die pharisäische Schule entwickelt und in dem ganzen Umfange seines Princips erschöpft hat, mußte ihren Geist, ihre Kraft

*) 5. Moses 11, 29., 27, 12. Josua 8, 33.

**) Ohne Zweifel würde ich, wenn ich die Stellen zu citiren unterließe, dem Vorwurfe ausgesetzt seyn, politische Absichten vorausgesetzt zu haben, um die Thatsachen aneinander zu reihen: hier sind meine Beweise: „Und Jerobeam sprach in seinem Herzen: Wenn dieses Volk nach Jerusalem zieht, um zu opfern, so würde die Regierung wieder an das Haus David kommen: das Herz dieses Volks möchte zu Rehabeam sich wenden, mich tödten und sich ihm unterwerfen. Darauf sprach der König, nachdem er zwei goldne Kälber hatte errichten lassen: es ist für euch zu beschwerlich nach Jerusalem zu gehen, hier sind deine Götter, o Israel, die dich aus Egypten geführt.. (1. Könige 12, 26. ff.)

Digitized by Google

dahin lenken, die Erfoderniſſe der äußern Verrichtungen und die materielle Ehrerbietung vor dem Buchſtaben des Geſetzes deſto mehr zu vermehren, je mehr ihr das Geſetz in ſeiner religiöſen, nationellen und moraliſchen Exiſtenz bedroht ſchien.

Die Töne der Propheten, an die das Chriſtenthum wie die andern jüdiſchen Schulen alle ſeine Pläne zu knüpfen unabänderlich beabſichtigen wird, ließen ſich nun allgemein unter dem Drucke dieſer Umſtände oder ihrer natürlichen Ergebniſſe vernehmen. Einerſeits, in der That, die Staatsverwirrung, das Eindringen des Götzendienſtes, die tägliche Uebertretung der nützlichſten und heiligſten Geſetze, die abſcheulichen Kriege der zwei getheilten Königreiche, die Hülfe, um die ſie fremde und entfernte Völker anſprachen, der Vortheil, den alle dieſe Zerwürfniſſe den nächſten und erbittertſten Feinden des Landes gewährten, endlich die Thorheit dieſer Nachbarvölker, die ihnen die Drangſale der Hebräer zur Luſt machte, und ſolche zu nähren verleitete, anſtatt die Vereinigung zu ſuchen, um den aſſyriſchen und babyloniſchen Rieſen gemeinſchaftlich zurückzutreiben, dieſe ſind die Urſachen der heftigen Verweiſe der Propheten, ihrer düſtern und ſeltſamen Gemälde, worunter beſonders dieſes unſre Aufmerkſamkeit feſſeln ſoll: Judäa, in Jeruſalem gefaßt, erſcheint in ihren Schriften bald als eine Jungfrau, befruchtet von der Weisheit, beſtimmt, unter großen Schmerzen ein gerechtes Volk zu gebären; bald als ein ehebrecheriſches und geſchändetes Weib, das ſich mit Samarien, ſeiner Schweſter, den wilden und tändelhaften Umarmungen ſeiner drohendſten Gegner hingiebt. *) Dies ſind die Urſachen der furchtbaren Geſichter, mit welchen die Stimme dieſer Propheten den allmälichen Fall aller bekannten Reiche und Judäa ausſpricht; aber ſie fügen immer den Unterſchied hinzu, daß erſtre, einmal geſtürzt, ſich nicht wieder erheben würden, ſie ſind eine Macht, ſagten ſie, auf Sand erbaut, dagegen wäre eine unausbleibliche Stunde des Erwachens der hebräiſchen Perſonification vorbehalten, welche vermöge ihrer moraliſchen Bildung ſich an die Natur der Welt gebunden ſähe, und

*) Jeſaias 7, 14., 54. Klagelieder Jerem. 2, 13.

Digitized by Google

der es nicht an Kraft gebräche, um allen Erschütterungen zu widerstehen. *)

Andrerseits nahmen alle ihre trostreichen Versprechungen gerne einen Ausdruck an, auf den das ganze Land zur Zeit Jesu Christi seine Hoffnungen gründete. Aus dem Fürstengeschlechte Judäa's, aus dem Geschlechte Davids, als Muster der Weisheit und des Ruhms genommen, wird einst ein Befreier erstehen, welcher, wie er aber, mit höhern Vollkommenheiten ausgerüstet, die Macht des Geistes mit der Macht der Seele und dem Muth vereinigend, über allen äußern Druck triumphiren, die zwei getheilten Staaten unter einen Scepter des Friedens zurückzubringen wissen würde; der Justiz würde er ihre Rechte, dem Volke seine Würde, dem Leben alle die Annehmlichkeiten, mit denen es der Himmel ursprünglich begabt hat, wiedergeben; endlich würde er das wahre Israel, seiner ursprünglichen Bestimmung zufolge, als Flagge und Panier den andern Völkern der Erde dienen lassen, um aus allen Familien der Kinder Adams nur eine von der bewundernswerthesten Einheit belebten Völkerfamilie, zu bilden. **)

Das Königreich Israel, oder das erste Volk Samariens, erlag den assyrischen Waffen, nachdem es in seiner Hauptstadt eine Belagerung von drei Jahren ausgehalten hatte, im Jahre 722 ungefähr vor christlicher Zeitrechnung, im Laufe der vierzehnten Olympiade, einunddreißig Jahre seit der Gründung Roms, achtzig Jahre seit dem Tode Lycurgus, und eben so viele Jahre vor der Geburt Solons. Der Sieger, in der Absicht, die Gewalt seiner Waffen bis an die Küsten des Mittelländischen Meeres hin besser zu befestigen, verpflanzte durch Gewalt und durch eine, zu dieser Zeit üblich gewesene Maßregel den größten Theil der zehn Stämme jenseits des Euphrats und setzte dafür heidnische, aus seinen eignen Staaten***) gezogne Colonien daselbst ein. Diese sind die neuen Samariter, die bald die Quellen mehrer Secten wurden durch die Annahme der, ihren Ideen und ihrem frühern Cultus angepaßten mosaischen Gesetze, und die bei dem Volke Juda unaus-

*) Jerem. 31, 35. 37.

**) Jesaias 11, 1—10., 32, 1. 2., 54, 56, 19, 23. Jerm. 31. Hesekiel 34.

***) 2. Könige 17, 6. 24., 15, 20.

Digitized by Google

bleibliche und dauernde Gefühle von nationellem Mißtrauen und Feindseligkeiten erregten.

Hundert vierunddreißig Jahre später, beinahe neun Jahrhunderte nach dem Ausgange aus Egypten, ein Jahrhundert vor der Schlacht bei Marathon, achtzig Jahr vor der Vertreibung der Tarquinier und im Jahre 588 vor der christlichen Zeitrechnung wurde Jerusalem und der erste Tempel nach einem verzweiflungsvollen Widerstande der Flamme und dem Schwerte der Morgenländer Preis gegeben. Der Eroberer, der schon dem Reiche der Pharaone einen Todesstoß versetzt hatte, verpflanzte die aufgeklärtesten und betriebsamsten Klassen Judäa's nach Babylon. Außer diesen verließen auch bald mehre Schaaren aus dem Theile des Volks, die er in dem Lande zurückgelassen und der vergeblich noch einige Aufstände gegen seine Herrscher versucht hatte, trotz dem eifrigen Widerstande eines der bekanntesten Propheten, ihren Heerd. Sie vereinigten sich in Egypten,*) mit andern in diesen Gegenden seit den ersten Einfällen der Assyrer sich niedergelassenen jüdischen Colonieen, und wohin Alexander und die Ptolomäer zwei und ein halb Jahrhundert hernach neue und sehr zahlreiche Colonieen ihrer Brüder kommen ließen, um die Stadt, die sie gegründet hatten, zu bevölkern.**)

Zu Gunsten so Vieler Millionen ausgewanderter Menschen, die das Lebensbedürfniß nach allen Seiten hin zerstreute, verbreitete sich der hebräische Schwur mit seiner unwiderstehlichen

---

*) 2. Könige 24, 14., 25, 12. 22. 2. Chronik. 36, 20. Jerem. 42, 10.

**) „Ptolomäus Soter," sagt der Geschichtschreiber Josephus, „zog mit aller Gewalt viele Bergbewohner aus Judäa, aus den Umgegenden Jerusalems und Samariens, um sie nach Egypten zu schicken. Viele andre Juden ließen sich freiwillig in diesem Lande, wegen der Fruchtbarkeit desselben, nieder, auch wegen des Wohlwollens, das der König ihrer Nation bewies. Ihrer Obhut wurden mehre wichtige Kriegsplätze anvertraut." (Joseph. antiquit. jud. lib. XII. contra Appion. cap. II.)

„Gegen Christi Geburt wurden von den fünf Bezirken der Stadt Alexandrien, die man mit den fünf ersten Buchstaben des Alphabets bezeichnete, zwei fast nur von Juden bewohnt, die außerdem noch Bewohner in den andern Vierteln hatten." (Philo contra Flaccum.)

Digitized by Google

Macht bis an die äußersten Grenzen des Morgenlandes und erlangte einen directen oder entfernten Einfluß auf alle fernere Modificationen seiner Doctrinen; da wirkten auch die morgenländischen Dogmen mit aller Gewalt auf das Werk Moses, der sie aus seinem Schooße entfernt gehalten hatte, zurück und verbanden sich mit den heiligen Urkunden der Juden durch eine Art von Auslegung, auf die wir in der Folge immer wieder zurückkommen werden.

Mehre Hauptglieder der gefangenen Nation hatten Zutritt am babylonischen Hofe und in den Collegien der Weisen des Reichs. Einer von ihnen, aus königlichem Geblüt entsprossen, gelangte zu dem Range eines der ersten Oberhäupter von vier gelehrten Gesellschaften dieser Stadt. Noch mehr, nachdem er Zeuge des Sturzes des chaldäisch-babylonischen Reichs gewesen war, wohnte derselbe Hebräer mit einem sehr hohen Range, mit dem Titel des ersten Ministers des Königs, der Entstehung der persischen Monarchie bei.*) Da pries er, unterstützt von einer großen Zahl seiner Gefährten, in Mitten der aufmerksamen Magier, die unendliche Einheit des Wesens, die völlige Einheit der Mächte, welche die Welten regieren, die Einfachheit und Reinheit der Opfer, die ursprüngliche Gleichheit aller Menschen, das hohe Ansehn des Wortes, die, der physischen und moralischen Realität des menschlichen Schicksals beigelegte hohe Wichtigkeit, alle constituirenden Principien des jüdischen Gesetzes, die mit einem lebhaften Gepräge die gemischten, bald nachher bekannt gemachten Werke bezeichnet haben, in einem Geiste persischer Reformation, unter dem verehrten, obgleich sehr ungewissen Namen von Zoroaster oder Zerdusch.**)

*) Dan. 2, 48., 5, 55., 6, 1.

**) Die Note E. am Ende des Bandes untersucht die Einwirkungsweise, welche die Juden auf die orientalischen Völker geübt, näher und stellt einige Nachweisungen über Zoroaster und zwei andre, in diesem Welttheile unter verschiednen Titeln berühmte Personen zusammen. Aber was die constituirenden Grundsätze des hebräischen Gesetzes, die ich jetzt erwähnte, betrifft, so scheint es mir passend, an eine wesentliche Behauptung

Digitized by Google

Die Hebräer ihrerseits zogen aus diesem Verkehre Begriffe, Ideen, die ihnen größtentheils neu waren, und Anlagen zur Ascetik, welchen das Schmachten in der Verbannung viele Nah-

---

zu erinnern, die ich in meinen frühern Arbeiten entwickelt habe, welche, beim ersten Anblick, Vielen alle Züge eines Paradoxon dargeboten hat. Als ich in meinem mosaischen Gesetze und in meiner Geschichte der mosaischen Institutionen gegen die fast allgemeine Ansicht dargelegt habe, daß der Name Theocratie oder Oberherrschaft einer Priesterkaste auf die mosaische Institution sehr übel angebracht sey und dem Namen Nomocratie oder Herrschaft und Religion des Gesetzes weichen müße, habe ich damit nie sagen wollen und habe es auch nicht gesagt, daß nicht Alles im Namen Jehova's als Herr und Herrscher, als Quelle der Einheit, Macht und Gerechtigkeit zu Stande gekommen sey, das hieße die Wahrscheinlichkeit leugnen. Die Frage war nicht so; sie bewegte sich nicht in der nominellen und theoretischen Theocratie; ich hatte sie von dem reellen Gesichtspunkte aus, nämlich von demjenigen aufgefaßt, den man in unsrer gewöhnlichen Sprache und in unsern Büchern, zumal wenn man von den Theocratien des Orients spricht, an dieses Wort knüpft, von dem Gesichtspunkte der legislativen und politischen Theocratie. Als nun Moses den Hebräern gesagt hatte, daß sie anders als alle andern Völker der damaligen Zeit eingerichtet wären, (Deuter. 18, 14.) so hatte er die Absicht, hiermit etwas Sinnliches auszudrücken; dieses Etwas ist nun die Frage, und diese Frage erstreckt sich nicht nur auf äußere Formen, sondern auf den Grund selbst und auf alle Theile dieses Grundes. Also, um uns besser zu verständigen, ist es wahr oder nicht, daß in ihrem Ursprunge, ihren Functionen, in den Grenzen ihrer Rechte, in den Gewalten, mit denen sie individueller Weise die Priester-Behörde der Hebräer hervorhob, viele und lebendige Unterschiede mit den Priesterkasten andrer Morgenländer darbot? (Gesch. der mos. Inst. Buch II. Cap. I.) Ist es wahr oder nicht, daß der Gehorsam gegen das Gesetz seinen Grund in der unmittelbaren und freiwilligen Sanction des jüdischen Volks hatte? Gehörte nicht die Auslegung des Gesetzes, bis auf Cultusangelegenheiten, größtentheils einem, aus den Aeltesten der Nation gebildeten hohen Rathe? War nicht auch dieses pünktlich geschriebene und dadurch in den sehr stürmischen Zeiten den Schwankungen der Mächte und den asiatischen Verhältnissen des Mysteriums entzogne Gesetz in allen seinen Theilen, ohne irgend eine Ausnahme, der Kenntnißnahme und Prüfung des Publicums anheimgegeben? Bildeten nicht sogar die Befähigung, den Ewigen, den Wahrhaften, Gerechten — die Wahrheit, Gerechtigkeit — wie der Gesetzgeber sagt, (Deutr. 32., 4 — 6.) zu suchen, und die Freiheit, ganz laut in seinem Namen gegen falsche Auslegungen und muthmaßliche Verletzungen dieses Gesetzes, von welcher Seite sie auch herrühren mögen, von der priesterli-

Digitized by Google

rung bot: aus diesen entlehnten sie die Geschichte guter und schlechter Engel, ihren Namen, ihren Fall, ihre Kämpfe, die Theilung ihrer Herrschaft auf der Erde, in der Luft, über die sicht-

---

chen oder einer andern Behörde — machten sie nicht ein, der ganzen Nation und allen ihren Gliedern eigenthümliches Recht aus? (Gesch. der mos. Inst.) Endlich, war denn eine Kriegerkaste da? Sind nicht alle Richter oder Oberhäupter der Nation, welche den Josua und Moses ersetzten, ohne Unterschied aus allen Stämmen und jeder Familie hervorgegangen? Diese sind die auseinanderzusetzenden Hauptpunkte, um den, in der Angelegenheit der Juden so oft unüberlegterweise gemachten Gebrauch von dem Worte Theocratie besser zu berichtigen, und um nicht in die Uebertreibung der, sonst sehr achtbaren Gelehrten zu verfallen, welche die unbeschränkte Anwendung desselben auf Nebenumständen und Nebenformen beruhen ließen. Uebrigens fließt der Irrthum, den ich so bezeichnet, und den ich immer mehr bestärkt so hervorhebe, ohne zu fürchten, festere Argumente dagegen anführen zu sehen, besonders aus der Classification, die man im Voraus von den orientalischen und occidentalischen Völkern der alten und neuen Welt angenommen hatte. An jede dieser Eintheilungen hatte man große Charaktere geknüpft; und da das jüdische Volk sich ohne Rücksicht unter die orientalische Section der alten Welt gebracht sah, so sind alle Kennzeichen dieser Abtheilung ihm beigelegt worden, wenn man auch dadurch in sonderbare Widersprüche und Wortstreitigkeiten gerieth. Allein dem Principe und der Folgerung mangelt die Wahrheit. Obgleich der asiatische Geist die Hebräer an sich gezogen und sie in vielen Dingen in Anspruch nimmt, so ist doch dieses Volk von seiner Entstehung an eine unermeßliche Reaction gegen die orientalische Ordnung seiner Zeit gewesen; und obgleich ein Theil seiner Anstalten, Formen und Sitten es in das Innere der ältesten Welt versetzen, so ist es doch nicht minder in seiner Beschaffenheit und in dem bestimmten Kreise seiner Eigenthümlichkeit den weit neuern Ideen und Keimen und Allem dem überlegen, was den Stand der Nationen, die man die neue Welt genannt hatte, begründet hat. Das ist's eben, was aus ihm ein ganz unterschiedenes Volk, über alle gewöhnlichen Classificationen hinaus, ein Volkssystem, ein Missionsvolk gemacht; das eben erklärt, wie nach seinen Urkunden und in den Realitäten der Geschichte, in seinen erhabensten Gedanken und in seinen gemeinsten Handlungen, es eine große, unvergängliche Rolle, die Rolle des Mittlers und des Bandes zwischen den entferntesten Zeitaltern des Menschengeschlechts, zwischen den gespaltetsten Theilungen der Völkerfamilie zu spielen gehabt und in moralischer Beziehung noch zu spielen haben wird.

Ich werde diese Anmerkung nur noch mit dem Zusatze schließen, daß die ersten Grundlagen dieser Wahrheit, die ich aufgestellt, von Voltaire wahrgenommen worden sind, obgleich er sie unter dem Artikel Theocratie

Digitized by Google

baren und unsichtbaren Dinge, und die unter diesen Symbolen verborgenen Theorien von der Bildung der Welten, aus der die morgenländischen Schulen der speculativen Juden, sonst Cabbalisten genannt, einen besondern Gegenstand machen wird; daraus zogen sie auch die Glaubensmeinungen von der Individualität, den Wanderungen, Wechselfällen der Seelen nach diesem Leben, und vor allen die körperliche Auferstehung der Todten, ihr Gericht, ihre Ewigkeit. Hier ist nun das Dogma, das man nunmehr dem Geiste einprägen muß, ohne nachforschen zu wollen, in welchem Klima seine Aeußerung sich kund zu thun angefangen hat, noch bis zu welchem Punkte seine Natur sich den Meinungen unsrer Tage naht oder sich von denselben entfernt; es wird bald der Lehre Jesu Christi und allen seinen Handlungen als Haupttriebfeder dienen, man mag der Privatgeschichte des Sohnes Mariä eine Wirklichkeit zuschreiben, die ich gründlich darzuthun suche, oder sich mit Einigen darauf beschränken, sie lediglich für ein, von der Einbildungskraft zusammengesetztes Gemälde zu betrachten, um den Glaubenslehren seiner Urheber die Form und das Interesse einer Legende zu geben.

Wir haben nun die Vorgänge, welche sämmtliche Schulen, die in Judäa sich erheben konnten, mit einander gemeinschaft-

---

in seinem philosophischen Wörterbuch mit dem Geist der Bitterkeit und der Sprache des Uebelwollens, die ihm in dem historischen Fache der Juden eigen waren, vorgestellt hat. „Die kleine jüdische Nation," sagt dieser Voltair'sche Artikel, „verdient nur durch die in die Welt gekommene ungeheure Revolution, deren Ursache sie war, hier politisch betrachtet zu werden. In der jüdischen Regierung war Moses nicht Oberpriester, und Aron, der es war, nicht Oberhaupt und Gesetzgeber. Seit dieser Zeit sieht man keinen Oberpriester regieren: Josua, Jephtach, Simson und die andern Volkshäupter, ausgenommen Eli und Samuel, waren nicht Priester. Die jüdische Republik, so oft zur Knechtschaft gezwungen, war eher anarchisch als theocratisch." So wird die mosaische Theocratie, ich wiederhole es, nach der gebräuchlichen Bedeutung des Worts, und keineswegs in dem genauern Sinne, den es anzunehmen fähig wäre, betrachtet, in ihrer Art ein ähnliches Schicksal mit der nicht minder berühmten Demokratie des Brutus theilen, welche, nachdem sie zu schönen Kraftäußerungen der Beredtsamkeit und zu so schönen Versen Anlaß gegeben hatte, später nicht weiter als der letzte Aufruf, der letzte Kampf der stärksten Aristocratie wurde, die je in der Welt existirt hat.

Digitized by Google

lich besitzen, durchlaufen. Diese Kenntniß hat uns in den Stand gesetzt, den eigenthümlichen Ursprung, die unterscheidenden Züge aufzufassen, und die Namen einiger der merkwürdigsten Männer dieser oder jener Schule anzugeben, die ich als in- und außerhalb Palästina in dem Augenblick der Erscheinung des Christenthums bestehend, bezeichnet habe, und die seinen Organen alle die, seiner ersten Schöpfung nöthigen Elemente geliefert haben. Manche stehen in besondern Beziehungen mit der örtlichen Erscheinung der neuen Institution, manche mit der Schnelligkeit seiner äußeren glücklichen Erfolge, andre mit seinen mystischen Grundlagen. Alle strebten dahin, aus den Büchern des Gesetzes und der Propheten diejenigen Principien, die den Umständen sich anschmiegten, die ihrem Geist besonders zusagten, hervorzuheben; und diesen Principien unterwarfen sie mit größerer oder geringerer Strenge alle andern Bestimmungen ihrer Grundtexte und alle die Ideen, die ihre Väter aus ihrer Zerstreuung im Orient nach Judäa gebracht, oder die sie seit ihrer Rückkehr aus der Gefangenschaft in ihren commerciellen und intellectuellen Verbindungen mit den hellenistischen Stämmen erworben hatten.

In Palästina, wo die Herrschaft der Römer den gewaltigen Anstrengungen des griechischen und syrischen Polytheismus unter den Antiochern gefolgt war, und wo man die Wirkungen der Politik des ersten Herodes empfand, welcher die Sitten und die Macht der Fremdlinge, denen er seine Krone auf Kosten der jüdischen Nationalität zu verdanken hatte, zu begünstigen sich beiferte, hatten die Alten von Jerusalem gefühlt, daß die Waffen und das Wort immer weniger zureichen würden, um die Nation und das Gesetz zu wahren. Folglich richteten sich alle ihre Bemühungen täglich noch mehr dahin, das wirksamste ihrer Erhaltungsmittel — den Eifer für äußere gottesdienstliche Verrichtungen, die Anhänglichkeit an den kleinlichsten Buchstaben dieses Gesetzes — auf's Thätigste zu vergrößern; sie wollten durch ein sinnliches Band den Geist und das Gewissen der einheimischen Juden und alle die hebräischen Bevölkerungen und Zerstreuungen bis zu der Zeit gefesselt halten, wo der verheißne Erlöser kommen würde, mittelst seiner nationellen und moralischen Dictatur die Nothwendigkeit dieser Fesseln aufzuheben und ihre Mission in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen. Dies war die pharisäische Schule — der im-

Digitized by Google

merwährende Gegenstand vieler Ungerechtigkeiten Seiten des christlichen Instituts, das ihr im Anfange seine wackersten Vorkämpfer zu verdanken hat, und welches aus der religiösen Bewegung, die sie unter verschiedenen Himmelsstrichen angeregt hat, und aus der beträchtlichen Menge Griechen und fremder Schüler, die in ihren Synagogen sich einfanden, von Babylon bis zu den Mauern von Corinth und Athen her, unendliche Vortheile gezogen hatte.*) Die Pharisäer, weit entfernt ihre Vertheidigungsmittel auf das Ansehen der Gewohnheiten und auf die Achtung des Buchstaben des Gesetzes einzuschränken, — sie und ihre Lehrer, die man wegen des damals so wichtigen Geschäfts, die Schriften abzuschreiben, Schreiber, Scribes, Sophrim nannte, hatten auch noch einen andern, ganz verschiednen Charakter; sie zeigten gegen die Fremden eine Bekehrungssucht, welche die angenommenen Meinungen von ihrer Trägheit und ihrem Eigendünkel über den Haufen wirft, und die Jesus ihnen zum Vorwurfe machte mit den Worten: Wehe euch, Pharisäer, die ihr Land und Meer durchwandert, um einen einzigen Proselyten zu werben.**)

Diese Schule stand mit einer unermeßlichen Stimmenmehrheit des Landes und, man muß sagen, mit ihrem damaligen Bedürfniß in Einklang; — die Schule, welcher die Ehre der Erhaltung des jüdischen Volks gebühren wird, wenn jemals ei-

---

*) Während die Chroniken der Apostel diese wesentliche Thatsache bestätigen, verdient folgende, zwanzig Jahre vor den Leistungen Jesu Christi, von dem gelehrtesten Juden dieser Zeit, mit dem wir uns bald zu beschäftigen haben werden, gethane Aeußerung eine besondere Erwähnung: „Was die mosaischen Gesetze vorzugsweise auszeichnet," sagt dieser Schriftsteller, „ist nicht etwa, daß sie bei den Hebräern immerfort ihr hohes Ansehen behaupten, und daß sie allen nur möglichen Schicksalen widerstanden haben, sondern daß sie von vielen Fremden und von Männern aufgenommen worden sind, die den höchsten Werth auf die Tugend setzen; daß sie Griechen, Barbaren, Inselbewohner, Nationen vom Orient und Occident an sich gezogen haben. Auch wird sich, trotz dem Mißgeschicke, das die Hebräische Nation getroffen, und obgleich die Widerwärtigkeiten immer die Verdunkelung der besten Dinge zur Folge haben, eine große Zahl, nachdem sie die Sitten ihres Landes abgelegt hat, zur Beobachtung unsrer Gesetze anschließen. (Philo, vita Mosis lib. II. ed. gr. et lat. 1640. p. 656. D. 606. 13.)

**) Matth. 23. 15.

Digitized by Google

niges religiöse oder moralische Interesse an dieses Factum in der Welt sich anknüpfen sollte. Sie constituirte eine neue und unbestimmte Ausdehnung des Judaismus, welche die Theilung Israels in zwei Königreiche zur ersten Folge gehabt hätte; und sie bekannte sich, obgleich mit sehr großen innern Verschiedenheiten, zu dem Glauben an die individuelle Fortdauer der Seelen und besonders zu dem an die directe Auferstehung der Todten, mit welcher man sich zum Verständniß unsrer Geschichte nicht früh genug bekannt machen kann.*)

Bis zu den ersten Vätern des Hebraismus, bis auf Moses ließ diese pharisäische Schule (deren Name nicht die Bedeutung hat, daß sie sich trennte, sondern daß sie von allen andern Menschen durch die Strenge ihrer Sitten sich auszeichnen wollte) ihre Traditionen und alle die Forderungen steigen, welche ihre Zahlenüberlegenheit in dem Nationalrath des Landes mit einer activen

---

*) Die von Josephus den pharisäischen Glaubenssätzen gewidmeten Einzelheiten tragen in ihrem Ausdruck Spuren von seiner griechischen Tendenz an sich und stellen diesen Glauben an die Todtenauferstehung, welcher in der Bildung des Gesetzes Jesu Christi den ersten Rang einnimmt, nicht genau genug dar. „Die Pharisäer," sagt er, „glauben, daß die Seelen unsterblich seyen, daß sie in einer andern Welt gerichtet, belohnt und bestraft werden, je nachdem sie tugendhaft oder lasterhaft gewesen sind. Jene kommen in das Leben wieder, diese werden ewig dauernden Qualen Preis gegeben." (Antiquitat. jud. lib. XVIII. cap. II.) Wenn derselbe Geschichtschreiber noch hinzufügt, daß die Seelen der Gerechten in andere Körper übergehen müßten (bellum jud. lib. II. Cap. XII.), so beziehen sich diese Worte weit weniger auf die Seelenwanderung als auf die Nebenfragen, von denen das Dogma der Todtenauferstehung die Quelle war. Der Rabbiner Maimonides hat weit richtiger als Josephus die Verschiedenheit der Ansichten in Betreff dieser Frage vom andern Leben, die unter den religiösesten alten jüdischen Gelehrten verbreitet waren, dargestellt und diesen verschiedenen Meinungen die Farbe ihres Ursprungs — den orientalischen Charakter — besser erhalten. „Wisse," sagt er, „daß die Gesetzlehrer hinsichtlich der künftigen Güter, die Gott den Beobachtern seiner Gebote versprochen hat, sehr von einander abwichen; daraus ergab sich eine große Zahl von Meinungen, die sich in fünf Klassen bringen lassen: die dritte Klasse erkennt die Todtenauferstehung an, in Folge welcher jeder Mensch einst mit seinen Freunden und seiner Familie vereinigt seyn wird, um ewig mit ihnen zu leben. (S. dagegen das Vorwort des Uebersetzers.) (Mischna IV. p. 259. edit. hebr. et lat. Wagenseilii.)

Digitized by Google

Gesetzmäßigkeit zu bekleiden ihr möglich machte. Ihr Wahlspruch, den sie überall einschrieb, sprach in wenig Worten ihren Gedanken aus: Seyd bedächtig in dem Gericht, vermehret die Schüler und bildet Zäune um das Gesetz. *)

*) Bevor ich den Text dieses Symbols, aufgezeichnet in der Sammlung der pharisäischen Traditionen, welche unter dem Titel Mischna, oder zweites Gesetz, den weitläufigen Erläuterungen des Talmuds, der Unterricht, die Lehre genannt, als Grundlage dient, citire, halte ich es für passend, einige Erklärungen über das Princip der Abfassung dieses Talmuds, über das Wesen dieser Erläuterungen, zu geben. Sie werden alle die vielen Anklagen gegen die Juden, die man ehemals aus der talmudischen Sammlung zu entnehmen pflegte, vernichten, und alles das, was eine unparteiische Prüfung, eigentlich aber ein böswilliger Geist, Einzelnes, von einer tiefen Unwissenheit Bezeichnetes, für die gesellschaftliche Ordnung Gefährliches, Kindisches, Thörichtes, entdeckt zu haben vermeint, völlig vereiteln. Dieses Princip des Talmuds, das ich hier darthun will, und welches ein natürliches Mittel zum Fortschreiten bildet, ist die, der Meinungsverschiedenheit, dem Widerspruch der Erläuterungen gelassene Freiheit, das Recht, das dasselbe aufstellt, den alten Meinungen über jeden Lehrpunkt neue unterzulegen. Ich werde den Beweis dazu aus den Entwickelungen, aus den Citaten, aus den Zugeständnissen der Männer, die mit der meisten Kraft gegen das talmudische Werk geschrieben haben, schöpfen und mit dem fremden, mehr gelehrten als verständigen Orientalisten, der in Paris vor einigen Jahren ein Werk in zwei Bänden über diesen Gegenstand herausgab, den Anfang machen: „So wie man aus dem Talmud ersehen kann," sagt dieser Schriftsteller, „hat jede Schule, jeder Lehrer, jeder Schüler eine Tradition für sich, und zwar über einen und denselben Lehrpunkt. Allein, wenn man dieses Buch durchgeht, findet man zugleich darin die Ursache und Geschichte dieser ungewissen und sich widersprechenden Ueberlieferungen. Man liest z. B. in der Mischna, daß ein Vater, dem Tode nah', zu seinem Sohne sagte: „Mein Sohn, du kannst die vier Dinge, die ich dir gesagt habe, widerrufen." „Warum," antwortete der Sohn, „hast du dieselben nicht selbst widerrufen?" „Weil ich sie," versetzte der Vater, „aus dem Munde Mehrer gehört habe. Aber du, mein Sohn, du hast meine Meinung nur aus meinem Munde und die entgegengesetzte aus dem Munde Mehrer gehört, du kannst sie also wohl aufgeben und der Ansicht meiner Gegner folgen; dadurch wirst du die Regel halten: daß man recht thue, die Worte eines Einzelnen für die Worte Mehrer aufzugeben." Derselbe Talmud spricht auch von einem andern Lehrer, der, da er sich gegen die empfangnen Traditionen ausgesprochen, und alle andern Rabbiner gegen sich auftreten sah, die den Grund wissen wollten von dem, daß er die Lehre seiner Vorfahren außer Acht ließ, antwortete: „Meine Vorfahren

Digitized by Google

Die Sadducäer, von ihrem ersten Oberhaupt Sadoc oder von einem hebräischen Worte so genannt, das gerecht bedeutet, bildeten eine Opposition gegen den Pharisäismus, die nicht weniger politischer als religiöser Natur war. Die positive Gerechtigkeit des Gesetzes, ihre reine und einfache Ausübung, behaupteten sie, stehe über aller äußerlichen Werkheiligkeit und habe Kraft genug in sich, um über die Widerwärtigkeiten zu triumphiren und die glänzendsten Hoffnungen der Nation zu verwirklichen. Sie stießen al-

---

haben, indem sie eine mit meiner Ansicht widerstreitende behaupten, mir die Gelegenheit geboten, mich auszuzeichnen; denn wenn ich mich von ihrer Tradition entferne, so finde ich andre." „Daraus zieht der Talmud den Schluß," fährt der erwähnte Verfasser fort, „daß man den Gelehrten jedes Jahrhunderts die Freiheit lassen müsse, sich dergestalt auszuzeichnen." (Einleitung zu einer Uebersetzung des Talmuds, unter dem Titel: Theorie des Judaismus, von Chiarini. Paris, 1830. T. I. p. 224. 226).

Das ist noch nicht alles: die meisten Leser werden vielleicht erstaunen, zu erfahren, daß, die Form abgerechnet, Voltaire bei weitem nicht die Erstlinge seiner religiösen Selbstständigkeit und Spöttereien hier gepflückt hat. Um davon ein Beispiel zu geben, verweise ich sie auf die Abhandlung des gelehrten Benedictiner Don Calmet über die Erbsünde, wo die Meinungen der Talmudisten erwähnt werden. Sie werden da finden: daß diese Rabbiner der göttlichen Gerechtigkeit spotteten, die alle Menschen zur Hölle verdamme, weil eine Frau aus Naschhaftigkeit einen Apfel gegessen haben soll. Andre, sonst sehr strenggläubige Rabbiner werden ihnen gleiche Urtheile darbieten; sie werden sogar darin lesen, wie Don Calmet daraus folgert: daß die Hebräer, sowohl die alten wie die neuen, hierüber einverstanden, seit langer Zeit ihre verwerflichen Gesinnungen büßen müssen, und zwar, sagt er, wegen der Verschiedenheit ihrer Gesinnungen über diesen Punkt, wegen der Freiheit ihrer Meinung, in welcher sie leben, und wegen der Erlaubniß, die sich ihre Lehrer nehmen, die heilige Schrift nach ihrem Geist und ihren Ideen auszulegen, ohne sich von der gesetzmäßigen Autorität ihrer Kirchen binden zu lassen. Alle diese Thatsachen berechtigen uns endlich zu dem Schlusse, daß diese Freiheit der Prüfung und Meinungen, die später der Reform so viele Erfolge gewährt hat, und die, ohne aus der Orthodoxie hervorzutreten, den ersten der Rabbiner das Recht ließ, fast alle Wunder, wie man sich in der Folge überzeugen wird, auf natürliche Handlungen zurückzuführen, großentheils die Verläumdungen, Verfolgungen und die gegen die Juden ausgebrochene Wuth veranlaßte; sie werden uns erklären, warum im Innern Spaniens, wo die berühmtesten Gelehrten dieser Nation, im Mittelalter gelebt haben, die Namen Philosophen, Deisten und Juden wie synonim geblieben sind. (S. übrigens: Mischna T. IV. cap. 1.)

Digitized by Google

so alle die Traditionen und besondern Glaubenslehren der Phariſäer, als eine fortwährende Quelle von Mißbräuchen und als fremdartige Zuſätze, von ſich. Nach ihrer Meinung könnten die Juden das Daſeyn der Geiſter und Engel nicht annehmen, die verſchiednen Redensarten des Textes, die man zu ihrer Zeit als Beleg dieſer Lehrſätze anführte, deuteten nichts andres an, als die, gewiſſen Männern von Gott gewordnen guten Eingebungen, oder die wohl begeiſterten Männer ſelbſt. Sonſt würde man, ſagten ſie, in den Polytheismus verfallen, man würde gegen das Grundprincip Moſes verſtoßen, dem zufolge der Gott Abrahams ihren Vorfahren eingegeben habe, nie einen andern Vermittler zwiſchen ſich und ihm anzunehmen als die natürlichen und ſichtbaren Organe der Weisheit, der Einſicht und ſeines erhabenen Willens. Aus demſelben Grunde nahmen ſie auch Anſtand, an die individuelle Fortdauer der menſchlichen Seelen und des Körpers zu glauben. Ihre Regel war: ſich lediglich an die Strenge des alten Geſetzes zu halten. Sie verkündeten, daß alle Wanderungen der Seelen, die Auferſtehung der Todten, die man eifrig für die Grundlage einer mehr oder weniger geſchmückten, mehr oder weniger rühmlichen Zukunft begierig annahm, als Wirklichkeit nur in der Reihe der Geſchlechter beſtehe. Der Menſch ſchreite vermöge aller Arten von Wechſelfällen, und nach Verhältniß der Unbeſonnenheit oder der Weisheit jedes Zeitalters, auf das verſprochene Zeitalter zu, wo die Gewalt der Frevler nach Verluſt ihres äußerſten Einfluſſes auf die Erde, dem Reiche Gottes und ſeiner Gerechtigkeit, — dem Univerſalheile — freien Spielraum laſſen werde. Endlich erkannten ſie die Macht einer höhern Beſtimmung nicht an, ſondern ſie machten, in einem noch ausſchließendern Sinne als die Phariſäer, den weſentlichen Grund unſers Wohlergehns oder unſerer Mißgeſchicke von uns ſelbſt abhängig. Sie ergänzten das Anſehn der Zahl durch die ausgezeichnete Eigenſchaft ihrer Glieder, *) und ſie zählten viele Prieſterfamilien, welche durch die Natur

*) „Die Sadducäer verwerfen die Traditionen der Phariſäer," ſagt Joſephus, „aus dem Grunde, weil ſie nicht in den von Moſes gegebnen Geſetzen enthalten ſind; weil ſie behaupten, daß dieſe die einzigen wären, die man zu beobachten verpflichtet ſey; dies hat viele Streitigkeiten unter ihnen angeregt und verſchiedne Parteien gebildet, die Perſonen von

Digitized by Google

ihrer Meinungen nicht verhindert wurden, dem Tempel von Jerusalem Hohepriester zu liefern.

Was die dritte, im Innern von Judäa errichtete Schule, die der Essäer oder die Essäar-Secte betrifft, so deutet ihr Name die Heiligkeit des Lebens, die Heilung aller Uebel der Seele und des Körpers an, ihre Organisation sowohl wie ihre Sitten nehmen einen sehr hohen Platz unter den Ursachen ein, welche auf die Gedanken Jesu während seiner Jugend den ersten Eindruck machten. Sie bildete nicht wie die vorhergehenden Schulen eine politische Partei, eben so wenig eine religiöse Secte, sondern dieser Essäer-Bund strebte nach der sittlichen Vollkommenheit des Gesetzes, die er auf die Idee der Belohnung und Strafe im andern Leben stützte. Seine wahrscheinlichste Entstehung schreibt sich von der Zeit der Einfälle der Syrer her. Eine Menge Familien, zu Grunde gerichtet durch den Krieg, bestürzt über die immerwährende Entweihung der heiligen Stätten und über die ihren Glauben untergrabenden Verfügungen, denen der Feind sie unterwerfen wollte, suchten eine Zuflucht in den gebirgigsten Gegenden Judäa's. *) Die Unmöglichkeit, in diesen Aufenthaltsorten die Opfer und den ganzen äußerlichen Gottesdienst zu verrichten, hatte sie angeregt, dieselben durch die Seelenerhebung, durch eine vollkommne Ausübung der Gebote der Gerechtigkeit und gegenseitiger Liebe zu ersetzen. Zugleich führte sie die Ungewißheit ihres Lebens, welches von dem fremden Schwerte immerfort bedroht wurde, und die Nothwendigkeit, für die Nahrung so vieler Greise, Weiber und Kinder Sorge zu tragen, auf den Gedanken der Gütergemeinschaft, die auch bald eine der Hauptregeln ihres Instituts ward. Sie fand eine heilige Rechtfertigung in den von Salomo ausgesprochnen Worten, als dieser König von allem, was ihm in der Beobachtung der gesellschaftlichen Ordnung am Regelwidrigsten schien, sich Rechenschaft zu verschaffen suchte. „Ich habe auch," sagt dieser Moralist, „meine Arbeit mit Mißbehagen betrachtet, weil ich sie einem Erben hinterlassen werde, der

Auszeichnung haben die Partei der Sadducäer genommen, und das Volk gesellte sich zu den Pharisäern. (Josephus Antiq. jud. lib. 13. cap. 18. lib. 18. bellum jud. lib. 2. cap. 12. Apostelgesch. 23, 8.)

*) 1. Maccab. 1, 56., 2, 29.

Digitized by Google

keinen Theil daran genommen haben wird; wer weiß, ob dieser Mann ein Weiser oder ein Narr seyn wird, und dennoch wird er Herr meiner ganzen Arbeit seyn und wird sich in seiner Trägheit der Früchte der Weisheit und des Schweißes eines Andern erfreuen." (Pred. Salomo 2, 18. 20.)

Mag übrigens ihr Alterthum größer oder geringer seyn, so reicht das schon hin, daß die Greise der Essäer während der ersten Jugendjahre Herodes, mehr als vierzig Jahre vor der Geburt Christi, existirten, und daß dieser König, aus Erkenntlichkeit für eine Vorhersagung, die einer von denselben in Beziehung auf sein künftiges Glück an ihn gerichtet haben soll, während seines ganzen Lebens ihrem friedseligen Institute eine vollständige Sicherheit gelobt habe. *)

Dieses Institut, in der That, bestehend aus mehr als vier Tausend Mitgliedern, und getheilt in vier Classen, gründete sich zugleich auf Arbeitsamkeit, gegenseitige Liebe und auf die Betrachtung. Sein erster Gedanke bestand in der völligen Abschaffung jeder Form von Sclaverei und jedes Kriegsanlasses. Indessen, so bald das Land bedroht wurde, entfalteten die Essäer einen unbändigen Muth, und in dem Kriege gegen die Römer verläugnete sich ihre Ausdauer nicht. Die Keuschheit hatte den größten Werth für sie; sie betrachteten die Ehe als eine Quelle von Hindernissen, welche die Seele von den Betrachtungen ablenken; aber nichts gefiel ihnen so sehr, als sich der Kinder im zartesten Alter annehmen und sie mit väterlicher Theilnahme erziehen. **)

---

*) Ein Essäer, Namens Menachem, der ein so tugendhaftes Leben führte, erzählt der gleichzeitige Geschichtschreiber, daß es von Allen gerühmt wurde, und der von Gott die Gabe erhalten hatte, künftige Dinge vorherzusagen, sah Herodes, noch ziemlich jung, mit andern Kindern seines Alters studiren und sagte ihm, daß er einst über die Juden regieren werde. Als Herodes, auf den Thron erhoben, eines großen Glückes sich erfreute, ließ er Menachem zu sich kommen, und seitdem behandelte er die Essäer immer sehr freundlich. (Josephus Antiquit. jud. lib. XV. cap. XIII.)

**) Jede Person, die Mitglied des Bundes werden wollte, lieferte sogleich ihre Güter dem Gemeinschatze aus; eine gewisse Anzahl erwählter Verwalter nahm den Ertrag der Arbeiten Aller in Beschlag und verabreichte ihn Jedem besonders nach Maßgabe seines Bedürfnisses. Der Landbau und die friedlichen Gewerbe machten ihre allgemeinen Beschäftigungen

Digitized by Google

Keine jüdische Schule trieb die Mäßigkeit so weit und beobachtete die den Gebeten und mystischen Belehrungen gewidmete Sabbathfeier mit mehr Strenge als die Essäer. Ein andrer ihrer Unterscheidungszüge war die Treue in ihren geringsten Zusagen und das ausdrückliche Gesetz, welches sie sich auflegten, und auf das wir in der besondern Untersuchung der Beschaffenheit und Quelle der evangelischen Sittengebote zurückzukommen haben werden: nie irgend eine Art von Schwur in Anspruch zu nehmen. Auch an dem Tage, wo ihre Neophyten die Probejahre zurückgelegt hatten und zu der Gemeinschaft der Brüdermahle sich zugezogen sahen, veranlaßte man sie bloß, ihre Gelübde mit lauter Stimme auszusprechen. Außer dem Versprechen, Niemandem, selbst wenn sie von ihren Obern dazu gereizt werden sollten, zu schaden, sich von bösen Menschen entfernt zu halten, den guten aus allen Kräften zu dienen, nichts gegen die Vorgesetzten des Staats zu unternehmen, machten sie sich auch noch verbindlich, treu und ungeschmälert den künftig Aufgenommenen die Bücher und die geheimsten Mysterien ihres Instituts mitzutheilen und nichts davon den Fremden zu enthüllen, selbst wenn man Gewalt gegen sie brauchen sollte. *)

---

aus; Mehre legten sich mit Erfolg auf das Studium der, in den Krankheiten heilsamen Pflanzen und Mineralien, Einige, durch die Betrachtung überspannt, wähnten die Zukunft vorhersagen zu können. Sed collatis in commune aerarium, facultatibus omnium interque se commixtis, unae tanquam fratrum facultates videantur . . . Sed et procuratores habent qui eorum rerum curam gerunt, quibus omnes opus habent, et singulis sequalem eorum quae necessitas postulat, praestant operam . . . . Quidquid lucrentur ex quotidianis operae mercedibus non sibi quemque conservare, sed in medium conferendo, cuicumque volenti fruendi potestatem facere. (Philo, quod omnis homo probus sit liber Jos. bellum jud. lib. II. cap. XII.)

*) Nach der Beschreibung, die er von den Essäern gemacht, und die von Josephus nur in einigen unbedeutenden Dingen abweicht, faßt Philo ihre Moral in diesen drei Grundlagen zusammen: „Liebe zu Gott, Liebe zur Tugend, und Liebe zu den Menschen.“ „Die Liebe zu Gott,“ sagt er, „führte bei ihnen mit sich: die Keuschheit, den Widerwillen gegen Lügen und Schwüre, die Zuversicht, daß Gott Alles zum Besten und nicht zum Bösen lenke. Die Liebe zur Tugend vereinigte: die Mäßigkeit, Einfachheit, Gefälligkeit in Lebensverhältnissen, die Bescheidenheit, Achtung vor den

Digitized by Google

Dies sind die Unterscheidungen der großen Schulen innerhalb Judäa's, die wir überall mit der ersten der drei Phasen des entstehenden Christenthums in Verbindung sehen werden. Ich habe nicht von einigen andern untergeordneten, weniger authentischen Secten, noch von den, durch ihre Tendenzen an die wirkliche politische Lage des Landes geknüpften Associationen gesprochen, z. B. von den Zeloten, einer schrecklichen Secte, welche um jeden Preis die Herrschaft der Römer zu brechen strebte; diese werden ihren passenden Platz in der Entwickelung der Umstände finden, die ein unzertrennbares Ganze mit der Privatgeschichte Jesu Christi bilden. Aber die äußern Schulen, die ich unter dem Namen: orientalische, auch hellenistische Juden bezeichnet habe, welche die Therapeuten und die speculativen Traditionaire umfassen, an deren Spitze der gelehrte und berühmte Philo erscheint, nehmen nicht minder die Aufmerksamkeit besonders in Anspruch. Ihr Einfluß macht sich in den zwei andern Phasen des entstehenden Instituts am bemerkbarsten durch die verschiedenen Elemente, die diese Schulen der Schöpfung eines neuen Mysticismus darboten, und durch ihren Erfolg, die fremden gelehrten Classen in die Kenntnisse und die Sprache des Hebraismus einzuweihen.

Die Heilung der Seele und der ascetische Gottesdienst geben dem griechischen Namen Therapeuten seinen Ursprung.*) Sie bildeten in Egypten einen förmlichen, vom Christenthume bald nachgeahmten, religiösen Orden, in mehren freundlichen Gegenden bei Alexandrien der absoluten Betrachtung, einem einsamen Leben und dem Cölibat geweiht, wo man, außer andern Ideen, auch

---

Gesetzen, die Beständigkeit und andre Eigenschaften dieser Art. Die Liebe zu den Menschen umfaßte die Barmherzigkeit, vollkommne Gleichheit und Gemeinschaft der Güter." (Phil. et Jos. loc. cit.) Wenn man nun auch historisch annähme, daß Philo seinen Gegenstand, wie es auch seyn mag, verschönert habe, so würde doch dieser Umstand der Behauptung keinen Eintrag thun, daß dieses Gemälde von dem Essäer-Verein, übertrieben oder nicht, in und außer Judäa ausgebreitet, und daß sein Einfluß schon vor der Erscheinung des Christenthums auf die Sitten wirksam gewesen seyn muß.

*) Die Note F. am Ende dieses Bandes enthält über diese Therapeuten das wesentlichste Document, das wir besitzen.

Digitized by Google

die der Essäer von der völligen Abschaffung der Sclaverei öffentlich lehrte.*) Die zweite orientalische Schule, die während des Aufenthalts der Juden in Babylon und Persien einen lebhaften Impuls erhalten hatte, zählte Adepten in allen andern Schulen; sie waren Anhänger der Tradition oder Cabbalisten, ergeben den mysteriösesten Speculationen über die Natur und den Mechanismus des Weltalls. Durch ihre Methode, die heiligen Bücher in einem weitern Umfange aufzufassen, waren sie auf eine sonderbare Hypothese gekommen, welche dem Emanationsprincipe einen ganz neuen Anblick gewährte. Indem sie den von Moses auf den Menschen bezüglichen Gedanken: „die Seele oder das Leben alles Fleisches ist in dem Blute“**) auf das Weltall anwandten, nahmen sie einen universellen Kreislauf an.

Diese Hypothese ist diejenige, aus welcher der berühmte Jude Baruch Spinoza,***) der eine so ausgedehnte und so bewährte Wirkung auf die neue Philosophie geübt hat, seine Hauptidee geschöpft zu haben scheint. Sie erkannten eine erste und ewig unbegreifliche Substanz an, welche den Grund aller Dinge ausmacht, ein göttliches Wesen, neben welchem das, was wir die Materie nennen, nur eine Form, nur ein Schein der geringeren ist, angepaßt den Verhältnissen unsrer Natur und unsrer Sinne. Diese erste Substanz nun, diese Art göttlichen Saftes, strahlte, nach ihrer Hypothese, mittelst einer ungeheuern und unabsehbaren Menge verschiedner Canäle nach allen Seiten in der Ausdehnung

*) Sie bedienten sich einander aus Rücksicht: weil ihnen jede Dienstbarkeit und Herrschaft ungerecht, gottlos, gegen das Naturrecht verstoßend erschien, welches alle Menschen, sowohl in der That wie dem Namen nach, zu Brüdern macht, Omnes libros ministrare sibi invicem, servitutem et dominationem damnare ut injustam atque impiam, repugnantem juri naturae, quae omnes ex aequo genuit educavitque, tanquam mater germanos fratres, revera non solo nomine. (Philo, de vita contemplativa. Quod omnis homo probus sit liber. Joseph. Antiq. jud. lib. XVIII. cap. II.)

**) 3. B. Moses 17, 11—14.

***) Spinoza ward geboren in Amsterdam i. J. 1632, starb im Haag 1677, nachdem er sein Leben dem Nachdenken in der Stille und Zurückgezogenheit gewidmet hatte, mit dem Rufe eines wahren Weisen und guten Menschen. (Tennemann, Handb. der Gesch. der Philosophie.)

Digitized by Google

aus; sie entwickelte in der Unermeßlichkeit ihrer Kreise alle nur möglichen Welten und die Eigenthümlichkeiten dieser Welten, sie befruchtete, erleuchtete sie und stellte unter ihnen Verhältnisse, Sympathieen und eine Einheit ohne Ende fest. „So wie das Blut in den Adern fließt," sagten die Cabbalisten, „von einer Ader in die andre, hierhin und dorthin, an diesen und an jenen Ort, so tränken sich auch die Canäle des Weltkörpers wechselseitig und theilen sich das Licht einander mit, bis alle Welten den ewigen Glanz und Segen erhalten haben."*) Folglich erkannten diese speculativen Lehrer, die auch ihre Traditionen bis zu den frühesten Zeiten hinaufleiteten, und die man für jetzt von den Adepten der practischen Cabbala, einem Zweige der vermeinten Magie der Alten, unterscheiden muß, einen ersten und himmlischen Adam als Symbol an. Dieses Symbol, in vielen Punkten analog mit den göttlichen Personen, bestimmt, bei den Morgenländern das Weltall vorzustellen, und welches das Christenthum in der letzten Phase seines Ursprungs, dasselbe modificirend, auf Christus selbst übertragen wird; dieser himmlische Adam, dieser lebensvolle Adam, war in Beziehung zu dem Ganzen der Welten das, was der Adam der Geneſis für die Menschheit ist. Alles kommt von ihm, Alles hat zum Gesetz, sich ihm beizuordnen, er ist der Erstgeborne des Ewigen, der Typus, der Vater und die Personification der ganzen Schöpfung unter der Gestalt eines Greises, bewundernswerth an Majestät und Thatkraft, dessen künftige Verwirklichung das Reich begründen soll, und dem man ein Haupthaar und einen Bart, bestehend aus einer schwer zu fassenden Zahl von Welten, zuschrieb.**)

---

*) Beim ersten Blick war ich zu glauben geneigt, daß diese Vergleichung eine ganz neue Einschaltung sey; allein mehre Stellen aus dem Philo und aus ältern Verfassern hatten mich bald enttäuscht. Es wäre nichts ungewöhnliches, daß die einzelnen Theile der Opfer, die in Judäa von sehr unterrichteten Männern vollzogen wurden, sie seit langer Zeit auf allgemeine Folgerungen von dem Kreislauf des Blutes, dessen wahre Principien sie sonst nicht gekannt haben würden, geführt haben mögen. (Sahar oder Glanz, Idra rabba, eins der anerkannt ältesten cabbalistischen Fragmente. Sect. 44. in der Sammlung von Knorr, betitelt Kabbala denudata T. II. p. 509.)

**) Die Anmerkung G. fügt mehr einzelne Mittheilungen und Er-

Digitized by Google

Endlich bestand der Hauptgegenstand der letzten Schule, die wir noch zu untersuchen hätten, der hellenistischen Juden oder Alexandriner, darin, die unterrichteten Männer fremder Völker in die Weisheit der heiligen Bücher einzuweihn. Sie richteten sich nach der, in diesen Worten durch Moses geoffenbarten Ueberzeugung: „Meine Lehre wird sich verbreiten wie der Thau; mein Wort wird fließen wie ein feiner Regen auf zartes Gras, wie der Platzregen auf eine gereifte Pflanze.“*) Daher rührt, daß die Schriftsteller dieser Schule sich besonders darauf legten, die hebräischen Grundsätze von den meisten volksthümlichen und örtlichen Bestimmungen zu scheiden; sie in der Sprache und unter den, der griechischen Welt angepaßten Formen darzustellen; sie stellten mehr oder weniger scheinbare Annäherungen zu den Lehrmeinungen andrer Völker auf und setzten die tiefe Moralität ihrer festbegründeten Gesetze den wahrhaft unsittlichen Strebungen, die damals an allen Orten obwalteten, entgegen.

Dieser Klasse der Alexandriner gehören in der That die Verfasser der unter dem Namen der Septuaginta bekannten griechischen Uebersetzung an. Alle Fabeln, die man über die Entstehung dieser Uebersetzung verbreitete, hatten den Zweck, den unangenehmen Eindruck, den bei den meisten Juden die Idee hervorbrachte, ihren so verehrten Codex durch die Uebertragung**) in eine andre Sprache den Profanen Preis gegeben oder seine buchstäbliche Reinheit verfälscht zu sehen, zu mildern.

---

läuterungen zu den Grundlagen, Ausdrücken und Hauptfiguren dieser speculativen Theorieen bei, welchen der jetzige Name Kabbala, abstammend von dem Worte Kibbel, durch Ueberlieferung empfangen, erst im 15. Jahrhundert der christl. Zeitrechnung von dem berühmten Pic de La Mirondol ist beigelegt worden. Indessen möge eine der ältesten cabbalistischen Stellen, in Betreff des Adam Kadmon und der Millionen Welten, die in seiner Kopf- und Gliederbildung stecken, hier gnügen. Das Weiße des Gehirns des Greisenhaupts erstreckt sich in 40,000 Welten, in der Hirnschaale bestehen täglich 13,000 Myriaden Welten, die von ihm empfangen und auf ihn gestützt werden. (Sohar Midrasch rabba Sect. III.)

*) 5. B. Moses 32, 1. 2.

**) Alle die Vermuthungen, welche die Uebersetzung der Septuaginta betreffen, verbreiteten sich unter dem Namen Aristäus, eines vornehmen Beamten am Hofe Alexandriens, und gingen mit einigen Unterschieden in Philo und

Digitized by Google

Derselben Klasse gehörte auch Jesus, der Sohn Sirachs, an, welcher ungefähr zwei Jahrhunderte vor der jetzigen Zeitrechnung, zum Nutzen der Fremden, wie er selbst ankündigt, eine Sammlung von Sittenregeln und Beobachtungen, vom essenischen Geiste öfters bezeichnet, bezüglich auf das practische Leben, aus dem Hebräischen in's Griechische übersetzt. Sein Großvater, ein andrer Jesus, hatte ehemals diese Sammlung zusammengetragen, die ihr erstes Interesse von dem vorzüglichen Dienste ableitet, den sie den evangelischen Schriftstellern geleistet hat, indem sie ihnen eine fast vollendete, geordnete Abfassung der meisten, in ihren Büchern aufgezeichneten Sittenlehren gab.*) Derselben

---

Josephus über. Nicht allein, daß 70 Ausleger auf Kosten Jerusalems von dem Oberpriester Eleazar, auf das Verlangen Ptolemäus Philadelphus, sollen abgesendet, sondern sie sollen, jeder besonders, eingeschlossen worden seyn, um sich mit der Uebersetzung der mosaischen Bücher zu beschäftigen, und sie sollen eine in allen Punkten so vollkommen übereinstimmende Arbeit gefertigt haben, daß die Uebertragung eines Jeden mit derjenigen des Andern eins und dasselbe, ohne die mindeste Abweichung darstellte. (Joseph. Antiquit. jud. lib. II. cap. II. Philo de vita Mosis.)

*) „Das Buch der Weisheit Jesu, des Sohnes Sirachs, ist mit dem alten Testament unter dem Titel Ecclesiastica vereint, aus Anspielung auf den Prediger Salomo's, und um es von einer andern Sammlung derselben Art, die Weisheit Salomo's betitelt, zu unterscheiden, deren Verfasser, oder auch mehrere, unbekannt ist, und welches mehr als jedes andre in einigen seiner Theile griechische Ideen und Formenfülle athmet." Es ist gewiß, sagt die Vorrede des Buchs Jesu, Sohn Sirachs, daß die großen Belehrungen, die vom Gesetze, von den Propheten und ihren Nachfolgern überliefert worden sind, große Lobeserhebungen Seiten Israels verdienen und die Folge haben müssen, daß sie die Nationen, welche sie lesen, weiser machen und den Fremden, welche unterrichten oder schreiben, mehr Kenntniß verschaffen. Nun, Jesus, mein Großvater, nachdem er lange Zeit dem Forschen der Gesetze, der Propheten und andrer Bücher, die von unsern Vorfahren auf uns gekommen, obgelegen hatte, wollte auch selbst über die Lehre und Weisheit schreiben. Und als ich ungefähr achtunddreißig Jahre alt nach Egypten, unter dem König Evergetes (nämlich zwischen d. J. 246 und 221 v. Chr., wenn es sich von Evergetes I., und zwischen 145 u. 117, wenn er von Evergetes II. handelt) gekommen war, fand ich dieses Buch, und als ich es zum Uebersetzen sehr gut und nothwendig fand, verwandte ich viele Mühe darauf. — Ich ermahne euch also, es mit einer günstigen Stimmung und Aufmerksamkeit

Digitized by Google

Klasse gehört auch Aristobul, der Peripatetiker genannt, an, von welchem sich nichts Zuverlässigeres weiter sagen läßt, als die Ausdauer seiner Bemühungen, den Geist der Nationen auf den Mosaismus zurückzuführen.*) Aber der empfehlenswertheste von allen, das Haupt der Schule, ist der gelehrte Philo, der Weltmann, welchem die Berühmtheit Plato's in dem Zuwachs, den sie um diese Zeit erlangt hat, das Meiste verdankte, der Mann, welcher durch seine Beredtsamkeit bei den Alten zu dem Sprichwort Anlaß gegeben hat: Ist es Plato, welcher philonisirt, oder der platonisirte Philo?**) Der Mann endlich, dessen Werke durch die historischen Schriften Josephus unterstützt, eine von den Ursachen der Schnelligkeit sind, mit welcher die christlichen Lehren vom Volke bis zu den aufgeklärten Klassen, bis zu den philosophischsten Geistern sich mittheilten.

Philo war fünfundzwanzig bis dreißig Jahre alt, und sein Ruf war schon sehr glänzend, als Jesus auf die Welt kam; er trat in sein sechszigstes Jahr, als der neue Lehrer, der ihm nie, nicht einmal dem Namen nach, bekannt war, seine Unterweisungen kaum begann. Philo's Familie behauptete einen sehr ausgezeichneten Rang in Alexandrien. Tiefe Studien und der Seelen-

---

zu lesen, und mir zu verzeihen, wenn ich mich zuweilen falsch ausgedrückt habe, weil die Wendungen der hebräischen Sprache sich sehr schwer in einer andern wiedergeben lassen. (Diese Vorrede existirt nur im Lateinischen: Hieronymus versichert, zu seiner Zeit das hebräische Original des Buchs gesehen zu haben.)

*) Man hat in ihm die Person gesehen, deren das zweite Buch der Maccabäer in diesen Worten erwähnt: „Wir zu Jerusalem, und im ganzen Judäa, sammt den Aeltesten und Johannes, wünschen Aristobulo, des Königs Ptolemäus Schulmeister, der von dem priesterlichen Stamme ist, und den andern Juden, so in Egypten sind, Glück und Heil." (2. Macc. 1, 10.) Er gilt dafür, einen großen Antheil an den Schriften genommen zu haben, die unter dem Namen Orpheus, Zoroaster, Hermes, Pythagoras, damals, nach dem Geiste eines jeden, die religiösen Theorieen verbreiteten. (Brucker historia philos. T. II. p. 698. Euseb. Praeparat. Evang. XIII. Valknaer de Aristobulo Judaeo.)

**) Man kann es in andere Worte umkleiden: „Ist es Philo, der seinen Geist dem Dienste der athenienfischen Philosophie widmete; oder hat er Plato's Ideen und Sprache der Erreichung seiner eignen Entwürfe dienen lassen?"

Digitized by Google

aufschwung eines Propheten und eines Philosophen zugleich rissen ihn schon in seiner Jugend hin; sie führten die sonderbaren Verminthungen gewisser Kirchenväter auf ihren wahren Werth zurück, welche, nachdem sie mit vollen Händen aus seinen Werken geschöpft hatten, nichts für so entsprechend hielten, um sich sonder Zweifel gegen jede Art von Gegenbeschuldigung zu verwahren, als die Eingebungen seines Genies, der geheimen Zusammenkunft, die er in Rom in seinem hohen Alter mit den ersten Aposteln des Christenthums oder mit einigen ihrer Anhänger gehabt haben soll, zuzuschreiben.*)

Aber Philo selbst beseitigt alle Ungewißheit, und die Einzelheiten, die er uns über den Charakter und über die fortdauernde Richtung seiner Arbeiten mittheilt, enthüllen uns das, seinem Jahrhundert eigenthümliche Bedürfniß der Betrachtung.

„Was ist aus der entfernten Zeit geworden?" rief er aus, als die zwischen den griechischen und den alexandrinischen Juden angeregten Streitigkeiten ihn gezwungen hatten, sich thätig und wider seinen Geschmack mit den öffentlichen Angelegenheiten seiner Nation zu beschäftigen. „Was ist aus der ferniliegenden Zeit geworden, wo ich mich einzig und allein dem Forschen der Weisheit, der Betrachtung der Welt und alles Desjenigen, was sie in sich schließt, hingab? Ich genoß köstliche Seelenlust, ich untersuchte mit einer immer neuen Befriedigung unsere Vorschriften und unsere heiligen Sprüche und strebte, die sehr vielen noch unbekannten Dinge mir klar zu machen. Nichts Gemeines zog mich an; der Ruf, Reichthümer, äußere Vergnügungen fanden mich unempfindlich. Wie durch einen göttlichen Hauch in höhere Regionen versetzt, folgte ich mit meinen Gedanken dem Laufe der himmlischen Sphären, und als meine Augen zur Erde gekehrt, wie von der Höhe eines Thurmes die so verworrenen Angelegenheiten dieser niedrigen Erde betrachteten, schätzte ich mich glücklich, durch Zufall so vielen Verderbnissen entgangen zu seyn.

---

*) Diese fromme, als ein für die Kirche angenehmes Gerücht in den Schriften des Hieronymus und Eusebius aufgezeichnete Erdichtung abgerechnet, lassen diese Kirchenväter dem alexandrinischen Juden Gerechtigkeit widerfahren: „Sententiis locuples, in divinis scripturis explicandis altus, inque suplimi se tollens." (Euseb. hist. eccles. lib. II.)

Digitized by Google

Allein eine neidische Macht und Feindin jeder Tugend hat mir Schlingen gelegt, bis sie mich in einen Abgrund von Sorgen und Kummer geworfen; ich schwebe kaum, und sobald mir, gegen meine Erwartung, einige Augenblicke der Erholung leuchten, so fliehe ich, wie auf Flügeln, der Wissenschaft zu, die unaufhörlich mich zurückruft." *)

Die dem Abraham verheißne künftige Glückseligkeit der Nationen, und die, zur Erlangung derselben erforderliche allgemeine Sittenveredlung, gegründet auf die, vom Mosaismus schon festgestellten Principien, — auf die Heilighaltung des Rechts und der Gerechtigkeit, auf das gegenseitige Wohlwollen oder auf die Liebe, auf die ursprüngliche Unrechtmäßigkeit der Ansprüche des Bluts, auf die Geistesüberlegenheit und eine gute Aufführung — geben den Hauptgesichtspunkt der sehr langen und sehr mannigfachen Prüfung ab, welcher Philo die heiligen Bücher unterwirft. Wenn er in diesen Büchern selbst eine äußere, allegorische Form und einen innern Sinn erkennt, so geschieht es nicht, um mit den speculativen Juden bei einer Theorie von der Bildung des Weltalls stehn zu bleiben. Das Ziel, das er sich vorsteckt, ist, sowohl in den Augen der Juden, wie auch der Griechen, der Morgen- und Abendländer, mittelst einer directen oder indirecten, natürlichen oder erzwungenen, erhabenen oder kindischen Auslegung Alles das darzulegen, was jedes Ereigniß, jede Vorschrift, jede Person, sey es in der Nähe, oder in der Ferne, der menschlichen Sittlichkeit Förderliches darbietet; zugleich bringt Philo auf alle mögliche Weise, in politischer, moralischer und religiöser Hinsicht den Hauptgrundsatz der hebräischen Gleichheit in Anregung, welcher dem Christenthum in der Folge zu großer Ehre gereichen sollte, obgleich es ihn nicht unter allen seinen Gesichtspunkten angenommen hatte.

*) Fuit olim tempus quando sapientiae vacans contemplationique mundi, et eorum quae continentur, fruebar optatis ac beatis mentis deliciis, semper consectando divina praecepta et oracula, quibus satiari prae aviditate nimia non poteram . . . Et velut in sublimi raptus divino spiritu, lustrabam animo solis lunaeque cursus, caeterorumque orbium coelestium . . . Multum me judicans, qui fortiter evasissem tot calamitates mortalium . . . (Philo de legibus specialib. lib. II. p. I. ed. gr. et lat. 1640. p. 776.)

Digitized by Google

Also, um mich nur auf ein einziges, aber merkwürdiges, auffallendes, populaires Beispiel zu beschränken, wollen wir seine Abhandlung vom Adel befragen. Sie beruht auf der Grundlage, die Johannes der Täufer einige Jahre später in reinjüdischer Sprache an dem Ufer des Jordan entwickelte; seine Absicht ist, dem stolzen Wahne des jüdischen Volks, daß es von Natur der Adel der Nationen sey, zu steuern.*) Darum auch setzt Philo mittelst seines glänzenden Rednertalents, das er zuweilen bis zur Emphase gesteigert, (um gleichsam den Griechen Alexandriens — den ausgezeichneten Rednern — zu zeigen, daß ein hebräischer Mund, wenn er wolle, ebenfalls die fast mehr harmonische, als solide Pracht der Worte, die sie entzückte, erzeugen könne) die strengen Lehren des alten Gesetzes in folgenden Worten auseinander:

„Diejenigen," sagt er, „welche den Adel so hoch halten, wie ein großes Gut und wie eine Ursache großer Güter, sind sehr zu tadeln, wenn sie die Abkömmlinge berühmter, oder sehr reicher Aeltern adlig nennen. Die wahre Auszeichnung gebührt nur den Personen, die mit Weisheit und Gerechtigkeit begabt sind, mögen sie auch von in unsern Häusern geborenen, oder für Geld gekauften Sclaven abstammen. Hat ein, seines Gesichts beraubter, an seiner Zunge gelähmter, durch eine lange Krankheit verschmachteter Mann jemals Nutzen gezogen von den durchdringenden Augen seiner Vorfahren, von ihrer Beredtsamkeit oder ihrer athletischen Kraft? Eben so wenig würden die Gerechtigkeit, Mäßigkeit, die öffentlichen und häuslichen Tugenden ihrer Vorfahren den Menschen etwas nützen, die nicht mäßig, nicht tugendhaft, nicht gerecht sind. Ach! wenn Gott dem wahren Adel eine menschliche Form und Stimme verleihen möchte, welche Anreden würde er nicht halten! Begründet sich die Verwandtschaft nur durch das Blut? Ist's nicht, würde er ausrufen, durch die Aehnlichkeit der Handlungen und Gedanken? Und dennoch seyd ihr in beständigem Widerspruche mit mir; ihr liebt das, was ich hasse; ihr unterhaltet eine Abneigung gegen das, was ich billige. Ich ehre die Rechtschaffenheit, die Tugend, die Mäßigung, Bescheidenheit, Unschuld, und ihr leget darauf keinen

*) Matth. 3, 9.

Digitized by Google

Werth. Ich verabscheue die Schamlosigkeit, die Lüge, die Entnervung, den Stolz, die Bosheit, und diese sind euch etwas Gewöhnliches. Wenn wir uns in der That so fremd sind, warum waget ihr denn, euch durch verdrehte und falsche Worte in meine Freundschaft einzuschleichen? Ich gehe nicht nach diesen trügerischen Worten; es ist jedem etwas Leichtes, dem Scheine nach anständige Reden zu halten, aber schlechte Sitten in gute verwandeln, das ist schwer.“*)

---

*) Bevor ich über diese Stelle Philo's eine allgemeine Bemerkung, die mich nahe berührt, vorbringe, muß ich erst beweisen, daß ich weder seinen Gedanken noch seinen Ausdrücken etwas hinzugefügt habe. Ich führe den Text an, der lautet: Qui laudibus extollunt nobilitatem ut bonum maximum et causam magnorum bonorum, ipsi reprehendendi sunt, vel ob hoc, quod nobiles censent natos e familiis jamdudum claris et divitibus . . . Nobiles dicendi sunt soli prudentes et justi, etiamsi e vernis aut empitiis nati sunt . . . Ideo puto nobilitatem ipsam, si Deus ei formam vocemque daret humanam, sic allocuturam istos contumaces posteros: Gentilitas non sanguine solo aestimatur apud veritatem judicem, sed factis studiisque similibus: at vos in contrarium tenditis; quae odi amatis, quae probo improbatis et aversamini . . . Cur igitur factis alienissimi, verbis fucatis fictisque vultis obripere et insinuare vos in amicitiam? Nec moror, nec fero vestras fraudes ac offucias . . . Facile est cuivis comminisci sermones bonos in speciem; sed pro malis moribus bonos adsciscere, difficile. (Philo de nobilitate p. I. seq.)

Die Anmerkung H. am Ende des Bandes enthält außer der Angabe der Hauptabhandlungen Philo's einige andre Fragmente dieses Schriftstellers über denselben Gegenstand, über die Natur der Rechtsgleichheit. Sie bieten mir den Vortheil, den zu unbeschränkten Vorwurf, der mir wegen meiner Geschichte der Institutionen Moses gemacht worden ist, auf achtzehn Jahrhunderte zurückzuführen. Ich hätte mich nämlich gewisser Worte bedient, gewisse Principien, die lediglich dem politischen und erneuernden Geist unsrer Zeiten angehörten, auf Rechnung dieses Gesetzgebers gebracht. „Die Wahrheit der wesentlichen Betrachtungen, die ich,“ sagte ich allerdings in dem Vorworte zu diesem Werke, „auseinandersetze, indem ich den Einwurf voraussah und von dem Leser verlangte, sich ihnen nicht zu schnell hinzugeben, ist von meiner Behandlungsweise, von den Irrthümern und Täuschungen, von denen niemand verschont ist, unabhängig. Demnach, wenn sich findet, daß die größten Grundsätze der Politik und Moral in dem Kopfe des hebräischen Gesetzgebers ihren Keim gehabt, oder in seinem Namen in den Pentateuch niedergelegt worden sind; wenn

Digitized by Google

Ich werde die moralischen und theosophischen Grundsätze Philo's mit denen der christlichen Schule noch oft gegen einander zu halten haben, um länger dabei zu verweilen. Der Erfolg des weisen Juden übertraf seine Erwartung: seine Werke, in denen in schöner Sprache und ungeachtet der an seiner besondern Stellung und an dem Geschmacke seiner Zeit haftenden zahlreichen Schwierigkeiten die Ideen Pythagoras, Plato's und andrer griechischer Weisen, theilweise nach ihren orientalischen Quellen berichtigt, aufgezeichnet sind, reizten das Interesse der gebildeten Klassen Egyptens und der Umgegenden, auf's Höchste; sie dienten als allgemeine Einleitung in die heiligen Bücher der Hebräer, und sie brachten alle Doctrinen der damaligen Zeit zu einer Art von Vereinigung und Bündniß, die Philo ihnen besonders auf dem eignen Boden des Judaismus angewiesen hatte.

Dies waren also die verschiedenen Schulen in Mitten der Nation, wo Jesus Christus uns bald in Person erscheinen wird, mit welchen er während seines Lebens in immerwährender Berührung stand, sowohl unter dogmatischen und moralischen, wie auch unter bürgerlichen und politischen Beziehungen. Dies sind die Beweggründe, welche schon von weitem merken lassen, wie

---

er, nach Verhältniß der Zeiten und Umstände, besser als irgend einer das weite Feld der Gesetzgebung angebaut; wenn er, in einem höhern Grade als irgend ein Volkshaupt, die Macht der Auffassung mit der praktischen Macht verbunden hat; wenn endlich seine Philosophie noch dem Jahrhundert, in welchem wir leben, zuvoreilt, so ist's einem unbenommen, die Ehre entweder der göttlichen Eingebung, oder seinem Genie beizumessen, um mich nicht mit einer zu großen Uebereilung einer übertriebenen Parteilichkeit zu seinen Gunsten oder eines Hanges zu zeihen, die allenfalls alle die Mißbräuche, die sein Wort zum Schilde haben, rechtfertigen könnten; man wird wahrnehmen, daß die Fortschritte des menschlichen Geistes, in gewissen Zweigen seiner Kenntniß, weniger in wesentlichen Entdeckungen, als in der Beförderung und einer weitern Anwendung der bereits schon festgesetzten Wahrheiten bestehen. „Wir vergessen das Vergangene," rief vor dreißig Jahrhunderten der Prediger aus, „unsere Nachkommen werden auch das Andenken an die Dinge, die nach uns sich ereignen, verlieren. Was gewesen ist, wird wieder seyn, was geschehen ist, wird auch wieder geschehen. Wo ist etwas, von dem man sagen könnte: Sieh, das ist etwas Neues unter der Sonne?"

Digitized by Google

systematisch die Uebertreibung der Männer war, die, sonst in Grundsätzen und Meinungen getheilt, hierin aber gemeinschaftlich so viel als möglich ohne Unterschied der Personen, der Werke und Umstände, das ganze jüdische Volk dieser Zeit zu demüthigen suchten; manche, um auf indirectem Wege die christliche Institution anzugreifen, welche ihr alle ihre Grundlagen und ihr wahres Wesen schuldig zu seyn erkannte; andere hingegen, um von diesem unglaublich verdunkelten Grunde den Sohn Maria's, wie einen mit freiem Willen begabten einzigen Stern, durch einen Abgrund von der Welt, die ihn umgab, getrennt, hervorgehen zu lassen. Dies sind auch die Hauptursachen, die dahin wirkten, daß das Christenthum unter den Juden selbst entstehen, sich gestalten, sie zu den Hauptorganen seines Wortes wählen und unter ihren Auspicien seinen ersten Aufschwung nehmen mußte.

Man gehe nun das Alles durch, was von den gleichzeitigen, in Hinsicht der moralischen Intelligenz und der Religion erhabensten Völkern gesagt worden ist. Griechenland, nachdem es seine nationellen Empfindungen schnell erschöpft hatte, seiner Götter wie seiner Philosophen überdrüßig war, verband auf eine üble Weise die Zeichen einer unzeitigen Abgelebtheit mit den unsterblichen Blumen und allem Schmucke seiner schönen Tage. Asien und Egypten dagegen, beraubt einer innern Thatkraft, eingehüllt in Mysterien, immer bereit, die Völker in herrschende und beherrschte Kasten zu theilen, boten den abendländischen Massen nur einen religiösen, schamlosen und unzusammenhängenden Symbolismus dar. Unter allen diesen reizte das hebräische Volk — trotz seines Alters, seiner Uebelthaten, seiner Wechselfälle, immer noch rüstig, stolz auf seine Vergangenheit, vertrauend auf seine Zukunft — zur feierlichen Prüfung seiner Grundsätze, die seine Kraft ausmachen, alle die Völker der Erde, unter welche große und allmähliche Revolutionen sie zerstreut hatten.

Wenn man zu dieser Lage der, durch ihre Lehren sich auszeichnenden Völker noch die gemeinschaftlichen Unfälle und die allgemeine Last des fremden Jochs, das die Juden mit mehr Ungeduld und Bitterkeit als irgend Jemand ertrugen, hinzufügt und sich noch erinnert, daß, vermöge der Autorität der Vorhersagungen ihrer Propheten, die Hoffnung auf einen tapfern Befreier die Seelen der nationellen Juden unterstützte, während

Digitized by Google

dieſe Erlöſung unter andern Geſichtspunkten ihre ſpeculativen und moraliſchen Schulen beſchäftigte: ſo wird man es nicht mehr für nöthig erachten, außerhalb der natürlichen Geſetze des Menſchengeſchlechts die unmittelbaren Urſachen der Begebenheiten zu ſuchen, die das erſte Jahrhundert der Kirche gefüllt haben, ſondern man wird leicht begreifen, daß Judäa in ſeinen eignen Grenzen den Grund zu einer gedoppelten Bewegung barg: nämlich zu einer Reaction mit gewaffneter Hand gegen die unrechtmäßige Gewalt der Römer, unter welcher die Juden einen dauerhaften Erfolg nicht erwarten durften; zu einer religiöſen und moraliſchen Reaction, die ſie ſeit langer Zeit begonnen hatten, wo die meiſten Siegeselemente auf ihrer Seite ſich vereinigten, und welche — ſich ganz ſo geſtaltend, als wolle ſie ihr urſprüngliches Princip einſt vernichten — die denkende Welt nach ſich ziehen und während einer Reihe von Jahrhunderten in ihren Schickſalen vorwalten ſollte.

Digitized by Google

Zweites Buch.

Leben und Lehre Jesu Christi.

Digitized by Google

Digitized by Google

Den Zustand der Nationen gegen die Zeit Jesu Christi, den allgemeinen Zustand der Geister, der Glaubensmeinungen im Orient und in Griechenland, endlich die besondere Lage der jüdischen Nation inner- und außerhalb Palästinas, und das Ganze der Principien, welches ursprünglich dem Gesetze dieser Nation vorbehalten hatte, eine Reise um die Welt zu machen und daselbst auf verschiedenen Wegen eine völlige Revolution in der religiösen und moralischen Ordnung zu bewirken, habe ich so eben dargethan.

Nunmehr: unter welchem Namen, in welchen Verhältnissen und durch welche Veranstaltung kam es, daß diese religiöse und moralische, ganz vorbereitete, ganz eingeleitete Revolution, — deren hebräischer Grund, wie man sich davon überzeugen konnte, dieser war: die Völker der Erde, alle Zweige der als *eine* einzige, von Adam abstammend verkündigten Familie auf einen gemeinschaftlichen Gedanken des Bundes, der vollkommnen Glückseligkeit und des Friedens zurückzuführen, — die Form und Organisation annahm, die das Christenthum begründet haben? Wo ist die Stärke, wo ist die Schwäche dieser unermeßlichen Selbstentwickelung? Und wie ist überhaupt, ohne sich jemals von den natürlichen Folgerungen zu entfernen, die außerordentlichste Thatsache in der Sittengeschichte der Menschheit zu erklären, daß ein kleines Volk, wie das jüdische, in einem seiner dunkelsten Flecken einen seiner Jünglinge ergriffen, ihn mit aller Kraft auf seinen Händen emporgehoben und ihn gleichsam aus seinem Schooße gestoßen, im Angesicht der civilisirtesten

Digitized by Google

Nationen mit diesen Worten: „Indessen bis der Tag gekommen ist, an welchem wir uns besser verständigen, beuget das Haupt vor einem der Unsrigen, er ist bezeichnet mit dem unauslöschlichen Merkmale: Hier ist euer Gott!“

Aber bevor wir uns auf diese zweite Abtheilung des Gegenstandes einlassen, der seine Hauptschwierigkeit der Verpflichtung zu verdanken hat, streng und unter verschiedenen Gesichtspunkten jede dieser, selbst der zartesten Thatsachen zu untersuchen, müssen wir erst die Verfahrungsweise kennen lernen, welche die anwendbarste ist; bevor wir von dem Leben und der Lehre Christi sprechen, haben wir uns eine richtige Ansicht von der Wirklichkeit seiner Existenz zu bilden; bevor wir zu den evangelischen Traditionen unsere Zuflucht nehmen, haben wir uns mit dem Grade ihrer Glaubwürdigkeit zu beschäftigen.

Allerdings können allgemeine, von einer mehr oder weniger erhabenen Philosophie ausgeprägte Wahrnehmungen in vielen Materien auf eine Zeitlang die Bedürfnisse der Einbildungskraft befriedigen. Allerdings ist es wohl mit einer gewissen Anzahl von Ideen von der evangelischen Sittenlehre, von Jesu Christo, betrachtet als einen Reformator und Weisen, von seiner ersten Kirche und von den traurigen Erschütterungen, die die Ehrsucht und die Bosheit der Menschen ihr beigebracht, möglich geworden, verschiedene, ziemlich specielle Systeme zu schaffen, um sich mit Ehren in die Welt einzuführen, und um äußeren Umständen eines überdies sehr directen Interesses zu entsprechen. Allein sobald man beschlossen hat, in das Wesen eines so verwickelten historischen Problems, wie das Christenthum in seinem Ursprunge ist, einzudringen; sobald man die mühevolle Aufgabe übernommen hat, seine Blicke bis auf einen gewissen Punkt von der Größe der durch ein Werkzeug einer so energischen Civilisation hervorgebrachten Resultate abzuwenden, um bei der Beschaffenheit und Uebereinstimmung der ersten Elemente, aus welchen dasselbe zusammengesetzt worden, zu verweilen; wenn man endlich, nachdem man den unvermeidlichen Eindruck der Zeiten und Dinge erhalten hat, von der völligen Ueberzeugung, daß früh oder spät aus den Tiefen der Vergangenheit und zu Gunsten der Gegenwart und Zukunft noch eine sehr wirksame und ganz neue Thatkraft zu ziehen seyn werde, sich fast übermüthigt sieht; dann zeigen diese

Digitized by Google

provisorischen Systeme, diese allgemeinen Wahrnehmungen, ihre Unzulänglichkeit. Dann muß man, wie Baco von andern Wissenschaften sagt,*) die Frage an ihrer Wurzel fassen; dann muß man, man mag wollen oder nicht, auf die didactische Ordnung der Thatsachen geführt werden; dem, was man für das bekannteste hielt, die meiste Sorge, den Nebendingen, denen man die geringste Bedeutsamkeit zutraute, das meiste Gewicht zu Theil werden lassen, und auf eine unablässige Weise den langsamen und bemessenen Gang der Urtheilskraft allen den schnellsten und glänzendsten Geistesfähigkeiten vorziehen.

Zuerst wollen wir das unbestrittene Princip, das Axiom aller Anhänger des Christenthums, seit seiner Entstehung bis auf unsere Tage in's Auge fassen. Nach ihrem Geständnisse haben sich das Leben und die Lehre Jesu Christi nach Außen als die vollkommene Erfüllung und äußerste Verwirklichung nicht nur der großen und moralischen Hoffnungen, welche das Gesetz Moses und die hebräischen Propheten fortpflanzten, sondern als die absolute Verwirklichung ihrer poetischen Formen, ihrer Gemälde bis in die geringfügigsten, materiellsten Theile kund gegeben. Man urtheile nach diesem, wie nothwendig es seyn wird, zu bestimmen, in welchem Sinne die Erfüllung der Rationaltheorieen vom Sohne Maria's und in seinem Namen aufgefaßt worden ist; überhaupt zu bestimmen, vermöge welches auslegenden Geistes eine neue jüdische Schule dahin gelangte, von dem Grunde, den sie mit den andern Schulen gemeinschaftlich hatte, den Typus eines in seinem Ganzen dem Leben des Mannes, wie es die ältesten Lehrer der Weisheit des Landes dargestellt haben, so entgegengesetzten Lebens, wie das Leben Jesu, zu lösen; wie es ihr gelang, von diesem gemeinschaftlichen Grunde, ein Gesetz wie das christliche, das unter vielen Beziehungen dem hebräischen Gesetze und seinen innern Bestimmungen ganz widersprechend sich zeigt, hervorzuheben?

Jedenfalls muß man, nachdem man den besondern Gesichtspunkt des Gegenstandes erkannt hat, ohne welchen die Thatsachen zu umfassen und deren Kette zu verfolgen man sich vergeblich

*) „Instauratio facienda ab imis fundamentis.“ (Nov. organ.)

Digitized by Google

bemüht, wissen, daß der Name Jesu Christi — welchen Charakter derselbe auch haben mag, den der Wirklichkeit oder des Symbols, den man seinem ganzen Leben beizulegen sich vorbehält — in der Periode, die wir zu behandeln haben, zwei verschiedene Bedeutungen mit sich führt. Im Allgemeinen zeigt er die Gesammtheit der neuen Lehren, im Besondern die Rolle des Sohnes Maria's, seine Bildung, seinen Plan, seine Ideen, seine persönlichen Handlungen, alles das an, was die erste und die wesentlichste der drei Phasen des Ursprungs des Christenthums begründet.

Diese, von der Geburt Jesu Christi bis zu seinem Tode ausgedehnte Phase ist der ausschließliche Gegenstand meines zweiten Buchs. Sie läßt uns in zehn Capiteln eine Menge Fragen durchlaufen, von denen ich die wichtigsten hier andeuten muß, aber ohne sie durch irgend ein Band zu vereinigen, lediglich um die Aufmerksamkeit auf die Untersuchungen, die solche erheischen, besser vorzubereiten:

Die natürliche und frühe Stellung Jesu zu seinen Mitbürgern, seine Beziehungen zu Johannes dem Täufer, seine Art, das prophetische System aufzufassen und auszulegen, das Ziel seiner Wunderthaten, die Bekehrungs- und Eroberungssucht, zu welcher er den Impuls gab, die Ursachen, die so schnell die untern Volksklassen um ihn versammelten, die Wahl seiner Apostel, die Prüfung seiner Moral, die unzertrennlichen Bestimmungen seines Dogma, der Standpunkt der neuen Mythologie, endlich der directe Kampf des Sohnes Maria's mit den Behörden Judäa's, und der Grad der Hingebung und des Muths, die man, sobald seine Ueberzeugungen angenommen werden, mit seinem Entschluß zu sterben verbinden muß.

Die zwei andern Phasen der Periode der Entstehung des Christenthums, seit dem Tode des Meisters bis zu Trajans Regierungsantritt, während dessen die Lehre und der Name Jesu unter den besondern Mitwirkungen Paulus und des Apostel*) Jo-

*) In meinen frühern Schriften habe ich, so oft ich die Evangelisten, Apostel und Kirchenväter zu citiren hatte, mit ihren Namen die Benennung „Heilige" verbunden, erstlich um mich nach dem Gebrauche zu richten, dann weil diese Benennung, abgesehen von jeder Meinung und jedem

Digitized by Google

hannes einen allmählichen Zuwachs gewannen, gehören eben so wie das Leben und die Schriften dieser Personen, meinem dritten und letzten Buche an.

Aber ist es wohl glaublich, daß Jesus wirklich existirt habe? Oder muß man aus dem Stillschweigen der gleichzeitigen jüdischen Schriftsteller nicht vielmehr schließen, daß sein Andenken nur die fromme Frucht der Einbildungskraft einer Schule ist, die angewandt wurde, seine Lehren mit einem lebenden Symbol zu bekleiden? Diese ist eine der ersten Fragen, die sich dem Geiste darbietet, und die sich völlig, wie ich angedeutet, zu Gunsten der wirklichen Existenz auflöst.

Das Schweigen der jüdischen Schriftsteller wird in der That leicht erklärt durch die schwache Spur, welche die Bemühungen des Sohnes Maria's, so verworren wie sie auch im Entstehen waren, mit andern Begebenheiten derselben Gattung, die unter unsern Augen*) vorgehen werden, in Jerusalem zurückließen.

---

philosophischen oder religiösen System, sich auf eine gewisse Gemüthsstimmung und eine hohe Geistesrichtung anwenden läßt, die man ihnen doch wohl nicht absprechen kann; aber bei der Bearbeitung der Geschichte des ersten Jahrhunderts der Kirche würde sie ein immerwährender Anachronismus seyn. Die Evangelien sind betitelt nach Matthäus, Marcus, und nicht nach dem heiligen Matthäus oder heiligen Marcus, u. s. w. und die Apostelgeschichte beschäftigt sich mit Petrus und Paulus, und nicht mit dem heiligen Petrus noch heiligen Paulus.

*) Es finden sich zwar im Josephus einige Zeilen über Jesus Christus; allein sie tragen so deutliche und anerkannte Spuren einer Verfälschung an sich, daß man sich heute nicht mehr darauf berufen kann, selbst wenn man annähme, daß nur die meisten dieser, die natürliche Erscheinung Jesu in Judäa betreffenden Mittheilung, so wie Mehre vermuthet haben, von dem jüdischen Geschichtschreiber komme. Wie, sollte Josephus so außerordentlichen Sätzen, die man ihm zuschreibt, so wenig Theilnahme zugewandt und so wenig Worte gewidmet, und sie zwischen zwei unwichtigen Erzählungen, zwischen einen bloßen Aufstand gegen den römischen Statthalter, und ein sonderbares Abenteuer einer römischen Dame, auf welche wir in einer der Anmerkungen zu dem die Geburt Jesu betreffenden Cap. zurückzukommen Gelegenheit haben werden, eingereiht haben? Hier ist übrigens die Stelle aus dem Josephus in zwei Theile getrennt, nach der Hypothese, welche die mit gesperrter Schrift gedruckten Worte, als erst in dem fünften oder sechsten Jahrhundert eingeschoben, verwirft, aber die andern für wahr hält: „In dieser Zeit wurde Jesus geboren,

Digitized by Google

Ueberdies, abgerechnet die vom Zustande Judäa's abgeleiteten Vermuthungen, wo Alles sich gern solchen Ueberzeugungen und Belehrungen hingab, wie diejenigen, welche Christus vortrug, stimmen auch die Traditionen der vier anerkannten Evangelisten mit allen Werken der Apostel und der Menge apokryphischer Schriften überein, um im Allgemeinen seine Existenz zu bestätigen. Nun, an welche Idee in Betreff dieser Traditionen man sich auch entschieden halten, welchen Einfluß man auch dem systematischen Gedanken, der dayin obwaltet, zuschreiben mag, so ist es unmöglich, nach einer aufmerksamen Prüfung sie nicht in ihrem Ganzen für ächte Denkmäler anzunehmen; es ist besonders unmöglich, sich nicht zu gestehen, daß in der Voraussetzung der Nicht-Existenz Jesu die den Verfassern nöthige Geistesgewalt, um alle Einzelheiten einer so fremdartigen Erdichtung aufzufassen und so schnell geltend zu machen, der Macht, welche diese Denkmäler selbst, verglichen mit ihrer Zeit, ihren Hauptpersonen*) zuzuschreiben nöthigen, um vieles überlegen seyn würde.

Dann: sollte wohl die Erfindung der evangelischen Gemälde andern Männern als den Juden entsprechenderweise zugeschrieben werden? Welchem Genie? oder welchen Platonikern Alexandriens? Wie kann man nur glauben, daß fremde Gelehrte in dem Dunkel zusammengekommen und auf einander gefolgt seyn

---

der, wenn man ihn einmal Mensch nennen muß, ein Weiser war, denn er verrichtete wunderbare Dinge und belehrte diejenigen, welche die Wahrheit gerne hörten. Es schlossen sich ihm nicht nur viele Juden, sondern auch viele Griechen an. Er war der Christus. Die Vorsteher unsrer Nation hatten ihn vor Pilatus angeklagt, dieser ließ ihn kreuzigen. Er erschien ihnen am dritten Tage lebendig und auferstanden, um, wie die heiligen Propheten vorausgesagt hatten, tausend andre Wunderdinge zu verrichten. Der Christenverein, der noch heutigen Tages besteht, führt von ihm seinen Namen." (Josephus Antiquit. jud. lib. XVIII. cap. 4.)

*) J. J. Rousseau unter Andern hat diese Beobachtung mit seiner gewöhnlichen Beredtsamkeit dargestellt: „Im Grunde entfernt man nur die Schwierigkeit," sagt derselbe, „ohne sie aufzuheben. Es würde unpassender seyn, daß mehre Männer einstimmig dieses Buch verfaßt haben, als wenn nur Einer den Stoff dazu geliefert habe. Das Evangelium hat so völlig unnachahmbare Züge, daß der Erfinder desselben größer seyn würde als der Held." (Rousseau, Emil.)

Digitized by Google

sollten, um ein Werk zusammenzusetzen, worin die Wissenschaft, nach ihrer gewöhnlichen Bedeutung genommen, eine wesentliche Rolle spielen zu lassen nicht zu denken ist; ein Werk, das die Bestimmung hatte, einer kleinen Nation, die damals dem traurigsten Schicksale zur Beute geworden war, eine hohe Bedeutsamkeit zu geben; ein Werk endlich, in welchem der Ort der Handlung, der Held, die Nebenpersonen, der ganze Stoff dieser Nation selbst angehört, und wo jede Zeile, um verstanden zu werden, die genaueste Kenntniß seiner Geschichte, seiner Gesetze und alten Sitten, der Localitäten, der Vorurtheile, der Sprache, Volksmeinungen, Secten, Regierungsweise und der verschiednen, in den Zeiten, wo die Begebenheiten berichtet worden, bestehenden Judenclassen erheischt?

Man würde sich sogar wundern, daß Jesus nichts aus seiner Hand, weder über sein Leben noch über seine Lehren, hinterlassen; daß er die Ergänzung derselben der Sorgfalt irgend Jemandes besonders anvertraut hat. Allein, selbst wenn die Natur des Glaubens, der ihn belebte, und die Grenzen der Zeit, in welcher er dessen Verwirklichung zu sehen überzeugt war, seine Motive nicht hinlänglich erklärten, so würden der hebräische Gebrauch, die Lehren weit eher durch die mündliche Tradition als durch die Schrift mitzutheilen, und das Beispiel der gleichzeitigen berühmtesten Gelehrten des Landes immer noch verhindern, aus dieser Thatsache irgend ein entscheidendes Argument gegen seine Existenz zu entnehmen.

Sobald das neue Institut in seinem Zunehmen alle die Hoffnungen, welche seine Beförderer selbst sich hatten bilden können, überschritten; sobald der Impuls, der aus einem ersten Erfolge, welcher Art er auch seyn mag, entsteht, ihrem Geiste mehr Zuversicht und Ausdauer eingeflößt hatte, und sobald die vom Lehrer zur allgemeinen Erneuerung der Dinge nach der genau bestimmten Grenze der Zeit jeden Tag zu weichen schienen, da machte sich unter ihnen eine schwere Nothwendigkeit fühlbar, nämlich diejenige, mehr Harmonie in einem Vereine zu erhalten, der seine Mitglieder weithin zerstreut hatte. Es lag ihnen daran, einer Wirkung von Erzählungen und Legenden vorzubeugen, die ein unbesonnener Eifer oder gefährliche Ausleger auf Rechnung ihres Oberhauptes schon zu verbreiten beliebten; es lag ih-

Digitized by Google

nen besonders viel daran, die Hauptbestimmungen ihres Dogmas, seine Formen und seine Moralität allen den Schicksalen zu entreißen, die das natürliche Loos mündlich anvertrauter Belehrungen sind.

Darum befliſſen sich, unabhängig von den apokryphischen Nebenwerken und ihren Verfassern, zwei Apostel und zwei Jünger der Apostel, unterstützt von ihren Collegen und Anhängern,*) die Bücher des alten Gesetzes und die heiligen Traditionen ihrer Vorfahren zu Gunsten des neuen Volkes nachzuahmen. Sie faßten viele Jahre nach Jesu Tode, mittelst der zerstreuten Urkunden**) oder nach dem Gedächtniß, bei verschiednen Gelegenheiten, in verschiednen Zeiten und Orten vier Hauptbücher ab. Dies sind die vier Evangelien, so genannt von einem von dem Propheten Jesaias entlehnten und in griechische Sprache übertragenen Worte. Seine Bedeutung „frohe Botschaft" entspricht ihrem wesentlichen Inhalte; sie machten bekannt, daß die große Verkündigung der künftigen Erlösung, der Freude und des Friedens, auf welchen die Propheten die Hoffnung Israels und aller Nationen haben beruhen lassen, ihre Erfüllung in der mystischen Welt des Lichts und der Ewigkeit, wo Jesus und seine Anhän-

---

*) Es ist hier eine Thatsache von hohem Interesse für die Geschichte der Abfassung der evangelischen Bücher zu erwähnen. Von den ersten Tagen an gesellten sich mehre Juden aus den höhern Klassen zu den Aposteln, aber ohne sich offen zu erklären, wie z. B. Joseph Arimatheus, Mitglied des hohen Raths der Aeltesten, Nicodemus, der Pharisäer, und diejenigen, von denen der Evangelist Johannes sagte: „Doch der Obersten glaubten viele an ihn; aber um der Pharisäer Willen bekannten sie es nicht, daß sie nicht in den Bann gethan würden." (Joh. 13, 42.)

**) Der Eingang des Evangelii Lucas spielt auf diese Documente an. Einige sollen zu der Zusammenstellung der Evangelien beigetragen haben, andre, die man, obgleich aus guter Absicht verfaßt, für schädlich hielt, sind wahrscheinlich eine der Quellen der apokryphischen Bücher. „Da es sich viele unterzogen haben," sagt dieser Eingang, „eine Erzählung von den Dingen, die sich unter uns zugetragen, zu Stande zu bringen, und die uns das überliefert haben, was sie vom Anfange gesehen und daran Theil genommen haben, dünkte es mir gut, dir, mein werther Theophilus, Alles von der Entstehung an sorgfältig zu berichten, und dir mit Ordnung davon zu schreiben, auf daß dich die genaue Wahrheit in dem befestige, was dir ist gelehrt worden." (Lucas 1.)

Digitized by Google

ger, nach Besiegung der gegenwärtigen Welt, in ihrer ganzen Glorie regieren würden, bald finden werde.

Wie könnte man in der That, ohne diesen fast zufälligen Charakter, der dem ersten Plane der Zusammenstellung der Evangelien eigen ist, die Existenz von vier Originalversionen, anstatt einer einzigen sehr genauen, sehr vollständigen, bis in ihre geringsten Einzelheiten von dem Meister oder wenigstens von seinen zwölf vertrautesten Jüngern genehmigten Version, begreifen? Warum verschiedene Erzählungen von Handlungen, die sich nur auf eine Weise ausführen lassen konnten? Wie sollten endlich alle Apostel die so wichtige Function, für Menschen, die den Begebenheiten nicht beigewohnt hatten, und die dieselben nur aus zweiter Hand bekamen, Hauptbücher zu schreiben, verabsäumt haben?*) Diese Umstände würden ohne Widerrede die unübersteiglichsten Hindernisse darbieten, wenn man diese Frage aus dem Gesichtspunkte des Wunderbaren behandelte, und wenn man einen inspirirenden Geist außer den Verhältnissen der natürlichen Intelligenz annähme: allein in dem gewöhnlichen Sinne der Geschichte verschwinden die meisten Schwierigkeiten. Die einfachste Thatsache in derselben Stunde von mehren Zeugen aufgezeichnet, zeigt oft vielfache Zusätze, wesentliche Entstellungen; was erst eine

*) Mehre neuere Philologen haben das Vorhandenseyn eines, in syrisch-chaldäischer Sprache geschriebnen Urevangeliums erdichtet; aus diesem sollen die drei ersten Evangelien entlehnt worden seyn. Allein, außer dem Umstande, daß das Alterthum dieser Behauptung irgend eine Grundlage nicht bietet, ändert sie auch nicht die Frage der Abweichungen; im Gegentheil, sie erhöht das Erstaunen, das so heilige Original so schnell vernachlässigt und vergessen zu sehen. Jedenfalls war eine Stelle in der Apokalypse, wo von einem ewigen Evangelium die Rede ist, die Quelle einer religiösen, ziemlich merkwürdigen Meinung. (Offenbar. 14, 6) Indem man eine völlige Verschiedenheit zwischen diesem Evangelium der Erscheinung des Theologen und den angenommenen Evangelien aufstellte, hatten mehre christliche Gemeinden des dreizehnten Jahrhunderts die Idee verbreitet, daß ein neues Evangelium die Stelle der Evangelien Jesu einnehmen würde, wie die Werke Jesu das Gesetz Moses ersetzten. Das Buch, welches diese Vorschläge und den Versuch des neuen Evangeliums enthielt, wurde auf Befehl des Papstes Alexanders IV., aber ganz im Geheim, um Scandal zu vermeiden, verbrannt. (Fabricius, de apocryphis T. I. p. 337. Matth. Paris. ad an. 1257. p. 939.)

Digitized by Google

Masse verwickelter Thatsachen, Voraussetzungen und Anspielungen, die man einer genehmigten Lehre zur systematischen Stütze giebt, und die nach langen Zwischenräumen und mit einem grenzenlosen Enthusiasmus von Männern wiederholt werden, die in ganz andre Lagen versetzt und von ihren persönlichen Leistungen ganz eingenommen sind?

Also Matthäus, ein Jude von Palästina, ist der erste in der Zeit und der vortrefflichste der Evangelisten in Beziehung auf die Geschichte und die örtliche Genauigkeit. Beflissen, mit den andern Männern, die an seinem Werke mitarbeiteten, den einheimischen Juden, welchen Jesus ausschließlich das Wort vorgetragen, zu predigen, scheint er von dem Bedürfniß beherrscht worden zu seyn, den Hauptwiderstrebungen, die aus der Mitte dieser Juden selbst*) herworgingen, zu begegnen.

Die zwei Evangelisten Lucas, der Arzt, und Marcus, den man gewöhnlich als einen der Vertrauten Petri anführt, gehören den hellenistischen Juden und den Christen der zweiten Phase oder der Schule Paulus an. Nachdem sie die außerhalb Judäa's ansässigen Juden und die griechischen und lateinischen Völker unterrichtet hatten, lassen sie in ihre Traditionen, an denen man erkennt, daß sie fast völlig von dem vorhergehenden Evangelisten entlehnt sind, den Particulargeist einfließen, der sie belebt.

Endlich der Repräsentant der dritten und letzten Phase

*) Das Evangelium Matthäi war in den ersten Zeiten in hebräischer und griechischer Sprache vorhanden. Aber welches war das Original? Welches die Uebersetzung? Die ganze christliche Vorzeit hat dem hebräischen die erste Stelle eingeräumt, und Hieronymus sagt, daß er diesen Text selbst gesehen habe, der seitdem verloren gegangen sey. Es scheint ohnedies natürlich, daß der Apostel, an Juden in Palästina sich wendend, in ihrer Sprache sich ausdrückte. Allerdings haben die Forschungen der neuern Exegese das Gegentheil dargethan, nämlich daß der griechische Text das wahre Original vorstelle, und der hebräische oder syrisch-chaldäische nur eine zum Gebrauche der Secte der Nazaräer und Ebioniter verfertigte Uebersetzung gewesen sey. Außer den, aus der Gemeinverständlichkeit des Griechischen in einem Theile von Palästina gezogenen Gründen, die wir später wiedererwähnen werden, mußte ihn das Amt eines Steuereinnehmers, das Matthäus lange bekleidete, geschickter als irgend einen machen, sich der, in dem gewöhnlichen Verkehre zwischen Fremden und Einheimischen gebräuchlichen Sprache zu bedienen.

Digitized by Google

der Entstehung des Christenthums, der Theolog, der Dichter des neuen Bundes, ist ein Jude von dem Stamme Nephtali, Johannes, der Apostel von Asien. Der Plan, den er hatte, in die Lehren seines Meisters die höchsten theosophischen Ideen der morgenländischen Juden, unter denen seine meisten Tage verflossen waren, aufzunehmen, hat ihn zu Formen und zu einer Sprache seine Zuflucht nehmen lassen, die seinen eilf Collegen wohl nicht geläufig gewesen seyn mochte.

Weit entfernt davon, an den Verschiedenheiten und Widersprüchen, die sich in diesem vielfachen Denkmale begegnen, Anstoß zu finden, machen vielmehr diese Verschiedenheiten selbst den wahren Reichthum aus; sie erhöhen ihn vielmehr, indem sie darin das unwillkührliche und anspruchlose Gepräge der Männer und Umstände bewahren; indem sie es mit allen andern Schriften der entstehenden Schule an die Denkmäler einer weit frühern Vergangenheit und an den allgemeinen Zustand der Vorzeit und der Oerter wiederanknüpfen.

Auch müssen wir auf der edlen Bahn, welche alle diese Ergebnisse den Geistesforschungen eröffnen, unaufhörlich die Furcht empfinden, daß es uns an dem nöthigen Scharfsinn und Gefühle gebrechen könnte, um allen diesen schweren und vergangenen Gebilden die Wirklichkeit und das Leben wiederzugeben, ohne welche keine Hoffnung vorhanden wäre, sie etwas Neues hervorbringen zu lassen; aber wir werden uns wenigstens wohl hüten, zu behaupten, daß die Nachweisungen nicht hinreichten, und daß sie die Mittel nicht mehr darböten, die Hauptthatsachen wieder an ihrem Orts aufzustellen. Es wäre der Würde des menschlichen Gedankens zuwider, keine tiefen Spuren da zurückgelassen zu haben, wo er seine Gewalt am höchsten ausgeübt hat. Die ersten Erinnerungen an wahrhaft großartige Dinge erlöschen nicht, und so alt auch ein Baum seyn mag, der sich majestätisch von der Erde erhoben hat, seine Wurzeln sind, obgleich verborgen, noch vorhanden und verlangen nur geduldige oder kräftige Arme, um an den Tag gefördert zu werden.

Digitized by Google

Capitel I.

Geburt Jesu und seine muthmaßliche Erziehung.

Wenn es ein Geschenk giebt, das vom Himmel ausgeht, so ist es die Macht der Seele und das Genie. Derjenige, dem zu Theil geworden ist, die Menschen in Bewegung zu setzen, und sie, unter welchem Titel es auch seyn mag, in dem Lichte und in der Gerechtigkeit vorwärts zu bringen, ein solcher, er mag das erste Tageslicht unter der Herrschaft dieses oder jenes Gesetzes, in einem Schlosse oder in einem Stalle erblickt haben, wird immer ein Kind Gottes seyn.

Aber wenn eine Lehre, begierig die Welt zu erobern, die Thatsache einer Geburt zum Fundament angenommen hat, wenn sie mit Stolz verkündet, daß sie darin zu ihrer Verbreitung eins der wirksamsten Mittel gefunden, so zählt sich diese Thatsache von nun an nicht mehr zu der Zahl derer, die unverletzlich unter den Menschen bleiben müssen; und trotz dem Gefühle der Unbehaglichkeit, das man immer empfindet, sich mit so zarten Interessen zu befassen, fällt sie dennoch ohne Einschränkung dem Gebiete und dem Erfordernisse der Geschichte anheim.

Sobald man erkannt hat, daß das Leben Jesu den Charakter der Wirklichkeit an sich trägt; daß es nicht nur die Personification einer Idee, eines religiösen und moralischen Ganzen seyn will; so ist es unumgänglich nothwendig, alle die Nebenumstände und alle die Gemälde, welche die Episode seiner Geburt bilden, in Verhältniß zu sich, zu seinen Mitbürgern und als

Digitized by Google

erstes Beispiel großer Verschiedenheiten, das seine Geschichtschreiber unter sich darstellen, sorgfältig zu prüfen.

Was ihn betrifft, so handelt es sich um den Nachtheil der gesellschaftlichen Stellung, die ihn seine Geburt Anfangs einnehmen ließ. Hinsichtlich seiner Mitbürger muß man alle die äußerlichen, von den evangelischen Traditionen anerkannten Umstände zusammenfassen und urtheilen, ob sie nicht von der Beschaffenheit waren, daß sie in ihrem Geiste Ideen zu wecken vermochten, welche sie den Willen, den Jesus einst offenbarte, die bestehende Ordnung des Sittenzustandes umzustürzen und in der neuen Ordnung der Dinge den ersten Platz zu behaupten, mit großer Ungeduld ertragen ließen. Was endlich seine Geschichtschreiber anbelangt, so haben wir ihre Art, die Anwendung des Auslegungssystems bis in die geringsten Einzelheiten zu verfolgen, dessen herrschender Gedanke uns beständig als Fackel dienen wird, um uns durch die Verwickelungen der Geschichte und der Lehre zu führen, die sie vorgetragen haben, zu bezeichnen und sogar gründlich zu erörtern. Das beständige Ziel dieses Gedankens war die Feststellung, daß alle die Worte, alle die, in den heiligen Büchern der Juden enthaltnen, oder durch die Volksstimme fortgepflanzten Vorstellungen in Betreff des künftigen Erlösers oder Messias in der Familie, Person und in den Werken Jesu ihre äußerste Verwirklichung erhalten hätten.

Was die Erziehung des jungen Lehrers anbelangt, so ist als Hauptpunkt zu wissen nöthig, ob die Localursachen genug Macht hatten, um seinem Geiste den Impuls zu geben, oder ob man die Ursachen dieses Impuls in andern Gegenden suchen müsse.

Die glaubwürdigsten Zeugnisse klären uns über das auf, was im Anfange des Christenthums vorging. Während die Evangelisten die Empfängniß Maria's und die Geburt ihres Sohnes in einem wunderbaren Interesse erzählen, verbreiten sich weithin widersprechende Gerüchte über die unrechtmäßige Natur seiner Geburt. Da zeigt sich uns eine unauflößbare Schwierigkeit. Sollten sich die Verfasser der Evangelien nur darum entschlossen haben, ihre Erklärungen zu überliefern, um die üblen Gerüchte, die sich schnell wiederholten, zu vernichten? Oder sollten

Digitized by Google

wohl diese Gerüchte in der Einfalt der Einzelheiten, die ihre eignen Erzählungen der Welt enthüllten, ihren Ursprung haben?

In allen Fällen können Niemandem die Sitten und Vorurtheile der Zeit und des Landes so fremd seyn, um sich nicht die unglücklichen Folgen eines Unfalls vorzustellen, der die stillsten Flecken Judäa's nicht minder als die großen Städte erschütterte. Der Mensch, der überführt war, daß er die Frucht einer Verletzung des Ehebundes sey, sah sich aller seiner Nationalrechte beraubt, schien aus dem Staatskörper ausgestoßen*) und fand dann neue Hindernisse in dem allgewaltigen Rigorismus einer Partei der Pharisäer, deren Angriffe, einigen Behauptungen nach, nicht ohne Einfluß auf den Haß gewesen seyn mögen, den der Sohn Maria's gegen die Schule gehegt haben soll.

Wenn man nun die äußern Angaben, die in den evangelischen Schriften aufgezeichnet sind, hinzunimmt, so findet man genug Beweggründe, um die ungünstige Meinung zu erklären, welche die Mitbürger des neuen Lehrers über seine Geburt sich gebildet hatten, zu einer Zeit, wo noch kein Vorurtheil ihrerseits gegen seine Lehren und gegen sein Vorhaben herrschen konnte.

Das erste Motiv ist die Vereinigung eines jungen Mädchens mit einem im Alter bereits vorgerückten Manne, der das Handwerk eines Zimmermanns trieb, oder Ackerbaugeräthe verfertigte, welches Jesus in der Folge fortgesetzt haben soll.**)

---

*) Kein Mamser, d. h. ein, durch den vom Gesetze mit Todesstrafe verpönten Umgang Erzeugter, also kein natürlicher Sohn, durfte in die Versammlung Gottes kommen. (5. B. Mosis 23, 2.) Er durfte keinem öffentlichen Amte vorstehen.

**) Nach dem Texte Matthäi sagten die Einwohner von Nazareth von ihrem Mitbürger: Ist er nicht eines Zimmermanns Sohn? Heißt nicht seine Mutter Maria? (Matth. 13, 55.) Aber der Text des Marcus bringt in denselben Mittheilungen eine auffallende Abweichung vor; er spielt gar nicht auf den vermeintlichen Vater Jesu an, er zeigt bloß das Handwerk des neuen Meisters an: „Ist er nicht der Zimmermann Mariä Sohn und der Bruder Jacobi, Joses, Judä und Simons? Sind nicht auch seine Schwestern allhier bei uns?" (Marc. 6, 3.) Einer der ersten Apologeten der christlichen Religion, Justin der Märtyrer, ist's, der in seinem Dialog mit Triphon ausführlichere Nachrichten von den Holzarbeiten mittheilt, denen Jesus und Maria's Gemahl sich gewidmet haben sollen: sie verfertigten nämlich, sagt er, Joche und Pflüge. (St. Justin. ed. gr. et lat. p. 316.)

Digitized by Google

Unter dem Titel: das Urevangelium Jacobi stellt eine außerordentlich alte apokryphische Schrift,*) ohne irgend ein Beweismittel auf, daß Miriam oder Maria, geboren von Joakim und Anna mit andern Jungfrauen in dem Tempel erzogen worden sey. Auf den vom Hohenpriester an Joseph gerichteten Vor-

*) Unter der großen Zahl evangelischer Fragmente, welche der Abfassung der vier anerkannten Evangelien vorangegangen und gefolgt ist, sind die hauptsächlichsten, welche die Zeit uns erhalten hat: die Evangelien von der Geburt Mariä, das Protevangelium Jacobi, das dem heiligen Thomas zugeschriebne Evangelium von der Kindheit, das Evangelium des Nicodemus. Die wahren Gründe, welche die Kirche vermochten, die Nebenevangelien bei Zeiten zu verwerfen, sind leicht zu begreifen: nämlich um nicht wegen einer Masse einzelner Schriften, die ein wirklicher und trügerischer Eifer ihren wirklichen Traditionen und Doctrinen hinzufügte, Rede und Antwort zu stehen. Jedenfalls kann man nicht verkennen, daß in Betracht dieser Kirche selbst ein sehr enges und rechtmäßiges Band der Verwandtschaft zwischen den genehmigten Büchern und den Erzählungen, die sie aus ihrer Mitte verwiesen, besteht. Das Evangelium Johannis z. B. bekennt, daß Jesus Christus noch viele andre Thaten und Wunder, als die, von denen uns der Apostel eine Schilderung macht, ausgeführt habe, und daß alle diese Dinge, wenn sie niedergeschrieben worden wären, eine ziemlich beträchtliche Menge von Büchern erzeugt haben würden, mit der man die Welt hätte überschütten können. (Johannes 21, 25.) Es ist also außer allem Zweifel, daß diese Zeilen, von welcher Hand sie auch herrühren mögen, schon im voraus das Werk jedes Jüngers in Schutz nahmen, der sich's nur angelegen seyn lassen würde, die fremdartigsten, seltsamsten Berichte in Betreff der Kindheit, Jugend und letzten Jahre Jesu, die ohnedies die Zeit und das Land mit einer seltnen Freigebigkeit spendeten, zu sammeln und zu erdichten. Demnach hat ein Mann, dessen Name nur mit Bewunderung, fast mit einer heiligen Hochachtung ausgesprochen werden kann, Newton, indem er von der Apokalypse Johannis und ihrer Aechtheit spricht, aus dem Vorhandenseyn mehrer apokalyptischer Versuche einen sehr geistreichen Schluß gefolgert, der sich theilweise auf die apokryphischen Evangelien neben den Evangelien der Apostel anwenden läßt. „Wenn ein merkwürdiges Werk erscheint," sagt er, „von welcher Gattung es auch sey, so machen sich gleich viele Nachahmer darüber her und bringen mehr oder weniger des Musters unwürdige Nachbildungen an den Tag. Die große Zahl vorgeblicher Apokalypsen, die in diesen Zeiten veröffentlicht wurden, tritt nicht nur der Aechtheit des Buches des heiligen Johannis nicht zu nahe, sie beweist im Gegentheil, daß ein Werk dieser Art die innere Aufmerksamkeit der Kirche sehr stark auf sich gezogen haben mochte." (Newton. opuscula philos. et philolog. T. III. apocalypse ed. 1744.)

Digitized by Google

schlag, das bis jetzt dem Herrn geweiht gewesene Mädchen zu heirathen, ging dieser nicht sogleich ein, weil er an das Mißverhältniß seiner Jahre und an die Kinder dachte, die er von einer ersten Verbindung hatte, aus Furcht, sagte er, sich dem Gelächter in Israel ausgesetzt zu sehen.*)

Was den Stamm betrifft, auf den Maria sich zu berufen hatte, so findet sich bei den Geschichtschreibern weiter kein Anhalten als die Absicht, ihren Ursprung zu erheben; an den Stamm Levis beliebte es besonders dem Zeugnisse des Lucas, ihn zu knüpfen. Dieselbe Absicht waltet auch in den über die Familie ihres Ehemannes gegebnen Mittheilungen ob. Da die allgemeine Meinung des Landes annahm, daß der Befreier oder Messias der Propheten, der König der Kraft und der Gerechtigkeit, der Unabhängigkeit von Außen und des Friedens im Innern, dem alten Stamme Davids entsprießen müsse, so nahmen die Evangelisten, immer von dem Verlangen beseelt, zu beweisen, daß Alles in der Person ihres Oberhauptes in Erfüllung ginge, keinen Anstand, Joseph an die Zahl der Abkömmlinge dieses Königs zu reihen; sie nahmen überhaupt gern jede Ordnung an, die sich ihren Absichten anzuschmiegen schien. Daher auch die verschiedenen Genealogieen, die man auf seine Rechnung übertragen hat,**) und

---

*) Apocryphes de Fabricius. T. I. collect. apocryph. p. Thilon T. I. p. 209.

**) Hinsichtlich der zwei, von Matthäus und Lucas gegebnen Genealogieen hat man gesagt, daß die erstre die Genealogie Josephs, die zweite der Maria wäre, die folglich dem Stamme Juda angehören würde. Allein hier sind die eignen Worte Lucas, wo sich nichts auf Maria bezieht: „Und Jesus ging in das dreißigste Jahr, und ward gehalten für einen Sohn Josephs, welcher war ein Sohn Elis, Matthats, Levis, Melchis u. s. w. bis Adam. (Luc. 3, 23. ff.) Diejenigen, welche Josephs Weib dem Stamme Levi entsprießen ließen, und unter dieser Zahl ist Augustin (gegen Faustin, den Manichäer 23, 9.) haben sich, demselben Evangelisten Lucas zufolge, auf ihre unmittelbare Verwandtschaft mit der Frau eines der Opfrer berufen, die, um ihre Würde auf ihre Kinder zu übertragen, Töchter aus ihrem Stamme heiratheten.

Ueber diesen Gegenstand werde ich die wohlbekannte Geschichte eines, zum Gebrauche einer vornehmen Familie in Frankreich verfertigten Gemäldes wiederholen, welche, ihrem Namen nach zu urtheilen, von einem jüdischen Hause des Stammes Levi abstammen würde. In diesem Gemäl-

Digitized by Google

deren Augen sofort sich verblenden würde, sobald man übereingekommen wäre, daß kein Verhältniß der Verwandtschaft noch des Bluts zwischen Jesus und dem rechtmäßigen Manne Marias je bestanden habe.

Ein andrer Umstand, der geeignet ist, viel Gewicht auf die Meinung der Einwohner von Nazareth zu legen, verdient von einer Stelle der citirten apokryphischen Schriften begleitet zu werden. Der Endzug dieser Stelle ruft die über Jesu Geburt von einer namhaften jüdischen Schrift gegebne Erklärung zurück, welche, so voll sie auch von kindischen Vermuthungen und Ungereimtheiten ist, dennoch die Ehre des jungen Weibes klar darthut.*)

---

de wurde die Jungfrau, nach altem Style, mit einer geschriebnen Rolle, die aus ihrem Munde hervorgeht, um ihren Gedanken auszudrücken, vorgestellt. Das Haupt der bewußten Familie begrüßt sie, und Maria, als Frau aus dem Stamme Levi, veranlaßt dasselbe, sich zu bedecken, Platz zu nehmen, und nennt ihn vertraulich: „Mein Cousin."

*) Diese pamphletische Schrift ist das Sepher Toldoth Jesu, oder Buch von den Thaten Jesu, übersetzt und widerlegt von Wagenseil, in der Sammlung mit dem Titel: tela ignea Satanae. Es nimmt an, daß Maria, die Tochter einer armen Wittwe, das Geschäft einer Putzmacherin treibend, einen sehr jungen und braven Mann geheirathet hätte, der sie sehr liebte. Aber ein andrer junger Mann, geboren von einer mächtigen Familie, und nicht minder beachtenswerth durch seine Kraft und Schönheit, als durch die Heftigkeit seiner Leidenschaften, war von Liebe zu ihr ganz bewältigt. Nachdem er alle erdenklichen Pläne entworfen hatte, gelang es ihm, sich in die Wohnung Marias des Nachts, während sie schlief, einzuschleichen und sich durch Verrätherei die Rechte ihres Mannes anzumaßen. Außer der Aehnlichkeit, die man in dieser Erklärung mit der Stelle des apokryphischen Evangelii, das ich sogleich citiren werde, entdeckt, würde man sie fast als eine Nachahmung der Begebenheit, die Josephus von einer römischen Dame erzählt, halten. Durch einen unbegreiflichen Zufall haben die Verfasser der eingeschaltnen Zeilen in diese Geschichte, das Daseyn Jesu betreffend, grade neben seine Erzählung ihre fromme Verfälschung angebracht.

Diese römische Dame, eben so tugendhaft wie schön, Paulina genannt, und Gemahlin des Saturninus, hegte eine übertriebene Leichtgläubigkeit in der Verehrung der Göttin Isis. Ein junger Ritter, Mamens Mundus, wurde sterbend in sie verliebt und bemühte sich vergeblich, sie durch außerordentliche Geschenke zu verführen. Er verfiel in Auszehrung, als eine, von seinem Vater Freigelassene es übernahm, ihm zu helfen. Sie ließ vor den Priestern des Tempels der Isis eine große Summe Geld schim-

Digitized by Google

Maria, kaum schwanger, verläßt, den Ueberlieferungen Matthäus und Lucas zufolge, in aller Eile ihre Wohnung. Angekommen in den Gebirgen Judäas vertraut sie ihr Geheimniß einer ihrer nahen Anverwandten an,*) welche trotz ihres hohen Alters ebenfalls unter ihrem Herzen ein Kind trägt, das von seinem Schicksale zu einer thätigen Theilnahme an der Aufgabe Jesu bestimmt war. Nach Verlauf von drei Monaten in diesem Aufenthaltsorte kehrte sie wieder nach Nazareth zurück. Daselbst war ihr Mann einer tiefen Betrübniß, einem Grame zur Beute geworden, den er in seine Seele nicht zu verschließen vermochte. Die nur dem Ruhme Mariä gewidmeten apokryphischen Evangelien haben diese Scene in folgenden beredtsamen Zügen gezeichnet: „Jemehr die Zeichen ihres Zustandes sichtbar wurden, desto mehr," sagen sie, „zog sich Maria aus Furcht in ihre Wohnung zurück und verbarg sich vor den Kindern Israels. Sie war erst sechszehn Jahre alt, als dieses Mysterium vorfiel. Im sechsten Monat sah Joseph, zurückgekehrt von einer durch seine Arbeiten veranlaßten Reise, seine Frau schwanger und niedergebeugt: er stürzt sich hin, in Klagen ausbrechend: Wie soll ich es wagen, mich dem Herrn zu zeigen? Was kann ich zu Gunsten derjenigen vorbringen, die ich so rein in dem Tempel empfangen und deren Wächter ich nicht habe seyn können? Wer hat mich verrathen? Wer hat das Uebel in mein Haus gebracht? Ist es nicht eine erneuerte Geschichte Adams, der fähig war, Eva ganz allein den Angriffen des Verführers bloß zu stellen? Darauf betheuerte Maria weinend, daß sie keinen Vor-

---

mern und bewog sie, der Paulina zu verkünden, daß der Gott Anubis, gerührt von ihrer Ergebenheit zu der Göttin, zur Belohnung sich ihr in seinem Tempel bei nächtlicher Dunkelheit offenbaren wolle. Der Gott war Mundus selbst, welchem die naive Erleuchtete treuherzig Glauben schenkte; allein einige Tage darauf rühmte sich dieser Gott selbst, da er das Geheimniß nicht zu verbergen vermochte, seines Siegs gegen Paulina, welche, aus heftiger Verzweiflung, ihrem Manne und ihrer Familie alles entdeckte. Ihr Einfluß bewirkte vom Kaiser eine schreckliche Rache gegen die Priester der Isis, aber für Mundus nur die Verbannung. (Josephus, de antiquit. jud. lib. XIII. Vergl. auch Apujus hinsichtlich der Sitten der Priester der Isis.)

*) Lucas 1, 39. 40.

Digitized by Google

wurf zu erleiden habe, daß sie vergeblich suche, ihre jetzige Lage zu begreifen.“*)

Endlich versichern die Evangelisten, daß der Maria Thränen und Josephs Aufregungen im nächtlichen Schweigen und Nachdenken gestillt wurden;**) eine Stimme, ein Traum, eine

*) De die autem in diem venter ejus intumescebat, et timore perculsa Maria abiit in domum suam et occultavit se a filiis Israel. Erat autem annorum sedecim quando haec fiebant mysteria. Facto autem illi sexto mense, ecce venit Joseph a suis oecodomiis, et intrans in domum suam vidit eam gravidam, et demissa facie sua. Projecit se ipsum in terram et planxit vehementer, dicens: quis mihi imposuit? quis hoc mali fecit in domo mea . . . Nonne repetita in me est historia Adami? Quoniam in hora gloriae ejus intravit serpens et invenit Evam solam, et decepit eam? . . . Ipsa autem flebat amarissime dicens: Munda sum et virum non cognovi. Dixit autem illi Joseph: Et undenam est ergo quod in utero habes? Et respondit Maria: Vivit Dominus Deus meus, quod non scio unde hoc mihi est? Et stupefactus Joseph, et persistebat, cogitans, quid de ea faciam? . . . Et occupavit eum nox, et ecce angelus Domini apparuit. (Protevangelium Jacobi, in den Apokryphen von Fabricius.)

**) Das Evangelium schildert uns die Angst Josephs, als er, gedrängt zwischen dem Ausspruch des Gesetzes, welches ihm vorschrieb, den Aeltesten sein Unglück einzugestehen, und der Furcht, seine Frau einer schrecklichen Züchtigung auszusetzen, sich entschloß, aus Rechtschaffenheit seines Herzens lieber selbst die Schande zu ertragen und Maria im Geheim zu entlassen. (Matthäus 1.) Das Evangelium von der Geburt Mariä giebt dem Gemälde noch frische Farben: „Joseph fing an sich zu ängstigen und schwankte, weil er nicht wußte, was am besten dabei zu thun sey. Denn er wollte sie nicht beschimpfen lassen, weil er gerecht, und sie auch nicht aus Argwohn einer Untreue bezüchtigen, weil er fromm war. Als er so nachdenkt, siehe u. s. w.“ (Fabric. T. I. p. 34.) In dem Evangelio Jacobi entdeckt Annas, der Schreiber, dem Oberpriester die Schwangerschaft der jungen Frau. Schwere Vorwürfe treffen Joseph, weil er das Gelübde, das er gethan haben soll, die Jungfräulichkeit derjenigen, die man ihm anvertraut hatte, zu ehren, gebrochen habe. Er vertheidigt sich aus ganzer Seele, Maria weist auch die Idee von der Uebertretung ihres Gelübdes zurück. Man zwingt sie, das bittere Wasser zu trinken, das in dergleichen zweifelhaften Fällen als ein Gottesgericht betrachtet wurde. Was die Hauptverfügungen des alten Gesetzes hinsichtlich des Ehebruchs betrifft, so wurden sie lediglich im Betretungsfalle angewendet, man milderte und umging sie ohne viele Schwierigkeiten, wie die, entweder wirklich oder vermeintlich, vor Jesum in dem Tempel gebrachte Ehebrecherin den Beweis liefert.

Digitized by Google

Erscheinung ließ die Hoffnung auf den Schein folgen, vielleicht ein einziger der Gedanken des Rechts und Friedens, welche die Juden oft für die Stimme Gottes hielten, und die nun unter dem generischen und sehr ausgedehnten Namen: Gesandte oder Engel bezeichnete. Da aber diese Dazwischenkunft nur bei den Eheleuten und ganz im Innern vorging, so erfuhren die Ideeenrichtung der Landesbewohner und der Einfluß, den sie auf die ersten Lebensjahre Jesu haben mußte, gar keine Veränderung.

Es sind nämlich dieselben Ideen, welche in Einklang mit den, aus der unschuldigen Einfalt der evangelischen Erzählungen bei den, für die Wunder nicht sehr gestimmten Geistern hervorgehenden Folgerungen die Verbreitung der ungünstigsten Gerüchte beförderten. Die Wirklichkeit dieser Gerüchte wird durch das von Nicodemus nur zur Ehre Jesu geschriebne apokryphische Evangelium und zugleich durch die Geständnisse des Origenes erwiesen.

Gegen die Mitte des zweiten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung war ein Buch gegen die Juden und die neue Religion verfaßt worden. Der Verfasser, Namens Celsus, war ein griechischer Philosoph aus der epicuräischen Schule, den man als den Vater aller Spötteleien und Vernünfteleien, welche die Kraft, die Freude und Neuheit der streitenden philosophischen Schule des achtzehnten Jahrhunderts ausmachten, betrachten kann. Origenes, ihn widerlegend, giebt Zeichen von dem Unglauben, den man dem Wunder der directen Empfängniß entgegenstellte, und findet darin die förmliche Ursache der Verblendung, welche, sagt er, Anlaß gegeben hat, an allen Orten die profane Fabel von den Liebschaften eines Jünglings, Panther genannt, mit der heiligen Geschichte Mariä zu vermischen.*)

*) „Jesus antwortete dem Pilatus;" sagt das Evangelium des Nicodemus: „Si seniores Judaeorum non haberent potestatem loquendi, non loquerentur; sed quoniam unusquisque habet potestatem oris sui, loqui bona et mala videbunt. Respondentes autem seniores Judaeorum dicunt ad Jesum: quid nos videbimus? Nos primum de te vidimus quod fornicatione; hic sermo vester non est verus, quoniam desponsatio facta est . . . Et responderunt: Omnis multitudo audienda est, quae clamat quoniam ex fornicatione natus est . . ." (Fabricii apo-

Digitized by Google

Es ist wenigstens eine unmöglich zu übersehende Bemerkung, daß die evangelischen Traditionen nicht mit mehr Uebereinstimmung die erste Thatsache zu bestärken oder mit Stillschweigen zu übergehen gesucht haben. Jesus zeigt sie mündlich auf keine Weise an, und in seinen Verhältnissen zu seiner Mutter bezeigt nichts das Daseyn eines besonderen Gefühles in seiner Seele, das eine ähnliche Ueberzeugung nothwendigerweise mit sich zu führen schiene. Weit entfernt davon! Das Wort müßte es seyn, das er, als er sterbend sie der Sorgfalt eines seiner Schüler empfiehlt, sprach, welches eine gewisse Härte gegen dieselbe nicht verläugnet,*) wie man in der Folge wahrnehmen kann.

Die apostolischen Schriften ihrerseits erwähnen kaum den Namen Marias seit dem Tode ihres Sohnes, und der Apostel, der beauftragt wurde, sie in sein Haus aufzunehmen, der Apostel, der die meisten Nachweisungen über ihr Leben besaß, und der als letzter von allen geschrieben hat, ist derselbe, dessen Evangelium und andre Werke nicht die mindeste bestimmte Angabe von dem Wunder der Empfängniß enthalten, und völlig außer Acht lassen, was aus Maria bis zu ihrer letzten Stunde geworden ist.

Unter solchen Umständen zeigt sich den beiden Eheleuten eine lange Reise unstreitig als das beste Mittel, um ihrer mißlichen Stellung zu den Einwohnern eines kleinen Fleckens zu entgehen, der längst in einem so üblen Rufe in Judäa stand, daß er zu dem Sprichworte Anlaß gab: „Was kann von Nazareth Gutes kommen?“**) Joseph und Maria nahmen in der That ihren Weg nach Egypten, das mit Palästina in vieler Beziehung stand, und wo sie eine große Menge ihrer Mitbürger antreffen mußten. Allein die Evangelisten ha-

---

cryph. T. I.) „Jam revertamur ad Judaei fictam personam,“ sagt Origenes in seiner Widerlegung, „quae narrat Jesu matrem gravidam, extrasam a sponso fabro liguario, propter fidem conjugalem temeratam, et pudicitiam; videamusque an non caeci fuerint auctores hujus fabulae de virgine deprehensa cum juvene Panthera in adulterio, et a fabro repudiata: quae omnia finxerant ut convellerent miraculosum conceptum de spiritu sancto.“ (Origenes contra Celsum lib. I.)

*) Ev. Johannes 19, 26.

**) Ev. Johannes 1, 46.

Digitized by Google

ben ihrer Entfernung andre Motive untergelegt, und diese Motive, so wie das Uebrige, der das Erscheinen ihres Oberhauptes betreffenden Episode erzeugen gar zu sehr gegründete Zweifel und legen gar zu große Unähnlichkeiten in der Natur und der Beschreibung der Nebenumstände an den Tag, um nicht daraus zu schließen, daß die Wirklichkeit der Geschichte weniger Theil daran genommen habe, als das stete Verlangen, alle Bestimmungen, alle Vorstellungen und Erinnerungen, welchen das Land einstimmig eine hohe Wichtigkeit beilegte, zu verwirklichen.

Lucas, ohne etwas von Egypten zu sagen, schreibt die plötzliche Abreise Josephs und seine Ankunft in einem nahe bei der Hauptstadt Judäas gelegenen Flecken der diesem Einwohner von Nazareth auferlegten Verbindlichkeit zu, sich an seinen Geburtsort zu begeben. Dort hätte er sich in die öffentlichen Register einer unter Cyrenius (Quirinius), dem römischen Statthalter von Syrien vorgenommenen Aufzeichnung eintragen lassen müssen.

Aber diese Tradition begeht einen bedeutenden Fehler: es waren seit dem Tode Herodes neun Jahre verflossen, und Jesus war in seinem Jünglingsalter, als das syrische Gouvernement, Judäa mit begriffen, vom Kaiser Augustus dem Senator Quirinius mit dem Auftrage übergeben wurde, ein allgemeines Verzeichniß der Güter, und nicht der Personen anfertigen zu lassen. *)

*) Um diese irrige Angabe zu erklären, nahm man eine erste Zählung an, die während der Zeit, wo Sentius Saturnius Statthalter von Syrien war, in welcher Statthalterschaft Quirinius ihm beigegeben worden seyn soll, stattgefunden hätte. Man setzte auch voraus, daß der Text habe sagen wollen, die erste Zählung sey vorgenommen worden, bevor Quirinius die syrische Statthalterschaft erhalten hätte. Allein diese Person wäre nicht berühmt genug, um sich ihrer zur Zeitbestimmung zu bedienen, und der Text giebt etwas zu bestimmtes. Diese Schätzung war die erste, als Cyrenius (Quirinius), Landpfleger von Syrien war. (Luc. 2, 2.) Der Geschichtschreiber Josephus spricht von der Schätzung und dem Manne, der damit beauftragt war, in folgenden Worten: „Nachdem Augustus die Anklagen gegen den König Archelaus und die Vertheidigung desselben gehört hatte, nahm er alle seine Güter in Beschlag, verwies ihn nach Vienna, in Gallien, und vereinigte seine Staaten mit Syrien. Ein römischer Senator, ein Mann von hohem Verdienste, der, nachdem er alle Ehrenstellen bekleidet hatte, zu der Würde eines Consuls erhoben worden war, Quirinius, wurde als Statthalter dieser Provinz angestellt, mit dem Auftrag, ein Verzeichniß von allen Privatgütern daselbst anfertigen zu las-

Digitized by Google

Wenn wir nun sogar annehmen, daß der Kaiser ein ganz verschiedenes Decret habe ergehen lassen, nämlich eine genaue Uebersicht über die Individuen zu fodern, so würde die Zahl und nicht die Abstammung derselben den Römern einigen Nutzen gewährt haben. Wie ist nun erst anzunehmen, daß Joseph, Bürger von Galiläa geworden zu einer Zeit, wo die größte Verwirrung zwischen den Familien und Stämmen herrschte, nöthig gehabt haben soll, die Einschreibung weit von seinem jetzigen Wohnorte hinweg zu besorgen und seine junge Frau, die damals bis in die letzten Tage ihrer Schwangerschaft vorgerückt war, auf eine so beschwerliche Weise mit sich zu führen?

Wir wollen dagegen das systematische Interesse der Evangelisten, Jesum in dem nahe bei Jerusalem gelegenen Flecken geboren, ihr Interesse, ihn da persönlich einschreiben zu sehen, uns vorstellen. Dieses Interesse ist dasselbe, das sie bewogen hat, eine genealogische Linie zwischen David und dem Manne Marias zu ziehen und diese Linie bis auf ihren Stifter fortzuführen, obgleich, nach ihrem Geständnisse, keine directe Verwandtschaft, keine Blutgemeinschaft diese Reihefolge rechtfertigte. Die kleine Stadt Bethlehem hatte immer als Davids Wiege große Huldigungen in Judäa empfangen; und dann hatten auch die Propheten mittelst der gewöhnlichen poetischen Figur, die den Namen der Oerter für den der Personen setzt, um auszudrücken, daß der künftige Befreier entweder wirklich oder nachgeahmt von dem Geschlechte dieses Königs seyn würde, seit langer Zeit Bethlehem als die Stadt bezeichnet, welcher er das Leben verdanken würde. *)

---

sen. Coponius, der eine Abtheilung Reiterei anführte, wurde mit ihm abgesandt, um Judäa zu verwalten; aber wegen der Vereinigung dieses Landes mit Syrien besorgte Quirinius die Zählung." (Josephi Antiquit. jud. lib. XVIII. cap. 1. u. 2.)

*) Micha 5, 2. „Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda u. s. w." Das Evangelium Matthäi giebt beim Citiren dieser Stelle dem Texte in dem ersten Theile der Phrase, einen entgegengesetzten Sinn, welches aber im Grunde von keiner Bedeutung ist. „Und du Bethlehem im jüdischen Lande bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda, denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sey." (Matthäi 2, 6.)

Digitized by Google

Man beurtheile nach einmal den ganzen Umfang der Beschreibung der Geschichtschreiber Jesu, die sich über die Fragen der Lehren sowohl wie über die thatsächlichen Punkte erstreckt, und die sie antrieb, in seiner Person alle Bilder und Ausdrücke der hebräischen heiligen Poesie auf eine materielle Weise zu verwirklichen. Man wohnt gleichsam mit ihnen dem Entwickelungsgange des von ihrem Meister in folgenden Worten vorgetragnen Princips bei: „Alle die in dem Gesetze Moses, in den Propheten und Psalmen Davids aufgeschriebnen Dinge (nach Luther: was von mir geschrieben ist) müssen in mir in Erfüllung gehen.*) „Gilt dieses Princip einmal, welche unendliche Verschiedenheit von Zusätzen mußte nicht jedem dieser bekannten und unbekannten Schriftsteller beikommen, sobald es sich handelte, eine so wichtige Episode, wie die Geburt des Sohnes Marias zu erzählen? Welchen unendlichen Vortheil konnten sie nicht ziehen aus ihrer neuen Art, die kühnsten buchstäblichen Figuren der Nationalpropheten in's Werk zu setzen; diese Figur, unter andern, die ich schon angeführt, und die eine der hauptsächlichsten ihrer Beschreibung ist: Judäa oder Jerusalem, vorgeführt unter der Gestalt einer Jungfrau und fruchtbar von Einsicht oder vom Geiste, versperrt nach langen Bitterkeiten, heftigen Schmerzen, ein gerechtes Volk, — einen mächtigen und glorreichen Sohn — zu gebären, der einst als Fahne und Verbindungsmittel aller Nationen der Erde zu dienen bestimmt ist? Endlich, welche Gründe, um einen Widerspruch in Zügen und Farben in den Gemälden der zwei Evangelisten zu entdecken, die diese Episode zu zeichnen sich bemühten, und von denen der Zeit nach der erste keineswegs dachte, daß er vom zweiten ergänzt würde; welcher Widerspruch mit den, auf die Genauigkeit und Uebereinstimmung der Geschichte gegründeten neuen Erinnerungen nichts gemein hat.

In dem einfachsten dieser zwei Gemälde, in dem des Lucas, erscheint bei Joseph, obgleich in dem Lande seiner Familie vermuthet, weder Verwandter noch Freund, es stellt vor: eine Herberge, einen Stall, den Zufluchtsort der von Schmerzen überwältigten Maria, eine Krippe, bestimmt als Zeugniß zu dienen

*) Lucas 24, 44. Matth. 1, 22.

Digitized by Google

gegen die menschliche Größe und Aussprüche des Stolzes; die ertönende Stimme eines Engels, der den Hirten die frohe Botschaft verkündigt; das dem Kinde am achten Tage aufgedrückte charakteristische Zeichen des jüdischen Bürgers und begleitet von dem damals sehr üblich gewesenen Namen, Jesus, oder nach der griechischen Form des hebräischen Namens Josua, derjenige, welcher befreit,*) endlich das fromme, am vierzigsten Tage in dem Tempel von Jerusalem dargebrachte Reinigungsopfer und die unmittelbare Rückkehr des Ehepaares nach Nazareth.**)

In der andern Tradition, der des Matthäus, ändert sich Alles, Alles nimmt einen asiatischen Anstrich an, die Personen und die Dinge; statt der Anbetung einfacher Hirten sind es Könige, Weise, die aus dem Morgenlande kommen, geleitet von einem, in den Büchern Moses erwähnten allegorischen, oder auf die zahlreichen Meteore anspielenden Stern,***) welche die Geburt und der Tod aller berühmten Personen des Alterthums immer aufgehen ließen. Ihre Bestimmung ist, die Jesu freiwillig gebrachten Huldigungen der Völker, der Könige, der fremden Weisen vorzustellen, welche nach dem Glauben der Propheten einst das Volk Israel und die Person seines Oberhaupts verehren sollten wann dieses Volk, wie ich schon oben erklärt habe, seine entfernte Periode der Erkenntniß, Majestät und Gerechtigkeit erreicht haben werde. Zugleich drücken die von den erhabnen Besuchern zu den Füßen des Kindes niedergelegten Gold- und Räucherwerke sinnbildlich aus, daß sich die Königs- und Priesterwürde in ihm verschmelzen würden, und daß die morgenländische Einbildungskraft bereit war, alle ihre Reichthümer zum

---

*) Maria, lange Zeit betrübt, hatte sich an diesen Namen, Josua, als Zeichen besser Tage halten können. Bei den Hebräern und bei allen Morgenländern war es ein alter Gebrauch, den Neugebornen Namen zu geben, die mit der gegenwärtigen Lage der Eltern, oder mit den Wünschen und Hoffnungen, welche sie für ihre Zukunft hegten, in Beziehung standen; oft nahm man einen neuen und wichtige Lebensereignisse deutenden Namen an. Die Genesis bietet vielfache Beispiele von dem Einflusse, den die Mutter bei der Wahl der Namen ihrer Kinder in diesem Sinne ausübte. (1. Moses 29, 32.)

**) Lucas 2, 6—38.

***) 4. B. Moses 24, 17.

Digitized by Google

Dienste der aus dem Gesetze der Hebräer hervorgegangenen neuen Form auszuschütten.

Endlich nimmt diese zweite Tradition, die erste in der Zeitordnung, eine Menge Unwahrscheinlichkeiten zusammen, um den berühmten Kindermord herbeizuführen. Der alles vermögende König, begierig, die Ereignisse, die in einem, zwei Meilen von seinem Palais gelegenen Flecken sich zutrugen, zu erfahren, wendet sich an die Könige oder Magier selbst, die ihr Stern zur Unzeit in die Hauptstadt geführt, wo ihre Gegenwart seinen ganzen Argwohn erregt hatte.

Weder der Geschichtschreiber Josephus, der sich mit der Regierung und den Grausamkeiten Herodes so ernstlich beschäftigt, noch irgend jemand in Jerusalem kannten jemals diese Katastrophe. Bei den Evangelisten hat sie einen doppelten Zweck: nach Außen, die schleunige Abreise der Eheleute nach Egypten zu motiviren,*) nach Innen, das rein poetische Bild der Propheten auch in verjüngtem Maßstabe wahr zu machen. Nachdem sie Judäa unter dem Namen Rahel, unter dem Anblick einer zärtlichen Mutter, die Klaggeschrei ausstößt, und die wegen der Niedermetzelung ihrer, dem fremden Schwerte preisgegebnen Kinder keinen Trost annimmt, geschildert hatten, gebietet ihr die Stimme dieser Propheten, ihrem Schmerze ein Ziel zu stecken, und sichert ihr für die Zukunft eine bewundernswerthe Entschädigung zu.**)

Uebrigens ist, was auch die Zeit und das Motiv seyn mag, gewiß, daß Joseph und Maria mehre Jahre auf egyptischem Boden verlebten, und daß sie erst dann wieder an ihrem alten Aufenthaltsorte zum Vorschein kamen. Aber war diese erste Ortsveränderung von einer solchen Dauer, um darin die Umstände aufzusuchen, welche dem Gemüthe und der Seele des nazaräischen Lehrers den Aufschwung gaben?***)

*) Matthäus 2, 13.

**) Jerem. 31, 4. 10. 15. 16. 28.

***) Der Name Nazaräer erhielt bei den [illegible] Bedeutungen, die [illegible] und nach angeben werde. In [illegible] jener Jün[illegible] von der Apostelgeschichte [illegible] daß [illegible] [illegible]orung von dem Dorfe [illegible] wel[illegible] [illegible]angen war. (Matth. 2, [illegible]

Digitized by Google

Einerseits bezeugen die evangelischen Urkunden, daß seine Kindheit in Palästina verfloß; man sah ihn da nach dem, allen Menschen gemeinsamen Entwickelungsgange heranwachsen und an Geist und Weisheit immer mehr zunehmen; andrerseits kann man den, den Kindern Judäas allgemein ertheilten Unterricht und alles das nicht verkennen, was ihnen durch Schulen und öffentliche Zusammenkünfte beigebracht wurde, in welchen die Bewegungen, Leiden und Nationalverwirrungen wiederhallten, und wohin ihre Väter sie frühzeitig zu führen verpflichtet waren.*) Diese ersten Einflüsse boten einer mit den vorzüglichsten Anlagen begabten Seele die, mit den Leistungen Jesu Christi im meisten Verhältnisse stehenden Reizmittel dar; sie mußten sogar Männern von gemeinem Stande und Sinne, wie die meisten Apostel waren, eine natürliche Geschicklichkeit in moralischen Materien und Gesetzen und eine wahre Ueberlegenheit über Menschen aus den Volksklassen in fast allen andern Ständen verschaffen.

Das Lesen der Gesetze und der Propheten erneuerte sich täglich in diesen Versammlungen; man begleitete es mit erläuternden Reden, in welche die seit mehren Jahrhunderten vom Orient entlehnten Glaubenssätze unter allen Formen mit den Nationalprincipien mit einflossen. Die verschiednen Secten fanden da häufig Gelegenheit zu Erörterungen, die sie dahin brachten, die schwärmerischsten Hoffnungen auf die Ankunft eines Befreiers, auf die künftige Glückseligkeit des Landes und auf die Fortpflanzung seiner Lehren unter den Völkern der Erde zu äußern.**)

---

*) Lucas 2, 40.

**) Der Name Synagoge, welcher „Versammlung" bedeutet, ist fremden Ursprungs bei den Juden und kommt mit dem sinnverwandten Namen Kirche aus der griechischen Sprache. Bei den Juden wurde die Volksversammlung Kahal oder Edah genannt. Eine solche fand in den frühern Zeiten alle acht Tage und an allen Neumonden unter freiem Himmel statt. Sie ist eine der [illegible]hen der an den Sabbath geknüpften legislativen Wichtigkeit. (Ges[illegible]st. Moses.) Man bestimmte erst nach [illegible] babylonischen Gefan[illegible]sondere Gebäude zu diesem Zwecke. [illegible] Abhalten der sieben[illegible] monatlichen Edah begriff drei verschiedene Acte: das Beten, [illegible]liche Besprechung oder Erörterung [illegible] Predigt der Nab[illegible]er oder beredter Männer, die

Digitized by Google

Dienste der aus dem Gesetze der Hebräer hervorgegangenen neuen Form auszuschütten.

Endlich nimmt diese zweite Tradition, die erste in der Zeitordnung, eine Menge Unwahrscheinlichkeiten zusammen, um den berühmten Kindermord herbeizuführen. Der alles vermögende König, begierig, die Ereignisse, die in einem, zwei Meilen von seinem Palais gelegenen Flecken sich zutrugen, zu erfahren, wendet sich an die Könige oder Magier selbst, die ihr Stern zur Unzeit in die Hauptstadt geführt, wo ihre Gegenwart seinen ganzen Argwohn erregt hatte.

Weder der Geschichtschreiber Josephus, der sich mit der Regierung und den Grausamkeiten Herodes so ernstlich beschäftigt, noch irgend jemand in Jerusalem kannten jemals diese Katastrophe. Bei den Evangelisten hat sie einen doppelten Zweck: nach Außen, die schleunige Abreise der Eheleute nach Egypten zu motiviren,*) nach Innen, das rein poetische Bild der Propheten auch in verjüngtem Maßstabe wahr zu machen. Nachdem sie Judäa unter dem Namen Rahel, unter dem Anblick einer zärtlichen Mutter, die Klaggeschrei ausstößt, und die wegen der Niedermetzelung ihrer, dem fremden Schwerte preisgegebnen Kinder keinen Trost annimmt, geschildert hatten, gebietet ihr die Stimme dieser Propheten, ihrem Schmerze ein Ziel zu stecken, und sichert ihr für die Zukunft eine bewundernswerthe Entschädigung zu.**)

Uebrigens ist, was auch die Zeit und das Motiv seyn mag, gewiß, daß Joseph und Maria mehre Jahre auf egyptischem Boden verlebten, und daß sie erst dann wieder an ihrem alten Aufenthaltsorte zum Vorschein kamen. Aber war diese erste Ortsveränderung von einer solchen Dauer, um darin die Umstände aufzusuchen, welche dem Gemüthe und der Seele des nazaräischen Lehrers den Aufschwung gaben?***)

---

*) Matthäus 2, 13.

**) Jerem. 31, 4. 10. 15. 16. 28.

***) Der Name Nazaräer erhielt bei den Juden mehre Bedeutungen, die ich nach und nach angeben werde. In Betreff Jesu und seiner Jünger lehren uns die von der Apostelgeschichte bestätigten Evangelien, daß dieser Name seinen Ursprung von dem Dorfe Nazareth herleite, von welchem der Meister hervorgegangen war. (Matth. 2, 23.)

Digitized by Google

Einerseits bezeugen die evangelischen Urkunden, daß seine Kindheit in Palästina verfloß; man sah ihn da nach dem, allen Menschen gemeinsamen Entwickelungsgange heranwachsen und an Geist und Weisheit immer mehr zunehmen; andrerseits kann man den, den Kindern Judäas allgemein ertheilten Unterricht und alles das nicht verkennen, was ihnen durch Schulen und öffentliche Zusammenkünfte beigebracht wurde, in welchen die Bewegungen, Leiden und Nationalverwirrungen wiederhallten, und wohin ihre Väter sie frühzeitig zu führen verpflichtet waren.*) Diese ersten Einflüsse boten einer mit den vorzüglichsten Anlagen begabten Seele die, mit den Leistungen Jesu Christi im meisten Verhältnisse stehenden Reizmittel dar; sie mußten sogar Männern von gemeinem Stande und Sinne, wie die meisten Apostel waren, eine natürliche Geschicklichkeit in moralischen Materien und Gesetzen und eine wahre Ueberlegenheit über Menschen aus den Volksklassen in fast allen andern Ständen verschaffen.

Das Lesen der Gesetze und der Propheten erneuerte sich täglich in diesen Versammlungen; man begleitete es mit erläuternden Reden, in welche die seit mehren Jahrhunderten vom Orient entlehnten Glaubenssätze unter allen Formen mit den Nationalprincipien mit einflossen. Die verschiednen Secten fanden da häufig Gelegenheit zu Erörterungen, die sie dahin brachten, die schwärmerischsten Hoffnungen auf die Ankunft eines Befreiers, auf die künftige Glückseligkeit des Landes und auf die Fortpflanzung seiner Lehren unter den Völkern der Erde zu äußern.**)

---

*) Lucas 2, 40.

**) Der Name Synagoge, welcher „Versammlung" bedeutet, ist fremden Ursprungs bei den Juden und kommt mit dem sinnverwandten Namen Kirche aus der griechischen Sprache. Bei den Juden wurde die Volksversammlung Kahal oder Edah genannt. Eine solche fand in den frühern Zeiten alle acht Tage und an allen Neumonden unter freiem Himmel statt. Sie ist eine der Ursachen der an den Sabbath geknüpften legislativen Wichtigkeit. (Gesch. der Inst. Moses.) Man bestimmte erst nach der babylonischen Gefangenschaft besondere Gebäude zu diesem Zwecke. Das Abhalten der siebentäglichen und monatlichen Edah begriff drei verschiedne Acte: das Beten, die volksthümliche Besprechung oder Erörterung und die Predigt der Nabiim, begeisterter oder beredter Männer, die

Digitized by Google

Bis im Alter von zwölf bis dreizehn Jahren hörten die Kinder den Unterricht schweigend an; mit der Mündigkeit erlangten sie das Recht, ihre Gedanken und Zweifel vorzutragen: auch Jesus hatte dieses Alter erreicht, als seine Eltern ihn auf die Hauptversammlungen in Jerusalem führten, wo er sich gravitätisch unter die Alten setzen, sie anhören, fragen und ihnen seinerseits Antworten geben durfte, welche die Bewunderung sämmtlicher Zuhörer auf sich zogen.*)

Außer dieser, in ganz Judäa gewöhnlichen und für die Erfordernisse des Gegenstandes ziemlich bedeutsamen Erziehung stellt sich nun aber eine andre Frage ein: ob nicht Jesus und einer seiner nächsten Verwandten, auf welchen wir bald unsre Blicke zu richten haben werden, von einigen dieser friedfertigen Essäer, die man den moralischen Sinn des Gesetzes, den brüderlichen Grundsatz der Gleichheit und Gemeinschaft so eifrigst ausüben,

---

nach einem, aus dem Griechischen entlehnten Namen Propheten genannt wurden. Die religiösen Opfer durften nur im Innern eines einzigen Tempels, den man im Staate zu haben erlaubt, und der in Jerusalem aufgeführt worden war, dargebracht werden. Das Aeußere dieses Tempels bestand aus Hallen und Gallerien; jene dienten als Sitzungssäle für den Gemeinderath der Nation; diese waren das Forum, der öffentliche Platz, der gewöhnliche Zusammenkunftsort der Einwohner Jerusalems und des Volks aus allen Stämmen oder Provinzen zu den Festtagen und feierlichen Versammlungen. Diese religiöse, politische und materielle Einrichtung der jüdischen Volksversammlungen und des jüdischen Tempels muß uns immer vorschweben, um die meisten Formen der Propheten zu verstehen und uns nicht über den, zum Sprüchworte gewordnen Ausdruck, das ist eine Synagoge, zu wundern, der auf jede Zusammenkunft, Versammlung, und die Beispiele sind in unsern Tagen nicht selten, auch wo Lärm, Geräusch, Verwirrung ist, angewandet wird.

*) Man sieht hier sogleich den Beweis zu dem, was ich in der vorhergehenden Anmerkung über die Einrichtung und den Gebrauch der äußern Gallerie gesagt habe. Die Aeltern Jesu fanden ihren Sohn nicht in dem sogenannten Tempel, wo man nur, wenn man Opfer brachte, eintreten durfte; sondern sie fanden ihn sitzend unter den, für die Zusammenkunft der Aeltesten und Lehrer bestimmten Hallen. Daniel hatte auch sein zwölftes Jahr erreicht, wie man annimmt, als er bei einer wichtigen Frage von den Aeltesten des Volks das Wort verlangte; diese antworteten ihm: „Komm, setze dich unter uns, und laß sehen, ob Gott dir das Aeltestenamt gegeben hat.“

Digitized by Google

im Schooße eines keuschen Lebens Forschungen und Betrachtungen voll von Mysticismus nachhängen, sich gern junger und armer Kinder annehmen sah, um sie nach ihren Grundsätzen zu erziehen, eine besondre Anleitung und erste Geistesrichtung erhalten haben sollten? Obgleich die Verfasser der Evangelien von dieser Essäer-Schule in deutlichen Worten nicht sprechen, so wissen wir doch, so neu man sie auch halten mag, daß sie schon viel früher vor der Geburt Jesu bestanden hat; man könnte also nicht glauben, daß sie dem neuen Lehrer unbekannt gewesen sey; und schon dadurch, weil seine Stimme sie nicht unter den, gegen die andern Institute gerichteten Rügen mit begriff, stellt sich die Vermuthung fest, daß er gegen dieselbe Gefühle der Achtung oder der Erkenntlichkeit gehegt habe.

Jedenfalls, wenn man auch diese Vermuthung als zu schwankend zurückweiß, so sprechen die vorhergehenden Schriftsteller noch deutlich genug davon, um als Beweis zu dienen, daß Jesus an allen Orten Judäas Ermunterungen fand; sie geben außer den vorhanden gewesnen Schulen auch noch aufrichtige und gerechte Männer an, die eine Wiedergeburt Israels erwarteten.*) Unter diesen gerechten Männern war der Mann der Elisabeth, derjenigen Frau, mit welcher sich Maria durch eine innige Verwandtschaft vereinigt fand, und die ein, in ihren alten Tagen ihr beschiednes Kind zur Welt gebracht hatte. Die Traditionen fügen hinzu, daß dieses Kind in der Einsamkeit erzogen und der Strenge der jüdischen Gelübde, Nasiräat genannt, geweiht worden war.**)

---

*) Lucas 2, 25. 1, 6.

**) Wegen der, im ersten Jahrhundert des Christenthums mit dem Namen Nasiräer oder Nazaräer verbundnen, verschiednen Bedeutungen muß man sich der Beschaffenheit des jüdischen Nasiräats erinnern, welchem die Aeltern Johannes des Täufers, nach dem Beyspiele der Aeltern Samuels, seine Jugend geweiht hätten. Nach dem Gedanken Moses war der Stamm Levi eigentlich ein Geschenk, das das jüdische Volk dem Ewigen gemacht hätte, um den Dienst des Gesetzes zu verrichten und in diesem Dienste die Erstgebornen aller Familien zu vertreten. „Nimm die Leviten," sagt das 4. Buch Moses, „laß sie vor das Stiftszelt treten und berufe die ganze Gemeinde. Dann sollen die Kinder Israels ihre Hände auf die Leviten legen, und Aron sie dem Ewigen als ein Geschenk von

Digitized by Google

Nun erwäge man, welche Energie und Gemüthserhebung die Einwirkung der Einsamkeit in den Seelen hervorzubringen vermag, welche die Probe auszuhalten fähig sind. Dann wird man sich nicht auf den Schluß beschränken, daß die öffentliche Rolle unter den Juden aus einer Ideenfolge floß, die in den Augen Aller die active Einmischung eines besonders bevorzugten Wesens nöthig machte, sondern man wird auch begreifen, daß der Sohn Marias und sein naher Verwandter, während ihrer Jugend einer gemeinschaftlichen Leitung und gemeinschaftlichen Unterweisung unterworfen, von demselben Punkte und mit demselben Vorsatze ausgegangen sind, wenn sie sich auch dann ihrer Natur gemäß getheilt haben; man wird sogar begreifen, wie Jesus, ohnerachtet seines zarten Alters, Einwürfe gegen die Vorsteher der Schulen machen konnte, die im Besitze der Macht waren, weil diese Schulen schon im Lande eine beträchtliche Zahl Nebenbuhler und Gegner trafen.

Welche Wichtigkeit legen wir nun einer, in einigen alten Documenten aufgezeichneten Vermuthung bei, nämlich der einer zweiten Reise des neuen Lehrers nach Egypten, wo er sich in allen mysteriösen Kunstmitteln, in allen für magisch ausgegebnen Künste unterrichtet haben soll, welche ein Beförderungsmittel des Wortes waren, und die ihre Macht nicht nur auf die aufgeklärten, sondern auch auf die gemeinen Volksklassen seiner Zeit übten?*) Es ist allerdings zu Gunsten eines Theils dieser

---

thnen zum Ersatz aller Erstgebornen vorstellen." (4. B. Moses 8, 6 — 20.) Wenn nun der Levit dem Herrn geschenkt wurde, so war der Nazikäer, ein Wort, welches *getrennt* bedeutet, dem Herrn geliehen (1. Sam. 1, 28.) auf eine längere oder kürzere Zeit, nach dem Willen des Individuums, das sich selbst geweiht hatte, oder das die Aeltern von seiner Geburt an und bis zu seiner Mündigkeit geweiht hatten. Er enthielt sich jedes berauschenden Getränks, ließ sein Haar wachsen und war allen besondern Verhaltungsregeln der sorgfältigen Reinheit der Priester unterworfen. Aber sobald die Zeit seines Nasiräats vorüber war, wurde er aller Verbindlichkeiten wieder entlassen, ausgenommen, wenn er gesonnen war, das Gelübde zu erneuern.

*) Der Philosoph Celsus in seinem: „*wahrhafte Rede*" betitelten Buche, welches zum Gegenstand die Widerlegung des Origenes hat, zieht keineswegs in Zweifel, daß man Wunder verrichten könne, er sucht nur zu

Digitized by Google

Vermuthungen anzuführen, daß der Zuwachs der Familie Josephs und seine schwachen Hülfsquellen mehre seiner Kinder bestimmt haben konnten, ihre Existenz weiter vom väterlichen Hause weg zu suchen. Die vom ersten Aufenthalte in Egypten mitgenommenen Erinnerungen, und alles das, was die häufigen Berührungen der Juden in Palästina mit diesem Lande lehrten, waren ein dringender Grund, den Sohn Marias zu den Alexandrinischen Gelehrten zu führen, um sie, wie er gegen die Gelehrten der Hauptstadt Judäas gethan, zu befragen.

Aber nachdem die Wahrscheinlichkeiten angegeben worden sind, so sieht man sich nicht mehr gezwungen, diese zweite Reise anzunehmen; überhaupt ist man dadurch noch nicht berechtigt, daraus eine vorgebliche unmittelbare Einweihung Jesu in die alten Mysterien Egyptens oder eines andern Himmelsstrichs zu folgern. Während der ersten Tage des Christenthums entspringt alles auf eine auffallende Weise aus der Lage und den dermaligen Glaubenslehren seines Geburtslandes; alles erklärt sich, entweder durch die Bildung einer, trotz den tiefen Verschiedenheiten, mit den bereits eingeführten Schulen übereinstimmenden neuen jüdischen Schule, oder durch die belebte Entwickelung eines neuen Auslegungsgeistes der heiligen Bücher der Hebräer, in welchem den in Judäa seit der Gefangenschaft verbreiteten orientalischen Dogmen der erste Rang eingeräumt wurde. Es ist also weder die Nothwendigkeit noch die Veranlassung dazu da, zu solchen, eines gewissen Beweismittels entbehrenden Hypothesen Zuflucht zu nehmen, die, solchen deutlichen Traditionen wie die Evangelien gegenüber, bei jedem Schritte auf unübersteigliche Hindernisse stoßen würden.

Im Alter von dreißig Jahren, unter der Verwaltung des, von der römischen Herrschaft über Judäa angestellten Procurators, tritt Jesus auf einmal aus seiner Dunkelheit hervor, um

---

begründen, daß Jesus die seinigen den magischen und thaumaturgischen Geheimnissen verdankte, die er in Egypten, während er dort als Handwerker arbeitete, kennen zu lernen Gelegenheit hatte. (Origenis contra Celsum lib. I. 28. et 38.) Das apokryphische Evangelium von der Kindheit ist voll der außerordentlichsten Wunder, die Jesus, noch an der Brust, bei seiner ersten Ankunft in Egypten verrichtet haben soll.

Digitized by Google

Man beurtheile nun einmal den ganzen Umfang der Befürchtung der Geschichtschreiber Jesu, die sich über die Fragen der Lehren sowohl wie über die thatsächlichen Punkte erstreckt, und die sie antrieb, in seiner Person alle Bilder und Ausdrücke der hebräischen heiligen Poesie auf eine materielle Weise zu verwirklichen. Man wohnt gleichsam mit ihnen dem Entwickelungsgange des von ihrem Meister in folgenden Worten vorgetragenen Princips bei: „Alle die in dem Gesetze Moses, in den Propheten und Psalmen Davids aufgeschriebnen Dinge (nach Luther: was von mir geschrieben ist) müssen in mir in Erfüllung gehen.*) Gilt dieses Princip einmal, welche unendliche Verschiedenheit von Zusätzen mußte nicht jedem dieser bekannten und unbekannten Schriftsteller beikommen, sobald es sich handelte, eine so wichtige Episode, wie die Geburt des Sohnes Marias zu erzählen? Welchen unendlichen Vortheil konnten sie nicht ziehen aus ihrer neuen Art, die kühnsten buchstäblichen Figuren der Nationalpropheten in's Werk zu setzen; diese Figur, unter andern, die ich schon angeführt, und die eine der hauptsächlichsten ihrer Beschreibung ist: Judäa oder Jerusalem, vorgeführt unter der Gestalt einer Jungfrau und fruchtbar von Einsicht oder vom Geiste, versprecht nach langen Bitterkeiten, heftigen Schmerzen, ein gerechtes Volk, — einen mächtigen und glorreichen Sohn — zu gebären, der einst als Fahne und Verbindungsmittel aller Nationen der Erde zu dienen bestimmt ist? Endlich, welche Gründe, um einen Widerspruch in Zügen und Farben in den Gemälden der zwei Evangelisten zu entdecken, die diese Episode zu zeichnen sich bemühten, und von denen der Zeit nach der erste keineswegs dachte, daß er vom zweiten ergänzt würde; welcher Widerspruch mit den, auf die Genauigkeit und Uebereinstimmung der Geschichte gegründeten neuen Erinnerungen nichts gemein hat.

In dem einfachsten dieser zwei Gemälde, in dem des Lucas, erscheint bei Joseph, obgleich in dem Lande seiner Familie vermuthet, weder Verwandter noch Freund, es stellt vor: eine Herberge, einen Stall, den Zufluchtsort der von Schmerzen überwältigten Maria, eine Krippe, bestimmt als Zeugniß zu dienen

*) Lucas 24, 44. Matth. 1, 22.

Digitized by Google

gegen die menschliche Größe und Ansprüche des Stolzes; die ertönende Stimme eines Engels, der den Hirten die frohe Botschaft verkündigt; das dem Kinde am achten Tage aufgedrückte charakteristische Zeichen des jüdischen Bürgers und begleitet von dem damals sehr üblich gewesenen Namen, Jesus, oder nach der griechischen Form des hebräischen Namens Josua, derjenige, welcher befreit,*) endlich das fromme, am vierzigsten Tage in dem Tempel von Jerusalem dargebrachte Reinigungsopfer und die unmittelbare Rückkehr des Ehepaares nach Nazareth.**)

In der andern Tradition, der des Matthäus, ändert sich Alles, Alles nimmt einen asiatischen Anstrich an, die Personen und die Dinge; statt der Anbetung einfacher Hirten sind es Könige, Weise, die aus dem Morgenlande kommen, geleitet von einem, in den Büchern Moses erwähnten allegorischen, oder auf die zahlreichen Meteore anspielenden Stern,***) welche die Geburt und der Tod aller berühmten Personen des Alterthums immer aufgehen ließen. Ihre Bestimmung ist, die Jesu freiwillig gebrachten Huldigungen der Völker, der Könige, der fremden Weisen vorzustellen, welche nach dem Glauben der Propheten einst das Volk Israel und die Person seines Oberhaupts verehren sollten wann dieses Volk, wie ich schon oben erklärt habe, seine entfernte Periode der Erkenntniß, Majestät und Gerechtigkeit erreicht haben werde. Zugleich drücken die von den erhabnen Besuchern zu den Füßen des Kindes niedergelegten Gold- und Räucherwerke sinnbildlich aus, daß sich die Königs- und Priesterwürde in ihm verschmelzen würden, und daß die morgenländische Einbildungskraft bereit war, alle ihre Reichthümer zum

*) Maria, lange Zeit betrübt, hatte sich an diesen Namen, Josua, als Zeichen bessrer Tage halten können. Bei den Hebräern und bei allen Morgenländern war es ein alter Gebrauch, den Neugebornen Namen zu geben, die mit der gegenwärtigen Lage der Eltern, oder mit den Wünschen und Hoffnungen, welche sie für ihre Zukunft hegten, in Beziehung standen; oft nahm man einen neuen und wichtige Lebensereignisse deutenden Namen an. Die Genesis bietet vielfache Beispiele von dem Einflusse, den die Mutter bei der Wahl der Namen ihrer Kinder in diesem Sinne ausübte. (1. Moses 29, 32.)

**) Lucas 2, 6—38.

***) 4. B. Moses 24, 17.

Digitized by Google

Dienste der aus dem Gesetze der Hebräer hervorgegangenen neuen Form auszuschütten.

Endlich nimmt diese zweite Tradition, die erste in der Zeitordnung, eine Menge Unwahrscheinlichkeiten zusammen, um den berühmten Kindermord herbeizuführen. Der alles vermögende König, begierig, die Ereignisse, die in einem, zwei Meilen von seinem Palais gelegenen Flecken sich zutrugen, zu erfahren, wendet sich an die Könige oder Magier selbst, die ihr Stern zur Unzeit in die Hauptstadt geführt, wo ihre Gegenwart seinen ganzen Argwohn erregt hatte.

Weder der Geschichtschreiber Josephus, der sich mit der Regierung und den Grausamkeiten Herodes so ernstlich beschäftigt, noch irgend jemand in Jerusalem kannten jemals diese Katastrophe. Bei den Evangelisten hat sie einen doppelten Zweck: nach Außen, die schleunige Abreise der Eheleute nach Egypten zu motiviren,*) nach Innen, das rein poetische Bild der Propheten auch in verjüngtem Maßstabe wahr zu machen. Nachdem sie Judäa unter dem Namen Rahel, unter dem Anblick einer zärtlichen Mutter, die Klaggeschrei ausstößt, und die wegen der Niedermetzelung ihrer, dem fremden Schwerte preisgegebnen Kinder keinen Trost annimmt, geschildert hatten, gebietet ihr die Stimme dieser Propheten, ihrem Schmerze ein Ziel zu stecken, und sichert ihr für die Zukunft eine bewundernswerthe Entschädigung zu.**)

Uebrigens ist, was auch die Zeit und das Motiv seyn mag, gewiß, daß Joseph und Maria mehre Jahre auf egyptischem Boden verlebten, und daß sie erst dann wieder an ihrem alten Aufenthaltsorte zum Vorschein kamen. Aber war diese erste Ortsveränderung von einer solchen Dauer, um darin die Umstände aufzusuchen, welche dem Gemüthe und der Seele des nazaräischen Lehrers den Aufschwung gaben?***)

---

*) Matthäus 2, 13.

**) Jerem. 31, 4. 10. 15. 16. 28.

***) Der Name Nazaräer erhielt bei den Juden mehre Bedeutungen, die ich nach und nach angeben werde. In Betreff Jesu und seiner Jünger lehren uns die von der Apostelgeschichte bestätigten Evangelien, daß dieser Name seinen Ursprung von dem Dorfe Nazareth herleite, von welchem der Meister hervorgegangen war. (Matth. 2, 23.)

Digitized by Google

Einerseits bezeugen die evangelischen Urkunden, daß seine Kindheit in Palästina verfloß; man sah ihn da nach dem, allen Menschen gemeinsamen Entwickelungsgange heranwachsen und an Geist und Weisheit immer mehr zunehmen; andrerseits kann man den, den Kindern Judäas allgemein ertheilten Unterricht und alles das nicht verkennen, was ihnen durch Schulen und öffentliche Zusammenkünfte beigebracht wurde, in welchen die Bewegungen, Leiden und Nationalverwirrungen wiederhallten, und wohin ihre Väter sie frühzeitig zu führen verpflichtet waren.*) Diese ersten Einflüsse boten einer mit den vorzüglichsten Anlagen begabten Seele die, mit den Leistungen Jesu Christi im meisten Verhältnisse stehenden Reizmittel dar; sie mußten sogar Männern von gemeinem Stande und Sinne, wie die meisten Apostel waren, eine natürliche Geschicklichkeit in moralischen Materien und Gesetzen und eine wahre Ueberlegenheit über Menschen aus den Volksklassen in fast allen andern Ständen verschaffen.

Das Lesen der Gesetze und der Propheten erneuerte sich täglich in diesen Versammlungen; man begleitete es mit erläuternden Reden, in welche die seit mehren Jahrhunderten vom Orient entlehnten Glaubenssätze unter allen Formen mit den Nationalprincipien mit einflossen. Die verschiednen Secten fanden da häufig Gelegenheit zu Erörterungen, die sie dahin brachten, die schwärmerischsten Hoffnungen auf die Ankunft eines Befreiers, auf die künftige Glückseligkeit des Landes und auf die Fortpflanzung seiner Lehren unter den Völkern der Erde zu äußern.**)

---

*) Lucas 2, 40.

**) Der Name Synagoge, welcher „Versammlung" bedeutet, ist fremden Ursprungs bei den Juden und kommt mit dem sinnverwandten Namen Kirche aus der griechischen Sprache. Bei den Juden wurde die Volksversammlung Kahal oder Edah genannt. Eine solche fand in den frühern Zeiten alle acht Tage und an allen Neumonden unter freiem Himmel statt. Sie ist eine der Ursachen der an den Sabbath geknüpften legislativen Wichtigkeit. (Gesch. der Inst. Moses.) Man bestimmte erst nach der babylonischen Gefangenschaft besondere Gebäude zu diesem Zwecke. Das Abhalten der siebentäglichen und monatlichen Edah begriff drei verschiedne Acte: das Beten, die volksthümliche Besprechung oder Erörterung und die Predigt der Nabiim, begeisterter oder beredter Männer, die

Digitized by Google

Bis im Alter von zwölf bis dreizehn Jahren hörten die Kinder den Unterricht schweigend an; mit der Mündigkeit erlangten sie das Recht, ihre Gedanken und Zweifel vorzutragen: auch Jesus hatte dieses Alter erreicht, als seine Eltern ihn auf die Hauptversammlungen in Jerusalem führten, wo er sich gravitätisch unter die Alten setzen, sie anhören, fragen und ihnen seinerseits Antworten geben durfte, welche die Bewunderung sämmtlicher Zuhörer auf sich zogen.*)

Außer dieser, in ganz Judäa gewöhnlichen und für die Erfordernisse des Gegenstandes ziemlich bedeutsamen Erziehung stellt sich nun aber eine andre Frage ein: ob nicht Jesus und einer seiner nächsten Verwandten, auf welchen wir bald unsre Blicke zu richten haben werden, von einigen dieser friedfertigen Essäer, die man den moralischen Sinn des Gesetzes, den brüderlichen Grundsatz der Gleichheit und Gemeinschaft so eifrigst ausüben,

---

nach einem, aus dem Griechischen entlehnten Namen Propheten genannt wurden. Die religiösen Opfer durften nur im Innern eines einzigen Tempels, den man im Staate zu haben erlaubt, und der in Jerusalem aufgeführt worden war, dargebracht werden. Das Aeußere dieses Tempels bestand aus Hallen und Gallerien; jene dienten als Sitzungssäle für den Gemeinderath der Nation; diese waren das Forum, der öffentliche Platz, der gewöhnliche Zusammenkunftsort der Einwohner Jerusalems und des Volks aus allen Stämmen oder Provinzen zu den Festtagen und feierlichen Versammlungen. Diese religiöse, politische und materielle Einrichtung der jüdischen Volksversammlungen und des jüdischen Tempels muß uns immer vorschweben, um die meisten Formen der Propheten zu verstehen und uns nicht über den, zum Sprüchworte gewordnen Ausdruck, das ist eine Synagoge, zu wundern, der auf jede Zusammenkunft, Versammlung, und die Beispiele sind in unsern Tagen nicht selten, auch wo Lärm, Geräusch, Verwirrung ist, angewendet wird.

*) Man sieht hier sogleich den Beweis zu dem, was ich in der vorhergehenden Anmerkung über die Einrichtung und den Gebrauch der äußern Gallerie gesagt habe. Die Aeltern Jesu fanden ihren Sohn nicht in dem sogenannten Tempel, wo man nur, wenn man Opfer brachte, eintreten durfte; sondern sie fanden ihn sitzend unter den, für die Zusammenkunft der Aeltesten und Lehrer bestimmten Hallen. Daniel hatte auch sein zwölftes Jahr erreicht, wie man annimmt, als er bei einer wichtigen Frage von den Aeltesten des Volks das Wort verlangte; diese antworteten ihm: „Komm, setze dich unter uns, und laß sehen, ob Gott dir das Aeltestenamt gegeben hat.“

Digitized by Google

im Schooße eines keuschen Lebens Forschungen und Betrachtungen voll von Mysticismus nachhängen, sich gern junger und armer Kinder annehmen sah, um sie nach ihren Grundsätzen zu erziehen, eine besondre Anleitung und erste Geistesrichtung erhalten haben sollten? Obgleich die Verfasser der Evangelien von dieser Essäer-Schule in deutlichen Worten nicht sprechen, so wissen wir doch, so neu man sie auch halten mag, daß sie schon viel früher vor der Geburt Jesu bestanden hat; man könnte also nicht glauben, daß sie dem neuen Lehrer unbekannt gewesen sey; und schon dadurch, weil seine Stimme sie nicht unter den, gegen die andern Institute gerichteten Rügen mit begriff, stellt sich die Vermuthung fest, daß er gegen dieselbe Gefühle der Achtung oder der Erkenntlichkeit gehegt habe.

Jedenfalls, wenn man auch diese Vermuthung als zu schwankend zurückweist, so sprechen die vorhergehenden Schriftsteller noch deutlich genug davon, um als Beweis zu dienen, daß Jesus an allen Orten Judäas Ermunterungen fand; sie geben außer den vorhanden gewesnen Schulen auch noch aufrichtige und gerechte Männer an, die eine Wiedergeburt Israels erwarteten.*) Unter diesen gerechten Männern war der Mann der Elisabeth, derjenigen Frau, mit welcher sich Maria durch eine innige Verwandtschaft vereinigt fand, und die ein, in ihren alten Tagen ihr beschiednes Kind zur Welt gebracht hatte. Die Traditionen fügen hinzu, daß dieses Kind in der Einsamkeit erzogen und der Strenge der jüdischen Gelübde, Nasiräat genannt, geweiht worden war.**)

---

*) Lucas 2, 25. 1, 6.

**) Wegen der, im ersten Jahrhundert des Christenthums mit dem Namen Nasiräer oder Nazaräer verbundnen, verschiednen Bedeutungen muß man sich der Beschaffenheit des jüdischen Nasiräats erinnern, welchem die Aeltern Johannes des Täufers, nach dem Beispiele der Aeltern Samuels, seine Jugend geweiht hätten. Nach dem Gedanken Moses war der Stamm Levi eigentlich ein Geschenk, das das jüdische Volk dem Ewigen gemacht hätte, um den Dienst des Gesetzes zu verrichten und in diesem Dienste die Erstgebornen aller Familien zu vertreten. „Nimm die Levïten," sagt das 4. Buch Moses, „laß sie vor das Stiftszelt treten und berufe die ganze Gemeinde. Dann sollen die Kinder Israels ihre Hände auf die Leviten legen, und Aron sie dem Ewigen als ein Geschenk von

Digitized by Google

Nun erwäge man, welche Energie und Gemüthserhebung die Einwirkung der Einsamkeit in den Seelen hervorzubringen vermag, welche die Probe auszuhalten fähig sind. Dann wird man sich nicht auf den Schluß beschränken, daß die öffentliche Rolle unter den Juden aus einer Ideenfolge floß, die in den Augen Aller die active Einmischung eines besonders bevorzugten Wesens nöthig machte, sondern man wird auch begreifen, daß der Sohn Marias und sein naher Verwandter, während ihrer Jugend einer gemeinschaftlichen Leitung und gemeinschaftlichen Unterweisung unterworfen, von demselben Punkte und mit demselben Vorsatze ausgegangen sind, wenn sie sich auch dann ihrer Natur gemäß getheilt haben; man wird sogar begreifen, wie Jesus, ohnerachtet seines zarten Alters, Einwürfe gegen die Vorsteher der Schulen machen konnte, die im Besitze der Macht waren, weil diese Schulen schon im Lande eine beträchtliche Zahl Nebenbuhler und Gegner trafen.

Welche Wichtigkeit legen wir nun einer, in einigen alten Documenten aufgezeichneten Vermuthung bei, nämlich der einer zweiten Reise des neuen Lehrers nach Egypten, wo er sich in allen mysteriösen Kunstmitteln, in allen für magisch ausgegebnen Künste unterrichtet haben soll, welche ein Beförderungsmittel des Wortes waren, und die ihre Macht nicht nur auf die aufgeklärten, sondern auch auf die gemeinen Volksklassen seiner Zeit übten?*) Es ist allerdings zu Gunsten eines Theils dieser

---

ihnen zum Ersatz aller Erstgebornen vorstellen." (4. B. Moses 8, 6—20.) Wenn nun der Levit dem Herrn geschenkt wurde, so war der Nazikäer, ein Wort, welches getrennt bedeutet, dem Herrn geliehen (1. Sam. 1, 28.) auf eine längere oder kürzere Zeit, nach dem Willen des Individuums, das sich selbst geweiht hatte, oder das die Aeltern von seiner Geburt an und bis zu seiner Mündigkeit geweiht hatten. Er enthielt sich jedes berauschenden Getränks, ließ sein Haar wachsen und war allen besondern Verhaltungsregeln der sorgfältigen Reinheit der Priester unterworfen. Aber sobald die Zeit seines Nasiräats vorüber war, wurde er aller Verbindlichkeiten wieder entlassen, ausgenommen, wenn er gesonnen war, das Gelübde zu erneuern.

*) Der Philosoph Celsus in seinem: „wahrhafte Rede" betitelten Buche, welches zum Gegenstand die Widerlegung des Origenes hat, zieht keineswegs in Zweifel, daß man Wunder verrichten könne, er sucht nur zu

Digitized by Google

Vermuthungen anzuführen, daß der Zuwachs der Familie Josephs und seine schwachen Hülfsquellen mehre seiner Kinder bestimmt haben konnten, ihre Existenz weiter vom väterlichen Hause weg zu suchen. Die vom ersten Aufenthalte in Egypten mitgenommenen Erinnerungen, und alles das, was die häufigen Berührungen der Juden in Palästina mit diesem Lande lehrten, waren ein dringender Grund, den Sohn Marias zu den Alexandrinischen Gelehrten zu führen, um sie, wie er gegen die Gelehrten der Hauptstadt Judäas gethan, zu befragen.

Aber nachdem die Wahrscheinlichkeiten angegeben worden sind, so sieht man sich nicht mehr gezwungen, diese zweite Reise anzunehmen; überhaupt ist man dadurch noch nicht berechtigt, daraus eine vorgebliche unmittelbare Einweihung Jesu in die alten Mysterien Egyptens oder eines andern Himmelsstrichs zu folgern. Während der ersten Tage des Christenthums entspringt alles auf eine auffallende Weise aus der Lage und den dermaligen Glaubenslehren seines Geburtslandes; alles erklärt sich, entweder durch die Bildung einer, trotz den tiefen Verschiedenheiten, mit den bereits eingeführten Schulen übereinstimmenden neuen jüdischen Schule, oder durch die belebte Entwickelung eines neuen Auslegungsgeistes der heiligen Bücher der Hebräer, in welchem den in Judäa seit der Gefangenschaft verbreiteten orientalischen Dogmen der erste Rang eingeräumt wurde. Es ist also weder die Nothwendigkeit noch die Veranlassung dazu da, zu solchen, eines gewissen Beweismittels entbehrenden Hypothesen Zuflucht zu nehmen, die, solchen deutlichen Traditionen wie die Evangelien gegenüber, bei jedem Schritte auf unübersteigliche Hindernisse stoßen würden.

Im Alter von dreißig Jahren, unter der Verwaltung des, von der römischen Herrschaft über Judäa angestellten Procurators, tritt Jesus auf einmal aus seiner Dunkelheit hervor, um

---

begründen, daß Jesus die seinigen den magischen und thaumaturgischen Geheimnissen verdankte, die er in Egypten, während er dort als Handwerker arbeitete, kennen zu lernen Gelegenheit hatte. (Origenis contra Celsum lib. I. 28. et 38.) Das apokryphische Evangelium von der Kindheit ist voll der außerordentlichsten Wunder, die Jesus, noch an der Brust, bei seiner ersten Ankunft in Egypten verrichtet haben soll.

Digitized by Google

den erhabensten Titel vor dem Volke in Anspruch zu nehmen. Dieses Alter, wo ein schweres Wort sich die ganze Gluth und alle Vortheile der Jugend zu Nutze machen kann, hätte bei den Juden zum Attribut, daß es den in den heiligen Forschungen bewanderten Männern die volle Freiheit ließ, mehre geheimnißvolle Fragen, deren sie sich bis dahin enthalten mußten, zu erörtern.*)

Die Chronologisten stellen das erste Datum der Predigten Jesu in das sechsundzwanzigste oder siebenundzwanzigste Jahr, anstatt in das dreißigste der christlichen Zeitrechnung; sie geben der gebieterischen Nothwendigkeit nach, die dermalige Zeitrechnung zu ändern und seine Geburt um einige Jahre vor den Tod des Königs Herodes zu versetzen, um die beßre Uebereinstimmung der evangelischen Begebenheiten zu vermitteln.

Schon hatte der nahe Verwandte des neuen Lehrers, der Sohn der Elisabeth, erzogen wie er und vielleicht mit ihm in der Einsamkeit einen großen Ruf unter seinen Mitbürgern sich erworben. Er stand einer ganz moralischen Schule vor, welche, wie wir bald eine Probe davon haben werden, der Sendung des Sohnes Marias als ein wirksames Vorspiel diente. Aber diese Schule sah sich bald genöthigt, ihr Zeugniß von Jesus her zu leiten, um sich nach wenigen, den wahren Principien Johannes des Täufers ergebnen Generationen in eine Menge Modificationen und in, seinem Geiste völlig fremde Theorieen zu stürzen.

---

*) Die ersten Capitel der Genesis und Ezechiels waren unter den Gegenständen, die man nur im reifen Alter untersuchen durfte. Die jüdischen Gelehrten bezeichnen die verschiedenen Lebensalter der Menschen folgendermaßen: „Zu fünf Jahren beschäftige man sich mit der Bibel, zu zehn Jahren mit der Mischna, zu dreizehn Jahren übe man die Gebote aus; zu fünfzehn Jahren belehre man sich in den Erläuterungen und Erörterungen des Gesetzes, zu achtzehn Jahren heirathe man, zu zwanzig Jahren stehe man einem Hause vor, zu dreißig Jahren gelange man zur Kraft, zu vierzig Jahren zur Vernunft, zu fünfzig Jahren zur Besonnenheit.“ (Mischna, T. IV. Pater. sentent. cap. 5.)

Digitized by Google

Capitel II.

Verhältnisse Johannes des Täufers und Jesu. Unterscheidungsprincip ihrer Lehre.

Ein großes Interesse knüpft sich an die Verhältnisse Johannes des Täufers und Jesu. Es besteht erstlich darin, den neuen Gesichtspunkt zu bestimmen, in welchen Johannes der Täufer gegen jede, der im Innern Judäas gegründeten Schulen gestellt war, dann zu erkennen, in welchem Sinne Jesus seinerseits eine ganz neue Stellung nahm, welche das wesentlichste, das unterscheidendste Princip seiner Lehre gewährt, und welche eine Spaltung, oder wenigstens eine sehr glaubwürdige Kälte von Seiten seines Jugendgefährten zur nächsten Folge hatte. Endlich sind es die örtlichen Meinungen und Gewohnheiten, in denen sich der erste Grund zu den jüdischen Benennungen Christus und Gottes Sohn findet, welchen die Geschichtschreiber Jesu in der Erzählung der äußerlichen, natürlichen oder wunderbaren Thaten, die von den zwei Lehrern im Einverständniß sollen vollbracht worden seyn, sich haben anschmiegen wollen.

Ich habe es gesagt und glaube es nochmals zur rechten Zeit in's Gedächtniß zurückzurufen, daß man sich am wenigsten an schwankende Allgemeinheiten, die unserm Vorhaben nur von schwacher Hülfe seyn würden, halten, sondern in dieser ganzen Periode der Ausbildung der Lehren und Formen des christlichen Instituts sich immer mehr mit der Menge Einzelheiten vertraut machen und sich ohne Widerstand noch Bedauern

Digitized by Google

in alle Verhältnisse der Zeiten und des Landes, wo diese Ereignisse vorgingen, versetzen müsse.

Das ist das einzige Mittel, durch die Geschichte zu begreifen, wie das Christenthum von Jesus selbst ursprünglich zusammengesetzt worden; unter seinen Bestandtheilen diejenigen zu unterscheiden, welche mit der Zeit Folgen herbeiführten, die man dadurch zu erklären und zu umgehen glaubte, daß man sie auf den persönlichen Ehrgeiz oder auf die Verkehrtheit der Oberhäupter und des Vorstandes der Kirche wälzte; es ist das einzige Mittel, sich Aufschluß zu geben, in welchen Hinsichten die neue Lehre ein unendlicher Fortschritt in Vergleich zu der Ideenfolge war, aus welcher sie floß, und in welchen andern Beziehungen sie hinter dieser Ideenreihe weit zurück geblieben ist.

So vermögen wir eine Aufgabe zu vollbringen, die sich uns durch einen sehr hohen moralischen Charakter empfiehlt; wir werden jeden, Jesus sowohl als Johannes, in die Wahrheit seiner Natur, in die Nützlichkeit seiner Rechte wiedereinsetzen und geraden Weges auf eine nothwendige und fruchtbare Lösung der religiösen Verschiedenheiten ausgehen.*)

Man hat sich überzeugt, daß die Hoffnung auf eine große, wohlthätige Befreiung, daß der Uebergang vom Unglück zum Glück, aus dem Zustande fremder Unterdrückung und Demüthigung in einen Zustand der Unabhängigkeit und des Ruhmes durch die Vermittelung einer an Wort und Thaten starken Seele den idealen Mittelpunkt bildeten, um welchen alle Schulen Judäas sich bewegten. Außerdem nahmen die Verschiedenheiten, welche diese

---

*) Schon vor zwanzig Jahren war ich von der Gewalt der Idee hingerissen. Es sind fünfzehn Jahre verflossen, daß ich in einem meiner ersten Versuche über Moses mich in folgenden Worten geäußert habe: „So ist das große, so ist das prächtige Princip der Einheit, dessen natürliche Entwickelung ihr ganzes Gesetz hervorbringt, und das merkwürdigerweise der entschiedne Zweck dieses Gesetzes und der Gesichtspunkt, von dem es ausgeht, zu gleicher Zeit ist, weil an die Einheit die Kraft und das Glück eines Volks sich anlehnen. Aber war das Princip Moses nicht für eine ausgedehnte Anwendung empfänglich? Wir zweifeln nicht daran; wir denken sogar, daß die einfache Erklärung dieser Wahrheit einst grobe Irrthümer vernichten und die ungleichsten Geister vereinigen wird, ohne zu große Opfer von ihnen zu fordern." (Gesetz Moses, 1822. pag. 7.)

Digitized by Google

Schulen untereinander trennten, welche die Glieder jeder ihrer Schule theilten, immerfort eine auf diese Befreiung bezügliche Frage zur Grundlage: ihr politischer, moralischer, mystischer Geist, die besten Mittel, um sie zu erreichen, der Zeitpunkt, in welchen sie kommen werde, das Bild, das man sich von ihrem Hauptbegründer zu machen habe, die Umstände, die ihr vorhergehen und nachfolgen, die sie vom Besondern auf das Allgemeine, von dem hebräischen Volke über alle Nationen, von Jerusalem über die ganze Erde ausbreiten werde. Sobald also ein neuer Lehrer in Judäa erschien, es mochte der Sohn der Elisabeth oder Marias seyn, so hatte man schon im Voraus die Gewißheit, daß es sich um einen Plan der Wiedergeburt, um eine befreiende Macht, um eine mehr oder weniger vollkommne Erfüllung des Gesetzes, um eine mehr oder weniger augenscheinliche Offenbarung der Propheten, um eine Lehre handeln müsse, die die Juden endlich in gewissen Punkten dieser Schule wieder nähern, von einer andern weiter entfernen, die ihnen aber niemals gestatten werde, ein neues Ganze anders als aus den bereits ausgearbeiteten Elementen zu schaffen.

Man hat auch den Einfluß erkannt, den die jüdischen Schulen, die pharisäische an ihrer Spitze, über die Fremden, hauptsächlich über die Griechen, in allen Himmelsstrichen, wohin die babylonische Gefangenschaft und die Kriege der Nachfolger Alexanders die Juden zerstreuten, erlangt hatten. Dadurch erklärt sich das im Orient verbreitete alte Gerücht, das die Geschichtschreiber Tacitus und Suetonius erzählt haben, dem zufolge die Schicksale der Welt über den Orient verhängt hätten, einst Männern, welche von Judäa abstammen, unterworfen zu werden.*) Allein aus den innern Bestimmungen dieser Schulen erwuchs zugleich die Unmöglichkeit für sie, die religiöse und moralische Bewegung, die sie innerhalb und außerhalb Judäas hervorgerufen hatten, weiter zu treiben, die Unmöglichkeit, sie zu unterstützen und alle Vortheile daraus zu ziehen. Diese natürliche Unmöglichkeit war die Ursache der, den Predigten Johannis des Täufers zu Theil gewordenen Erfolge, deren die Schule des Sohnes Marias bald mit

*) „Percrebuerat Oriente toto vetus et constans opinio, esse in fatis, ut eo tempore Judaea profecti rerum potirentur.“ (Sueton. in Vespas.)

Digitized by Google

einem viel dogmatischern, enthusiastischern, persönlichern Geiste sich bemächtigte.

Wenn auf der einen Seite in der That die besten Grundsätze ihrer Nationalinstitutionen, ihr glühender Eifer, Proselyten zu gewinnen, und mehre andre Umstände die Anschläge der Pharisäer begünstigten und den Mosaismus verbreiteten, so führten auf der andern Seite das Mißvergnügen und der Zwang, welche ihr übertriebnes System der Werkheiligkeit den fremden Aufgenommnen und zum Theil den Juden selbst verursachten, und die förmlichen Blößen, welche die Ereignisse täglich ihren Hoffnungen, ihren Vorhersehungen gaben, ein ganz entgegengesetztes Resultat herbei. Die gegen sie genährten üblen Abneigungen trafen zuletzt das hebräische Gesetz selbst und hielten die Proselyten, die sie gewonnen hatten, in einem ungewissen Zustande, der einer veränderten Richtung vielfache Wege eröffnete.

Die sadducäische Schule ihrerseits war trotz den ausgezeichneten Eigenschaften einer großen Zahl ihrer Glieder keineswegs so beschaffen, um den Pharisäismus zu ersetzen. Sie stieß ohne Rückhalt alle die Glaubenslehren von sich, welche damals die meiste Gewalt über die Einbildungskraft der Morgenländer, Juden und Griechen hatte.

Endlich dem Essäer-Bunde, der sich versichert hielt, daß der moralische Geist die Oberhand habe, fehlte es auch an der nöthigen Kraft, um den gegebnen Impuls fruchtbar zu machen. Weit entfernt zum Anschlusse zu locken, zeigte er sich vielmehr gegen seine neu Aufgenommenen schüchtern und zurückhaltend, er legte ihnen mehre Probejahre auf und fuhr vor der Idee zurück, den mindesten Angriff, in welcher Absicht er auch geschehe, gegen den öffentlichen Frieden zu unternehmen, und man traf bei ihm nichts von jenem unwiderstehlichen Hange, von dieser hohen Autorität an, welche, auf tausend Wegen bis in die äußersten Falten des menschlichen Herzens dringend, sie wider ihren Willen, sogar bevor sie noch erkannt und geurtheilt haben, wohin man sie zu führen sich vorgenommen, umstürzt und unterwirft.

Nun die Sendung, welcher Johannes sich weihte, hatte zum wesentlichsten Charakter, auf eine wirksamere und heiligere Weise die Ankunft des Erlösers und die wohlthätige Umwälzung, welche den Zustand der Gemüther und den wirklichen der Na-

Digitized by Google

tion ändern sollte, zu beschleunigen. Er befliß sich zuerst, dem moralischen Theile des Gesetzes eine, das Volk einnehmende Wärme und Lebendigkeit mitzutheilen; er wollte den Vertheidigern dieses moralischen Princips den Geist des Proselytismus und den erobernden Eifer einflößen, den der Pharisäismus täglich enthüllte, aber um ihn zum Nutzen seiner ceremoniellen Forderungen zu lenken. Er machte sich sogar direct mit dieser mächtigen Schule in Gegenwart der ganzen Menge zu schaffen, welche die Pharisäer billigte und sie mit einem unbestimmten Instinkt wegen des Nutzens ihrer Pläne zur Vertheidigung und Erhaltung der Nationaltheorieen*) liebte.

Zu den, dem Fremden, der sich dem Judenthume einzuverleiben entschlossen war, auferlegten Ceremonieen zählte man das Waschen des Kopfes bis zu den Füßen in fließendem Wasser. Alle Morgenländer betrachteten diesen Gebrauch als ein allegorisches Bild der, den Eingeweihten anempfohlnen, innern Seelenreinigung, die Pharisäer besonders stellten mittelst desselben das Aufgeben der alten Gesetze, Sitten und Gewohnheiten, wegen der neuen Gesetze und Gebräuche, welche ihre Proselyten annahmen, vor. Johannes änderte die Anwendung dieser Taufe; er behielt solche allen Menschen vor, welche einwilligen würden, dem Joche der pharisäischen Traditionen zu entsagen und in ihr eignes Leben zurückzukehren, um da die ersten Ursachen der Unglücksfälle, von denen man sich niedergebeugt sieht, zu entdecken; daher rührt der Name Täufer. Bedeckt von einem Gewande von Kameelhaaren, das mit einem Gurt befestigt war, nach dem Beispiele der Propheten, zog er die Menge nach den Ufern des Jordans; seine Stimme droht den zwei Hauptschulen mit der Axt, die, sagte er, den Baum bis an seine Wurzeln treffen sollte; und als man ihn um die Mittel befragte, die begangnen Fehler wieder gut zu machen, weit entfernt, es bei äußerlichen Verrichtungen bewenden zu lassen, faßte er den Geist seiner Lehre in die folgenden, von sämmtlichen Evangelisten und dem Geschichtschreiber Josephus bestätigten Bestimmungen:

*) „Das Vertrauen des Volks zu thuen ist von einem solchen Umfange," sagte Josephus, „daß es sich sogar über ihre Meinungen erstreckt, selbst wenn diese mit denen der Könige und Priester in Widerspruch stehen."

Digitized by Google

Johannes der Täufer war, nach dem Berichte dieses letztern Geschichtschreibers, ein Mann von großer Frömmigkeit, der das Volk ermahnte, die Tugend thätig zu umfassen, Gerechtigkeit zu üben und sich Gott angenehm zu machen, indem man sich nicht damit begnüge, einige Sünden zu vermeiden, sondern indem man die Reinheit des Körpers mit der der Seele verbinde.*) Nach den Zeugnissen der Evangelisten sagte Johannes zu den Volksschaaren: „Wer zwei Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat; und wer Speise hat, der thue auch also.“ Zu den Kriegsleuten sagte er: „Thut niemand Gewalt noch Unrecht und laßt euch begnügen an eurem Solde,“ und dem Schwarme Zöllner, welche die römische Herrschaft über das Land verbreitete: „Fordert nicht mehr, denn gesetzt ist.“**)

So waren die Grundpfeiler einer neuen jüdischen Schule gestellt, hervorgegangen aus der Vereinigung der aufrichtigen, aber schüchternen Moralität des Essäismus mit dem den Pharisäern nachgeahmten kühnen Proselytismus. Ihr äußerstes Ziel fußte, wie bei den andern, auf die allgemeine Befreiung, auf die Ankunft eines Erlösers, und ihr eignes Streben war, diese glückliche Epoche durch büßende Reue der begangenen Fehler, durch eine thätige Tugend und durch treue Erfüllung der menschenfreundlichsten Vorschriften des Gesetzes zu beschleunigen.

Aber man darf den Zustand des Jahrhunderts, dem unsre Geschichte gewidmet ist, nicht vergessen. In diesen Zeiten hatten die Auswüchse der Einbildungskraft ein unbegrenztes Ansehen bei den Völkern; die unglaublichsten Vermuthungen boten gerade die meisten Wahrscheinlichkeiten dar, um mit Entzücken aufgenommen zu werden; das Bedürfniß, sich aus der Gegenwart und aus sich selbst hinaus zu versetzen, fand immerwährende Gründe in dem Unglücke, das man zu erleiden hatte. Die Dinge konnten also auf der Stufe der Einfachheit nicht verbleiben, wohin Johannes sie geführt hatte.

---

*) Wir werden später noch einige andre Mittheilungen von dieser Stelle des Josephus hervorzuheben haben. (Joseph. antiquitates jud. cap. VII. lib. XVIII.)

**) Lucas 3, 10—14.

Digitized by Google

Dem Sohne Marias und der ersten unter seinem Namen gebildeten Schule war es vorbehalten, ihnen einen neuen, ganz besondern, ganz außerordentlichen Geist einzuprägen; Jesus in Person ist es, der die neue Combination der moralischen Elemente des Landes zu leiten hat, in welcher der höchste Rang dem orientalischen Dogma der Todtenauferstehung, das die gefangnen Stämme aus Babylon und Persien mitgebracht hatten, angewiesen wurde; Jesus und seine Schule sind es endlich, die der neuen Auslegungsart der heiligen Bücher der Juden, von welcher ich hier nur das herrschende Princip andeuten will, Leben und Körper gaben. Alle Versprechungen, alle Belohnungen, welche der Text des Gesetzes und der Propheten auf eine zeitliche oder historische Zukunft des israelitischen Volkes und auf die aller Nationen anwandte, sollten sich ausschließlich auf eine übernatürliche Ordnung, auf ein Reich des andern Lebens, einer künftigen Welt, die nächstens unter den Auspicien dieser Todtenauferstehung selbst verwirklicht werden würde, beziehen.

Jedenfalls ist durch die evangelischen Traditionen und durch andre Urkunden erwiesen, daß die Schule Johannes des Täufers nicht Willens war, vor dem enthusiastischen und mystischen Gedanken seines Jugendgefährten zu weichen. Wenn man im Anfange an eine vollständige Uebereinstimmung zwischen den beiden Lehrern glauben muß, wenn diese evangelischen Traditionen die Behauptung rechtfertigen, daß der Sohn der Elisabeth gleich in seinem Anverwandten eine Geisteserhebung erkannte, die ihn bei dem Volke als Erlöser oder Messias und zur nationellen und moralischen Umgestaltung befähigte, so gaben aber die jüngsten Ereignisse der Sache eine andre Wendung. Sie bezeugen uns, daß er, Johannes, — neben Jesu nur auf eine Nebenrolle sich beschränkend, auf welcher die, diesem Lehrer ergebnen Geschichtschreiber zu beharren, vollwichtige Beweggründe hatten — sey es laut oder schweigend, besondre Bestimmungen hinzugefügt hatte, welchen sein Anverwandter, wie er nach einer ziemlich kurzen Zeit urtheilte, nicht dergestalt entspräche, um seine Seele zu befriedigen.

Die Beweggründe der Evangelisten in der Erzählung der Thaten, welche die zwei Lehrer gemeinschaftlich verrichtet haben sollen, entnehmen ihr Licht aus den religiösen, volksthümlichen Meinungen und Gebräuchen, die ich nun schildern werde.

Digitized by Google

Eine dieser Meinungen Judäas nahm an, daß der Erscheinung des Erlösers und der Nationalumgestaltung eine Zeit der Verkündigung und Vorbereitung vorangehen müsse. Diese erste Epoche personificirte sich in einem berühmten Weisen, dem künftigen Propheten, der seine Bemühungen anwenden würde, die Geister auf alles aufmerksam zu machen, und dessen Vorbild man in dem alten Propheten Elias damals suchte.*) Darum sind die vier Evangelisten, in der Ueberzeugung, daß der verheißne Erlöser in der Person Jesu entschieden verwirklicht sey, eifrigst bemüht, den Sohn der Elisabeth immerfort ausrufend darzustellen: daß derjenige, welcher nach ihm käme, mächtiger als er seyn werde, und daß seine Hand nicht werth sey, ihm den Schuhriemen zu lösen.**)

---

*) Hier sind die Texte, auf welche man die Idee von der Epoche der Vorbereitung stützte. Die Anwendung des Dogma der Morgenländer, die bald in der Lehre Jesu vorherrschend werden wird, hatte die übernatürliche Deutung zugelassen; wegen des, einem einfachen Ausdrucke der Vergeltung zugeschriebnen Charakters der absoluten Realität hatte man erdichtet, daß Elias, auferstanden, in Person wiedererscheinen werde. Man muß diese Texte in etwas weiterm Sinne nehmen und sie nicht von den historischen Umständen trennen, die mit ihnen in Verbindung stehen; die Hoffnung des Dichters war, eine unbezwingbare Gerechtigkeit sowohl gegen die Gegner von Außen wie gegen die innern Unbilden in das Land einführen zu sehen. (S. die Bücher Esra und Nehemia. — Maleachi 3, 1. 5. 18., 4, 2. 5.)

**) In den Evangelien setzt Johannes der Täufer diese Worte hinzu: „Und er ist der, von dem der Prophet Jesaias gesagt hat: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste, bereitet dem Herrn den Weg und machet richtig seine Steige." (Matth. 3, 3. Joh. 1, 23.) Um nun den Gebrauch oder Mißbrauch, den man von diesen Anwendungen der Texte machen konnte, besser zu beurtheilen, ist es angemessen, entweder ausführlich oder theilweise wegen seiner literarischen Schönheiten, das poetische Wort des Propheten, es sey des Jesaias oder eines andern, anzuführen, es mag auf die babylonische Gefangenschaft oder auf ein sonstiges Mißgeschick einer andern Zeit anspielen. Man wird dabei nie außer Acht lassen, daß das hebräische Volk, von höhern Gewalten niedergedrückt, sich der Muthlosigkeit hingab, und daß eine der unablässigen Absichten dieser Redner die war, seinem Gemüthe eine unerschütterliche Standhaftigkeit einzuflößen: „Tröstet, tröstet mein Volk; sprechet Jerusalem Muth ein; saget ihr, daß die Zeit ihres Kampfes vorüber, ihre Ungerechtigkeit gesühnt sey." (Jesaias 40, 1. 10. 27. 31., 41. 1.)

Digitized by Google

Eine andre Meinung hat nicht mindre Wichtigkeit in den Motiven der, Johannes dem Täufer angewiesenen, evangelischen Rolle erlangt, nämlich diejenige, welche uns zu der Wortforschung der Eigenschaften Christi und Gottes Sohnes führt; ihre Bedeutung führte bei den Juden nichts mit sich, was gegen die natürlichen Ideen stritt. Diese Meinung floß aus den, dem Wahlprincip zugetheilten zwei Gestalten. So wie es vom Volke erwählte Männer gab, so erkannte man auch von Gott erkorne Männer. Die Auserwählten Gottes kamen in ihrer Art mit den begünstigten Wesen überein, die man in unsern Tagen die Kinder des Verstandes, der Künste oder des Genies nennen würde. So umfaßte die göttliche Wahl alle Vorzüge der sittlichen Ueberlegenheit, alle Vorzüge der Nothwendigkeit, der Gelegenheit, der Angemessenheit, die sich über gewisse Männer bei ihrem Eintritt in die Welt zusammenzogen, und deren Wirksamkeit nur Männer von analoger Natur voraus ermessen durften.

Nach dieser Meinung mußte der berühmte Weise oder Prophet, mit der Rolle eines Vorläufers beauftragt — er mochte in seinem Namen handeln, oder im Namen einer ganzen Versammlung sprechen — gegen den Mann, den man für vorher bestimmt hielt, das thun, was Samuel ehemals gegen den jungen David vollzogen hatte, als er auf dessen Stirn das für heilig erklärte Oel goß.

Hier thut sich nun dar, wie die erste dieser zwei jüdischen, in der Person Jesu Christi, auf Erden so berühmt gewordnen Benennungen ihren Ursprung aus der Sitte der Alten geschöpft hatte. Ihre Gewohnheit war, sich den Körper oder nur die Stirn mit einem gewürzten Oel zu bestreichen, um sich zum Kampfe vorzubereiten, oder um sich mit Ehren in einer öffentlichen Zusammenkunft oder bei einem Feste zu zeigen. Diese Benennung heißt **moschuach**, im griechischen Christos, der Christ; das Wort bedeutet den bestrichnen, gesalbten, beräucherten, oder wie man heute sagen würde, den bekleideten, ausgerüsteten Mann, um an der Spitze politischer, religiöser oder kriegerischer Versammlungen voranzuziehen. Auch ermangeln die heiligen Bücher nicht, dieses Wort*) ohne Unterschied auf verschiedne Personen anzuwenden;

*) Außer dem Worte Moschuach, welches der Gesalbte bedeutet, der

bald auf tapfre Männer aus den ersten Zeiten, die ein begeisterter Aufruf, das Land fremdem Drucke zu entreißen, nach den Waffen zu greifen und die Befreier und Richter Israels zu werden, geweckt hatte; bald auf Könige und Hohepriester, von den Aeltesten des Volks mit der Nationalsalbung *) versehen; zuweilen auch auf Fremde, die man mit dem Namen Gesalbte (Christus) schmückte, weil sie einen glücklichen und unmittelbaren Einfluß auf die Wiederherstellung der Nation geübt hatten. Endlich wurde dieser Name auf das ganze Volk, auf alle Glieder dieses Volks, wie in dem, unter Davids Namen aufgenommnen poetischen Gesange angewandt, wo gesagt wird: „Rührt nicht meine Gesalbten an, thut meinen Propheten nichts zu Leide." **).

Was die zweite jüdische Benennung Gottes Sohn betrifft, welche, wie der Name Christus, von der äußerlichen Sitte, von der Familienhierarchie entlehnt ist, so hat sie eine feinere Bedeutung. Ihre Entstehung berichtigt zum Theil die Gewohnheit der mit dem Studium der Griechen vertrauten Schriftsteller, Ideen in zu großer Ausdehnung auf Plato zu übertragen, welche schon fünf oder sechs Jahrhunderte vor der Geburt dieses athenienſischen Philosophen sehr gebräuchlich waren.

Man weiß bereits, daß der Mensch und das unter dem Anblick eines Menschen betrachtete Volk, den heiligen Büchern Judäas zufolge, erschaffen worden ist, um gewissermaßen ein Bild und eine Aehnlichkeit Gottes zu seyn, um nach seinem Beispiele die vereinten Gewalten des Erzeugens, des Regierens und der guten Ordnung auszuüben. ***) Da aber dieser Mensch und

---

deutet ein andres analoges Wort, Moschiach, besonders den Erlöser, Retter. Es stammt von der Wurzel, welche die Eigennamen Jesaias, Josua, folglich Jesus giebt.

*) 1. Chron. 30, 22.

**) Psalm 105, 15. Ich habe die unter den Namen des Jesaias gebrachte Stelle angeführt, in welcher der Name Christus dem Cyrus, in Hebr. Kores gegeben wird. (1. Sam. 16, 1., 1. Könige 1, 39., 2. Sam. 1, 21., 3. Buch Moses 4, 3.)

***) Den ersten biblischen Ausdruck dieser, dem Menschen eingeräumten verschiednen Gewalten habe ich bereits citirt mit den Worten: „Seyd fruchtbar, vermehret euch, unterwerfet die ganze Erde; suchet Wahrheit und Recht, Urtheil und Frieden." (S. 1. Cap. die Anm. pag. 9.)

Digitized by Google

dieſes Volk in dem abſtracteſten, feinſten Sinne aufgefaßt wurden, ſo dauerte es noch lange, bis man ſie aus ihrem reellen Zuſtande in den idealen und göttlichen, aus der Natur der Wirklichkeit in die des Rechts, aus den Verhältniſſen der Gegenwart in die Tage der Zukunft, ſonſt die Tage der Verheißung genannt, übergehen ſah.

Daher kommt es, daß das Oberhaupt der jüdiſchen Schule zu Alexandrien, ein Zeitgenoſſe Jeſu, die Sprache Platos anwendend, bloß eine ſehr alte Idee ſeiner Vorfahren entwickeln wollte, als er zwei Adam oder beſſer zwei Zuſtände des Menſchen annahm, die beſtimmt ſind, ſich immer mehr zu nahen und zu verſchmelzen, nämlich: einen himmliſchen Menſchen, den Sohn, das wahre Bild und die Aehnlichkeit des Ewigen, denjenigen, den wir in unſern Tagen den muſterhaften, den vollkommnen, den mit der größtmöglichſten Summe von Fähigkeiten, Kenntniſſen, Empfindungen begabten Menſchen nennen würden; und einen irdiſchen Adam, den wir jeden Augenblick in uns und an Andern wahrnehmen, mit allen ſeinen Unvollkommenheiten und Laſtern.*)

Das iſt der Grund, daß viele Jahrhunderte vor Pythagoras und Plato die hebräiſchen Propheten in einem und demſelben

---

*) Indem ich den Text von Philo anführe, ſchicke ich die Bemerkung voraus, daß die herrſchende Folgerungsweiſe Paulus in Betreff des Geſetzes eine übertriebne Erneuerung der Idee iſt, welche dieſer Text enthält. „Darum mußt du auch," ſagt der alexandriniſche Jude, „wenn du den Namen Adam ausſprechen hörſt, an den irdiſchen, verderbten Adam denken; denn derjenige, der nach dem Bilde Gottes erſchaffen worden iſt, iſt nicht der irdiſche, ſondern der himmliſche. Dieſer, nach dem Bilde Gottes geſchaffne Menſch, dieſer vollendete Menſch, bedarf weder der Gebote noch der Verbote, während der gemeine die Vorſchrift des Geſetzes, die ihm befiehlt, und das Verbot nöthig hat, das ihm unterſagt." „Itaque nunquam audis nomen hoc Adam, terrenum corruptibilemque intellige. Nam ille ad imaginem Dei factus, non terrenus est, sed coelestis . . . Ergo homini ad imaginem perfecto, nec jussis nec interdictis opus est. Perfectus enim homo nullius indiget, vilis autem homo tum praecepto tum interdicto indiget." (Philo, legis allegoriae.) Die folgenden Beiſpiele beſtätigen ebenfalls, daß der Ausdruck Gottes Sohn nicht nur im allgemeinen collectiven Sinne auf das ganze Volk oder Iſrael, ſondern auch auf Glieder dieſes in gutem Sinne genommenen Volks, auf gerechte Männer angewandt worden iſt. (5. B. Moſes 33, 12. Jeſaias 43. J. Sirach 4, 11.)

Digitized by Google

Volke und in der ganzen Menschheit zwei Formen, zwei verschiedene Zustände bezeichnet haben, welche nach allen Arten von Wechselfällen und Reactionen wieder zur Einheit geführt werden sollten: das Israel, dem Rechte und der Zukunft nach, das verständige, weise, das wahrhaft göttliche Volk, der wahre Messias, der Sohn Gottes ist, — das frei, reich, glücklich, unsterblich und das factische Israel oder das Volk des Augenblicks, das leicht zu erzürnen, leicht niederzuschlagen, die Geißel des Aberglaubens und der Lüge, das dem Leiden und Drucke zur Beute geworden ist.

Alles das, was die Evangelisten Natürliches oder Wunderbares über die Taufe erzählen, die Jesus von seinem nahen Anverwandten an den Ufern des Jordans begehrte, ist also nach dieser Ideenreihe angelegt worden. Johannes Absicht ist: in dem Sohne der Maria das Daseyn der göttlichen Wahl zu begründen, mit dem Flußwasser, das er auf seine Stirne gießt, eine neue Salbung darzustellen; sein Plan ist, ihn in der Autorität, die sein eignes Wort ihm bereits erworben hatte, zu befestigen, sich als seinen ersten Zeugen auszugeben und ihn als den sehr geliebten Sohn Gottes, d. h. als den höchsten Menschen und Erlöser, den König der Gerechtigkeit, des Glanzes und Friedens, welchen das Land aus ganzer Seele herbeirief, auf die Bahn zu schwingen.

Nur sind in dieser Erzählung die wunderbaren Formen in Ueberfluß und bestimmt, dem steten Gebrauche des Orients gemäß, der vorausgesetzten Erfüllung des unmittelbaren Willens Gottes eine sinnliche Ausschmückung zu geben.*) Daraus entspringen besonders die zwei widersprechenden Behauptungen der Evangelisten, die uns nicht entgehen dürfen, weil sie die natürlichsten Beziehungen Johannes des Täufers zu Jesu, und die unter ihren Jüngern angeregten Streitigkeiten zunächst berühren.

Der späteste dieser Evangelisten, welcher funfzig oder sechszig

*) So soll auch, wie die Legende erzählt, am ersten Tage der Geburt des Osiris Etwas vorgefallen seyn, was dem ähnlich ist, was von Jesus berichtet wird: „Eine Stimme rief vom Himmel herab, daß der Herr der Welt so eben geboren worden sey." (Plutarch, de Isid. et Osir. §. 13.)

Digitized by Google

Jahre ungefähr nach dem Tode seines Lehrers und in der Zeit schrieb, wo das Widerstreben der Schüler Johannes des Täufers seine ganze Macht äußerte, bemüht sich, dem öffentlichen Zeugnisse Johannes einen unfehlbaren Charakter beizulegen. In dieser Absicht versichert er, daß der Sohn der Elisabeth, der Frau, welcher Maria das Geheimniß ihrer Schwangerschaft anvertraut hatte, bis an den Tag, an welchem Jesus an die Ufer des Flusses Judäas kam, gar nicht gewußt hätte, daß sein Anverwandter der Abgesandte, der Messias sey, dem er den Weg bahne. Durch eine wunderbare Verkündigung sey ihm die Sendung des jungen Galiläers offenbart worden, durch das Herabsteigen des heiligen Geistes, der sich sichtbar auf das Haupt Jesu nach seiner Taufe niedergelassen habe, unter dem Scheine eines, dem Cultus der Perser oder der alten Flamme Horebs nachgeahmten Feuers, oder unter der Gestalt einer friedlichen Taube, nach einer directen Analogie mit der Erinnerung an die Taube der Sündfluth — die Ueberbringerin froher Nachrichten und versehen mit einem friedlichen Oelzweige.*) Bei den andern Evangelisten hingegen, die vor der Zeit geschrieben hatten, wo der Widerspruch der Schüler Johannes des Täufers zum Ausbruch kam, waren die Dinge zwischen den beiden Verwandten so gut verabredet, daß Johannes sich Anfangs nur aus Achtung geweigert haben soll, Jesus zu taufen, und daß er nur auf die Worte des neuen Lehrers nachgab.

Von diesem Tage an wandelte der Sohn Marias festern und schnellern Schrittes als sein Vorläufer auf der Bahn, die ihm vorbereitet worden war. Nicht zufrieden, dem Pharisäismus einen Theil seiner Proselyten zu entreißen, ließ er sich besonders angelegen seyn, diese Schule ohne Unterlaß zu verfolgen und vor den Augen des Volks so viel nur in seiner Macht stand zu schänden. Aber indem er, um den Contrast mehr hervor zu heben, alle die Sittengebote des Gesetzes, wie sie auch andre gleichzeitige Schulen lehrten, erhöhte und sogar übertrieb, hörte der Lehrer

*) Ev. Joh. 1, 32—34. Diesen ersten Traditionen zufolge kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um von ihm getauft zu werden, allein Johannes sträubte sich. (Matth. 3, 13—17.)

Digitized by Google

von Nazareth nicht auf, sie auf den künftigen Gedanken zu richten, welchem wir hier mehre Einzelheiten hinzufügen müssen, ohne nichtsdesto weniger auf die vielen Beweise und Erläuterungen einzugehn, welche der Beleg und die Folgerung davon sind.

Das Eigenthümliche dieses Gedankens macht gerade die erste Grundlage, den Unterscheidungscharakter der Lehren des Sohnes Marias aus.

Das Eigenthümliche dieses Gedankens ist der äußerste Ausdruck der Verschmelzung, welche seit mehrern Jahrhunderten zwischen den, aus Babylon und Persien mitgebrachten Glaubensmeinungen und den heiligen Urkunden der Juden vorgegangen war.

Es ist das neue Wirkungsmittel, das sich für eine längere oder kürzere Zeit dem moralischen Geiste des alten Gesetzes anschließen sollte, um dasselbe schneller seine Bestimmungen vollbringen zu lassen.

Es erklärt zugleich die platonischen oder andern Modificationen, welche die Beförderer des Christenthums in die glaubwürdigsten Worte und Ueberzeugungen ihrer Begründer hineinzubringen sich bald gezwungen sahen.

Endlich führt das Eigenthümliche dieses Gedankens mit sich: die systematische Nothwendigkeit, zu sterben, von welcher der Sohn Marias vom Beginnen seiner Leistungen an durchdrungen sich zeigte, seinen Eifer, den Tod zu suchen, und seine Geduld, sich ihm zu unterwerfen.

Ehe wir uns aber in die entsprechenden Entwickelungen und die mit den Anwendungen anzustellende Forschung einlassen, wollen wir erst die genaue Form aufstellen, welche die Eingebungen der Propheten Judäas im Namen Jesu unter der höchsten Autorität des von Asien entlehnten Dogmas annehmen mußten.

Das hebräische Princip stellte auf eine unabänderliche Weise den Zeitpunkt der Befreiung und Belohnung unter dem Verhältniß des Triumphs der moralischen und physischen Interessen der Nation und des ganzen Geschlechts dar; alle jüdische Schulen, abgesehen von ihren besondern Glaubenssätzen und Vorurtheilen kamen darin überein, daß, als das Ende der allgemeinen Widerwärtigkeiten der Menschheit diese zwei Ereignisse zu erwarten ständen: die natürliche Auferstehung oder die ruhmvolle Wiederherstellung des israelitischen Volks, und die dem Abraham

Digitized by Google

verheißene positive Vereinigung aller Nationen der Erde zu einem vollkommnen Frieden und Wohlergehen. Jesus und seine Schule dagegen lehrten durch die, in die Auslegung der heiligen Bücher gebrachte Veränderung, daß die zeitlichen Verheißungen der Propheten nur das grobe Bild, nur der Schatten der Güter der künftigen Welt wären.

Allein diese künftige Welt war keineswegs das Erzeugniß der Unsterblichkeit der Seele, wie Plato sie verstand, und wie man sie sich in unsern Tagen vorstellt. Sie war auch nicht das Erzeugniß der Seelenwanderung aus einer Sphäre in die andre, aus einem Körper in einen andern, wie sämmtliche Morgenländer sie glaubten. Eine sichtbare, feste Welt ist es, welche die jetzige Natur in allen ihren Theilen ersetzen und die Harmonie mit dem höchsten Himmel wiederherstellen soll. Dieses soll mittelst der Todtenauferstehung und des Weltgerichts bewerkstelligt werden. Das ist die Epoche der Erlösung und der von den Propheten verkündigten Belohnung. Ihr Endzweck ist, die Erde selbst und die Ordnung der mit ihrem Schicksale verbundnen Himmel wiederaufzubauen; sie verspricht das Reich Gottes, in andern Worten, eine wunderbare Gemeinschaft der Menschen daselbst einzupflanzen, deren Glieder alle, sowohl die, welche als Sieger der Tiefe des Grabes entsteigen, als auch diejenigen, welche an diesen feierlichen Tagen lebend gefunden werden, die neue Macht erhalten würden, physisch nicht minder als moralisch, im Körper sowohl wie in der Seele ewig zu existiren.*) Jeden-

*) Um dem Geiste ein bestimmtes Anhalten zu geben, ohne allen fernern Proben und Erläuterungen vorzugreifen, entlehne ich aus den verbreitetsten Auszügen des christlichen Glaubens folgende allgemeine Definitionen. „Was bedeuten diese Worte: die Lebendigen und die Todten, die Auferstehung, das ewige Leben? Sie bedeuten, daß Jesus, sichtbar vom Himmel herabgestiegen, nicht nur diejenigen richten wird, welche vor seiner Ankunft gestorben sind, sondern auch diejenigen, die bei seiner Ankunft noch leben, sterben und auferstehen werden, um mit den übrigen Menschen gerichtet zu werden; sie bedeuten, daß alle diejenigen, die seit dem Anfange der Welt gestorben sind, mit denselben Körpern auferstehen werden, die sie bei Lebzeiten hatten; sie bedeuten, daß die Gerechten sich eines ewigen, glücklichen Lebens erfreuen werden." (Catéchisme de Paris.)

Digitized by Google

falls hält sich die, von dieser großen Erneuerung der Menschheit sich zu machende allgemeine Vorstellung nicht an diese Bestimmungen.

Um an's Ziel zu kommen, um die Gleichheit der Natur zwischen den höchsten Himmeln — dem Wohnsitze der unverdorbnen und vollkommnen Seelen — und unsrer niedrigen Erde, auf welcher der, von jeder Generation dem Tode unvermeidlich gezollte Tribut als eine unmittelbare Folge der Herrschaft Ahrimans, des Satans, betrachtet wurde, wiederherzustellen, um zu dem Ziele zu gelangen, um diese vorausgesetzte Verschiedenheit der ewigen Unbeweglichkeit der höhern mit der allmäligen Wandelbarkeit der irdischen Bevölkerungen aufzuheben, hat die Todtenauferstehung auch zwei verschiedene Epochen zurückzulegen. Dadurch verwirklicht sie in dem Reiche des künftigen Lebens die zwei zeitlichen oder historischen Begebenheiten, auf welche ich angespielt habe, und welche die Einbildungskraft der Propheten unaufhörlich beschäftigte.

Die erste dieser beiden Epochen, welche Jesus seinen Schülern und Juda als bevorstehend verkündete, und zu deren erforderlichem sichtbaren Oberhaupte und Könige er durch seinen Tod und nach seinem Tode erkoren zu seyn unverholen sich betrachtete, versprach, die Menschen, welche bei ihren Lebzeiten den genauesten Bestimmungen des Glaubens, den er verbreitete, Gnüge geleistet haben würden, vorzugsweise zu belohnen. Ihre Erfüllung in der künftigen Welt entsprach mit einer sehr genauen Treue den Hoffnungen, welche die Juden, hierin in Uebereinstimmung mit Johannes dem Täufer, an die besondre Wiedereinsetzung und irdische Verherrlichung des israelitischen Volks immerfort knüpften.

Die zweite Epoche, die allgemeine Auferstehung, die völlige Umgestaltung aller vergangnen und gegenwärtigen Geschlechter ohne irgend eine Ausnahme, stützte sich ihrerseits auf die Worte der Propheten, welche auf die sittliche Erneuerung und den künftigen Bund aller Völker der Erde, aller Zweige der, im Interesse ihrer gemeinschaftlichen Glückseligkeit als eine einzige gehaltnen Menschenfamilie sich beziehen.

Digitized by Google

So außerordentlich uns auch heute ein Theil dieser Ueberzeugungen und Glaubenslehren erscheinen, welches Mißverhältniß man auch darin auf den ersten Blick mit den, durch das Christenthum gewonnenen großen Resultaten zu finden geneigt seyn mag, so ist es dennoch gewiß, wie alle Thatsachen und Originalurkunden einstimmig beweisen, daß diese Ueberzeugungen selbst das unveräußerliche Princip der Lehre Jesu, der belebende Geist seiner berühmtesten Formen, seiner Moral, Poesie und später seiner Politik sind.

Unter ihrem Einflusse ist die neue Auffassung, in Vergleich zu der allgemeinen Ausbildung der Fähigkeiten des Menschengeschlechts, das Gesetz der Einbildungskraft und des Gefühls — im Gegensatz des Werkes Moses — geworden, das auf eine Ordnung weit weniger anziehender, aber anhaltenderer Fähigkeiten — auf die Beurtheilungskraft und Besonnenheit — gegründet war.

Wir wollen vorläufig einen Blick auf eine der wesentlichsten Folgen dieser jüdisch-orientalischen Schöpfung werfen.

Von nun an werden die menschlichen Gedanken und Handlungen ihre Triebfeder in dem persönlichen Bedürfnisse finden, an den unberechenbaren Vortheilen einer so nahen Welt der ewigen Wiedererweckung um jeden Preis Theil zu nehmen. Das höchste Wesen — der mystische Messias — welcher beauftragt ist, diese wundervolle Zukunft unter den, dem Scheine nach sehr strengen Bestimmungen für ihn selbst vorzubereiten, daselbst die Seelen und Körper einzuführen, ihnen den Rang anzuweisen, wird die schwärmerischsten Gefühle der Begeisterung wirklicher Selbstverläugnung und Liebe hervorrufen, und diese Gefühle, wenn sie einmal in Thätigkeit gesetzt sind, werden, unter welchem Namen es auch sey, nur ausgedehnte Wirkungen auf die natürliche oder zeitliche Bewegung des Völkerlebens üben können.

So eröffnet die neue Lehre, deren Elemente wir bald entwickeln werden, obgleich durch eine merkwürdige Verkettung nur eine künftige Welt, ein Reich verfolgend, das gewissermaßen nur aus vergangnen Geschlechtern zu bestehen bestimmt und dem gewöhnlichen Laufe der kommenden Geschlechter wegen der, jedem Gliede derselben zugesicherten ewigen Fortdauer völlig fremd ist. —

Digitized by Google

dennoch eröffnet sie eine Aera des umfangreichsten Interesses. Bis dahin hatten sich die Massen im Allgemeinen von äußerlichen Eindrücken beherrschen lassen, und nur die Bewunderung, die Ehrfurcht oder Furcht vermochten sie zu leiten und in Bewegung zu setzen; nun sollte das Herz wirken, gebrauchen oder mißbrauchen seine eignen Kräfte, und das Schönste sowohl wie das Furchtbarste, was daraus hervorginge, den Angelegenheiten dieser niedern Welt die allmälige Mannigfaltigkeit ihrer Farben verleihen.

Digitized by Google

Capitel III.

Die Wunder Jesu und die Richtung seiner Reisen nach Palästina.

Die ehemals zwischen den Theologen und Philosophen so sehr erörterte Frage in Betreff der Wunder Jesu ist die erste, die hier besonders gründlich gelöst werden muß.

Die Richtung seiner Reisen in Palästina muß uns gleich nach seinen Wundern beschäftigen; sie bietet uns die Gelegenheit dar, die berühmtesten Thaten, die ihm zugeschrieben werden, in einem und demselben Gemälde zusammenzufassen, um nicht wieder darauf zurückzukommen. Ueberdies läßt das bloße Gegeneinanderhalten der Ueberlieferungen des Matthäus und Johannes bei diesen Evangelisten zwei historische Plane, zwei entgegengesetzte Systeme in den Beziehungen ihres Lehrers zu Jerusalem wahrnehmen, welche von einem wie von dem andern dem Gedanken angepaßt wird, der sie in den verschiednen Lagen, in denen sie schrieben, beherrschte.

Aber unter welchem Gesichtspunkte soll ich von den Wundern im Allgemeinen, getrennt von ihren symbolischen Bedeutungen, und von denen Jesu insbesondere sprechen? Soll ich mich bei den Gründen aufhalten, die man vorgeschlagen hat, um die Möglichkeit eines plötzlichen Umsturzes der Gesetze der Natur zu irgend einem Privatinteresse zu beweisen? Oder soll ich glauben, alle die Betrachtungen in Beziehung auf die Zeiten, Beweg-

Digitized by Google

gründe, Umstände dadurch ergänzt zu haben, wenn ich auf eine absolute und zu bequeme Weise eine gewisse schlaue Gewandtheit bei allen den Männern voraussetze, die sich der Wunder zu bedienen oder sie zu verbreiten fähig waren? Soll ich mich endlich auf solche in's Einzelne gehende, immer unvollständige Untersuchungen über die verborgnen Mittel einlassen, die man damals, um eins der Werke dieser Art auszuführen, haben konnte? Das ist nicht mein Plan. Ich nehme die Thatsachen im Interesse der Geschichte zusammen, und keineswegs um eine erschöpfte Theologie zu bekämpfen, noch dem Gesetz einer schändenden Philosophie zu unterliegen. Ich fange also damit an, das Princip in's Gedächtniß zurückzurufen, daß eine Sache, die Allen gemeinschaftlich ist, nichts ausschließlich zu Gunsten irgend Jemandes beweist; folglich geben uns die Zeugnisse von einer unsäglichen Menge Wunder, die noch viel früher vor Christus unter allen für profan erklärten, so wie für heilig gehaltnen Völkern vorgefallen seyn sollen, die völlige Gewißheit, daß die Vermittelung einer übernatürlichen Macht nicht eine durchaus nöthige Bedingung war, um diese Wunderthaten zu erzeugen, oder wenigstens daran glauben zu machen. Nachher hat meine Sorgfalt sich auf folgende historische Wahrnehmungen zu richten: Es bestehen merkliche Beziehungen zwischen den herrschenden Formen der, bei den Hauptvölkern des Alterthums angenommenen Wunder und den verschiednen Tendenzen ihrer Lehren und Sitten; die außerhalb und innerhalb Judäas entwickelten politischen und moralischen Umstände begünstigten insgesammt auf's höchste die meisten, dem Sohne Marias zugeschriebnen wundervollen Erfolge; sogar ein ganz örtlicher Gedanke, ganz unabhängig von der, den heiligen Büchern der Juden gegebnen neuen Deutung, belebte immerfort Jesum und seine Geschichtschreiber in der Wahl und Vollziehung seiner Werke.

Fürwahr, wenn man erwägt, welche Zeit es den Männern der frühern Geschlechter, selbst den mit der größten Energie begabten Geistern gekostet hat, ehe sie sich unter den zahllosen Erscheinungen einer bewegten Natur und unter dem Einflusse aller der Eindrücke erkannten, welchen ungeübte und furchtsame Gemüther anheimfallen; wenn man erwägt, wie viel Zeit sie haben mußten, bevor sie die äußerlichen Wirkungen von ihren Ursachen un-

Digitized by Google

terscheiden, sich Aufschluß darüber geben und sie dann ohne Beben wieder erscheinen sehen konnten, dann wird man nicht länger anstehen, zu begreifen, daß die ausgezeichneten Thaten und Wunder im Alterthume auf die Gewohnheiten und Sitten sich stützten; daß sie einen unumgänglichen Theil der Volkssprache und der allgemeinen Empfindung ausmachten und nach dem Beispiele der gewöhnlichen Wohlredenheit in allen Himmelsgegenden den widersprechendsten Entwürfen, der Weisheit und dem Aberglauben, den Tugenden und den Lastern als Stütze gedient haben.*)

Eine unter andern von den evangelischen Ueberlieferungen festgestellte Thatsache trägt zu deutliche Merkmale des Gewöhnlichen und fast des Ueblichen an sich, welche die, für die größten Wunder gehaltnen Werke ehemals überall annahmen, um sie dem Gedächtnisse nicht wieder vorzuführen. Wenn bei dem berühmten Mahle, wo mehre Tausend hungrige Männer und Weiber von einigen Fischen und Broden sollen gesättigt worden seyn, es sich nur um eine, auf die Analogieen der Seelenspeise oder Weisheit, die eine Menge ernähren und im Ernähren sogar noch zunehmen kann, gegründete Parabel handelte, so hätte man volle Freiheit, die wenige Aufmerksamkeit, welche die Apostel diesem übernatürlichen Acte erwiesen, zu rechtfertigen und sie der Unwissenheit zu zeihen. Aber sobald Alles unter dem Anblicke einer materiellen Wirklichkeit dargestellt wird, und daß die Apostel selbst, nachdem sie dem Mahle beigewohnt hatten, die Ueberreste mit ihren Händen zu sammeln

*) Sobald der Geschmack der alten Völker für das Wunderbare nicht nur von der üblen Seite und als Zeichen eines schwachen Verstandes betrachtet wird, sobald man ihn von allen Seiten auffaßt, so ist man berechtigt, darin eine, der Wissenschaft vorläufig erwiesene Huldigung, eine regellose und umherschweifende Ahnung von allem dem, was sie, die Wissenschaft, erschaffen könnte, zu sehen. Je weniger der Mensch wußte, destomehr ließ ihn sein Instinkt außerordentliche Möglichkeiten außer dem beschränkten Kreis seiner Kenntniß ahnen; je mehr der Kreis sich erweiterte, desto weniger hat er den hypothetischen Wundern geopfert, während das wahrhaft Wunderbare um uns herum in Ueberfluß vorhanden ist und in einer Menge von Dingen glänzt, deren Größe und Werth zu beurtheilen wir von der Gewohnheit und äußerlichen Zerstreuungen des Lebens verhindert werden.

Digitized by Google

angehalten worden sind? wie kann man da anders als mittelst der gewöhnlichen Anlagen ihrer Zeit das in ihren eignen Traditionen niedergelegte Geständniß erklären, daß ihre Herzen darüber nicht mehr überrascht wurden, als durch einen sehr gewöhnlichen Zufall?*)

Der allgemeine Standpunkt des Wunderbaren zu Jesu Zeit begriff die, die Religionen verschiedner Völker begründenden Wunder, diejenigen, welche von einem Geschlechte dem andern durch heilige Traditionen mitgetheilt worden sind; unter dieser Zahl werden die, zu Ehren des neuen Lehrers veröffentlichten Erzählungen bald ihren Platz einnehmen; sie umfassen die Privat-Wunder, diejenigen, welche täglich die Augen der Bevölkerungen, in allen Städten, in allen Gegenden auf sich zogen.

Die Verhältnisse, die man zwischen den vorherrschenden Formen der, von den heiligen Ueberlieferungen angenommenen Wunder und den allgemeinen Verschiedenheiten der Lehren und Neigungen, die sie verbreiten, entdeckt, bilden ohne Zweifel die nützlichste, wenigstens die wissenswertheste Belehrung, die man aus ihrer Geschichte entnehmen kann. Wir haben z. B. vernommen, daß die religiösen Theorieen der Morgenländer vor Allem die wahren oder falschen Ideen über den Ursprung und die sichtbare und unsichtbare Bewegung des Weltalls zu personificiren strebten. Darum ließen auch ihre Wunder, die zuweilen die Stimme eines einzigen Mannes herbeigerufen hatte, dem durch ein heiliges Leben und unerhörte Abhärtungen diese Macht mitgetheilt war, immer Erd- und Himmelserschütterungen, schreckliche Umwälzungen bei den Göttern, plötzliche Schaaren von Riesen, Gespenstern einer unbegreiflichen Gattung**) und eine ganze Reihe von Er-

*) Marcus 6, 52.

**) Die göttlichen Personen bei den Indiern bieten immerwährende Schauspiele dieser Wunder dar. Bei ihren Kinderspielen tragen sie unermeßliche Berge auf ihren Daumen davon; sie trocknen den Ocean, löschen die Sonne aus; vernichten mit einem Schlage zahllose Riesen und Gespenster, oder sie werfen wie mit einer Schleuder sich einander in den Himmel. Wischwamitra besonders ist eins von den größten Beispielen der Macht menschlicher Kasteiungen. In seiner Begierde, vom Kriegerstande, in welchem er war, in die höchste Kaste der Braminen über-

Digitized by Google

dichtungen entstehen, welche ihren Auffassungen entsprachen und der zügellosesten Einbildungskraft anheimgaben, diese Auffassungen auszubilden und nach ihrer Art auszuschmücken. In der öffentlichen Religion der Juden dagegen, wo das moralische Princip und das Nationalinteresse die Obergewalt hatten, entsprachen die auf einer weniger ausgedehnten, aber auf einer festen Leiter bewerkstelligten Fundamentalwunder direct den practischen Forderungen dieser Principien. Sie hatten den anerkannten Zweck, die Tyrannei zu schrecken, ein unterdrücktes Volk aus der Sclaverei zu ziehen, ihm eine heilige Hochachtung gegen die Majestät des Gesetzes einzuflößen, seinen Durst zu stillen, ihm Nahrung zu verschaffen, den Sieg zu sichern, Männer zu stürzen, welche der unbedingten Verehrung des Gesetzes selbst eine Anbetung der Dinge und Personen einzuführen strebten, die damals durch ihre sittlichen Folgen nicht minder als durch die Stöße, die sie der Einheit und der Kraft der Nation versetzte, unheilbringend war.*) In Griechenland dagegen, wo die Macht des individu-

---

zugehen, that er so viel Wunder und während so vieler Jahre, daß die Götter, aus Furcht, das Weltall und ihren eignen Aufenthaltsort bis auf ihre Grundvesten zerstört zu sehen, der bis dahin unbekannt gewesenen Verwegenheit seines Verlangens nachgaben. (Baghawat-Gita, lib. 1.)

*) Nichts bestätigt das besser, was ich in einer der frühern Anmerkungen über den Irrthum gesagt habe, der in einem absoluten Sinne das jüdische Volk unter die orientalischen Völker stellt, während es eine Klasse für sich ausmacht und sich in vielen Hinsichten an das volksthümliche Genie des Occidents hält. Wenn man z. B. die heiligen Bücher der orientalischen Nationen nimmt und ihre Wunder prüft, so findet man sich in der Unmöglichkeit, sie von dem Grund und Boden des Inhalts loszumachen; sie vermengen sich, sie verweben sich, alles ist wundervoll von Anfang bis zu Ende, man erschöpft sich in Vermuthungen über die wirklichen und erdichteten Bedeutungen, der Geist wird davon verzehrt. Man entziehe dagegen den hebräischen Traditionen die ihnen angehörende, wunderbare Form der Ereignisse, das Interesse der Geschichte, und der politische oder moralische Zweck verbleiben ganz in ihrer Einfachheit und Wahrscheinlichkeit. Das Wunder bei Seite, wird die Scene auf dem Sinai immer vernünftig und bewundernswerth seyn; den Stab abgerechnet, so bleibt das Wasser in der Wüste für ein Volk, das der Sclaverei entgeht, das unerhörten Schwierigkeiten Preis gegeben ist, welches leidet, murrt und besänftigt werden muß, immer schön und gut.

Digitized by Google

ellen Princips und die Mannigfaltigkeit der äußern Eindrücke und Vergnügungen den Vorzug hatten, lösten sich keine andern heiligen Wunder bei dem Volke von jeder symbolischen Bedeutung los als die Traditionen, welche auf das ungeziemende Betragen der Götter sich bezogen; da bewunderte man ihre Verwandlung, um einfache Sterbliche zu verführen, und alle die Vorrechte, welche dieselben Götter, mehr aus Eifersucht auf einige ihrer himmlischen Nebenbuhler als aus Interesse für das Menschengeschlecht, gewissen Männern übertragen hatten, die gewöhnlich das Leben ihren schändlichen Liebschaften verdankten. Bei dem römischen Volke endlich, in diesem Punkte den Juden sehr ähnlich, hatte die Gesammtheit der örtlichen Wunder, obgleich unter einer sehr verschiednen Außenseite, die Sicherheit, Heiligkeit und die Größe des Vaterlandes zum Gegenstande gehabt.*)

Aber außer dieser günstigen Stimmung für das Wunderbare, die aus der Achtung jedes Volkes gegen die alten und heiligen Ueberlieferungen entsteht, übte der an allen Orten, besonders in Egypten verbreitete Glaube an theurgische und magische Künste, zu der Zeit, die uns beschäftigt, eine unbestreitbare Autorität, selbst unter den gelehrten Klassen aus. Ein Hauptzweig war die geheimnißvolle Heilung der Krankheiten des Geistes und des Körpers. Die Meister dieser verborgnen Künste suchten den Enthusiasmus der Adepten und die Leichtgläubigkeit des Volks mittelst unläugbarer Erfolge, die ihnen oft vorbehalten waren, zu unterhalten. Diese Erfolge verdankten sie einerseits der Kenntniß und geschickten Anwendung einiger besondern Gesetze, einiger Wirkungskräfte der Natur; andrer-

*) Wir wollen hier die Gedanken anführen, die sie Montesquieu einflößten: „In einer Volksreligion wie diese erschien nichts ungereimt. Weil die Römer eigentlich keine andre Gottheit hatten, als den Genius der Republik, darum achteten sie auch nicht die Verwirrung und Unordnung, die sie in die Mythologie brachten. . . Die Leichtgläubigkeit des Volks machte alles wieder gut bei den Römern. Jemehr etwas gegen die Vernunft stritt, desto göttlicher erschien es ihnen; eine bloße Wahrheit würde sie nicht gerührt haben, Gegenstände der Bewunderung mußten sie haben, und diese fanden sie nur in dem Wunderbaren und Lächerlichen." (Montesquieu, dissert. sur la polit. des Romains dans la religion.)

Digitized by Google

seits dem allgemeinen Zustande der Verderbtheit und des Leidens, welche die äußerlichen, natürlichen oder politischen Ereignisse in die Gesundheitsbeschaffenheit der Nationen eingeführt hatten. Die unaufhörlich entstehenden gesellschaftlichen Trübsale, die öftere Heimsuchung von den wüthendsten pestartigen Plagen, und besonders der aus dem Orient stammende Glaube, daß unzählige und unsichtbare Schaaren von Dämonen — Quellen jeder Plage und alles Schmerzes — die Luft vergifteten und ihrer Schlachtopfer sich bemeisterten,*) alle diese Ursachen waren hinreichend, um das Familienleben, besonders bei den untern Klassen, den krankhaften Regungen des regellosesten Charakters hinzugeben, und allen Erstaunen erregenden, und damals für wundervoll betrachteten Wirkungen, welche die Einbildungskraft zu erzeugen vermag, eine weite Bahn zu öffnen.

In Jesu Vaterlande nun, dessen öffentliche Drangsale diejenigen andrer Nationen erreichten und überstiegen, und wo sie mit mehr Persönlichkeit, mehr Ungeduld empfunden wurden, gaben diese allgemeine Anlagen zu ganz besondern gesellschaftlichen Zufällen Anlaß. Ihre Beschaffenheit wird es uns bald möglich machen, zu begreifen, warum solche außerordentliche Wunder, wie die, welche von den Geschichtschreibern des neuen Lehrers erzählt werden, nur ein schwaches Zutrauen bei seinen Mitbürgern, sogar bei Johannes dem Täufer selbst erlangten.

Die Hingebung, mit welcher Judäa sich den wundervollen Vermittelungen überließ, war einer, seit der Entstehung seiner Institutionen aufgestellten Hauptregel unaufhörlich unterworfen. Die Aechtheit dieser Regel kommt der einzigen Art, der Vernunft heute noch eine geziemende Achtung für die alten Wunder einzuflößen, zu Hülfe, indem sie solche als ein großes nothwendiges und sittliches Erforderniß betrachtet; sie erklärt genau

*) Die Note I. am Ende dieses Bandes giebt besser an, wie man, selbst unter den größten Philosophen, das Daseyn dieser übel- und wohlthätigen Geister — die wesentliche Grundlage aller verborgnen Künste des Alterthums — betrachtete. Sie führt einen Auszug aus der kostbaren Abhandlung des Apulejus über den Dämon des Socrates an, worin dieser Schriftsteller alle die, besonders von Plato, in griechische Form eingekleideten Glaubensmeinungen zusammenstellt.

Digitized by Google

das Recht, von dem mehre Haupttheologen unter den Juden sogar in den früheſten Jahrhunderten Gebrauch gemacht, indem ſie ſich nicht ſcheuten, faſt alle Wunder ihrer Urväter offenbar auf natürliche Beſtimmungen zurückzuführen.*) Nach dieſer, von Jeſus perſönlich anerkannten Regel war es für einen Menſchen nicht hinreichend, Wunder zu erzeugen, um das Vertrauen oder die Bewunderung zu verdienen; der den übernatürlichen Zeichen beigelegte Werth mußte der Ideenreihe und den Abſichten, denen man ſie als Beförderungsmittel dienen ließ, untergeordnet werden.**) Daher kommt es, daß in einer Zeit, wo die Juden in ihrem Nationalprincip litten, und wo das Verlangen, der fremden Unterdrückung zu entgehen, ſie belebte, derſelbe Act, dieſelbe Wundererſcheinung ihre Aufmerkſamkeit und Leichtgläubigkeit auf's höchſte reizte oder ſie gleichgültig ließ, je nachdem die vorherrſchende Hoffnung ihrer Seele darin Nahrung fand

*) So faßte der Rabbi Maimonides mit dem, von den Juden ihm beigelegten Zunamen „das Licht und der Adler der Synagoge" gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts die urſprünglichen Grundſätze des hebräiſchen Glaubens über die Wunder im Allgemeinen in dieſen Worten: „Die Iſraeliten," ſagt er, „glauben nicht allein an Moſes, unſern Lehrer, wegen der Wunder, die er verrichtet hat, denn man kann immer noch Zweifel gegen dieſe Wunder hegen. Alle diejenigen, welche Moſes in der Wüſte vollbrachte, wurden von der Nothwendigkeit der Umſtände geboten, aber nicht um ſeine Sendung zu bekräftigen. Man weiß überdies, (wie das 5. B. Moſes Cap. 13. uns lehrt,) daß ein Mann Zeichen und Wunder ſehr gut ausführen kann, ohne dieſerhalb ein Prophet zu ſeyn. Wer unter uns auftritt und ſich für den Propheten und Geſandten Gottes ausgiebt, hat ähnliche Wunder und Zeichen wie die des Moſes, Elias und Eliſa zu geben, nicht erſt nöthig." „Israelitae non crediderunt Mosi, magistro nostro, propter miracula quae patravit: quia animo credentis propter signa inesse potest suspicio. . . . Sed omnia miracula quae in deserto fecit Moses, propter necessitatem patravit, non ut probationem de prophetia sua adferret. Potest etiam quis patrare miraculum aut signum, et tamen non esse propheta. Quicunque propheta nobis surrexerit atque dixerit Dominum misisse ipsum, non opus habet signum patrare simile alicui ex signis Mosis, aut miraculis Eliae vel Elisae factum esse." (Maimonides, de fundamentis legis cap. IX. et X. trad. lat. de Worstius 1688. More Nebokim. S. M. Geſch. der Inſt. Moſes Th. I.)

**) Matth. 24, 24.

Digitized by Google

oder nicht. Daraus entstand auch ein politischer Zufall, den man von nun an im ganzen Laufe dieser Geschichte nicht aus den Augen verlieren darf. Eine Menge unternehmender, von einer zu lebhaften Ungeduld über das fremde Joch, oder von persönlichen Interessen gedrängter Individuen zogen viele Massen zusammen, blendeten sie mittelst vorgeblicher Wunder und mußten am Ende immer die unbesonnenen oder sträflichen Rathschlüsse und die Furcht, die sie den Römern eingeflößt hatten, mit ihrem eignen Haupte büßen.*)

Also, bevor man noch von der Beschaffenheit der, dem Sohne Marias zugeschriebnen Wunder in Kenntniß gesetzt wird, bevor man sie noch mit den, von den alten Völkern schon bezeichneten Traditionen und den Worten der Propheten, welche wahr zu machen die directe Absicht ihres Verfassers war, vergleicht, kann man sich schon die Gesammtheit der Werke, welche die Evangelisten mitzutheilen haben, leicht vorstellen. Die gleichzeitigen Meinungen inner- und außerhalb Judäas, der Gesundheitszustand der Massen, die Sitten, alles war empfänglich für die Befreiung von gewissen krankhaften Bewegungen der Geister, für Beschwörungsformeln, unerwarteten, aber mehr oder we-

*) Unter diesen, nach einer Aufwiegelung der Nation begierigen Menschen führt der Geschichtschreiber Josephus einen, Namens Theudas an, der, nachdem er eine Menschenmenge an den Ufern des Jordans zusammengebracht hatte, von einer Abtheilung römischer Reiterei aufgefangen und in Jerusalem enthauptet und zur Schau aufgestellt wurde; er erwähnt auch eines von Egypten gekommnen Gauklers, der von mehren tausend Menschen umgeben und nahe daran war, gegen die Römer zu ziehen, als der Procurator Felix sie schlug und zerstreute. Eine dritte Person, von demselben Schlage, bildete eine beträchtliche Schaar unter der Procuratur des Festus. Auf der einen Seite wandten die Meuchelmörder und Zeloten alles daran, das Volk zum Aufstande gegen die Römer zu reizen, indem sie sagten, man könne ein so unerträgliches Joch nicht länger erdulden und müsse dem Verlangen nach Freiheit Alles aufopfern; sie plünderten und zündeten die Dörfer an, die ihnen zu folgen sich weigerten. Von der andern Seite betrogen Zauberer das Volk und zogen es an einsame Oerter, indem sie ihm Zeichen und Wunder versprachen. Es verfloß kein Tag, wo der Procurator nicht solche Gaukler darüber bestrafen ließ. (Joseph., antiquitat. jud. lib. XX. cap. II. VI. VII. bellum jud. lib. II. cap. XXIII.)

Digitized by Google

niger dauerhaften Kuren,*) Wiederbelebungen der für leblos gehaltnen Individuen, wie Lazarus z. B., über den wir sogleich eine Beobachtung zu machen haben. Nach seinem Aufsteigen vom Grabe widerstand das Vertrauen, das sein Herz für die Wirksamkeit der Wunder nun empfinden sollte, weder der Drohung der jüdischen Behörden, ihn vor das Gericht zu schicken, noch der Probe einer zweiten Auferstehung, wenn er das Volk durch die Erzählung seiner Geschichte aufzuregen fortführe.**) Lazarus war verzagt genug, um seitdem nichts weiter davon verlauten zu lassen; er war hierin ganz anders als seine Schwester Maria, die durch ihre unveränderliche Ergebung in die Person und Unterweisungen Jesu Christi einen so großen Ruf sich erworben hatte.

Der Apostel Johannes ist unter allen Evangelisten der einzige, der uns lehrt, daß das erste Wunder seines Lehrers bei einem Feste verrichtet worden war. Jesus gab dem unbescheidnen Verlangen seiner Mutter nach, die ihn vielleicht in der Wüste ein Vorspiel von seinen künftigen Wundern hat geben sehen, und die von ihm die mehr als strenge Antwort erhielt: „Weib, was habe ich mit dir zu schaffen?“***) Es war wenige Tage nach der Taufe am Jordan, wenige Tage auch nach einer, bei allen andern Evangelisten, je nach dem Style der Orientalisten sinn-

---

*) Die Wirkungen der Einbildungskraft in Krankheitsanfällen sind, so wie jede andre Art ihrer Entwickelungen, thätig, schnell, aber sie stumpfen sich bald ab. Wenn sich, in welchem Jahrhundert es auch seyn mag, eine neue, offenbare oder geheime Heilungsweise der Krankheit, mit glänzenden Versprechungen, Geräusch, Aufsehen kund macht, wenn sie auf große Enthusiasten und große Verunglimpfer stößt, so wird ihr dieser Umstand allein, ohne den innern Werth der Mittel, eine Wirksamkeit und unwiderlegliche Erfolge über eine gewisse Zahl von Personen und auf eine unbestimmbare Zeit erhalten; aber jemehr die, durch die Neuheit des Systems oder durch die Begeisterung der Hoffnungen erregte Bewegung nachläßt, desto mehr tritt fast alles in sein voriges Gleis wieder zurück.

**) Joh. 12, 10. — Ich werde in der Folge eine der Haupturſachen angeben, vermöge welcher jedes Land damals zahlreiche Beispiele von Individuen aufzustellen hatte, die aus dem Tode in's Leben wieder zurückgerufen worden waren.

***) Joh. 2, 4.

Digitized by Google

bildlich gezeichneten Probe, in welcher der Geist des Bösen, Jesum in die Tiefe der Wüste versetzend, sich seines Herzens durch die Lockung einer Universalherrschaft zu bemeistern bemüht gewesen seyn soll.*)

Allein die Wunderwerke, welche folgten, sind von einer weit erhabneren Ordnung, als das Wunder zu Cana.**) Indem man sie mit den heiligen Traditionen und Legenden der alten Völker vergleicht, muß man erkennen, daß ihr Unterscheidungszeichen ist: Personen zu helfen und dem Gesetze eine lebendige Form zu geben, vermöge dessen der Mensch, von einer sehr hohen Natur und fähig, sich mit den Leiden seiner Nebenmenschen zu identificiren, aus sich selbst, aus seiner Seele, seinem Geist, ziemlich wirksame Mittel zu ziehen vermag, um diese Leiden zu heben oder wenigstens zu mildern.

Indessen ist gewiß, daß die Triebfeder Jesu zu der Verrichtung seiner Wunder, oder die seiner Annalisten, indem sie ihm dieselben zuschreiben, nicht entschieden aus einer sittlichen Absicht entspringt. Der in die Auslegung der heiligen Bücher der Juden gebrachte neue Geist waltete in der Wahl der Wunder, wie in allen Theilen der Lehre vor. Dieser Geist bewog sie, nicht allein von den übermenschlichen, der künftigen Welt vorbehaltnen Vortheilen eine sichtbare Probe abzulegen, sondern in dem buchstäblichsten, materiellsten Sinne die poetischen Gemälde von den durch die Propheten versprochnen, natürlichen Vollkommenheiten und Glückseligkeiten zur Zeit des Messias oder der Zukunft, zu verwirklichen. „Dann werden alle Gebrechen ihr Ende haben," sagten diese Propheten; „die geängstigten Herzen sich der Ruhe erfreuen, die blinden werden sehen, die Tauben hören, die Hinkenden mit den Hirschen um die Wette laufen, und diese Güter

*) Matth. 4, 8.—10.

**) Mehre Kirchenväter haben sich verpflichtet gehalten, dieses Wunder weitläufig zu rechtfertigen. Sie nahmen an, daß Jesus sinnbildlich zu zeigen beabsichtigt habe, daß seine Lehre über das Gesetz Moses die Oberhand erlangen werde, wie der Wein dem Wasser überlegen ist. Allein diese Väter haben vielleicht den Weg nicht bemerkt, den sie dadurch einer Gegenerklärung eröffnen, denn die Natur des Wassers ist, daß es die Dinge in ihrer wahren Farbe läßt, dagegen der Wein eine Quelle von Täuschungen für den Geist wie für das Gemüth ist.

Digitized by Google

nur das sinnbildliche Vorspiel einer Menge andrer, nicht minder wünschenswerther Wohlthaten seyn."*)

Indem Jesus sich von Cana entfernte, kehrte er nicht in Nazareth ein. Dieser Flecken hatte zu wenig Bedeutsamkeit, um der Schauplatz seiner Verkündigung zu werden. Zugleich führten die Gewohnheit, ihn daselbst zu sehen, und die über seine Familie und Geburt verbreiteten Ideen zu viel Widerspruch mit dem Zeugnisse mit sich, das er von sich geben wollte, und stellten gegen alle seine Wunder eine zu große Gewalt von Unglauben entgegen.**)

Eine, an der äußersten nördlichen Seite des kleinen Sees von Galiläa oder Genezareth, seitdem der See Tiberias genannt, gelegne Stadt schien ihm für seine Entwürfe am günstigsten; es ist die Stadt Capernaum, oder **Kephar Nachum**, welcher Name in der hebräischen Etymologie Dorf des Trostes, der Ruhe, bedeutet, und wohin der Handel eine Menge Juden aus allen Bezirken führte. Da schlug Jesus seinen Wohnsitz***) und den Mittelpunkt seiner Ausflüge nach der Provinz Galiläa auf, welche den innern Unruhen am meisten ausgesetzt war. Ihre Entfernung von dem sogenannten Judäa, von dem sie südlich durch Samarien getrennt war, hielt sie fern von dem moralischen Einfluß Jerusalems und hat ihr die Benennung: „Gegend der Finsterniß und der Unwissenheit" zugezogen.†)

---

*) Jesaia 35, 1. 4. 5. 7. 9. 10.

**) Marcus 6, 6., Lucas 4, 24.

***) Matth. 4, 3., Luc. 4, 31.

†) Galiläa wurde in Ober- und Unter-Galiläa eingetheilt. In Norden wurde es von Sidon und Tyrus, von Coelesyrien oder hohle Syrien, vom Libanon, in Süden von Samarien, in Osten vom Jordan und in Westen vom mittelländischen Meere begrenzt. Im Norden von Palästina bei Caesarea Philippi entsprungen und mehre Seen durchschneidend, nimmt der kleine Fluß, der Jordan, seinen Lauf beinahe in gleicher Richtung wie das mittelländische Meer; er durchzieht das Meer von Galiläa oder den See von Tyberias vier bis fünf franz. Meilen in der Länge und zwei bis drei in der Breite; beim Ausfluß aus diesem See fließ er ungefähr fünfundzwanzig franz. Meilen bis in das todte Meer, dessen Länge zwanzig Meilen auf fünf oder sechs in seiner ganzen Breite ist. Jesus erwähnt in den, vom Propheten Jesaia angewandten Worten, daß die Einwohner von Galiläa für ein, im Finstern hausendes Volk galten. (Matth. 4, 16.)

Digitized by Google

Bald breitete sich Jesu Ruf auch in die Ferne aus und führte ihm ganze Volksmassen in Strömen zu. Eine der wichtigsten Episoden der gleichzeitigen Geschichte Judäas bezeugt uns die gewöhnliche Eile dieser Massen, sich begierig dahin zu stürzen, woher die Worte des Messias Befreiung zu ertönen begannen. Außer der durchdringenden Natur des Wortes Jesu und allen Ursachen, die ihm bei den untern Klassen den besten Erfolg sichern mußten, beförderte nichts so sehr dieses Zuströmen, als die unentgeldliche Gewährung seines Unterrichts und seines Heilungsvermögens, während die meisten Schriftgelehrten und die zu diesen Zeiten der natürlichen oder vermeintlichen mysteriösen Medicin ergebnen Männer immer einigen Lohn aus ihren Lehren oder Bemühungen zogen.*)

Die Frauen, die überdies berufen sind, eins der wirksamsten Werkzeuge in einem Associationsplane zu seyn, wo die Liebe, obgleich durch den Gedanken allgemein gemacht, nichts destoweniger an ein sichtbares, junges, nachsichts- und majestätsvolles Wesen gefesselt sich fand, bildeten auch bald einen großen Theil der Menge, die mit einem Eifer ankam, der der Einrichtung der zur Andacht und zu den Predigten des neuen Lehrers eröffneten Oerter entsprach.

Aber unter dieser letzten Beziehung, unter der auf die Oerter, die Jesus auf seiner Reise nach Palästina durchzog, treten die zwei historischen Plane, die ich angekündigt, die zwei Systeme hervor, welche, trotz den geschicktesten und oft glücklichsten Uebereinstimmungsversuchen, nur eine bloße Zusammenstellung der Fundamentalevangelisten, des Matthäus und Johannes ergeben. Die

*) Man muß die Angaben der Evangelien mit den, in dem Buche der Weisheit von Jesus Strach enthaltnen Vorschriften in Beziehung auf die Heilwissenschaft und Aerzte vergleichen. Da sieht man, daß diese Kunst, welche einer der Evangelisten übte, in hoher Achtung stand, Belohnungen empfing und daß es ihr, wie andern noch heutigen Tages, erging, daß sie gegen mehr als eine Art von Krankheitsanfällen nichts vermochte. Unter der Menge, die sich um Jesum drängte, bemerkt man besonders ein, schon zwölf Jahre krankes Weib. Dasselbe, sagen die Evangelisten, war von vielen Aerzten behandelt worden, hatte ihr ganzes Vermögen daran gewendet und anstatt Linderung zu verspüren, wurde es täglich schlimmer. (Marc. 5, 26., Luc. 8, 43., Jesus Strach 38, 1—14.)

Digitized by Google

unmittelbare Prüfung derselben bestätigt die Tendenz der Geschichtschreiber des Sohnes Marias, ihre Erzählungen nach den Zeiten und Umständen, in welchen sie solche abfaßten, zu gestalten.

Allerdings darf man nicht darüber erstaunen, daß Johannes viele Thatsachen übersehen habe, da er gegen das Ende des ersten Jahrhunderts auf die dringende Aufforderung seiner Schüler und Freunde geschrieben haben soll, in der Absicht entstehende Secten zu schlagen und die drei vorhergehenden Evangelisten zu ergänzen. Aber wie sollte es sich gefügt haben, daß Matthäus, der erste und wahrhafte Biograph Jesu, der Evangelist, der in alle materiellen Einzelheiten seines Lebens einzugehen am meisten sich bemühte, dessen Geschichte vor der Geburt seines Meisters beginnt und über dessen Tod hinausreicht, wie sollte es zugegangen seyn, daß dieser Apostel und nach seinem Beispiel der zweite und dritte Evangelist, nicht nur einige Reisen ohne Interesse nach dieser oder jener unbekannten Stadt Judäas oder Samariens, sondern drei Reisen und drei Aufenthalte Jesu in Jerusalem während dreier Feste und in einer Zeit, die nicht über drei Jahre hinausgeht, außer Acht gelassen hätten? Wie soll es sich überhaupt gefügt haben, daß sie nicht nur diese Reisen nicht beachtet, sondern auch ihre Erzählungen dergestalt eingerichtet hätten, um glauben zu lassen, daß deren Ausführung nie Statt gefunden habe? Hieraus ergab sich für die künftigen Schüler, wenn man eine gewisse Harmonie zu erlangen sich vornahm, die Nothwendigkeit, in diese Erzählungen selbst, gezwungen und mit mehr oder weniger Erfolg, die wesentlichen Nachträge einzuschalten, welche der vierte Evangelist fast durch Zufall erst nach Verlauf von dreißig oder vierzig Jahren*) zu überliefern sich entschieden hätte.

---

*) Ein Beispiel wird uns die klarste Idee von dem wechselseitigen Einschalten der Texte beibringen, welches das Princip von dem, was man die Uebereinstimmung der Evangelisten nennt, bildet. Ich wiederhole die Bemerkung, daß die Unmöglichkeit, diesen vollkommnen Einklang zu erhalten, gerade einer ihrer besten Beweise ist, daß man in dem Ganzen der Evangelisten nicht eine andre Klasse von Verfassern, als die, welchen man sie beilegt, suche. (S. S. 87.) Nach der Geburt Jesu lassen die

Digitized by Google

So wollen wir aus der Tradition des Matthäus die erste Uebersicht der Thatsachen entnehmen, auf welchen die Verschiedenheit der zwei Systeme beruht; wir werden daraus eine allgemeine Idee von den berühmtesten evangelischen Wundern ziehen. Jesus geht von Capernaum nach ganz Galiläa. In Capernaum wiederangekommen, predigt er an den Ufern des Sees, heilt einen Aussätzigen, die Tochter eines römischen Hauptmanns — eines neubekehrten Juden — und die Schwiegermutter eines seiner Apostel. Nachdem er auf einmal einen Sturm auf demselben See, welcher Zeuge des vom Evangelisten Lucas*) geschilderten Fischfangs war, besänftigt hatte, richten die Einwohner einer nahen Stadt an den neuen Lehrer die Bitte, oder vielmehr den Befehl, seine Wunderthaten für andre Orte aufzubewahren, und sich aus ihrem Gebiete**) zurückzuziehen. Nach Capernaum zurückgekehrt, heilt sein Wort den Gichtbrüchigen und giebt dem jungen Mädchen eines der Synagogenvorsteher, eben so dem Sohne einer armen Wittwe vom Flecken Nain, den man schon in's Grab legen wollte, das Leben wieder. Von Capernaum begiebt sich Jesus nach mehren Städten, immer an der nördlichsten Seite des Sees, immer an der entgegengesetzten Seite von Jerusalem, und, zur Abreise bereit, erreicht er Nazareth, wo er zu wiederholen Anlaß findet: „Niemand gilt als Prophet, we-

---

Evangelisten Lucas und Matthäus seine Eltern eine ganz entgegengesetzte Richtung nehmen. Dem ersten zufolge kehren Joseph und Maria wieder nach Nazareth zurück; dem zweiten zufolge zwingt sie der Kindermord, sich zu flüchten und in Egypten sich aufzuhalten. Um diese Berichte nun in Uebereinstimmung zu bringen, was geschieht? Man macht sich über den Text des Lucas her und zerfällt ihn in zwei Theile, die ich sogleich mittelst einiger Punkte angeben will: „Als Joseph und Maria alles das im Tempel zu Jerusalem vollbracht hatten, was vom Gesetze des Herrn verordnet ist, kehrten sie wieder nach Nazareth, ihrer Stadt, zurück.“ Zwischen diese Sätze webt man nun die ganze Geschichte des Matthäus bis zur Rückkehr dieses Ehepaars in seine Wohnung ein.

*) Obgleich die Evangelisten Marcus und Lucas ganz dem Plane des Matthäus folgen, so enthalten sie dennoch hinsichtlich der Oerter, Zeiten und Begebenheiten viele Verschiedenheiten, die aber hier nur von untergeordnetem Interesse sind.

**) Matth. 8, 34., Marc. 5, 17.

Digitized by Google

der in seinem Lande, noch unter den Seinigen." An den Ufern dieses galiläischen Sees werden mehrere Tausend Menschen zweimal mit einigen Fischen und Broden gesättigt, und über die Wasserfläche schwebt Jesus trocknen Fußes schneller als die Winde hinweg, die gegen sein Schiffchen wüthen. Capernaum nimmt ihn zum fünftenmale auf und sieht ihn wieder an die Grenzen von Sidon und Tyrus sich begeben. Endlich nach einer neuen Rückkehr an die Ufer des Sees und nach neuen Wundern begleiten ihn die Schüler bis an die Gegend von Cäsaräa Philippi, an der äußersten nördlichen Seite des Landes, immer in entgegengesetzter Richtung zu der Hauptstadt Judäas. Da, auf dem Gipfel eines Berges, den man fälschlich mit dem Berge Tabor verwechselt hat, und in Gegenwart dreier Apostel, unter welchen ein einziger Evangelist, der in seiner eignen Tradition nichts von dieser Thatsache erwähnt, bietet ihnen Jesus ein vorläufiges Bild von den erhabnen Veränderungen, welche die künftige Auferstehung, den eingeführten Glaubensansichten zufolge, bei den begünstigten Todten,*) mit sich bringen müßte. Seine Stirn strahlt wie die Sonne, seine Gewänder nehmen die weiße Farbe des Lichts an, und während zwei der alterthümlichen, von den Juden sehr geehrten Personen ihm ihre Macht zu übergeben scheinen, erschallt eine göttliche Stimme in der Luft, eine hereinbrechende Wolke bedeckt mit ihrem Schatten die drei Zuschauer und ein plötzliches Erbeben, das sich ihrer bemächtigt hatte, zwingt sie, sich niederzuwerfen.**)

---

*) Die drei Apostel sind Petrus, Jacobus und Johannes. Was den Berg Tabor anbelangt, so liegt er auf der Mittagseite von Galiläa, bei Nazareth. Jesus begiebt sich, der Erzählung der Evangelisten gemäß, nach Cäsaräa Philippi, nördlich von Galiläa, und nach seiner Verwandlung auf einem Berge, dessen Name nicht angedeutet ist, durchstreift er die ganze Provinz und begiebt sich nach Capernaum, das ist, von Mitternacht nach Mittag; wäre Tabor der angegebne Berg gewesen, so würde diese Reise von Süden nach Norden gegangen seyn; daher kommt es, daß Mehre für den Berg Tabor den Berg Hermon gesetzt haben, der in der Gegend von Cäsaräa Philippi ist. (Marcus 8, 27., 9, 2. 30. 33.)

**) Lucas 9, 35. Matth. 17, 5. Marcus 9, 7.

Digitized by Google

So ist es nur in der Umgegend von Cäsarèa Philippi, laut der Tradition, von welcher es sich handelt und fast in der Stunde seiner Verklärung, wo Jesus seinen Schülern feierlich seine Absicht kund thut, seine Reisen und Bestimmungen in Jerusalem bald zu beendigen. Nachdem er Capernaum zum letztenmal durchstreift hat, verläßt er Galiläa, geht längs den Grenzen Judäas am östlichen Ufer des Jordans hin und überschreitet diesen Fluß, um von der Hauptstadt eine Aufnahme zu erlangen, die deutlich beweist, daß die Gesammtheit der Einwohner bis jetzt weder seinen Reden ihr Ohr geliehen, noch von seiner Person selbst Kenntniß gehabt hatte.*)

In dem Ueberblick der Thatsachen der zweiten Tradition hingegen, derjenigen des Johannes, wird der Wirkungskreis anderswohin versetzt und gehört nur Jerusalem an. Nach der ersten Reise nach Cana kehrt Jesus wieder in diese Stadt während eines großen Festes zurück; seine Schüler taufen in seinem Namen und unter seinen Augen an den Ufern des Jordans. Wenn er in Cana wieder erscheint, so geschieht es, um gleich wieder nach Judäa zu kommen, um daselbst öffentlich im Tempel mit den Juden zu disputiren. Er heilte damals den Gelähmten, der nicht, wie in der vorhergehenden Tradition, durch eine Oeffnung zu ihm geführt wird, die am Dache des Hauses, das Jesus bewohnte und dessen Thüre von einer Menge Kranker umlagert wurde, angebracht gewesen war. Dieser Mann lag am Rande eines, von fünf Säulengängen umgebnen Wasserhalters, in welchem die Leute zu gewissen Zeiten des Jahres sich badeten, um dadurch von verschiednen Uebeln befreit zu werden. Das unterirdische Zuströ-

*) Da Jesus, der Tradition des Matthäus zufolge, seinen Einzug in Jerusalem hält, richtet sich die ganze in Erstaunen versetzte Stadt an die Schaaren, die ihn begleiteten, und von Galiläa mit ihm angekommen, oder die sich ihm unterwegs angeschlossen hatten, eine mit dem Systeme, das wir Johannes haben annehmen sehen, unvereinbare Frage. Die erstaunte Stadt fragte: „Wer ist der?" Die Schaaren antworteten: „Das ist Jesus, der Prophet, von Nazareth aus Galiläa." (Matth. 21, 10. 11.) Dem andern Evangelisten zufolge konnte es nicht in der Hauptstadt seyn, die uns der Apostel in zu großer beständiger Berührung mit Jesu vorstellt, um eine solche Frage zu thun, „sie paßte sich weit besser für Fremde." (Joh. 12, 20. 21.)

Digitized by Google

men des Wassers, das verschiedne animalische Theile — denn es diente zum Abspülen der Eingeweide der Schlachtopfer im Tempel — besonders zu festlichen Zeiten in sich aufgenommen hatte, erklärt hinreichend seine heilsamen Eigenthümlichkeiten, an welche die Menge gern die Idee einer Zaubermacht knüpfte.*)

Ein andrer nicht minder langer Aufenthalt in Galiläa führte ihn auf's neue nach Jerusalem, gegen Monat October, zum grossen Laub-Hüttenfeste.**) Da hörte man ihn jeden Tag in dem Tempel predigen; er richtete, sagt man, das ehebrecherische Weib,***) und ein Blindgeborner empfängt aus seiner Hand die Heilung. Zur Einweihungsfeier dieses Tempels wenden sich die Juden noch an den Sohn Mariä, als wenn er seit längerer Zeit unter ihnen lebte.†) Jesus verläßt ihre Stadt nur, um wieder an die Ufer des Flusses Judäas, und in einen nahen Flecken — den Schauplatz der Auferstehung des Lazarus — zu kommen. Endlich als der Befehl von den Aeltesten gegeben wird, ihn zu greifen, zieht sich der neue Lehrer im Stillen in einen, von Galiläa noch sehr entfernten andern Flecken zurück und hält sich da mit seinen Schülern bis zum Osterfeste auf, wo er seinen letzten und sieg-

---

*) Es ist in Jerusalem, sagt der Apostel, nahe bei dem Schaafthore ein Teich, im Hebräischen (Syrisch-chaldäischen) Bethesda (Haus der Wohlthätigkeit) genannt, er ist von fünf Hallen umgeben, in welchen viele Kranke, Blinde, Lahme, Gichtbrüchige auf das Sprudeln des Wassers warteten. (Joh. 5, 2. 3.) Mehrere nahmen anstatt des, mit animalischen Stoffen von Opfern geschwängerten Wassers einen Fischteich an, der mineralisches Wasser enthielt und nur zu gewissen Zeiten sich erneuerte. Außer dem Schaafthore hat uns das zweite Buch Esras die Namen einer großen Zahl von Thoren zu Jerusalem, das Fischthor, Brunnenthor, Pferdethor, Wasserthor, Gerichtsthor, u. s. w. erhalten. (Nehemia 3,)

**) Dieses Fest ist die Gedächtnißfeier des Lebens Moses und des jüdischen Volks in der Wüste.

***) Die Episode der Ehebrecherin findet sich in einer Menge alter Manuscripte des Evangeliums Johannes nicht; mehrere Kirchenväter und neuere Theologen haben sie als ein, aus den gewöhnlichen Parabeln der Juden entlehntes und besonders von den Nazaräern oder den ersten palästinensischen Christen auf Rechnung Christi wiederholtes Einschiebsel betrachtet.

†) Es war im Winter, sagt der Evangelist, und Jesus wandelte im Tempel bei der Halle Salomonis; die Juden umringten ihn und fragten: „Wie lange hältst du unsre Seelen auf?" (Joh. 10, 23—25.)

Digitized by Google

reichen Einzug in Jerusalem hält, welcher der erste seit seiner Taufe ist, dem die andern Evangelisten ihre Aufmerksamkeit gewidmet haben.

Welchem von diesen zwei Planen soll man nun das meiste Vertrauen schenken, da die Unmöglichkeit, sie in einen vollkommnen Einklang zu bringen, in ihrer allgemeinen Anlage sowohl, wie auch in den Einzelheiten liegt?

Matthäus, der genaueste als Chroniker, berichtet, daß sein Lehrer Capernaum zum Mittelpunkte seiner Ausflüge nach dem ganzen galiläischen oder nördlichen Palästina gewählt habe. Hier gewann sein Ruf an Festigkeit, hier bereitet er die Gemüther vor, hier versammelt er zahlreiche Schaaren. Männer von Auszeichnung aus verschiednen Bezirken Judäas laufen, ihrer Gewohnheit gemäß, herbei, um sich selbst zu überzeugen, bis zu welchem Grade der neue Prätendent auf den Titel Erlöser oder Messias ihren Hoffnungen, allen Forderungen ihrer Einbildungskraft entspräche. Und als das Ansehen seines Wortes ziemlich begründet war, zieht Jesus an der Spitze dieser, fast nur aus Galiläern bestehenden Haufen*) gegen die Hauptstadt des Landes, gerade auf den Tempel zu, als wenn er mit einem Schlage seinen Nebenbuhlern den Besitz desselben entreißen wollte.

Johannes dagegen, als Theolog genauer, schrieb außerhalb Judäa, in einem sehr vorgerückten Alter, gegen die Gegner der mystischen Ideen, die er von der Göttlichkeit des Stifters seiner Kirche hatte. Der Geist dieses Apostels wurde vielleicht von der Furcht beherrscht, daß man dem Sohne Marias vorwerfen könnte, seine meisten Wunder in Galiläa, in einem Lande der Unwissenheit, ausgeführt, nur die niedrigen Klassen, fern von Jerusalem, fern von den Gelehrten, von den ausgezeichnetsten Männern der Nationen begeistert zu haben. Aus diesen besondern Besorgnissen versetzte Johannes die ganze Scene nach Jerusalem selbst, in den Tempel, in die Umgebungen dieser Stadt, und schildert uns seinen Lehrer als einen mächtigen Gelehrten, welcher vom ersten bis zum letzten Tage die hohen Ueberzeugungen seiner Seele in Mitten des Landes darthut und erörtert.

---

*) Matth. 19, 2.

Digitized by Google

Zwischen diesen, in ihrer Grundlage sich widersprechenden zwei Systemen, die von vielen Nebenumständen noch bestärkt werden,*) erscheint der Evangelist Matthäus unstreitig als derjenige, welcher der Wirklichkeit der Geschichte am nächsten gekommen ist. Indem er uns die Reise Jesu nach Jerusalem als sehr schnell geschehen vorträgt, erklärt er auf die natürlichste Weise das geringe Aufsehen, welches das große Drama im Anfange erregte, und das merkwürdige Schweigen der gleichzeitigen jüdischen Schriftsteller. Philo und Josephus konnten diese Erscheinung sehr leicht mit der gewöhnlichen Regsamkeit verwechseln, zu welcher die versammelten Volksmassen in den Festzeiten Anlaß gaben, und unter welchen man immer die kühnen und aufrührerischen Einwohner des Bezirks Galiläas obenan bemerkte.

*) Ich werde gleich ein Beispiel von diesen streitigen Punkten geben. In den Ueberlieferungen des Matthäus und der zwei Evangelisten, die seiner Angabe folgen, sieht man auf jeder Seite die Pharisäer, ihre Lehrer oder Schreiber, und die Sadducäer von dem Rufe Jesu angezogen, sich nach Galiläa begeben, um ihn entweder in ihrem Namen, oder im Auftrage der Aeltesten, auszufragen, wie man sich in der Folge überzeugen wird. Allein in der Ueberlieferung Johannis richten dieselben Gelehrten dieselben Fragen nicht in Galiläa, wohin sie sich zu begeben nicht nöthig hatten, sondern in Jerusalem an ihn, wo, nach seinem besondern Plane, Jesus so oft erschien. Man bemerke noch, daß die Art von Zweideutigkeit, die man in Matth. 4, 25. finden könnte, von Lucas Cap. 6, 17. und von allen andern Stellen (Matth. 15, 1., 16, 1., 19, 3. Marc. 7, 1., 10, 2.) genügend erklärt wird.

Digitized by Google

Capitel IV.

Bekehrungs- und Eroberungssucht der neuen Lehre.

Jemehr die Glaubensansichten des Sohnes Marias Herrschaft über ihn selbst gewannen, destomehr veranlaßten sie ihn, Andre an sich zu ziehen, Körper und Geist einzunehmen und sie an seiner mystischen Hoffnung und Zukunft Theil nehmen zu lassen. Dieser Bekehrungsgeist, dieses eroberungssüchtige Streben macht eins der zu erforschenden wesentlichsten Fundamente des neuen Gesetzes aus. Keine Ursache hat weiter so viel Antheil an der Scheidung von den hebräischen Theorieen und an den Unähnlichkeiten genommen, die sich fast in allen allgemeinen Bestimmungen dieser beiden Gesetze wiederfinden. Dieses Streben ist die Grundlage der Gewalt, die Quelle seines Ruhmes, zugleich auch der berüchtigten Beispiele der Härte und Barbarei, die es der Welt darzubieten so oft Gelegenheit gehabt hat.

Ich habe schon anderswo dargethan, daß in der historischen und philosophischen großartigen Wiedereinsetzung, deren Gegenstand das jüdische Volk in seiner erhabensten Auffassung werden sollte und es schon ist,*) besonders dieses zu beachten seyn würde:

*) Einer der berühmtesten Publicisten unsrer Tage, auf den meine frühern Arbeiten, wie er in seinem Buche zu erkennen giebt, nicht ohne einigen Einfluß waren, hat sich mit großer Lebhaftigkeit über diesen Punkt folgendermaßen geäußert: „Die Schriftsteller des achtzehnten Jahrhunderts, welche die heiligen Bücher der Hebräer mit einer, mit Wuth gemischten

Digitized by Google

als Moses die Hebräer zur Eroberung eines unveräußerlichen Landstrichs ermunterte, um sie aus dem Nomadenstand in den eines wirklichen Volks zu versetzen, und indem er ihnen betheuerte, daß die Einfachheit seiner Lehren einst das Band aller Nationen der Erde werden würde, war er weit entfernt, die Bekehrungssucht, die Eroberungssucht in ihnen anzufachen. Er hätte, sagte ich, ihnen diese Richtung geben können; und wenn wir uns die Energie seines Willens, sein Organisationsvermögen, die militärischen Anstalten, zu denen Egypten ihm das Vorbild geliefert, und die unauslöschlichen Wirkungen seines Wortes auf Andre in's Gedachtniß zurückrufen, so sind wir zu glauben berechtigt, daß große Resultate seine Bemühungen gekrönt haben würden. Allein in der Absicht, die er hatte, eine, der Regierung des Gesetzes geweihte Gesellschaft zu begründen und, früher oder später, durch die Erstaunen erregende That und durch das gewinnende Beispiel die außerhalb des engen Kreises seiner kriegerischen Einfälle gestellten fremden Nationen an sich zu ziehen, befliß sich dieser Gesetzgeber im voraus, den Eifer, den

---

Verächtlichkeit behandelt haben, beurtheilten das Alterthum auf eine erbärmliche, oberflächliche Weise. Die Juden sind von allen Nationen diejenigen, deren Geist, Charakter, religiöse Institutionen sie am schlechtesten gekannt haben; und um sich mit Voltaire auf Kosten Ezechiels und der Genesis zu belustigen, muß man zwei Dinge vereinigen, welche diesen Scherz ziemlich traurig machen: die tiefste Unwissenheit und die beklagenswertheste Leichtfertigkeit" (Benjamin Constant, de la religion T. II. p. 210. 231.) Nur muß man, nachdem man die genaue Wahrheit der Thatsache die schuldige Achtung bewiesen hat, sich sogleich erinnern, daß die Frechheit der bewußten Schriftsteller nur scheinbar war; sie fanden sich in einen moralischen Kriegszustand, in eine Zeit des Treffens versetzt, wo die erste Obliegenheit eines jeden Anführers die ist, zu siegen, ohne darauf Acht zu geben, wohin seine Hiebe fallen. Die Schriftsteller der Voltaireschen Schule sind überdies nicht die einzigen, gegen welche man die Vorwürfe richten könnte, die Frage auf eine unvollkommne Weise betrachtet und sich nicht in den Gegenstand selbst hineinversetzt zu haben. Selbst bei den Philosophen, die einige große Wahrnehmungen auf Rechnung der Juden mit Würde gegeben haben, mischten sich immer Grundirrthümer, Deductionen ein, welche die Probe nicht aushalten. Ich spreche nicht von den Männern, welche die Sittengeschichte dieses Volks zu foltern sich bemühen, so wie sie sein wirkliches Leben zum größten religiösen Ruhme ihrer eignen Begriffe gern quälen.

Digitized by Google

seine Stimme in den Gemüthern entzünden mußte, zu mäßigen. Er führte unaufhörlich seinen Anhängern Bilder der Ruhe und des Friedens vor; er lehrte sie, der Zukunft vertrauen und ihre Siegesmittel weit weniger in ihrem persönlichen Muthe, als in der innern Einigkeit und in dem Schutze ihres Gottes, oder, um mich in solchen, der Sprache unsrer Tage besser entsprechenden Worten auszudrücken, in der Kraft des Einheitsprincips zu suchen, nach welchem ihre ganze Organisation geregelt war.*)

Dem ohnerachtet, da die schwierigsten Dinge nicht das meiste Aufsehen machen, da ein Gedanke des Rechts nie in den Augen der großen Menge einer plötzlichen Probe von Macht gleichkommt, endlich da der erfolgreiche Angriff fast immer die Ehre eines unglücklichen Widerstandes verwischt, so fügte es sich auch, daß man auch bei dem jüdischen Volke das Gefühl des, an sein Gesetz befestigten freien Willens nicht in Erwägung gezogen hat. Die Geschichte, lange Zeit sehr parteiisch und kühn in ihren Behauptungen, hat ein absolutes Princip der Isolirung da gesehen, wo im Grunde eine hohe Aeußerung der Gerechtigkeit vorhanden war.**)

---

*) S. m. Gesch. der Inst. Moses und des hebr. Volks. 1828. Th. II. p. 112.

**) Mit dieser Frage der, dem Gesetzgeber der Juden als ein absolutes Princip zugeschriebnen Isolirung, verhält es sich eben so, wie mit der, in Betreff der Theokratie. (S. S. 55.) Fast alle Geschichtschreiber haben sich einander wiederholt. Sie haben erstlich die förmliche Unterscheidung der militärischen Maßregeln, der legislativen, der moralischen Ordnung außer Acht gelassen; (s. m. Gesch. der Institut. Moses Th. II. Buch 5.) dann auch den Proselytismus der Ideen zu sehr verkannt, der auf zwei verschiedne Weisen bewirkt wird, entweder dadurch, daß die Ideen sich den Menschen aufdringen, oder sich in ihrer sichern Stellung, befestigten Wohnung, ruhig verhalten und sich unbedenklich auf ihre Anziehungskraft verlassen. Ich werde nochmals das erwähnen, was Voltaire in seinem Versuche über die Sitten der Nationen aufgezeichnet hat, und werde daraus einen Beleg zu dem ziehen, was ich vorausschicke. „Warum vollbrachten Mahomed und seine Nachfolger, die gerade eben so wie die Juden ihre Eroberungen begannen," sagt Voltaire, „so viel große Thaten, und die Juden nur solche kleine? Sollte es nicht daher kommen, weil die Muselmänner ihre meiste Sorgfalt dahin richteten, die Ueber-

Digitized by Google

Aber andre, unserm Gegenstande weit nützlichere und lebendigere Folgen gesellten sich zu dieser den Juden angebornen Kälte gegen den religiösen Proselytismus, zu dieser Langmuth, zu warten, bis die Nationen der heiligen Schrift zufolge, von selbst kämen, die volksthümlichen Früchte der hebräischen Weisheit zu kosten, sich freiwillig unter ihren Schatten niederzulassen und auf ihre wilden Pflanzen einige Reiser zu pfropfen.*) Männer aus ihrer Mitte sollten hervorgehen oder sich nach ihrer Schule bilden. Diese Männer sollten von dem Willen belebt werden, irgend ein neues Institut zu bilden, ein Volk zu schaffen, mit der ausdrücklichen Mission versehen, sich nach Außenhin thätig auszubreiten. Dadurch würden sie das Verdienst haben, den großen Grundsätzen des alten Gesetzes einen schnellern und stärkern Lauf zu sichern, welcher die Verbindlichkeit, worin die Juden waren, jeder Art von drohenden Ursachen immerfort zu widerstehen, verdunkelte, täglich unter ihnen schwächte und dahin brachte, nur durch bejammernswerthe Außenseiten, anstatt

---

wundnen ihrer Religion zu unterwerfen, die Hebräer dagegen, die Fremden nur selten ihrem Cultus einverleiben? Das hebräische Volk fürchtete immer unterworfen zu werden; das arabische dagegen wollte Alles an sich reißen und hielt sich zum Herrschen geschaffen." (Verf. über die Sitten der Nationen Cap. 6.) Wir wollen für jetzt die Frage, ob die Juden nur geringe Dinge geleistet haben, bei Seite lassen. So viel ist doch aber gewiß, daß, Jemanden in einen Bund aufnehmen, von welcher Gattung er auch seyn mag, im wahren Sinne des Worts, ihm das Vertragsrecht, einen freien Willen zugestehen heißt. Das Gesetz der Juden, welches die freiwillige Genehmigung als eines ihrer unverletzlichen Fundamente aufstellte, untersagte ihnen natürlicherweise die Verfahrungsweise der Araber. Eben darum, weil sie den besondern Anspruch hatte, einst die Fremden seinen Ideen sich anschließen zu sehen, setzte es einen Stolz darauf, sie nicht den Besiegten aufzudringen.

*) Eine der gewöhnlichen Figuren Moses und der Propheten ist, Israel als einen vortrefflichen Weinstock darzustellen, von welchem fremde Nationen früh oder spät Sprößlinge verlangen werden. (Jesaias 5, 7. Sirach 24, 16—26. 5. B. Moses 32, 32.) Der Apostel Paulus macht von derselben Nationalfigur seiner Ahnen Gebrauch, wenn er in seiner Epistel an die Römer zu den Leuten spricht: „Denn so du aus dem Oelbaum, der von Natur wild war, bist ausgehauen und wider die Natur in den guten Oelbaum gepfropft, wie vielmehr werden die natürlichen eingepfropfet in ihren eignen Oelbaum? (Römer 11, 24.)

Digitized by Google

durch schöne Ergebnisse sich kund zu thun, die ursprünglich besonders darum gehofft wurden, um die Seele und das Schicksal aller Nationen mit einander zu vereinigen.

So waren die Gesetzgeber des Hebraismus, von der Natur der Dinge selbst berufen, berühmte Stellvertreter auf der Erde zu haben. In der Zahl derselben glänzt Mahomed, der Prophet von Arabien,*) wie man weiß, oben an. So hatten diese Verbreiter des Princips Abrahams und Moses bald mit dem Worte, bald mit dem Degen sich zu waffnen, um die Trägheit der Völker zu überwinden, um sie den abscheulichen Gewohnheiten, von denen die Wissenschaft der neuen Zeiten sich kaum ein Gemälde entwerfen kann, zu entreißen und nach ihrer Weise die Sitten und Weisheit zu befördern.

Schon die phariſäische Schule hatte daran gedacht, sich durch das Princip des Proselytismus zu verstärken; allein seine Erfolge stießen, trotz ihrem augenscheinlichen Umfange, auf unüberwindliche Hindernisse, sowohl in den innern Regeln des Instituts als in den allgemeinen Forderungen der Landesverfassung. Der Charakter des Werkes Johannes des Täufers bestand auch darin, den, wie die essäische Schule, der Obergewalt des ganz moralischen Theils des Gesetzes besonders ergebnen Männern eine neue Thätigkeit mitzutheilen.

Derselbe Geist, dasselbe Princip der Thätigkeit, der Vermeh-

*) Es ist anerkannt, daß Mahomed einen Theil seiner Jugend unter den Juden verlebt hat. Seine ersten Waffen wurden gegen einen der jüdischen Stämme Arabiens gerichtet, der ihm seine Mission streitig machte. Er hatte Jüdinnen unter seinen liebsten Frauen. Nicht allein der Koran, welcher nach einem der Namen der Bibel mikra, von dem Wurzelworte kara, lesen, Lesung bedeutet, athmet den Pentateuch, sondern die meisten, aus dem alten Testament entnommnen Erzählungen, die er enthält, und die nach diesen Erzählungen verfaßten Legenden rühren am Ende von denselben Lehrern her, welche die Mischna und ihre Commentare, oder den Talmud geschrieben haben. Die Beweise sind in einer, von der Berliner Academie gekrönten Abhandlung von dem Rabbiner Dr. Geiger über diese Frage: „Was hat Mahomed aus dem Judenthume entlehnt?" auseinandergesetzt. Ich habe bereits oben, und in der Note E. am Ende dieses Bandes von der directen und authentischen Wirkung gesprochen, welche der jüdische Gedanke über die alten Morgenländer, besonders über Zoroaster geübt.

Digitized by Google

rung, der Eroberung ist es nun, der auf einmal die Seele der Lehre Jesu und die immerwährende Triebfeder seiner Schüler wurde. Unter den Auspicien des Glaubens an die bevorstehende Bildung eines zum Nutzen der directen Todtenauferstehung sichtbar aufgestellten Himmelreichs stieg die durch diesen Geist gewonnene Bedeutung bis zum höchsten Grade. Er unterwarf seinen Absichten das Princip der Moralität selbst, und die christliche Institution war von ihrer Entstehung an das zu erfahren bestimmt, was im Eingange dieses Werkes, hinsichtlich der alten und erobernden Macht der Römer gesagt worden ist, nämlich, daß von dem Tage an, wo es sich nicht mehr würde ausdehnen können, ein unvermeidlicher Verfall seiner Zukunft drohen würde.

Wenn wir unterließen die verschiednen Elemente der neuen Lehre wohl zu unterscheiden; wenn wir aus dem Gedächtnisse verlören, daß das moralische Princip bei weitem nicht den ersten Rang hatte, sondern der unmittelbaren Herrschaft des dogmatischen Proselytismus unterworfen war, so würden wir uns der Gefahr aussetzen, die schwersten historischen Irrthümer und Ungerechtigkeiten zu begehen. Diese würden eine Menge Resultate als Verschlimmerung des Gedankens des Lehrers bezeichnen, welche von dieser oder jener Klasse seiner Anhänger herrührte, die nur der natürliche und erstarkte Fortschritt der Keime sind, die das Princip in seinem Schooße trug. Andre werden am Ende in allen den bewunderten evangelischen Vorschriften nur die wörtliche Wiederholung, oder von ziemlich gleichgültigen Abänderungen begleitete moralische Maximen wiederfinden, die nicht nur von den Vorfahren des Sohnes Marias, sondern auch von seinen nächsten Vorläufern bekannt gemacht worden waren.

Wenn wir dagegen in der neuen Lehre das, was sie in Wirklichkeit enthält, nämlich eine gewisse Zahl von unzertrennlichen Bestimmungen, die immerfort unter sich zurückzuwirken haben, und von denen jede ihre Tage der Oberherrschaft hat, erkennen, dann gewinnt eine ihrer anziehendsten Außenseiten eine lebendige Klarheit. Eine große Eroberung, in welchen Bereich sie auch einschlage, muß ein souveraines Oberhaupt haben, welchem Alle ohne Zögern und mit Enthusiasmus Gehorsam leisten können. Darum erhob sich freiwillig die, überdies nach dem mächtigen Könige der Propheten, nach der von David sich all-

Digitized by Google

gemein gebildeten Vorstellung geregelte Person Jesu, oder wurde von denen emporgehoben, die vom Gewichte ihres Wortes vor allen andern Personen Gebrauch zu machen wußten. Darum tritt eine plötzliche Unähnlichkeit zwischen seine eigne Mission und die alte und legislative des hebräischen Oberhaupts ein; in dieser waren die Individualität und der Name Moses vor der Majestät des Namens des Gesetzes in's Dunkel verschwunden, während die ganze neue Form dieses Gesetzes sich, so zu sagen, vor der Individualität Jesu selbst beugte und in den Hintergrund trat.

Aber überall, wo eine Eroberung vorgeht, läßt sie unvermeidliche Spuren zurück; überall, wo das Bedürfniß des Wiederaufbauens vorhanden ist, da ist es fast unmöglich, sich den Streichen der Verheerung zu entziehen.

Wie gerecht auch der große Ruf seyn mag, den die sanfte Gemüthsart Jesu erlangt hat, so sind doch mehre wichtige Unterscheidungen hierüber anzudeuten. Manche Menschen täuschen sich nur, wenn sie, um dieser Milde noch mehr Glanz zu verleihen, sich darin gefallen, mit einer zu ausschließlichen Wärme dieselbe der nicht minder berühmten Strenge des Propheten von Arabien, oder ihres gemeinschaftlichen Vorläufers entgegenzuhalten. In seinen kriegerischen wie auch legislativen Unternehmungen in einer um mehr als fünfzehn Jahrhunderte entfernten, barbarischen Epoche, unter dem Streiche der außerordentlichsten materiellen Schwierigkeiten, die jeden Augenblick ihn niederzubeugen drohten, gebot allerdings die Stimme Moses zu oft dem Degen, sich unerbittlich zu zeigen! Allein, in der absoluten Erwartung des Reichs des zweiten Lebens, das den ganzen Gedanken Jesu einnahm, geben sich eben so schreckliche und vielleicht, wegen ihres sittlichen Charakters und der traurigen Richtung, die sie so lange seiner Kirche beigebracht haben, noch schrecklichere Folgen kund. Dennoch, weit entfernt davon, von ihrem Anblick betroffen dazustehen, beeilt er sich, sie aufzunehmen, sie zu entwickeln und ihnen einen Ausdruck zu geben, der nichts stärkeres in der Beredtsamkeit Mahomeds als Person findet. „Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen sey, Frieden zu senden auf Erden," ruft der neue Lehrer aus, „sondern das Schwert; ich bin gekommen, das Feuer auf der Erde anzurichten, und mein ganzes Verlangen ist, daß es sich entzünde! Es

Digitized by Google

ist die Spaltung, ich wiederhole es, und nicht der Friede, den ich bringe. Ich bin gekommen, Zwietracht zu stiften zwischen dem Sohne und dem Vater, der Tochter und der Mutter, der Schwiegertochter und der Schwiegermutter; die eignen Diener werden sich als Feinde gegen ihre Herren erklären; in jedem Hause von fünf Personen werden zwei gegen die drei andern seyn. So jemand zu mir kommt und haßt nicht seinen Vater, seine Mutter, sein Weib, seine Kinder, seine Brüder, Schwestern und sein eignes Leben, der kann auch nie mein Jünger werden."*) Zugleich ist die Aehnlichkeit eines Königs, der, bevor er eine Schlacht liefert, auf seine Krieger zu rechnen nöthig hat, eine der ersten, die Jesus seinem Gedanken zur Unterstützung anruft.**) Wahrhafte Krieger nimmt er sich vor zu bilden, Krieger, welche berufen sind, das nahe Reich der Todtenauferstehung einzunehmen, alle günstigen oder widerwärtigen Verhältnisse des jetzigen Lebens mit gleichgültigem Auge zu betrachten; Krieger sind es endlich, in den Zustand der Athleten versetzt, die sich nackt zum Kampfe zeigen, deren Seele unablässig auf die Person und die Winke ihres Anführers gerichtet, sich seinem Willen entgegenzuwerfen weiß, um dafür die angewiesene Belohnung zu erlangen.

Alle alten Mysterien schreiben vor, den alten Menschen am Eingange des Heiligthums auszuziehen. Die Pharisäer wandten den Ausdruck, Wiedergeburt, auf den Uebertritt der fremden Proselyten in ihre Reihen an.***) Jesus, ohne mit Johannes dem Täufer es bei einer einfachen, von den Sünden reinigenden Taufe bewenden zu lassen, nimmt ebenfalls eine Wiedergeburt in Anspruch. Seine Absicht ist, wie er gern sagte: „Niemand flicket ein alt Kleid mit einem Lappen von neuem Tuch."†) Er fordert eine völlige Erneuerung von den Adepten. In dem Ideale seines Dogma paßte sich diese Erneuerung im Voraus der

*) Matth. 10, 34—37., Luc. 12; 49—53., 14, 26.

**) Lucas 14, 31.

***) Darum richtet auch Jesus bei einer nächtlichen Zusammenkunft mit einem der Glieder der pharisäischen Schule, als dieses über die Nothwendigkeit erstaunt schien, noch einmal geboren zu werden, den Vorwurf an ihn, warum er als Lehrer in Israel es nicht besser verstände. (Joh. 3, 10.)

†) Matth. 9, 16., Lucas 5, 36.

Digitized by Google

Umgestaltung jeden Dinges an, von der die wunderbare Erscheinung der bevorstehenden Auferstehung das Zeichen seyn werde; in der practischen Wirklichkeit hat sie die Wirkung gehabt, dem christlichen Institute eine unbegrenzte Weite zu geben, um die verschiedensten und eingewurzeltsten Gewohnheiten in eine Gleichförmigkeit übergehen zu lassen.

Hier hilft ihm ein, in die Mitte der Schüler geführtes Kind sie zu belehren, daß das erste Mittel, eine gute Stelle in dem neuen Reiche zu erlangen, darin bestehe, sich der Forderungen ihrer Natur zu entledigen und dem unschuldigen und einfältigen Wesen, das ihnen vorgestellt wurde, ähnlich zu werden.*) Dort bestärkt die Autorität eines der gewöhnlichsten Sprüchwörter, desjenigen: „Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher in's Himmelreich komme,“ **) die dringende Nothwendigkeit, sich jeder Verwandtschaft, jeder gesellschaftlichen Fessel, und jeden Besitzes zu entschlagen. Eine solche Verbindlichkeit schrieb Jesus einem reichen Jüngling vor, der bis dahin die Aussprüche der reinsten Sittenlehre erfüllt hatte, und welcher, sein Wort zu streng findend, sich ganz bestürzt entfernte.***) Endlich bot seine Weigerung, dem Wunsche einiger Adepten zu willfahren, welche, ehe sie seinen Schritten folgen, erst noch ihrem Vater die Pflichten der Ruhebestattung erweisen oder von ihrer Familie Abschied nehmen wollten, die Gelegenheit dar, bekannt zu machen, wer nach seiner Wiedergeburt die Hand an den Pflug leget und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes.†)

---

*) Matth. 18, 2—4.

**) Durch die Verwechselung eines i mit einem e in der Orthographie des Originalwortes haben einige Manuscripte die Worte der Vergleichung, deren Jesus sich bedient, geändert und ihn sagen lassen, daß ein Ankertau leichter durch ein Nadelöhr gehe u. s. w. Allein es ist von einem Kameele die Rede; denn dasselbe Sprichwort war bei den Juden sehr gebräuchlich und findet sich im Talmud wieder: „Bist du zufällig, wie die Leute von Pumbedita, die einen Elephanten durch ein Nadelöhr bringen?“ (Baba mezia fol. 48.)

***) Matth. 19, 21. 22., Marcus 10, 21. 22., Luc. 18, 22.

†) Luc. 9, 59—62., Matth. 8, 21. 22.

Digitized by Google

Jedenfalls würde man übel unterrichtet seyn, wenn man glaubte, daß die Kämpfe, der Proselytismus, die Eroberungen, zu welchen die Ueberzeugung des Sohnes Marias und seiner ersten Schüler Veranlassung gab, die allgemeine Ausdehnung gehabt hätten, die sie in der Folge erreichten. Die Verschiedenheiten, die sich in dieser Hinsicht in den evangelischen und apostolischen Urkunden erkennen lassen, haben den Nutzen, daß sie zur Charakterisirung der Phasen des Ursprungs der Lehre und des Uebergangs aus der ersten Schule in die zweite der Christen dienen. Wenn auch Jesus während seines Lebens seinen ganzen Eifer gegen die pharisäische und herrschende Schule ausbrechen läßt, so greift er doch nicht den Mosaismus an, er fügt sich immer noch allen seinen äußerlichen Gebräuchen.*) Wenn er sich vornimmt, den Nationen der Welt die Todtenauferstehung zu verkünden, welche, in seinem Gedanken, nächstens sich verwirklichen sollte, so sind es die hebräischen Nationen oder die vielen Zerstreuten, deren ursprüngliche Glieder und Neubekehrte sich jährlich nach Jerusalem begaben, und die mit dieser Stadt unveränderliche Beziehungen unterhielten. Seine eigne Umwälzung ging völlig und ausschließlich in dem hebräischen Kreise vor.

Soll ich diese feierlichen Worte zurückrufen: „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen; wer eins von diesen kleinsten Geboten, einen einzigen Buchstaben dieses Gesetzes auflöset und lehret die Leute also, der wird der kleinste heißen im Himmelreich.“**) Soll ich seine ausdrückliche Ermahnung an seine Schüler zurückrufen: „Gehet nicht auf der Heidenstraße, ziehet nicht in der Samariter Städte, sondern gehet hin zu den verlornen Schaafen aus dem Hause Israel.“***) Noch mehr, als ein fremdes Weib an den Grenzen des Landes Sidon mit lautem Geschrei die Heilung ihrer Tochter verlangte, nimmt Jesus so weit Anstand, daß er fast eine Aufwallung in den Herzen seiner Apostel erzeugt; und nachdem er sein Zaudern mit der Wiederholung, daß seine Sendung sich nur auf seine Mitbürger beschränke, gerechtfertigt hat, stützt

*) Matth. 23, 2. 3., Lucas 5, 14.
**) Matth 5, 17. 19.
***) Matth. 10, 5. 6.

Digitized by Google

er seine Idee auf eine, den Geist dieser Zeit tief bezeichnende Metapher, denn er sagt ihnen: „Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme und werfe es vor die Hunde.“*)

Erst mehre Jahre nach seinem Tode, während der zweiten Phase der Lehre, die den Apostel Paulus als ihren Repräsentanten und ihr Oberhaupt erkennt, drang die Neuerungssucht weiter in die Grundlagen der jüdischen Institutionen ein. Da zog sich die Furche der Eroberung im Namen Jesu weiter, und das hebräische Volk wurde entschieden in zwei wetteifernde, in zwei, verschiednen Systemen sich widmende Parteien getheilt, in Juden und in Christen. Da erhielt das symbolische Element, der Gebrauch der Personificationen, deren erste Anwendung auf den neuen Lehrer sich uns später darstellen wird, eine damit in Verbindung stehende Ausdehnung.

Sobald der Kampf im Innern des Volks, wo das Christenthum an den Tag trat, zwischen zwei der wesentlichsten Principien des Gesetzes dieses Volks, nämlich: zwischen dem Principe der Gemeinschaft oder der menschlichen Verbrüderung, welcher die Schule Jesu, den Bestrebungen mehrer andrer Schulen folgend, eine neue Zukunft versprach, und dem Principe der Nationalität, eins der herrschenden Plane der pharisäischen und jüdischen Schule, sich entsponnen hatte, war es in der religiösen und moralischen Lage, in welcher die Welt sich befand, unmöglich, daß dieser Kampf nicht ausgedehntere Entwickelungen nach sich zöge.

Das erste dieser zwei Principien, der Glaube Abrahams und Jacobs, die allen Nationen der Erde versprochne große Verbrüderung, war bis jetzt gehemmt worden, sey es durch die Uebertreibung der Ideen, Gefühle, Nationalvorurtheile, sey es durch die individuellen Interessen oder durch den erstaunenswerthen Gang der Dinge, der nur langsam, durch Stöße und nach mühsamen Arbeiten bei den Menschen etwas Wichtiges zu Stande bringen läßt. Folglich mußte dieses Princip der allgemeinen Vereinigung, das fortwährende Bedürfniß, das die Menschenfamilie empfand, im Moralischen wie im Physischen zugestandne Berührungspunkte zu erlangen; das Bedürfniß, das sie empfand, sich in ihren unzähligen Gestaltungen einem gemeinschaftlichen Geiste

*) Matth. 15, 21–26., Marc. 7, 27.

Digitized by Google

und einem gemeinschaftlichen Ziele zu fügen, nur die Gelegenheit ergreifen, sich von seinen Fesseln loszuwinden. Es kam diesem Principe zu, um jeden Preis sich Existenz, Formen, persönliche Gehülfen zu schaffen. Allein in der neuen Ordnung der Dinge, die für einen Theil der Welt daraus hervorgehen sollte, in dem eignen Herrschergebiete, wo der Name des Sohnes Marias zugleich als Gesetz, Scepter und Fahne dienen sollte, mußte, wie man nicht in Abrede stellen kann, die Uebertreibung und ihr ganzes Gefolge ebenfalls ihren Tribut in Anspruch nehmen.

Es war das Schicksal des Princips der Allgemeinheit, von der wir sprechen, diesen Tribut in vollem Maße zu entrichten, seinerseits wieder die Rechte der Nationalität und Individualität, die mit ihm vereinigt die dreifache Basis der allgemeinen Organisation des Menschengeschlechts bilden sollen, gewaltsam zu unterdrücken; es war sein Schicksal, nachdem es seine Aufgabe vollbracht und überschritten hatte, seine ganze Isolirung, das ganze Gewicht, die ganze Nichtigkeit der meisten Ideen und Formen, welche zu Hülfe zu nehmen die Zeit es gezwungen hatte, zu fühlen; endlich war es selbst sein Schicksal, von einer unwiderstehlichen Nothwendigkeit sich gedrängt zu sehen, von dem, auf die provisorischen Grundpfeiler aufgeführten Throne herabzusteigen und in den richtigen Grenzen seiner Natur und den alten Beschlüssen zufolge auf irgend eine neue Combination, Form und ein neues Gleichgewicht auszugehen.

Digitized by Google

Capitel V.

Historische Episode. Wahl der Apostel und letzte Tage Johannes des Täufers.

Ich habe eine der wichtigsten Episoden der gleichzeitigen Geschichte Judäas angekündigt. Wir werden darin sehen, mit welcher Schnelligkeit, mit welcher Verachtung der Gefahren und des Todes die Volksmassen, aus welchen Jesus bald seine Apostel zu wählen haben wird, aus allen Gegenden herbeizulaufen pflegten, sobald der Ruf der Erlösung, der Befreiung, des neuen Gottesreiches und der Gerechtigkeit von irgend einer Seite erschollen war.

Die wörtlichen Einzelheiten dieser Episode, ihre Vordersätze, ihre Folgerungen haben den Vortheil, uns immer mehr in die örtliche Lage einzuweihen. Man kann sich nicht genug von den Schwierigkeiten überzeugen, welche den, zwischen die Erbitterung der National-Vertheidiger und die drohende Reizbarkeit der Römer gestellten hohen Rath der Juden niederbeugten; man kann nicht genug die besonderen Besorgnisse ermessen, welche die Einwohner von Jerusalem bei der Stimme der Männer empfinden mußten, die sich unterfingen, ohne auf irgend eine Anzeige ihrer Obrigkeiten etwas zu geben, selbst den größten Enthusiasmus unter der Bevölkerung zu wecken, und dadurch Ungemach herbeiführten, deren erstes Opfer immer die Hauptstadt des Landes war.

Die Darstellung dieser Episode, welche ungefähr in das vierte Jahr der Kindheit des Sohnes Marias fällt, wird uns durch einen ganz einfachen Uebergang zu den verschiedenen Ur-

Digitized by Google

sachen des Drängens der untern Klassen um den neuen Lehrer führen. Alle die auf den ersten Zustand seiner Apostel bezüglichen Begriffe werden unmittelbar unter unsern Augen vorgehen. Die seltsamsten machen die Bedingungen aus, die sie mit Jesu zur Belohnung ihrer Ergebenheit gegen seine Person festzusetzen Sorge trugen; sie sind seitdem dem Gedächtnisse ihrer Nachfolger stets gegenwärtig geblieben. Endlich werden wir in dem letzten Acte des Lebens Johannes des Täufers das förmlichste Zeugniß von der Trennung seiner Ideen von denen seines Anverwandten kennen lernen.

Nach dem Tode des Herodes hatten sich seine Söhne in das Reich zu theilen. Der Vater dieses Königs, Namens Antipater und von Idumäerscher Abkunft hatte seine Stellung als Berather der Fürstenfamilie der Assmonäer oder Maccabäer benutzt, um ihren Sturz zu beschleunigen und die Erhebung seiner Söhne*) zu sichern.

*) Sonder Zweifel wird man die Erbfolge der Familienglieder der Assmonäer oder Maccabäer, die durch die herodische Dynastie ersetzt wurden, mit einem Ueberblick erfassen wollen. Sie hat, wie ich bereits gesagt, mit der Sage von den sieben maccabäischen Brüdern, mit den Märtyrern der syrischen Gewaltthätigkeit nichts zu schaffen. Ihr Name Assmonäer rührt von Assmonäer, einem ihrer Ahnen her. Der Zuname Maccabäer scheint von den Anfangsbuchstaben der hebräischen Worte, welcher der Tapferste unter ihnen, Juda, auf seiner Fahne führte: „Wer ist wie du, Ewiger!" gebildet worden zu seyn. Das Haupt der Familie, Mathathias, war der erste Urheber des großen Aufstandes der Juden gegen den syrischen König Antiochus; er starb im J. 167 v. Chr. Geburt, sechszehn Jahre nach Hannibals Tod. Die Siege Judas Maccabäus und die Regierung seiner Brüder Jonathan und Simon erstreckten sich bis in das Jahr 135, die Epoche des Krieges von Numantia. Johannes Hyrcan I., Simons Sohn, übte das Herrscheramt achtundzwanzig Jahre lang aus und zeigte sich des Rufes seiner Väter würdig. Aber seine beiden Söhne, Aristobulus I. und Alexander Jannäus, weckten, um die von ihnen getroffene Veränderung des Titels, Fürsten der Juden, in den des Königs, zu unterstützen, große Bürgerkriege und zeigten die schrecklichste Grausamkeit. Alexandra, Wittwe Alexanders Jannäus, hatte die Regierung beinahe zehn Jahre bis 79 v. Chr. Ihre beiden Söhne, Hyrcan II. und Aristobulus II. stritten sich um die Krone und zogen abwechselnd die Pharisäer und Sadducäer auf ihre Seite. Hyrcan war schwachen Charakters und zum Regieren unfähig. Er nahm keinen Anstand, nach einer, gegen seinen Bruder verlornen Schlacht einen Vertrag einzugehen, in wel-

Digitized by Google

Ohnerachtet der hervorragenden Eigenschaften des Herodes, trotz seiner Thätigkeit und Tapferkeit, wollten die Juden doch niemals ihm eine Macht verleihen, in welcher er sich nur durch den Beistand der Römer, durch das stromweise Vergießen des Nationalbluts und dadurch behauptet hatte, daß er immerwährend die Gesetze und Sitten des Landes dem Verlangen, sich seinen fremden Beschützern gefällig zu zeigen, und dem argwöhnischsten Willen opferte. Man kennt ohnedies den beständigen Plan der Römer in ihrer äußern Politik: durch schlaue Mittel die Uneinigkeiten der Staaten anzuregen oder zu unterhalten, sich dann zu anscheinend uneigennützigen Schiedsrichtern aufzuwerfen und die

---

chem er ihm das Königreich abtrat. Allein der Idumäer Antipater, Vater der herodischen Dynastie, beherrschte seinen Geist und zog ihn zu den Arabern. Antipater hatte unter der vorigen Regierung die Würde eines Statthalters von Judäa gehabt und war ein besondrer Feind des Aristobulus. Er brachte bald ein Kriegsheer mit Hyrcan zusammen und zog Pompejus selbst in seine Interessen, welcher Jerusalem im Jahre 64 belagerte. Nach der Besitznahme dieser Stadt sandte der römische Feldherr den Aristobulus und seine beiden Söhne als Gefangene nach Rom und setzte Hyrcan II. oder lieber Antipater wieder auf den Thron. Letzterer starb als Opfer eines Meuchelmords. Der dabei betheiligte Antonius bewirkte, daß Herodes, Antipaters zweiter Sohn, in Rom auf Kosten Hyrcans zum König von Judäa erklärt wurde. Unterdessen gelang es Aristobulus und seinen beiden Söhnen, Alexander und Antigonus, zu entkommen und die Waffen wieder zu ergreifen, aber sie konnten der römischen Macht nicht widerstehen: sie wurden gefangen. Man enthauptete die beiden Söhne als Empörer. Ihr Vater, von Cäsar der Freiheit zurückgegeben und zum Befehlshaber zweier Legionen in seinem Heere erhoben, starb, wie man sagt, von zwei Anhängern des Pompejus vergiftet. Alexander hatte vor seinem Mißgeschicke die Tochter Hyrcans II., seines Onkels, geheirathet. Sie gaben der Mariamne das Leben, mit der Herodes sich vermählte und die seine Eifersucht hinrichten ließ, und einem dritten, Aristobulus, dem letzten Zweige der glorreichen Familie der Maccabäer. Dieser war schon ein Jüngling von großer Schönheit und Hoffnung, als Herodes, von den schnellen Fortschritten seiner Gunst bei dem Volke in Schrecken gesetzt, ihn heimlich ersäufen ließ. Um endlich gar keine Spur von der Familie, die er ersetzte, zurückzulassen, sprach der Sohn Antipaters das Todesurtheil über den alten und unglücklichen Hyrcan II, seinen Wohlthäter, über einen Prinzen aus, der ihm einst das Leben gerettet, und der, durch seine Schwäche, so viel Uebel wie der grausamste Tyrann über Judäa gebracht hatte. (Joseph., antiquit. jud. lib. XII. XV.)

Digitized by Google

Dinge künstlich genug zu leiten, um die Völker zu zwingen, sich in ihre Arme zu werfen und die Last einer längst berechneten Herrschaft als eine Gunst anzusprechen.

So mußte das Testament des verstorbnen Königs mehr den Entscheidungen des Kaisers Augustus als der Sanction der Juden unterliegen. Archelaus, einer der Söhne, war mit dem Titel Ethnarch, Besitzer von Judäa, Samarien und Idumäa geworden. Herodes-Antipater bekam Galiläa und eine andre, östlich vom Jordan gelegne Provinz, mit dem Titel Tetrarch, und Philippus, der dritte Sohn, einen jenseits des Flusses*) gelegenen Landstrich.

Aber während Archelaus und einer seiner Brüder in Rom vor dem Kaiser Klage führten, um das beste Erbtheil an sich

*) Wegen der Menge ihrer Glieder, wegen der Wiederholung derselben Namen, wegen der wechselseitigen innern Verbindungen sind wenige Familien in der Geschichte so verwickelt, wie die des Herodes; auch wenig Familien, die einem Lande so theuer zu stehen gekommen wären. Dieser König hatte drei Brüder: Phazael, Joseph, Pheroras, alle früh gestorben durch Krieg oder Krankheit. Seine Schwester, ein ehrgeiziges Weib, die Veranlasserin vieler Hofintriguen, hieß Salome. Herodes hatte neun Frauen und viele Kinder gehabt. Von diesen heben wir Antipater, seinen ältesten Sohn, und die zwei Söhne der Mariamne, Alexander und Aristobulus, hervor. Sie wurden alle auf den Befehl ihres Vaters hingerichtet, die beiden letztern in Folge der Verläumdungen, die Antipater und seine Anhänger ausgestreut hatten, um sie vom Throne zu entfernen, und Antipater, weil er um ihre entdeckten Machinationen gewußt hatte und einer Verschwörung gegen das Leben des Königs überführt worden war. Daher kommt das dem Augustus in Betreff der blutigen Verfügungen des Herodes zugeschriebne Wort: „Es ist besser, das Schwein des Königs von Judäa zu seyn, als sein Sohn." — Die Einkünfte von Judäa, Samarien und Idumäa, dem Archelaus durch das väterliche Testament und die Genehmigung des Augustus gegeben, betrugen 600 Talente, ungefähr 3 Million Francs. Des Herodes-Antipater Einkünfte von Galiläa und Peräa beliefen sich auf 200 Talente, die der Tetrarchie des Philippus auf 100 Talente. Salome besaß drei Städte zum Witthum, 5000 Silberstücke Ertrag von 60 Talenten. Große Legate sowohl an Silber wie an jährlichen Einkünften wurden allen Kindern oder Verwandten des Herodes zu Theil, ohne die unermeßlichen Summen, die sie in Rom zu verwenden hatten, um sich da Stützen zu schaffen oder zu erhalten. (Joseph., antiquitat. jud. lib. XVII. cap. XI. XIII, lib. XVIII. cap. VII.)

Digitized by Google

zu reißen, konnten die Einheimischen, des Joches dieser ganzen Familie des Herodes und des erpressenden Joches der Römer überdrüßig, nicht ohne allgemeine Entrüstung den von den Fremden ausgedrückten Willen, sich zu Herren der Festungen zu machen, vernehmen. Die jährliche Versammlungszeit des Volks, das Wochenfest, im Griechischen Pentecosta genannt und geweiht der Jahresfeier der Offenbarung der Lehren, die Moses vor fünfzehn Jahrhunderten auf dem Sinai öffentlich bekannt gemacht hatte, war herangenahet. „Da strömten," sagt der Geschichtschreiber dieser Zeit, „die Juden in Massen nach Jerusalem, aus Judäa, Galiläa, Idumäa, Jericho und aus allen nahen Gegenden. Mehr in der Absicht, sich an den römischen Truppen zu rächen und ihre Unabhängigkeit wieder zu gewinnen, als Werke der Frömmigkeit zu vollbringen, theilten sie sich in drei Haufen: einer besetzte den Platz zum Hippodromos, der andre belagerte den Tempel von der nördlichen und östlichen Seite, der dritte die westliche, wo das befestigte Schloß des Königs war. So umzingelten sie die Römer mit einer solchen Entschlossenheit, daß der Anführer derselben, Sabinus, erstaunt und erschreckt, schleunigst Abgeordnete an den Statthalter von Syrien, der in Antiochien seinen Sitz hatte, absandte. Mittlerweile führten die Belagerten, aus alten Truppen bestehend, einen wohlgeordneten Ausfall aus und lieferten dem Volke ein großes Gefecht, in welchem die Zahl der getödteten Juden beträchtlich war. Dieser Verlust dämpfte aber nicht ihre Wuth. Ein Haufe flüchtete sich in die äußersten Hallen des Tempels, und da, nur mit Steinen bewaffnet, die sie dahin gebracht hatten, oder mit Wurfspießen, trieben sie die fremden Soldaten in die Enge, die sich nur mittelst einer Feuersbrunst frei machen konnten. Ein andrer jüdischer aber glücklicherer Haufen trieb die Römer zurück, umzingelte sie von neuem in dem befestigten Schloß und schickte sich an, die Mauern zu untergraben, indem sie zugleich den Belagerten versprachen, ihre Arbeiten aufzugeben und sie unverletzt und unbeschadet ziehen zu lassen, wenn sie sich der Absicht der Nation, die Unabhängigkeit*) wieder zu erlangen, nicht mehr widersetz-

*) Tacitus bestärkt das Gemälde, das Josephus von der Begierde

Digitized by Google

ten. Aber neue, vom Statthalter von Syrien herbeigerufene Streitkräfte rückten rasch gegen sie vor. Auf den Racheruf, den sie schon in der Provinz Jesu ergehen ließen, welche durch theilweise Aufwiegelungen den in dem Mittelpunkte versuchten Anstrengungen entsprochen hatte, hielten es die in Jerusalem versammelten Juden für unmöglich, ihr Unternehmen weiter zu treiben, und zerstreuten sich. Die an allen Punkten des Gebiets von einzelnen Haufen des römischen Heeres angestellten Nachsuchungen überlieferten ungefähr 2000 der angesehnsten Aufrührer der Kreuzigung. Der Statthalter von Syrien richtete einen drohenden Aufruf an die Einwohner von Jerusalem, deren ganze Rechtfertigung darin bestand, daß es der Stadt unmöglich gewesen seyn würde,

---

des jüdischen Volks, die fremde Herrschaft abzuschütteln, aufgestellt hat. Allein, indem man weiter zurückgeht, findet man besondre Proben von der Liebe dieses Volkes zur Unabhängigkeit, die fast immer gegen weit überlegne äußere Kräfte zu kämpfen hatte. Man weiß, daß dieselben Empfindungen, dieselben Thaten aus einem freundschaftlichen oder aus einem feindseligen Munde eine verschiedne Bedeutung erhalten: Einige nennen das Empörungssucht, was bei Andern für eine der großmüthigsten Bestrebungen gilt. Die Samarien nach dem Sturze des israelitischen Königreichs auferlegten fremden Colonieen, hatten einst einen Brief an den König von Persien geschrieben, in der Absicht, das Emporkommen Jerusalems aus seinen Trümmern zu verhindern; sie sprachen sich folgendermaßen aus: „Von Rehum, dem Canzler, Sunsai, dem Secretair, und allen Räthen unter den Völkern, die nach Samarien sind versetzt und angesiedelt worden, dem König Artaxerres Friede! Deine Diener melden dem Könige, daß die Juden, die von ihm zu uns zurückgekommen sind, die aufrührerische Stadt wieder aufbauen. Wenn diese Stadt wiederaufgebaut, die Mauer befestigt ist, werden sie sich weder dem Zolle, noch den eingegangenen Verpflichtungen, noch dem jährlichen Tribut unterwerfen; dieses wird dem König einen großen Schaden verursachen. Er lese nur die Denkwürdigkeiten ihrer Väter, so wird er darin finden, daß diese Stadt sich immer gegen die Könige, die über sie herrschten, aufgelehnt, und daß man da immer Aufruhr und Verschwörungen angestiftet hat, die ihre Zerstörung herbeiführten.“ (Esra 4, 8—16.) Unter den Verschwörungen werden nämlich die von den Juden angestellten Versuche verstanden, einen Bund mit den nahen Völkern zu schließen, um den fremden Einfällen zu widerstehen; z. B. der König der Assyrer entdeckte eine Verschwörung des Hosea, letzten Königs von Israel, weil Hosea Abgeordnete an den König von Egypten gesandt, daß er die jährliche Steuer nicht mehr entrichte. (2. Könige 17, 4.)

Digitized by Google

Wuth der Volksmassen, die damals zum Feste dahin strömten, zu widerstehen."

Unter diesen Umständen gab ein Theil der Volksvorsteher dem Gedanken Raum, daß es von einigem Vortheile oder von einem geringern Nachtheile seyn würde, die doppelte Macht, der man zu gehorchen gezwungen war, auf eine einzige Herrschaft zu beschränken. Sie richteten an Augustus verschiedne Vorschläge: sie von Herodes Sohne, welcher nach dem Beispiele seines Vaters, alle Landesgesetze mit Füßen getreten und viel Blut vergossen hatte, zu befreien; eine erdichtete Königswürde, die nur ein verderblicher Vermittler zwischen der römischen Macht und den Juden wäre,*) abzuschaffen und sie der Provinz Syrien einzuverleiben, aber ihnen die volle und unbeschränkte Freiheit zu lassen, zu leben und zu handeln nach ihren eignen Sitten und Gesetzen; denn nur unter dieser Bedingung würde man den Empörungen, die sich täglich erneuerten und gegen welche alle Qualen nichts auszurichten vermöchten, ein Ziel setzen. Dennoch verstrichen mehre Jahre vor dem Exil des Archelaus in Gallien und, vor der Vollziehung eines Antrags, welcher, um die guten Resultate zu haben, die die Vorgesetzten von Jerusalem davon erwarteten, alle diese Hindernisse: die fortwährende Ungeduld des Landes gegen das fremde Joch, die wüthenden Anfeindungen der Schulen und Parteien unter sich, die außerordentliche Habsucht der Römer und den Vortheil, den die Statthalter selbst oder ihre Anhänger aus den innern Unruhen zogen, um sich ein Vermögen schnell zu sichern,**) hätte besiegen müssen.

---

*) „Herodes," sagten sie, „hatte die Städte außerhalb seines Landes nur durch die Erpressungen der Städte des Königreichs erbaut und verschönert und viele ausgezeichnete Personen ohne Anlaß hinrichten lassen, um sich ihres Vermögens zu bemächtigen." Außer den gewöhnlichen Abgaben, denen sich niemand entziehen konnte, war man noch gezwungen, große Summen aufzubringen, um der Habgierde seiner Freunde und Höflinge Genüge zu leisten, oder um sich von den ungerechten Bedrückungen seiner Leute loszukaufen; endlich hatte man Archelaus als König anzuerkennen nur in der Hoffnung eines bessern Betragens eingewilligt, allein die Lage wurde im Gegentheile noch schlimmer. (Joseph., antiquit. jud. lib. XVII. cap. XII.)

**) Alle Menschen wollten befehlen . . . und man sah bei dem Mangel eines Oberhauptes, dessen Autorität das Volk im Zaume ge-

Digitized by Google

Nun wollen wir von der allgemeinen Lage Judäas auf die besondern Lebensumstände Jesu zurückkommen. Außer dem Nutzen, der aus den vorhergehenden Thatsachen entsteht, um den schnellen Zudrang des Volks zu seiner Person zu erklären, ist es auch leicht zu beurtheilen, warum vorzugsweise die niedren Stände die ersten Erfolge des Sohnes Marias beachteten und es ihm zur Pflicht machten, aus ihrer Mitte die unmittelbaren Werkzeuge seiner Leistungen und seines Wortes zu wählen.

In dem allgemein gefühlten Bedürfnisse der Befreiung verlangte die mittlere und höhere Volksklasse, von alle dem Ungemach, zu dem der theilweise Aufstand Anlaß gegeben hatte, oft gewarnt, daß, um ihren Befreier zu erkennen, der Nationalrath seine Zeitgemäßheit und die außerordentlichen Gewalten, welche die fast einstimmige Meinung seiner Ankunft beilegte, vorläufig öffentlich bekannt mache. Die untern Klassen hingegen, weniger leidend und durch Besonnenheit und persönliche Interessen weniger im Zaume gehalten, stürzten vor jedem Menschen hin, welcher im Namen Gottes das Heil der Nation verkündete, und welcher sie ein Wesen entdecken zu lassen schien, das ihren Hoffnungen zu entsprechen vermochte.*)

---

halten hätte, und bei der unverschämten Handlungsweise und unersättlichen Habgierde der Römer, welche, anstatt dem Uebel Einhalt zu thun, es noch verschlimmerten, die schrecklichste Gährung wüthen. (Joseph., antiquit. jud. lib. 17. cap. 12.)

*) Bei dieser Veranlassung werde ich die großen Veränderungen zeigen, welche die Zeit in die öffentliche Meinung bringt. Wie würde man heute den scheinbaren Scherz aufnehmen, mit welchem z. B. Voltaire, selbst in seinen ernsten Werken, das Ehrwürdigste, was es nur giebt, z. B. die muthvollen Anstrengungen irgend eines Volks, um seine Existenz zu vertheidigen, und das Gefühl, das es nie zur Verzweiflung kommen ließ, behandelte. Bis zu welchem Grade würde man ungeprüft die unglaublichen Voraussetzungen annehmen, mittelst welcher die Sieger den Mißbrauch, den sie mit ihrem Siege getrieben, mehr als einmal zu rechtfertigen sich bemühen. „Man weiß, wie sehr sich," sagt Voltaire, „die Juden gegen die Römer empörten, wie Titus, und dann Adrian sie zu dem Preise eines Thieres, das sie nicht essen wollten, verkaufen ließ. Noch ein traurigeres Loos erfuhren sie unter den Kaisern Trajan und Adrian, und sie verdienten es. Es war zur Zeit Trajans ein Erdbeben, das die schönsten Städte Syriens verschlang. Die Juden glaubten, daß es das Zeichen des

Digitized by Google

Eine zweite Ursache, obgleich auf eins der sittlichsten, der glänzendsten Principien der Lehre Jesu gegründet, entfernte dennoch im Anfange alle, an eine gesellschaftliche Bestimmung, an eine gewisse Würde gebundnen Personen und mußte bei den Behörden ein großes, unwillkührliches Mißtrauen erwecken. Die Spuren der Schule der Essäer, welche aus Liebe zum Frieden und zur Seelenreinheit ihren Adepten gebot, nur die Gesellschaft guter Menschen zu suchen, scheinen in den Augen Jesu für seinen Plan nicht fruchtbringend genug. Nachdem er auf die Heilung der Seele und des Körpers, welche einen beständigen Gegenstand des Nachdenkens in dieser Schule, bei den Therapeuten und andern ausmachten, angespielt hatte, machte er, nach dem Beispiele Johannes des Täufers, sogleich bekannt, daß die sittlichen Gebrechen nicht den äußerlichen nachgesetzt werden dürften. „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht," sagte er, „sondern die Kranken, ich bin gekommen die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Frommen." *)

Demnach folgten viele verrufen gewesene Weiber, viele, ihres Lebenswandels wegen verachtete Männer zuerst seinen Spuren und wurden zu seinen Mahlzeiten gezogen. Unter ihnen bemerkte man eine Menge jener Zöllner oder niederer Beamte, deren Sittenveredlung Johannes der Täufer beabsichtigte, und welche um so mehr Haß in dem Lande erregten, da ihre Amtsverrichtung in der gewaltsamen Eintreibung der vielen, zu Roms Befriedigung und zur Bereicherung der, über Judäa gesetzten Steuerpächter und Statthalter ausgeschriebnen Steuern bestand. **)

Zornes Gottes gegen die Römer wäre. Sie versammelten und bewaffneten sich in Asien und in Cypern. Eine solche Wuth belebte sie, daß sie die Glieder der von ihnen erwürgten Römer verschlangen: aber bald fielen die Strafbaren dem Martertod anheim. Der Ueberrest wurde unter Adrian von derselben Raserei belebt, als Barcocheba, sich für ihren Messias ausgebend, an ihre Spitze trat. Dieser Fanatismus konnte nur in Blutströmen erstickt werden." (Versuche über die Sitten der Natur.)

*) Matth. 9, 12. 13., Lucas 5, 31.

**) Alle Zolleinnehmer und Leute eines schlechten Lebenswandels drängten sich zu Jesu, um ihn zu hören. (Matth. 9, 10. 11., 21, 31. Marc. 2, 16. Luc. 15, 1. 2.) Zöllner nannte man die Steuerbeamten; Zolleinnehmer oder Unterbeamte wurden damals aus den, am wenigsten em-

Digitized by Google

Endlich übte das wesentliche Gesetz der Entsagung eines Aufgenommnen auf alle Interessen der gegenwärtigen und das schmeichelhafte Bild einer bevorstehenden Welt, wo die Letzten an der Stelle der Ersten*) den ewigen Besitz der neu gebildeten Erde erhalten werden, ihre Wirkung mehr auf eine Menge aus, die bei den Wechselfällen nichts zu verlieren haben, als auf Menschen, die ihre Familie, ihre Existenz und Zukunft aufs Spiel zu setzen hatten. Die Kenntniß, die wir von der Wahl der Apostel und den gegenseitigen Bedingungen, die sie mit Jesus festsetzten, bald gewinnen, wird uns den besondern Ausdruck dieser letzten Empfindungen in ihrer ganzen Stärke darbieten.

In einer Zeit, wo die schnellste Ideenmittheilung nur mittelst des Wortes geschah, fühlte Jesus bald die Nothwendigkeit, zwölf Ersatzmänner zu wählen, welche seine Sendung zu verkünden und ihn überall zu repräsentiren berufen wären. Die Zahl spielte auf die Fürsten der zwölf Stämme Israels an, welche in der kriegerischen Einrichtung der Hebräer gleich nach dem Volksoberhaupte folgten. Erst später richtete man sich nach der allgemeinen, schon sehr alten Tendenz, die auf ein gegebnes Bild alle, auf die Ordnung der Erde und die Dinge des Himmels bezüglichen Bedeutungsarten gern zusammenführt; diese zwölf Personen wurden in einem sehr untergeordneten Sinne als ein Sinnbild der zwölf Himmelszeichen betrachtet, in deren Mitte Jesus-Christus, wie die Sonne nach der Art der asiatischen und egyptischen Götterlehre, dargestellt wird.**) Immer zeigt die Apostelwahl den ersten Organisationsact der neuen Gesellschaft an. Der wesentliche Charakter dieses ersten Acts ist: daß er auf dem Principe der absoluten Autorität und nicht auf der Wahl beruht. Die Zwölf hatten ihren Titel entschiednerweise nicht an dem Tage erhalten,

---

pfehlenswerthen Leuten genommen. Die Vorwürfe, die Johannes der Täufer an sie richtet, und die außerordentlichen Abgaben, welche die Römer und die Agenten der Familie des Herodes dem Lande auflegten, erklären ziemlich den Haß, den das Volk gegen sie hegte.

*) Lucas 13, 28—30, Matth. 19, 30., Marcus 10, 31.

**) Ich werde später, wo ich von dem System des Dupuis (Verf. des Ursprungs der Götterverehrung) und der Anwendung, die er davon auf die Apokalypse gemacht, spreche, auf diesen Gegenstand zurückkommen.

Digitized by Google

an welchem Jesus sie zu seiner Person gesellte, sondern sie wurden vor allen Schülern ausgezeichnet, vereinigt und beauftragt in derselben Stunde und an demselben Orte. Diese Thatsache ist von höchstem Interesse wegen ihrer Beziehungen auf die fernern Fragen hinsichtlich der Kirchenverfassungen. Um sie besser zu verstehen, muß man den buchstäblichen Ausdruck der Entschließung Jesu und die analoge Verwaltungsmaßregel näher gegen einander halten, die ehemals von dem jüdischen Gesetzgeber angewandt worden war. „Mit Moses soll seyn," sagt das 4. Buch Moses, „ein Mann aus jedem Stamme, Oberhaupt des Hauses seiner Väter, nämlich: zwölf Abgeordnete von der Gemeinde, Fürsten der Stämme ihrer Väter, Häupter der Tausende Israels."*) Darauf stieg Jesus auf einen Berg, sagen die Evangelisten, und ließ diejenigen, die er wollte, kommen: sie kamen; und er stellte zwölf von ihnen an und nannte sie Apostel, daß sie bei ihm seyn sollten und daß er sie zum Predigen aussendete.**)

Außer den seltsamen Bedingungen, deren unvermeidliche Wirkung die evangelische Uneigennützigkeit bis zu ihrem äußersten Ausdruck bringt, enthalten die Nachweisungen, die uns über die Person dieser Zwölf überliefert worden sind, die Absicht, sich eine, ihrem Namen und ihren frühern Lebensverhältnissen entsprechende Bedeutung zu geben, und die folgenreichen Ermahnungen hinsichtlich der politischen Zukunft der Kirche, welche der neue Lehrer an sie richtete.

Erstlich: hinsichtlich des Namens und der Schlüssel des Petrus, welche in die drei Apostelverzeichnisse der Evangelisten immer den ersten Rang einräumen, ist anerkannt, daß diese Person, ursprünglich Simon genannt, der Bruder Andreas und der Sohn Jonas, aus der Stadt Bethsaida war. Daher rührt sein Zuname Barion, nämlich, das Wort bar bedeutet Sohn in der syrisch-chaldäischen Sprache, wie ben in der hebräischen. In Ermangelung von Familiennamen bei den Juden mußte jedes Individuum seinem Personnamen den besondern seines Vaters hinzufügen. Die ihm von Jesus aus dem syrischen Worte Ke-

*) 4. B. Moses 1, 4. 16.

**) Marcus, 3, 13. 14. Lucas 6, 13. Matth. 10, 1.

Digitized by Google

phas, Stein, gewordne Benennung spielte auf eine doppelte Metapher an: auf die Festigkeit seiner Seele, welche die poetische Sprache unsrer Tage in demselben Geiste mit einem Felsen vergleichen würde, und auf den Umstand, daß er als erster Vertheidiger des Lehrers von Nazareth und als erster Bekenner der Eigenschaft Christi verdient habe, für den Grundstein des Gebäudes Jesu zu gelten und mit den symbolischen Schlüsseln versehen zu werden.

Die diesen Schlüsseln beigelegte Bedeutung führte in der neuen Ideenreihe nicht nur das Recht mit sich, das, was man thun oder unterlassen müsse, billigen oder mißbilligen, sondern auch das Recht, den Proselyten und den Schülern, je nachdem es der Fall erheischt, die jetzigen Pforten des Bundes und den Uebergang zu der Seligkeit der bevorstehenden Auferstehung öffnen oder verschließen zu dürfen. Ihren Ursprung muß man nicht in den Gewohnheiten der Römer oder bei einer andern Nation, sondern in dem Vaterlande der Stifter des christlichen Instituts suchen und seine Augen auf den folgenden Text Jesaias richten: „So spricht der Herr der Heerschaaren, ich will rufen Eliakim, den Sohn Chilkias, um ihn für den unwürdigen Sabna, als Schatzmeister und Herr des Schlosses einzusetzen. Ich will ihm deinen Rock anziehen, mit deinem Gürtel gürten, deine Gewalt in seine Hand geben, daß er Vater sey den Bewohnern Jerusalems und dem ganzen Lande Judäa, und will die Schlüssel zum Hause David auf seine Schulter legen, daß er öffne, und niemand zuschließe; daß er zuschließe und niemand öffne.“*)

Die Tradition des Matthäus, welcher Marcus und Lucas folgen, giebt uns hier einen neuen Beweis als Beleg zu dem Systeme, welches das ganze thatenreiche Leben Jesu, bis zu seinem feierlichen Einzuge in Jerusalem, in die galiläische Provinz und Umgebung concentrirt hat. Sie bestätigt, daß der Sohn Marias zum erstenmale die zwei Brüder Simon und Andreas warb, als sie ihre Fischernetze in den galiläischen See auswarfen; da erklärte er ihnen, indem er auf das letzte Wort, wie

*). Jesaias 22, 22.

Digitized by Google

auf das Wort Stein anspielte, seinen Plan, sie zu Menschenfischern zu machen.*) Der Evangelist Johannes hingegen, immer sich darin getreu bleibend, die Hauptthaten seines Lehrers auf Judäa hinzuleiten, bestätigt, daß die zwei Brüder, schon durchdrungen von den Lehren des Sohnes der Elisabeth, Jesu entgegenkamen, seine Sendung anerkannten und sich mit ihm an den Ufern des Jordans, außerhalb ihres Geburtsbezirks, vereinigten.**) Da zwei Apostel Jacob hießen, wurde der eine wegen seines Alters und Wuchses, durch den Zunamen der Größre unterschieden: dieser ist der Sohn des Zebedäus und der Salome, der Bruder Johannes des Evangelisten, der eine so hohe Wichtigkeit in der dritten Phase des entstehenden Christenthums und in der mystischen Entwickelung des neuen Symbols erlangen soll. Der andre Jacob, Sohn des Alphäus, und als Gegensatz der Kleinere genannt, war verwandt mit Jesu von Mutterseite, als leibliches Geschwisterkind; er zählte unter seinen Brüdern den gleichnamigen Petrus, den Apostel Simon, mit dem Zunamen Zelot, als Erinnerung an seine Verschwörung mit der Partei der Juden, die entschlossen war, selbst vor dem schrecklichsten Mittel nicht zu weichen, in der Hoffnung, das Land der fremden Herrschaft zu entreißen. Dann zählte er den Apostel Juda als Bruder, den man auch Lebbäus und Thaddäus, von den hebräischen Wörtern leb und tad, Herz und Brust, genannt hat, um ihn besser von Judas Ischariot zu unterscheiden, der diese Benennung von dem Stamme Isakkar oder von dem Dorfe Karioth bekam, wo er das Licht erblickte.

Hinsichtlich der andern Apostel endlich weiß man: daß Matthäus seinen ursprünglichen Namen Levi, als er an die Zollbank***) trat, aufgegeben hatte, wo er einige Uebungen in schriftlichen Ausarbeitungen sich aneignete, die vielleicht nicht ohne Einfluß auf seine Aufgabe war, die erste Geschichte seines Lehrers zu schreiben. Von Thomas weiß man, daß sein beharrliches Verlangen, sehen zu müssen, um zu glauben, ihm eine besondre

*) Matth. 4, 19., Marcus 1, 17.
**) Joh. 1, 37—42.
***) Matth. 9, 9., Marcus 2, 14., Lucas 5, 27.

Digitized by Google

Berühmtheit verschafft hat, obgleich in allen Dingen, in den Wissenschaften nicht minder als in der Religion selbst seine Augen, wie der Geist und das Herz, den Täuschungen ihren Tribut gebracht haben. Der Name dieses Apostels rührt von dem hebräischen Worte taom her, Zwilling, im Griechischen didymos.

Was die Apostel Philippus und Bartholomäus (Sohn des Tholomäus) betrifft, so bezeugt nichts besser den damaligen häufigen Gebrauch der Ausdrücke Gottes Sohn, Messias oder Erlöser als die Leichtigkeit des Bartholomäus sich überzeugen zu lassen. Er hatte den Vorstellungen des Philippus, der in ihn drang, sich an Jesus zu halten, die übliche Redensart eingewandt: „Was kann von Nazareth Gutes kommen?" Aber ein einziges schmeichelhaftes Wort vom Sohne Marias, der ihn als einen freien Israeliten behandelte, ließ ihn eben so schnell antworten: „Rabbi, Du bist Gottes Sohn," daß der neue Lehrer sein Erstaunen darüber bewies.*)

Muß man nun nicht in dem evangelischen Geiste den Keim der herrschsüchtigen und gewaltsamen Forderungen erkennen, die von den Nachfolgern der Apostel und ihren Schülern, als eine große Macht in ihren Händen sich vereinigt fand, beurkundet worden sind? Um über diese Frage zu urtheilen, braucht man nur bei einigen Verhaltungsregeln zu verweilen, die Jesus den Vollstreckern seines Wortes geradezu gab.

Nachdem er die Zwölf eingesetzt hatte, ernannte er, in ziemlich schwankenden Worten, siebenzig andre Schüler, ohne Zweifel zur Anspielung auf die siebenzig Aeltesten des hebräischen Volks.**) Darauf schrieb er ihnen vor, sich in die umliegen-

*) Joh. 1, 45—50.

**) Mehre Handschriften und die Vulgata führen statt siebenzig Schüler zweiundsiebenzig auf. Selbst wenn diese Lesart die bessre wäre, würde sie dennoch an der Anspielung nichts ändern. Der Unterschied würde keinen andern Zweck haben, als die Zahl der Schüler in ein vollkommnes Verhältniß zu den zwölf Stämmen, sechs auf jeden, zu bringen. (Lucas 10, 1.) Und Moses ließ siebenzig Männer von den Aeltesten des Volks zusammenkommen, „der Herr nahm des Geistes, der auf ihm war, und legte ihn auf die siebenzig ältesten Männer." (4. B. Moses 11, 24. 25.)

Digitized by Google

den Synagogen auszubreiten und da Proben abzulegen von den wunderbaren Kräften, in die er sie eingeweiht hatte. Diese Kräfte wurden damals fast im ganzen Lande zu den Geheimnissen gezählt, die ihre Besitzer andern Menschen überliefern durften. „Ich sende euch," sagte Jesus, „wie Schafe mitten unter die Wölfe; darum seyd klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben." Zugleich fügte er noch wörtlich hinzu: „Wo ihr aber in eine Stadt oder Markt gehet, da erkundigt euch, ob jemand darin sey, der es werth ist, und bei demselben bleibet bis ihr von dannen ziehet. Wo ihr aber in ein Haus gehet, so grüßet dasselbige, so es das Haus werth ist, wird euer Friede auf sie kommen; ist es aber nicht werth, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden. Und wo euch jemand nicht annehmen noch eure Rede hören wird, so gehet heraus von demselben Hause oder Stadt und schüttelt den Staub von euern Füßen. Wahrlich ich sage euch: dem Lande der Sodomer und Gomorrer wird es erträglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn solcher Stadt." *)

Aber so ist die unvermeidliche Bestimmung der Männer, Schüler Jesu oder Moses, Mahomeds oder Brumas; die mehr oder weniger entfernte Hoffnung auf eine physische oder moralische Belohnung dient ihnen bei jeder Gelegenheit als Triebfeder, und die Gesetzgeber und Eroberer haben immer um so mehr Gewalt über die Gemüther geübt, jemehr es ihnen gelungen ist, sie von dem Umfange dieser Belohnung, in Vergleich mit den Arbeiten und Opfern, die man ihnen auferlegte, zu überzeugen.

So arm die Apostel bis jetzt waren, und trotz ihrer Liebe zu ihrem Meister, war Petrus oft das Organ seiner Collegen, um Jesum in bestimmten Worten über den Antheil sich aussprechen zu lassen, der jedem von ihnen von der Größe, die seine eigne Person sich vorbehielt, zufallen werde. **) Sie wollten der wirklichen Güter versichert seyn, welche, unabhängig von der versprochnen Ewigkeit ihrer Zukunft, sie für das völlige Verlassen ihrer Familie und ihres Gewerbes, denen sie auf sein Geheiß entsagt hatten,

*) Matth. 10, 13—16., Marcus 6, 10. 11., Lucas 9, 4. 5.

**) Matth. 19, 27., Marcus 10, 28.

Digitized by Google

und für alle die Gefahren, welche die Folge davon waren, als Entschädigung dienen würden.

Jesu Antwort ist ganz dasselbe, worauf die Apokalypse oder die Offenbarung Johannis beruht:

Sie werden hundertmal so viel an Häusern, Feldern und Verwandtschaften erhalten, als was sie je besessen haben; *)

In dem Reiche der nahen Auferstehung und Wahl, dessen ursprüngliche christliche Bedeutung und die Modificationen, welche die Wirklichkeit der Umstände hineinzubringen zwang, und die unermeßlichen Folgen dieser Modificationen in der Religionspolitik der Kirche, eins der folgenden Capitel zu erforschen haben wird, — in diesem nahen Reiche der Auferstehung werden sie zwölf Throne erhalten, um den zwölf Stämmen des neuen Israels vorzustehen, welches Jesum auf einem besondern Throne als höchsten Fürsten sehen werde; **)

Endlich werden sie in der Zwischenzeit ein unbeschränktes Recht auf alle Arten von Hülfe haben, nach dem Beispiele des Sohnes Marias selbst, welcher von den Gaben mehrer Weiber lebte, die er durch seine Macht von ihren Lastern oder Uebeln geheilt hatte, unter andern von denen einer reichen Buhlerin, Magdalena, von einem kleinen Flecken Magdala so genannt, und von denen der Frau des Verwalters des Tetrarchen. ***)

Allein um solche schöne Resultate zu erlangen, muß man völlig von einem Grundprincip durchdrungen seyn, ohne welches weder Kraft, noch Erfolg, noch Dauer irgend einer Gemeinschaft und am wenigsten einer von Eroberungssucht und mehr von dem immerwährenden Bedürfnisse des Angriffs als der Vertheidigung beherrschten Gesellschaft zu Theil werden. Es ist das Princip der wechselseitigen Vereinigung, der guten Eintracht, der beständigen Verläugnung aller Empfindlichkeiten und individuellen Leidenschaften zum Besten eines allgemeinen Zieles. Allein nach der Frage eines positiven Interesses entstand ein ernsthafter Rangstreit †) unter den

*) Matth. 19, 29., Marcus 10, 29. 30.

**) Matth. 19, 28., Lucas 22, 28—30.

***) Marcus 15, 40., Lucas 8, 2. 3.

†) Marcus 9, 34., Lucas 9, 46.

Digitized by Google

Apostéln. Er gab Jesu und seinen Geschichtschreibern Anlaß, alle die alten Verhaltungsregeln, so vielfachen und aus dem Leben gegriffnen Sprüchwörter, die bei den Juden in Betreff der außerordentlichen Macht verbreitet waren, welche die Einigkeit den sonst an Zahl sehr schwachen Völkern mitzutheilen vermag, in neue Formen einzukleiden.

In dem hohen Rathe von Jerusalem saßen die zwei angesehensten Mitglieder der Versammlung neben dem Vorsitzenden, der eine mit dem besondern Titel Ab, Vater, Aeltester, der Andre mit dem Titel Chacham, Weiser. Die Frau des Zebedäus, von ihren zwei Söhnen angetrieben, warf sich Jesu zu Füßen und bat ihn, den Platz zu seiner rechten und linken Seite, an den Tagen des Ruhms, dem Johannes und Jacobus im voraus zu verleihen. Die zehn Apostel erhoben sich sogleich zornig gegen diese Anmaßung.*) Aber Jesus besänftigte sie, indem er ihnen sagte, daß sie nicht wie die, unbilligen Fürsten unterworfnen Nationen behandelt werden würden; ihr künftiger Vorzug würde sich nach dem Eifer eines Jeden richten, seinen Brüdern und der Sache zu dienen. Sogar bei einer feierlichen Veranlassung belegte er diesen Ausspruch mit einer, aus örtlichen Gebräuchen entnommnen, allegorischen Handlung, dem Füßewaschen der zwölf Schüler, und weihte in Person das Gemisch von Würde und Demuth, welches in der fernern Geschichte der Kirche zwei sich widerstreitende Wirkungsarten erzeugt hat: in gutem Sinne die wahre Selbstverläugnung, — eine sehr hohe und wirksame Tugend — und in schlechtem Sinne die traurigsten Verstellungen eines Ehrgeizes, den man sich selbst nicht gestehen mag, und die ganze Heuchelei des Hochmuths.

Indessen fanden sich die Apostel und Schüler nach der Rückkehr von ihren Ausflügen nach den nahen Synagogen, wo die Kunde von der Ankunft eines Erlösers ihre ganze bekannte Gewalt ausgübt hatte, bei Jesu größtentheils wieder ein, als zwei mit einer Botschaft von Johannes dem Täufer beauftragte Männer vor sie traten.

Hier ist nun der letzte Act, der aus dem Leben Johannes des Täufers bekannt ist; hier ist der authentische Ausdruck des

*) Matth. 20, 24.

Digitized by Google

Mangels an Uebereinstimmung, welcher bald zwischen seinem Gedanken und dem seines Verwandten bemerkbar wurde; hier ist noch ein Beweis zu allen den andern von der geringen Bedeutsamkeit, welche die Voraussetzung der ausserordentlichsten Wunder in diesen Zeiten mit sich führte; endlich ist hier eine der wesentlichsten Ursachen der Unähnlichkeiten, welche die evangelischen Ueberlieferungen nach der Zeit und Gelegenheit, bei und in welcher sie geschrieben worden sind, wahrnehmen lassen.

Seit langer Zeit hatte der Tetrarch von Galiläa, Herodes Antipas, seinen Wachen aufgetragen, sich Johannes zu bemächtigen und ihn in eine Festung zu sperren. Seine Motive waren, den Evangelisten zufolge, die vom Sohne der Elisabeth öffentlich vorgetragnen Rügen gegen die Heirath zu ahnden, die dieser Fürst mit Hintensetzung der Moral und der Gesetze mit dem Weibe seines eignen noch lebenden Bruders eingegangen war; nach der Geschichte des Josephus gab Herodes der Besorgniß Raum, daß er die Volksversammlungen, die Johannes nach den Ufern des Jordans zog, in einen Aufstand ausarten sehen möchte.*)

Keine Begebenheit war von gröſserm Gewichte, um die Zahl der Schüler, die sich um Jesus versammelten, schnell zu vermehren. Die, an das Wort des Sohnes der Elisabeth bereits gewöhnten Männer, welche von nun an sich seines Beistandes beraubt sahen, waren seinem Verwandten zu folgen um somehr angetrieben, als er ihnen als der natürliche Nachfolger ihres Meisters erschien. Bei dieser Gelegenheit paßt es, eine vom Apostel Paulus zu allgemein geäußerte und seitdem ohne Prüfung angenommene Behauptung zu berichtigen. Man hat behauptet, daß die Juden nur Wundern nachgehen wollten.**)

*) Mehre Juden, berichtet derselbe Geschichtschreiber, glaubten, daß die Niederlage, die der König der Araber dem Herodes Antipas beibrachte, eine Strafe Gottes sey wegen Johannes des Täufers. Da eine groſse Volksmenge ihm folgte, um seine Lehre zu hören, fürchtete Herodes, daß die Gewalt, die Johannes über sie hatte, einigen Aufruhr erregen könnte, weil sie immer bereit wären, das zu thun, was er ihnen heiſsen würde, und wollte dieser Gefahr vorbeugen. Aus dem Grunde ließ er ihn in die Festung Machera in Gewahrsam bringen. (Joseph., antiquit. jud. lib. XVIII. cap. 7.)

**) 1. Corinth. 1, 22. Auf die, dieser Behauptung gegebnen, zu ausschließlichen Grundlagen werde ich noch zurückkommen.

Digitized by Google

Allein auf einer Seite bestätigen die evangelischen Traditionen, daß Johannes der Täufer nie zu einem Werke dieser Art*) seine Zuflucht genommen habe; auf der andern Seite setzen sie hinzu, daß die Einwohner von Jerusalem, ganz Judäa und der Umgebung des Jordans haufenweise herbeigelaufen wären, um von ihm getauft zu werden und um ihm ihre Sünden zu bekennen.**)

Dem sey wie ihm wolle, seine Freunde, die ihn in seinem Gefängnisse besuchten, berichteten ihm mit gewissenhafter Treue den von Jesu eingeschlagnen Weg, das Gerücht von den Wundern, die ihm zugeschrieben wurden, von den auf sein Geheiß erstandnen Todten. Aber Johannes empfand nicht nur keine hohe Bewunderung für alle diese Thaten, er fühlte vielmehr unbesiegbare Zweifel in seiner Seele entstehen. Also derselbe Mann, den uns die Evangelisten als den Leiter bei dem ersten Auftreten Jesu, als den Mann, dem die Rolle eines Vorläufers zugetheilt worden ist, als den Zeugen bei dem materiellen Niederlassen des heiligen Geistes unter der Gestalt einer Taube oder eines Feuers geschildert haben, trug einem seiner Schüler auf, sich zu seinem Verwandten zu begeben, ihn auszufragen und ihm unumwunden zu eröffnen, daß ihn noch nichts versichert habe, daß er der ersehnte Heiland sey, und ob man nicht einen andern erwarten solle.***) Jesus antwortete diesem Boten in Gegenwart der Menge und mit dem Ansehen eines Oberhauptes, der schon der Kräfte, die ihn umgeben, sicher ist. Er zählte seine Werke und Wunder her und trug den Abgeordneten auf, ihrem Lehrer zu melden, daß alle die, auf den Messias anwendbaren Bestimmungen der Propheten in Erfüllung gegangen wären. Nach ihrer Abreise ist es seine erste Sorge, den widrigen Eindruck zu verwischen, den ihr Erscheinen auf die Anwesenden, unter denen man eine große Zahl alter Schüler Johannes des Täufers zählte, gemacht hatte. Ich entlehne aus einer paraphrasirten und genehmigten Uebersetzung†) des Evangeliums Matthäi die dem Sohne Marias zugeschriebnen Worte; der historische Sinn des Ereignisses

*) Joh. 10, 41.
**) Marcus 1, 5., Matth. 3, 5.
***) Lucas 7, 18—20., Matth. 11, 2—5.
†) Bible de Vence. Evangile de Matthieu 11, 6. 7.

Digitized by Google

ist darin am besten bekräftigt; sie stellen die Thatsache der Spaltung mit der ganzen wünschenswerthen Klarheit dar.

Jesus will, daß man schnell das Unbesonnene vergesse, was das Betragen Johannes des Täufers zeigte; man soll in diesem nur den Vorläufer, den mit der Mission versehenen Mann betrachten, der, nach der Meinung der damaligen Zeit, von einer so hohen Nothwendigkeit war, um jeden, der auf den Titel eines Erlösers oder Messias Anspruch machte, zu bewähren. „Selig ist," sagte er, auf die Zweifel und Bedenklichkeiten, die Johannes so eben aussprach, hindeutend, „selig ist, der sich nicht an mir ärgert." „Was seyd ihr hinausgegangen um in die Wüste zu sehen? Ist's etwa, um einen unbeständigen und leichtfertigen Menschen zu sehen, der dem Rohre ähnlich ist, das vom Winde hin und her bewegt wird, der, nachdem er mich für das Lamm Gottes, das die Sünden von der Welt nimmt, erkannt hat, mich fragen läßt, ob ich der Messias bin, der die Menschen zu retten kommen soll? Aber nein, ihr seyd gegangen, einen Propheten und mehr als einen Propheten zu sehen; denn es ist derselbe, von dem geschrieben steht: „Ich sende meinen Boten vor dir her, um dir den Weg zu bahnen." Und wenn ihr meine Worte recht fassen wollet, so ist Johannes der Täufer eben der Elias, der kommen soll."*)

Der, einige Zeit darauf erfolgte und der Rache des

*) Matth. 11, 14. Aber Johannes der Täufer selbst, im Namen der Aeltesten ausgefragt, hatte das Gegentheil versichert: „Bist du Christus?" hatte man ihn gefragt; „Nein," antwortete er. „Bist du Elias?" und er antwortete ebenfalls: „Nein!" (Joh. 1, 19—23.) Jedenfalls werfen diese Verschiedenheiten nicht nur keinen Schatten auf die Person Johannes des Täufers, sie stellen, trotz der Ermangelung der, von seinen eignen Schülern gelieferten Documente, seinen Charakter so deutlich dar, wie den irgend einer andren historischen Person. Wir haben uns überzeugt, daß in den damaligen Zeiten viele Menschen, jeder nach seiner Art, von der Erwartung einer großen nationellen und moralischen Bewegung, in welche die Juden geriethen, Nutzen zogen. Josephus hat uns bezeugt (s. Vers. S. 141.), und die Evangelien werden es bestätigen, daß man täglich vermeintliche Erlöser des Volks oder Christi, vorgebliche Wunderthäter erscheinen sah. Die Absicht Johannes des Täufers ist, sich viel bescheidner anzukündigen: „Ich

Digitized by Google

Weibes des Tetrarchen beigemessene Tod des Sohnes der Elisabeth ließ die Wirkung nicht erkennen, welche die, seinem Boten gewordne Antwort auf seine Seele geübt hatte. Aber man weiß zuverlässig, daß eine Menge seiner Schüler, die seinem Andenken treu geblieben sind, sich außerhalb Judäas, nach Egypten, Asien hin verbreiteten, wo, wie man sogar annimmt, ihre Secte sich bis auf unsre Tage erhalten haben soll. Es ist auch erwiesen, daß trotz der Mannigfaltigkeit der Namen, die zur Bezeichnung dieser Secte gedient haben, und den, ihrem Ursprunge völlig fremdartigen Meinungen, die sie annahm, oder die man ihr zugeschrieben, ihr begründendes Princip nie aufgehört hat, mit dem Geiste des Boten Johannes übereinstimmend zu seyn. Sie hat immer zu Gunsten ihres Lehrers gegen einen Theil der dogmatischen Ideen Jesu und besonders gegen die Eigenschaft des entschiednen Messias, die der Sohn Marias sich unrechtmäßig beigelegt hätte, Einwendungen gemacht.*)

Hier ist nun eine der wesentlichsten Veranlassungen der von mir bezeichneten Verschiedenheiten zwischen dem Evangelium Johannes und den Ueberlieferungen seiner drei Collegen. Dieser Evangelist schrieb weit später als die andern, in der Absicht, die Fortschritte mehrer Secten und besonders die so tiefe und

---

bin nicht der Christus, noch Elias, noch ein Prophet, noch irgend ein wundererregender Mann, ich komme nur, der Erfüllung der besten Verheißungen Israels Bahn zu machen: ich komme, euch zur Reue eurer begangnen Sünden zu ermahnen und diese Sünden in dem Wasser meiner Taufe zu waschen, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß euer Leben künftig voll Gerechtigkeit und Reinheit sey." Darum ruft er auch, als er vernimmt, daß Jesus in Mysticismus und Wunder verfällt, aus: „Du willst's also auch wie die andern machen, kann ich nicht mehr auf dich rechnen?"

*) Die Namen der wirklichen oder angenommnen Schüler Johannes des Täufers sind hauptsächlich: Hemero-Täufer, Nazoräner, Sabäer, Nabathäer, Mandaiten. Die der bekannten Beschaffenheit seiner Reformation fremden Ansichten sind diejenigen, welche seine ersten Schüler zu Ephesus, wohin sie sich in großer Zahl zurückgezogen hatten, schöpften, und alle die aus der jüdischen Kabbala, dem Sabäismus, Gnosticismus geflossnen Meinungen und Formen.

Digitized by Google

gewichtige Opposition der Schüler Johannes des Täufers zu bekämpfen. Demnach beschränkt sich sein Werk nicht nur darauf, den Sinn zu ändern und die Kraft der Wunder zu erhöhen, die in den ersten Beziehungen der zwei jungen Lehrer vorgewaltet haben sollen, sondern er übergeht die bewußte Botschaft mit Stillschweigen, er will keinen Schatten auf die deutlichen Geständnisse werfen, welche, nach seiner Meinung, der Sohn der Elisabeth von seinem geringern Standpunkte neben Jesu abgegeben haben soll.*) Dadurch mußte seine Erzählung die Predigten der Schüler Johannes des Täufers besser treffen, die diese Idee von der Untergeordnetheit ihres Oberhauptes und alle die Folgerungen, welche die neue Schule von seinen ersten Zeugnissen zu Gunsten des Sohnes Marias ableiteten, laut zurückwiesen.

Dieselbe Ordnung der Verschiedenheiten und Uebergänge zwischen den Evangelisten erscheint zu sehr wieder bei den Schülern der von den Samaritanern ausgegangnen zahlreichen und thätigen Secten, um nicht da einen Augenblick zu verweilen, obgleich es sich um Thatsachen handelt, die von denen, deren Wichtigkeit wir so eben gezeigt haben, ziemlich fern liegen.

Johannes und Lucas sind die einzigen, welche von dem Uebergange Jesu in die Provinz Samarien, zwischen Judäa und Galiläa, sprechen. Aber Lucas folgt dem historischen Plane, welcher alle Thaten seines Meisters auf Galiläa concentrirt und ihn erst in den letzten Tagen nach Jerusalem führt. Diesem nach sieht man voraus, daß in seinem Buche die Episode dieses Durchzuges durch Samarien nur mit dem Zeitpunkte stimmt, wo Jesus auf immer das nördliche Palästina verläßt. Zugleich erzählt der Evangelist, daß die Samaritaner sich so entschieden weigerten, die vom Sohne Marias zur Vorbereitung einer Wohnung für ihn abgesandten Jünger aufzunehmen, daß der Apostel Johannes und sein Bruder Jacobus vorschlugen, Feuer vom Himmel über diese unfreundliche Stadt herbei zu rufen.**) Aber in der Mittheilung des Apostels Johannes, wo Jesus immerfort in Jerusalem erscheint, bezieht sich die Episode von der Durch-

*) Joh. 1, 27., 3, 30. 31.

**) Lucas 9, 54.

Digitized by Google

reise durch Samarien, wer auch der Verfasser seyn mag, auf eine Reise, welche im Gegentheile den neuen Lehrer von Mittag nach Mitternacht, von Judäa gegen Galiläa führt. Weit entfernt davon, uns die Einwohner dieser mitteninliegenden Provinz übel gesinnt gegen ihn zu zeigen, zeugt vielmehr diese Episode von einem Empfang, dessen Hauptwerth der war, als Probe gegen die Samaritanischen Secten zu dienen, welche die Existenz der Kirche in dem Zeitpunkte bedrohten, in welchem das Evangelium Johannes geschrieben wurde; es sollte sich also von ihnen sagen lassen, daß die glänzendste Huldigung Anfangs schon Jesu Christo von ihren Mitbürgern und Vätern erwiesen worden wäre.*)

Als die Nachricht vom Tode Johannes des Täufers an Jesum gelangte, erhielt er zugleich Nachricht von der Unruhe, die den Tetrarch wegen Jesu eigner Erfolge bei dem Volke schon ergriffen hatte. Darauf nahm er, um seine weitaussehenden Plane nicht in ihrem Laufe hemmen zu lassen, mit seinen Schülern die Richtung gegen eine einsame Gegend außerhalb des Gebiets dieses Fürsten.**)

Aber zwischen den Ufern des galiläischen Sees und der Stadt Capernaum, die ihn immerfort zurückrief, obgleich das gegen diese Stadt ausgesprochne Anathem bezeugt, daß seine Wunder sich bei weitem noch nicht der Gemüther bemeistert hatten,***) sah man eine von der Ebene hervorragende Erhöhung. Jesus ließ sich gern da nieder, um seine Stimme leichter an die Menge dringen zu lassen. Daher rührt der berühmte Name Bergpredigt. Sie ist der Rahmen, in welchem der erste der Evangelisten und seine Nachfolger alle die, von dem Lehrer in verschiednen Zeiten und an verschiednen Orten vorgetragnen Gebote der reinen Gerechtigkeit und alle die, den nach der Aufnahme in das nahe Himmelreich begierigen Menschen auferlegten sittlichen Bestimmungen gefaßt wurden. Folglich ist sie ein Ganzes von Ideen und Worten, die eine aufmerksame

*) Joh. 4, 40—42.

**) Matth. 14, 13., Marc. 6, 31. 32.

***) Matth. 11, 23.

Digitized by Google

und auf das Einzelne eingehende Prüfung am meisten verdienen, um unter diesem moralischen Gesichtspunkte alles das zu beurtheilen, was die neue Lehre im Grunde Zufälliges oder Gewisses, längst Gesagtes oder neu Erfundenes, mit dem allgemeinen Plan des hebräischen Gesetzes Uebereinstimmendes oder Widersprechendes an den Tag legt.

Digitized by Google

Capitel VI.

Sittenlehre Jesu; vergleichende Prüfung der Bergpredigt.

Die Moral hat immer und überall den Zweck gehabt, sich mit den Leidenschaften der Menschen zu befassen; sie weist die Ausschweifungen, die im Allgemeinen von den Anstrengungen der Leidenschaften herrühren, sich ihres ersten Zustandes der Erstarrung zu entwinden, zurecht, um die Fähigkeiten der ganzen Gattung und aller Individuen auf einen gewissen Grad von Thätigkeit, Gleichmäßigkeit und Lebendigkeit zu leiten. Immer und überall ließ es sich die moralische Gewalt angelegen seyn, einem Gefühle, das von Natur schon im Grunde unsers Herzens vorhanden ist, und welchem die Fortschritte des Geistes die vollständigste Bestätigung zu geben berufen sind, das Uebergewicht zu verschaffen. Der Mensch soll nicht seines Gleichen als ein Hinderniß seiner eignen Glückseligkeit, als seinen Feind, sondern vielmehr als einen verbundnen Beförderer derselben, als ein Glied desselben Fleisches, als ein Stück desselben Werkzeuges, als einen mehr oder weniger innern Theil seines Wesens betrachten.

Aber wenn die Moral, in einem abstracten Sinne betrachtet, eine und dieselbe ist, wenn sie sich unter dieser Form zu den pathetischsten Worten, den bewundernswerthesten Gemälden hergiebt, so wird ihre Natur, wie die aller Zweige der menschlichen

Digitized by Google

Kenntnisse, sobald man zur Anwendung übergeht, beweglich.*) Sie giebt, trotz der Menge ihrer gemeinschaftlichen Principien, zu sehr verschiednen Systemen Anlaß; denn die oft wiederholte Annahme, daß das Herz allein nicht trüge, wird von allen den Thatsachen widerlegt, die augenscheinlich beweisen, daß an den Fehlern und Unfällen der Massen, Familien, Individuen die ungezähmten Triebe des Herzens wenigstens in einem eben solchen Umfange Schuld haben wie die Herrschaft der Sinne und die Verirrungen des Gedankens. Es würde daher nicht richtig gesagt seyn, daß z. B. die natürliche und gesetzgebende Sittenlehre Moses mit der dialectischen des Plato eins und dasselbe vorstelle, noch daß letztere mit der enthusiastischen und mystischen Moral des Sohnes Marias verwechselt werden dürfe.

Eine aufmerksame Prüfung der Bergpredigt wird zum Theil diese Behauptung bestätigen. Ob dieser Vortrag von Jesu selbst herrühre, oder ob ihn, wie ich bereits erklärt habe, der Evangelist aus einer Sammlung aller der, vom Lehrer im Laufe seiner Predigten geäußerten und vieler andern, aus andern Quellen geschöpften Sittenlehren zusammengesetzt habe, darauf kommt wenig an. Sein äußerlicher Zweck ist, die absolute Ueberlegenheit der Moral Jesu über die gleichzeitigen jüdischen Schulen und

*) „Die Moral," sagte ich in dem Capitel meiner Gesch. der Institution Moses, welches mit diesem in Verbindung steht, „kann unter einem zweifachen Gesichtspunkte betrachtet werden. In ihrer Allgemeinheit umfaßt sie alles, was den Menschen betrifft; sie verschmilzt sich mit der erhabensten Philosophie. Dasselbe widerfährt fast allen Zweigen menschlicher Kenntnisse; in ihrem weitesten Sinne genommen, ziehen sie alles in ihren Kreis. Allein von dem gewöhnlichen Standpunkte aus bietet die Moral eine beschränktere Bedeutung. Sie waltet in den besondern Beziehungen der Individuen vor; sie dient der Gesetzgebung als Ergänzungsmittel, durch ihren Eifer den Unbilligkeiten vorzubeugen, welche vermöge der Natur derselben, der Macht des Gesetzes sich entziehen. Wenn ihr nicht eure bürgerlichen Pflichten erfüllet, spricht die Gesetzgebung, wenn ihr die Verbote, die an euch ergangen sind, übertretet, werde ich sogleich meine Strenge euch fühlen lassen. Ihr könnt mich verletzen ohne euch die Strenge der Gesetze zuzuziehen, ruft die Moral dagegen aus; aber überall, wo wirkliche Unordnung eintritt, wird auch das Uebel folgen; Schmerzen, Gewissensbisse, öffentliche und häusliche Unfälle werden eure unvermeidliche Strafe seyn." (Gesch. der Inst. Moses III., 8.)

Digitized by Google

über das alte Gesetz zu zeigen. Die Methode, die er anwendet, um zu seinem Ziele zu gelangen, ist die der Gegensätze. Sie legt mir die Verbindlichkeit auf, die Zusammenstellungen der Texte zu vervielfältigen, um diese Materie dem Auge sowohl wie dem Geiste klar vorzulegen.

Hinsichtlich der Bergpredigt und des häufigen Gebrauchs dieser, dem neuen Lehrer zugeschriebnen Worte: „Ich sage," welche zur Bezeichnung des Gegensatzes zu dem, was die Alten gelehrt haben sollen, dienen, haben sich viele Irrthümer fortgepflanzt, welche hervorgehoben zu werden verdienen. Die allgemeine Geschichte der Ideen, die wechselseitige Gerechtigkeit, die sich Menschen einander schuldig sind, und die künftige Auflösung der Religionsverschiedenheiten haben daran einen gleichen Antheil.

Man hat die meisten Vorwürfe, die Jesus lediglich an die Gelehrten seiner Zeit richtete, auf den ganzen Mosaismus angewandt; man nahm an, daß gar kein natürliches Verhältniß zwischen der vortrefflichen Reinheit der mit seiner Person und ohne Vermittelung vom Himmel herabgekommenen Vorschriften des neuen Lehrers und allem dem, was man um ihn herum sagte und schrieb, aufzustellen sey; man nahm als ein Axiom an, daß die christliche, ausgedehntere, geselligere, allen Zeiten, allen Orten, allen Umständen besser angepaßte Moral als die der Väter des Hebraismus diese hätte verschlingen müssen. Alle diese Meinungen sind nicht völlig wahr, und dieses Capitel hat die Aufgabe, darzuthun, daß sie ihre nöthigen Grenzen und Gegengewichte in der Richtigkeit folgender Sätze finden. Die gewöhnliche, mehren Worten der Bergpredigt beigelegte Bedeutung ist durch die That schlecht begründet. Es giebt fast keins der, als individuelle Eingebungen Jesu bezeichneten Gebote, das nicht nur der Idee allein, sondern auch der Form, der Fassung nach den jüdischen Sittenpredigern, welche um mehre Jahrhunderte vor Socrates und Plato gelebt haben, den seit diesen Zeiten aus demselben Lande gekommnen Schriftstellern, so wie denen angehört, die sich wie Jesus Sirach besonders befliessen hatten, die Früchte des moralischen Scharfsinns ihrer Vorfahren nach der Fassungskraft der fremden Völker vorzutragen. Sogar das Naturrecht und die Sittenlehre Moses war immer von der halb jüdischen, halb orientalischen

Digitized by Google

Lehre des Lehrers von Nazareth unabhängig geblieben. Darum wird das Bild, nach welchem ich mich umsehe, um die Unterscheidungszeichen dieser zwei Sittenlehren treffend im voraus zusammen zu fassen, in nichts gewagt erscheinen, sobald man jede von ihnen in ihrem besten Geiste auffaßt; man wird nicht dem Beispiele der Männer und Schulen folgen, welche gewöhnlich das, was bei ihren Gegnern oder Wetteifrern das Schlechteste ist, wählen, um das, was sie Bemerkenswerthes besitzen, als das Vortheilhafteste entgegen zu halten. Die eine, die Moral Moses, stellt bis auf einen gewissen Punkt den Mann in seiner Kraft und Altersreife dar, begabt mit Urtheilskraft und Rechtssinn, fest und bestimmt in seinem Wort; die andere, die Moral Jesu, entspricht mehr dem Charakter des Weibes, mit dem tiefen Bedürfniß der Ergießung und Zärtlichkeit, mit der Gedankenerhebung und Entsagung, von der sie öfters Beispiele darbietet, wenn ein wahres Gefühl oder eine unwiderstehliche Täuschung sich ihrer Einbildungskraft und ihres Herzens bemächtigt haben.

Aber um allen nur möglichen Nutzen aus dieser vergleichenden Arbeit zu ziehen, um zu den Ideen des Ganzen durch die Wahrheit der Thatsachen im Einzelnen zu gelangen, finde ich passend, zu wiederholen, daß man sich in diesem ganzen Capitel auf eine beträchtliche Menge Citate, ihre Entwickelungen und unumgänglichen Unterscheidungen gefaßt halten muß. Ich werde erstlich das höhere Princip der moralischen Theorieen, die wir zu prüfen haben, bestärken. Dann werden die verschiednen Theile der Bergpredigt unsern Augen alles das erscheinen lassen, was sie Wesentliches enthalten. Die vollkommne Aehnlichkeit, die man zwischen ihren meisten Ausdrücken und den moralischen Schriften der jüdischen Vorgänger Jesu, die uns die Zeit erhalten hat, wahrzunehmen Gelegenheit haben wird, soll jedem das beste Mittel reichen, um zu urtheilen, was Wahrscheinliches in dieser Folgerung ist; ob nicht unter andern Schriften der Juden, die nicht auf uns gekommen sind, und besonders die der Essäer unmittelbar zu der Zusammenstellung der Evangelien mit beigetragen haben sollten. Der Schluß dieses Capitels ist bestimmt, die Ursachen der allmälichen Entkräftigung, welche der rein moralische Geist im Innern Judäas bis zu der Epoche Jesu Christi hat empfinden müssen, und den ganz natürlichen, vom

Digitized by Google

alten Gesetze vorgezeichneten Gang, von einem beengenden Standpunkte zu den allgemeinsten Anwendungen zu steigen, in der Kürze anzugeben.

Wir rufen eine der ersten Bestimmungen zurück, die aus dem Hebraismus und dem Gesetze Mosis eine religiöse, moralische, politische Reaction gegen den Orient, und aus jüdischen Stämmen ein von den andern Völkern dieser entfernten Zeiten so ausgezeichnetes Volk, wie man es bei Menschen nur annehmen kann, gemacht hatten, wo die schroffsten Verschiedenheiten der Massen wie der Individuen immer von nicht minder auffallenden Aehnlichkeiten begleitet werden. Der hebräische Geist hatte den Glauben, nach welchem das gegenwärtige Leben eine Verschlimmerung des Zustandes, der vor der Menschheit existirt haben soll, ein Gefängnißort für den Geist, eine unvermeidliche Buße gegen den Himmel seyn würde, mit aller Gewalt von sich gestoßen. Er hatte, im Gegentheile diese gegenwärtige Natur, trotz allen Ungemächlichkeiten, die sie in ihrem Laufe nach sich zieht, trotz den Fehlern und vielfachen Widerwärtigkeiten, in die die Unwissenheit des Menschen und seine Leidenschaften sie geführt, als eine göttliche Wohlthat, als den kostbarsten Ausfluß des unendlichen Wesens, dem allein die Vollkommenheit und Fortdauer zukommt, erklärt. Folglich schöpfte die Moral aus dieser ersten Ueberzeugung das immerwährende Streben, alle die, zur Verlängerung und Verschönerung unsers Lebens bestimmten Arbeiten und Sorgen mit einem heiligen Interesse zu bekleiden; folglich wurde der öffentliche und häusliche Reichthum, — eine der schönsten Offenbarungen des den Kindern Adams beschiednen Theils schöpferischer Macht — gewiß nicht in seiner Natur als mit der Liebe Gottes unverträglich bezeichnet; er trat vielmehr unmittelbar in einen Bund mit ihr; er bildete einen religiösen und unmittelbaren Gegensatz zu der furchtbaren Idee von Elend und Armuth,*) in demselben Sinne wie die Gerechtigkeit der Ungerechtigkeit, die Eintracht der Zwietracht, die Gesundheit der Krankheit und das Licht der Finsterniß entgegengesetzt ist. Also muß ich mittelst der aus sehr verschiednen Lebensepochen

*) Sprüchw. Salom. 6, 6. 11.

Digitized by Google

des jüdischen Volks entlehnten Zeugnisse dieses erste Ziel der mit der Moral Jesu anzustellenden Vergleichung, diese Thatsache von der höchsten Wichtigkeit in der Zukunft der jetzt existirenden religiösen Institute und in der Nachforschung der neuen Pfade, welche die Einsicht früh oder spät in ihrem Innern sich zu eröffnen wird gezwungen seyn, bestärken. Die mosaische Religion, welche vom Anfange an berufen war, durch die stille Gewalt des Beispiels allein sich den Nationen mitzutheilen, hatte sich selbst als Gesetz Gottes und als beständiges Ziel auferlegt, nach Verhältniß der Umstände, die sie umgaben, gesunde, zahlreiche und kluge Bevölkerungen in den Städten und auf dem Lande, fruchtbare Felder, üppige Heerden, Gold, Silber, Eisen, alles das, was das gewöhnliche Leben leichter, besser und länger macht, zu erhalten.*) Die hebräische Weisheit alter Zeiten, ein faßliches Bild bei den Thieren suchend, hatte vorzugsweise die Ameise gewählt, welche im Sommer arbeitet für die schlechten Tage, und die zur Erfüllung ihrer Obliegenheiten durch die rauhe Stimme eines Gebieters nicht angetrieben zu werden braucht. So erschien auch diese Weisheit, eifrig, sich in menschliche Gestalt zu kleiden, wie alle andern Völker die Gewohnheit hatten, sie in eine wirkliche Gottheit umzugestalten, mit der Stirn gegen den Himmel gerichtet, in ihrer rechten Hand die Gerechtigkeit, den Frieden, die Gesundheit, kostbare Liebesbezeugungen und ein bis in's graue Alter glücklich verbrachtes Leben, in ihrer linken Hand die Reichthümer und den Ruhm haltend.**)

*) Ich finde es hier am rechten Orte, eine historische Scene als Beleg vorzuführen, welche in Beziehung auf Größe und Poesie kaum ihres Gleichen in den Annalen der Völker findet. Sie bestätigt das, was ich oben von dem innern Gehalte der so oft wiederholten hebräischen Ausdrücke geäußert habe: „Ihr werdet gesegnet seyn, das Volk wird den Segen des Ewigen erhalten; alle Nationen der Erde werden einst gesegnet werden." Nachdem er das Werk seiner Gesetzgebung vollendet hatte und im Begriff war, seine Gewalten in andre Hände niederzulegen, trägt Moses dem versammelten Volke alles das, was er geleistet, was er gewollt, und die praktische Idee vor, die seine Bücher an den Namen des Gottes Jehova, des Gottes der Wahrheit und Gerechtigkeit, knüpfen. (5. B. Moses 32, 4., 8, 7—9., 30, 11. 20., 28, 13., 3. B. Moses 26, 6., 5. B. Moses 4, 6.)

**) Sprüchw. Salom. 3, 2. 16.

Digitized by Google

So hatte auch die Weisheit in diesem einzigen Worte: „sich seiner Arbeit freuen“ unsern praktischen Beruf auf Erden gefaßt,*) und sie fand Kraft und unerschöpflichen Trost in der ganz moralischen Hoffnung des, einer sehr späten, geliebten Nachkommenschaft versprochnen glänzenden Looses, welche Nachkommenschaft ohne Zweifel den mühseligen Anstrengungen und Schicksalen ihrer Vorfahren eine Verehrung der Dankbarkeit erweisen werde. Endlich haben während der Jahre, die Jesu Christo zunächst vorangingen, und zwölf Jahrhunderte nach ihm die pharisäische Schule zu Jerusalem, das Haupt der Juden in Alexandrien und der berühmteste pharisäische Gelehrte des Mittelalters, jeder nach seiner Art, in verschiednen Sprachen, und in folgenden Ausdrücken das Grundprincip dieser religiösen Weisheit wiederholt, die, weil sie das Princip der Moral Jesu selbst deutlicher hervortreten läßt, nicht klar genug dargestellt werden kann.

„Damit das Gesetz treu erfüllt werde,“ sagte das allgemeine Gesetzbuch der pharisäischen Schule, „ist besonders erforderlich: Mäßigung im Genusse aller Dinge, in den Geschäften, in der Sprache, der Wollust, im Lachen, in der Unterhaltung; daß man seine Stellung erkenne, sich mit dem freue, was man hat, nicht das Gute nur für sich wünsche, mitleidig sey, Gott und die Menschen, die Billigkeit liebe und an dem Leiden seines Nebenmenschen Theil nehme.“**)

„Laßt uns also die Lehren und Beispiele unsers Gesetzgebers befolgen,“ sagt der beredtsame Jude von Alexandrien ungefähr

*) Prediger Salomon 3, 22., 5, 17., Psalm 128, 2.

**) „Lex est major sacerdotio et regno,“ sagt diese Entwickelung des moralischen Gedankens der Pharisäer; „lex quadraginta octo rebus acquiritur . . . Modico somno, modica negotiatione, modica locutione, modica voluptate, modico risu, modica conversatione hominum. Qui agnoscit locum suum: qui gaudet pane suo; qui facit sepem verbis suis; qui non arroganter bonum sibi ipsi vindicat; qui charus est; qui amat Deum; qui amat homines; qui amat aequitatem; qui sustinet jugum cum socio suo; qui innitur paci, qui innitur veritati . . . qui interrogat et respondet; qui discit ea conditione, ut et alios doceat; qui sapientiam facit praeceptorem suum; qui diligentiam adhibet in eo quod narrat; qui dicit aliud nomine ejus qui prius dixit.“ (Misehna hebr. et lat. IV. cap. patr. cap. VI. §. 5. p. 487.)

Digitized by Google

dreißig Jahre alt, als Jesus die Welt betrat, „und nicht den Menschen ähneln, die ganz das Gegentheil von dem thun, was sie wollen, das man ihnen erzeige; nicht den Menschen, die, einmal reich, in Ehren und Würden erhoben, die übrige Welt in Armuth und Erniedrigung versunken wissen wollen. Wir wollen uns nach Gott richten, indem wir die uns beschiednen Fähigkeiten mittheilen; denn die Gunstbezeugungen des Allerhöchsten sind allgemein und sollen Allen zu Nutzen gereichen. Wenn sie sich vorzugsweise über Einige ergießen, so geschieht es nicht, daß man sie geheim halte, noch mißbrauche, sondern daß man sie an den Tag lege, wie bei einem öffentlichen Gastmahle; es giebt reiche, ehrenwerthe, gesunde, gelehrte Männer, damit sie alle diejenigen, die ihnen nahe stehen, reich, gesund, gelehrt und überhaupt gut machen.“*)

„Wir wollen nie vergessen,“ wiederholte der gelehrteste Jude, welcher in dem zwölften Jahrhundert n. Chr. unter spanischem Himmel lebte, „daß das Gesetz unsrer Väter auf eine doppelte Vollkommenheit, auf die des Körpers und des Geistes zielt. Jene strebt den Körper in den bestmöglichsten Zustand der Gesundheit und des Lebens mittelst aller Güter, welche die bürgerliche Gesellschaft nur verschaffen kann, zu setzen, diese sucht den Geist auf den Standpunkt zu bringen, vermöge unsrer Natur von allen Wesen Kenntnisse zu erlangen. Aber wie zu dieser zweiten Vollkommenheit gelangen, wenn uns die erstere versagt ist? Wie kann der Mensch alles ihm Verständliche, was ihn entweder gelehrt wird, oder was er durch eigne Kräfte erreicht, erfassen, so lange er vom Hunger, vom Ungestüm der Jahreszeiten, vom Schmerze und allen andern Plagen heimgesucht und bedrängt ist?“**)

---

*) „Ut hoc pacto Deum imiteris. Publicam enim utilitatem afferunt largitiones et gratiae summi principis, non ideo profusae in quosdam ut celentur aut vertentur in aliorum incommodum, sed ut proferantur in medium tanquam in epulo publico, invitatis ad fruendum omnibus. Hortamur igitur locupletem, honoratum, bene valentem, multiscium, divites, bene valentes, multiscios et in universum bonos reddant eos cum quibus habent consuetudinem, semota invidia.“ (Philo, ed. gr. et lat. de charitate.)

**) „Perfectio prima est ut homo sit sanus in optima dispositione

Digitized by Google

In der Lehre Jesu dagegen, wo die orientalischen Glaubensmeinungen, die auf Judäa seit der babylonischen Gefangenschaft eingewirkt und ihre Wurzeln bis in die heiligen Urkunden erstreckt hatten, entschiednermaßen den ersten Rang erhielten, zog die Moral ihre Macht, ihre Reinheit und Salbung ganz genau aus der Verachtung und Verläugnung der gesellschaftlichen Bedürfnisse.

Hingezogen zu ihrem ausschließlichen Ziele, d. i. zur bevorstehenden Bildung einer neuen, ganz wundervollen und ewigen Welt, zu dem, zu Gunsten der Körper wie der Seelen zu erringenden Triumph über die natürliche Nothwendigkeit, zu sterben, — dieser so unvermeidlichen als majestätischen Folgerung der Vernunft, die alle Geschöpfe entstehen und bewegen läßt, — machte sie sich von alle dem, was unter Menschen länger und schwieriger zu ordnen ist, plötzlich und dem Wesen nach los. Sie behielt sich nur den glänzendsten und den bei den Massen erfolgreichsten Theil, die sentimentalen und pathetischen Bestimmungen ihrer Verhältnisse, zurück. Auch war die unmittelbare Wirkung ihres Princips, daß sie eine Menge Fähigkeiten und dem menschlichen Zustande nothwendigerweise anhängende Leidenschaften mit Nachdruck angriff. Sie legte der Armuth an und für sich die gefährlichste Ehre bei, sie löschte vor der beständigen Furcht und Hoffnung einer persönlichen Zukunft, die den entfernten Geschlechtern gewidmete Sorgfalt und Liebe aus, worin der Hebraismus sein größtes religiöses und sociales Wirkungsmittel gefunden und woraus er so viele Thatkraft während seiner Trübsale geschöpft hatte. Endlich hat diese Moral Jesu,

---

corporali. Hoc vere esse nequit, nisi omni tempore necessaria sua inveniat, ut alimenta et alia ad corporis regimen spectantia, habitationem, balnea, et alia hujus generis. Istud autem nequit perfici ab uno solo homine (nullus etenim homo ad hanc mensuram pervenire potest); sed a congregatione politica totius alicujus regionis vel civitatis sicuti notum est quod homo sit natura animal politicum. Perfectio secunda est, ut sit intelligens ac sciat de omnibus entibus, quidquid homo scire potest secundum ultimam suam perfectionem. . . . Clarum etiam est, ad nobilem istam perfectionem primam. Homo etenim non potest intelligere intelligibile, etiamsi ab alio doceatur, multo minus a se ipso, quamdiu dolore, fame, siti, calore, frigore, et afflictur et premitur." (Maimonides, more Nebochim. pars III. cap. XXVIII.)

Digitized by Google

nachdem sie die Verdienste der freiwilligen Verstümmelung der Geschlechtstheile auf dieses buchstäbliche Motiv hin, daß das, den auferstandnen und umgewandelten Körpern verheißne ewige Leben in dem nahen Himmelreiche das Bedürfniß der Geschlechtsvereinigung und die allmähliche Erneuerung der Geschlechter*) zu nichte machen werde, übertrieben hatte, sich an ihre Jünger wie an Krieger gewandt, die durch Kampf und Sieg allein sich bereichern müssen. Sie sagte ihnen in derselben Bergpredigt, deren innere Eigenthümlichkeiten, scheinbarste Quellen und Hauptverschiedenheiten wir nun bald kennen lernen werden: „Niemand kann zweien Herren zugleich dienen, Gott und dem Reichthume. Sorget weder für eure Nahrung noch Kleidung. Ist das künftige Leben nicht mehr als die Nahrung, und der Körper mehr als die Kleidung? Betrachtet die Vögel unter dem Himmel, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln auch nicht in die Scheunen, euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seyd ihr nicht vielmehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge? Warum sorget ihr für die Kleidung? Sehet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht, dennoch war Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht so bekleidet gewesen als derselben eins.“**)

Die Eindrücke und das ganze Interesse, welche durch die Bergpredigt bewirkt werden sollten, nehmen ihre Kraft aus der erkünstelten Autorität, welche die, den Schriftgelehrten gemein gewesene Lehrart ersetzt. Anstatt die Sittengebote des Gesetzes seelenvoll vorzutragen, verwandelten die Gelehrten solche in reine Rechtsfragen, umringten sie mit Einschränkungen, häuften Spitzfindigkeiten, und bevor noch ihr Wort einigen Einfluß auf den Geist üben konnte, war das Herz erkaltet und fühllos geworden. Der Verfasser der Bergpredigt, frei von ihren Fesseln, schlägt den Weg wieder ein, der seinen Vorfahren eigen war; denn die hebräische Weisheit, wie eine einzige ihrer Anreden hinreichend bezeugen wird, entfaltet gern bei der Be-

*) Matth. 19, 12., Lucas 20, 35., Marcus 12, 25.

**) Matth. 6, 25—29., Lucas 12, 22—30.

Digitized by Google

sammtheit und bei jedem Menschen besonders hier den Ernst eines nachsichtsvollen Vaters, dort den ganzen Erguß einer Mutter. „O, mein Sohn! vergiß nicht die Gebote deines Vaters, noch die Belehrung deiner Mutter; sie werden dir bringen langes Leben, Glückseligkeit und Frieden. Schreibe Milde und Wahrheit auf die Tafel deines Herzens ein, damit du Gunst und Wohlgefallen findest in Gottes und der Menschen Augen. Der erste Grundsatz ist: Erwirb Weisheit, erwirb Einsicht, erhebe sie, so werden sie dich erheben, umarme sie liebevoll, sie werden einen Ehrenkranz dir auf das Haupt setzen. — Sey aufmerksam auf meine Worte, sie sind die Gesundheit des ganzen Fleisches, und bewahre besonders dein Herz vor allem, was gemieden werden muß, denn aus dem Herzen entspringen die Quellen des Lebens.“ *)

Unter den Eintheilungen, die man in der Bergpredigt annehmen kann, sind diese die ausgezeichnetsten: ein Eingang, dessen ursprüngliches Vorbild uns bald vorliegen wird; eine Anlage, die wir in ihrem ganzen Umfange werden anführen und mit zahlreichen Anmerkungen begleiten müssen; eine Reihe von üblichen Sprüchwörtern, begleitet von einem bewunderuswerthen Schluß. Eins dieser Sprüchwörter giebt zu erkennen, wie die dem Anscheine nach unschädlichsten Worte fähig sind, in der Anwendung eine grausame Wirklichkeit zu erlangen.

Dem, von den Evangelisten Matthäus und Lucas zusammengetragenen Texte zufolge setzte sich Jesus, als er das Volk auf seine Stimme herbeieilen sah, auf dem Berge nieder, seine vielen Jünger stellten sich um ihn, und er begann mit folgenden Lehren:

„Selig, die da geistig arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Selig, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr. Selig die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

*) Sprüchw. Salom. 3, 2—4., 4, 6—9.

Digitized by Google

Selig, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes heißen. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen. Freuet euch alsdann und hüpfet, denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Aber dagegen wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin. Wehe euch, die ihr voll seyd, denn euch wird hungern! Wehe euch, die ihr hier lachet, denn ihr werdet weinen und heulen. Wehe euch, wenn euch jedermann wohl redet, denn desgleichen thaten eure Väter den falschen Propheten auch.“*)

Nun, dieser Eingang entspricht einem doppelten Gedanken, der eine, von ganz örtlichem Interesse, hängt von der Nothwendigkeit ab, in der Jesus sich befand, die auf dem Bergesgipfel zusammengekommnen Leute in ihren Augen sogleich hervorzuheben und zu preisen; der andre Gedanke ist ganz systematisch, in dem Sinne, daß der Ausruf der vielerlei Seligkeiten zum letzten Zweck hat, die von den Propheten an das leidende und gefangne Volk gerichtete Tröstungen und Verheißungen bezüglich auf ein künftiges, auf ganz natürliche Betrachtungen gegründetes Glück buchstäblich auf das Reich der künftigen Auferstehung überzutragen: „Der Geist des Ewigen ist auf mich gekommen“, sagte der Prophet Jesaias, „den Sanftmüthigen zu predigen, die zu heilen, die gebrochnen Herzens sind, den Gefangnen die Freiheit, den Eingekerkerten die Oeffnung ihres Kerkers zu verkünden, das Wohlwollen des Ewigen bekannt zu machen, alle die zu trösten, die in Trauer sind. Die Herrlichkeit wird ihnen für die Asche, Freudenöl für den Schmerz, der Mantel des Lobes für den niedergebeugten Geist gegeben werden, man wird sie die Eichen der Gerechtigkeit nennen. Aber wehe denen, die Haus an Haus rücken, die ein Feld in das andre drängen, bis sie die alleinigen Bewohner des Landes werden. — Wehe denen, die Wein und andre berauschende Getränke vom Morgen bis Abend trinken; wehe denen, welche die Ungerechtigkeit mit den Banden der Lüge herbeiziehen; wehe denen, die das Gute böse, das Böse gut nennen, die die Finsterniß zu Licht, und das Licht zu Finsterniß, das

*) Lucas 6, 20—26., Matth. 5, 1—12.

Digitized by Google

Bittere süß, und das Süße bitter machen. wehe endlich den Menschen, die sich weise dünken und sich für klug halten.“ *)

Aber außer dieser ersten Zusammenstellung, welche beweist, daß in Verhältniß der Ideen der Eingang der Predigt weniger eine Schöpfung als eine Nachahmung ist, bietet uns das Buch der jüdischen Weisheit Jesus Sirachs, das weder dem Sohne Marias noch seinen Geschichtschreibern unbekannt gewesen seyn konnte, und aus dem ich zu diesem Behufe viele Auszüge hier liefere, in Beziehung auf die Form neue Aehnlichkeiten dar. „Die ihr den Herrn fürchtet“, sagt das Buch der Weisheit, „harret seiner Gnade und weichet nicht, auf daß ihr nicht zu Grunde gehet. Die den Herrn fürchten, glauben seinem Wort, und ihre Belohnung wird nicht ausbleiben. So ihr den Herrn fürchtet, vertraut ihm, denn es wird euch nicht fehlen. So ihr Gottesfürchtige ihn liebet, eure Herzen werden erleuchtet werden. Reiche dem Armen deine Hand, auf daß du reichlich gesegnet werdest. Laß die Weinenden nicht ohne Trost, sondern traure mit dem Traurigen, beschwere dich nicht, die Kranken zu besuchen, denn um deswillen wirst du geliebt werden. Betrachtet die alten Geschlechter: wer ist der, welcher auf diesem Wege fortwandelnd hätte unterliegen müssen? Denn der Herr ist barmherzig und gnädig, er vergiebt Sünde und hilft in der Noth. Wehe denen, so an Gott verzagen, wehe den trügerischen Lippen, den treulosen Händen und dem Bösen der auf zwei Wegen wandelt; wehe dem Feigen und vertrauenslosen Herzen, denn ihm wird nicht geholfen; wehe euch auch, die die Geduld verlierend, die graden Wege verlassen um sich auf Abwege zu werfen!“ **)

Nach seinem Eingang, an den der neue Lehrer die Erklärung knüpft, welche die erste Phase des Ursprungs des Christenthums charakterisirt, diejenige nämlich, wo er schon den Jüngern, die Tage des übernatürlichen Reichs erwartend, buchstäblich alle Bestimmungen des mosaischen Gesetzes, gelöst von den pharisäischen Satzungen, zu erfüllen vorgeschrieben hat, — nach diesem

*) Jesaia 61, 1., 5, 8. 11. 18. 20. 21.

**) Jesus Sirach 2, 8. 9, 7, 36. 38. 39., 2, 13—15.

Digitized by Google

Eingang entwickelt die Bergpredigt in ihrer zweiten Abtheilung die lange Reihe von Gegensätzen, die ich fast alle vortragen und in vielen Punkten erörtern muß. Hier hat eine für die Geschichte der Religionsmoral an Irrthümern und schweren Uebertreibungen fruchtbare Quelle ihren Sitz.

„Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht tödten, wer aber tödtet, soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch, wer mit seinem Bruder zürnt, verdient vom Gerichte verurtheilt zu werden. Derjenige, der ihn einen Unbesonnenen nennt, der ist des Gerichts schuldig, wer aber zu seinem Bruder sagt, Racha, der ist des Raths schuldig, wer aber sagt, du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig.*) Darum, wenn du deine Gabe auf den Altar opferst und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda die Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: „du sollst nicht ehebrechen.“ Ich aber sage euch, wer nur ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Aergert dich dein rechtes Auge, so reiße es aus und wirf es von dir, es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Es ist auch gesagt: „wer sich von seinem Weibe scheidet, der soll ihr geben einen Scheidebrief.“ Ich aber sage euch, wer

*) Ich werde später die sonderbare Etymologie des Wortes geben, welches die Juden anwandten, um die Idee von der Hölle zu bezeichnen, und das unter diesem Titel in die Evangelien übergegangen ist. Was das Wort Racha betrifft, so ist es eine syrische Modification der hebräischen Wörter reka und rek, das eine leere Sache und dann einen Kopf ohne Gehirn, einen unwissenden Menschen bedeutet. Die Cisterne, in welche Jacobs Söhne ihren Bruder Joseph warfen, war ohne Wasser und leer, rek. (1. B. Moses 37, 24.) Der Prophet Elisa verlangt von der Wittwe zu Sarepta leere Gefäße, rekim (2. B. Könige 4, 3.), um sie mit Oel zu füllen; und das zweite Buch der Chroniken (13, 7.) spricht von den Kindern Belials, von losen Menschen, rekim. Die mit dem Worte Racha verbundne heftige Beleidigung lag mehr in der Absicht, die es aussprechen ließ, als in seinem Inhalte. Fast alle Länder und Oerter haben eine Menge ursprünglich bedeutungsloser Wörter, die erst, wenn sie im Ausbruch einer Leidenschaft vorkommen, Wichtigkeit erlangen.

Digitized by Google

sich von seinem Weibe scheidet, (es sey denn um Ehebruch) der machet, daß sie die Ehe bricht, und wer eine Geschiedne freiet, der bricht die Ehe. Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst keinen falschen Eid thun, und sollst Gott deinen Eid halten. „Zahn für Zahn, Auge für Auge. Liebet euern Nächsten, und hasset euern Feind.“ Aber ich sage euch, daß ihr gar nicht schwören sollt, weder beim Himmel noch bei der Erde, euer Wort sey: Ja, ja, nein, nein, was drüber ist, das ist vom Uebel. Widerstehe nicht dem Unrechte, giebt man dir einen Schlag auf die rechte Wange, reiche auch die andre hin; will jemand mit dir rechten und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel; so dich jemand nöthiget eine Meile, so gehe mit ihm zwei. Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.“

Es ist fast nicht nöthig, bemerkbar zu machen, daß der Abscheu vor dem Morde nie auf eine isolirte Art den Alten dargestellt worden ist; alle die nachfolgenden Ermahnungen Jesu kehren mit schwachen Abänderungen nicht nur in den Text des alten Gesetzes, sondern in die öffentlichen Lehrvorträge seiner nächsten Zeitgenossen zurück. Der Grundsatz der Opfer mit gegenseitiger Versöhnung war bei den Essäern fundamental, und das Haupt der jüdischen helleniſtischen Schule fing gleich in seiner Abhandlung von den Opfern mit der Vorschrift an, daß jeder, der ein Opfer auf den Altar niederlege, eben so rein an der Seele wie am Körper, frei von jeder Gewissensunruhe, von Laster und jeder moralischen Krankheit seyn müsse.*) So ist es auch nicht

*) Derselbe Schriftsteller spricht die jedem Menschen, der ein Opfer bringt, aufgegebne Verpflichtungen, seine Hände auf den Kopf des Opfers zu legen, in folgenden Worten aus: „Es ist ein Zeichen der Makellosigkeit des Lebens; denn Gott verlangt vom Menschen, der sich ihm naht, einen in der Ausübung guter Gesinnungen geheiligten Geist und ein von schönen Handlungen geschmücktes Leben, dergestalt, daß er sich gewissenhaft sagen kann: Diese ausgestreckten Hände haben sich nie von Geschenken bestechen lassen; sie waren nie eine Quelle des Hasers, Unrechts, der Wunden und Gewaltthaten für jeden, der es nur seyn mag; sie haben sich nie zu schändlichen, sondern zu sittlichen, nützlichen und der Billigung gerechter und weiser Männer würdigen Dingen hergegeben.“ Manus haec nec

Digitized by Google

das „Ich“ von Jesu, sondern der Decalog, der zu dem Verbote des Ehebruchs die Verpflichtung hinzugefügt hat, sogar die Lüsternheit des Herzens nach dem Weibe eines Andern zu entfernen. So entsprachen auch die Berglehren, im Gegensatze zu dem Mißbrauche, den zwei berühmte Häupter der pharisäischen Schule von dem Scheidungsgesetze gemacht hatten so wie die gegen die nicht minder unrichtigen Eidesformeln gerichteten Gebote den allgemeinen Ideen der Essäer über die Ehe, Keuschheit und der so wohlbekannten Verhaltungsweise ihres Instituts, welche den Eid dem Meineide gleich stellte. Sie hielten schon im voraus jeden für einen Lügner, sagten sie, dessen Mund, um Vertrauen zu erlangen, Gott zum Zeugen anzurufen nöthig hätte.*)

---

muneribus corruptae, nec innocenti sanguine pollutae sunt; noxam, injuriam, vulnus, vim, intulerunt nemini; nulli rei turpi praebuerunt ministerium, sed rebus honestis ac utilibus, quae viris justis, honestis, sapientibusque, probantur. (Philo, ed. gr. et lat. 1640. de offerentibus victimis 847. 888.)

*) Diese zwei Lehrer der pharisäischen Schule, untereinander im Streite, nannten sich Hillel und Schamai. Die talmudische Sage von Hillel, gegen den die Juden eine unbegrenzte Verehrung hegten, ist eine der wissenswerthesten. Sie läßt wie alle Legenden unter ihren orientalischen Uebertreibungen den Geist und die Gebräuche der Zeit erblicken.

Hillel, als Abkömmling der Familie Davids hoch geachtet, war zu Babylon, in sehr armseligen Verhältnissen, im J. 112 v. Chr. geboren. Er verließ diese Stadt im Alter von 40 Jahren mit Frau und Kindern, um nach Jerusalem zu reisen, die Lehrer Schemaia und Abtalion zu hören, die damals die bewundernswerthesten in der Gesetzauslegung waren. Allein da der Preis, den die Schüler für ihren Unterricht gewöhnlich zu zahlen hatten, seine Mittel überstieg, so begnügte sich Hillel damit, sie vom Vorhaus aus, trotz der damaligen großen Kälte, zu hören. Bald machte er aus den geringen Summen, die ihm seine Handarbeiten verdienen ließen, zwei Theile: den einen bestimmte er für seine Familie, den andern für den Thürsteher der Schule, der ihm den Eintritt gestattete. Eines Abends, am Vorabend des Sabbaths, blieb ihm sein Einkommen aus; der Thürsteher verweigerte ihm hartnäckig den Zutritt. Hillel, bestürzt, stieg auf der äußern Treppe zum Dach hinauf, auf dessen Mitte, nach Art der morgenländischen Häuser, die Oeffnung war, welche in den Versammlungssaal das Tageslicht dringen ließ. Er streckte sich da der Länge nach hin, um die Vorträge besser zu vernehmen. Die Legende, die ich eben jetzt erzähle, setzt hinzu, daß der

Digitized by Google

Was die unumschränkte Verpflichtung betrifft, sich dem Unrechte zu unterwerfen, nach einer den alten Propheten nachgeahmten poetischen Figur: dem, der die rechte Wange schlägt, auch die linke preis zu geben; obgleich sie mit dem Grundwesen unsrer Seele in keinem Verhältniß steht, obgleich sich dem Unrecht entziehen oder es unter allen seinen Formen bekämpfen eine Pflicht begründet, schmiegte sich dennoch diese Verpflichtung, das äußere Symbol der evangelischen Hintenansetzung aller gewöhnlichen irdischen Regungen, den Umständen besser an, als man Anfangs glauben könnte. Welche andre Fähigkeit als die Kraft der Entsagung hatten die noch geringen Jünger, ohne persönliche Einsichten und ohne Einfluß im Lande, im Ganzen mehr auszubilden? Durch welches andre Mittel konnten sie die Blicke der Massen besser auf sich ziehen und die Ueberzeugung, die sie durchdrang, besser bewähren? Auch wird der neue Bund, so lange er schwach und wankend ist, dieser Vorschrift Gehorsam leisten; er wird sich

---

gewaltige Schnee, der diesen Abend gefallen war, ihn ganz bedeckte, und seine Glieder starr machte. Den andern Morgen bei Tagesanbruch sprach Schemai zu Abtalion: „Mein Bruder, dieses Haus ist nicht so hell wie gewöhnlich; das Wetter muß sehr düster seyn," und indem sie ihre Augen gegen das Fenster erhoben, sahen sie die Gestalt eines Menschen. Man stieg sogleich auf die Terrasse, nahm drei Ellbogen hohen Schnee von Hillel hinweg, ließ ihn mit Oel einreiben, im Ofen der Bäder Feuer machen, indem man sprach: „Dieser verdient wohl, daß man seinetwegen die Strenge der Sabbathsfeier breche." Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß sein Posten einer der ersten wurde. Hillel hatte seinerseits sehr viele Schüler, unter diesen Schamai, der sein Nebenbuhler wurde, und Gamaliel, dem Lehrer der Auslegungsschule, in welcher Paulus war erzogen worden. Der Reichthum, den er sich erwarb, und sein Einfluß als Vorstand der Synagoge ließen ihn an der allgemeinen Achtung nicht verlieren. Seine Sittenreinheit und sanfte Gemüthsart, welche durch die, seinem Gegner zugeschriebne Heftigkeit viel erhöht wurde, haben ihm die Ehrenbietung der talmudischen Schule, der Erbin des Pharisäismus, als einen ihrer heiligen Vorsteher, erworben. (Talmud Joma.) Hierzu füge ich die Stelle aus dem Josephus wörtlich hinzu, die sich auf die Art bezieht, wie die Essäer den Schwur betrachteten: „Quidquid dicunt magis ratum firmumque est quam quod jurejurando confirmatur; jusjurandum enim aversantur quam perjurium; cum enim mendacem censeri credunt, cui sine Deo fides non adhibeatur." (Bellum jud. lib. II. cap. 12.)

Digitized by Google

den Schlägen und Schmähungen eifrig preisgeben; aber am ersten günstigen Tage wird sein Arm den Streich zu führen wissen, als wolle er der Welt beweisen, daß die übertriebne Geduld weniger der wahren Gemüthsverfassung seiner Anhänger als einem vorübergehenden Enthusiasmus und dem Bedürfniß des Erfolges entflossen war.

Dann gerieth man noch in eine große Verwirrung, als man den Gebrauch annahm, den Unterscheidungscharakter der Lehren Jesu auf dem großmüthigen Willen, dem Unrechte nicht Widerstand zu leisten, beruhen zu lassen, um ihn so dem des mosaischen Gesetzes entgegen zu halten, der seinen Ausdruck in dem, den Alten gelehrten strengen Grundsatze finden sollte: „Auge für Auge, Zahn für Zahn." Diese Verwirrung ist um so offenbarer, da in dem jüdischen Gesetze das Gebot der fremdartigen Wiedervergeltung, mit der ganzen unmittelbaren Anwendung, außer bei einer Mordthat, bestimmt war, die Nothwendigkeit einer genauen Ermessung der Strafen nach den Schäden zu bezeichnen; es fällt daher in das richterliche und keineswegs in das moralische Gebiet.*) Ueberdies ist es nicht die Wiedervergeltung, in moralischer Beziehung, in welche Jesus selbst in seinen eignen Drohungen verfiel? „Wer mich vor den Menschen verläugnet, den will ich auch verläugnen, und wer sich meiner schämt, dessen wird sich auch des Menschen Sohn schämen,"**) und hatte denn die Strenge des neuen Gesetzes nicht schon die alte Strenge weit überschritten, als sie auf ihre Gegner die ewigen Strafen des andern Lebens so schnell in Anwendung brachte, als sie ihren Aposteln versprach, daß die Stadt oder das Haus, wo sie keine gute Aufnahme finden würden, einst beim jüngsten Gerichte mit einer Grauen erregenden Strafe gezüchtigt werden würde? Oder wenn sie jede Person, die in der Hitze ihren Nächsten mit Worten beleidigt hat, in die hölliſchen Flammen schleudern läßt?

Aber den äußersten Contrast dieses zweiten Theils der Rede, die Ermahnung, welche an die Alten soll gerichtet worden seyn,

*) S. m. Gesch. der Institut. Moses.

**) Matth. 10, 33., Marcus 8, 38.

Digitized by Google

„ihren Nächsten zu lieben und ihren Feind zu hassen," muß ich mit wörtlichen Nachweisungen begleiten und mehr beleuchten. Kein Wort hat so viel Antheil an dem Irrthume, der die mosaische Religion beschuldigte, einen gehässigen Gedanken, einen unumschränkten Isolirungsgeist zur wesentlichen Grundlage zu haben. Allerdings hatten Nationalempfindungen des Hasses und der Heftigkeit unaufhörlich die Hebräer gegen alle die Veranlassungen aufgeregt, welche ihre Existenz und den glücklichen Einfluß, den sie ihren Vorstellungen nach früh oder spät auf die Erfüllung der Schicksale der ganzen Familie Adams haben sollten, in Gefahr brachten; allerdings war die oft bejammernswerthe Aeußerung dieser Regungen in ihre Geschichte, in ihre Verhaltungsregeln, in ihre Poesie eingedrungen. Sie hatten sogar in neuern Zeiten in Folge der fortdauernden Anstrengungen einiger nahen Völker, um ihre Zerstörung zu beschleunigen, durch die Wirkung bürgerlicher Unruhen und in Gegenwart einer Menge fremder Unterdrücker, welche die Umwälzung Judäas in ihre Mitte*) gezogen hatte, an Ansehen zugenommen. Allein

*) Nichts bestätigt die Wirklichkeit dieser Lage und ihren unvermeidlichen Einfluß auf den moralischen Geist des Landes besser, als folgende Stelle aus dem Discours über die allgemeine Geschichte: „Die syrischen Statthalter richteten immerwährend Unternehmungen gegen Judäa," sagt Bossuet, „die Römer machten sich daselbst zu unumschränkten Herren und schwächten die Regierung in vielen Dingen; durch sie ging das Königreich Judäa aus den Händen der Assmonäer, denen es unterworfen war, in die des Herodes, eines Fremden und Idumäers, über. Die ehrgeizige und grausame Politik dieses Königs, der nur dem Scheine nach zur jüdischen Religion sich bekannte, änderte die Maximen der alten Regierung." — Herodes warf alles untereinander, er verwirrte nach Belieben die Nachfolge der Oberpriester, schwächte die Autorität des Nationalraths, der nichts mehr vermochte, die ganze öffentliche Macht ging in die Hände Herodes und der Römer über, deren Sclave er war, und er erschütterte die Grundvesten der jüdischen Republik. Die Pharisäer und das Volk, die nur ihren Meinungen gehorchten, ertrugen diesen Zustand mit Ungeduld. Je mehr sie sich von dem Joche der Völker gedrückt fühlten, desto mehr Unwillen und Haß nährten sie gegen dieselben. Sie wollten nur einen solchen Messias, der kriegerisch und furchtbar den Mächten wäre, von denen sie gefangen gehalten wurden. (Bossuet, allgem. Geschichte Cap. V.)

Digitized by Google

wenn man sich außerhalb dieses National- und Kriegsgeistes, außerhalb der Folgen versetzt, die dem Zeitgeiste, den Neigungen und allen den Ereignissen anhängen, welche die christliche Aera nicht minder als die dem Sohne Marias vorhergegangnen Zeiten ausfüllen, wenn der moralische Gedanke mit dem moralischen Gedanken verglichen wird, da muß man erkennen, daß die jüdischen Gelehrten von Moses bis zu den Gesetzauslegern zur Zeit Jesu Christi so laut die gegenseitige Aufopferung allgemeiner und besondrer Feindseligkeit verkündet und dem richterlichen Prinzip der Wiedervergeltung solche bestimmte Grenzen gesetzt haben, daß in dieser Beziehung nichts in den neuen Büchern zu finden ist, worin ihnen nicht der Vorrang gebührte. Was die erste Frage über die Nächstenliebe betrifft, wer könnte z. B. den Willen der mosaischen Moral verkennen? Ihr legislativer und männlicher Charakter erscheint da in einem solchen Lichte, daß die neusten, in der Civilisation vorgerücktesten Völker kaum zu der Höhe ihrer Aussprüche sich zu erheben vermögen. „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst," sagt dieser Gesetzgeber. „Wenn ein Fremder in deinem Lande wohnen will, so verursache ihm keinen Schaden, drücke ihn nicht, beschränke ihn nicht. Es sey ein Recht, eine Gerechtigkeit für Alle. Der Fremde soll betrachtet werden wie der Einheimische. Helfet ihm, unterstützt ihn und vergesset niemals, daß ihr selbst Fremde und Unglückliche gewesen seyd in Egypten. Thut sogar noch mehr: wenn ein Sclave sich zu dir geflüchtet hat, liefre ihn seinem Herrn nicht aus, er soll unter euch in dem Orte wohnen, der ihm gefällt, in der Stadt, die er wählen wird, und kränket ihn nicht."*)

So werde ich mich auch hinsichtlich der zweiten Frage, den Haß gegen unsre Feinde betreffend, nicht bei allem aufhalten, was in den mosaischen Grundbüchern gesagt wird: „Wenn du den Ochsen deines Feindes verirrt siehst, nimm ihn schleunigst auf; will der Esel desjenigen, der dich hasst, seiner Last unterliegen, so stehe ihm bei; wenn dein Feind hungrig ist, gieb ihm zu essen, durstet

*) 2. B. Moses 23, 9., 3. B. Moses 19, 33. 34., 5. B. Moses 10, 18., 23, 15. 16., 24, 17.

Digitized by Google

er, gieb ihm zu trinken; denke nie in deinem Herzen Böses mit Bösem zu vergelten, einem Andern das zu thun, was er dir gethan.*) Ich werde auch bei der, dem Oberpriester Israels auferlegten Pflicht, zu den Festzeiten für das jüdische Volk, das Menschengeschlecht und die ganze Schöpfung**) zu danken, nicht länger verweilen. Aber in der vergleichenden Prüfung, die ich verfolge, in dieser Zusammenstellung der Texte, die ich in großer Zahl zusammentrage, damit sie sich einander erläutern und in ihrem Ganzen, für Juden oder Christen, ein interessantes und lehrreiches Gemälde bilden, werde ich mich vorzugsweise an die nächsten Urkunden von der Zeit Jesu Christi halten. Die Sammlung, die Weisheit von Sirach, z. B., enthält die Elemente des schönsten, in der letzten Abtheilung der Bergpredigt aufgezeichneten Gebets, mit dem wir uns beschäftigen und welches das Vaterunser genannt wird: „Vergieb deinem Nächsten, was er dir zu Leide gethan hat, und bitte dann, so werden dir deine Sünden auch vergeben. Ein Mensch hält gegen den andern den Zorn, und will bei dem Herrn Gnade suchen? Er ist unbarmherzig gegen seines gleichen, und will für seine Sünden bitten?" Noch mehr, außer dem so bekannten Streben der Essäer, deren moralische Schriften, wie man zu glauben berechtigt ist, zu der Zusammensetzung der Evangelien beigetragen haben, muß ich nochmals das Haupt der jüdischen Schule zu Alexandrien anführen; ich wählte den Eingang seiner besondern Abhandlung über das im Christenthume so gepriesene gegenseitige Wohlwollen oder die Liebe. Er bezeugt, bis wie weit es die Juden selbst vor den Predigten Jesu in dem Plane einer rein moralischen Auslegung des Gesetzes, einer, von dem durch die Pharisäer übertriebnen Systeme der Werkheiligkeit unabhängigen Lehre, unabhängig von dem Mysticismus des Orients, der in dem Sohne Marias die vollste Personification erhalten sollte, gebracht hatten. „Wir

*) 2. B. Moses 23, 4. 5., 3. B. Moses 19, 18., Sprüchw. Salom. 24, 17. 29., 25, 21., Sirach 28, 1—9.

**) „At, Judaeorum pontifex non solum pro toto humano genere, verum etiam pro natura, agit gratias. Quippe qui existimat, ut revera esse mundum suam patriam, solutis supplicationibus ei reddere propitium parentem, conditoremque suum." (Philo, de Monarchia lib II. ed. 1640 p. 825 b. Jos. contra Appion.)

Digitized by Google

wollen nun die Schwester der wahren Frömmigkeit," sagte Philo, „die Liebe, betrachten. Moses, der Vater der Gesetze, ehrte sie so viel als möglich, unterließ nicht, die seiner Leitung untergeben gewesenen Menschen zur Menschenliebe und zu wechselseitigem Wohlwollen anzuspornen und bot ihnen sein eignes Leben als Vorbild dar, als wenn er es in einem Gemälde schilderte. Sobald die Nation mit Verhaltungsregeln versehen war, richtete sich seine ganze Theilnahme auf die Fremden; er schrieb vor, sie zu lieben wie Freunde, Verwandte, wie sich selbst, sie als Glieder eines und desselben Körpers zu betrachten, welcher Liebe zum Bande haben muß. Er gebot auch, Jedem, bei jeder Gelegenheit, auch seinem Feinde Dienste zu leisten, um sein Herz zu rühren und Versöhnung und Frieden herbeizuführen; denn, es ist das immerwährende Streben unsers Gesetzgebers in allen Theilen des Rechts, die Eintracht, die gesellschaftliche Ordnung und die guten Sitten — die unentbehrlichen Grundlagen der künftigen Glückseligkeit der Familien, Städte, Nationen, Länder und des ganzen Menschengeschlechts — in Schwung zu bringen. Allein die Dinge entsprechen bei weitem noch nicht seinen Absichten; aber wir wollen hoffen, daß mit Gottes Hülfe, die einst das Fortschreiten der Tugenden eben so befördern wird, wie sie jährlich das Wachsthum der Früchte befördert, ihre Erfüllung kommen wird. Dies ist wenigstens das sehnlichste Verlangen, das ich seit meiner Kindheit hege."*)

Endlich enthält die letzte Abtheilung der Bergpredigt eine neue Reihe von Gegensätzen, die besonders merkwürdig sind durch ihren Zweck, die damals in Judäa sehr gewöhnlich gewesene Scheinheiligkeit zu züchtigen. Aber ihre Gewalt rottet das Uebel nicht mit der Wurzel aus, denn im Christenthume selbst hat es den höchsten Grad der Ausdehnung erreicht! Ihr folgt

*) „Est autem hic praecipuus scopus quem sacer vates spectat in omnibus juris capitibus, ut concordia, societas, consensusque morum vigeat, unde familiis, civitatibus, gentibus, regionibus et universo humano generi contingit summa felicitas. Verum hactenus res ultra vota non procedit: quae tamen credo rata fore olim, favente numine et largiente virtutum profectum, sicut quotannis largitur fructum; quod desiderium mihi ab ineunte aetate fuit perpetuum." (Philo, de charitate ed. 1640. 697. 705. 707.)

Digitized by Google

eine Sammlung von Volkssprüchen, von denen ich wegen ihrer Folgerungen nur ein Beispiel zu erwähnen habe; sie führt den Beschluß des ganzen Werkes, voller Poesie und Wärme herbei.

Es hat bei den Juden an Beweisen von directen Bekämpfungen der Mißbräuche der Werkheiligkeit nie gefehlt. Während die phärisäische Schule den Grund ihres Systems, das einzig und allein unter den bewandten Umständen die Nation und ihr Gesetz vor dem Untergange zu retten fähig wäre, mit Energie verfocht, fanden die widersprechenden Secten in den prophetischen Schriften ihrer Vorfahren reichlichen Stoff. Sie stützten sich unter andern auf die Warnung Jesaias, neben welcher die Worte Jesu sich nicht wie eine Lehre, sondern wie der glücklichste Commentar verhalten.

„Sollte das ein Fasten seyn," redet dieser Prophet das Volk an, „das dem Ewigen wohlgefalle, daß der Mensch seinem Leibe des Tages übel thue, oder sein Kopf hange wie ein Schilf, oder auf einem Sacke und in der Asche liege? Nein, das ist aber ein Fasten, das ich erwähle. Laß los, welche du mit Unrecht verbunden hast; laß ledig, welche du beschwerest; gieb frei, welche du drängest; reiß weg allerlei Last. Dann wirst du rufen, so wird dir der Herr antworten; wenn du wirst schreien, wird er sagen: siehe, hier bin ich."*)

Der in den Synagogen gewöhnliche Gebrauch, an den Versammlungstagen die Namen der Glieder, die zu dem Almosen beigetragen haben, laut zu verlesen, erklärt die erste Anrede des neuen Lehrers: „Habet Acht auf euer Almosen, daß es nicht ausposaunt wird, wie die Heuchler thun in den Schulen und auf den Gassen; sondern deine linke Hand wisse nicht, was deine rechte thut, auf daß dein Almosen verborgen sey, und dein Vater, der in das Verborgne sieht, wird dir es vergelten öffentlich." So auch das Beten und Fasten, das zu einer Zeit, wo die National- und Privatwunden tief waren, wo das ganze Land seine letzten Kraftanstrengungen versuchte, um die Selbstständigkeit wiederzuerlangen, gern wiederholt wurde, führte eine andre, in ihren Wirkungen weit weniger nützliche Art von Prahlerei

*) Jesaias 58, 5. 7. 9.

Digitized by Google

herbei. Die Schilderung davon ist so treu, daß sie einem der tiefsten und berühmtesten Beobachter des menschlichen Herzens neuerer Zeit einige dramatische und bewundernswerthe Züge, die dem Typus dieser Scheinheiligkeit einen unsterblichen beliebten Namen gesichert, eingegeben zu haben scheint.*) „Ahmet auch nicht", spricht Jesus, „denen nach, die beim Beten in den Synagogen aufrecht und an allen Straßenecken stehen, um von den Menschen gesehen zu werden. Gehe in dein Kämmerlein, verschließe die Thüre und gebrauche keine langen Wiederholungen nach dem Beispiele der Leute, welche erhört zu werden den-

*) Dem Gemälde von der religiösen Prahlerei der Pharisäer zur Zeit Jesu Christi dürfte wohl noch ein andres, von den religiösen Sitten der Griechen, das um 300 Jahre noch weiter hinausgeht, und die der vom Pinsel Molieres geschilderten unsterblichen Person eine lange Reihe von Ahnen giebt, hinzugefügt werden. „Die Priester und Zauberer ihrerseits," sagt Plato in seiner Republik, „umlagern die Thüren der Reichen. Sie bemühen sich, sie zu bereden, daß, wenn sie oder ihre Vorfahren irgend ein Verbrechen begangen haben, es dem Einfluße, der dem Vorstande der Religion bei den Göttern zugesichert ist, leicht gelingen werde, es durch Opfer und Zauberei, durch alles, was ihnen zu den Spielen und Festlichkeiten gereicht werden würde, zu sühnen. Sogar, wenn Jemand einen Feind habe, dem er schaden wolle, es möge ein guter oder schlechter Mensch seyn, darauf komme es nicht an, so werde ihm das Mittel geboten, mit wenig Kosten es auszuführen. „Wir besitzen Geheimnisse," sagen diese Leute, „die Macht der Götter zu binden und nach unserm Belieben zu leiten." Sie stützen sich auf die Autorität der Dichter. Sie führen z. B. diese Verse Homers an. „Die Götter lassen sich bewegen, und wenn man ihren Willen übertreten hat, so kann man sie durch Libationen und Opfer besänftigen." Dabei tragen sie die Bücher des Orpheus und Museus herum, welche, ihnen zufolge, Kinder des Mondes und der neun Schwestern sind. Sie bringen nicht nur Privatpersonen, sondern ganzen Städten den Glauben an die Realität der Macht bei, die sie haben sollen, die Sünden der Verstorbnen sowohl als der Lebenden zu erlassen und zu sühnen. Der Name Teletes deutet die, zur Befreiung von den Uebeln des andern Lebens verordneten Opfer an, und sie drohen denen, die solche zu bringen verabsäumen, mit den größten Höllenqualen. Tausend Gelehrte, fährt dieser Philosoph fort, versichern uns ernstlich, daß das Aeußre Alles ist, und daß die Verrichtung der geringfügigsten Observanz in religiöser Beziehung uns eher als die Religion selbst alle nur möglichen Güter dieses Lebens, unbeschadet der Hoffnungen, die sie uns für das künftige Leben gewähren, verschaffen wird." (Plato, de republica lib. II.)

Digitized by Google

ken, wenn sie viel sprechen. Und wenn du fastest, nimm nicht eine traurige Miene an wie die Heuchler, die sich das Gesicht entstellen, um die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich zu ziehen; salbe dein Haupt; erheitre das Gesicht, und der himmlische Vater, der dein geheimstes Betragen kennt, wird dich öffentlich dafür belohnen."

Aber bevor ich mit dem Schlusse der Rede das vornehme, was mit dem Eingang derselben geschah; bevor ich eine letzte Vergleichung mit der jüdischen Weisheit Sirachs anstelle, habe ich noch eine besondre Verbindlichkeit zu erfüllen: durch ein Beispiel zu beweisen, welche grausame Anwendung die, dem Scheine nach unschädlichsten Worte und Bilder in dem Style einer reinen Predigt anzunehmen fähig sind, sobald eine factische unbegrenzte Gewalt und eine zu strenge Logik ihnen das Ansehn eines Gesetzes geben. Jesus hatte ausgesprochen, daß sein Reich nicht von dieser Welt sey. Schon der Text der Bergpredigt, mit allen andern Theilen der Evangelien übereinstimmend, hat uns gelehrt, daß in diesem Reiche, wo Jesus der Gebieter seyn sollte, die ewigen Strafen, höllischen Flammen für die Gegner und Aufrührer, ja selbst für die, welche gegen seine Apostel nur gleichgültig sind, vorbehalten seyn würden. „Sehet euch vor, vor den falschen Propheten," fügt die Rede in der Zahl der Volkssprüchwörter, die sie enthält, hinzu, „die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen; jeglicher gute Baum trägt gute Früchte, aber ein fauler Baum bringt arge Früchte." Soweit bietet sich dem Gedanken nichts Ungewöhnliches dar. „Aber was macht man mit einem Baume, der keine guten Früchte trägt?" fährt der neue Lehrer fort. „Man haut ihn um, reißt ihn aus, und wirft ihn in's Feuer!"*) Sobald nun die Kirchenhäupter das Reich, oder die Herrschaft der gegenwärtigen Welt mit der der andern vereinigt hatten, so sagten sie sich: „Was giebt es Besseres, als hier unten die künftige Gerechtigkeitspflege des Meisters nachzuahmen, sein Wort, dem gemäß er uns als Richter zurückgelassen, wahr zu machen?" Und nun durch welche Folgerungskraft wurden sie zur Genügeleistung ihres glühenden Eifers mit

*) Matth. 7, 19.

Digitized by Google

fortgerissen! Wie sollten sie sich mit gutem Gewissen dem Glauben widersetzen, daß ihnen das Recht vernünftigerweise nicht streitig gemacht werden könne, auf öffentlichen Plätzen und zur großen Erbauung einer ungeheuren Masse von Gläubigen die Bäume, die, nach ihrer Meinung, verwerfliche Früchte trugen — die Ketzer und Juden — häufig zu verbrennen!

„Willst du Gottes Diener seyn", spricht die Sammlung der jüdischen Weisheit, aus welcher ich den letzten, mit dem Schlusse der Bergpredigt anzustellenden Vergleich entlehne, „willst du Gottes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung; halte fest, auf daß du immer stärker werdest. Alles, was dir widerfährt, das leide und sey geduldig in allerlei Trübsal, denn gleich wie das Gold durch's Feuer, so werden die, so Gott gefallen, durch's Feuer der Trübsal bewährt. Die Weisheit erhöht ihre Kinder und nimmt die auf, die sie suchen. Und ob sie zum ersten sich anders gegen ihn stellet und machet ihm angst und bange und versucht ihn mit ihrer Züchtigung, bis sie findet, daß er ohne Falsch sey; so wird sie wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege und ihn erfreuen und wird offenbaren ihr Geheimniß, gleichwie ein Haus, das fest in einander verbunden ist, nicht zerfällt vom Sturmwind, so auch ein Herz, das seiner Sache gewiß ist, das fürchtet sich vor keinem Schrecken. Ein festes Herz, gepaart mit einem erleuchteten Geist, ist wie ein guter Mörtel auf einer steinernen Mauer; dagegen das blöde Herz des Narren in seinem Vornehmen gleicht einem Zaune auf hohem Berge, der wider den Wind nicht bestehen kann."*)

„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr! Herr! in das Himmelreich kommen," fährt die Schlußrede Jesu fort. „Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: haben wir nicht in deinem Namen geweissagt, böse Geister ausgetrieben, viele Wunder verrichtet?"**) Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, welchet alle von mir, ihr Uebelthäter.

*) Sirach 2, 5., 4, 18—21., 22, 19—21.

**) Hier ist ein neuer Beweis zu dem, was ich oben über die Wunder der Alten gesagt habe, daß sie nämlich als reine Fragen der Zeit und Sitten betrachtet werden müssen und folglich nur eine ganz relative Wichtigkeit haben. (S. oben 140.)

Digitized by Google

Darum, wer diese meine Rede hört und thut sie, den vergleiche ich mit einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen baute; da nun ein Platzregen fiel, und Gewässer kamen und wehten die Winde und stießen an das Haus, fiel es doch nicht. Und wer diese Rede hört und thut sie nicht, der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand baute. Da nun ein Platzregen fiel, und kam ein Gewässer, und wehten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es und that einen großen Fall."*)

Wir wollen nun das Ganze der Thatsachen und Principien, die wir bis jetzt beobachtet haben, vom besondern Gesichtspunkte der Moral aus schnell noch einmal übersehen und erfassen.

Der Hebraismus war, als der Sohn Marias in Judäa geboren ward, in seinen Principien zurückgegangen; seine verschiednen Aeußerungen lassen, wenn man sie richtig ordnet, den Gang wiederfinden, der zu nehmen war, um von einem beengenden Standpunkte bis zu dem umfassendsten Geiste zu steigen. Das Resultat dieses Rückganges war, daß man alles das, was der Scharfblick des hebräischen Geistes nur Besseres in seiner Eigenthümlichkeit, d. h. in der religiösen und moralischen Weisheit der Nationen begriffen hatte, mit Dunkelheit umgab und wie mit einem Schleier umhüllte. Die Einheit Gottes, frei von jedem andern Dogma; in der Vergangenheit, die Gleichheit des Ursprungs des Menschengeschlechts; für die Zukunft, der Glaube Abrahams und Jacobs, der darin bestand, daß alle Völker der Erde, alle Zweige der Familie Adams sich einst nach den Bestimmungen dieser Einheit aneinander reihen und gemeinschaftlich der unendlichen Vortheile eines, auf die Rechtschaffenheit des Herzens und einer guten Beurtheilungskraft gegründeten Bundes genießen würden: diese waren seine ersten Grundsätze. In Hinsicht der gesellschaftlichen und sittlichen Bande sind diese, nach aller Wahrscheinlichkeit, die ausgedehntesten, die bestimmtesten, die keine Nation, keine Lehranstalt, keine Religion zu irgend einer Zeit, an irgend einem Orte, zur äußern und öffentlichen Lehre jemals gehabt hat. Allerdings ist es den Principien nicht gegeben, sich selbst und ohne Schwierigkeiten zu ver-

*) Matth. 7, 22—27.

Digitized by Google

breiten. Die größten Ideen sind dem Umstande unterworfen, daß sie Menschen zu Werkzeugen haben, die sie, vermöge der Umstände und ihrer jedesmaligen Mittel anwenden, die geborenen Ausleger und Vertheidiger derselben zu werden. Die moralische Schule Abrahams, Isaacs und Jacobs hatte sich durch Moses Vermittelung zu einer Nationalgesammtheit ausgebildet; sie hatte die erhabensten Eingebungen offenbart und sich eine Existenz unter der Form und in den positiven Bestimmungen eines Volks zu sichern gesucht. Aber man wird leicht begreifen, daß, indem diese Schule ihren höchsten Gedanken der Macht anvertraute, welche aus dem Nationalprincip fließt, sie vielen und heftigen Forderungen, die jedes Nationalleben in seiner Zeit mit sich führte, unterliegen mußte; und daß diese Forderungen selbst, so oft ganz dem absoluten moralischen Interesse entgegen, bald bis in den Grund der Herzen ihr herrschsüchtiges Machtgebot eingeführt hatten. Das ist aber noch nicht Alles. Auf einem so engen Schauplatz wie Judäa, und den Angriffen von Außen so sehr ausgesetzt, war es wirklich unmöglich, daß die Nationalität sich selbst die fähige Stärke verschaffte, um den eindringenden Zerstörungsursachen zu widerstehen. Die Mittel der gewöhnlichen Politik würden ihr niemals ausgereicht haben, um das ihrer Obhut anvertraute, intellectuelle und moralische Gut zu bewahren. Da kam ihr ein andres Princip, eine andre Lebens- und Handelsweise zu Hülfe, zwar an Würde der wahrhaften Nationaleinrichtung nachstehend, die aber zu der damaligen Zeit eine sehr hohe Befestigungskraft genoß, ohne welche die Bestandtheile der Gesellschaft locker werden und zerfallen; dieses letzte Princip war die Uebertreibung der äußerlichen Gottesverehrung, die freiwillige und systematische Unterwerfung jedes Tages, jedes Lebensactes unter gesetzmäßige Verrichtungen, die in den Augen derjenigen, die sie nicht in der engsten Verbindung mit ihrer Natur prüften, ohne alle Bedeutung waren. Dieses Princip der gesetzlichen Unterwürfigkeit, dieses System hatte sich gebieterisch des jüdischen Volks bemächtigt, um es in das Land der Gefangenschaft zu begleiten, und nach dessen Wiederherstellung, mehr und mehr die materielle Unzulänglichkeit seiner Stärke und Nationalindividualität zu ergänzen. In der Sachlage, welche die Folge davon war, und unter den unendlichen

Digitized by Google

Mißbräuchen, die sie mit sich führte, war es also nicht überraschend, daß eine höhere jüdische Intelligenz, daß eine ganze Schule oder gar mehre Schulen den Rückschritt der Principien, welcher den moralischen Gedanken niederdrückte, hatten hemmen wollen, um wieder zu ihrer natürlichen Hierarchie zurückzukehren. Was war zu thun, wenn man nur einen Augenblick annimmt, daß die Begebenheiten eben so schnell und einfach in der Wirklichkeit wie in den Speculationen der Geister sich entwickeln? Das Princip der reinen Nationalität, gegründet auf die treue Vollziehung aller gegenseitigen Rechte und Pflichten der Personen, Familien, Städte, des Staats, hätte sich von der systematischen Strenge der Formen und äußerlichen Werkheiligkeit frei machen müssen; die allgemeine Verbrüderung der Menschen, in der That oder nach der jüdischen Vorstellungsweise von der Abstammung eines und desselben Vaters hervorgehend, hätte sich über alle zu sehr beschränkenden Bestimmungen des Nationalprincips erheben müssen;*) endlich hätte man die verschiednen Eindrücke, welche die Seele und Fassungskraft aus der erhabenen Betrachtung der Werke Gottes, aus der sichtbaren und unsichtbaren Harmonie des Weltalls zu schöpfen fähig sind, läu-

*) Der Artikel über Adam von Voltaire ist lesenswerth. „Ich wage hier eine ziemlich neue Idee vorzubringen," sagt er, „es ist das tiefe Geheimniß, das über Adam auf der ganzen bewohnbaren Erde, Palästina ausgenommen, bis zu den Zeiten, wo in Alexandrien die jüdischen Bücher bekannt zu werden anfingen, ist bewahrt worden. So sind die Geheimnisse der Vorsehung, daß der Vater und die Mutter des Menschengeschlechts Letzterem völlig unbekannt geblieben sind. Wie kommt es, daß die Mitel der großen Weltfamilie nur von dem kleinsten und unglücklichsten Theile derselben erhalten wurden?" (Dict. philos.) Nichts ist einfacher. Erstlich kommt in Hinsicht der Intelligenz das Glück ihrer Organe hier gar nicht zur Sache; es ist ziemlich bekannt, daß die schönsten Geistesfähigkeiten der Erde während ihres Lebens nicht die belohntesten und nicht die glücklichsten sind. Dann, gerade darum, weil die That oder die Vorstellung von einem Vater für das ganze Menschengeschlecht ausschließlich den Büchern von Palästina anvertraut worden ist, hätte Voltaire in dem jüdischen Volke ein Special-Volk, ein Ideen-Volk, ein auserwähltes Volk sehen sollen. Wenn in der Zeit Voltaires z. B. die ganze Welt das gewußt, was der Philosoph wußte, wenn die ganze Welt so wie er geschrieben hätte, wäre es nicht Voltaire, wäre es nicht der besondere, ein auserwählter Mensch gewesen.

Digitized by Google

tern und sie durch eine große Scheidewand von allen abergläubischen Glaubenslehren trennen müssen, die in den damaligen Zeiten die günstigsten waren, um die unerfaßlichen Verhältnisse des Menschengeschlechts mit den Welten, mit den Schaaren oder Bevölkerungen, die wahrscheinlicherweise, wie dasselbe, in der himmlischen Unermeßlichkeit schweben, zu erklären. Dies ist die einzige Richtung, die eine intellectuelle und moralische Reform zu nehmen hatte, um dem ächten Geiste der hebräischen Propheten und des Gesetzes zu entsprechen, ohne zu den vielen Dogmen, die der Orient über Judäa ausgeschüttet hatte, seine Zuflucht zu nehmen. Allein, obgleich der Sohn Marias dem moralischen Gedanken den glänzendsten Aufschwung gab, obgleich sein ewiger Ruhm darin besteht, dem Geiste der Gerechtigkeit und Kraft, die in den Lehren und im Namen Israels hervorbrachen, die nicht minder kostbaren Züge von Sympathie und Gnade, deren Wiederschein allen Dingen einen besondern Reiz verleiht, hinzugefügt zu haben, war dennoch seine eigne Natur, die in ihm den orientalischen Geist über den hebräischen herrschen ließ, entfernt davon, aus ihm vorzugsweise den socialen Gesetzgeber zu machen. Sein Schicksal berief ihn weit eher, eins der nöthigen Mittel zur Erreichung des, den ersten und höchsten Fassungskräften seiner Nation geoffenbarten Zwecks als der Zweck selbst zu seyn.

Der Gegenstand seines Strebens, seines Lebens, seiner Seele ruhte weder in der Freiheit, noch in der positiven Glückseligkeit dieser Welt, die in seinen Augen nur als der besondere Sitz des Satans, als ein altes, bald vergehendes Phantom galt, die durch eine ganz neue Schöpfung ersetzt werden müsse. Sein Entwurf, seine wahrhafte Welt umfaßte, dem orthodoxesten und genauesten Sinne zufolge, das künftige Reich, das ich schon so oft erwähnt habe, und das uns in der ursprünglichen Wahrheit seiner Beschaffenheit bald erscheinen wird; sie umfaßte das Reich der persönlichen Todtenauferstehung, die gleichzeitige Verwandlung der Lebenden und eine Weise, in der Gesellschaft dieser wunderbaren Bewohner zu seyn, die sich in jeder Hinsicht von den festgesetzten Bestimmungen der natürlichen Menschheit entfernen würde. Unter der unumschränkten Herrschaft eines, an Aufmunterungen so reichen Glaubens war das erste moralische Bedürfniß, durch den großmüthigsten Drang eine ewige Stelle in der so ge-

Digitized by Google

stalteten Welt für sich zu erlangen und Andere erlangen zu lassen, und die erste Aeußerung dieses Bedürfnisses brachte eine, bisher unbekannt gewesene Macht des Glaubens, der Begeisterung und des Eifers mit sich. Diese Macht personificirte sich in Jesu Christo. Sie mußte die unmittelbaren erfolgreichen Ursachen in den damals überall verbreiteten religiösen Ueberzeugungen und in dem krankhaften Zustande der Geister finden, die schon voraus zu Gunsten jeder Offenbarung gestimmt waren, welche den Knoten der Hauptbeschwerlichkeiten des Lebens und seine Hauptschwierigkeiten nicht mühsam lösen, sondern sie auf einmal, wie mit der Schärfe des Schwertes entzweischneiden sich vornehmen würde. Folglich gingen alle Bestrebungen der neuen jüdischen Schule in Betreff der moralischen Lehre dahin, von dem Gesetze, von den Propheten und von den folgenden Lehrern der hebräischen Weisheit alle Worte, alle Bilder, welche die Einbildungskraft und das Herz zu rühren und anzuregen fähig sind, loszumachen, zu entwickeln und zu beleben; sie bildete eine völlige Opposition gegen die gleichzeitige und herrschende Schule der andern Gesetzausleger, die, in kleinliche, nationelle und menschliche Interessen eingeschlossen, nur äußerliche Handlungen verlangte. Aber aus demselben Grunde, vermöge dessen diese enthusiastische und mystische Methode der Schule des Sohnes Marias den jetzigen Fortschritten der sittlichen Freiheit aufs höchste förderlich war, indem sie die Autorität und das Joch der religiösen Observanzen und aller beengenden Regeln, die der Pharisäismus und die mit ihm übereinstimmenden Anlagen andrer Völker an den Tag gebracht hatten, verwarf; aus demselben Grunde, vermöge dessen sie den Gedanken gewöhnte, über alles Irdische verächtlich hinwegzuschreiten — was unter allen Verhältnissen nicht das Günstigste ist, um sich diese Dinge anzueignen und sie geschickt zu regieren —; mit demselben Rechte endlich, in Folge dessen sie einen wirksamen Reiz, eine neue Triebfeder an die wesentlichen Grundsätze des jüdischen Gesetzes befestigte, dessen gesicherte Zukunft, seinen Begründern nach, diese war: es werde früh oder spät über die ganze Menschheit herrschen — aus demselben Grunde führte diese Speciallehre Jesu und seiner Schule eine eben so wirksame Quelle von intellectuellen und moralischen Hindernissen mit sich. Ihrem Geiste zufolge würde das Leben

Digitized by Google

des Menschen, der natürlichen Wirklichkeit der Welt entrückt, in den gluthvollsten Schwärmereien der Einbildungskraft und des Herzens sich zusammenziehen, um sich davon für Alles, für persönliche Besorgnisse und Hoffnungen, zu nähren. Daraus entspränge zunächst die Nothwendigkeit einer religiösen Regierung, welche die Bestimmungen und Grenzen dieser Hoffnungen und Befürchtungen festzusetzen hätte; daraus entspränge eine neue Autorität, ein neues Joch, welches in das Gebiet des Gewissens sich einschleichen würde. Diese Autorität würde sich Anfangs wie jede Macht, die erst im Entstehen ist, milde und bescheiden zeigen, aber bald gebietrisch, ausschließend zu werden berufen seyn; sie würde, wenn ich mich eines Bildes bedienen darf, das wir in der Folge treu wiederfinden werden, die Kühnheit und den Zorn des Löwen unter dem Schafskleide zeigen; es würde ihr endlich zukommen, sich auf die ausdrücklichen Worte des Meisters zu stützen: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich,“*) und sie soweit auszudehnen, daß sie einst durch Gewaltsamkeit oder durch die antimoralische Vorspiegelung schrecklicher und ewiger Strafen den eifersüchtigsten, den unabhängigsten und sogar den eigensinnigsten Fähigkeiten des Menschen — dem Lieben und Denken — Zwang würde anthun wollen. Dies ist in der That einer der Urkeime, die im Laufe der Jahrhunderte und in Berücksichtigung einer großen Menge schöner Resultate alle die unvermeidlichen und trübseligen Ereignisse bewirkt haben, die man so oft ganz untergeordneten Ursachen zuschrieb. Nun sind die Beförderer des neuen Joches, wie wir in folgendem Capitel besser einsehen werden, in die offenbarsten Widersprüche mit ihrem Beginnen gerathen. Am Ende fanden sie sich unter vielen Beziehungen, besonders in Betreff des, den äußerlichen Verrichtungen eingeräumten trügerischen Vorranges vor den moralischen Interessen der Menschheit, in einer ähnlichen Lage wie diese Pharisäer, welche die Bergpredigt aus dem Himmelreiche so ungestüm zurückstieß, und gegen welche der ganze historische Theil des Lebens Jesu von Anfang bis zu Ende einen Kampf auf Leben und Tod darbietet.

*) Lucas 11, 23., Matth. 12, 30.

Digitized by Google

Note A.

Chronologische Uebersicht.

Die Epoche Jesu Christi ist für die Chronologie der wesentliche Punkt geworden, auf den alle Begebenheiten der alten Welt auslaufen; sie dient als der Punkt, von welchem die Begebenheiten der neuen Welt ausgehen; darum paßte es sich, hier einige chronologische Einzelheiten in Bezug auf das Gemälde der Nation, die es uns in dem ersten Capitel dieses Werks vorgeführt hat, bis zu den Zeiten des Kaisers Augustus, zusammenzustellen.

Der Gebrauch, die alte Geschichte immer nach den Jahren vor der Geburt Christi, anstatt nach den Jahren der Erschaffung der Welt zu rechnen, ist sehr neu. Der Gebrauch, die neue Geschichte von dieser Geburt an zu zählen, gehört Dionys dem Kleinen, einem Mönch von Scythien, an, der ihn in Italien im sechsten Jahrhundert einführte.

Das erste Augenmerk muß man dahin richten, das unbestimmte Alterthum der Erdkugel von dem besondern des Menschengeschlechts wohl zu unterscheiden. Für das Menschengeschlecht ist die formelle Regel folgende: Kein Volk bietet bis heute irgend ein zuverlässiges Denkmal dar, das auf mehr als 2000 oder 3000 Jahre v. Chr., ungefähr 4 bis 5000 Jahre vor unsrer Zeit zurückginge. Für die frühern Zeiten muß man sich mit den, von diesen Denkmälern selbst gewährten Angaben, oder mit Wahrscheinlichkeiten, die der Verstand daraus ziehen kann, begnügen.

Das, von einem Theile der Philosophen des letzten Jahrhunderts festgehaltne System war: dem Menschengeschlechte um jeden Preis eine grenzenlose Vorzeit zuzuerkennen, man würde sagen, daß diese Menschheit, einem neu entstandnen Hause ähnlich, geworfen unter einen Verein auf ihren Namen sehr stolzer Familien, in dem Falle würde erröthen müssen, wenn ihre Traditionen mit der Genesis nur eine Existenz von 7 oder 8000 Jahren angeben könnte. Was die directen Grundlagen dieses Systems anbelangt, so beschrän-

Digitized by Google

ken sie sich auf vermeintliche, bei den Egyptern, Indiern, Chinesen gesammelte Ziffern; allein diese Ziffern, von mehr oder minder neuem Ursprunge lassen sich auf historische Data gewiß nicht anwenden; sie hängen größtentheils von der Cosmogonie der orientalischen Völker, von der Art ab, die Bildung und verschiednen Zeitalter des Weltalls zu verstehen. Mittelst dieser Berechnungen urtheilt man, ob man der Menschheit einen ältern Ursprung zuschreiben dürfe; ein einziger der zahlreichen Tage des indischen Brama, den man in der heiligen Landessprache Calpa nennt, faßt einen Zeitraum, der nicht unter vier Milliarden und einige hundert Millionen unsrer Jahre ist.

In der Chronologie der ältesten Zeiten sind, nach der Bibel, Herodot und der, am persischen Hofe angestellt gewesene griechische Arzt Ctesias, die Hauptquellen. Dem Herodot ist es wie den biblischen Schriftstellern ergangen; man hat ihn, unter andern Voltaire, lange als einen unwissenden und abergläubischen Geist, als einen Mährchenerzähler erwähnt. Allein die über das Alterthum angestellten Forschungen, und oben an die wissenschaftlichen Leistungen der egyptischen Expedition, haben dem Vater der Geschichte die Ehre wieder erwiesen, die ihm gebührt, seinen umfangreichen, einfachen und selbstständigen Beobachtungsgeist deutlich dargethan. Dieselben Arbeiten und die des jungen Champollion haben einstimmig bewiesen, daß die meisten Data und Mittheilungen der biblischen Scribenten mit den Denkmälern dieser Zeiten auf's vollkommenste zusammentreffen. Nach Ctesias, der aus andern Quellen als Herodot geschöpft hat, würden die Könige, oder lieber die Helden der als die älteste anerkannten Legenden, Belus, Ninus, Semiramis oder Atossa, welche die Gemahlin ihres eignen Sohnes geworden ist, in das zwanzigste Jahrhundert v. Chr. hinaufsteigen und in das neunzehnte, achtzehnte, siebenzehnte Jahrhundert herabgehen. Allein diese Periode bis im dreizehnten Jahrhundert vor unsrer Zeitrechnung faßt mit weit mehr Gewißheit die Tage Abrahams in sich, welcher nach den, von Champollion bestätigten Angaben dem Jahre 2000 entspricht; die Tage der Herrschaft der Hycsos oder Hirten in Egypten; die Oberaufsicht Josephs gegen 1700; die Geburt Moses im J. 1570, die Ankunft assatischer, egyptischer, phönicischer Colonieen unter Inachus, Cecrops, Damäus, Cadmus und Pelops in Griechenland, 1550 — 1400.

Herodots Chronologie, der Volney den Vorzug über die des Ctesias giebt, nimmt allen assyrischen Königen mehr als 600 Jahre vom Alterthum hinweg; sie versetzt Ninus in d. J. 1237 v. Chr., ungefähr 50 Jahre vor der Eroberung Troja's, die 1184 stattfand, zweihundert Jahre nach den Kriegen Josuas und nach den von seinen Eroberungen veranlaßten Auswanderungen nach Griechenland und gegen Afrika zu, wo Carthago gegründet wurde. Seit diesem, von Herodot berichteten Datum bis zum Ende des ersten assyri-

Digitized by Google

schen Reichs, das, nach seinen Berechnungen, in d. J. 717 v. Chr. fallen würde, verflossen fünfhundert Jahre. In dieser Periode starb Codrus, letzter König von Athen, im Jahre 1068; Homer und Hesiod blühen gegen 900; Lycurgus giebt seine Gesetze im Jahre 880, als Athalia in Judäa regierte. Viele Einfälle geschahen im westlichen Asien durch die ersten Könige des neuassyrischen Reichs; Letzteres, das der Aufstand und die Trennung der Meder in viel engre Grenzen eingeschlossen hatten als das Vorige, ist besonders die Epoche der Größe Ninives. Während der zweiten Olympiade, siebenzehn Jahre vor der Gründung Roms, wird Pul oder Pful, nach den jüdischen Chroniken, von Manasse, König Israels als Verbündeter herbeigerufen, im Jahre 770. Tiglat-Pileser zerstört gegen 740 das Reich Damascus, das sich unter der Regierung Salomons gebildet hatte. Salmanasser rückt 725 an, Sanherib unternimmt um 714 die Unterwerfung Egyptens; Assarhadon bringt Babylon wieder unter die assyrische Botmäßigkeit und führt den König von Judäa, Menasse, Sohn Hiskias, gegen Jahr 680 gefangen weg. Saosduchin, der Sohn Assarhadons, gilt als der Nebucadnezar des Buchs Judith; er bringt gegen d. J. 630 den König der Meder Phraortes in Verwirrung. Endlich wäre Chinadallon, Serac oder Sardanapalus in Ninive umgekommen, als er, belagert von den Chaldäern und Medern, sein Schloß anzündete, im Jahre 625 v. Chr. Aber es giebt zwei Katastrophen gleicher Art, welche zweien assyrischen Königen zugeschrieben werden: die eine, die ich so eben erwähnte, würde an das Ende des zweiten assyrischen Königthums reichen, und ein andrer König, Namens Epacmes, den Diodor und Justinus auch Sardanapalus nennen, wäre die Ursache und der Zeuge der Erschütterung der ersten Monarchie der Assyrer gewesen.

Was die Könige der Meder betrifft, so werden zwei Dynastieen angeführt, die ohne Zweifel in verschiednen Ländern geherrscht haben, die eine von Ctesias, die andre von Herodot. Dem letztern zufolge regiert Dejoces v. 710 bis 657 v. Chr. Phraortes oder Arphartes, der Apachschad der heiligen Schrift, v. J. 657 bis 635. Cyaxares I. regiert 635 — 595; er ist der wahre Gründer der medischen Heeresmacht. Aber die Cythen oder Cimmerier unternahmen einen schrecklichen Einfall in seine Staaten. Sie hausen da achtundzwanzig Jahre lang, und werden erst durch ein, der sicilianischen Vesper ähnliches Gemetzel weggejagt. Am Vorabende der Schlacht der Meder gegen die Lydier ist es, wo eine, von Thales schon voraus verkündete Sonnenfinsterniß Schrecken unter die zwei Heere jagt und den Frieden gegen 600 zu Wege bringt. Diese Lydier hatten den Mittelpunkt von Kleinasien inne, ihre Könige, Herodot zufolge, in drei Dynastieen getheilt, steigen bis auf d. J. 1225 v. Chr. hinauf. Astyages folgt bei den Medern auf Cyaxares I. und regiert bis 560, wo er, nach der Aussage Herodots,

Digitized by Google

von Cyrus gestürzt wird, Xenophon nimmt einen Cyaxares II. an, welcher im Buche Daniels Darius der Meder genannt wird.

Der Satrap von Babylon, dessen Bemühungen es gelungen war, mit den Medern in Einverständniß, das Joch des ersten Reichs Assyriens zu brechen, nannte sich Belesis, er war der Vater Nabonassars. Dieser soll zwölf Könige zu Nachfolgern gehabt haben, von denen einer nach dem andern von den Assyrern und Medern besiegt worden ist. Unter dieser Zahl ist nur Mardo-Kempad, im Jahre 721 zu bemerken, weil er den Meradac Baladan der heiligen Schrift zu bedeuten scheint. Endlich übernimmt Nabopalassar, das Haupt der chaldäischen Stämme, die Krone, und übergiebt sie seinem Sohne Nebucadnezar dem Großen. Damals regierte der Pharao Neko, Sohn des Psammitichus, in Egypten. Vor dieser Zeit, gegen d. J. 900 v. Chr., hatte Sabako, der Aethiopier, einen Einfall in die Gegenden des Nils gemacht, und war auf die Plünderung Jerusalems ausgegangen, unter der Regierung Rehabeams; der Priester Sethos hatte sich des egyptischen Thrones bemächtigt. Darauf wurde das Land in zwölf kleine Königreiche getheilt, die sich unter einander auftrieben. Psammitich, einer dieser Könige der zwölf Reiche, rief die ionischen Griechen zu Hülfe, triumphirte über seine Nebenbuhler im Jahre 650 und brachte ihre Kronen auf sein Haupt. Neko, sein Sohn, ist es, der den Plan hatte, einen Canal zwischen dem rothen und mittelländischen Meere zu ziehen; er ließ die Phönizier eine Reise oder Umsegelung um Afrika machen. Ihm folgte Psammis im Jahre 588. Nach diesem kommt der Pharao Hophra der heiligen Schrift, er wird von einer mächtigen Partei gestürzt, die Amasis an ihrer Spitze hatte. Die den fremden Miethlingen gewährten Vergünstigungen waren die äußere Veranlassung dieser Empörung, und nichts stimmt besser mit den Worten des jüdischen Propheten überein: „Selbst die Tagelöhner, so darin wohnen, sind auch wie gemästete Kälber, aber sie müssen sich dennoch wenden und flüchtig werden." (Jerem. 46, 21.)

Die feigen und unschlüssigen Nachfolger Nebucadnezars des Großen sind Evilmeradach, ermordet im Jahre 560 von seinem Schwager Neriglossar, der in einem Unternehmen gegen die von Cyrus angeführten Meder im Jahre 555 fiel; Labosoarchad sieht mehre seiner Generale mit ihren Truppen zu der Armee des Cyrus übergehen und wird nach neunmonatlicher Regierung hingerichtet. Nabonnedus, Sohn Evilmeradachs, der Labynedus des Herodots, der Belsazar des Daniels, verbindet sich mit Crösus, König der Lydier, gegen Cyrus, welcher die Schlacht bei Thymbra gewinnt. Der Verstand und Muth der Königin Nitoris, Mutter Nabonnedus, vertheidigen vergeblich Babylon. Im Jahre 538 fiel diese Stadt in die Gewalt des Cyrus, der immer noch als General der vereinten Meder und Perser und im Namen Cyaxares II. oder Darius, des Meders handelt. Aber dasselbe Jahr sieht ihn an der

Digitized by Google

Spitze der beiden Reiche. Cyrus stirbt im Jahre 529 v. Chr. Cambyses regiert sieben Jahre. Ein, von den Anhängern des medischen Geschlechts unterstützter Magier bemächtigt sich des Thrones unter dem Namen Smerdis, Bruder des Cambyses; er stirbt nach Verlauf von acht Monaten. Darius, der Sohn Hystaspis, regiert bis 486. Einige machen ihn zum Ahasverus des Buchs Esther, andre wenden diesen Namen auf seinen Sohn, Xerxes I., an, der bis 465 regiert; Artaxerxes I. der Langhändige, v. 465 — 424. Xerxes II. und Sogdianus regieren nur einige Monate. Artaxerxes Mnemon besitzt den Thron länger als vierzig Jahre. Im Jahre 401 v. Chr. gewinnt er die Schlacht bei Cunaxa an den Ufern des Euphrat gegen seinen jüngern Bruder Cyrus, der in dem Kampfe fiel; letztrer hatte 10,000 Griechen als Hülfstruppen, deren Rückzug unter der Anführung des Geschichtschreibers Xenophon mit Recht so berühmt geworden ist. Ochus II. oder Artaxerxes III. regiert von 362 bis 338, und wird mit seiner ganzen Familie von dem Egypter Bagoas, dem Hauptmann seiner Wachen, getödtet. Der jüngste seiner Söhne, Arses, bleibt allein verschont, aber um zwei Jahre später, 336, dasselbe Loos zu erfahren; er hinterläßt den Thron dem Darius III. Codomannus, einem seiner weitläufigen Verwandten, der im Jahre 329 vor Alexandrien umkam. Im Jahre 323 stirbt Alexander in Babylon, und sein Reich löst sich auf. Unter den Dynastieen seiner Nachfolger, die ich erwähnte, nahm diejenige, welche Macedonien nach der Vertreibung der Söhne Cassanders, im Besitz hatte, mit der Schlacht bei Pydna ein Ende, die der Seleuciden erlosch im Jahre 58 v. Chr., die der Ptolemäer im Jahre 31.

Endlich nach den chronologischen Tabellen von Rom, um von dem Tode Alexanders auszugehen, erliegen die Samniten im Jahre 308 v. Chr. Geburt; und Pyrrhus, König von Epirus, im Jahre 275, nachdem er zweimal Sieger gewesen war. Der erste Krieg mit Carthago beginnt im Jahre 264 und dauert dreiundzwanzig Jahre. Der zweite Krieg, in welchem Hannibal glänzt, i. J. 218, dauert siebenzehn Jahre. Der Krieg gegen Philipp II. König von Macedonien, entschieden durch die Schlacht bei Cynoscephalä, dauert von 200 bis 197. Der dritte und letzte Krieg mit Carthago von 150 bis 146. Der achäische Bund wird vernichtet, und der Consul Mummius brandschatzt Corinth in demselben Jahre der Zerstörung Carthagos. Im Jahre 133, der Zeitraum, in welchem die Zerstörung Numantias stattfand, vermachte Attalus III. den Römern das Königreich Pergamus, das sich in Kleinasien, hundert und fünfzig Jahre vorher durch die Bemühungen Philetrus, eines der Hauptleute des Lysimachus gebildet hatte. Die Gracchischen Unruhen umfassen den Zeitraum von 134 bis 121; der Jugurthaische Krieg in Afrika von 118 bis 106; der Bundeskrieg in Italien von 91 — 88; der erste Krieg Mithridates

Digitized by Google

des Großen, der schon länger als zwanzig Jahre in Pontus regierte, beginnt in demselben Jahre 88, Sulla endigt ihn im Jahre 86 mit der Schlacht bei Orchomenus. Die Einnahme und Zerstörung Roms durch Marius und Cinna entsprechen dem Jahre 87; der zweite Mithridatische Krieg dem Jahre 84; der Krieg des Pompejus in Spanien gegen Sertorius, der von Perperna ermordet wird, dauert von 77 — 72. Der Gladiatorenkrieg endigt im Jahre 71; der der Piraten im Jahre 67. Der dritte Krieg gegen Mithridates und Tigranes, König von Armenien, dessen Verbündeten wird erst dem Lucullus, dann Pompejus übertragen; er dauert vom Jahre 74 an eilf Jahre. Syrien wird in eine römische Provinz verwandelt im Jahre 64. Der Zug des Crassus gegen die Parther und sein Tod im Jahre 53. Cäsar überschreitet den Rubicon im Jahre 49. Die Schlacht bei Pharsalus in Thessalien, am 20. Juli 48. Cäsars Tod den 15. März 44. Die Schlacht bei Philippi in Macedonien, der Tod des Brutus und Crassus 42. Die Schlacht bei Actium 31. Augustus wird mit allen Gewalten bekleidet. Unter seiner Regierung wird Jesus geboren, der Vulgata zufolge 4004 Jahre nach der Erscheinung des Menschengeschlechts. In Folge der Verschiedenheiten in der Art, die den Patriarchen oder lieber den patriarchalischen Geschlechtern zugeschriebnen Lebensalter zu verschmelzen oder zu scheiden, würde die Berechnung der Verfasser des Talmuds nur 3760 zwischen der Entstehung der Welt und dem Anfange der christlichen Zeitrechnung ergeben; der Samaritanische Text giebt 4351 Jahre; der Geschichtschreiber Josephus 4698; die Septuaginta 5872 und die alphonsischen Tafeln, zum Theil von spanischen Juden im dreizehnten Jahrhunderte unsrer Zeitrechnung bearbeitet, geben 6984 Jahre, so würde das jetzige Alter des Menschengeschlechts fast auf 9000 Jahre sich belaufen. (S. l'art de verifier les dates, und unter andern Werken über die alte Chronologie: das vortreffliche Handbuch der Geschichte der Staaten des Alterthums von Heeren.)

Note B.

Die Stadt Alexandrien, ihre ersten Gelehrten und ihre Bibliothek.

Der Name der Stadt Alexandrien in Egypten, die Bildung ihrer großen Bibliothek, die ersten Gelehrten, die da zusammenkamen,

Digitized by Google

und das Unglück ihrer Zerstörung sind Erinnerungen, die sich, sobald man auf den Ursprung des christlichen Instituts zurückgeht, zu natürlich dem Geiste darbieten, um ihnen nicht einige Erläuterungen zu widmen. Was die sogenannte Alexandrinische Schule betrifft, so haben wir uns damit nicht zu beschäftigen: ihre Erscheinung schreibt sich erst vom zwölften und dreizehnten Jahrhundert nach Chr. Geburt her. Sie ist diejenige, welche die Lehren, die man unrichtig genug mit dem Namen neuplatonische bezeichnete, erzeugt und erweitert hat.

Hier ist erstlich der Bericht von der Gründung der Stadt Alexandrien, wie ihn uns Arrian, der treueste Geschichtschreiber der Feldzüge Alexanders, erstattet; „Der König zieht von Memphis den Nil herab bis zu seiner Mündung; von da nach Canopus, umsegelt den See Marea. Der Ort schien ihm zur Erbauung einer Stadt geeignet, deren Wohlstand er schon von weitem ahnet. Begierig die Grundsteine zu legen, entwirft er erst einen Plan, steckt die Punkte des Forum und der Tempel ab, die er den griechischen Gottheiten und der egyptischen Isis weihen wollte. Nachdem er den Umfang der Ringmauer angegeben hatte, opferte er um einen glücklichen Erfolg seines Unternehmens, und erhielt die glücklichsten Prophezeiungen. Bei dieser Gelegenheit erzählt man, daß die Arbeiter die vom Könige angegebnen Punkte, da sie nichts bei der Hand hatten, um zu bezeichnen, vom Mehle der Soldaten auf die Linie streuten, welche Alexander ihnen zur Mauer anwies. Darauf verkündeten die Wahrsager, unter andern Aristander aus Telmessus, dessen Vorhersagungen oft eingetroffen waren, daß einst alle Arten von Güter, besonders Producte der Erde, in dieser Stadt in Fülle seyn würden." (Arriani expeditio Alexandri lib. III. cap. I. u. II.) Die Traditionen setzen hinzu, daß die Baustelle die eines alten Dorfes, Rhacotes genannt, war, wo die egyptischen Könige einst eine Besatzung liegen hatten, um die fremden Seefahrer zurückzutreiben; vielleicht ist es die handeltreibende Stadt, No genannt, die während der Einfälle Nebucadnezars ist zerstört worden. Nach Curtius war der Umfang ihrer Mauern, welche die Form eines macedonischen Mantels vorstellten, 80 Stadien, mehr als 3 franz. Meilen, 25 auf einen Grad, wenn man nach Danville, das Stadium zu 94 bis 95 Toise annimmt. Die großen Stadttheile waren fünf an der Zahl. Alexander verließ diese Orte erst, nachdem er die Vollendung der Tempel und Paläste einer gewissen Zahl Baumeister übertragen hatte. An ihrer Spitze stand derjenige, den Plinius Dinochares, und Strabo Dinocrates nennt, ein Mann, der, wie man sagt, in verschiednen Fächern ausgezeichnet war. (Plin., hist. natural. lib. V.) Der König gab sogar vielen Bewohnern der Nachbarländer Befehl, sich sogleich hinter den neuen Mauern niederzulassen. (Curtius, lib. IV.) Dieses läßt Am. Marcellinus sagen, daß Alex-

Digitized by Google

andrien sich dadurch von andern Hauptstädten unterscheide, daß sie nicht allmälich sich gebildet, sondern gleich bei ihrer Entstehung den bedeutendsten Zuwachs erhalten habe. (lib. XXII. cap. XVI.)

Diodor von Sicilien erklärt, daß zu seiner Zeit, gegen die letzten Jahre Julius Cäsars, Alexandriens Bevölkerung auf 100,000 freie Personen, folglich auf's dreifache, wenigstens mit Inbegriff der Sclaven, gestiegen war. (lib. XVII. cap. II.)

Nach diesen Mittheilungen werde ich das, was ihre erste Gründung betrifft, durch folgende Stelle eines in der kritischen Prüfung der Geschichtschreiber Alexanders so vernünftigen Verfassers ergänzen. „Egypten," sagt Hr. Sainte-Croix, „unterwirft sich ohne Widerstand. Alexander wollte seine neue Eroberung mittelst einer Stiftung, die seiner würdig sey, verherrlichen. Der lange und Erstaunen erregende Widerstand der aller Quellen entblößten Tyrer brachte ihm eine hohe Meinung von den Hülfsmitteln bei, welche der Handel gewährt. Er beschloß, sie ihnen durch die Anlegung einer Stadt zu entziehen, welche, zwischen Tyrus und Carthago liegend, zugleich den Handel beider Städte an sich ziehen könnte. Er wählte die Baustelle mit einer so bewundernswerthen Umsicht, daß sie eine der bedeutendsten Handelsplätze der alten Welt wurde, und trotz den immerwährenden Revolutionen dennoch achtzehn Jahrhunderte lang nicht aufhörte, der Hauptsitz des indischen Handels zu seyn. (Robertson, Gesch. v. Amerika Th. I.) So wurden durch ein gemeinschaftliches Interesse die Nationen des Occidents und des Orients vereint, die Frucht eines, von der Menschheit gebilligten Unternehmens, welches mehr Lobeserhebungen verdient als die Aufführung der Gebäude einer colossalen und räthselhaften Bauart, Wunder der Arbeit und ewige Denkmäler der Tyrannei der Fürsten, die sie haben errichten lassen." (Sainte-Croix, in 4. p. 286 u. f. w.)

Einige Zeilen des Plutarchs sind die gewöhnlichen Punkte, von welchen man hinsichtlich der alexandrinischen Bibliothek und der Gelehrten, die sie bildete oder die sie an sich zog, ausgeht. Dieser Schriftsteller sagt in seinen Apophtegmen der Könige, 53ste Nummer: „Demetrius, mit dem Zunamen Phalereus, gab dem Könige Ptolemäus den Rath, die Bücher zu kaufen und zu lesen, welche von der Regierung der Königreiche und Herrschaften handeln; denn das, was die Lieblinge des Hofes ihren Fürsten zu sagen sich nicht getrauen, so drückt sich Amyot aus, das steht in diesen Büchern geschrieben." Strabo zufolge hatten die Lagiden, durch das Beispiel des Aristoteles ermuntert, Bibliotheken angelegt. Allein der Plan, den die ersten Nachfolger Alexanders nie aus den Augen verloren, so viel als möglich die größere Zahl von Staaten, die unter der Botmäßigkeit ihres Haupts gestanden, in ein Reich umzugestalten, läßt uns den Ursachen dieser Schöpfung andre Interessen, als die der Philosophie und Wissenschaften hinzufügen. Viel-

Digitized by Google

leicht rechnete Ptolemäus Soter, der viel Unterricht genossen, und dessen Denkwürdigkeiten dem Geschichtschreiber Arrian Dienste geleistet haben, darauf, daß der Ruf, den sein Eifer und die auf literarische Unternehmungen verwendeten Summen ihm bei den Griechen und fremden Ländern verschaffen würden, bei Gelegenheit seinen Waffen förderlich seyn könnte. Es ist gewiß, daß Demetrius Phalereus Befehl erhielt, sich an alle Könige zu wenden und die Werke aller Gattungen in Original-Manuscripten oder Copieen, die nur zu finden wären, anzuschaffen. (Joseph., antiquit. jud. lib. XII. cap. II., Epiphanias, de mensuris et ponderibus §. 9.)

Das ganze Leben des Demetrius Phalereus mußte überdies seine Thaten und alle seine Ideen mit einem besondern Gepräge bezeichnen. Frühzeitig schon zu Athen unter der Zahl der Anhänger der macedonischen Macht, war er unter den Auspicien des Cassanders an die Spitze der Regierung seiner Geburtstadt gekommen. Strabo versichert, daß Athen nie so glücklich gewesen wäre als während der zehn Jahre seiner Verwaltung, und Cicero giebt ihm vorzugsweise den Titel eines Staatsmannes. (de legibus lib. III. cap. VII.) Man sagt sogar, daß 360 Statuen ihm zu Ehren errichtet worden wären; man muß aber daraus nicht auf die Erkenntlichkeit der Athener schließen. Diese Beweise von Schmeichelei oder Bewunderung wurden beim ersten Erscheinen des Demetrius Poliorcetes, des Sohnes des Antigonus, welcher, um seine Plane gegen den König von Macedonien besser zu verfolgen, im Jahre 308 v. Chr. allen Griechen die Freiheit verkündete, zertrümmert. Phalereus bedurfte des Schutzes seines Nebenbuhlers, um dem gegen ihn aufgebrachten Volke zu entkommen und um gesund und unverletzt die Stadt Theben zu erreichen. Von da begab er sich nach Egypten, wo ihm die Freundschaft Ptolomäus Soters längere Jahre zu Theil wurde. Er schrieb da viele Werke über die Grammatik, Philosophie und Politik, bis ein vom König ihm abgeforderter Rath die Ursache seines Falles wurde. Soter schwankte in der Wahl eines Nachfolgers zwischen den beiden Söhnen, die er von seinen Frauen Euridice und Berenice hatte; die Meinung des Demetrius, die sich für den ältesten der beiden Brüder bestimmt erklärte, drang nicht durch, und Ptolemäus Philadelphus, der Sohn der Berenice, vergab es ihm nie. Er wurde am Ende nach einer der egyptischen Provinzen verwiesen, wo er am Bisse eines giftigen Thieres starb. (Diog. Laert. de Demetrio.)

Ptolemäus II. setzte die Arbeiten seines Vaters mit vielem Eifer fort. Alle Geschichtschreiber stellen ihn einstimmig als einen der reichsten und prachtliebendsten Könige dar, die je existirt haben. Zu seiner Zeit soll, wenn man dem Josephus glauben darf, die alexandrinische Bibliothek auf 200,000 Schriften und bald, wie

Digitized by Google

zu hoffen stand, auf 500,000 gestiegen seyn. Der heilige Epiphanes vermindert diese Zahl auf ungefähr 55,000, Georg Syncellus auf 10,000. (Chronogr. p. 271.) Allein in der Folge, als die Bibliothek den meisten Zuwachs erlangt hatte, stieg allen Documenten zufolge die Büchermasse, die in zwei verschiednen Gebäuden untergebracht war, an 700 — 800,000. Das eine, ältere, lag in dem Stadttheile, Brucchium genannt; das andre befand sich in dem Bezirke Rhacotes, im Tempel des egyptischen Serapis. Man darf aber in Wahrheit diese Bücher im Umfange der Materie nicht mit unsern heutigen Bänden vergleichen. Wenn man bedenkt, daß man damals manchem Schriftsteller, 1000, 2000, 6000 und noch mehr Abhandlungen oder Bände zuschrieb; wenn man sich vorstellt, daß in diesem Lande die Grammatiker, Kritiker, Sophisten in großer Mehrzahl waren, so wurde mehr als eine kindische Frage täglich der Stoff zu einer Masse von Schriften; die Einbildungskraft wird nur, ohne zu viel Schrecken darüber zu empfinden, von ferne schon diese Angabe ermessen.

Außer der Bibliothek hatten auch die Lagiden den in allen Fächern hervorragenden Geistern in ihrer Wohnung und unter dem Namen Museen ein Asyl eröffnet. „Dieser Theil ihres Schlosses," sagt Strabo, „hat Alleen, eine Gallerie und einen großen Saal, in welchem die so gelehrten Männer, die unter die Mitglieder des Museums gezählt werden, Mahlzeiten halten. Ihnen werden Einnahmen zugewiesen; und der Vorsteher des Museums, der sonst von den griechischen Königen ernannt wurde, erhält heute seine Ernennung von dem Kaiser selbst." (Strabo, cap. XVII.)

Allein mit vielem Rechte hat man behauptet, daß diese erste Vereinigung der Literaten und Gelehrten nicht eine sogenannte Schule gebildet hat. (Matter, Essai histor. sur l'école d'Alexandrien.) Jedes ihrer Glieder widmete sich ganz unbeschränkt seinen besondern Arbeiten. So traten viele Männer auf, deren Namen sich auf immer an die Grundregeln mehrer Wissenschaften geknüpft haben. Um nur bei einigen zu verweilen, welche den verdientesten Ruhm erhalten haben, nehmen wir Euclides, der den mathematischen Wissenschaften oblag; Conon, Aristarch von Samos, und besonders Hipparch haben in der Astronomie, Erasistrat und Herophilus in der Anatomie des Menschen, Eratosthenes in den geographischen Fächern, Aristarch von Samothracien in der literarischen Kritik gearbeitet. Von den vielen Dichtern spreche ich hier nicht, die man immer zu sieben unter dem Namen Pleiades zusammennahm, unter welchen nur Theocritus hervorragt, auch nicht von einer besondern Klasse von Männern, die sich den religiösen Studien ergaben und eigentlich zur Grundlage meines Gegenstandes gehören. Mitten unter diesem Getümmel von Männern, Ideen und Büchern, welchem der Umfang des alexandrinischen Verkehrs noch mehr Kraft verlieh und eine allgemeinere Thätigkeit in frem-

Digitized by Google

den Ländern sicherte, müssen wir einer Thatsache, ganz commerciellen Ursprungs unsere Aufmerksamkeit schenken. Diese Thatsache, schon unter dem König Philadelphus kundgegeben, entwickelte sich schnell bei seinen Nachfolgern und wurde von großem Gewichte in der Geschichte und Kritik der Meinungen der damaligen Zeit und des ganzen Alterthums. Der auf seltene und Originalwerke gelegte außerordentliche Werth, die bis in Wuth ausgeartete Leidenschaft, die solche Werke unter allen Himmelsstrichen aufsuchte, und der Wetteifer, den die egyptischen Könige bei den Königen von Pergamus trafen, deren Bibliothek aus 200,000 Bänden bestehend an Reichthum der von Brucchium Trotz zu bieten schien, — alle diese Umstände führten eine ganz neue und sehr thätige Art von Industrie und Verfälschung herbei; selbst der Wunsch, gewisse philosophische und religiöse Ideen auf eine wirksamere Art in Umlauf zu bringen, bot ihr ihren Beistand. Alle berühmte Namen der Vorzeit, griechische, afrikanische oder asiatische, wurden hervorgesucht, und Alexandrien sah bald in Versen und in Prosa, zur See und zu Land, auf alten Tafeln oder in Papyrusrollen alle nur möglichen Erzeugnisse des Orpheus, Musäus, Zoroaster, Horus, Hermes ankommen. Wenn sie auch nicht die Ehre, in die Bibliothek aufgenommen zu werden und den, von ihren Verfassern begehrten Preis erhielten, so verbreiteten sie sich doch wenigstens in dem materiellen Handel mit dem Geistesproducte dergestalt, daß sie hie und da, in der Masse der Meinungen die literarischen Spuren ihres Durchzuges zurückließen. (Galien, comment. II. de natura humana.)

Drei, zwischen mehren Jahrhunderten ereignete große Katastrophen haben die Zerstörung der alexandrinischen Bibliothek bewirkt. Die letzte derselben, diejenige, welche man vorzugsweise citirte, um das Anathem gegen den Namen und die Barbarei eines der ersten Stellvertreter Muhameds, des berühmten Omar, zu begründen, bietet gerade am wenigsten Glaubwürdigkeit dar. (Gibbon, hist. of the decline and fall of the Roman empire.) Jedenfalls konnte sie nur einen sehr schwachen Antheil an der völligen Zerstörung haben.

Sechsundvierzig Jahre v. Chr. Geburt ließ Julius Cäsar, in Egypten erst angekommen, an der Seite der Cleopatra die Fürsorge um seine Armee und seine Sicherheit außer Acht. Die Mörder des Pompejus, Photinus und Achillas, entschlossen, der Herrschaft und Rache des großen römischen Heerführers vorzubeugen, ließen schnell viele Truppen vorrücken und waren schon so weit, sich seiner Person zu bemächtigen. Unter diesen Umständen ertheilte Cäsar, erst in dem Pallast von Brucchium eingeschlossen, dann durch alle Gefahren auf der Insel Pharus, die am Hafen lag, angelangt, den Befehl, die vereinigte Flotte der Egypter in Brand zu stecken; wäre sie in die Gewalt der Belagrer gerathen, so würde sie seinen Verlust und den seiner ganzen Armee nach sich gezogen haben. Allein das Feuer, mit einer unerhörten Heftigkeit von den Schiffen aus

Digitized by Google

die Stadt, die Denkmäler und Schlösser erfassend, verwandelte bald die ganze Bibliothek von Bruchium in einen Aschenhaufen. (J. Caesaris Comment. de bello Alexandr.) Bald darauf entschädigte Antonius, auf die dringende Bitte der Cleopatra, die Städte zum Theil für das Unglück durch das Verlegen der großen Bibliothek des Königs von Pergamus in ihre Mauern. (Plutarchi vita Marc. Antonii.)

Die zweite Katastrophe traf besonders die ungeheure Büchermasse im Tempel des Serapis; diese war nicht wie die vorige die Wirkung des Ungefährs, sondern die der religiösen Kämpfe und Leidenschaften. Im Jahre 389 der christlichen Zeitrechnung wurde Theophilus, ein Mann von heftiger Gemüthsart, zum Bischofe von Alexandrien erhoben. Auf seine Vorstellung gab der Kaiser Theodosius endlich den Befehl, dem Götzendienste den letzten Streich zu versetzen und den Tempel des Serapis, der noch eine beträchtliche Zahl Anhänger hatte, niederzureißen. Sobald das Schreiben, worin diese Frage entschieden seyn sollte, eintraf, lief, wie die Geschichtschreiber dieser Zeit erzählen, das ganze Volk, Christen und Heiden, zusammen, als gälte es einen Waffenstillstand. Aber kaum hatte der Eingang des Schreibens den Inhalt angedeutet, als alle Christen ein Freudengeschrei überall ausstießen, während ihre Nebenbuhler, von Schrecken ergriffen, die Flucht nahmen oder sich verbargen. Theophilus, ohne Zeit zu verlieren, rückte, von den Magistratspersonen Evagrius und Romanus begleitet, an der Spitze einer Menge Mönche, die er schon im voraus zu sich berufen hatte, heran und wollte der furchtbaren Execution persönlich beiwohnen. Der Sturz und die Zertrümmerung der Statue des Serapis mit der Axt war nur das Vorspiel zu der völligen Vernichtung des Tempels. Alles Zubehör dieses Tempels und die Bibliothek, die darin aufbewahrt wurde, waren Opfer dieser Verwüstung. (Sozomene, hist. eccles. lib. VII. cap. XIII. XVI., Fleury, hist. eccles. T. III. lib. XIX.)

Ein Geschichtschreiber, Zögling und Freund des heiligen Hieronymus, Orosius, äußert, einige Zeit hernach, mit eignen Augen und nicht ohne großen Schmerz die leeren Schränke gesehen zu haben, aus welchen die Bücher geräumt worden waren. (Hist. advers. pagan. lib. VI. cap. IV.) Diese Bücher machten nach der Meinung des Orosius, wirklich eine ganz andre Sammlung aus als die Bibliothek der Lagiden, die, ihm zufolge, und wie auch Am. Marcellinus und andre glaubten, bei der, von Cäsar angelegten Feuersbrunst völlig zu Grunde gegangen ist; aber auf diesen Irrthum kommt wenig an. Daraus ergiebt sich nicht minder, daß die zweite Feuersbrunst von Omar, wenn man sie ohne Einschränkung annehmen darf, die Ueberreste der wirklichen alexandrinischen Bibliothek gar nicht oder nur sehr schwach berührte.

Zweihundert und fünfzig Jahre ungefähr waren von dem Bi-

Digitized by Google

schofe Theophilus an bis zum Abgesandten Muhameds (638 n. Chr.) verflossen, und man hat bemerkt, daß der Patriarch Eutychius in seinen Annalen, wo von diesem Einfalle der Araber bei den Alexandrinern erzählt wird, einem so bejammernswerthen Ereignisse nicht die mindeste Erwähnung gewidmet hat. (Gibbon, hist. of the decline and fall of the Roman empire.)

Der arabische Schriftsteller Abulfarag, Abkömmling jüdischer Eltern, aber zum Christenthume übergegangen, ist es, der in seiner, gegen die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, 600 Jahre nach Omars Eroberung, geschriebnen Geschichte der Dynastieen, die letzte Katastrophe der Bibliotheken der griechisch-egyptischen Stadt erzählt hat. Während dieser Kehalif als Sieger Syrien durchzieht, befiehlt er einem seiner treuesten und unerschrockensten Stellvertreter, Namens Amru, sich der alten Stadt Alexandrien zu bemächtigen. Damals lebte unter den Männern, welche in dieser Stadt der Pflege der Philosophie und Wissenschaften oblagen, ein gewisser Johannes, Schüler des Ammonius, der Grammatiker genannt. Amru, ein Mann von hohem Geiste und für Bildung empfänglich, fand Geschmack an den Unterredungen des Philosophen und bewies sich so freundlich, daß Johannes ihn um die edelste und großmüthigste Gunst anzusprechen sich unterfing, nämlich: die königliche Bibliothek unverletzt lassen zu wollen; allein, da der Anführer der Araber einem solchen Begehr zu willfahren sich nicht befugt sah, berichtete er es seinem Oberhaupte. Amru soll eine Antwort erhalten haben, in der man lange Zeit die Ursache der völligen Zerstörung des alexandrinischen Denkmals gesehen hat; auf diese Antwort hätte man den 4000 Bädern der Stadt eine Masse Pergament und Papiere übergeben, mit der man ein halbes Jahr lang hätte heizen können. „Stimmen," sprach Omar zu ihm, „die Schriften mit dem Koran überein, so braucht man sie nicht aufzubewahren; stimmen sie mit seinen Aussprüchen nicht überein, dann siehe ja darauf, daß man sie verbrenne." (Abulfarag., vers. de Pococke lib. IX.)

Note C.

Verkörperung der orientalischen Gottheiten.

Das allen orientalischen Religionen, der egyptischen, persischen, phönicischen gemeinsame Verkörperungsprincip erscheint bei den Ju-

Digitized by Google

hiern am kräftigsten und ausführlichsten durchgeführt. Zu meinem Zwecke, um darzuthun, daß diese Vorstellungs- und Sprachweise schon lange vor Christi Geburt vorhanden war, brauche ich nur die wunderbare Ausschmückung ihrer herrschenden Verkörperungen in einem gedrängten Gemälde darzustellen.

Jeder der drei höchsten Götter Indiens soll nach seiner Weise die Menschen besucht haben. Allein die Verwandlungen Wischnus überragen die andern an Zahl und Berühmtheit. Man zählt ihrer neun, die schon vor sich gegangen, eine zehnte wird erst noch erfolgen. Die ältesten verleihen dem Gotte aus dem Thierreich entlehnte Formen, die Gestalt eines Fisches, einer Schildkröte, eines Schweines, eines Löwen; sie scheinen sich nach den physischen Veränderungen des Weltalls oder der Erde zu richten.

In dieser Mythologie ist in der That der Schlaf Brahmas das größte Ereigniß. Da sind die Bande aller möglichen Welten gelöst, die Geschöpfe verfallen wieder in Nichts und die Finsterniß mit dem Chaos herrschen als Oberhaupt bis zu dem Augenblick, wo der Gott wieder zu seiner Thatkraft erwacht. Aber außer diesem völligen Schlafe giebt es noch Erschlaffungsfälle. Einer derselben soll die erste Verkörperung desjenigen Mitgliedes des göttlichen Triumvirats bewirkt haben, das besonders mit der Erhaltung der Wesen beauftragt ist. Eines Tages also, an dem Brahma aus Langeweile, Müdigkeit oder aus Gemächlichkeit schlummerte, bemeisterte sich einer der bösen Fürsten, der Dämon Haya-Griva, der heiligen Bücher, die der Gott aus seinem Munde hervorgebracht hatte. Wischnu bemerkte sogleich den Diebstahl und übersah den ganzen Verlauf der Katastrophen, die sich daraus ergeben müßten. Um sie zu mildern, tritt er in den Körper eines kleinen Fisches. Unter dieser Gestalt stellt sich der Gott einem sehr berühmten und frommen Könige, einem wahren Diener des Geistes vor, welcher, nach der Aussage der Legende, nur von reinem Wasser sich nährte. Der König durchdrang erst das Geheimniß dieser Erscheinung, nachdem er Zeuge eines unerhörten Wunders gewesen war: in je größere Wasserbehälter der Fisch gebracht wurde, desto größer wurde er, bis er auf einmal den ganzen Raum, den man ihm anwies, ausfüllte und mit seinem Körper einen Umfang von mehr als einer Million Meilen zu bedecken vermochte. Sein Endzweck war, den heiligen König von der Umwälzung der Erde und Meere, von der allgemeinen Ueberschwemmung, die von der Bosheit des frevelhaften Dämons und Räubers erregt werden sollte, zu benachrichtigen. Wischnu kam daher, ihm ein heiliges Schiff als Zufluchtsort anzubieten, und er sollte diesem Schiffe eine unerschütterliche Stütze sichern.

Alles dies beweist nun, daß der berühmte Stifter der asiatischen Gesellschaft zu Calcutta, W. Jones, der gegen das Ende des letzten Jahrhunderts dem Studium der orientalischen Alterthümer einem so lebendigen Aufschwung gegeben, und der in dem gelehrten

Digitized by Google

Colebrooke den würdigsten Nachfolger gefunden hat, von dem natürlichen Hange, zu welchem das Glück, ein fast brachet Feld zu durchlaufen, immer Anlaß giebt, sich hat täuschen lassen. Er hat eine ziemlich neue Stelle aus der Wundergeschichte, oder, um uns eines eigenthümlichen Ausdrucks zu bedienen, des purana, die uns beschäftigt, für ein Denkmal des höchsten Alterthums genommen.

Dem sey, wie ihm wolle, der göttliche Fisch, bewaffnet mit einem ungeheuren Horne, zeigt sich an dem angegebnen Tage mitten in der wüthenden Fluth; die neue Arche hängt sich an das Horn des Heils, und eine unermeßlich große Schlange soll ihm als Ankertau gedient haben. Zugleich vereinigt sich Brahma, aus seinem furchtbaren Schlummer geweckt, mit Wischnu, um den Dämon Haya-Griva zu tödten; der Gott gelangt wieder zum Besitze der heiligen Bücher und läßt dem geretteten Könige die bewundernswerthen Belehrungen zuströmen. (Recherches asiat. T. I. p. 170.)

Die Geschichte der zweiten Verkörperung knüpft sich an die, in diesen Klimaten verbreitete Meinung hinsichtlich eines Berges, der, Meru genannt, ähnlich dem Berge Atlas der Griechen, dafür galt, daß er die Himmel trage, die Achse, die Säule der Welt bilde. Dieser Berg Meru, der ehemals den Trank der Unsterblichkeit in seinem Innern barg, stürzte einst in die Meerestiefe, während die guten und bösen Genien sich untereinander um den Besitz dieses Trankes stritten. Das Weltgebäude, seiner natürlichen Stütze beraubt, hätte bald untergehen müssen; glücklicherweise erschien der wachsame Gott und Erhalter als eine Schildkröte von unglaublichem Umfange und hielt ziemlich lange das Weltgebäude auf seinem Rücken. Darauf ergriffen, nach diesen Legenden, die höllischen und göttlichen Geister jeder den Schweif und den Kopf einer langen Schlange, die mit ihren Krümmungen den Berg umgeworfen hatte, und lenkten diese Masse mit einer wunderbaren Schnelligkeit. Unter ihren Anstrengungen wäre der unsterbliche Nectar stromweise herausgekommen, aber nur um den Dienern des Wischnu zu Theil zu werden und nie die Lippen der bösen Geister und Riesen zu benetzen, die seit diesen Tagen die Erde verwüstet haben sollen.

Die dritte Verwandlung endlich ist die in ein wildes Schwein; der Gott stellt das Gleichgewicht der Welt wieder her, indem er sie mittelst seiner Hauzähne emporhebt; in der vierten Verwandlung stürzt er sich als Löwe über einen Riesen, welcher Alles umzustürzen drohte. Nachher sind seine Formen nicht mehr aus der Thierklasse entlehnt; sie entsprechen den meisten menschlichen Verhältnissen. Ihre Bedeutung betrifft sichtbarer die Umgestaltungen der gesellschaftlichen Einrichtungen und nimmt an Wichtigkeit zu: dort macht sich der Gott zu Brahmane, zum Sohne der Intelligenz. Anfangs klein wie ein Zwerg, wächst er in einem Augenblick so heran, daß er mit einem Schritte die Erde und den Him-

Digitized by Google

mel umfaßt; er zwingt einen furchtbaren Riesen und Usurpator, ihm zu Füßen zu fallen und in seiner Gegenwart demüthigst zu bitten. Hier erscheint er noch als ein einfacher Brahmane, mit einem unwiderstehlichen Beile bewaffnet, mit dem er die Verwegenheit der Kriegerkaste zu Boden schlägt. Später wird der Gott-Rama, einer der höchsten Heroen der wundervollen Epopöen der Indier, Krieger und Büßender, geboren im Pompe eines Schlosses, aber vom Unglücke heimgesucht; als großer König, bewunderter Gesetzgeber hat er seine Mission vollbracht und seinen ewigen Platz im Himmel wieder eingenommen, nachdem er alle Arten von Tugenden und Glückseligkeiten auf die Erde gebracht hatte. Die zwei noch berühmten Figuren unter den Namen Crichna und Buddha werde ich anderswo und in einer ganz andern Absicht als des Incarnationsprincips wegen angeben.

Was die letzte und künftige Verwandlung betrifft, so hat sie viel Aehnlichkeit mit mehren Bildern der Apokalypse Johannis. Wischnu soll auf einem weißen Pferde, mit einem blitzenden Degen versehen, oder unter der Form selbst dieses, mit zwei großen Flügeln versehenen Pferdes erscheinen, geführt von einem Monarchen, der in seiner Hand das, zur ewigen Vertilgung aller Bösen bestimmte Schwert hält.

Die Verwandlungen Brahmas sollen ihm, dem Wischnu entgegen, zur Strafe des Hochmuths, den er sich gegen die zwei andern Glieder der brüderlichen Trinität zu Schulden habe kommen lassen, vorgeschrieben worden seyn. Unter ihrer Zahl rechnet man die Verwandlung in einen Raben, der durch eine Erfahrung von mehren Millionen Jahrhunderten klug wurde. Eine zweite Verkörperung nimmt die Gestalt eines elenden Parias an, der während seiner Jugend an Geist und Herz völlig herabgewürdigt war; unter diesem Anblicke ist er einer mythologischen Person einer andern Gattung ähnlich, die wir in Samarien wieder in Ehren finden, als die Apostel dahin gingen, um Jesum Christum zu predigen.

Die Gewalt der Reue macht am Ende einen reinen Geist, einen, mit einer göttlichen Stimme begabten Sänger aus ihm. Zu einer andern Zeit entfaltet der Gott, aus dem Schooße der jungen Kali hervorgegangen, die, nachdem sie ihm das Leben gegeben, nicht aufhört, Jungfrau zu seyn, auch ein außerordentliches Verdienst als Gelehrter und Dichter; noch eine vierte Verwandlung bietet die Veränderung des moralischen Zustandes eines der verderbtesten Menschen in eine hohe Intelligenz dar. (Polier, mythologie des Indes T. I., Creuzer, Religion des Alterthums. T. I. 583—649.)

Ich habe schon zu bemerken gegeben, daß das dritte Glied der indischen Dreieinigkeit, der verheerende Gott Schiwa oder Siwa,

Digitized by Google

ebenfalls der Verwandlung seinen Tribut bringt. Der Gott Osiris, die Sonne bei den Egyptern, nicht damit zufrieden, selbst eine Verwandlung der höhern Götter zu seyn, verwandelt sich selbst wieder in die Hermes, welche zur Belehrung und Gesittung der Menschen bestimmt gewesen seyn sollen.

Note D.

Texte, bezüglich auf den religiösen Gegensatz der jüdischen und orientalischen Lehren von der Bedeutsamkeit des menschlichen Lebens.

In dieser Anmerkung handelt es sich keineswegs darum, über den Werth einer jeden Meinung zu urtheilen, sondern nur ihre Beschaffenheit historisch darzustellen. Mittelst der Salomonischen Texte werde ich darthun, daß die Grundlehren des hebräischen Volks eine religiöse, zugleich moralische und politische Reaction gegen den Orient waren: ich werde die vollkommene Harmonie des Gedichts Hiob mit dem Geiste Salomons beweisen und werde eine buchstäbliche Vergleichung zwischen den Fundamentalworten des Phädon von Plato, welche die orientalischen Lehren ganz genau bezeichnen, und dem schönen, von dem Propheten Jesaias verfaßten Gebete des Königs Hiskia anstellen müssen. Aber zuvor noch die historischen Angaben, welche auf den Ideenaustausch, der unter der Regierung des Sohnes David stattfand, sich beziehen. „Die Weisheit Salomos war größer denn aller Kinder gegen Morgen," sagen die Geschichtsbücher, „und aller Egypter Weisheit und war berühmt unter allen Heiden umher, und alle Könige auf Erden begehrten das Angesicht Salomo, seine Weisheit zu hören." (1. Könige 4, 30. 34., 2. Chronik. 9, 23.) Es ist also wahrscheinlich, daß die von geschriebenen Fragmenten oder Traditionen herrührenden Gedanken Salomos selbst, oder seiner Zeit, das Gepräge der Fragen an sich tragen müssen, die damals erörtert wurden. So werden die merkwürdigsten Worte des Buchs Ecclesiastica oder des Volkspredigers durch die historische Lage erklärt. Mit welchen Glaubensmeinungen kamen in der That die Morgenländer, Egypter, Chaldäer und andere nach Jerusalem? Sie kamen mit denen, die wir schon kennen gelernt haben, von dem widrigen Schicksale des als einen Fall von einem frühern Seelenzustande betrachteten Lebens; mit ihren Glaubensmeinungen von

Digitized by Google

der absoluten Herrschaft des Bösen, von der Verachtung, mit der wir den jetzigen Zustand zu betrachten haben; sie kamen mit allen ihren Ideen bezüglich auf die Metempsycose, Seelenwanderungen in höhern Regionen von einer Sphäre in die andere; mit ihren Ideen von dem persönlichen und directen Einflusse, den die Hingeschiednen, in diese Welt zurückkommend, gegen oder für die Lebenden ausüben; sie kamen endlich mit dem Glauben, daß die einbalsamirten Körper in Gemeinschaft mit der Seele in den Städten der Verstorbenen oder Necropolis eine verborgene Existenz unterhielten, den Tag erwartend, an welchem die mehr oder weniger vollständige Erneuerung der Dinge ihnen das Recht zum Daseyn wiedergeben würde.

Wie verfährt der Weisheitprediger in dem Bescheide auf alle diese Hypothesen? Er stellt ein allgemeines Princip auf: die sittliche Weisheit muß das Geschehene und die Erfahrung zur Basis nehmen: „Gott hat," spricht er, „dem Menschen, als er ihn schuf, die Gerechtigkeit gegeben; allein der Mensch hat sich in Forschungen vertieft; indessen sind die Abirrungen seiner Seele weniger werth als das, was er mit seinen Augen sieht." Die Lutherische Uebersetzung giebt, wie die Vulgata die erste dieser zwei Sentenzen sehr richtig, aber die zweite nur dem Sinne nach wieder wörtlich: was die Augen sehen, ist besser, als was die Seele zu erforschen sucht. (Pred. Salom. 6, 9., 7, 29. 30., 8, 1.) Darauf setzt der Prediger seine Gegensätze fort. (Pred. Salom. 1, 12., 2, 1. 11. 18. 22., 9, 5. 10., 11, 6. 9., 12, 7.)

Das Gedicht Hiob ist in demselben Geiste aufgefaßt, wie die Predigt Salomons; es bildet einen Gegensatz zu den orientalischen Ideen, besonders zu ihrer Hypothese von dem ursprünglichen Fatalismus des menschlichen Lebens und zu der Obergewalt des bösen Princips. Diesem Buche zufolge darf man von der Ungerechtigkeit auf der Erde nicht schließen, daß das, der Erde auferlegte Gesetz nicht ein Gesetz der Gerechtigkeit; noch aus den schwierigen Bestimmungen und grausamen Uebeln, mit welchen das Leben verbunden ist, folgern, daß das Leben an und für sich nicht ein Gut sey. Manches Ereigniß, das wir als ein großes Uebel verdammen, würde uns zur Bewunderung hinreißen, wenn unser Verstand tiefer in die göttliche Veranstaltung der Dinge eindringen könnte. Das Gesetz Gottes ist: jedes Werk vor Gericht zu ziehen; daß jedes, was entweder zu hoch oder zu niedrig, übermäßig oder mangelhaft sich gezeigt, seinen Platz wieder einnehme. Daher rührt die gegenseitige natürliche Verpflichtung der Geschlechter. Der Mensch ist nicht ein isolirtes Wesen, das nur an seine Person, seinen Körper oder Geist denken soll. Der Mensch ist vermöge seiner Stellung an künftige Geschlechter gebunden. Der gute oder schlechte Saame, den diese Geschlechter ausstreuen, wird von den andern meistens eingeerntet. Daraus ergiebt sich das erste moralische Fun-

Digitized by Google

dament der Ausdauer und Thätigkeit der Menschen. Wenn die Arbeitsamkeit, die Einsicht und Liebe unsrer Väter viele Güter aufbewahrt haben, warum sollten wir nicht mit Muth ihre Fehler büßen? Wenn diejenigen, die uns folgen werden, unsre Weisheit oder Thorheit empfinden sollen, warum sollen wir nicht auch immerfort daran denken, die Freuden der Zukunft zu vermehren und ihr Thränen zu ersparen? Sobald Hiob daher die Personification aller unvorhergesehenen und unverdienten Uebel, die auf der Erde sich zutragen, sobald er diese hohen Wahrheiten erkannt hat, vermehrt Gott zu seinen Gunsten und hier auf Erden, alle moralischen und physischen Güter, die ihm gewaltsam entrissen worden waren.

Endlich stellt nichts den Widerspruch, der sich in der Betrachtungsweise des menschlichen Lebens zwischen den ältesten Hebräern und Orientalisten historisch zeigt, besser dar, als der Vergleich des jüdischen Gebets des Königs Hiskias mit einer schon angekündigten Seelle aus dem Phädon von Plato, worin sich die orientalische Lehre genau ausgeprägt findet. „Dem Principe nach, das ich aufgestellt habe," spricht Socrates, die Hauptperson im Phädon, „folgt nothwendigerweise, daß die wahren Philosophen denken und sich sagen müssen, so lange wir unsern Körper haben, und unsere Seele in dieser Verderbtheit eingekerkert ist, können wir nie den Gegenstand unserer Wünsche, nämlich die Wahrheit, besitzen. In der That, der Körper umgiebt uns mit tausend Fesseln, erfüllt uns mit Begierde, Wünschen, Besorgnissen, mit tausend Chimären, tausend Thorheiten dergestalt, daß er, wie man sagt, uns nicht eine Stunde der Weisheit läßt; wer erzeugt denn die Kriege, Empörungen, Kämpfe? Der Körper und seine Leidenschaften. So ist also erwiesen, daß, wenn wir etwas wissen wollen, wir uns vom Körper trennen müssen, und daß die Seele selbst die Dinge prüfe. Dann erst, d. h. nach unserm Tode und nicht während dieses Lebens, genießen wir der Weisheit, von der wir eingenommen zu seyn uns einbildeten. Dann erst, befreit von der Thorheit des Körpers, werden wir uns mit eben so freien Männern wie wir unterhalten. Also die Entfesselung der Seele, ihre Trennung vom Körper macht die Beschäftigung des Philosophen selbst aus, und jeder wahre Philosoph wird mit um so größerer Wollust in die andere Welt eingehen, da er fest überzeugt ist, daß nirgends weiter als in der andern Welt die reine Weisheit, nach der er strebt, gefunden wird. (Platon, le Phedon trad. de Cousin T. I. p. 204. 208.)

Als Gegentheil dieser Lehren will ich den ganzen Gesang Hiskias, des frommsten Königs von Judäa, vorführen. Eine grausame Krankheit hatte ihn dieser Trennung der Seele vom Körper, welche der Socrates im Phädon sehr fruchtbar für die so wünschenswerthe Kenntniß der Wahrheit erklärt hat, sehr nahe gebracht.

„Ich sprach: Nun muß ich zur Höllen Pforte fahren, da

Digitized by Google

meine Zeit aus war, da ich gedachte, noch länger zu leben. Ich sprach: Nun muß ich nicht mehr sehen den Herrn, ja den Herrn im Lande der Lebendigen; nun muß ich nicht mehr schauen die Menschen bei denen, die ihre Zeit leben. Meine Zeit ist dahin, und von mir aufgeräumet, wie eines Hirten Hütte: und reiße mein Leben ab, wie ein Weber. Er sauget mich dürre aus: du machst es mit mir ein Ende, den Tag vor Abend. Ich dachte: Möchte ich bis Morgen leben! Aber er zerbrach mir alle meine Gebeine, wie ein Löwe; denn du machest es mit mir aus, den Tag vor Abend. Ich winselte wie ein Kranich und Schwalbe, und girrte wie eine Taube: meine Augen wollten mir brechen: Herr, ich leide Noth, lindre mir es. O, wie will ich noch reden, daß er mir zugesagt hat, und thut es auch. Ich werde mich scheuen alle meine Lebtage vor solcher Betrübniß meiner Seelen. Herr, davon lebt man, und das Leben meines Geistes steht gar in demselbigen; denn du ließest mich entschlafen und machst mich leben. Siehe, um Trost war mir sehr bange: du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück; denn die Hölle lobet dich nicht, so rühmet dich der Tod nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Wahrheit, sondern allein die da leben, loben dich, wie ich jetzt thue: der Vater wird den Kindern deine Wahrheit kund thun. Herr, hilf mir: so wollen wir meine Lieder singen, so lange wir leben im Hause des Herrn. (Jesaias 38, 10—20.)

Note E.

Historische Vergleichungen hinsichtlich des besondern Einflusses der jüdischen Lehren auf die der Morgenländer. Zoroaster, Buddha, Laot-Seu.

Das, was ich auf den Seiten, auf welche diese Erläuterung sich bezieht, von dem wechselseitigen Einfluß der jüdischen Lehren auf die orientalischen und die des Zoroaster insbesondere gesagt habe, verdient hier mit einigen Erklärungen begleitet zu werden. Die philosophischen Vorurtheile des vergangnen Jahrhunderts in derartigen Forschungen haben die Geister gewöhnt, mehre wesentliche

Digitized by Google

historische Thatsachen zu umgehen oder zu entstellen, um dafür eine Menge, aller Begründung beraubter oder sehr unzuverlässiger Voraussetzungen aufzunehmen.

Ueberdies gehen die gesammten Leistungen der Philologen dahin, nunmehr darzuthun, daß unter allen Wissenschaften und Sprachen Geschlechtsverhältnisse bestehen, die sich aus der Tiefe des Orients nach dem Occident erstreckten; die Geschichte ist von selbst darauf zurückgekommen, den in dem zehnten Capitel der Genesis aufgezeichneten Plan zu verfolgen; d. h. den Zustand der Gesammtfamilie nach ihren Geschlechtern und Verwandtschaften, nach ihren Sprachen, ihren Ländern und Nationen (1. B. Moses 10, 5. 20. 31. 32.) zu ordnen. Daher ist die Bemerkung nicht ohne Interesse, daß die moralischen Ideen eben so auf einige Urgeschlechter, einige Oberhäupter zurückgeführt werden können. Ihre Unterscheidungszüge lassen sich bis in den fernsten Himmelsgegenden und mitten unter allen Verwebungen ihrer Entwickelungen und Verbindungen erfassen.

Tacitus selbst bietet das Mittel dar, die gegentheiligen Einflüsse, welche die Zerstreuung der Juden nothwendigerweise auf alle andere Nationen ausüben mußte, besser fest zu stellen. In den Berichten, die er uns von ihren Gesetzen, ihrer Gottesverehrung, ihren Gebräuchen erstattet, häuft dieser Geschichtschreiber unrichtige, sonderbare Behauptungen, solche z. B. daß der Eselskopf mit einer heiligen Hochachtung in ihrem Heiligthume aufbewahrt worden sey, zum Andenken an das Thier, dem sie die Entdeckung des wohlthätigen Wassers in der Wüste zu verdanken gehabt hätten. Man könnte leicht in Versuchung kommen, die Entstehung eines Theiles seiner Mittheilungen irgend einem alten römischen Centurio zuzuschreiben, der ihm als Soldat seine Erinnerungen aus dem jüdischen Kriege erzählt haben mochte. Aber nachdem der Geschichtschreiber Alles, was zu seiner größten Abneigung oder Geringschätzung gegen die Juden beigetragen, Alles, was ich ihre Abstoßungskraft nennen möchte, dargethan hat, legt er noch andre Einzelheiten an den Tag, welche die allgemeine Neugierde auf's höchste reizen müssen, diese unter andern, welche den Gipfel desjenigen bildet, was ich ihre Anziehungskraft nennen möchte. „Die Egypter," sagt er, „beten Thiere und Bilder an, die sie sich schnitzeln. Die Juden fassen nur durch den Geist das einzige Wesen auf, das sie verehren. Sie betrachten diejenigen für gottlos, die aus zerbrechlichen Materialien die Gottheit nach dem Bilde des Menschen darstellen. Ihr Gott ist ein höchstes und ewiges Wesen, das nie eine Aenderung erlitten und nie aufhören wird. Auch dulden sie keine Statuen in ihren Städten, am wenigsten in ihrem Tempel. Sie hegen auch nicht diese Ehrerbietung gegen ihre Könige, diese Achtung gegen die Kaiser." (Taciti annales lib. V. cap. V.)

Hiernach wollen wir Tacitus nicht als Geschichtschreiber,

Digitized by Google

sondern als directen Theilnehmer an den Veränderungen und Fortschritten der Religionen seiner Zeit uns denken. So tief auch seine Geringschätzung gegen die Juden seyn mag, die man ihm beimessen will, so mochte er dennoch in seinem Gemüthe und Geiste von der Einfachheit ihres äußern Cultus und der Erhabenheit ihrer Lehre umgestimmt worden seyn.

Die besondre Art von Einwirkung, die dieses Volk auf die andern Nationen ausgeübt, stellt also zwei verschiedne Gesichtspunkte dar; sie haben trotz dem ihrer Natur gemäßen Widerspruch nie aufgehört, sich gemeinschaftlich hervorzubringen, und bis in die neuesten Zeiten thätig zu seyn. Außerdem hatte das Gefühl des Widerwillens, welches die Juden unter den fremden Völkern hervorzurufen verdammt waren, auch eine doppelte Grundlage. Dieses Gefühl der Abneigung zog einerseits seine Quelle aus dem wirklich Schlechten in den Sitten ihres Geschlechts, in ihren Vorurtheilen, Leidenschaften, in dem Grade der Niedrigkeit, worin sie in Beziehung auf gewisse Geistesentwickelungen zurückgeblieben sind; andrerseits fand sich dasselbe Gefühl von einer Menge ihrer Lebensverhältnisse genährt, die im Grunde sehr lobenswerth waren, die aber nicht minder wegen der Angriffe, die sie den unbilligsten Gesetzen, den abergläubigsten und grausamsten Meinungen und Gewohnheiten anderer Völker offenbar beibrachten, einen üblen Eindruck machten. So wollen wir, um uns nur immer an die rein religiösen Einflüsse zu halten, das augenscheinliche Zeugniß Plutarchs gegen das Ende des ersten Jahrhunderts der christl. Zeitrechnung und zuletzt die Ideenbewegung, welche die Stadt Alexandrien angeregt hatte, nehmen; es wird sich daraus der Geisteszustand zur Zeit der ersten Zerstreuung der Juden, fünf oder sechs Jahrhunderte v. Chr. und unter den Himmelsstrichen einer weniger vorgeschrittenen Civilisation leicht folgern lassen; es wird überhaupt leicht zu begreifen seyn, wie diese Geistesanlage, jemehr sie von der der Juden verdrängt wurde, nothwendigerweise jede Art von Entrüstung und Volkswuth erzeugen mußte. „Darum auch," sagt Plutarch, „haben diejenigen, welche die Worte recht zu fassen nicht gelernt, auch die Sachen übel angewandt, wie z. B. die Griechen nicht gelernt und sich gewöhnt haben, die ehernen oder steinernen Statuen und die gemalten Bilder nur Bilder, die den Göttern zu Ehren gefertigt, sondern solche Götter selbst zu nennen, sie beachteten nicht, daß sie sich dadurch falsche Meinungen, die aus diesen Namen folgen, aneignen. So auch die Egypter unter andern Nationen in Betreff der Thiere, die sie anbeten; denn die Egypter, wenigstens die meisten, unterhalten und verehren Thiere, als wenn sie Götter wären, sie haben nicht nur ihren Gottesdienst mit Lächerlichem und Hohnsprechendem gefüllt, denn das ist das geringste Uebel ihrer Unwissenheit und Thorheit, sondern es erzeugte sich in ihren Her-

Digitized by Google

zen ein reiner Aberglaube, der die scharfsinnigen oder kühnen Menschen in thierische und ruchlose Gedanken versenkt hat." (Isis et Osiris LXXII.)

Alle Schriftsteller, die von Zoroaster gesprochen, erkannten gleich im Anfange die Ermangelung oder Unzuverlässigkeit der nöthigen Unterlagen, um die Geschichte seines Lebens und seiner Dogmen zu zeichnen. War er in Medien, Assyrien, Chaldäa, Persien, Bactrien geboren? Alle diese verschiednen Meinungen hat man behauptet. Was die Zeit seines Lebens betrifft, so achtet man nicht die Data, die auf rein theologische Legenden gegründet sind; wie z. B. die 6000 Jahre des Alterthums, die Plato ihm beilegt, oder die 500 Jahre vor dem Trojanischen Kriege, auf die ihn Plutarch zurückzuweisen sich begnügt. Aber die Gelehrtesten neuerer Zeiten, die sich mit diesem Gesetzgeber beschäftigten, haben, nachdem sie den Zweifel, ob es nur einen oder zwei Zoroaster gegeben habe, in Anregung gebracht, (Foucher, Académ. des Inscript.) den Streit auf die Frage eingeschränkt: ob er unter der Regierung Cyaxares I., des Haupts des medo-bactrischen Reichs, 620 Jahre ungefähr v. Chr. (Tychsen, Heeren) oder, was am wahrscheinlichsten und am meisten gilt, ob er vor der Geburt und während der Regierung des Darius, Sohnes des Hystaspes, gelebt habe? (Hyde, Anquetil, Duperron, Herder.) Welche von diesen Meinungen man auch annehmen mag, so geht die Verpflanzung der zehn israelitischen Stämme nach Medien und weiter durch Salmanasser fast 100 Jahre dem Cyaxares I., und die der Stämme Juda und Benjamin nach Babylon durch Nebucadnezar ungefähr um 80 Jahre der Regierung des Sohnes des Hystaspes voran. Wenn nun zu gleicher Zeit ein Theil dieser Stämme dem Andenken an Jerusalem dermaßen getreu bleibt, daß die erste Colonie, die in Folge der Verfügung des Cyrus in ihre Heimath zurückkehrt, aus 42,360 Individuen besteht, (Esra 2, 64.) ein andrer Theil, den Umständen und neuen Interessen nachgebend, sich überall mit den einheimischen Völkern verschmilzt; wenn sogar die einstweiligen Verhältnisse selbst der Verbannten mit den fremden Völkern einen ziemlich hohen Grad von Vertraulichkeit erlangen, um die Juden ausschließlich an die Sprache letzterer zu gewöhnen und zu einer ziemlich beachtenswerthen Thatsache Anlaß zu geben, so kennt man heute nichts mehr von der üblich gewesenen Sprache des chaldäisch-babylonischen Reichs, als was in den Schriften Judäas davon erhalten worden ist. Sobald die jüdische Nation, die man als den Ideen anderer Völker widerstehend sich vorstellt, aus den Ländern, wohin sie gewaltsam verpflanzt worden war, eine Sprache und Dogmen, die ihnen bis dahin zum Theil unbekannt waren, mitnimmt, wie kann man annehmen, daß ihre mit so viel Lebenskraft begabten Principien, von welchen ein jedes ihrer Glieder vermöge seiner gewöhnlichen Erziehung der natürliche Wiederhall war, nicht

Digitized by Google

tiefe Spuren in dem fremden Boden zurückgelassen hätten? Man schlage übrigens das jetzige Zendaveſta, die Sammlung des Lebenswortes auf — es iſt das Buch, worin die Ideen Zoroasters einerseits mit den alten Lehren Mediens und des Magismus ſich zu vereinigen und andrerſeits durch fernere Zuſätze den eigenthümlichen Einfluß der Griechen anzunehmen ſcheinen — ſo wird man ſogleich wahrnehmen, daß der Jehova, das höchſte Weſen oder der Ewige der jüdiſchen Bücher darin das Recht des Beſitzes behauptet, um den abſoluten Dualismus und die widrige Oberherrſchaft des Böſen, welche den Grund der allgemeinen Lehre Aſiens bildet, zur Einheit zurückzuführen.

Allein eben ſo wie die, Judäa mitgetheilten orientaliſchen Dogmen ſich nur auf eine ſehr unvollkommne Weiſe mit den Lehren dieſer Nationen bis zu der Zeit vermiſchten, wo ſie durch das Chriſtenthum des Sohnes Marias in einen Körper vereint wurden, ſo verhielt es ſich auch mit dem neuen höchſten Weſen des perſiſchen Reformators. Dieſes höchſte Weſen, das er die grenzenloſe Zeit, Zerwan Akerene, nannte, ſpielt den beiden wahren Fundamentalprincipien der Lehre des Landes gegenüber — dem guten und böſen Geiſte, Oemuzd und Ahriman — nur eine ſehr unvollſtändige und ganz paſſive Rolle.

Die religiöſe Legende der Perſer, die, nach dem Gebrauche dieſer Climate, an Wundern überſtrömt, ſagt von Zoroaſter oder Zerduſcht, daß er unmittelbar aus der Gottheit entſprungen ſey, um das Wiſſen alles Wiſſens zu offenbaren. Sein Name bedeutet, nach den verſchiednen Anſichten, den Betrachter der Sterne, den Freund des Feuers, den goldnen Stern oder Sirius; bei ſeiner Geburt ſoll ſeine Mutter keine Schmerzen empfunden haben; bei ſeinem Erſcheinen in der Welt verbreitete er einen blendenden Schein um ſich. Als er das, zur Aufnahme himmliſcher Eingebungen geeignete Alter erreicht hatte, gab ſich der Prophet mit den niedrigen Geiſtern nicht ab; ſondern ſeine, vom Körper völlig getrennte Seele legte eine große Reiſe in den Himmel bei Oemuzd zurück; darauf beſuchte ſie die Hölle, und nachdem ſie ihre ſterbliche Hülle wiederangenommen hatte, die zur größern Sicherheit in eine dunkle Höhle niedergelegt worden war, geſtattete ſie dem Zoroaſter, ſich auf einen neuen Sinai, auf den heiligen Berg Alborii zurückzuziehen. Da ſchrieb er die ganze Sammlung von Gebeten, Lehrſätzen, Gebräuchen und Geſetzen, von welchen das Zendaveſta, das wir beſitzen, nur den ſchwächſten Theil enthalten ſoll. (Vie de Zoroastre dans Anquetil Dupperron.)

Dieſelben Zuſammenſtellungen der Zeit und Principien will ich nun auch mit der Legende eines andern Reformators des Orients, des Buddha, — der achten Verwandlung Wiſchnus, des indiſchen Jeſus Chriſtus, der jetzt mehr als zweihundert Millionen Seelen zu Anhängern hat, vornehmen.

Erſtlich iſt durch das Zeugniß der Männer, die ſich mit dem

Digitized by Google

Studium dieser Fragen besonders beschäftigten, dargethan, daß die historischen Denkmäler Indiens nichts Zuverlässiges, weder über die Ereignisse noch über die Data, darbieten. Das Alte, Neuere und selbst das Neueste, sagen sie, findet sich dergestalt untereinander geworfen, daß es den widersprechendsten Meinungen Argumente liefert. (Klapproth, memoires relat. à l'Asie p. 395. 396.; Creuzer, Symbolik. Th. I. 567.)

Jedenfalls wollen wir uns an das allgemein angenommene Datum halten, welches der, unter dem Namen Buddha verbreiteten Reformation das größte Alterthum zugesteht; es ist das fünfte oder sechste Jahrhundert v. Chr. So kann man also nicht anders annehmen, als daß sie, wie das Leben Zoroasters, viel später nach der ersten Zerstreuung der Juden statt fand. Nunmehr fragen wir, worin besteht das wesentliche Princip dieser Reformation? Wir finden darin eine der auffallendsten und bekanntesten Grundlagen des Gesetzes des jüdischen Volks, die ursprüngliche Gleichheit aller Menschen statt der asiatischen Idee einer, für jede Kaste besondern Erschaffung.

Endlich wollen wir annehmen, man könne eine genaue Linie in Asien ziehen, über welche hinaus selbst die Bewahrer der hebräischen Lehre nicht eingedrungen wären; wir wollen annehmen, daß die wirklichen Beispiele in Babylon und Susa, wo ziemlich viele Glieder des jüdischen Volks wichtige Aemter am Hofe erlangt hatten und in die gelehrten Collegien aufgenommen worden waren, in den Hauptstädten irgend eines anderen Staates sich nicht erneuert hätten, so würden wir dennoch von den Traditionen der an den äußersten Seiten des Orients gelegenen Länder noch unterrichtet werden, daß eine der günstigsten Seelenstimmungen vorhanden war, um ihre Vorstellungsweisen weit zu verpflanzen.

Während derselben Jahrhunderte, zwischen dem J. 600 und dem J. 500 v. Chr., unternahm einer der größten Philosophen, den der chinesische Boden gezeugt hat, Laot-Seu, weite Reisen nach den abendländischen Gegenden. Welche unmittelbare Wirkung diese Reisen auf den gegenseitigen Austausch der Lehren ausgeübt haben, diese Angabe überlasse ich einem der größten Orientalisten unserer Zeit, der in der Kenntniß der Literatur des chinesischen Volks die meiste Autorität erlangt hat. „Das Buch Laot-Seu," sagt dieser Schriftsteller, „verräth einen wahren Philosophen, einen unbefangnen Moralisten, einen beredten Theologen und feinen Metaphysiker, und seine Meinungen zeigen in den erhabensten Schwärmereien, die sie auszeichnen, eine auffallende Uebereinstimmung mit der Lehre, zu der sich ein wenig später die pythagoräische und platonische Schule bekannte. Das Seltsamste ist, daß Laot-Seu dem Wesen, das das Weltall gebildet haben soll, und an das er die ganze Kette der Wesen befestigt, den nur wenig geänderten hebräischen Namen, den Namen selbst giebt, der in unsern heiligen Büchern denjenigen

Digitized by Google

bezeichnet, welcher war und seyn wird, Jehova (I. H. V.). Dieser letzte Zug bestätigt alles das, was schon die Tradition einer Reise Laot-Seu's nach dem Abendlande andeutete, und läßt über den Ursprung seiner Lehre keinen Zweifel mehr übrig. Wahrscheinlich erhielt er sie entweder von den Juden der zehn Stämme, welche die Eroberung Salmanassers in ganz Asien zerstreute, oder von den Aposteln irgend einer phönicischen Secte, der auch die Philosophen angehörten, welche die Lehrer und Vorläufer Pythagoras und Platos waren. Man kann heute kaum begreifen, daß das Verlangen allein, Meinungen kennen zu lernen, solche beschwerliche Reisen habe unternehmen lassen können; es ist in diesen weiten Ausflügen etwas Romantisches, das sie uns kaum glaublich macht. Wir können uns nicht vorstellen, daß Philosophen in so fernen Zeiten, wo die Erdkunde sehr mangelhaft und die Welt in Dunkelheit gehüllt war, aus Wißbegierde ihr Vaterland verlassen und trotz tausendfachen Hindernissen unbekannte Gegenden, beträchtliche Strecken des alten Continents durchstreichen konnten. Aber man kann alle diese verworrenen Thatsachen und solche dieser Art, die sich täglich häufen, nicht läugnen, jemehr man die alte Geschichte des Orients ergründet." (Abel de Rémusat, mélanges asiat. T. I. p. 88.)

Note F.

Das Institut der Therapeuten.

Die Abhandlung Philos über das beschauende Leben ist das Hauptdocument, das wir über die Begründung und Gebräuche der Therapeuten besitzen. Lange Zeit wollte man durchaus in der Gemeinschaft dieser Juden Christen erblicken, welche zum Theil der Einwirkung des beschauenden und mysteriösen Geistes Egyptens sich überließen, allein der Irrthum dieser Ansicht ist durch eine Menge Schriften unwiderruflich dargethan worden.

Seit der Vermählung Salomos mit einer Tochter der Pharaone bestanden immerfort viele politische und commercielle Beziehungen zwischen den vom Jordan und Nil getränkten Ländern. (1. Könige 3, 1., 2. Chronik 1, 16.) Später hatten die allmälichen Einfälle der Assyrer und Chaldäer ganze Colonieen von Juden zur Ansiedelung nach Egypten getrieben. Der Prophet Jeremias widersetzte

Digitized by Google

sich ihr aus allen Kräften aus zwei Gründen: ihr Bleiben in der Heimath sollte einst das unausbleibliche Wiedererwachen der Nation erleichtern; dann sollte der verheerende Strom, dem für den Augenblick zu weichen seine förmliche Warnung war, sich über Egypten selbst ergießen und ihm bald jede innere Sicherheit rauben. (Jerem. 27, 7—10., 42., 10—17., 43.) Die auswandernden Colonieen aber, nicht nur, daß sie seinen Befehlen nicht willfahrteten, sie ließen sich sogar in die egyptischen Städte Migdol, Taphnes, Noph und in das Land Patros nieder. Dort befaßten sie sich häufig mit dem Cultus fremder Götter; brachten der Königin der Himmel, die zugleich die Isis der Egypter und die phönikische Venus war, Weihrauch und Weihwasser dar. (Jerem. 44.)

Als aber der feindliche Einfall des Cambyses das Schwert und das Feuer in das Reich der Pharaone gebracht hatte, und als die politischen und düstern Gesichte ihrer Propheten eingetroffen waren, da verbargen sich diese, von so vielem Ungemach niedergebeugten jüdischen Colonieen tiefer in die Einöden, um da einige Ruhe zu finden.

Aus der düstern Majestät der Oerter und aus der Erinnerung an ihren heimathlichen Heerd schöpften sie eine natürliche Neigung zur Betrachtung und Lossagung von dem geselligen Leben. Diesen ersten Folgerungen muß ich noch mehre andre Umstände hinzufügen. Zu derselben Epoche (500 Jahre v. Chr.) kamen eine Menge Mitglieder des pythagoräischen Instituts nach Egypten. Diese Philosophen sahen sich zerstreut und verwiesen von den Städten Süditaliens, sonst Großgriechenland genannt, deren Wohlthäter sie waren, allein ihre wahre oder vermeintliche Tendenz, nach der Art der Priesterkaste des Orients die politische Macht an sich zu reißen, hatte die schrecklichsten Erbitterungen gegen sie angeregt. Dazu fügen wir noch die Fortschritte der platonischen Metaphysik in Alexandrien und die freiwillige oder erzwungene Verpflanzung neuer, von den Ideen Persiens und des übrigen Orients schon ganz durchdrungner jüdischer Colonieen nach Egypten. Endlich kennt man die Trübsale, die diese Gegenden im Allgemeinen, und die jüdischen Bewohner insbesondere während der letzten Periode der Ptolemäischen Dynastie heimsuchten. Diese Gründe thun hinlänglich dar, daß viel früher vor Christus die religiöse und beschauliche Körperschaft der Therapeuten vorhanden war.

Die Urkunde selbst, von der ich ihre Grundzüge fast buchstäblich entnehme, ist mehre Jahre vor den Predigten Jesu Christi geschrieben worden. Man erfährt daraus, daß die Glieder des angeblichen Instituts unter den Augen des Verfassers dieser Urkunde in einigen egyptischen Provinzen, besonders um Alexandrien herum verbreitet waren. Sie betrachteten sich für Todte in der bürgerlichen Gesellschaft. Nachdem sie ihre ganze Habe ihren Verwandten oder Freunden überlassen hatten, zogen sie sich, nicht aus Menschenhaß,

Digitized by Google

sondern um sich der Gottesverehrung und Betrachtung der Natur ungestört hinzugeben, in abgelegene Oerter zurück.

Ihre Häuser waren von Gärten umgeben, in der Gesundheit zuträglichen Gegenden, auf dem Gipfel der Hügel, man baute sie dicht neben einander, um nicht des wechselseitigen Beistandes beraubt zu seyn; sie boten keine andre Bequemlichkeit, als nur Schutz gegen die rauhe Jahreszeit dar. Im Innern des Hauses waren kleine Zellen oder Semines, abgetheilt, in welche jedes Glied nur die Bücher des Gesetzes, die Propheten, Hymnen und andre Werke dieser Art bringen durfte. Die Therapeuten hielten unter sich schon bejahrte Frauen, die das Cölibat beobachtet hatten. Beim Sonnenaufgang verrichteten sie ein Gebet um einen glücklichen Tag, beim Sonnenuntergang beteten sie abermals, daß ihre Seele, der äußerlichen Dinge entledigt, viel würdiger werde, sich zu der reinen Wahrheit emporzuschwingen. Die Zwischenzeit von Morgen bis Abend wurde mit Nachdenken über die Bücher des Gesetzes ausgefüllt; sie betrachteten solche für ein lebendes Wesen, dem die Gebote als Körper dienen, dessen Seele dagegen der allegorische oder innere Sinn ist. Die ältesten Stifter ihrer Secte hatten ihnen viele Erläuterungen dieser Allegorieen hinterlassen. Sie bemühten sich, solche in demselben Geiste zu vermehren; sie fügten noch andre zur Ehre Gottes und auf sehr gediegne Rhythmen von ihnen verfaßte Lieder hinzu. Während der ganzen sechs Wochentage gingen die Therapeuten nicht aus ihren Wohnungen; aber am siebenten Tage kamen sie öffentlich zusammen, um sich ihre Betrachtungen mitzutheilen. Die Frauen waren vom Versammlungssaale, nach dem gewöhnlichen Gebrauche der Juden, durch einen Verschlag getrennt, der sie ungesehen Alles hören ließ. Die Männer setzten sich nach dem Alter auf hohe Papyrus-Matten, um die Ellbogen darauf zu stützen, die rechte Hand zwischen der Brust und dem Bart und die linke Hand an die Seite gelegt, liehen sie demjenigen, der zu sprechen hatte, die feierlichste Aufmerksamkeit. Die Mäßigkeit der Therapeuten übertraf Alles, was man von den Pythagoräern erzählt, sie hielten jeden Tag und zwar nach Sonnenuntergang nur eine einzige Mahlzeit, die aus Brod, einigen Wurzeln und Salz bestand; sie blieben oft mehre Tage ohne Nahrung. Das seltsamste ihrer Feste war dasjenige, das alle sieben Wochen wiederkehrte. Das Brudermal entfernte sich nicht von der gewöhnlichen Nüchternheit; aber die Frauen nahmen daran Theil und Chöre mit dem heiligen Tanze schlossen die Feier. Diese Chöre hatten den Zweck, die nach der Befreiung der Hebräer an den Ufern des rothen Meeres ausgeführten Tänze in's Gedächtniß zurückzurufen; außerdem gaben sie ein lebendiges Bild von den himmlischen Chören und Tänzen. (Philo, de vita contemplativa.)

Digitized by Google

Note G.

Ergänzung der, von der Kabbala oder speculativen Tradition der Juden sich zu machenden Vorstellung.

Man denke ja nicht, daß ich mir vornehme, hier einen seiner Natur nach so dunkeln, verworrenen, mit unergiebigen Voraussetzungen so angefüllten Gegenstand in seinem ganzen Umfange zu erörtern und aufzuklären. Ich suche nur die allgemeine Idee, die man sich von den, bei den Kabbalisten gültigen Principien und Formen machen soll, zu vervollständigen; ich will auch die Verhältnisse zeigen, die von ihren ganz reinen Speculationen zu der Kunst abergläubiger Verrichtungen, zu einer Art Magie führen, deren Erinnerung der Name Kabbala besonders erweckt. Diese neuen Mittheilungen werden das bestätigen, was ich oben von dem eigenthümlichen Charakter ihrer Theorie berichtet habe; sie strebten, die Entwickelung und Einheit des Weltalls mittelst der Ausschmückung der unendlichen Circulation, die unsern Augen weniger zugänglich ist als unserm Geiste, zu erhalten.

Für die Geschichte der Ideen ist die Kenntniß dieser Speculationen fast unentbehrlich. Sie haben viele Connexionen mit den Theorieen der Morgenländer, in Beziehung der Scheidung der Gottheiten von einander, sie haben Connexionen mit den Theorieen des Pythagoras und Plato, mit der Sprache des Evangeliums, der Apokalypse Johannis und mit der Bildung der so berühmten Schule in Alexandrien in dem zweiten und dritten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung, unter dem ziemlich unrichtigen Titel Neu-Platonismus.

Trotz dem Unregelmäßigen und Unvollständigen, das immer in einer Vergleichung ist, bin ich dennoch zur Anwendung derselben gezwungen, um schnell einen Anhaltpunkt daraus zu ziehen. Wir wollen uns einen Schüler der Künste vergegenwärtigen, der vor einer bewundernswerthen bronzenen Statue stehet, und annehmen, daß er nicht über die Verhältnisse dieser Statue urtheile, sondern daß sein Gedanke höher steige, sie in ihrem aufgelösten Zustande, in welchem dieses Erz existirt hat, bevor es durch die Canäle ging, die es zur Annahme seiner äußern Form geführt haben, erfassen will. Nun wollen wir diese Vergleichung zu erweitern, zu vergeistigen suchen, wir wollen für die Statue das Weltall, und für das, zum Schmelzen in die engen Oefen eingeschlossene Erz eine für den Menschen unbegreifliche Substanz, die in keine Grenzen eingeschlossen ist, annehmen. So wird man sogleich den Schlüs-

Digitized by Google

sel zu der Theorie der Kabbala haben. Bevor sie an die Form des Weltalls dachte, beschäftigte sie sich gut oder schlecht mit dem Grunde; sie urtheilte über die Substanz oder das Wesen, aus dem es zusammengesetzt, und das folglich der Erscheinung irgend eines Wesens vorangegangen ist.

Der Name Or haensof, das unendliche Licht, ist derjenige, den ihre Theorie dieser Substanz oder diesem Wesen, welches die Quelle und den Grund alles Seyns darbieten soll, gab. Von daher, habe ich gesagt, käme, oder wenigstens bezöge sich darauf das Princip der Substanz des Spinozismus.

Anfangs füllte diese reine, leuchtende, göttliche, unendliche Substanz Alles und war überall gleichförmig und identisch; aber sie barg in sich das Vermögen nach außenhin eine unberechenbare Summe von Attributen und Eigenthümlichkeiten hervorzubringen; aus diesem Vermögen stammt die Schöpfung aller Welten. Nach der Feststellung dieses Princips, des Daseyns des Ensof, war es die erste Sorge der Kabbalisten, die Bildung des Orts (makom) oder des, den glänzendsten Mannigfaltigkeiten der Schöpfung angewiesenen Wirkungskreises zu erklären. Sie setzten voraus, daß die Substanz ensof, die im Anfange nur ihrer eignen Natur Raum ließ, durch eine doppelte Bewegung auf sich zurückgewirkt habe. Eine unwahrnehmbare zusammenziehende Bewegung war in ihrem Innern vorgegangen. Sie hatte eine unendliche kreisförmige Leere erzeugt, in welcher Lichtpunkte in verschiednen Zwischenräumen zur Bezeichnung des für die künftigen Welten bestimmten Platzes zurückgeblieben waren. („Illo tempore omnia plena erant luce substantiae ejus, qui benedictus sit! Dimensus est aestimatione sua, latitudinem et longitudinem circuli cujusdam evacuandi, intra substantiam suam, quae benedicta sit! ubi foret statio mundorum. Illamque lucem quae erat intra circulum hunc compressit, complicavitque. Atque sic relictus est locus prima luce vacuus. Non tamen omni modo evacuatus est locus iste luce sua vestigia enim lucis primae in loco superstitebant. Et hoc est mysterium illud quod scriptum est in Exodo XXXIII, 21. Ecce locum mecum. Sic commentati sunt sapientes nostri bonae memoriae, ipse Deus est locus mundi, non vero mundus est locus ejus.“ Rabbi Naphtali Hirtz, vallis regia, seu introd. in lib. Sohar; Kabbal. denudat. T. I. p. 153.)

Sobald der Schauplatz des Weltalls erschaffen war, ging eine neue, aber der vorigen zuwiderlaufende Bewegung, eine Bewegung der Ausdehnung vor sich, welche die Substanz in den kreisförmigen Raum, den sie so eben leer gelassen hatte, zurückbrachte.

Dem Umkreise dieses Raumes entsprang eine ungeheure Fluth. Diese Strömung hatte in ihrem Laufe den ersten Canal der innern Circulation gebildet. (Produxit igitur infinitum illud

Digitized by Google

lineam quandam e luce concavi sui a summis partibus deorsum vergentem illamque derivavit atque demisit intra spatium modo dictum. Adeo ut deflectat ad figuram circularem, orbemque illico constituat. Atque sic actum est hic: primum compressit sese lux et orta sunt vasa; mox vero iterum affluxit linea illa lucida ut illa illustraret. (Introd. metaphys. cabbal. p. 40.) Wenn man das einleitende Capitel desjenigen der hebräischen Propheten, der den Kabbalisten als einer ihrer Meister galt, des Ezechiel, betrachtet, so wird man gleich die Vorstellungsarten, an welche sie sich vorzugsweise hielt, kennen lernen. Um das Leben und die Schwingungen des Weltalls auszudrücken, verweilte die Poesie dieses Propheten bei geflügelten und funkelnden Thieren, bei Feuer- und Glanzströmen, besonders bei den bekannten Rädern, die in einem fort mit einer außerordentlichen Schnelligkeit liefen. Sie trugen in sich thierische Geister, sie hatten mit Augen bedeckte Fugen, um diesen Geistern den Durchgang zu verschaffen, und griffen ineinander ein. Allein die göttliche Substanz hätte nichts nach Außen geschaffen, wenn sie in einem einzigen Canal zu circuliren sich begnügt hätte und immer mit sich selbst identisch geblieben wäre. Darum nahmen auch die kabbalistischen Theorieen für diese erste Substanz außer der Bewegung der Circulation auch noch das an, was die Pythagoräer von der Einheit in der Zusammensetzung der Zahlen sagten. Sie schrieben ihr die Macht zu, sich zu vervielfältigen und in Zehner zu theilen. Unter dem Namen sephiroth, Lichtstrahlen oder Ausflüsse, bezeichneten sie die zehn Fähigkeiten, Eigenthümlichkeiten oder an ihre eigne Natur geknüpften Mächte. Mittelst derselben sollten sich alle ihre äußerlichen Mannigfaltigkeiten kund geben. („Dici sephiroth divinas perfectiones, neque etiam esse distinctas creaturas; sed tantum emanationes quasdam essentiae conjunctas, perinde ut radii solares cum sole, flammas cum prunis ardentibus. . . Abraham pater noster vocavit eas sephiroth; quasi saphirus omnes colores recipit, sic deo omnes formas, benedictiones, emanationesque tribuit, ita tamen ut haec omnia summam dei unitatem praedicent.“ Rab. Manasse ben Israel, de creatione problem. 27. Rab. Moses, ad lib. Jezirah.)

Die Namen dieser zehn Sephiroth, größtentheils nach der moralischen Ordnung gewählt, waren: die Krone, die Erkenntniß, die Weisheit, die Kraft, die Barmherzigkeit, Schönheit, der Triumph der Ruhm, die Gründung, die Herrschaft. Jede dieser Sephiroth und alle ihre Emanationen hatten wieder zur Fundamentaleigenthümlichkeit, sich in Decaden aufzulösen, so wie die zehn Einheiten eine Einheit von Hundert, zehn Einheiten von Hunderten eine Einheit von Tausend, und so gegenseitig bis in's Unendliche hervorbringen. (Haec quoque causa est cur tot sephiras sephirarum faciant Kabbalistae, et quamlibet sephiram sephirarum

Digitized by Google

denarium in se habere dicant et sic in infinitum. — Rab. Cohem Irira, porta coelorum p. 4. Cabbala denudata.)

Dieser ungeheure Strom der ensofischen Substanz, welcher aus dem Umkreise des runden Raumes in die Tiefen dieses Raumes sich gestürzt hatte, hatte aus sich selbst eine Menge andrer Strömungen oder Neben-Canäle entspringen lassen, die ununterbrochen in Abtheilungen und Unterabtheilungen zerfielen. Durch dieses Mittel, durch diese unerhörte Complication dieser Emanationen (oroth) und dieser Behälter oder Canäle (kelim) ihres Wachsens und Wachsens unter sich, füllte, nach der Vermuthung der Kabbalisten, das Ensof den Ort oder den leeren Raum von neuem, den es in seiner Zusammenziehung gelassen hatte. Es füllte ihn mit der Bestimmung der Bewegung und Ausscheidung aller Eigenthümlichkeiten, Mächte oder Lichtströmungen, deren letztes Resultat die Erzeugung des Weltalls und aller Welt ist, die sie zusammensetzen. (Omnia quae sunt, tam corpori et materiae innexa quam ab hac separata, considerantur ut unum quid. Quamvis enim differant modis variis, gradibusque item generibus, proprietatibus, accidentibus, quoad entitatem, attamen non sunt separata, quia omnia et singula sunt entia entium, propagines quodam modo coordinatae. Adeo ut quamvis mutentur naturae atque conditiones eorum, semper tamen retineant statum essendi, ob quem sunt unumquid. — Rab. Cohen Irira id dissertat. VIII.)

Darum hatte der gelehrte Burnet in seiner philosophischen Archäologie die speculative Kabbala und das Fundamentalprincip der Circulation in den Ausdrücken, die ich gleich anführen werde, zu definiren versucht. Man hat sich schon überzeugen können, daß diese Kabbala ein ideales und unförmliches Project einer Physiologie des Weltalls entschieden vorstelle; man konnte sich besonders überzeugen, daß sie, wie ich vorläufig festgestellt habe, den Satz in den Büchern Moses: „Die Seele oder das Leben alles Fleisches ist in dem Blute" zu entwickeln strebte. Aber sie bringt den Unterschied hinzu, daß die Kabbalisten, anstatt bei der Beschaffenheit des menschlichen Wesens stehen zu bleiben, bis zur Gestaltung des personificirten Weltalls zurückgingen, und daß sie die Substanz oder unendliche und göttliche Essenz in diesem Weltall dem Blute ähnlich fließen ließen.

Die Kabbala oder speculative Tradition, sagt Burnet, hat die Untersuchung des Ursprungs der Dinge, von dem höchsten Wesen ausgehend, die Untersuchung ihrer Emanation aus einer ersten Ursache zum Hauptgegenstand; sie beschäftigt sich mit der Abstufung und dem Ausströmen dieser Dinge aus den höchsten Regionen in die tiefsten. Darum läßt sie auch ihre Welten und Sephiroth, ihre Mächte und Personen, ihre Lichter und Strahlen, ihre Pforten, Behältnisse und Canäle, ihre Hüllen und andern Verhältnisse dazwischentreten. (Kabbalam realem tractare potissimum de re-

Digitized by Google

rum originatione et gradationibus, sive de modo productionis a summo ente aut profluxu rerum gradibus et descensu a summis ad ima; atque haec per suos mundos et sephiroth, potentias et personas et portas, per sua lumina et radios, et vasa et receptacula et cortices, aliosque modos extulisse. Archeol. philos. cap. VII.)

Nun müssen wir so schnell als möglich die erste Folge dieser großen Hypothese von der Circulation für die Kabbalisten, das Princip, welches ihnen die Existenz der Materie und die schlechten Einwirkungen auf unten erklärte, und das ihnen als Uebergang zu den religiösen und moralischen Anwendungen diente, andeuten.

Je mehr die in Circulation begriffne Substanz, sagten sie, in gerader Linie von ihrer Quelle ausgeht, desto näher ist sie dazu, und desto hervorragender ist der Reichthum ihrer Eigenthümlichkeiten. Je mehr verschiedne Welten sie hingegen durchzogen hat, je mehr Umläufe sie von ihrem Mittelpunkte entfernt haben, desto mehr verliert sie von ihrem leuchtenden Zustande, von ihrer Reinheit, ihrer Kraft. Diesem Principe und den Ideen zufolge, die um diese Zeit über die Kosmographie oder Einrichtung des Weltalls existirten, nahmen die Kabbalisten vier sich einander concentrirende, von dem Umkreise des Raumes ausgehende Klassen von Welten an.

Die Vergeistigung dieser Welten nimmt bis zu der niedern Welt, die wir bewohnen, immer mehr ab. Indem sie dahin gelangte, wäre diese ensofische Substanz ihrer höchsten Eigenthümlichkeiten entblößt, auf einen gewissen Rückstand beschränkt, und dieser, der unsre äußerlichen Sinne trifft, ist das, was wir Materie nennen. Daraus entstehen viele üble Einflüsse, denen ebenfalls eine Personificirung unter dem Namen Dämon oder Klipoth zu Theil wurde. Ihre Entwickelung würde alle Principien des Guten von ferne zu ersticken fähig seyn, wenn nicht diese ensofische Substanz auch unter uns durch ziemlich directe Canäle sich herabließ, um nicht während ihres Durchganges durch höhere Welten ihrer Reinheit und Kraft beraubt zu werden. In letzterem Zustande bildet sie alle die Intelligenzen und Mächte der Erde, alle Lebens- und thierische Geister, menschliche und göttliche; sie drückt der Materie selbst eine Schwungkraft auf, sie vergeistigt sie von neuem und macht es ihr möglich, alle ihre Ureigenschaften wieder zu gewinnen. So, um die, auf den Satz der Bücher Mose's: „das Leben alles Fleisches ist im Blute," gegründeten Analogieen bis auf's Höchste zu verfolgen, so wie in der Organisation des Menschen das Blut, das dem Herzen entfließt, das lebenskräftigste und gehaltvollste ist, aber nach Maßgabe, wie es verschiedne Organe unsers Körpers nährt, und nach dem Verhältnisse der unendlichen Krümmungen seiner tausenden Adern, die es durchrinnt, desto mehr schwächt es sich. Hat es die äußersten Grenzen seines Laufes er-

Digitized by Google

reicht, so würden seine Einflüsse nur verderblich seyn, wenn nicht ein reines Blut fast in gerader Linie über die entferntesten Partieen des gemeinschaftlichen Mittelpunkts oder des Herzens zugeführt werden möchte; dieses reine Blut giebt diesen Partieen die nöthige Kraft, um sich des geronnenen Blutes zu entledigen und es bis zu einer neuen Wiederherstellung zu verdrängen.

Was den religiösen und moralischen Endzweck der in Frage stehenden Hypothesen betrifft, so lehrt sie den Menschen, daß er den Zwischenraum, der ihn vom Urquell oder Gott trennt, durch die Anstrengungen seines Sinnens und durch die Heiligkeit seiner Seele so viel als möglich vermindern solle. Sie spornt ihn an, ein auserwähltes Gefäß zu werden, fähig die, von dem unendlichen Wesen gerade herabfallenden und mit den geistigsten und reinsten Eigenschaften begabten Strahlen auf sich zu ziehen und Andern mitzutheilen. Daher kommt es, daß die Kabbalisten außer den zwei und dreißig Thoren oder Verschiedenheiten, die sie der Intelligenz zutheilen, eher fünf Seelen als eine annehmen. Diese fünf Seelen oder besser diese fünf Mächte oder Entwickelungen der Seele schmiegen sich der Natur von vier concentrischen Klassen der Welten und dem Ensof an; sie umfaßten seit der ganz physischen Existenz das Individuum bis zu der hohen Stufe, auf welcher er sich mit Gott selbst identificirt.

Endlich stellten die Kabbalisten das Ganze des Weltgebäudes unter noch einer andern Figur als der des Menschen, als unter der verallgemeinten Figur des Adams der Genesis vor; den Lebensbaum des Garten Eden oder den metaphorischen Weinberg der Propheten, auf den das 15te Capitel des Evangeliums Johannes anspielt, wo Johannes zu den Aposteln sagt: „Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Weingärtner, ihr seyd die Reben, wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringet viele Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts thun," (Joh. 15, 1. 5.) wandten sie zu dem Behufe an. Die Wurzeln dieses, als das Universal-Symbol betrachteten Baumes hätten, den Kabbalisten zufolge, in dem Urquell der unendlichen Substanz oder des Ensof ihren Sitz; sein Stamm und seine Zweige wären die davon ausgehenden Canäle; seine Blätter und Früchte deuteten die Verschiedenheiten der Wesen und Welten an.

Aber so wie die Zahlentheorieen des Pythagoras zu allen Arten von irrigen Voraussetzungen und abergläubigen Mißbräuchen unter seinen Schülern Anlaß gegeben haben, so erzeugte die speculative Tradition, die ich so eben auf ihre wesentlichsten Grundlagen reducirt habe, eine andere Gattung von Tradition, eine theurgische und magische Kabbala. Man kennt die in unsern Tagen so oft wiederholte Idee, daß der Styl der Mensch ist. Dieselbe Idee wandten die Kabbalisten auf Gott an. Sie sagten, man müße nicht nur in dem Style der von Gott dictirten geheiligten Bücher,

Digitized by Google

sondern auch in der Form, in der Einrichtung eines jeden Wortes dieser Bücher, eines jeden Buchstaben, irgend einen großen Grund finden, der mit den eignen Gesetzen, nach welchen ihr Verfasser das Weltall erschaffen und ausgetheilt hatte, im Verhältnisse stehe. (Ipse infinitus radiando et corruscando effecit puncta. Puncta vero cuncta combinavit invicem donec fierent literae ad similitudinem imaginemque, quibus decreta sapientiae proposuit benedictus. . . . Post modum vero combinavit singulas alphabeti literas cum literis omnibus . . . Unde in libro Jezirah dicitur: liberavit eas, combinavit eas, mutavit eas, Aleph cum omnibus et omnes cum Aleph, Beth cum omnibus et omnes cum Beth. Et nisi in mundo primo aliquid fuisset judicii literae non apparuissent, quoniam ipsis non fuisset determinatio. Vallis regia, seu introd. in lib. Sohar. ibid p. 169.)

Sie theilten sogar eine, allen Morgenländern gemeinschaftliche Gewohnheit, Ketten oder Reihen von Dingen von der Erde bis zum Himmel hinaufzuführen. Sie knüpften z. B. an dieses oder jenes Wort, an dieses oder jenes Glied, die Idee von einem Körpertheil, einer Pflanze, einem Steine, Thiere, Laster oder einer Tugend, einem Unglücke oder Glücke, einem Gestirne, einem Jahresabschnitte, Dämon oder Engel. Indem sie nun die Wörter, Zahlen und alle sinnlichen Gegenstände dieser Ketten oder verschiednen Reihen bearbeiteten, combinirten, glaubten sie eine sympathetische, mit allen den Stoffen, aus denen solche bestanden, in Verbindung stehende Wirkung hervorzubringen. Sie ist eine von den Entstehungsursachen der Beschwörungskünste, der Talismane, einer Menge Operationen, die sehr wunderbare Folgen erzeugen sollten.

Das Alterthum der speculativen und theurgischen oder magischen Kabbala konnte nur in einer Zeit in Zweifel gezogen werden, wo man sich um den Geisteszustand bei den Morgenländern nicht bekümmerte. Philo hat uns die Therapeuten Egyptens und die Essäer Palästinas gezeigt, wie sie mit sehr alten Allegorieen beschäftigt und begierig sind, unter dem äußerlichen Schleier ihres Gesetzes die verborgensten Geheimnisse der Natur zu finden. Verschiedne Stellen Ezechiels und Daniels, der Propheten, welche aus der babylonischen Gefangenschaft waren, hatten diesen Hang begünstigt; Jesaias überdies, der viel früher lebte, hatte nicht ohne Grund seinen Zeitgenossen den Vorwurf gemacht, daß sie voll des morgenländischen Geistes wären. Endlich hat uns die Weisheit Salomonis, man mag sie in ihren geschriebenen Ausdrücken, oder in der natürlichen Ordnung von Forschungen, in welche sie sich einließ, betrachten, gezeigt, daß sie viele und wohlbedachte Angriffe gegen die damaligen Mißbräuche und gegen die Nichtigkeit vieler mystischen Hypothesen enthalte. (S. Note D.)

Was man auch davon denken mag, die Juden pflegten von den Anhängern der natürlichen Weisheit zu sagen, daß sie Gottes-

Digitized by Google

erkenntniß in dem Werke Bereschit, in dem Werke der Genesis oder der sichtbaren Schöpfung suchten. Die Anhänger der speculativen Traditionen galten dafür, daß sie diese Kenntniß aus dem Werke Mercaba oder mysteriösen Wagen Ezechiels, d. h. aus dem Theile der, der Schwäche unsrer Augen unzugänglichen Schöpfung holen, obgleich sie aus demselben Wesen zusammengesetzt und nach denselben Gesetzen wie die vorgehende geregelt ist.

Dem Rabbiner Akiba schreibt man es zu, daß er zuerst in dem Buche Jezira, oder die Schöpfung betitelt, einige der mysteriösen Theorieen, die man nur mündlich und zwar nur den bewährtesten und treuesten Schülern mitzutheilen übereingekommen war, schriftlich niedergelegt habe. Dieser Rabbiner starb im J. 138 v. chr. Zeitrechnung in dem großen Aufstande, in welchem die Juden unter der Anführung Barcokebas zum letztenmal ihre Waffen gegen die römische Macht versuchten. Einer seiner Schüler hat durch das Buch, Sohar, oder Glanz betitelt, das uns die wesentlichsten Citate geliefert, noch einen größern Ruhm erlangt. Die Sage geht, daß dieser Rabbiner Simeon viele Jahre lang in einer Höhle versteckt gewesen seyn soll, um der Rache der Römer zu entgehen.

Die dem Gegenstande eigne Dunkelheit, das Unzusammenhängende der Ideen derer, die damit beschäftigt waren, ihre fast völlige Unkenntniß der Wahrheiten der physischen Wissenschaften sind in den Schriften von dem Willen ihrer Verfasser, sich in Mysterien zu verhüllen, auf's neue bestärkt worden. Daher die unendliche Zahl von Commentaren und Erläuterungen, welche diese Schriften hervorgerufen haben. Einige der hauptsächlichsten sind im Jahre 1677 in der schon angegebnen Sammlung von Knorr v. Rosenroth, unter dem Titel Kabbala denudata herausgegeben und übersetzt worden. Es würde nicht unmöglich seyn, daß der jetzt vorhandne Impuls zu Forschungen über den Orient irgend ein neues Document zu Tage fördere. Aber man ist schon voraus zu sagen berechtigt, daß das Interesse der Materien immer in dem allgemeinen Gesichtskreise sich halten werde; denn man nimmt sich kaum vor, in die Anwendungen einzugehen, weil sich nichts weiter als Willkührliches, Eitles, Aberwitz darin finde.

Note H.

Fragmente von Philo, dem Juden, über das Princip der Gleichheit.

Bevor ich die Titel der Hauptabhandlungen Philos angebe, habe ich mittelst einiger neuen Belege, die Stelle aus seiner Abhandlung

Digitized by Google

über den Adel, die ich oben angeführt, zu bestätigen. Sie werden die Rolle, die ich in meiner Geschichte der mosaischen Institutionen dem Princip der Gleichheit zugetheilt, rechtfertigen; sie werden zeigen, daß schon viel früher vor Christi Erscheinung die jüdischen Schulen, ohne ihnen darum zu viel Geschicklichkeit, Genauigkeit und Ausdauer in der Anwendung beizumessen, auf dieses Princip sowohl in politischer wie in religiöser und moralischer Beziehung den größten Werth gelegt haben.

Die folgenden, aus den verschiedensten Abhandlungen des jüdischen Schriftstellers entlehnten Worte sind überdies nur die Uebersetzung oder Paraphrasis in griechischer Sprache der von Moses an das hebräische Volk gerichteten Ermahnungen. Dieser Gesetzgeber hatte geboten, nur Ein Recht, Ein Gesetz, Ein Gericht für den Schwachen und für den Starken, für den Fremden und für den Einheimischen anzuerkennen.

„Man hüte sich wohl," sagt der helleniſtische Jude, „den Adel mehr in der Verwandtschaft als in der Rechtschaffenheit und Einsicht zu suchen. Diejenigen unter uns, die sich ein solches Recht anmaßen, sind nicht weniger Feinde der Juden als des übrigen Menschengeschlechts: der Juden, weil man sie lehrt, sich weniger auf ihre eigne Tugend als auf die ihrer Vorfahren zu verlassen; der andern Menschen, weil man sie wähnen läßt, daß es ihnen nicht frommen werde, den Gipfel der Tugend zu erklimmen, weil ihre Väter und Ahnen nicht makellos sind. Ich wenigstens kenne keine schädlichere Lehre als diese; es würde daraus folgen, daß die Gerechtigkeit ihre Strafen nicht schlechten Kindern, die von guten Vätern, noch ihre Auszeichnungen den empfehlenswerthen Kindern, die von schlechten Vätern abstammen, zuerkenne. Unser Gesetz dagegen richtet ausdrücklich nach dem Verdienste eines Jeden, nimmt bei seinem Lobe oder bei seiner Strafe auf die Abstammung der Personen keine Rücksicht." (Abh. vom Adel.)

„Wie, du bist stolz und dünkst dich erhaben über andre Menschen? Sind sie nicht deine Verwandten, so wie du aus demselben Staube geschaffen und geformt? Was hast du mitgebracht in diese Welt? Du kamst nackt und gehst auch so wieder hinweg, hast von Gott nur die Zeit von deiner Geburt an bis zum Tode zu deinem Gebrauche erhalten, um sie zum Besten der bürgerlichen Gesellschaft, zur Eintracht, Gerechtigkeit, Menschenliebe anzuwenden, alle Begierden, Laster, die den Menschen, dieses sanftmüthige Thier, in ein wildes verwandeln, zu verabscheuen." (Cui stadio, quod magis convenit quam societatis, concordiae, juris exaequandi, humanitatis, virtutisque studium; abjectis injustis, iniquis et impacatis vitiis quae hominem, animal suopte ingenio mitissimum, ferum et immansuetum faciunt. Philo, de victim. offerentib. in med.)

„Das höchste menschliche Lebensalter würde nicht hinreichen,

Digitized by Google

um die Wohlthaten der Gleichheit aufzuzählen. Sie ist die Quelle eines Gutes, dem allein schon viele Lobeserhebungen gebühren — des Wohlwollens und der Freundschaft, welche die Menschen gegen einander hegen. In der Welt gestaltet sie die Staaten, in den Staaten die wohlgeordnete Volksherrschaft, die sehr verschieden ist von der Herrschaft des Pöbels, wo der unwissende und leidenschaftliche Haufe herrschen will; in dem Körper ist sie die Gesundheit, in den Seelen die Sittsamkeit und Tugend. Die Ungleichheit dagegen ist die erste Ursache des Uebels, das hier auf Erden geschieht." (Aetas quantumvis longa me deficeret, si vellem percensere omnes laudes aequalitatis, et ex ea natae justiciae. Est enim aequalitas mater justiciae. . . . In civitatibus optimam et maxime legitimam reipublicae speciem, democratiam sive popularem administrationem . . . ut ne in deterrimam malae reipublicae ochlocratiam, quae ex optima democratia depravatur, prolapsi tumultibus et intestinis seditionibus, agitemur in perpetuum . . . in corporibus sanitatem, virtutem in animis. Philo, de creatione principis.)

„Aber man darf dieserhalb nicht glauben, daß Alles Allen ohne Unterschied, sondern daß nur Jedem das zu Theil wird, was sich für ihn eignet; denn sonst würde die Ordnung, das Beste und Vortheilhafteste im Leben, einer allgemeinen Verwirrung weichen müssen. Wenn z. B. in einem Schiffe die Matrosen den Steuermännern, die Ruderer ihren Befehlshabern; in dem Kriegsheere die Reiter ihren Anführern, die Centurien ihren Generalen; in den Städten die Unterbeamten den Senatoren, die Anwalte den Richtern, die Individuen den Behörden sich gleichstellen wollten, so würde Tumult, Aufstand und eine der traurigsten Ungleichheiten daraus entstehen." (Tumultus seditionesque nascentur, et ista verbo tenus aequalitas inaequalitatem rerum pareret. Nam aequalia imparibus tribuere est inaequalitas; inaequalitas vero fons malorum. Philo, de Monarch. lib II. ult. pag.)

Endlich citire ich noch ein andres Fragment Philos aus seiner Abhandlung von der Ernennung eines Fürsten. Sein Plan ist, die Stelle im 5. Buch Moses zu entwickeln, welche Israel, wenn es sich einen König setzt, vorschreibt, ihn aus der Mitte der Nation zu wählen. Dieser König soll gehalten seyn, die Gesetze zu kennen, sie auszuüben, besonders sich nie über seine Mitbürger stolz zu erheben. Er soll davon nicht abweichen, um seine und seiner Kinder Regierung über das Volk lange zu erhalten.

„An dem Tage, an welchem der König den Thron besteigt," sagt Philo, „befiehlt ihm Moses einen Auszug von den Gesetzen eigenhändig zu fertigen, damit sie sich tief in seine Seele einprägen. Während die andern Könige den Scepter in ihren Händen halten, soll dieser das Gesetzbuch selbst als Zeichen einer unantastbaren Herrschaft in der Hand haben, und dadurch wird er die zwei

Digitized by Google

vortheilhafteſten Dinge erlangen: erſtlich die Gleichheit des Rechts, welche den Frieden und die Einſicht mit ſich führt, die ihm die Zuneigung ſeiner Unterthanen und eine völlige Sicherheit verſchaffen wird, während die Ungleichheit alle Arten von Gefahren, Nachſtellungen und Verräthereien erzeugt, deren Ausgang oft ſehr bedenklich iſt; dann den Vortheil, daß er auch mit Bemeſſenheit und Entſchloſſenheit, ohne ſich auf irgend eine Seite hinzuneigen und die Geſetze zu verdrehen auf den ſich durchkreuzenden Pfaden wandeln wird. Dieſes nannte Moſes gewöhnlich die Königsſtraße, die ſich inmitten des Uebermaßes und des Mangels hin erſtreckt, ſo wie das, was in der Drei Mitten innenliegt, die Hauptſache iſt, und die zwei Extremitäten mit einem unauflösbaren Bande aneinander verknüpft. Darum iſt auch die Belohnung, die derſelbe Geſetzgeber dem Fürſten verſpricht, welcher die Geſetze hält, die Rechtsgleichheit ehrt, gerechten Ausſpruch thut, der von der Habſucht nicht geblendet wird, immer auf gerechte und billige Dinge bedacht iſt: langes Leben und lange Regierung. Er verweiſt ihn nicht nur auf eine lange Reihe von Jahren, ſondern er zeigt Allen, daß dieſer Fürſt auch noch nach ſeinem Tode leben wird, in dem Sinne, daß das Andenken und das muſterhafte Beiſpiel ſeiner Tugenden und ſchönen Handlungen unſterblich ſeyn werden. (His sacris legibus semper subnixus assequar duas res eximias: primum, aequalitatem, qua nihil praestantius. Nam aequalitas conciliat subditorum benevolentiam, securitatem principibene merito rependentium, sicut inaequalitas periculis semper est obnoxia. Alteram vero assequar ut in neutram partem deflectam velut in equilibrio recto, regiaque via mandatorum incedens. Talem enim viam Moses solet appellare regiam, quae inter defectum et nimietatem tramitem tenet medium. . . . Tali autem principi jus aequabile honoranti . . . . longaevum principatum propheta proponit vice praemii; non quod annosam aetatem polliceatur recte administrantibus rempublicam, sed ut nos doceat, legitimum principem victurum etiam post obitum, relicta post se immortali virtutis rerumque a se gestarum memoria. — Philo, de creatione principis.)

Hier ſind endlich die Titel der Hauptabhandlungen Philos, die auf uns gekommen ſind. Die allegoriſchen Subtilitäten, in welchen dieſer Schriftſteller ſich gefiel, müſſen nie von dem Geiſte der Zeit, des Orts und der Umſtände getrennt werden, die ſie hervorbrachten. Selbſt wenn ſie auf's höchſte geſpannt ſind, ſo zielen dieſe Allegorieen doch immer auf ſittliche Folgerungen, bezüglich auf den Kampf der Vernunft mit den Sinnen, der guten Geſinnungen mit den verdammenswerthen Leidenſchaften. Die Erſchaffung der Welt, die Allegorieen der Geneſis, die Cherubim, Kain und Abel, der Landbau oder lieber die Pflege der Pflanzungen der Seele, Noa, die Trunkenheit, die Rieſen, die Unwandelbarkeit Gottes, die Ver-

Digitized by Google

wirrung der Sprache, das Leben des Weisen oder Abrahams, Joseph, die Träume, das Leben Moses, die Menschenliebe oder Barmherzigkeit, die Erwählung des Fürsten, der Richter, der wahre Muth, die zehn Gebote, die Particulargesetze, die Monarchie Gottes, die Opfrer, die Opfer und ihre Darbringer, daß jeder rechtschaffne Mensch wirklich frei sey, das beschauliche Leben, die Belohnungen und Strafen, die Unvergänglichkeit der Welt, endlich die Abhandlung gegen Flaccus oder die Vorsehung und die Gesandtschaft an Cajus Caligula.

Note I.

Auszug aus dem Apulejus über den Glauben der Alten an Dämone.

Die kleine Abhandlung des Apulejus, der Dämon des Socrates betitelt, ist eine der kostbarsten wegen der Nachweisungen, die sie uns über den Glauben der Alten hinsichtlich der Dämonologie mittheilt. Ich will davon einen Auszug liefern, weil man in der allgemeinen Entkleidung der Formen und religiösen Meinungen, die Jedem das giebt, was ihm gebührt, diese Theorieen von den Dämonen auf ihre wahre Quelle zurückbringt.

Apulejus sucht die in den pythagoräischen und platonischen Schulen verbreiteten Meinungen darzustellen; aber es ist wahrscheinlich, daß diese Angaben nur der Wiederschein der durch diese Philosophen von den orientalischen Kasten entlehnten Glaubenslehren waren. Uebrigens sind die Formen der Raisonnements, nach denen selbst der Verfasser dieser Abhandlung griff, nicht minder eine der interessantesten Partieen seines Werkes.

„Plato," sagt Apulejus, „erkannte Ober-, Unter- und Mittelgötter an. Unter den höhern Göttern sind manche sichtbar, wie die Sonne, der Vater des Tages, der Mond und die fünf Irrsterne. Die andern können nur mit Geistesaugen gesehen werden, wie Juno, Vesta, Jupiter und viele andre, deren verschiedne Gewalten nur durch die Wohlthaten, die sie herabspenden, sich offenbaren."

„Plato glaubt, daß diese Götter unkörperliche, geistige Wesen sind, die von allen Ewigkeiten her existirt haben und ewig existiren werden; sie zeichnen sich durch ihr eigenthümliches Wesen aus; sie

Digitized by Google

genießen der, ihrer intelligenten Natur schuldigen Glückseligkeit; sie sind gut ohne irgend eine Berührung mit einem äußerlichen Gute, aber in sich selbst haben sie Alles, was ihnen ziemt, auf eine leichte, einfache, freie und vollkommne Weise. Der Vater der Götter ist das höchste Wesen und der Schöpfer aller Dinge; er ist von der Nothwendigkeit, thätig und leidend zu seyn, entbunden und keiner Sorge unterworfen."

„Dann giebt es Mittelmächte, welche den als ehrenen gedachten Zwischenraum zwischen der Erde und dem Himmel bewohnen. Diese sind die Dämonen, durch deren Vermittelung die Götter die Bitten und Gebete der Menschen, die Menschen die Hülfe und Wohlthaten der Götter empfangen. Diese Dämonen, sagt Plato noch in seinem Gastmahle, walten in allen Offenbarungen, Vorbedeutungen, Träumen sowohl wie auch in den verschiednen Wundern vor, die von den Magier herrühren."

Da es besondre Thiere auf der Erde, andre im Feuer, wieder andre im Wasser giebt, und da wir so viele verschiedne Gestirne über der Luft, d. h. in dem elementarischen Feuer, sehen, so müssen sich auch diese belebten Wesen in der Luft fortpflanzen; denn es würde ein großer Irrthum seyn, die Vögel, die sich mit den größten Anstrengungen kaum einige Stadien von der Erde emporschwingen können, als die Bewohner der Lüfte zu betrachten. Die Vernunft nimmt also belebte Wesen an, die in großer Menge in der Luft leben vom Gipfel des Berges Olymp bis zu der Linie, wo das elementarische Feuer seinen Anfang nimmt. Diese belebte Wesen, diese Dämonen sind so beschaffen, daß sie nicht schwer genug sind, um herab zu fallen, und nicht zu leicht, um sich in das höhere Feuer zu verlieren. Sie entgehen den Blicken der Menschen, wenn ihnen nicht von den Göttern der Auftrag ertheilt worden ist, sich sichtbar zu machen, indem die Materie, aus der sie zusammengesetzt sind, etwas zu Glänzendes, Seltsames, Feines darbietet, so daß die Lichtstrahlen sie durchdringen, ohne irgend eine Spur zurückzulassen.

Die Mittelgötter oder Dämonen unterscheiden sich von den himmlischen Göttern dadurch, daß diese in einem immerwährenden Gleichmuth, ohne Schmerz, ohne Vergnügen, ohne Lust oder Abscheu vor irgend etwas sind, jene aber, obgleich mit Unsterblichkeit begabt, an allen Regungen und Leidenschaften der Erdbewohner Theil nehmen. Der Zorn erbittert, das Mitleiden rührt sie; man gewinnt sie durch Spenden, besänftigt sie durch Gebete; die Verachtung empört, die Hochachtung versöhnt; um sie endlich genauer zu bezeichnen, kann man sagen, daß die Dämonen belebte Wesen sind, deren Geist vernünftig, deren Seele allen Einwirkungen unterworfen, deren Körper hart und deren Dauer ewig ist. Man nennt auch noch Dämonen in einem andern Verstande die von den Banden des Körpers entfesselten und befreiten Seelen. Diejenigen,

Digitized by Google

welche gut gelebt haben, sorgen für ihre Nachwelt, geben sich mit dem Familienwesen ab und unterhalten da unter dem Namen Laren oder Familiendämone die Ruhe und den Frieden. Dagegen diejenigen, die auf Erden schlecht gelebt haben, erhalten keine bleibende Stätte und sind, unter dem Namen Larven oder Fantome, verdammt, herumzuschweifen ohne ein andres Amt, als die Guten zu erschrecken und die Bösen mit ihrem Zorne zu verfolgen. Endlich giebt es auch Götter einer andern Gattung und ebenfalls in großer Anzahl, welche die Letztern an Würde übertreffen, und die von den Fesseln und Banden des sterblichen Körpers immer befreit gewesen, eine ausgedehntere Macht besitzen. In dieser unendlichen Schaar erhabner Genien hat, nach Plato's Behauptung, jeder Mensch den seinigen, den höchsten Schiedsrichter seines Wandels, der immer unsichtbar ist, und einen eifrigen Zeugen nicht nur seiner Handlungen, sondern auch seiner geheimsten Gedanken. Nach unserm Tode bemächtigt sich unsrer derselbe Genius, um uns vor die Götter zu Gericht zu führen; da ist es nun seine Obliegenheit, zu ahnden, wenn wir in unsrer Vertheidigung irgend eine Unwahrheit vorgebracht, für uns zu schwören, wenn wir wahrhaft sind, und somit zur Begründung des Urtheils, das gesprochen wird, sein Zeugniß abzugeben.

Digitized by Google

Das Leben Jesu und seine Lehre.

Digitized by Google

Druck von C. E. Klinkicht und Sohn in Meißen.

Digitized by Google

Das

Leben Jesu

und

seine Lehre,

die Geschichte der Entstehung der christlichen Kirche, ihrer Organisation und Fortschritte während des ersten Jahrhunderts.

Von

J. Salvador.

Aus dem Französischen

von

H. Jacobson.

Zweiter Band.

Dresden,

Walther'sche Hofbuchhandlung.

1841.

Digitized by Google

Digitized by Google

Capitel VII.

Entwickelung des neuen Dogmas, betrachtet als den äußersten Ausdruck der Vereinigung der orientalischen Glaubensmeinungen mit den heiligen Urkunden der Juden. Modificationen, welche die Nothwendigkeit der Dinge bald hineinzubringen gebot. Einfluß dieser Modificationen auf die fernere Politik der Kirche.

Man muß von allen den Vortheilen, welche die gesellschaftliche Einrichtung aus irgend einem Fortschritt zur großen und schätzenswerthen Lösung der religiösen Verschiedenheiten ziehen soll, sehr durchdrungen seyn, um sich in solche schwierige und zuweilen auch undankbare Fragen, wie die, welche mir mein Gegenstand jeden Augenblick aufgiebt, einzulassen. Aber lediglich um den Preis dieser Schwierigkeiten ist es statthaft, die feindlichen Systeme neben einander hinzustellen, in die Geheimnisse ihrer Institutionen einzudringen und zu lehren, daß sie sich gegenseitig kennen. Ueberdies ist es auch das Vertrauen, das der unmittelbare Beobachtungsgeist und die Methode mir immerfort einflößten. Unter ihren Auspicien hielt ich es nicht für unmöglich, alles das, was die Epoche der religiösen und moralischen Schöpfung, der ich dieses Werk widme, beim ersten Anblick Verwickeltes, unsern Beurtheilungsweisen und Formen Fremdartiges darbietet, auf einen befriedigenden Standpunkt der Genauigkeit und Klarheit zurückzuführen.

Digitized by Google

Bis jetzt habe ich von der künftigen Welt, der persönlichen Todtenauferstehung, welche der Lehre Jesu und allen den feierlichen Umständen seines Lebens als Grundlage dienen, in einem allgemeinen Sinne gesprochen. Ich begnügte mich damit, diese Lehre als die letzte Aeußerung der Verschmelzung, die seit mehren Jahrhunderten zwischen den heiligen Urkunden Judäas und den, allen Morgenländern gemeinsamen, Glaubenslehren vorging, zu bezeichnen. Jetzt ist nun der Augenblick gekommen, von der Geschichte dieses Dogmas besonders abzuhandeln und auf die innern Clauseln dieser Verbindung einzugehen. Sie werden vor unsern Augen alle die constituirenden Artikel des vom christlichen Glauben gebilligten Symbols, des sogenannten apostolischen Symbols zum Vorscheine kommen lassen; sie werden uns die Gründe der plötzlich eingetretenen Verschiedenheit der Außenseite, die der Erlöser oder Messias der jüdischen Propheten von der neuen Schule, in Vergleich mit dem übrigen Theile der Nation, erhielt, angeben, und man wird darin die Nutzlosigkeit aller der Vermuthungen entdecken, welche, um die auffallenden Aehnlichkeiten der Figur Jesu mit den göttlichen Personen der orientalischen Religionen zu erklären, den Sohn Marias aus seinem Vaterlande wandern und ihn auf weiten Reisen und in vorgeblichen Einweihungen Ideen suchen ließen, die größtentheils wenigstens drei oder vier Jahrhunderte vor seiner Geburt das Bürgerrecht in Jerusalem schon erlangt hatten.

Noch ein andres, eben so ausgedehntes Interesse knüpft sich unmittelbar an das Studium dieses Dogmas der Stifter des christlichen Instituts: nämlich die Nothwendigkeit, die man bald empfand, große Modificationen hineinzubringen, und der hohe Einfluß, den diese Modificationen selbst auf die religiöse Politik, und auf die scheinbaren Widersprüche dieser Kirche ausgeübt haben.

Jedenfalls ist es wegen des Zustandes des Verfalls, in welchen ein Theil der Ueberzeugungen dieser frühen Jahrhunderte seit langer Zeit gerathen sind, entsprechend, vorher einigen Zweifeln, gewissen Vorurtheilen, die sich natürlicherweise des Gedankens bemächtigen, zu begegnen.

Waren die Begründer des Christenthums von allen den Glaubenslehren, die sich in ihrem Namen fortgepflanzt haben,

Digitized by Google

ohne Rückhalt durchdrungen? Oder sollten sie solche nur in der einzigen Absicht, den Bedürfnissen ihrer Zeit zu entsprechen und dadurch den andern Theilen ihrer Lehre mehr Nachdruck zu sichern, angenommen haben? Alle allgemeinen und Privatsachen laufen dahinaus, diese letztere Vermuthung zurückzuweisen. Nehmet dem Urchristenthum die absolute Freimüthigkeit, folglich den Enthusiasmus seiner Gefühle, und die Schwierigkeiten, denen man zu entgehen glaubte, werden nur einer Menge andrer weit gewichtigerer Schwierigkeiten Platz machen. Man nehme z. B. Lycurgus an, der die Lacedämonier schwören ließ, an seinen Gesetzen nichts zu ändern bis nach seiner Rückkehr von einer, wie er sagte, zum Befragen der Götter unternommnen Reise. Seitdem erschien er nicht wieder unter seinen Mitbürgern, um sie auf immer unter der Herrschaft des, aus ihrem Munde gekommnen Schwures zu halten. Aber dieser, der Zusammenstellung des Werkes des Gesetzgebers ganz fremde Act der Schlauheit, den man als wahr annehmen oder ohne irgend einen Nachtheil verwerfen kann, welche Aehnlichkeit würde er bieten mit dem von Jesu an seine Jünger gerichteten fortdauernden Versprechen, daß er persönlich und unverzüglich hier auf Erden wieder erscheinen werde, um das übernatürliche Reich — den unveränderlichen Gegenstand seiner Mission — zu verwirklichen; mit einem Versprechen, welches das Band seines Lebens, seines Todes ist, das in allen seinen Worten, in allen geschriebnen Werken seiner Nachfolger vorwaltet, das seiner Lehre das Seyn, die Beweglichkeit und den Charakter giebt? Wir wollen sogar einmal annehmen, daß der Stifter und die vom Christenthume anerkannten Apostel in dem dogmatischen Theile ihres Vortrags der frommen Schlauheit, der man in der Geschichte der ersten Jahrhunderte der Kirche oft begegnet, nachgegeben hätten, so würde doch dieser Umstand die Sachlage nicht ändern. Es kommt wirklich wenig darauf an, wenn ein Gebäude nach einem festgehaltnen Plane vollendet ist, ob noch ein andrer geheimer Gedanke bei denen, die an der Aufführung desselben gearbeitet, mit im Spiele war oder nicht.

Noch eine andre vorläufige Bemerkung gereicht diesem zur Stütze. Könnte man die Wirklichkeit mehrer, das ursprüngliche Christenthum begründenden Glaubenssätze aus dem Grunde läug-

Digitized by Google

nen, weil sie in unsern Tagen zu außerordentlich erscheinen, indem doch dieselben überdies mit denen, die von jeher von der Kirche verkündet worden, ganz identisch sind? Da diese Kirche nun einmal einstimmig die künftige Todtenauferstehung anerkennt; da sie einmal anerkennt, daß Jesus zuverlässig auferstanden ist, daß er nach seinem Entsteigen aus dem Grabe mehre Tage auf Erden gelebt hat, daß er zum Weltgericht wiederkommen muß, so darf niemand erstaunen, wenn, im Geiste des Lehrers und der ersten christlichen Generationen, diese künftige Todtenerweckung, diese wundervolle und ewige Erneuerung der Menschheit, in zwei verschiednen Abtheilungen verwirklicht werden sollte. Die eine, eine partielle und seitdem das tausendjährige Reich genannt, versprach, den Aposteln und allen den Treuen, die sich für Jesus aufgeopfert haben würden, zur einstweiligen Belohnung zu dienen; die andre ist die allgemeine Auferstehung. Sie unterhielten unter sich dieselben Verhältnisse, welche die Propheten in die Ordnung der gegenwärtigen Welt, zwischen die Privat-Wiedereinsetzung des israelitischen Volks und die darauf folgende Umgestaltung der ganzen Menschenfamilie eingeführt hatten. Niemand darf erstaunen, wenn, allen Urdocumenten zufolge, die sichtbare Rückkehr Jesu vom Himmel zur Erde und die Verwirklichung der ersten Todtenauferstehung in einem sehr nahen Zeitraume statt finden sollten.

Die besondere Geschichte des neuen Dogmas geht bei einer Thatsache, die sich immer mehr bestärkt, von dem natürlichen Standpunkte aus.

Die rein metaphysische Idee, die man heutigen Tages mit der individuellen Unsterblichkeit der Seele verbindet, welche mit dem, von Plato modificirten egyptischen Dualismus oder mit der absoluten Theilung der Materie vom Geiste übereinstimmt, ist eine ganze verschiedne Auffassung der Glaubensansichten des nazarenischen Lehrers, der diese Seelenfortdauer mit der individuellen Unsterblichkeit des Körpers durch unauflösliche Bande vereinte.*)

*) Die Ansichten vom künftigen Leben, die zur Zeit Christi getheilt waren, bilden drei verschiedne Systeme. Das erste und die Quelle der zwei andern ist unstreitig dasjenige von der Seelenwanderung oder Me-

Digitized by Google

In dem ursprünglichen Hebraismus hatten die heiligen Gesetzgeber, wenn sie auch in das egyptische Wissen eingeweiht gewesen seyn mögen, nie die Gewissensfreiheit in diese Fragen eingeengt. Und das, was uns schon überzeugt hat, daß dieser Hebraismus in seinen Lehren den Stempel der vollsten religiösen Einfachheit und Universalität, die kein menschlicher Gedanke jemals an irgend einem Orte oder zu irgend einer Zeit zu überragen vermag, an sich trage, besteht nicht nur darin, daß er die Einheit Gottes als Princip aufgestellt, sondern daß er auch diese Einheit als selbstständiges Princip, als einziges Dogma angenommen hat. Alle übrigen Glaubenslehren bleiben fern von seinem Gesetze, er stößt sie nicht zurück, macht sie aber auch niemand zur Pflicht, er überläßt sie ihren eignen Kräften. Darum konnte es sich wohl fügen, daß man vor seinen Altären nach und nach, ohne darüber betroffen zu seyn, Männer, mit der höchsten Priesterwürde bekleidet, Männer, die beauftragt waren, dem Volke den Segen des Ewigen zu ertheilen, erscheinen sah, die hinsichtlich der Seelen und Körper gerade die widersprechendsten Meinungen laut bekannten.*)

---

tempsychose im weiten Sinne genommen. Ihrem Princip zufolge würde jede Seele, von einem gemeinschaftlichen Wohnsitze hervorgegangen, indem sie in verschiedne Sphären des Weltalls übergeht, einen neuen, mehr oder weniger geläuterten, oder einen, im Verhältniß seines vorigen Lebens herabgewürdigten Körper immerfort wieder bekleiden. Auf diese Art würden die Seelen früher oder später einen Kreis durchlaufen seyn, der sie wieder zu ihrem Urstz zurückbringt. Das System der platonischen Unsterblichkeit dagegen hatte die Seelen, je nachdem sie von unserm Körper geschieden sind, unbeweglich und in diesem metaphysischen Zustande ewig dauernd gemacht. Endlich die Lehre von der körperlichen Todtenauferstehung, welche die des Christenthums Jesu ist, und welche viele Argumente gegen die platonische Unsterblichkeit der Seele zusammengetragen hat, betrachtete die Trennung der Seelen von den Körpern als einen suspensiven oder negativen Zustand, als eine Epoche der Gefangenschaft und des Schlafes, und hatte, der Läuterung unbeschadet, die Unwandelbarkeit und Verewigung der ganzen Person zum Gegenstande.

*) Bossuet sezt diese Thatsache ganz einfach auseinander: „Wenn auch die Juden," sagt er, „in ihren Schriften einige Verheißungen ewiger Glückseligkeit hätten und zur Zeit des Messias, wo sie offenbart werden sollten, weit mehr davon gesprochen hätten; so würde jedenfalls diese Wahr-

Digitized by Google

Erst während ihres Aufenthalts in Babylon und Persien hatten die Juden die Gewohnheit angenommen, das, was der Buchstabe der heiligen Bücher von der gegenwärtigen Natur sagte, mittelst der Einbildungskraft auf die Dinge der künftigen Welt zu übertragen. Die majestätische Figur unter andern, vermöge welcher das leidende, unterdrückte, das wie ein Mann unter den Streichen seiner Feinde erlegene, in Todeszustand versetzte Volk aus der finstern Grabesnacht erwachen und bei einem analogen Erwachen aller Nationen, schon im Interesse eines gemeinschaftlichen und ewigen Bundes vorwalten würde, — diese Vorstellung war eine derjenigen, die ihren Uebertragungen als beständige Grundlage dienten. Darauf hatte das Dogma der Todtenauferstehung, der unzertrennliche Gefährte des Glaubens an das Ende der physischen Welt und an ihre Umbildung, unter der Herrschaft aller andern Gesetze so weit Wurzel gefaßt in dem Lande, daß der Sohn Marias, indem er es kund that, nur einem längst gefühltem Drange Gnüge leistete; er fand sich, was den Grund der Idee anbelangt, mit der Mehrheit der gleichzeitigen jüdischen Schulen in Einklang.*)

---

heit so wenig ein förmliches und universelles Dogma für das alte Volk ausmachen, wie die Sadducäer, ohne sie anzuerkennen, nicht nur in ihren Synagogen zugelassen, sondern sogar zu Priestern erhoben worden sind." (Einleitung über die allgemeine Geschichte II. Theil Cap. VI.) Dieselbe Thatsache, und eine der wichtigsten, die nur in der Geschichte der, dem Gewissen und den religiösen Meinungen gestatteten Freiheiten zu finden sind, wird auch in dem Briefwechsel Alemberts mit Voltaire, aber in ganz verschiednen Ausdrücken, dargethan: „Die Juden, dieses viehische und wilde Gesindel," sagte der erste dieser Schriftsteller zu dem andern, „erwarteten nur zeitliche Belohnungen, die einzigen, die ihnen verheißen worden sind; es war ihnen weder vorboten noch gebotan zu glauben oder anzugreifen die Unsterblichkeit der Seele, von der ihr liebes Gesetz gar nichts mit ihnen spricht. Diese Unsterblichkeit war eine bloße Schulansicht, welche zu theilen ihren Lehrern frei stand." (Correspond. lettres CXXXI.)

*) Ich ergreife hier zugleich die Gelegenheit diese Schulen besser gegen einander zu halten und durch einige Beispiele die in Judäa v. Chr. angewandten verschiednen Methoden, die asiatischen Dogmen mit den heiligen Urkunden des Landes zu vermischen und zu verbinden, darzuthun. Ihre Kenntniß ist vielleicht sehr nöthig, um die Theorieen der damaligen

Digitized by Google

Die Eigenthümlichkeit seiner Lehre und ihre Verschiedenheiten in Betreff der Schulen selbst hielten sich demnach in dieser Materie an andere Bestimmungen. Diese verschiednen Bestim-

---

Zeit und die ganze Literatur des Urchristenthums zu verstehen. Die erste dieser Methoden ist die des Einwebens, die sich auf die oben erwähnte (Th. I. p. 146) bezieht, mittelst der in den Evangelien angewandten Uebereinstimmung. Man könnte sie die kellförmige nennen, weil sie mit den Texten so verfährt wie ein Keil auf ein Stück Holz. Zwei Beispiele werden uns davon eine Probe geben. Der Text des 1. B. Moses 4, 8. sagt: „Da redete Kain mit seinem Bruder Abel. Und es begab sich, da sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn todt." Die erste Methode spaltet gewaltsam diese Stelle, um da folgende Ausführungen einzuschalten: Kain forderte seinen Bruder auf, auf's Feld zu gehen, da sprach er zu ihm: „Da deine Gabe so wohl aufgenommen und die meinige verworfen worden ist, so giebt es keine Gerechtigkeit, keinen Richter, weder eine andre Welt, noch künftige Belohnung für die Gerechten, noch eine Vergeltung für die Bösen, und diese Welt ist nicht aus Gnade und Wohlwollen erschaffen worden." Abel behauptete das Gegentheil, darauf tödtete ihn Kain. Ebenso webt diese Methode in die Stelle des 15 Capitels des 1. B. Moses, die auf einen Traum Abrahams Bezug nimmt, und die einen figürlichen Ausdruck der Sclaverei des jüdischen Volks in Egypten darbietet, folgende Worte ein: „Als die Sonne untergegangen und die Finsterniß gekommen war, sah Abraham die Hölle, einem kreisförmigen Ofen ähnlich, voll von verzehrendem Feuer. Die Frevler, die während ihres Lebens gegen das Gesetz sich aufgelehnt hatten, wurden hineingeworfen; aber die Gerechten, welche dieses Gesetz treu beobachtet hatten, wurden von diesen Todesängsten frei gesprochen." (Targum hierosolymitan. ed. et vers. Tayler, 1649.) Die zweite Methode, die ich bereits oft angegeben, und auf die ich noch oft werde zurückkommen müssen, ist die der Versetzung; man kann sie in gewisser Hinsicht mit dem, was in der Tonkunst vorkommt, vergleichen, wo man durch die Veränderung des Schlüssels allein eine Arie aus einer Tonart in die andre versetzt. Diese Versetzung war natürlich oder übernatürlich, hebräisch oder orientalisch. Die natürliche Versetzung beruht auf dem Princip der Analogie. Sie wandte allgemein an, was die Texte Besonderes sagten, und so umgekehrt; sie suchte in der Einrichtung der Stadt das Muster des Volks, das Vorbild der Menschheit, in dieser das Analog des Weltalls, in diesem das Analog Gottes, endlich das Bild und die Aehnlichkeit Gottes im Menschen. Die übernatürliche oder orientalische Versetzung, welche dem christlichen Dogma die Grundlage giebt und später die Apokalypse eines großen Theils ihrer Dunkelheit entkleidet, wandte das, was die Propheten und das Gesetz von der gegenwärtigen Welt, von der wirkli-

Digitized by Google

den wird, aber die Verhältnisse werden so beschaffen seyn, daß, wenn man mäßig arbeitet, man auch leichter zu leben haben und einen guten Preis davon tragen wird. Wir erwarten sogar die Tage des Messias nicht nur in der Hoffnung, der Ernten und Reichthümer in Ueberfluß uns zu erfreuen, in der Hoffnung, uns mit gutem Weine, mit dem Schalle der musikalischen Instrumente zu berauschen, wie unwissende Menschen sie sich gedacht haben; sondern die Propheten und alle unsre heiligen Männer werden diese Tage sehnlichst herbeiwünschen, weil man dann zu großen Zusammenkünften gerechter Männer, zu guten Sitten, wahrer Gotteserkenntniß, zur Weisheit des Königs und seiner äußersten Redlichkeit gelangen wird."*)

Daraus entstanden also die unabänderlichen Verpflichtungen, welche die jüdischen Zeitgenossen Jesu Christi ihrem künftigen Messias auferlegten. Erstlich würde er die Nation von der Tyrannei der Fremden zu befreien und alle ihre moralischen und physischen Leiden durch angemessene Güter zu ersetzen, dann alle die intellectuellen und materiellen Gunstbezeugungen seines Reiches über alle andre Nationen auszudehnen haben, wenn, nach der Aeußerung der pharisäischen und essäischen Schule, die Auferstehung aller unsrer Vorfahren, dieses Factum erfolgt, welches, wie man sieht, in der Hypothese jener Schulen nur eine Folge, ein Zufall, ein Bruchtheil der künftigen Periode des Heils, nur ein Gut

*) „Itaque nostri sapientes inter mundum hunc et tempora Christi nullum plane discrimen afferunt, praeter tyrannidem imperiorum. . . . Venit ut pacem afferat in mundo. . . . Dies Messiae nihil aliud sunt quam regnum sub quo nihil futurum sit a more caeterorum saeculorum, nisi libertas et pax insitata et abundantia omnium rerum. Praeterea in diebus Messiae erunt divites et pauperes, potentes et impotentes, aliorum respectu, nihil quod tum facilliori negotio victus quaeri possit, ita ut, si quis paulum operetur, magnam assequatur mercedem. . . . Verum prophetae et sancti homines vehementer Messiae dies desiderarunt qui in illo tempore habebuntur justorum congregationes, boni mores, sapientia et regis justitia, ejusdem maxima rectitudo et ad Deum accessio uti scriptum est. . . ." (Maimonides, de rege Christo. Mischna T. IV. de synedr. cap. XI. §. 1. p. 262. 265. Coccejus, ed. hebr. et. lat. Jad. chasaka hilchot Melachim Cap. XII.)

Digitized by Google

mehr ist, gegen das die sadducäische Schule sogleich protestirte, indem sie es als Aberglauben und fremdartige Zusätze verschrie.

Allein Jesus und seine Schule, weit entfernt davon, dem Auferstehungsereignisse, wie die jüdischen Anhänger des orientalischen Glaubens, nur ein Nebeninteresse einzuräumen, erhob es sogar zum ersten Range, er schob es in die prophetischen Angaben als einen Berührungspunkt der beiden Perioden, die ich eben angedeutet habe, als eine Brücke von der einen zu der andern, ein. Mithin machte die unglückliche Periode, das Reich, welches dem Geiste der Finsterniß und des Uebels, allen Leidenschaften, allem Ungemach, allem, was die menschliche Geduld übt und oft ermüdet, zugetheilt worden war, in seinen Augen nicht einen mehr oder weniger verlängerten Zustand, eine mehr oder weniger untergeordnete Bestimmung der historischen Menschheit, der jetzigen Welt, sondern das ganze Leben dieser Welt aus. Folglich mußten auch die auf die Periode des Ruhmes und Wohlergehens bezüglichen Bilder der Propheten auf eine ganz andere Welt als die, in welcher wir leben, auf die Welt der Todtenauferstehung selbst, in welcher das Licht, der Geist Gottes, die ewige Fortdauer der belohnten Seelen, alle ihre Vortheile zu Gunsten der Erwählten, sich vereinigen würden, übertragen werden.

Die folgende Stelle einer beredeten Kirchen-Autorität wird diese Gegensätze besser hervortreten lassen; denn es ist jetzt von wesentlichem Nutzen, uns hier mit den Theorieen vertraut zu machen, die sich buchstäblich alles dessen, was die Propheten hinsichtlich der Bestimmungen der gegenwärtigen Welt gesagt hatten, bemeisterten, um darin das Bild und gleichsam die künftige Geschichte des Himmelreichs, der Welt der ewigen Todtenerweckung, zu finden.

„Hier ist denn eine neue Leitung, eine neue Ordnung der Dinge," sagt Bossuet. „In dem Gesetze Moses wollte sich Gott durch sinnliche Wahrnehmungen zu erkennen geben. Er zeigte sich herrlich in zeitlichen Versprechungen; gut, indem er seine Kinder mit Gütern überschüttete, die den Sinnen schmeicheln; mächtig, indem er sie aus den Händen ihrer Feinde befreite; treu, indem er sie in das, ihren Vätern zugesagte Land führte; gerecht durch die Belohnungen und Strafen, die er offenbar nach

Digitized by Google

ihren Werken über sie ergehen ließ.*) Aber hier spricht man nicht mehr mit den Menschenkindern von zeitlichen Belohnungen: Jesus Christus zeigt ihnen ein künftiges Leben, und in gespannter Erwartung sie haltend, lehrt er sie, sich aller sinnlichen Dinge entschlagen. Er zeigt uns, daß, wenn Gott den Namen Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs als seinen ewigen Titel annimmt, es darum geschieht, weil diese heiligen Männer immer noch lebendig vor ihm sind, denn es wäre unziemend, sich mit so vielem Nachdruck den Gott Abrahams zu nennen, wenn er nicht im Himmel eine ewige Stadt gegründet hätte, wo Abraham und seine Kinder glücklich leben könnten. So sind uns die Wahrheiten vom künftigen Leben durch Jesus entwickelt worden. Er zeigt sie uns sogar in dem Gesetze. Das wahre verheißne Land ist das Himmelreich, das Reich der Todtenbelebung. Das ist das glückliche Vaterland, nach welchem Abraham, Isaac und Jacob sich sehnten. Egypten, aus dem die Juden ausgezogen, die Wüste, die sie durchwandern, Babylon, deren Fesseln sie sprengen müssen, um einzugehen oder zurückzukehren in ihr Vaterland, ist die Welt mit ihren Reizen und Eitelkeiten, da sind wir Irrende und Gefangne. — Dadurch ist die Lehre Jesu, das Gesetz ganz geistig." (Einleitung, im Anfange und Ende des Cap. VI.)

Sobald der erste Hauptpunkt der Unähnlichkeiten der christlichen Theorie mit der jüdischen, welche von der Art und Weise herrühren, das orientalische Dogma auf die Nationalurkunden zu pfropfen und sie einander einzuverleiben, erkannt ist, so ergiebt sich daraus natürlicherweise der zweite: er betrifft die wesentlichen Bestimmungen der, in den beiden Hypothesen der Figur

---

*) Man ersieht daraus, daß ich das Recht hätte, den Vorwurf, den mehrere Kritiker gegen meine Geschichte der Institutionen Moses gerichtet, ich hätte nehmlich aus dem jüdischen Gesetzgeber einen Philosophen der neuesten Zeiten gemacht, zum Theile auf Bossuet zu verweisen. Indessen einige Einzelheiten und Ausdrücke abgerechnet, die sich vielleicht zu direct an unsere Zeit schmiegen, habe ich nichts Anderes dargethan als: daß der Gott Moses, der Geist seiner Gesetzgebung ein experimentaler Geist, ein Geist der That, physischer und moralischer Nützlichkeit ist. (Siehe Th. I. S. 55 und 77 die Anm.)

Digitized by Google

des künftigen Messias zugetheilten Rolle und das ganz historische dieser, nach dem neuesten Sinne kund gegebnen und wie in der wirklichen oder idealen Person des Sohnes Marias verkörperten Rolle.

In Beziehung auf die beständige Hoffnung der Juden, die prophetischen Verheißungen, die künftige nationelle und generelle Aera der Segnung und des Heils unter einem ganz natürlichen oder zeitlichen Verhältnisse verwirklicht zu sehen, führte die Figur des Messias, im Grunde nur die Idee von einer hohen Geistesmacht, einem Gesetzgeber, einem Weisen, Krieger, einem Manne nach der Art Moses, Salomons, Davids, oder sonst einer Ueberlegenheit, die man dem Messias wegen der Zeiten und Umstände zu Theil werden läßt, mit sich. Diese Figur erschien ihnen nicht nur fähig, ihrer Nation gut Recht zu sprechen, sie mußte auch noch die nöthigen Eigenschaften besitzen, um auf die andern Theile der Familie Adams zu wirken, um auch gegen sie das Weltgericht der Intelligenz und Billigkeit zu vollstrecken, das schon unter fremdem Einflusse eine so verschiedne und so mystische Bedeutung erhalten hatte.

Allein der Lehre des neuen Meisters zufolge, wo alle Glückseligkeiten und der ganze Glanz der, von den Propheten begriffenen Zeiten in die Seligkeiten des künftigen Lebens, in das Reich der sichtbaren Belebung aller vergangnen und jetzt hingeschiednen Geschlechter sich auflösen sollten, traf ein ausschließlich wundervoller Charakter und das ganze Gepränge des orientalischen Werks, das er zu verwirklichen hatte, ganz deutlich mit den verschiednen Lagen und Verrichtungen dieser heiligen Figur zusammen.

So wie irgend ein Königreich einen König, eine Armee, einen Anführer voraussetzt, so legte auch die, dieser letzten Hypothese gemäß, aus dem Grabe hervorzurufende große Völkermasse der Figur des Messias die daraus folgenden Verpflichtungen auf, die in dem allgemeinsten Symbole des christlichen Glaubens treu angegeben sind. Ihm kam es zu, in seiner Person das erste Product, das erste Zeichen der erweckenden Bewegung, oder, um einen geweihten Ausdruck zu gebrauchen, der Erstgeborne unter den Todten zu seyn. Dadurch sieht man schon die naheliegende Nothwendigkeit voraus, in die wir kommen werden, den historischen Grund des Todes des neuen Meisters nicht auf

Digitized by Google

die Wirkungen des moralischen Kampfes, welchen er gegen die mehr oder weniger absolute Ungerechtigkeit der öffentlichen Gewalten seiner Nation veranlaßt hatte, einzuschränken. Sein förmlicher Drang, sich dem verhängten Todesstreiche hinzugeben, wird durch dieses Gesetz einer ganz materiellen Ordnung hinreichend erklärt, daß Jedem, der Todte zu erwecken und der erste der Auferstandenen zu werden sich vornimmt, keine andre Wahl bleibt, als unmittelbar selbst in das Grab zu steigen. Da sogar festgestellt ist, daß diese Welt der Auferstehung, daß diese ewige Stadt, dieses wahre versprochne Land, nach der Aeußerung Bossuets, materiell und sichtbar sich zu verwirklichen hatte, so wird man nicht erstaunen, daß der sinnliche Theil der nach der christlichen Theorie dem gestorbenen und wiederbelebten Messias zugetheilten Rolle in dem Augenblick, wo er die Erde verließ, um in die himmlischen Wohnungen einzugehen, seine Lösung in keiner Art gefunden hat. Jesus stieg nicht gen Himmel mit dem reinen und einfachen Vorsatz, die, nach dem metaphysischen System des Plato von der Unsterblichkeit, d. h. nach dem Zustande der völligen Abstreifung jeder Art von Körper oder Materie aufgefaßten Seelen der Gerechtigkeit an sich zu ziehen und bei sich fest zu halten; er versetzte sich nur provisorisch dahin, um daselbst, mit den Empfindungen der Ungeduld, deren buchstäbliche Aeußerung wir später finden werden, die günstige Stunde abzuwarten, in Pomp wieder auf die Erde zurückzukehren. Diese sichtbare Rückkunft ist es, die in der religiösen Sprache des Christenthums, die zweite und glorreiche messianische Erscheinung Jesu Christi genannt wird; sie führt die zwei darauf folgenden Grade, die Weltumgestaltung und die Auferstehung aller Todten oder das Himmelreich, mit sich.

Der Sohn Marias und seine Schule wurden, dem Gesetze selbst der Schriftauslegung, die sie angenommen hatten, gnügend, unwiderstehlich angetrieben, in der Realisation der ewigen Stadt der Auferstandenen die zwei aufeinander folgenden Epochen abzutheilen, welche alle Propheten der glorreichen und irdischen Aera oder dem allgemeinen messianischen Reiche als Merkmal aufdrückten. Die besondere Wiederherstellung des israelitischen Volks, des auserwählten Volks nach der heiligen Schrift seine natürliche Rückkehr zum Lichte, seine glänzende Erstehung

Digitized by Google

unter den Menschen, machte die erste dieser beiden Epochen aus; darin hatten die Propheten eine pflichtmäßige Bedingung gesehen, um die messianische Aera zu eröffnen und um die zweite Epoche, oder die zeitliche Erneuerung, und den entschiednen Einklang aller Völker in der Anbetung des einzigen Namen Jehova, des Ewigen, herbeizuführen. Daraus ergab sich deutlich, daß Jesu Auffassung der künftigen Welt etwas Mangelhaftes an sich getragen haben würde, wenn sie nicht auch der allgemeinen Auferstehung das sichtbare Vorspiel einer ganz mit derselben identischen Natur beigesellt hätte. Dieses Vorspiel ist eben, dem christlichen Dogma zufolge, der erste Grad der wunderbaren Weltgestaltung des künftigen Lebens, die Idee einer ersten und dauernden Stadt der Todtenauferstehung, oder wenn man den sehr gebräuchlichen Ausdruck vorzieht, die Idee eines tausendjährigen Reichs; es ist die, einem Volke von Auserwählten, allen Menschen, die auf's grausamste gelitten haben und für den Namen des neuen Lehrers erlegen sind, beschiedne Vergeltung.

Uebrigens sey es mit diesem Punkte, auf den wir noch mehr als einmal zurückkommen werden, wie ihm wolle, wir halten uns an die, aus dem angenommnen orientalischen Dogma nothwendigerweise fließenden Folgen. Dasselbe macht dem neuen Messias die Vorschrift, die Pforten der unterirdischen Hölle, in welche die religiöse Meinung der Vorzeit alle Verstorbenen, Gerechte und Ungerechte zugleich, eingekerkert sich vorstellte, zu sprengen.*) Dieser Abgrund, der unter dem Namen Hölle bezeich-

*) Dieser Glaube Jesu und seiner ganzen Zeit an einen gemeinschaftlichen Todtenversammlungsort hatte seine erste Quelle in dem alterthümlichen Vorhandenseyn unterirdischer Städte oder Nekropole, von denen der egyptische Boden noch Spuren aufzuweisen hat. In der Mitte dieser Katakomben waren unzählige Menschenmassen in Ordnung aufgestellt. Man sah sie nicht, wie in den neuen Aufenthaltsorten derselben, in zertrümmerte, namenlose Knochen verwandelt, sondern aufrecht stehend, da ihr Fleisch einbalsamirt und in schützende Binden und Papirusrollen eingewickelt waren, welchen die Landesreligion die Festhaltung der Seelen an den Körpern zuschrieb. Diese Bevölkerungen, gestellt unter die Obhut eines, auf eine gewisse Zeit dem Gesetze der Gräber unterworfnen besondern Gottes, galten sogar als ganz geeignet, die Bewegung wiederanzunehmen

Digitized by Google

net worden, so verschieden er auch von der Hölle voll Schwefel und Feuer seyn mag, ist derjenige, von welchem Jesus die berühmten Worte sprach: „Die Pforten der Hölle werden gegen meine Kirche nichts vermögen.“

Nachdem er dergestalt das begonnen hatte, was man das Mysterium der Schlüssel nennt, hätte nun der neue Messias die Pforten seines persönlichen Reichs zu öffnen; man würde ihn da den ewigen Rang des Richters, Priesters und Königs einnehmen und alle seine Diener, nach ihren Verdiensten classificiren sehen, in einem Geiste, der völlig analog ist mit dem, was die Juden von dem persischen Gotte Ormuzd und von andern Gottheiten erfahren hatten, die noch heute auf alten Denkmälern, versehen mit dem mystischen Schlüssel, als Zeichen ihres Rechts, die Seelen nach dem Gerichte von einer Welt in die andre hinübergehen zu lassen, zu sehen sind.

Endlich mußte derselbe Messias, unter dem Einflusse dieser Hypothese auf den Berührungspunkt der zwei prophetischen Zeit-

---

und auf das von oben herab gekommne Wort, beim mindesten Hauche, den Gang anzutreten. Uebrigens giebt es von den Todtenstädten und öffentlichen Gerichten, die den Ehrenbezeugungen der Grabbestattung vorangingen, kein schriftliches Gemälde, das man hinsichtlich der Energie und Majestät mit einem der Prosopopöen des Jesaias vergleichen könnte. Dieser dithyrambische Gesang handelt von dem Tode des Königs von Babylon, betrachtet als Symbol der Welttyrannei, als Symbol der unglücklichen Zeiten, welche die Aera der Verheißung oder des Messias unaufhaltsam werde zu Nichte machen müssen. Er bildet einen natürlichen Anhang zu der, in einer vorhergehenden Anmerkung erwähnten gleichen Dichtungsart Hesekiels und bestätigt die sehr wichtige und ganz einfache historische Wahrheit: daß die jüdischen Propheten sich der Dogmen andrer Völker bemächtigten, um daraus eine ganz reine Poesie zu schaffen, während man seitdem ihrer Poesie sich bemächtigte, um sie in ein wirkliches Dogma zu verwandeln. (Siehe Jesaias 14.) In Folge dieses Glaubens an einen provisorischen und an einen, allen Todten gemeinschaftlichen Sammelplatz läßt ein Artikel des, den Aposteln zugeschriebnen Symbols Jesum nach seinem Begräbnißorte, in die Hölle hinabsteigen. Die Kirche erklärt es hiermit: „Die Seele Jesu stieg, getrennt von ihrem Körper in die unterirdischen Oerter, wo die Seelen der Gerechten waren, die seine Ankunft erwarteten, um davon befreit zu werden.“ (Pariser Katechismus, Cap. 4. Art. 5.)

Digitized by Google

abschnütte gestellt, die für ihn zwei entgegengesetzte Welten wurden, wie der alte Januskopf einen doppelten Anblick gewähren: von der einen Seite der jetzigen Welt, eine zur Darstellung des Zieles der trübseligen Zeiten, des Schlusses aller Vergehungen, aller Schmerzen bestimmte Gestalt, von der andern Seite der neuerstehenden Erde, die verjüngteste, glänzendste Form des künftigen Zustandes der ewigen Stadt.*)

Nachdem ich nun die verschiednen und ganz wunderbaren Verrichtungen, welche die neue Verschmelzungsweise der, ursprünglich orientalischen Glaubensmeinungen mit den heiligen Urkunden Judäas dem Messias der Propheten anwies, angegeben habe, bleibt mir demnach nichts weiter mehr übrig, als eine der wesentlichen Bestimmungen seiner Pläne aufzuklären: Ich meine die allgemeinen Grenzen der Zeit, von denen die Lehre Jesu seine sichtbare Rückkehr vom Himmel und das besondere Schicksal, das über Jerusalem, als Vorzeichen der, dem künftigen Leben geweihten Welteinrichtung verhängt war, abhängig gemacht hatte. Diese letzten Unähnlichkeiten mit den Schulen des Landes, dieser letzte Hauptpunkt des neuen Dogmas, machen den natürlichsten Uebergang zu den Modificationen, welche die Kirche bald in die Glaubenssätze des Urchristenthum einführte. Wir werden da die unermeßliche Veränderung erfassen, die der Geist ihrer Politik, in Folge der Nothwendigkeit, worin sie war, eine der beiden Epochen der Todtenerweckung abzuschaffen, die der Lehrer und seine Hauptschüler verkündet hatten, erfuhr.

---

*) Von dem zweimaligen Erscheinen des Gottessohnes — sagte nach dem Geiste und Buchstaben der Evangelien einer der ersten Apologeten des Christenthums, der heiligen Justinus, ein Mann heidnischen Ursprungs, der sich zur neuen Religion gesellt hatte, nach dem er an dem Unterricht aller philosophischen Schulen seiner Zeit Theil genommen hatte — von dem, durch die Propheten angekündigt — zweimaligen Erscheinen des Gottessohnes mußte das eine unter der Gestalt eines, den Qualen und der Schmach preisgegebnen Mannes geschehen, und das andre ihn vom Himmel zurückgekehrt, von majestätischem Glanze schimmernd, von Engeln begleitet, uns zeigen, die ihm als Heer dienen, um die Todten zu wecken, die Gerechten in einen leidenfreien, unverderbten, glorreichen Zustand emporzuheben und die Bösen in das Feuer der Hölle zu werfen, wo sie mit den Dämonen ohne Unterlaß brennen. (Apolog. de St. Justin.)

Digitized by Google

Hinsichtlich der, Jerusalem bevorstehenden Zukunft theilten die Juden widersprechende Meinungen und Vorgefühle. Die begeisterten Herzen fast des ganzen Volkes nährten die Hoffnung, daß die Zerstörung und Zertrümmerung, mit denen die chaldäisch-babylonischen Waffen ehemals ihre Stadt heimgesucht hatten, sich nicht mehr wiederholen würden; der versprochne Erlöser würde noch zur rechten Zeit kommen, um Judäa in Selbstständigkeit und Ehren zu erhalten, ohne es irgend einer andern Versuchung dieser Art zu unterwerfen. Aber den besonnenern oder verzagtern Gemüthern schien Alles eine traurige Erschütterung zu verkünden. Manche erinnerten sich der äußeren Zeichen, welche die moralischen und politischen Dichtungen ihrer Vorfahren als die beständigen Vorläufer der Auflösung der Reiche anzudeuten pflegten, Andre konnten sich der unüberwindlichen Verzagtheit der Vaterlandsvertheidiger vor den unverhältnißmäßigen Kräften der Römer nicht erwehren. Diejenigen endlich, die sich in ihren Urtheilen am höchsten erhoben, vergegenwärtigten sich die von den Anhängern des alten Gesetzes ursprünglich eröffnete doppelte Aussicht, entweder die Nationen durch den imponirenden Anblick eines weise geordneten Volks an sich zu ziehen, oder gar von diesen Nationen selbst zersplittert zu werden, um die Fruchtbarkeit ihrer Keime bis an alle Enden der Erde zu verbreiten. Folglich wurden sie, indem ihre Erinnerung auf den Umstand traf, daß die Vertheidiger Jerusalems von den Eroberungen der mächtigsten Monarchie des Orients bereits in die eine Hälfte der Welt zerstreut worden waren, zu dem Schlusse geleitet, daß derselbe Unfall noch einmal für die andre Hälfte der Welt, und zwar unter den Schlägen der furchtbarsten Macht des Occidents eintreffen könnte.

Aber alle, sowohl die Anhänger wie die Gegner der orientalischen Dogmen und der, in das Land verpflanzten griechischen Glaubensmeinungen, stimmten über den Punkt überein, daß die positive Wiederherstellung und Glorie ihrer Stadt, der Stadt des Friedens und des Gesetzes,*) früher oder später, und trotz allen Wechselfällen, das Band des unter den Nationen

*) Der Name Jerusalem bedeutet Erscheinung des Friedens.

Digitized by Google

zuletzt sich bildenden Vereins, der messianischen und beglückenden Aera, oder, nach den Propheten, des Gottesreichs seyn würden.

In der Theorie des neuen Dogmas hingegen begriff man unter dieser prophetischen Aera der Glückseligkeit weder die Güter, noch die Beschaffenheit der gegenwärtigen Welt; folglich mußte die unermeßliche Zerstörung Jerusalems, der Sturz des Tempels und das Ganze der feierlichsten und schrecklichsten Katastrophen, das die Seele eines jüdischen Kindes nur zu fassen vermochte, dem Verrinnen dieser Tage auf Erden sehr nahe vorangehen, sie sollten als Zeichen der ersten Periode der Erschaffung des göttlichen Reichs dienen, welches mit dieser Welt vermöge ihrer physischen nicht minder als moralischen Organisation nichts mehr zu schaffen hatte.*) Dann bemühte sich auch die Schule des

*) Matthäus, ein Augenzeuge, erzählt, daß die Schüler vor Jesus traten, um ihn auf die Bauart des Tempels aufmerksam zu machen; er sprach zu ihnen: „Seht ihr nicht das alles? ich sage euch, es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde." Darauf setzte sich Jesus auf den Oehlberg; seine Schüler traten zu ihm um ihn auszufragen: „Sage uns, wann wird das alles geschehen, und welches wird das Zeichen deiner Rückkehr (nach Luther: deiner Zukunft) und der Welt Ende seyn?" (Matth. 24, 1.—3.) Wenn der Evangelist Lucas, der der zweiten Phase der Lehre, der Schule Paulus angehörte, die Frage von der Zerstörung Jerusalems von den Zeichen der Welt Ende besser trennt, so folgen sie in seinem Buche nichtsdestoweniger dergestalt auf einander, um zu demselben Schlusse zu führen. Allein ein Interesse anderer Art ergiebt sich auch aus der Antwort Jesu, das Interesse, das sich an gewisse Ideen, an gewisse Ausdrücke knüpft, um die Epochen der Evangelien zu unterscheiden und dadurch als natürlicher Beweis ihrer Aechtheit zu dienen. Der Lehrer empfiehlt seinen Schülern, so schnell als möglich sich zu flüchten, sobald die fremden Heere gewaltsam vorrücken, um die Verhängnisse Jerusalems zu vollziehen: „daß diejenigen, die sich auf dem Dache ihrer Häuser befinden," sagt er nach dem Evangelium Matthäus, „nicht in das Innere steigen sollen um etwas mitzunehmen; und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Bittet aber," fügt er hinzu, „daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, wegen der Beschwerlichkeiten der Wege, noch am Sabbath." (Matth. 24, 17.—20.) Es war in der That bei den Juden eingeführt, daß man sich an diesem Tage nicht über zweitausend Ellen von den Mauern entfernen durfte. — Also stand Jesus, diesem Evangelisten zufolge, noch unter dem Einflusse des Sabbathgesetzes, obgleich er alle pharisäischen Uebertreibungen davon aus-

Digitized by Google

jungen Lehrers, ebenfalls die Texte der Propheten mit den ursprünglich asiatischen Glaubensmeinungen in den Angelegenheiten des Ruhmes sowohl wie in dem Gemälde des Unglücks verbindend, zu Gunsten dieses göttlichen Reichs die geringfügigsten Formen des streitenden, triumphirenden und glorreichen Messias, der unter dem Gesichtspunkte des Zeitlichen die Einbildungskraft seines Vaterlandes so stark beschäftigte, zu verfolgen und wahr zu machen. — Und so wie nach den Nationalsitten in gewissen Jahren die Posaunen erschollen, um denen, die ihrer Freiheit sich entäußert hatten, die Wiedererlangung derselben und die Rückkehr in das Besitzthum ihrer Vorfahren zu verkünden, eben so sollten Engelschaaren im Namen Jesu durch Posaunenschall die verstorbnen und lebenden Treuen herbeirufen.*) Seine Gegenwart sicherte ihnen den Besitz eines Landes, wo der Tod sie nicht mehr treffen würde; sie bereitete zwischen der Ober- und Unterwelt die Wiederherstellung einer Uebereinstimmung, einer Gleichförmigkeit vor, deren Geheimniß uns in der dritten und letzten Phase der Lehre des entstehenden Instituts, und in der Prüfung des so kostbaren Fundamentaldocumentes der Apokalypse besser entschleiert werden wird.

Was den bestimmten Tag und die bestimmte Stunde dieser großen Begebenheiten betrifft, so giebt sie Jesus gar nicht

---

geschieden hatte. Aber in dem Evangelium des Marcus, welches, wie das des Lucas einer vorgerücktern Epoche des Christenthums angehört, obgleich es allen Angaben des Matthäus buchstäblich folgt, werden die Worte, „Bittet, daß eure Flucht weder im Winter geschehe" wiederholt, aber jene Worte: „noch am Sabbath" weggelassen. (Marc. 13, 18.) Endlich wird man die, in Betreff der evangelischen und apostolischen Frage vom Ende der Welt zu machende Unterscheidung nicht aus den Augen verlieren. Wenn die nahe Rückkehr Jesu und die erste Todtenauferstehung, die die Folge der erstern seyn sollte, bis auf einen gewissen Punkt die Aera der gegenwärtigen Schöpfung schließt und die Begründung des übernatürlichen Reichs eröffnet, so dürfte dennoch die absolute Umgestaltung unserer sichtbaren Welt erst in den viel entferntern Tagen der allgemeinen Auferstehung erfolgen.

*) „Alle 50 Jahre," sagt die heilige Schrift, „sollet ihr die Trompete durch's ganze Land erschallen lassen und Freiheit (Dror) allen Bewohnern verkünden. Jeder kehre wieder zu seinen Besitzthümern, jeder in seine Familie zurück." (3. B. Moses 25, 9. 10.)

Digitized by Google

an, sondern er setzt sie in sinnliche Grenzen fest. Alle die, seitdem vorgebrachten Vermuthungen, um die Bedeutung dieser Grenzen abzuwenden, haben um so weniger Gewalt, da der Umfang dieser Grenzen von einem jeden Werke der Stifter des christlichen Ordens insbesondere und von allen historischen Thatsachen der damaligen Zeit allmälich aufgeklärt und begründet wird. Das Daseyn der dermaligen Geschlechter, derjenigen Geschlechter, die seine Belehrungen vernahmen, ist das allgemeine Ziel, das der Lehrer der äußerlichen Realisation seines Dogmas anweist. Darum ruft Jesus oft aus: „von dem Tage aber, und der Stunde (meiner Rückkehr und der Welt Ende) weiß niemand, sondern allein mein Vater; wahrlich ich sage euch, dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß dieses alles geschehe.“*) Dann, und vielleicht aus Besorgniß, daß man seine Sprache mißverstehen könnte, erläutert sich Jesus selbst mit einer unbestreitbaren Klarheit. Wir kennen den in seiner Lehre vorherrschenden Ausdruck: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Dieser Ausdruck ist um so richtiger, da es wirklich keine Aehnlichkeit giebt zwischen der gegenwärtigen Menschheit und einem Vereine von Wesen, die mit Leib und Seele dem Grabe entstiegen und dergestalt umgewandelt worden sind, daß sie dann ewig dauern. Sein Vortrag setzt als Beleg hinzu: „Wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wirds finden, denn es wird je geschehen, daß des Menschensohn wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und alsdann jedem vergelten nach seinen Werken. Wahrlich ich sage euch, es stehen etliche hie, die nicht schmecken werden den Tod, bis daß sie des Menschen Sohn kommen sehen in seinem Reiche. — Gleich aber wie es zu Noahs Zeiten war, wo die Menschen nicht achteten, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin, so wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohnes. Kümmert euch nicht um dieses Leben, sondern verkaufet, was ihr habet, und gebet davon Allmosen; wachet und betet zu jeder Zeit, um zu überleben, wenn alle

*) Matth. 24, 34. 36., Lucas 21, 32. Die Vermuthung, vermöge welcher das Geschlecht, vom dem hier die Rede ist, die gegenwärtige, künftige und unbestimmte Existenz des jüdischen Volks besagen will, ist wegen der Uebereinstimmung und Bestimmtheit der Texte nicht haltbar.

Digitized by Google

Stämme der Erde heulen und sich auf die Brust schlagen werden, wenn sie diesen großen Tag kommen sehen." *)

Als aber die Kirche nach einer langen Reihe von Jahren und Generationen in dieser Beziehung die innern Betrügereien und Reibungen gewahr wurde, die einer von den historischen Schlüsseln zu dem Offenbarungsgedichte des Apostel Johannes sind, als man auf die sichtbare und bevorstehende Rückkehr des Sohnes Marias nicht mehr rechnen durfte, und als eine Menge Schüler der platonischen Schulen einen Special-Spiritualismus eingeführt hatten, da mußte man wohl große Modificationen in das bringen, was man früher festgestellt hatte; da mußte man durch Geschicklichkeit oder mittelst der Autorität eine andere Bedeutung an die Ueberzeugungen des Meisters und seiner vertrautesten Gefährten knüpfen. Da scheute man sich auch nicht, nöthigenfalls die Apostel der persönlichen Unwissenheit zu zeihen. Man vergaß völlig, daß die erste Schwierigkeit, welche diese Apostel gehabt hatten, die mystischen Absichten ihres Oberhauptes zu verstehen, die materiellsten Umstände des Dogmas der neuen Institution bestätigte, anstatt den mindesten Zweifel über ihre Natur aufzuwerfen. Diese Bedächtigkeit des Geistes, diese Härte der Intelligenz rührte besonders von ihrer Ueberraschung her, als Jesus, vor ihren Augen sich als den Messias der Propheten, als den erwünschten Erlöser ausgebend, ihnen als eine Folge der heiligen Schriften des Landes die mit seiner Mission verknüpfte Nothwendigkeit zu sterben, die Nothwendigkeit, gen Himmel zu steigen und bald nachher triumphirend und glorreich wieder herabzukommen, verkündete; es schien ihnen mit dem, in ihrer Jugend erhaltenen Unterricht übereinstimmender, ihn ohne Zwischenereignisse noch Verzug, die ganze Wirksamkeit seiner Macht entfalten zu sehen.

Zugleich gewöhnte man sich, zu sagen: daß nur jüdische Ideen, nur jüdische Vorurtheile sich wie ein Erbstück in die Reinheit der Lehre der ersten Christen eingemischt hätten. Aber, im Gegentheil, die ursprünglichen Glaubenslehren, deren Abschaffung die Kirche sich angelegen seyn ließ, so vertraut auch die Juden

*) Matth. 16, 25.—28., 24, 30.—42., Luc. 21, 27.—35., Marc. 13, 28.—37.

Digitized by Google

mehrere Jahrhunderte v. Chr. damit waren, leiteten ihre Quelle von den Morgenländern und Griechen ab; im Gegentheil, diese Ideen, nicht nur, daß sie sich nicht von Ungefähr in den Geist der Apostel und ihrer Nachfolger eingeschlichen haben, dienen sie sogar jeder evangelischen Figur des Lehrers als unveränderliche Basis. Endlich sind es gerade diese Ideen und die Strenge ihrer Anwendungen, die dem Urchristenthume seinen eigenthümlichen Charakter aufgedrückt haben; sie machten ein mächtiges Beförderungsmittel daraus, welches das wesentlichste Ganze der hebräischen Auffassungen theils zu entwickeln und zu läutern, theils auch zu entstellen und zu verdunkeln berufen war.

Gewiß, wenn Männer wie der heilige Justin, der Märtyrer, Athenagoras, Irenäus, Origenes, Tertullian, und an ihrer Spitze Papias, der Bischof von Hieropolis in Phrygien, der unmittelbare Schüler der Apostel, unter sich übereinstimmen, wenn sie die sichtbare Rückkehr Jesu als ein wesentlich christliches Dogma behaupten und sich über die nahe Realisation einer ersten und partiellen Stadt der erweckten Todten, als ein genaues Bild und Vorspiel der Universalauferstehung verbreiten, so würde man vergeblich voraussetzen, daß der bloße Einfluß des jüdischen Aberglaubens auf ihrer Seele gelastet habe. Fast Alle waren aus den philosophischen Schulen der Griechen hervorgegangen; sie griffen aus allen Kräften die Juden an und stützten ihre Ueberzeugungen unaufhörlich auf die, von diesen Juden selbst am meisten verworfnen evangelischen Thatsachen. Um nun dieser historischen Wahrheit die ganze Gewißheit zu geben, die sie zu haben verdient, geschieht es etwa durch eine von Judäa entlehnte Argumentation, daß Irenäus z. B. in einem sehr berühmten Buche darzuthun sich bemüht, daß diejenigen, welche die, der Erweckung der Gerechten*) christlich zugetheilte allmähliche Ordnung verworfen, Anhänger der Ketzerei oder verblendete Geister wären? Geschieht es aus solchen, von Judäa

*) „Quoniam quidem ex his putantur recte credidisse, supergrediuntur ordinem promotionis justorum et modos meditationes ad incorruptelam ignorant, haereticos sensu in se habentes. . . Qui ergo universam reprobant resurrectionem, quid mirum est si nec ordinem resurrectionis sciunt?“ (Adv. haeres. lib. V. pag. ult.)

Digitized by Google

entlehnten Gründen, daß dieser Kirchenvater diejenigen als Ketzer oder verblendete Geister bezeichnete, die sich Jesum, ich weiß nicht in welchem vergeistigten Zustande, sagte er, entledigt alles Fleisches, der Knochen und des Bluts vorstellten,*) und die so weit gingen, zu behaupten, daß, so wie es in der platonischen Hypothese von der Unsterblichkeit gelehrt worden ist, in dem Augenblicke des Todes die innere Natur der Menschen, ihre Seele, sich von ihren Körpern loswinde, um in die himmlischen Regionen zu steigen?**) Im Gegentheil, seine ganze Folgerungsweise beruht auf der Geschichte Jesu, als dem lebendigen Inhalt des die Lehre begründenden Dogmas. „Der Lehrer ist mit Leib und Seele vom Kreuze in das Grab gestiegen," ruft Irenäus aus, „und hat eingewilligt, in dem gemeinschaftlichen Aufenthaltsorte des Todes bis zu seiner Auferstehung eingeschlossen zu bleiben: mit welchem Rechte erhebet ihr euch über ihn und wollet, daß eure Seele von eurem Körper sich trenne, um schnell ihre Belohnung zu holen?***) Jesus hat nach seiner Auferstehung vierzig Tage auf der Erde gelebt und ist mit seinem Fleische, seinen Knochen, Nerven und seinem Blute in den Himmel gestiegen: woher kommt nun diese vermeintliche Vergeistigung, die dem Fleische, den Knochen, den Nerven und dem Blute den Eintritt in das künftige Leben verschlösse? Jesus

*) „Vani autem omni modo qui universam dispositionem dei contemnunt dicentes carnem non capacem esse incorruptibilitatis. Quoniam membra sumus corporis domini, de carne ejus et de ossibus ejus, non de spirituali aliquo in visibili homine . . . sed de ea dispositione, quae est secundum hominem, quae ex carnibus et nervis et ossibus consistit." (ibid. pag. prim.)

**) „Supergredientes deum sensu, simul atque mortui fuerint dicunt se supergredi coelum . . . quomodo non confundentur hi qui dicunt interiorem autem hominem ipsorum derelinquentem hic corpus in super coelestem ascende licum?" (ibid.)

***) „Sie haec ita essent, quomodo dicunt, ipse utique dominus non in tertia die fecisset resurrectionem, sed super crucem expirans confestim utique abiisset sursum relinquens corpus terrae. . . . Nemo discipulus super magistrum. Quomodo ergo magister noster non statim evolans abiit, sed sustinens definitum a patre resurrectionis suae tempus, sic et nos sustinere debemus definitum a deo resurrectionis nostrae tempus praenuntiatum a prophetis." (ibid.)

Digitized by Google

mußte endlich persönlich auf der Erde, unter den Menschen, sichtbarlich und glorreich wieder erscheinen: Ist das nun unbegreiflich, daß die treuesten Hingeschiednen, auf seine Stimme Auferstandenen, so wie er sichtbar und auf der Erde selbst, an seinem Ruhm Theil nehmen?"*)

Ich gebe noch ein andres Beispiel. Die Kirche macht dem Bischof Papias, obgleich sie ihn mit einem heiligen und Achtung gebietenden Glanze umgab, den besondern Vorwurf, er habe eine schwache Fassungskraft, einen beschränkten Geist gehabt. Sie wurde von der so unrichtigen Idee beherrscht, daß die heute nicht mehr vorhandnen fünf Bücher des Papias, betitelt: „Darlegung der Reden des Herrn," die Quelle des Glaubens der Christen an die Begründung einer ersten Stadt des andern Lebens gewesen wären. Nun, wir wollen diesen beschränkten Geist des Bischofs von Hieropolis, welchen Irenäus als „eine schon sehr alte Persönlichkeit, als den Zuhörer des Johannes und Freund des Polycarpus" erwähnt, für wahr annehmen, was ergiebt sich daraus? Man lese die eignen Worte dieses unmittelbaren Schülers der Apostel, welche der Gewalt der Zeit getrotzt haben; diese Worte sowohl wie auch die übertriebne Vorsicht in der Wahl seiner Meinungen werden die Nothwendigkeit darthun, der Schwäche oder lieber der Naivetät seines Geistes einen Grad von historischer Autorität einzuräumen, welche der Kraft derjenigen weit überlegen ist, die seitdem die Dinge im Interesse der zeitgemäßen Anwendungen, und mit der allgemeinen Absicht, ihr System zu regeln, angesehen haben. „Ich werde nicht anstehen," sagt Papias, „das zu erklären, was ich von den Alten gelernt und bis jetzt treu gehalten habe. Ich werde von ihrer Lehre Zeugniß ablegen; denn ich habe nie an der Unterhaltung solcher Männer, die viel sprechen, oder derjenigen, die neue und

*) „Cum enim dominus in medio umbrae mortis abierit, post deinde corporaliter resurrexit et post resurrectionem assumptus est . . tunc veniet dominus de coelis: in gloria patris adducens autem justis regni tempora et restituens Abrahae promissionem haereditatis . . . . manifestum est quia et discipuli mortui recipientes corpora et perfecte resurgentes, hoc est corporaliter, quemadmodum et dominus resurrexit, sic venient ad conspectum dei." (ibid.)

Digitized by Google

fremdartige Ideen zu Tage förhern, Wohlgefallen gefunden. Ich beschränkte mich auf die Gebote, die uns der Herr hinterlassen, und die von der Wahrheit selbst ausgehen. Wenn ich auf Jemand stieß, der den Aposteln gefolgt war, so fragte ich ihn gleich über das aus, was sie gewöhnlich lehrten: was sagte Andreas, Petrus, Matthäus, Philippus, Thomas, Jacobus, Johannes und die andern Schüler des Herrn? Ich war überzeugt, daß diese Männer, welche die Alten gekannt hatten, mich weit besser mündlich unterrichten würden, als ich mich selbst durch's Bücherlesen belehren könnte."*) Die ersten Modificationen, welche die Kirche, von dem natürlichen Gange der Dinge gezwungen, in die Glaubensmeinungen ihrer Begründer hineinbringen mußte, bestanden demnach darin, daß man von der Auslegungsweise zurückkam, mittelst welcher die Lehre Jesu und seiner Schule die rein poetischen Figuren der heiligen Bücher der Juden in wirkliche Dogmen umgewandelt hatte; man schlug einen andern und entgegengesetzten Weg an. Man verwarf zum Theil diese Art von Vergeistigung, und diejenigen von den vom Lehrer, von seinen vertrautesten Schülern und den Nachfolgern derselben angenommenen Dogmen, welche nunmehr die meiste Verlegenheit verursachten, wurden wieder auf den Stand ganz einfacher poetischer Gebilde zurückgeführt. In der That suchten die Kirchenhäupter die Bestimmungen der beiden auf einander folgenden Epochen, die das evangelische und apostolische Christenthum der directen Todtenauferstehung und der Herstellung des ewigen Reichs angewiesen hatte, zu untergraben, da die erste Epoche allein, aus dem Grunde, daß der Lauf der Ereignisse noch weit entfernt war, die Wahrheit derselben zu bestärken, dringende Schwierigkeit darbot. In dieser Absicht machten sie aus den beiden aufeinanderfolgenden Auferstehungen nur eine Epoche und versetzten das Wunderbare, was die erste verkündete, mit Autorität auf

*) „Neque enim multa dicentibus, sed vera tradentibus auscultavimus . . . quod si quando advenisset aliquis ex his qui secuti sunt apostolos, ab ipso sedulo expiscabar: quid Andreas, quid Petrus dixerit? . . . nec enim tantum mihi librorum lectiones prodesse credebam, quantum vivae vocis, praesentisque magisterium." (Euseb. histor. lib. III. cap. XXXIX.)

Digitized by Google

die zweite, welche die Welterstehung und das Weltgericht ist. Der unbestimmte Zeitraum dieser letztern Auferstehung sicherte ihnen eine lange Ruhe; sie sahen sich plötzlich aller Verantwortlichkeit hinsichtlich dieser persönlichen Rückkehr Jesu vom Himmel zur Erde und der ersten Auferstehung der Auserwählten überhoben, welche der Sohn Marias aufgefaßt und mit aller Förmlichkeit, als gleich nach seinem Tode und vor dem völligen Verschwinden der lebenden Generationen vor sich gehend bezeugt hatte. Zugleich mußte man die Lücke, welche die Verwerfung dieses Theils des ursprünglichen Dogmas bewirkte, ausfüllen. Darum nahm man an, daß die ersten Stipulationen Jesu mit seinen Aposteln und alle die, auf die wunderbaren Folgen seiner nahen Rückkehr vom Himmel bezüglichen Worte nur allegorisch verstanden werden müßten. Der Sinn dieser Allegorieen fand sich mittelst der irdischen Erfolge, welche die Kirche schnell erreichte, und durch die Erhebung des Namens ihres Stifters und dessen Repräsentanten auf den erneuerten und fast wiederauferstandenen Thron der alten römischen Macht und Einheit verwirklicht.

Es bleibt immer eine ausgemachte Sache, daß der Glaube an die unmittelbare Bildung eines ersten Reichs der andern Welt, der in der Prüfung des apokalyptischen Werkes seine äußerste Ausbildung erhalten wird, mehre verschiedne Phasen in der Geschichte der christlichen Institution zurückgelegt hat. Anfangs hatte dieser Glaube eine Existenz dem Rechte und der That nach; er kam in allen Worten und Handlungen des Meisters vor, er wurde von allen Aposteln und ihren unmittelbaren Schülern wiederholt; dann hatte sein Recht nichts Absolutes mehr; dennoch wurde er immerfort aufgenommen, und er hörte nicht auf, viel Macht auszuüben; zuletzt aber, als man alle die Vortheile, die er gewähren konnte, gezogen hatte, verschloß man ihm die Thüre gewaltsam, und — verwies ihn. Allein mit einem moralischen Ganzen verhält es sich nicht so wie mit vielen Entdeckungen, welche das physische Fach täglich herbeiführt; da kann die richtige oder falsche Idee, die dazu führte, leicht aufgegeben werden, und sie bleibt mit den gewonnenen Ergebnissen in keinem nothwendigen Zusammenhange. Welchen Grund auch die Kirche zur Annahme der Modificationen eigent-

Digitized by Google

lich haben mochte, mit welcher Autorität sie sich auch versah, um den Umfang derselben allen Augen zu verbergen, so mußte, sobald eins von den constituirenden Elementen des Lebens und der Lehre ihres Urhebers entfernt würde, eine allgemeine Verwirrung sich kund geben und die auffallendsten Widersprüche sich erzeugen.

Wir wollen nun noch einmal unsere Gedanken auf das Princip Jesu in seiner Auslegungs- und Vergeistigungsweise der Propheten richten; denn einzig und allein dadurch kann man den innern Zusammenhang dieser großen Widersprüche erfassen.

Für den neuen Lehrer und seine Schule war die Zeit des Druckes, der Heimsuchungen und Schmerzen, welche die Propheten geschildert haben, die Frucht der vergänglichen und als verächtlich erklärten gegenwärtigen Welt. Die Zeit der Vergeltung dagegen, die Periode, über welche die Einbildungskraft dieser Propheten alles, was sie nur zu erfassen fähig war, gehäuft hatte, um daraus, ihrem Zeitgeiste gemäß, ein Gemälde der Macht, der Reichthümer, dauernder und glänzender Glückseligkeit zu schaffen, stellte nach demselben Deutungssystem die geistige Glorie des künftigen Lebens vor. Folglich konnten, und zwar dem authentischen Geiste Jesu gemäß, diese lohnenden Gemälde erst an dem großen Tage, der über die wundervolle Gestaltung seines ersten Reichs des andern Lebens entscheiden sollte, ihre Verwirklichung finden. Aber sobald die christliche Kirche selbst, dem gebieterischen Gange der Dinge ausweichend, die verschiednen Bestimmungen dieses wunderbaren und für nahe bevorstehend verkündeten Tages auf die bloßen Verhältnisse eines historischen und natürlichen Ereignisses beschränkte, sobald sie darin nur die poetische Erscheinung der sichtbaren Erfolge wahrnahm, deren Erreichung ihr bereits anheimgegeben wäre, da erlitten alle die belohnenden Zusagen und alle die, in den Büchern der Evangelisten und Apostel enthaltnen analogen Bilder ebenfalls dieselbe Erschütterung. Sie entkleideten sich der Vergeistigungsart, die ihnen von Jesu geworden war, und in Folge der Deduction, daß die abweichenden christlichen Secten keinen triftigen Grund haben, Einspruch dagegen zu thun, nahm die Kirche sie als den buchstäblichen Ausdruck und als den Originaltitel aller Rechte, aller Privilegien und Ansprüche an, deren persönliche Erlangung und Handhabung auf der Erde ihr zukäme.

Digitized by Google

Durch diesen sonderbaren Hang verfiel die Schule Jesu mit ihrem ganzen Gewichte und wenigstens mit einer gewissen Freimüthigkeit wieder in die Auslegungsmethode der jüdischen Schulen; diese hingen mit ganzer Seele an dem zeitlichen Charakter und scheuten sich nicht, von dem verheißnen Messias, erstlich für die Nation, zweitens für alle andern Nachkommen Adams, die natürlichste irdischste Aera der Erkenntniß, des Reichthums, der Wohlfahrt und des Ruhms zu verlangen. Die Kirche dagegen machte es sich zum Gesetze, sich nur und um jeden Preis in der jetzigen Welt die sinnliche Realität der innern und äußern Vortheile anzueignen, deren Besitz die Glaubensmeinungen des nazarenischen Lehrers seiner eignen Rückkehr vom Himmel und der wunderbaren Erfüllung einer ersten und nahen Todtenauferstehung untergeordnet hatte. Jeder kennt die von der Kirche seit langer Zeit gezeigte Beharrlichkeit in dieser irdischen Ausdehnung ihrer persönlichen Interessen und den ganzen Scharfsinn, den sie darauf verwandte, bei den Völkern den Wahn zu verbreiten, daß man, jemehr man sich der Reichthümer und Gewalt zu ihren Gunsten entäußere, desto mehr figürlich die erste Manifestation Jesu Christi und seines göttlichen Reichs bezeuge, und desto mehr Rechte erlange auf die grenzenlosen Seligkeiten seines letzten Gerichts und der universellen Auferstehung. Jeder kennt auch das Princip der unermeßlichen Erfolge, womit das große christliche Reformationswerk des 16. Jahrhunderts den Eifer und das Talent seiner Urheber bei den Massen krönte: es ist die gewandte Beredtsamkeit, mit welcher die Reformatoren Allen die Prachtliebe und die unersättliche Ehrsucht der herrschenden religiösen Gewalt, im Widerspruch mit der, Jesu und seinen Aposteln angebornen Demuth deutlich und nachdrücklich anschaulich machte. Dennoch haben die Erfolge dieser imposanten Protestation bei weitem noch nicht einen glücklichen Sieg in dem Schicksalsplane des Christenthums Jesu begründet, und den durchdringendsten Zügen dieser Beredtsamkeit fehlte es weder an unwillkührlicher Ungerechtigkeit noch an Verwegenheit. Sobald die neue Secte die absolute Nothwendigkeit, worin sich ehemals die herrschende Kirche versetzt sah, den ersten Theil des constituirenden Dogmas seiner Lehren, der weder von der Zeit noch von Ereignissen seine Geltung erhielt, auf den Stand einer bloß poetischen Figur zu-

Digitized by Google

rückzuführen, aus dem Gedächtniß verlor; sobald sie davon nicht hören wollte, daß die Kirche, nachdem sie diesen schwierigen Schritt gethan, nachdem sie den Gegenstand des Glaubens des Lehrers und seiner Apostel geschickt modificirt hatte, sich in ihrem Glanze und Hochmuth so consequent als möglich mit den, aus ihren Fundamentalbüchern geflossnen Tendenzen gezeigt hatte, schuf sich die neue, die sogenannte evangelische Secte, ebenfalls eine unauflösbare Verlegenheit: sie machte sich sogar anheischig, zu erklären, warum die ursprünglich ganz orientalische Auffassung des Gesetzgebers, den sie verehrt, nicht zur Ausführung gekommen, warum der Sohn Marias nicht persönlich und in oder nahe zu den, von ihm festgesetzten Tagen herabgekommen wäre; warum die Engel ihre Posaunen nicht hätten erschallen lassen; sie mußte endlich erklären, woher es komme, daß noch kein Erdtheil den ersten Stamm des wunderbaren Reichs, nämlich eine große Gesellschaft von Männern aufzuweisen habe, die auf einmal dem Grabe, wo ihre Körper niedergelegt worden waren, entkommen, nach dem Beispiele Jesu den natürlichen Tod auf immer unter ihren Füßen gebannt hätten. Also, nachdem die neue und abweichende Kirche in einem ganz moralischen und den Fortschritten des Menschengeschlechts sehr günstigen Interesse die Einheit und Autorität, die bis dahin die Kraft ihres Bischofsitzes ausmachte, gebrochen hatte, konnte sie einem sehr gegründeten Vorwurfe nicht entgehen, nämlich demjenigen, die nöthige Intelligenz zu ihrem eignen Vorhaben nicht gehabt zu haben. Sie wähnte, die Geister zu einem vorgeblichen Urchristenthum zurückzurufen, während sie im Gegentheil einem Drange folgte, über den nur die Zeit und die Vorsehung das letzte Wort zu sagen haben: sie diente, ohne daran zu denken, als ein Werkzeug und Zeichen zu der Reaction einer zwiefachen Klasse philosophischer und religiöser, griechischer und hebräischer Grundsätze gegen das Christenthum selbst.

Digitized by Google

Capitel VIII.

Erste Idee von der Trinitätsform und der symbolischen und mythologischen Form der Lehre. Parabeln.

Dieses Capitel gehört, wie das vorige, fast ganz einer Ideen- und Deductionsfolge an, die sich von unsern jetzigen Formen und Methoden sehr entfernt.

Ich habe die vorherrschenden Ueberzeugungen des Sohnes Marias, das Wesen seines Dogmas und die Ursachen seines Willens zum Sterben, welcher, indem er sich nach außen kund gab, bald einen Kampf mit den öffentlichen Gewalten Judäas hervorrief, auseinandergesetzt; ich habe zu erkennen gegeben, in welchem Sinne diese innern Ueberzeugungen eine Folge der neuen Auslegung des jüdischen Gesetzes und der Prophetieen waren, und wie sie plötzlich Analogieen mit den religiösen Glaubensmeinungen des Orients mit sich führten. Nun bleibt mir noch eine andre Seite derselben Frage, nämlich die ersten Quellen der Trinitätsform und der symbolischen und mythologischen Form ihrer Lehre zu prüfen übrig.

Aber hier wird es unerläßlicher als je, in den alten und allgemeinen Gebrauch der Collectivpersonificationen einzudringen, durch welche eine und dieselbe Figur ganz verschiedne Bedeutungen mit sich führte; manche haben Bezug auf die Geschichte, andre auf die Moral, andre auf die bekannte oder unbekannte Welt. Um diese Thatsache durch Beispiele zu beleuchten, nehme ich den egyptischen Osiris an, der alle diese Anspielungen in sich

Digitized by Google

vereinigte: die Wechselfälle eines alten und ruhmvollen Königs, den Nilfluß und die Sonne, die Kraft der Fruchtbarkeit, die Wohlthätigkeit, die Liebe, und über Alles das Bild der ganzen Natur, ihren höchsten Schöpfer, das unbegreifliche Wesen, den großen Gott. So sprach sich auch der verkörperte Typus der Helden Indiens, Crischna genannt, aus: „Ich bin die Seele, die in allen Körpern ihren Sitz hat, der Anfang, die Mitte und das Ende aller Existenzen; ich bin der Ocean, die Luft und das Feuer, der erste der Büßenden, der Priester, Könige, Dichter und Weisen . . . endlich um Alles in wenig Worten zu sagen, o Arjuna, das ganze Weltall ist in mir.“*)

Jesus Christus darf aber nicht nur als eine historische, oder als eine, der übernatürlichen Welt angehörende Individualität vorgeführt werden; man muß ihn auch als ein Symbol, als eine Personification betrachten. Unter diesem Titel dient ihre allmäliche Ausbildung zur Charakterisirung der drei verschiednen Phasen des entstehenden Christenthums, von dem Augenblick an, wo das Bild des Lehrers nur eine Versetzung der einfachsten und populairsten Figur des Landes, der Figur Jacobs, darbietet, bis an den Tag, wo sie in die Klasse der universellen und göttlichen Persönlichkeiten zurücktritt, die von allen Theosophieen der Morgenländer und den Schulen der speculativen Juden insbesondere eine unbegrenzte Wichtigkeit erhielten.

Der Sohn Marias und seine Jünger hatten von ihrer Kindheit an in dem Namen Jacob oder Israel drei verschiedne Bedeutungen, drei Bilder unterscheiden gelernt. Das Auffallende daran ist, daß, wenn man diese Bedeutungen sorgfältig von einander trennt, um sie dann wieder zusammenzubringen und auf's neue zu verschmelzen, mythologische und trinitätische Verhältnisse eines der mysteriösesten Wesen zum Vorschein kommen. Dieselben Verhältnisse sind es, die in den Lehren des Paulus und des Apostel Johannes, auf ihren Grundlagen sich immer mehr erweitern werden.

*) Die Note A. am Ende des Bandes giebt einen Ueberblick von der, durch Plutarch und Diodor erhaltnen Legende von Osiris, und einen von der, aus einem Fragment des religiösen Gedichts der Inder (der Bhagavat-gitâ) gezognen Legende von Crischna, dem das vorhergehende Citat gehört.

Digitized by Google

In seiner ersten Bedeutung ist Jacob oder Israel der natürliche Schöpfer der hebräischen Nation, ihr unmittelbarer Vater, der Urheber der zwölf Söhne, welche die zwölf Stämme zeugten; er ist das Bild, an welches das Land ein Princip der allgemeinen und physischen Verbrüderung dem Ursprunge, dem Blute oder Geschlechte nach, knüpfte.

Aber der zweite Anblick ist wegen seines ganz theoretischen und moralischen Interesses sehr beachtenswerth. Er hilft bestimmt angeben, bis wie weit die großen religiösen Legenden der alten Völker, sie mochten eine reelle Basis haben, oder lediglich aus der Einbildungskraft kommen, sich mit den wesentlichen Grundsätzen ihrer Staatsverfassung identificirten und diesen Grundsätzen einen äußerlichen beständigen Einfluß sicherten. Da wird nun Jacob einen ganz legislativen Plan, einen lebendigen Typus, an den Tag legen, aber nicht den Typus des Königs und Priesters, wie der egyptische Osiris, noch den göttlichen Typus des Helden, wie der indische Crischna; sondern den Volk-Mensch, den Gemeingeist der Nation selbst, concentrirt in einen einzigen Menschen und ausgedrückt unter der Form der Legende, damit das sich leicht mittheilende Nachahmungsvermögen sich besser übe, welches in der eignen Figur Jesu so viel an Ausdehnung und Wirksamkeit gewonnen hat.

Von den beiden, von demselben Vater und derselben Mutter abstammenden Kindern stellt das jüngste, mit einer erhabnen Intelligenz und friedlichen Gemüthsart, das gesellige, feste Leben, den redlichen Mann vor, der, wie die heilige Schrift sagt, vom Fette der Erde und vom Thau des Himmels sich nährt; das ältere, kraftvoll und heftig, mit seinem Bogen und Degen, personificirt das alte Daseyn des nomadischen Jägers, die abentheuerliche und furchtbare Begierde des Arabers in der Wüste. Derjenige von den beiden Brüdern nun, der die innern Eigenschaften besitzt, ist sogar vor der Geburt bestimmt, den Vorzug zu erhalten,*) und obgleich der andre ein, bei den Morgen-

*) Zugleich muß man bemerken, daß das berühmte Linsengericht Jacobs nur ein Nebenumstand ist. Sein biblischer Vorzug über seinen Bruder stützt sich nicht darauf. Er leitet sich, der heiligen Schrift zufolge, von ihrer Geburt ab: er gründete sich auf den besondern Charakter eines

Digitized by Google

ländern tief eingewurzeltes Recht, das Recht hat, das die höheren Kasten zu ihrer Stütze machten; obgleich der Titel des Erstgebornen ihm gebührt, so weicht dennoch die Ordnung der Geburt und Gewalt der Ordnung des Rechts; dieses, dem Gesetze des jüdischen Volks als Fundament gegebne Princip ist an und für sich eine große Umwälzung, die sich in die ganze Welt erstrecken soll.*)

Jeden. Die sonderbare Geschichte dieses Gerichts ist, von weitem besehen, unstreitig nicht der schönste Zug im Leben Jacobs; dennoch drückt sie eine, auf Nationen wie auf Individuen anwendbare Wahrheit aus: daß es dem vorsichtigen Schwachen gelingt, den Unterdrücker und Gewaltigen, dem es glücklicherweise an Ausdauer gebricht, durch Hunger oder sonst eine Noth zu bezwingen.

*) Ich habe schon anderswo bemerkbar gemacht, daß diese Betrachtungsweise der Legende Jacobs und Esaus keineswegs nur von ungefähr hervorgetreten sey; die Ueberlegenheit, die sie der Intelligenz über die Ordnung der Geburt und Kraft ertheilt, fließt aus allen Texten, allen Commentaren der Gelehrten, aus dem vollständigen Ganzen der mosaischen Gesetzgebung. Der gesellschaftliche Nutzen, den dieselbe Gesetzgebung damals in die, dem erstgebornen Sohne vorauszugesicherten Vortheile, in die besondere Achtung, womit sie ihn, als den unmittelbaren Repräsentanten des Vaters, und den Anfang seiner Kraft umgab, gelegt hatte, begründet eine andre Ordnung von Betrachtungen, die man mit der vorhergehenden nicht verwechseln darf. Man erinnre sich nur der beiden entgegengesetzten Principe der Morgenländer: Osiris, der gute Genius, ist Typhons ältester Sohn: Ormuzd, der gute Genius, ist Ahrimans ältester Sohn. Die Väter aller Priesterkasten haben ihr Recht unwiderruflich auf die Erstgeburt gegründet; Brahma ist der erstgeborne Sohn der Brahma u. s. w. In den biblischen Legenden hingegen ist Kain, das Symbol der heftigsten Leidenschaften der Menschheit, der ältere Bruder Abels; Isaac ist nicht der älteste Bruder Ismaels, Jacob nicht der ältere Esaus. Unter Jacobs Kindern, wenn auch die Stämme Juda und Levi einen relativen, keineswegs einen absoluten Vorzug erlangen, sind ihre ersten Väter nicht die ältesten des Geschlechts. So erlangt auch von Josephs Kindern Ephraim, der jüngere, den Vortheil über seinen Bruder Manasse in dem Segen ihres Großvaters; Moses ist ebenfalls jünger als Aron; endlich sind weder Saul, noch David, Salomon, Judas Maccabäus und viele andre, die ältesten ihrer Brüder. (Mosaisches Gesetz pag. 339. Geschichte der Institutionen Moses Th. II.) Auch hatte ein gelehrter und rechtskundiger Schriftsteller, dem ich seit 1828 eine Antwort auf eine ganz andre, gewichtige Frage, auf die ich bald kommen werde, schuldig bin, schon im Jahre 1826

Digitized by Google

Jacob, gezwungen die väterlichen Hütten zu fliehen, ohne Hoffnung auf die ungewisse Zukunft eines Erbtheils, setzt sein ganzes Vertrauen auf seine persönliche Thätigkeit und auf die Eingebungen der Gerechtigkeit und Vorsicht, welche seine Familiensprache seit langer Zeit: „die Kenntniß des wahren Gottes" nannte. In der ersten Nacht dient ein bloßer Stein seinem Haupte als Lager auf dem freien Felde, und erst nach zwanzig Jahre langen Anstrengungen, während welcher er den Frost der Nacht und die Gluth des Tages zu ertragen gehabt, erst nachdem er die Besitzungen seiner unbilligen Verwandten durch eine geschickte Verwaltung beträchtlich vermehrt hatte, kehrt er in seine Heimath, reich durch seinen eignen Schweiß, zurück.*)

Dieses figürliche Wesen, das uns beschäftigt, dieser Jacob, betrachtet als ein theoretisches Muster, als ein lebendiges Gesetz, trägt sogar noch ein andres Interesse mit sich. Außer den in seiner Person vereinigten zwei Bestimmungen, die alle Theokratieen der Morgenländer durch eine bodenlose Kluft von einander trennten, nämlich: den beschauenden Adel der hohen Kasten, und den praetischen und arbeitsamen Stand der niedern Klassen, erkennt man in ihm ein vollständiges Symbol der Geistesfreiheit und der moralischen Kraft. Er ist ein unerschrockner Kämpfer, der sich nicht damit begnügt, gegen Menschen und Sachen zu kämpfen, er nimmt es sogar mit Gott auf.**) Endlich sprechen

---

diese Stelle meiner ersten Arbeit in einer umständlichen Schrift in Bezug auf das Recht der Erstgeburt, angegeben. (Du droit d'ainesse, par M. Dupin. 1826. erste Note.)

*) Wenn es dem Menschen immer etwas leichtes ist, die Schwäche der ernsthaftesten Dinge, die unter unsern Augen vorgehen, aufzufassen und ihnen einen widersinnigen oder gar lächerlichen Anstrich zu geben, mit so größerem Rechte konnte die spöttelnde Kritik, als sie sich mitten unter die, von unsrer Civilisation so entfernten Sitten, wie die der Bibel, versetzte, diese Vortheile sich aneignen. Allein die Spiele des Geistes stumpfen sich ab und die Thatsachen bleiben. Wenn man einmal die Situationen annimmt, so würde man selbst heutigen Tages etwas verlegen seyn, sich besser auszudrücken als die Legende von Jacob, um den practischen und arbeitsamen Mann zu schildern. (1. B. Moses 31, 36—42.)

**) Zur bildlichen Darstellung der Macht des Mannes würde man heute etwas ganz Andres erfinnen als einen Kampf mit Gott, in welchem der menschliche Kämpfer Sieger bleibt. Allein, die Form abgerechnet, so

Digitized by Google

sich auch die natürlichen Empfindungen in seiner Legende aus. Welche rührende Liebe zu Rahel! Welches Weib hatte wohl ein, von schmerzlicheren Thränen benetztes Sterbebett, und ließ in dem Herzen eines Mannes eine längere Erinnerung zurück?*) Für welche Kinder trug die, ihrer Mutter gewidmete Liebe den väterlichen Regungen eine lebhaftere Farbe auf? Und als in seinen letzten Tagen seine Stimme sich an einen mächtigen Monarchen wendete, bewies Jacob, trotz den tiefen Leiden, deren Anfälle sein Herz voraus empfunden hatte, sein Bedauern über die Schnelligkeit des Lebens; er schöpfte nur Trost aus der Zuversicht auf die, seiner spätesten Nachkommenschaft und der ganzen künftigen Völkerfamilie verheißnen glücklichen Tage.**)

Was den letzten Anblick der bewußten Figur betrifft, so kennt man ihre collective oder pantheistische Beschaffenheit, d. h., daß Jacob oder Israel die Gesammtheit des hebräischen Volks vorstellte, in welchem die ursprünglichen oder sich angeschloßnen Individuen, sich mehr durch die Gerechtigkeit und noch mehr durch das Gesetz, als durch das Blut verbrüdert sahen. Folglich wollen wir, nachdem wir die drei Bedeutungen, den physischen Vater eines Volks, den Geist dieses Volks und dieses ganze Volk,

---

ist die Idee des Symbols gewiß sehr großartig; die Persönlichkeit des Menschen empfängt darin eine hohe Bedeutsamkeit. Diese Idee schlingt sich um das Princip, vermöge dessen der Gott der Juden, sein Geist, die intellectuelle und practische Weisheit der Nationen, in alle Bedingungen eines Bündnisses, eines wechselseitigen Vertrages sich fügte und immer geneigt war, die Motive anzugeben, oder nach der Landessprache, einem Gerichte vorzustehen, sowohl mit den Juden wie auch mit fremden Nationen zu rechten. (Jesaias 1, 18.)

*) Der Ausdruck der Liebe Jacobs in seiner Legende beweist, daß dieses Gefühl, bei dem biblischen Erzähler, sich nicht auf den Sinnenreiz oder gar auf väterliches Verhältniß beschränkte. (1. B. Moses 29, 20.) Man bemerkt auch, daß Jacob nur Rahel zu seinem erkornen Weibe hatte. Lea heirathet er nur durch die Hinterlist seines Oheims; Bilha nimmt er, nach dem damaligen Gebrauche, nur Rahel zu gefallen, welche, aus Verzweiflung über ihre Unfruchtbarkeit, die Kinder ihrer Magd für die ihrigen adoptiren wollte. (1. B. Moses. 30, 3.) Zilpa gesellte er noch zu ihnen, um sich nicht dem Wunsche derjenigen, von den zwei Schwestern, welche er am wenigsten liebte, abgeneigt zu zeigen, nachdem er dem Wunsche der Rahel gewillfahrt hatte.

**) Siehe 1. B. Moses 47, 9. und oben Th. I. S. 43.

Digitized by Google

von einander gesondert haben, plötzlich wieder zusammenbringen und sie mit den Anlagen zum Mysticismus und zur Mythologie, die in den, der Erscheinung Christi vorangegangnen und gefolgten Jahrhunderten üblich waren, zu verschmelzen versuchen, und wir finden wieder eine einzige, dem Scheine nach aus den fremdartigsten Widersprüchen zusammengesetzte Persönlichkeit; denn er konnte sich als den Sohn, den heiligen Geist und den Vater elbst zugleich kund thun.

Sobald Jesus den Grund zu einem neuen israelitischen Volke gelegt hatte, welches denselben Glauben, den Abraham und Jacob an die, ihrer Nachkommenschaft und der ganzen Erde verheißnen natürlichen Glückseligkeiten gehabt hatten, an die ewigen Seligkeiten einer künftigen Welt knüpfen sollte, so concentrirten sich auch bald die verschiednen modificirten Formen des jüdischen Namens in ihm. Da wurde nun die Figur des Lehrers bestimmt, etwas mehr als den historischen Vater oder den Gründer der Schule, die wirklich durch seine Stimme entstand, etwas mehr als den, allen Gliedern dieser Schule vorgehaltnen lebendigen Geist des Wandels auszudrücken: seine Figur wurde die collective Personificirung der neuen Gesellschaft, des ganzen neuen Volks, nicht nur in seinem dermaligen, sondern in dem vollkommensten, wunderbarsten Zustande, dessen Erreichung die Lehre ihm versprach. Diese Personificirung hat, wie ich es bereits gesagt und von den Ideen Paulus und des Apostel Johannes sprechend besser beweisen werde, immer mehr zugenommen, jemehr die ersten Grenzen und die Bedeutung des Namens Kirche sich ausdehnten.*)

---

*) In der zweiten und dritten Phase der Lehre wird der personificirende und collective Charakter des Namens Jesu Christi von den Aposteln mit einer unwidersprechlichen Klarheit geweiht werden. Wenn ich dahin gelange, wird eine meiner Anmerkungen am Schlusse des Bandes eine Stelle aus einer Kritik zum Texte nehmen, die ein sehr achtenswerther Prediger und Professor zu Genf in eins seiner Werke über meinen Gegenstand eingeschaltet hat. Ich werde mittelst einiger Erläuterungen und eines einzigen Citats darthun, daß ich keinesweges über die Rechte hinausgegangen bin, welche mir die Documente über das, was ich von den verschiednen Betrachtungsarten der Einheit des Gottes der Juden gesagt, vorschrieben. Ich werde beweisen, daß, wenn sich in meiner Ge-

Digitized by Google

Aber ein gesellschaftlicher Körper, welches auch seine Natur sey, ist das Erzeugniß der Intelligenz oder des, auf die gegebnen Elemente wirkenden Geistes; aber in seiner allgemeinen Eigenschaft der Personificirung des hebräischen Volks, wie in seiner einzelnen Eigenschaft als Mann der Gerechtigkeit und Erkenntniß erhält Jacob oder Israel fortwährend in den heiligen Büchern der Juden die Namen: Kind Gottes, Sohn der ewigen Weisheit, die bei seiner Bildung vorgewaltet hat. Diese Bücher haben uns endlich immerfort das Gebären Jerusalems dem einer Frau ähnlich gezeigt: sie erschöpft ihre Kräfte, um ein sehr geliebtes, ein rechtliches und ruhmvolles Volk an das Licht zu bringen. Es ist also leicht vorauszusehen, durch welche plötzliche Wendungen die poetische und symbolische Sprache der Hebräer unter dem herrschenden Einfluße des, aus dem Orient gebrachten Dogmas der Todtenauferstehung und des Mysticismus in der Person Jesu alle Charaktere eines mythologischen Systems annahm.

Wir haben uns in der That überzeugt, daß das erste der damaligen Zeitbedürfnisse die Mythologie betraf. Es war der Ruf des Jahrhunderts; von dieser Seite forderte der menschliche Geist eine unmittelbare Umwälzung. Die Götter des Orient und Occident mußten stürzen, alle unmoralischen oder abgeschmackten Darstellungen, vor denen die Völker ihre Opfergaben niederlegten, sollten zertrümmert werden. Durch einen unwiderstehlichen Drang wiederholten die Natur der Dinge und die Stimme der Weisen damals gemeinschaftlich die Worte, welche der hebräische Gesetzgeber vor fünfzehn Jahrhunderten ausgesprochen hatte: „Reißet diese Altäre nieder, hauet um die Haine, verbrennet alle die geschnitzten Bilder, vor denen die meisten Menschen sich demüthig niederwerfen, als wenn sie Leben hätten, Götter wären.“ Aber um ein so großes Werk auszuführen, stellten

---

schichte der Institutionen des hebräischen Volks vom Pantheismus etwas findet, dieser Pantheismus ganz verschieden von dem rein astronomischen Princip der egyptischen und griechischen Religionen ist; oder besser, dieser unendliche Deismus, wie ich ihn genannt habe, wird von den Schriften der Evangelisten und Apostel weniger geltend gemacht, als von dem ganzen alten Gesetze.

Digitized by Google

sich folgende Nothwendigkeiten hintereinander dar. Die alten Ideen und Gewohnheiten sind nie auf einmal zu einem völligen Bruch gekommen, sondern mittelst allmälicher, stufenweiser Uebergänge. Nur ein sichtbarer Gott konnte es mit Erfolg mit den sichtbaren Göttern aufnehmen; und selbst wenn Christus als Mensch hätte aus Judäa hervortreten wollen, selbst wenn die evangelischen Lehren seine Göttlichkeit nicht zur unwiderruflichen Bedingung gemacht hätten,*) die allgemeinen Sitten würden seine Natur geändert und ein Gott zu seyn ihn gezwungen haben.

Hier sieht man von neuem eine von den vielen Ursachen erscheinen, welche dem, von jeder Nebenfrage der Interessen und Personen getrennten hebräischen Gedanken untersagten, dem Christenthum des Sohnes Marias seine völlige Sanction zu ertheilen und sich kaltsinnig in seinen Schooß zu stürzen. In dieser Beziehung zeigte sich die Stellung der Juden, ihre Specialität gerade in einem umgekehrten Sinne der fremden Volksmassen. Für einen Theil des Orients und für die griechische Welt war es schon ein unermeßlicher Fortschritt, sich zu einem neuen Gott, voller Gerechtigkeit und Keuschheit, Enthusiasmus und Liebe zu flüchten und seinetwegen eine göttliche Hierarchie ohne Würde, ohne Zügel und Hoffnung zu verlassen. Allein bei den Juden, wo trotz aller Mißbräuche, trotz aller, den Sitten und der Nationalsprache sich anhängenden fremdartigen Behauptungen, das Universalprincip der Einheit unerschütterliche Grundvesten hatte, wäre das Verbinden eines sicht- und fühlbaren Gottes mit dem

*) Man kann unmöglich annehmen, wie Einige es sich gedacht haben, daß die Göttlichkeit Jesu Christi erst lange Zeit nach der Schöpfung der neuen Schule erdichtet und geltend gemacht worden wäre. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine große Zahl von den Juden, die an dieser Schöpfung mitwirkten, oder die in den ersten Tagen darin aufgenommen worden sind, die Nationalideen von der Einheit Gottes beibehielten. Ihr Einfluß brachte auch bald die meisten christlichen Secten hervor, welche die Göttlichkeit Jesu aus allen Kräften zurückwiesen. Aber selbst ehe noch die verschiednen Evangelien abgefaßt wurden, hatte sich die Kirche um die griechischen Volksmassen zu bewerben, welche von der Idee sichtbarer Götter lebten. Nun siegte das Princip der absoluten Göttlichkeit um so leichter, da man wirklich ein Gott seyn mußte, um das Werk der, in der Gegenwart und in der Zukunft dem Sohne Marias zugeschriebnen Auferstehung zu vollbringen.

Digitized by Google

allerhöchsten Gott, das dauernde Verketten der unendlichen Idee mit einer beschränkten Form, dem Fortschritte zuwider gelaufen.

Uebrigens sagte diese der heiligen Sprache fremde Benennung Deus, dessen grammatikalische Bildung von einem griechischen und mythologischen Worte abstammte, das ursprünglich Jupiter und die Luft*) bedeutet hat, den damals lebenden Menschen so sehr zu, daß man es heute kaum begreifen kann. So wie die jüdische Schule der Todtenauferstehung unter den Auspicieen des als Gott betrachteten Sohnes Marias von einem Triumphe zum andern eilte, eben so werden gewisse Schulen der Morgenländer und der Griechen mehre andre Götter von gleicher Jugendkraft und Thätigkeit wie Jesus, gleich fruchtbar an Wundern, und Massen von Anbetern nach sich ziehend, bald auf die Weltbühne bringen, um in dem Kampfe, der sich zwischen den Hauptlehren verschiedner Himmelsstriche entsponnen hatte, den Sieg zu behaupten. Die, diesem imposanten Namen gegebne, fast gebräuchliche Ausdehnung und der Einfluß, den die Principien der bei den Morgenländern verbreiteten göttlichen Verkörperung und der menschlichen Vergöttlichung seit langer Zeit auf die Sprache ausübten, werden sogar von zweien berühmten Schriftstellern der ersten Jahrhunderte bestätigt.

„Der, um die Weisheit beflissene, von der Liebe zu Gott ergriffene und mit ihm allein beschäftigte Mensch ist mehr als ein Mensch," sagte Philo, „er könnte der Gott der Menschen seyn."**)

„Der Evangelist Johannes," ruft Origenes aus, „war mehr als ein Mensch, als er durch die Macht seiner Weisheit in die himmlischen Geheimnisse eindrang, als er ein Wesen in dreien Substanzen, und drei Substanzen in einem Wesen sah; wie hätte er sich zu Gott erheben können, wenn er nicht vorher Gott selbst geworden wäre?"***)

---

*) Das lateinische Wort Deus und das griechische Theos stammen beide von dem ältesten Worte Deus oder Zeus ab, welches der Religion der Gestirne und Elemente angehörte.

**) „Amore dei correptum et ejus solius, deditum plus quam hominem pronuntians, videlicet hominem Deum." (Philo, quod omnis homo, probus sit. ed. gr. et lat.)

***) „Non ergo Joannes erat homo, sed plus quam homo, quando et seipsum et omnia quae sunt superavit; et ineffabili sapientiae vir-

Digitized by Google

Aber außer diesem, dem theologischen Fache anhängenden, an Personificationen und Subtilitäten fruchtbaren Symbolismus, dessen erste Grundlagen ich eben angegeben habe, trifft man auch noch einen andern weit einfachern und ganz literarischen in den Evangelien an. Unter dem Namen Parabeln oder Gleichnißreden, sucht er die Grundsätze des Lehrers in eine poetische, noch heute sehr beliebte Form zu kleiden. Sie unterscheidet sich von dem Apolog oder der Fabel dadurch, daß die Parabel ihre Gleichnisse aus ganz natürlichen Scenen entlehnt, während der Apolog gewöhnlich den Thieren, Pflanzen, den von unserer Gattung entferntesten Wesen Gefühle, Sitten und die menschliche Sprache verleiht.*)

Von einem allgemeinen Gesichtspunkte aus betrachtet, könnte die ganze heilige Schrift, das alte und neue Testament, allenfalls für eine große Parabel gelten. Wenn es sich fügte, daß man auf einmal, ohne Ausnahme, von dem historischen Charakter der Begebenheiten, die darin aufgezeichnet sind, absähe, so würde das moralische Interesse aus dem Grunde nicht darunter leiden, weil eine höhere Geistesauffassung, ein geschriebnes

---

tute purissimoque mentis acumine subjectus in ea quae superiora sunt secreta, videlicet unius essentiae in tribus substantiis, et trium substantiarum in una essentia ingressus est. Non enim aliter potuit ascendere in Deum nisi prius fieret Deus. (Origen. in Evangel. Joh. homil. 2. p. 276. ed. 1609.)

*) Das Wort Allegorie, von zwei griechischen Wörtern abgeleitet, bedeutet, die Dinge in einen andern Sinn nehmen, als sie gesagt werden. Das Wort Parabel stammt von einem griechischen Wort, welches Werfen bedeutet, weil sie einen verborgnen Sinn in eine kleine Geschichte wirft, es ist ein Synonym mit Vergleichung, Aehnlichkeit, Allegorie. Das Wort Symbol, von derselben Wurzel abstammend, führt bei den Alten viele Bedeutungen mit sich: ein Zeichen, eine Fahne, ein Befehl, ein Brief, eine Paßformel, ein Erinnerungsbild einer oder mehrer Ideen, die den Eingeweihten nur bekannt waren. Das Wort Mythe, dessen Gebrauch heute so gang und gebe ist, und das in der Zusammenstellung des Wortes Mythologie vorkommt, bedeutet ein Wort, eine Rede, eine religöse, populäre Ueberlieferung, eine fabelhafte Geschichte, eine Fabel, und dieses Wort Fabel kommt wieder von dem lateinischen Wort fari, sprechen, und ist ein genaues Synonym von Apolog. Das Wort Mysterium endlich stammt von einem griechischen Wort, welches die heiligen Dinge lehren bedeutet.

Digitized by Google

Werk, ein ganz ideelles Gedicht, eben so viele Belehrungen zu enthalten vermag, wie eine wirkliche Geschichte. Allein die Parabel beschränkt sich besonders darauf, einer schönen Sentenz, irgend einem Gedanken, der nur ein integrirender Theil eines gegebnen Ganzen ist, einen populären Lauf, eine größere Kraft des Ausdrucks zu gewähren. Ihre Formen können bis in's Unendliche sich verändern, wenn sie nur die Aufgabe erfüllen, daß das Bild, welches sie zur Einkleidung nimmt, viel Ernst behält und nicht, wie die mysteriösen Formen des Symbols, schwer zu erfassen ist. Darum wird man auch keinen Anstand nehmen, die meisten Gespräche in den heiligen Büchern der Juden, welche die tiefsten Grundlagen der Moral und des Rechts in den Augen der Volksmassen feststellten, der Zahl der Parabeln anzureihen; ihr großes Princip, das ewige Wesen, Jehova, erscheint darin gleichsam fast als ein unumgänglicher Dolmetscher. „Sollte ich denn," ruft z. B. dieser Gott als Person bei Gelegenheit des Untergangs einer berühmten Stadt aus, „Abraham meine Absichten verhehlen? Ein Geschrei hat sich von allen Seiten über sie erhoben; aber ich gehe nach diesem Geschrei nicht, ich werde mich selbst herablassen, um mich mit meinen Augen davon zu unterrichten, um zu erfahren, ob ihr Verbrechen wirklich so groß ist." Darauf naht sich Abraham dem Herrn und spricht: „Wirst du denn den Guten mit dem Bösen hinrichten lassen? Vielleicht sind fünfzig Gerechte in der Stadt, wirst du denn nicht ihretwegen vergeben? Es ist deiner unwürdig: sollte denn der Richter der ganzen Erde nicht gerecht richten?" „Wenn ich," spricht der Ewige, „fünfzig Gerechte finde, so vergebe ich." Abraham fügt hinzu: „Aber wenn fünf an der Zahl fehlen sollten, möchtest du dann noch die Stadt vernichten wollen?" „Nein." „Wenn sich aber nur vierzig dort finden?" „Auch nicht." „Dreißig, zwanzig, zehn?" „Auch wegen dieser zehn Gerechten würde ich der ganzen Stadt vergeben!" *)

*) Wie auch die Form dieses Gesprächs seyn mag, so kann man bei dem Sinne und den Grundzügen, die es darstellt, nicht lange genug verweilen. Es verschaffte Abraham den Titel: Vater der Gerechtigkeit, sowohl in legislativer als in moralischer Beziehung. Zu einer Zeit, wo die Barbarei und Gewaltthätigkeit große Macht auf der Erde hatten,

Digitized by Google

Der größte Theil der, in den Evangelien zusammengetragenen Parabeln standen schon vor Christus in Ansehen in Judäa. Sie waren, wie man aus den Sammlungen, die noch heute vorhanden sind,*) beweisen kann, der pharisäischen Schule, den Essäern, den Verfassern mehrer Schriften, welche die Zeit uns nicht erhalten hat, und die, wie ich unlängbar bezeichnet habe, an der Zusammensetzung der ersten Werke der christlichen Schule mitwirkten, bekannt. Ueberdies erheischte auch die wirkliche Absicht des Sohnes Marias und seiner Schüler, ihre Ideen den untern Klassen mitzutheilen, die Anwendung der gewöhnlichen Gleichnisse und Bilder.

Welchen Ursprung man übrigens ihnen auch zuschreiben mag, so ist doch immer gewiß, daß mehrere dieser Parabeln auf Begebenheiten anspielen, welche die Kirche viele Jahre nach dem Tode Jesu in Bewegung setzten; man wird, wenn man sie in ihrem Ganzen, von den zartesten und sittlichsten Gefühlen an bis zu den strengen Grundsätzen, deren natürliche Anwendung, dem evangelischen Worte und seiner unerschütterlichen Sanftmuth fremd, als unpassend zurückgewiesen worden ist, durchläuft, eine neue und vollständige Aeußerung aller Elemente der Lehre, die ich dargelegt habe, wahrnehmen.

Unter den sittlichen Gleichnissen muß zuerst die vortreffliche

---

wo die nothwendigsten Grundpfeiler der gesellschaftlichen Ordnung und Sicherheit bei weitem noch nicht festgestellt waren, giebt sich der Ewige, das höchste Wesen, der Gott, der sich als allwissend kund gethan hat, nicht, wie die Menschen, einer, selbst der rechtmäßigsten Entrüstung hin. Er unterwirft sich selbst schützenden Bestimmungen, die sich über den Strafbaren nicht minder als über den Unschuldigen erstrecken sollen. Auch werden die eignen Worte des Gesprächs: „Ich werde mich herablassen und sehen, ob sie so gehandelt haben, wie das Geschrei zeigt, das zu mir gekommen, oder nicht, ich werde es erfahren," später von Moses in den Gesetzen wiederholt; er schreibt den Richtern fortwährend vor, die Zeugnisse streng zu untersuchen, Nachforschungen anzustellen und sich mit der strengsten Gewissenhaftigkeit zu unterrichten.

*) Die Parabel von dem Sämann, unter andern, befindet sich in der Abhandlung von den Saaten, Cap. I. Talmud Jerusalem; die Parabel von dem Reichen und Armen, von den vom Hausvater berufnen Arbeitern in dem Talmud Jerusalem: Tractat Berachot. Cap. II. (S. Hieronymus über das Evangel. Matth. Cap. 17.) Die Parabel Matth. 22, 2. — 14., befindet sich in Talmud babyl. tract. Sabbat fol. 109.

Digitized by Google

Geschichte des Samariters erwähnt werden, welche die Zeichen anzugeben bestimmt ist, woran man den wahren Nächsten erkennt; sie bildet den Gegensatz zu den Pharisäischen Schulen, die den umfassenden Sinn dieses Wortes im Gesetze sehr beengten. „Ein Mann, der in Räuberhände gefallen war, liegt ganz nakt und verwundet auf dem Felde. Ein Priester geht vorüber, sieht ihn, und wendet sich von ihm ab, ein Levite thut dasselbe, aber ein Samariter naht sich, verbindet seine Wunden, gießt Oel und Wein darauf, führt ihn in eine Herberge und ist um ihn sehr besorgt. Das ist ein wahrer Nächster!" Die sehr bekannte Parabel von dem verschwenderischen Sohne, von der Strafe des Schuldners, welcher, nachdem er Gutes genossen, nur Härte gegen diejenigen zeigt, die ihm schuldig sind, der geizige Reiche und der Arme, der Heller der Wittwe, und das Gebet eines demüthigen Zöllners als Gegensatz zu dem hochmüthigen Gebete eines Pharisäers enthalten eine unmittelbare Moralität.*)

Eine zweite Klasse von Parabeln umfaßt besonders die Nothwendigkeit der Verzichtleistung auf alle Dinge dieser Welt, die ausschließliche Herrschaft des Himmelreichs, die, seinen Anhängern mitgetheilte Eroberungs- und Vergrößerungssucht, wie z. B. die Vergleichung dieses künftigen Reichs mit einem Felde, das ein Mann um den Preis seiner Besitzungen kauft, um einen Schatz, den er darin verborgen wußte, zu gewinnen; seine Vergleichung mit einer so schönen Perle, daß der Kaufmann sein ganzes Vermögen daran setzte, um sie zu erlangen. Ferner nimmt dieses Reich die Form eines kleinen Samenkorns, das bestimmt ist, ein Baum mit weiten Zweigen zu werden, oder die Form eines Sauerteigs an, welcher einen großen Teig von Weizenmehl in Gährung versetzt.**)

*) Aber die Parabel von dem treulosen Haushalter, welche als ein Gemälde der damaligen Sitten einer ausführlichern Erwähnung verdiente, läßt ihren moralischen Sinn schwerer erfassen. (Lucas 16, 1.—9.)

**) Zu derselben Klasse und als Ermunterung zum Erobern muß man auch die Parabel von einem Herrn zählen, der während seiner langen Reise Geldsummen dreien seiner Diener überlassen hatte. Bei seiner Rückkehr richtet er die heftigsten Vorwürfe an denjenigen, der aus kindischer Furcht, das Anvertraute zu gefährden, sich widersetzt hatte, es in die Wechselbank niederzulegen, und die bedeutenden Zinsen davon zu ziehen. (Matth. 25, 14. — 30., Luc. 19, 12. — 25.)

Digitized by Google

Was endlich die strengen Grundsätze betrifft, wenn es sich darum handelt, anzudeuten, daß eine hartnäckige Beharrlichkeit zum Ziele führt, daß die factische Zahl der Bekehrten die Qualität, die Gewalt, die Ueberzeugung ergänzt; wenn man besonders das, den Gegnern Jesu vorbehaltne schreckliche Loos malen muß, da bieten die evangelischen Traditionen die Geschichte von der Wittwe, die erst durch Zudringlichkeit das Urthel eines ungerechten Richters auswirkt; das an dem großen Erntetage in die verzehrenden Flammen geworfne Unkraut, und die Parabel von den zwei Königen — der eine, erzürnt über die Versagung, Beleidigungen, die ihm von seinen Verwandten und Freunden in der Antwort auf seine Einladung, der Hochzeit oder der königlichen Installation seines Sohnes beizuwohnen, widerfahren sind, befiehlt, sofort die ganze Stadt anzuzünden; er läßt die Guten und Schlechten, Blinde und Lahme auf den Wegen und hinter den Gesträuchen zusammenbringen, um, man mag wollen oder nicht, den Festsaal davon anzufüllen;*) der andre kehrt, nachdem er die Krone von einem fremden Volke verlangt hatte, in sein Land zurück und läßt alle diejenigen, die seinem Glücke Hindernisse in den Weg gelegt hatten, ohne Schonung vor seinen Augen hinrichten.**)

---

*) Hier ist das berühmte compelle intrare, (Luc. 14, 23.) „Nöthige sie hereinzukommen," das nicht minder berühmte Fundamentalprincip: „kein Heil außer der Kirche." Dieses compelle hat sich mit der Zeit in mehre Gattungen getheilt. Das directe compelle intrare tritt mit offner Gewalt auf, um die Heerde der Kirche zu vermehren, und um den blinden Gehorsam sich zu sichern; das indirecte oder versteckte compelle intrare, das furchtbarste von allen, bestand darin, Gefahren, Schmerzen, Verwüstungen um die Widerspenstigen herumzustreuen, damit die Angst vor den traurigen Anfeindungen der Kirche sie zwinge, in der Unterwürfigkeit eine Zuflucht zu suchen.

**) Lucas 19, 14. 27.

Digitized by Google

Capitel IX.

Geist der evangelischen Gemälde in Bezug auf die Leidensgeschichte Jesu. Kampf des neuen Lehrers mit den Behörden Judäas.

Nun haben wir uns nicht mehr ausschließlich mit den Grundlagen der neuen Lehre, mit den Quellen, aus denen sie geschöpft hat, mit den Aehnlichkeiten, die sie mit den gleichzeitigen Lehren darbietet, noch mit der innern Mischung aller glücklichen oder ungünstigen Keime, die sie in ihrem Schooße trug, zu beschäftigen. Unsre Aufmerksamkeit soll sich nun auf die äußerlichste, sinnlichste, dem Scheine nach historischste Form richten.

Der Gebrauch der alten Vorzeit, auf den ich so eben angespielt habe, das Bedürfniß, Ideen zu personificiren, einen gegenwärtigen oder künftigen Gesellschaftszustand, eine Gesetzgebung, eine ganz religiöse Lehre in die Figur eines wirklichen oder vermeintlichen Menschen umzuwandeln, zeigt sich am stärksten in dem Theile der evangelischen Darstellungen, welcher die Leidensgeschichte des neuen Lehrers, seinen Tod und seine Auferstehung in sich faßt.

Alle Glaubensmeinungen des Urchristenthums werden darin mit unauslöschlichen Zügen dergestalt veranschaulicht, daß, wenn auch die Zeit und die Nothwendigkeit gemeinschaftlich an der Veränderung oder Modificirung seiner wahren Beschaffenheit gearbeitet haben, sich doch die Geschichte dieserhalb nie gefährdet sah, die Spuren seines Ursprungs zu verlieren. Das lebendige Bild, das es von sich zurückgelassen, bot ein unverwerfliches Mittel

Digitized by Google

dar, um auf die bestimmteste Genauigkeit der Thatsachen zu kommen.

Das Studium der Leidensgeschichte Jesu, das wahre Muster, das ihr die rührendsten Züge geliehen, die Verschiedenheiten der Ansichten, die sie gewähret, wenn man bei ihren pathetischen und dramatischen Wirkungen verweilt, oder gar wenn man die örtliche Wahrheit ihrer Schilderungen dem strengen Urtheile des Verstandes unterwirft, die natürlichen Ursachen, die ihr vorangegangen sind, oder sie herbeigeführt haben, — dieses ganze Studium macht ohne Zweifel einen der beliebtesten und gediegendsten Gegenstände aus, die ich noch zu behandeln habe.

Er legt zwei, zum Theil entgegengesetzte, obgleich aus demselben Stamme hervorgegangne Auffassungen an den Tag, die von Christen und Juden vertheidigt worden sind; er ist der Abgrund, den man überschreiten muß, um zu einer Lösung der religiösen Verschiedenheiten zu gelangen; er enthält endlich eine unmittelbare, sehr ausgedehnte Moralität; denn wenn es wahr wäre, so wie ich die Prämissen davon in dem Capitel meiner Geschichte der mosaischen Institutionen dargelegt habe, wo ich mich auf die Untersuchung des Todesurtheils Jesu als ein bestätigendes Document der richterlichen Gesetzgebung der damaligen Zeit, beschränkte; wenn es wahr wäre, daß die christliche Kirche während achtzehn Jahrhunderte den Völkern factische Irrthümer und die gewisseste Ungerechtigkeit darüber gepredigt habe, — welcher Mensch, welche Religion, welche Schule würde es nun wagen, den unumschränkten Besitz der Wahrheit zu behaupten? Wo würde man Jemand finden, der mit zu großer Heftigkeit den Stein auf seine Nebenbuhler werfen wollte? Niemand würde es wagen, sich ernstlich auf die Unfehlbarkeit seiner eignen Urtheile zu berufen; und man wäre geneigter als jemals, diese ausschließliche Gabe der Unfehlbarkeit Gott allein, dem ewigen Wesen, der nicht geboren ist, der nicht stirbt, den unsre äußeren Sinne weder unmittelbar sehen noch fühlen können, und der uns, wie die Propheten Judäas sagten, einen Theil seiner Schätze nur mit der Zeit und mit Maaß verleiht, wieder zurückzuerstatten.

Die anerkannten Ueberzeugungen des Sohnes Marias gestatteten es ihm nicht, die streitenden Meinungen ruhig zu er-

Digitized by Google

örtern und seine Lehren nach Art eines, in die Grenzen seines Auditoriums eingeschlossenen Schuloberhauptes vorzutragen. Ein großes Aufsehen war nothwendig, um die Augen Aller auf seine Plane, auf seine Person zu lenken, und um durch den Beweis, die unklingbarste Vortrefflichkeit des neuen Geistes, welchen einzuführen er sich berufen fühlte, zu bestärken. Ohne seine directen Angriffe gegen die herrschenden Partein, ohne einen persönlichen Kampf, dessen materieller Ausgang nicht lange nach zweifelhaft seyn konnte, dessen dogmatische und moralische Wirkung aber unermeßlich zu werden versprach, würde sich der neue Lehrer, umgeben von einigen Schülern, die oft im Begriff waren, ihn zu verlassen, als seinem Auslegungsprincipe der Grundbücher untreu geworden betrachtet haben und Gefahr gelaufen seyn, unter den sehr vielen und sehr mächtigen Schulen fast unmerklich zu verschwinden.

Allerdings ist es unmöglich, diesen problematischen Zweifel heute zu lösen; was würde nämlich aus dem Rufe des Sohnes Marias geworden seyn, wenn, durch ein unvorhergesehenes Zusammentreffen von Umständen, die Römer aus dem Orient gejagt worden wären, und wenn die Vernichtung Judäas eine Menge seiner, nach allen Gegenden hin zerstreuten Glieder nicht veranlaßt hätte, in dem Glauben an ein nahes und wundervolles Reich der Auferstehung einen Ruhm und ein Glück zu suchen, die ihnen auf den gewöhnlichen Bahnen der Regeneration eines Volks versagt zu seyn schienen; was wäre aus Judäa selbst geworden, wenn es, anstatt den Römern einen schrecklichen, aber unzulänglichen Widerstand zu leisten, und anstatt unter sich wie gegen den gemeinschaftlichen Dränger in erbitterte Parteien zu zerfallen, sich dem sittlichen Streben der Essäer, die wir an der Bildung der Kirche Jesu so viel Antheil nehmen sahen, hingegeben; wenn es sich in die Entsagung, die sein Zustand erheischte, gefügt; wenn es endlich seine ganze Hoffnung in das gegenseitig innige Verhältniß seiner Vertheidiger und in den Einfluß, den das Beispiel einer der religiösesten Tugenden auf die Seele seiner Gegner ausüben konnte, gesetzt hätte? Aber hierauf beruht für den Augenblick unsre Frage nicht. Um sie klar darzuthun, bin ich gezwungen, noch einige kurze Beobachtungen voranzuschicken.

Es giebt mehrere Arten über vergangne, gleichzeitige Bege-

Digitized by Google

beuheiten zu schreiben, zu sprechen, zu predigen. Eine derselben ist in den Zeiten sehr üblich, wo eine neue Ordnung der Dinge, ein neuer Glaube an die Stelle einer alten Ordnung tritt; wo große, lange Zeit aufgehobene und ungültig gewesene Grundsätze sich bestreben, den Vortheil über andre Grundsätze, welche die Zeit ihrer Macht vollbracht haben, wiederzugewinnen. Da kommt auf die gewissenhafte Treue in den Erzählungen, Beweisgründen und Urtheilen wenig an, wenn nur der neue Glaube sein Ziel erreicht, daß er die Völker erschüttert, die lebhaftesten Gefühle des Muths und der Liebe zu dem, was zu begründen ihm zukommt, die lebhaftesten Empfindungen des Hasses und der Verachtung gegen das, was zu zerstören er berufen ist, anregt.

Eine andre, in ihrem Absichten weit ruhigere und gemessenere Methode zeigt sich nicht minder gleichgültig gegen die strenge Erwägung der Oerter und Zeiten; sie bleibt bei einigen allgemeinen Wahrnehmungen stehen, die fähig sind, den täglichen Bedürfnissen des Geistes mehr oder weniger scheinbare Erklärungen zu verschaffen.

Endlich die directe Methode ist diejenige, die irgend einer Wahrheit so nahe als möglich zu kommen strebt. Sie macht es der Gerechtigkeit der Geschichte zur Aufgabe, nicht minder als die sociale Gerechtigkeitspflege geschäftig zu seyn, jedem sein Theil werden zu lassen. Ihre Hauptabsicht ist dahin gerichtet, den relativen Sinn von dem absoluten Sinn der Ereignisse genau zu unterscheiden und Alles, von den einfachsten Sitten aller Himmelsgegenden bis zu den höchsten Handlungen und Verherrlichungen der Götter und Menschen hinauf, auf die besten Verhältnisse zurückzuführen.

Die jetzige Aufgabe besteht nun darin, zu sagen, daß die, aus den zwei ersten Methoden geflossenen zwei Systeme — das religiöse und philosophische — die allenthalben in Betreff des Kampfes Jesu mit den herrschenden Schulen und mit den Obrigkeiten Judäas, und seiner Leidensgeschichte angenommen werden, auf mangelhafte Grundlagen beruhen. Sie gewähren den Nachtheil, daß sie nicht genau genug sich selbst oder die Ergebnisse, die uns einerseits die Ueberlieferungen der Schüler Jesu, andrerseits die innere Lage des Landes und die bewährte Geschichte der gleichzeitigen Ideen bieten, vergleichen.

Digitized by Google

Dasjenige der beiden Systeme, das philosophischer Natur ist, bezeichnet den Sohn Marias als einen socialen und moralischen Reformator, der, nach dem Beispiele eines Kriegers, in den Versuchen, die er unternommen hat, seinem Lande und dem ganzen Menschengeschlechte eine freiere und neue Verfassung zu geben, unterliegt. Damit aber dieses System einen festen Boden habe, müßte sich vor allem der Tod des Lehrers in seiner Geschichte als eine absichtslose und fast zufällige Folge seiner Bestrebungen zeigen; er macht aber im Gegentheil sein selbst gestandenes Princip und Ziel aus, er sucht ihn in einem dogmatischen und mystischen Interesse begierig auf. „Es ist mein eigner Wille," rief Jesus selbst aus, „daß ich mein Leben lasse; niemand nimmt es von mir. Ich habe es Macht zu lassen und habe es Macht wiederzunehmen."*)

Noch mehr: als seine Schüler aus seinem Munde gehört hatten, daß das Ende seiner Sendung das wäre, in Jerusalem zu sterben, beeilte sich Petrus, ganz durchdrungen von dem Gesetze, das Jedem verbot, sich freiwillig seines Lebens zu entäußern, seinen Lehrer davon abzubringen und es ihm nachdrücklich zu verweisen; er bat ihn inständigst, den Plan zu ändern und sie nicht zu Zeugen eines so großen Unglücks zu machen.**)

Das ist der wahre Standpunkt des Kampfes Jesu mit den herrschenden Schulen und öffentlichen Gewalten Judäas; dieses ist die erste aller Ursachen, die in seiner Leidensgeschichte obwalteten; es ist sein Wille zum Sterben, der aus einer Reihenfolge von Ueberzeugungen und aus dem Enthusiasmus hervorgeht, der mit den Ideen der Zeit, in der er lebte, und mit der auf's äußerste getriebenen orientalischen Auslegung der heiligen Bücher der Juden übereinstimmt. Wäre es nicht sein völliger Wille gewesen, so würde man seine ganze Lehre ihm streitig machen können; seine Dogmen, seine Moral könnten dann nicht mehr als eine Frucht seiner Eingebungen gelten. Aber sein Tod, über den er lange vorher nachdachte, aber seine, in der Tiefe seiner Seele aufgezeichnete Ueberzeugung, daß sein Beruf darin bestehe, das Haus Israel zu retten und dessen Messias oder König zu seyn,

*) Joh. 10, 18.

**) Matth. 16, 22., Marc. 8, 32. 33., Luc. 9, 22. — 24.

Digitized by Google

jedoch nicht blos dadurch, daß er es den Fehlern, die es immerfort beging, und dem Unglück, sondern dem vermeintlichen Joche alles desjenigen entreiße, was das wirkliche, vom Höchsten dem Menschen zu Theil gewordne Leben ausmacht, — das ist die historische und fortdauernde Triebfeder der Handlungen und Worte des Sohnes Marias, der schnellen Erfolge, die seine Versprechungen bei den fremden Massen bewirkten, und — seine unvermeidliche Ohnmacht auf die Gesammtheit des jüdischen Volks.

Ist demnach diese Thatsache festgestellt, was wird nun aus dem andern Systeme, aus demjenigen, das mit der meisten Energie und Beharrlichkeit auf die Völker gewirkt, aus demjenigen, welches, die religiöse Größe der Ereignisse zur höchsten Stufe emporhebend, solche wieder durch einen offenbaren Widerspruch an eben so kleinliche Leidenschaften, wie an die Eifersucht, an den Neid, an die ausschließliche Heftigkeit der pharisäischen und sadducäischen Schulen geknüpft hat? Als Geschichte betrachtet stürzt es zusammen. Poesie und Drama ist es; ein Drama voller Belehrungen und Rührung, wenn man ihm als ein Zuschauer beiwohnt und sich um die Wahrheit der, jedem der Mitspielenden zugetheilten Rollen nicht bekümmert; ein, einem frühern Werke nachgeahmtes, und in Parteisucht von Anfang bis zu Ende angelegtes Drama ist es, sobald man in seine örtliche Beschaffenheit eindringt; es widerspricht, wie ich gleich beweisen werde, auf jedem Schritte den gewöhnlichsten Regeln der Urtheilskraft und Vernunft.

Man würde sich gewaltig täuschen, wenn man glauben wollte, daß die evangelischen Gemälde von der Leidensgeschichte des Sohnes Marias der naive Ausdruck der vollbrachten Thatsachen, die freiwillige Schilderung einer damaligen Katastrophe seyen. Sie gehen unaufhaltsam darauf aus, die Gemälde einer andern Leidensgeschichte, die alle Blicke wahrscheinlich auf sich zieht, der langen, warnungsvollen und schrecklichen Leidensgeschichte des personificirten, hebräischen Volks, Judäas, Jerusalems, deren gegenwärtige und künftige Trübsale die Begeisterung und Klagen der Propheten so oft hervorriefen, nach einem neuen Plane zu verwirklichen. An die Stelle der über diese Materie verbreitetsten Ideen setze man für einen Augenblick diese zwei verschiedne Bilder hin: hier, die mystische Leidensge-

Digitized by Google

schichte des neuen Lehrers, der sich vornahm, die gegenwärtige Welt zu überwältigen und zu zerstören; dort die natürliche und tiefe Leidensgeschichte eines ganzen Volks, dessen äußerstes Ziel die Ordnung, Verherrlichung und der Genuß dieser Welt war; hier die freiwillige Aufopferung des Sohnes Marias, die in weniger als zwanzig Stunden geschah, um den Juden zu beweisen, daß er ihr Messias sey; dort das gewaltsame Leiden des ganzen jüdischen Volks, das nun fast zwanzig Jahrhunderte dauern soll, um vor der ganzen Erde zu bezeugen, daß noch eine ganz neue Aera, oder nach der Sprache ihrer Zeit, ein wahrer, größerer und mächtigerer Christus als der Lehrer von Nazareth, zu erwarten stehe. So leiteten alle die, in den evangelischen Entwickelungen gehäuften Formen: — der den furchtbaren Aengsten Preis gegebene Diener Gottes seine Feinde, die ihre Gewalt mißbrauchend, ihn in Bande legen, der mit der Grausamkeit gepaarte Spott, die Beschimpfungen in Wort und That, die Streiche auf die Wangen, das Speien in's Gesicht, das unter dem Messer des Metzgers wimmernde Schaaf, das für die Uebertretungen eines Jeden und zur Vorbereitung eines großen und entschiednen Bundes unter allen Völkern dargebrachte Opfer, — alle diese Bilder, welche durch ihren pathetischen Charakter und ihre Neuheit die fremden Nationen rühren sollten, leiten keineswegs ihren Ursprung von der Thatsache der Leidensgeschichte Jesu selbst ab. Sie waren schon mehre Jahrhunderte zuvor begriffen, sie waren den Juden unter allen möglichen Gestalten vorgeführt worden, um ihnen mittelst der Personificirung die schmerzlichen, innern und äußerlichen Schicksale des, in gutem Sinne genommnen Volks, die besondern Unruhen der begeisterten Männer, die seine moralische Angelegenheit glühend umfaßt hatten um seine unsterblichen Bestimmungen anschaulich zu machen.*) Aber das ist noch nicht alles; man muß der Lebhaftigkeit des Streites näher treten. Bevor man an den natürlichen Stoß, der zwischen den Ideen und erzwungnen Pflichten der Oberhäupter Judäas und den Entwürfen des nazarenis-

*) Jesaias 49, 15. — 19., 50, 4. — 6., 51, 17., Jerm. Klagelieder 1, 1. 2., 2, 14. — 22., 3, 1. — 33., Psalm 44, 22. — 26., 69, 18. — 22.

Digitized by Google

schen Lehrers stattfand, gelangt, muß man erst mehre allgemeine Andeutungen und genaue Beispiele zusammenfassen. Daraus wird man besser erfahren, warum und wie diese Partie der evangelischen Gemälde weit weniger den Charakter der Geschichte als den der Poesie und des Dramas an sich trägt, welches seinen Verhältnissen nach die Bestimmungen der Zeiten und Oerter vernachlässigt, und welches der vorherrschenden Idee des Gegenstandes und dessen höchster Persönlichkeit alle ihre Nebenpersonen, sie mögen wirklich oder ersonnen seyn, aufopfert.

Fast alle religiösen Gedichte der Alten feierten die Kämpfe der beiden Principe des Guten und Bösen, aber die Formen, die man diesen Principien gab, waren meistens mythologisch und unbestimmt. In den evangelischen Schilderungen und den Entwicklungen, die daran geknüpft worden sind, war es nicht hinreichend, den Sohn Marias als das ausschließliche Bild des Lichts und des Guten zu verkünden, sondern man setzte ihm ein Princip der Finsterniß und des Bösen entgegen; und die Form des letztern, in welcher die Kirche sämmtliche Gegner, auf die sie bei jedem Schritte stieß, zusammenstellte, ist eine ganze Nation, ein ausdrücklich bezeichnetes Volk, diese Nation, der Jesus sein Daseyn zu verdanken hatte. Nun dreht sich alles auf's schnellste um diesen Plan. Nun ist der nöthige Eindruck, um die Völker durch die Einbildungskraft und durch das Gefühl zum Glauben und Gehorsam zu führen, hervorgebracht; aber es werden gegen das, zu einer so abscheulichen Rolle verurtheilte Volk, gegen den, zur Schattirung des Gemäldes bestimmten Gegner, eine Menge Vermuthungen und Gehässigkeiten daraus gefolgert, welche, weit entfernt die Lehre der Liebe zu athmen, sogar die Aussprüche der bloßen Gerechtigkeit verläugnen. Allerdings erzeugte das System der pharisäischen Schule, worin fast die Gesammtheit der Nation übereinkam, grobe und viele Mißbräuche und drückte wie eine schwere Last die Geistesfähigkeiten und die persönliche Freiheit nieder. Aber ist es das Zeichen eines hervorbrechenden Lichts und einer großen Billigkeit, um diese Schule besser zu schänden, nur die Schattenseite ihrer Lage aufgedeckt und nicht die Kraft berücksichtigt zu haben, die sie zu Vertheidigung der sittlichsten und heiligsten Rechte aus der Tiefe dieser Mißbräuche selbst schöpften?

Könnten alle erhabnen Redner, alle unbestreitbar scharfsinnigen

Digitized by Google

Geschichtschreiber, welche, seitdem dem evangelischen Impuls oder andern Einflüssen unterworfen, mit einer so muthigen Zuversicht von der Blödsinnigkeit der jüdischen Zeitgenossen Jesu gesprochen haben, ohne Umschweife erklären, wie ein Völkchen, das, überschwemmt von Nationen, die ihm an Zahl weit überlegen sind, Blutströme für seine Selbstständigkeit vergossen hatte, und einem völligen Untergang nahe, voraussah, ohne es sich selbst gestehen zu wollen, daß sein Schwert, trotz seinen Anstrengungen, seine Hoffnung nicht erfüllen könnte: durch welch' neues, aus ihrem Genie entsprungnes Mittel hätten diese aufgeklärten Richter der Geschichte den unvermeidlichen Fortschritten der Vernichtung gesteuert? Wie hätten sie der ganzen Welt gelehrt, daß ein Volk, begabt mit Selbstvertrauen, und welches mit dem großen Rechte, zu leben, einen festen Willen paart, alle Abstufungen menschlichen Schicksale durchlaufen kann, ohne den Tod darin zu finden? Allerdings hatten auch die Fehler Judäas einen großen Antheil an seinen damaligen Mißgeschicken, und die göttliche Gerechtigkeit, welche jedes Vergehen mit einer nahen oder fernen Züchtigung begleitet, lastete zur Zeit Jesu mit ihrer ganzen Macht auf denselben. Aber unter den außerordentlichen Umständen, worin es lebte, in dem Kampfe der bewaffneten Völkermassen des Orients und Occidents, und in Gegenwart eben so imposanter Massen wie die Chaldäer, Perser, die Nachfolger Alexanders und die Römer, welche unübersteiglichen Ursachen, selbst für die strengste Tugend, wirkten nicht da an diesem Resultate mit, und foderten mit einer strengen Billigkeit, daß man dieselben von einer persönlichen Anklage scheide?

Muß denn endlich daraus, daß der orientalische Judaismus, dessen äußerstes Gepräge die Schule des Sohnes Mariä war, mit einer bevorstehenden Welterneuerung sich identificirte und auf alle Angelegenheiten des Lebens einen verächtlichen Blick warf, nothwendigerweise folgen, daß der unveränderliche Glaube der andern Schulen an einen zeitlichen Messias oder Befreier mit Gottlosigkeit gebrandmarkt zu werden verdiene; daß das Verlangen nach ihrer Unabhängigkeit in Schande sich verwandelte, und daß ihre öffentliche und häusliche Sehnsucht nach einer Aera des positiven Reichthums, des Friedens und der Glückseligkeit, mit der ausschließlichen Benennung Habsucht belegt werde?

Digitized by Google

Allein ausser der augenscheinlichen Uebertreibung dieser Angriffe und dieser allgemein angenommnen Sprache bestätigt nichts hinsichtlich der Gemälde — der Gegenstand unsrer Prüfung — den Unterschied besser, der den Geist der Poesie und des Dramas von der Realität der Thatsache trennt, als die von den Evangelisten zweien der bekanntesten Personen der neuen Leidensgeschichte angewiesne Rolle und Charaktere. Eine von diesen Personen ist Pontius Pilatus, der sechste römische Statthalter Judäas seit Coponius; die andre ist ein Bewohner des Landes, das dieser Statthalter unter seiner Botmäßigkeit hielt. Man hielt es seitdem für passend, ihm seinen wahren Namen zu nehmen, denn er nannte sich Jesus, Sohn Abbas, oder Bar-Abbas, *) so wie der Sohn Marias sich Jesus, Sohn Josephs oder Bar-Joseph, wie Petrus sich Simon, Sohn Jonas oder Bar-Jone nannte.

Man wird sich der Tyrannei und Habgier der römischen Prätoren, in den ihrer Herrschaft unterworfnen Provinzen leicht entsinnen. Die Reden Ciceros gegen Verres haben uns hierüber viele Nachweisungen überliefert, und von dem augenscheinlichen Zeugnisse des Josephus abgesehen, lehrt uns Tacitus, daß Judäa römischen Rittern und Freigelassnen überlassen worden war, die, nach seinen eignen Aeußerungen, jede Art von Ausschweifungen mit ihrer Grausamkeit, und das Machtgebot der Despoten mit der Kriecherei der Sclaven häufig verbanden. **)

Diese verschiednen Autoritäten geben dem der Stelle aus dem Philo das meiste Gewicht, daß es wohl angemessen scheint, sie hier ausführlich mitzutheilen. Dieser Schriftsteller, frei von irgend einer Nebenabsicht in Bezug auf Jesum, dessen Name ihm während seines ganzen Lebens unbekannt blieb, trägt uns darin die damalige Lage des Landes und das sittliche Gemälde des

*) In Betreff der Manuscripte der Evangelien, in welchen man schon dem Sohne Abbas seinen eignen Namen Jesus entzog, spricht sich Origenes folgendermaaßen aus: „In multis exemplaribus non continetur quod Barabbas etiam Jesus dicebatur, et forsitan recte ut ne nomen Jesu conveniat alicui iniquorum.“ (Origen. in Matth. XXVII.)

**) „Et provinciae Syria atque Judaea fessae diminutionem tributi orabant.“ (Taciti annal. lib. II. cap. XLII.) „Judaeam provinciam equitibus Romanis aut libertis permisit, e quibus Antonius Felix per omnem saevitiam ac libidinem jus regium ingenio servili exercuit.“ (Tacit. hist. lib. V. cap. IX.)

Digitized by Google

ersten unserer beiden Persönlichkeiten mit vieler Energie auf. „Während der Regierung Pontius Pilatus über Judäa," sagt Philo, „beschloß er, weniger aus Ehrfurcht gegen Tiberius, als in der Absicht, die Einwohner zu verletzen, die religiöse Einweihung gewisser goldner Schilder in Jerusalem, welche unsern Gesetzen und Gebräuchen zuwider ist. Man machte ihm Vorstellungen; allein, da er einen hartnäckigen und starrsinnigen Charakter hatte, bestand er darauf. Nun schrie man von allen Seiten: „Höre auf, Krieg und Empörung anzufachen, mache nicht den Frieden unmöglich; des Kaisers Wille ist, daß unsre Gesetze geachtet werden, und wenn du irgend einen Befehl oder einen neuen Brief von ihm erhalten hast, so setze uns davon in Kenntniß, damit sogleich Abgeordnete an ihn abgesendet werden." Allein diese Worte erbitterten den Statthalter nur noch mehr, welcher fürchtete, daß eine Beschwerde in Rom alle seine Verbrechen, die Erkäuflichkeit seiner Urtheilssprüche, seine Erpressungen, das Verderben der Familien, alle Kränkungen und Qualen, die er angeregt hatte, die häufigen Martern der Personen, die ohne Rechtsspruch gebüßt hatten, endlich die schrankenloseste Grausamkeit verrathen könnte."*)

Hier ist die Geschichte! Wie verhält sich das evangelische Gemälde diesen vielfachen und übereinstimmenden Zeugnissen gegenüber? Es bemächtigt sich dieses Mannes und fügt ihn seinem Zwecke zu. Um die Schwärze der Juden noch frischer zu machen, zieht es über Pilatus ein hohes Interesse. Seine Grausamkeiten und Bedrückungen werden vergessen; seine Stimme erweicht sich für den Gerechten; wenn er verdammt, so geschieht es aus Schwachheit; und mit welchem bewundernswerthen Eifer wäscht er sich nicht seine Hände in Unschuld, so lange noch der kleinste unschuldig vergossene Blutstropfen ihn mit einem heiligen Schrecken mahnt!

---

*) „Pilatus erat procurator Judaeae. . . . Cumque adversaretur rigide ut erat pervicaci duroque ingenio, conclamarunt eum desine seditiones bellaque ciere. . . . Id vero eum magis exasperavit, veritum ne si mitteretur legatio, caetera quoque detegerent ejus crimina, venditates sententias, rapinas, injurias, cladem, tormenta, crebras caedes indemnatorum, crudelitatem saevissimam." (Philo, de legat. ad Cajum.)

Digitized by Google

Aber der zwiefache Anblick, der dramatische und historische, der zweiten Persönlichkeit ist noch weit entschiedner. Dort erkannte man, wie ein, dem Lande verhaßter Fremder mit einer günstigen Absicht dargestellt wird;*) hier wird man über einen, aus dem Lande selbst gebürtigen Mann die abscheulichsten Benennungen unverdienterweise häufen sehen.

Wegen der vielen Parteien, die der Druck unterhielt oder hervorrief, waren die Aufstände häufig. Sie stiegen bis zu einer allgemeinen Empörung, worin die Nation, nach den außerordentlichsten Kraftanstrengungen, die sie dabei entwickelt hatte, ihre Wälle stürzen und ihre Städte angezündet sah, ohne dieserhalb ihren innern Willen aufzugeben und an ihrer Zukunft zu verzweifeln.**) In diesen theilweisen Aufständen fanden die rö-

---

*) So bringt auch der gelehrte Verfasser der Gegenschrift, welcher eine meiner Anmerkungen am Schlusse des Bandes antworten soll, dem hinsichtlich des Statthalters von Judäa aufgestellten Systeme der Nachsicht seinen Tribut in folgenden Worten dar: „Es scheint nicht, daß Pilatus ein schlechter Mensch gewesen sey, aber er war ein öffentlicher Beamter, er war an seinem Platze; er wurde von dem Geschrei, das seine Treue gegen den Kaiser in Zweifel zog, eingeschüchtert, er fürchtete seine Entsetzung, er gab nach." „Cupiebat liberare Jesum; sed cum mollis erat, eorum cedebat affectionibus." (Dupin ainé, Jesus devant Caiphe et Pilate.)

**) In seiner Abhandlung von den Particulargesetzen, wo er die Ungerechtigkeit untersucht, die Vergehungen an andern, die der Väter an den Kindern zu ahnden, führt Philo ein Beispiel an, das besser als jedes andre Raisonnement die natürlichen Ursachen der Empörungssucht, die mit jedem Tage in Judäa mehr zunahm, erklärt. „Es ist nicht lange," spricht er, „daß ein Steuereinnehmer in unserm Lande war; mehre von denen, die er für Schuldner hielt, hatten wegen ihrer Armuth und aus Furcht vor den unerträglichen Qualen, denen sie ausgesetzt seyn würden, die Flucht genommen. Darauf bemächtigte man sich ihrer Weiber, Kinder, aller ihrer Verwandten, man unterwarf sie allerlei Verfolgungen und Martern, bis sie die Flüchtlinge ausgeliefert oder die Schuld für sie bezahlt hätten. Da keine dieser Bedingungen von ihnen erfüllt werden konnte, so unterwarf sie der Einnehmer einer neuen Todesqual: er ließ sie in die Mitte des Marktes stellen, mit einem Korbe voll Sand, der durch Stricke um ihren Hals befestigt war. Die Sonnengluth, die Schande, der Schmerz und die äußerste Schwäche, in welche man sie schon versetzt hatte, richteten sie hin; sie gaben den Geist auf. Dieses grausenerregende

Digitized by Google

mischen Statthalter und ihre Genossenschaft die geeignetsten Gelegenheiten, sich zu bereichern. Sie bürdeten den aufrührerischen Bezirken die schwersten Steuern auf, und ihre Hauptbeschuldigungen waren abgesehen auf wohlhabende Männer oder deren liebste Gegenstände. Pilatus hielt unter andern einen jüdischen Bewohner gefangen, welchen die erste der evangelischen Traditionen als einen solchen ganz richtig darstellt, der sich bei seinen Mitbürgern eines bedeutenden Einflusses erfreute.*) Das that sich dadurch dar, daß er ein guter Bekannter der Aeltesten des großen Raths und der Priester — der höchsten und mächtigsten Klassen der Nation war. Dieser Mann war nicht überführt, sondern bloß angeklagt, wie der zweite und dritte Evangelist wörtlich feststellen, daß er an dem in der Hitze eines Aufruhrs begangnen Mord direct oder indirect Theil genommen habe.**) Wer könnte die Wahrheit dieses Vorwurfs kühn behaupten? Und selbst wenn die Anklage gegründet wäre, wer würde unter ähnlichen Umständen es über sich nehmen, in ihm einen gewöhnlichen Verbre-

---

Schauspiel machte einen so tiefen Eindruck auf diejenigen, die Zeugen dabei waren, daß mehre sich den Tod gaben, indem sie sagten, er sey einem so großen Elende bei weitem vorzuziehen. — Endlich fiel man in Ermangelung von Verwandten über die Nachbarn, Freunde, über ganze Städte her. Mehre dieser Städte wurden von ihren Einwohnern verlassen, sie flüchteten sich in die ödesten Oerter, bessere Umstände erwartend." (Philo, von den Particulargesetzen. Buch II. Ende desselben.)

*) Er hatte zu der Zeit einen ausgezeichneten, achtenswerthen Gefangnen. (Matth. 27, 16.)

**) Die Vulgata weicht hier vom griechischen Texte ab, indem sie die vielfache Zahl in die einfache verwandelt, welches hervorgehoben zu werden verdient; die systematische Tendenz, die ich darlege, spricht sich ganz darin aus. In Marcus lautet es so: „Es war ein Gefangner unter den Aufrührern, die im Aufruhr einen Mord begangen hatten." Aber der Verfasser der lateinischen Uebersetzung, ohne Zweifel über die Ihm betroffen, daß die gesammte Strafbarkeit Mehrer die Stellung des Gefangnen nicht genug erschweren könnte, hat das Original folgendermaaßen modificirt: „Es war unter den Aufrührern ein Gefangner, der einen Mord begangen hatte." „Qui cum seditionis erat vinctus qui in seditionis fecerat homicidium." (Marc. 15, 7.) „Es war ein Mann," sagt der Evangelist Lucas, (23, 19.) „der wegen eines Aufruhrs, der in der Stadt vorgefallen, und wegen eines Mordes ins Gefängniß geworfen worden war."

Digitized by Google

cher zu erkennen und ihn mit dem Tadel der Welt zu brandmarken?

Nun, das, was die bloße Geschichte laut zu bekennen sich nicht wagte, das hat das Drama der neuen Schule vollführt, und man weiß, in welchem Sinne. Die Aeltesten des Volks und alle Juden, die zu Gunsten dieses geachteten Mannes die Ermächtigung, die sie hatten, an einem gewissen Tage des Jahres einen Gefangnen zu befreien, benutzten, sollten noch mit dem schwarzen Vorwurfe, Jesu einen Räuber, einen Mörder, einen Niederträchtigen vorgezogen zu haben, gebrandmarkt werden!*)

Mit diesen vorläufigen Begriffen möge man beurtheilen, ob es nun nicht viel leichter wird, die Ursachen zu übersehen und die Fortschritte der gewaltigen Collision, die zwischen den eingestandnen Entwürfen des Sohnes Marias und den innern Verhältnissen des Landes ausbrechen mußte, zu verfolgen. Fassen wir erstlich die nur politische Seite der Sache, die Reibung im Rathe der Aeltesten in's Auge, dann folgen die besondern Ursachen der Vermittelung der Priester, oder wie man sie gewöhnlich nennt, der Fürsten der Priester.

Unter dem Einflusse des Princips des religiösen und natio-

*) Sogar denjenigen, welche die Nothwendigkeit gefühlt haben, eine so große Unrichtigkeit mittelst einiger scheinbarer Motiven zu verhüllen, ist es mißlungen, sich auf die, von Josephus entnommnen Zeugnisse zu berufen. Da dieser Geschichtschreiber von einer Räuber- und Meuchelmörderbande, deren Wuth Jerusalem mit Blut befleckt hatte, spricht, so folgerten sie daraus, daß der Gefangne des Pilatus unter der Zahl war. Allein Josephus versichert, daß diese Bösewichter über ihre Opfer bei der größten Ruhe und unter der Volksmenge herfielen, ohne daß man wissen konnte, von wem der Streich geführt worden ist. Die Evangelisten hingegen haben die bewußte That als eine unmittelbare Folge eines ausgebrochnen Aufstandes bezeichnet. Dann giebt Josephus das Jahr, in welchem die Bande in Jerusalem erschien, den Namen der ersten Person, die sie hinopferte, und des Unruhstifters genau an. Dieses Jahr nun ist zwanzig Jahre nach dem Tode Jesu; das erste Opfer war der Oberpriester Jonathas, und der Mordanstifter der römische Statthalter, einer von den Nachfolgern des Pilatus, gegen den die evangelische Schule in der größten Wuth ihrer Beschuldigungen so viel Nachsicht bewiesen hat. (Joseph. antiq. jud. lib. XX. cap. VI.)

Digitized by Google

nellen Glaubens, der aus dem enthaltend bedrängten Zustande eine ausnahmsweise Epoche machte, welche die Unabhängigkeit von Außen und die höchste Obergewalt des Gesetzes nach Innen verhieß, sah man die Juden in der Hoffnung beharren, daß sie der Herrschaft der Römer entkommen würden; sie rechneten auf die bevorstehende Erscheinung eines göttlichen Mannes, welcher der Größe und allen Folgen des Unternehmens gewachsen wäre. Die seltsamen Ergänzungen, welche die Einbildungskraft der Schulen und der öffentliche Aberglaube diesem Vertrauen auf die Zukunft beigegeben hatten, blieben davon völlig geschieden. Die heilige Geschichte der Vorzeit gewährte ihnen zu gediegne Anhaltpunkte, als daß die Vorträge der Schule Jesu oder irgend eines Lehrers, den man sonst noch annehmen wollte, diesem Glauben plötzlich seine Macht zu entziehen vermocht hätten. Immer hatte sich der Gott der Juden persönlich gerühmt, sie materiell aus dem Lande Egypten, aus dem Hause der Sclaverei, gezogen zu haben. David, der Haupttypus des Messias, hatte seine Laufbahn damit betreten, die feindlichen Vereinigungen zu brechen und die Nation zu befreien. Endlich die weit neuere Persönlichkeit, wegen welcher alle Städte Judäas sich geregt hatten, — diejenige, deren Verlust die Gemüther zur Verzweiflung hinriß, war, um mich der Aeußerungen eines glänzenden Redners zu bedienen, Judas Maccabäus, der Held, der durch seine Großthaten und seine Tugend über den syrischen Druck triumphirt hat, der sein Lager mit dem Schilde bedeckte, und das seiner Feinde mit dem Schwerte überwältigte; er gab zu dem, von Schluchzen unterbrochnen Klagen Anlaß: „Ach, daß der Held gefallen, der Israel errettet hat!“*)

Unter solchen, von den individuellen Leiden verschiedner Schulen unabhängigen Umständen, vor einem so lange festgehaltnen Nationalglauben hatte die Religionsgeschichte wohl eine andre Pflicht zu erfüllen, als die boshaften und treulosen Gesinnungen, welche die Gesammtheit des Volks oder gar der Oberhäupter gegen Jesus an den Tag gelegt haben soll, zur ausschließlichen Grundlage ihrer gewöhnlichen Erklärungen und Gemälde zu nehmen. Wenn man sich auf einen Augenblick der Ideenreihe, die sie gezeichnet hat, hingäbe, würde man sich nicht natürlicherweise fra-

*) 1. Maccab. 9, 14.—21.

Digitized by Google

gen, warum sollte sich der Sohn Marias, der, nach der Aussage seiner Geschichtschreiber, die unbegrenzte Wundergabe besaß, und der es nicht verschmähte, täglich davon Gebrauch zu machen, aus freiem Willen geweigert haben, seinem Worte die hinreichende Wirkungskraft zu geben, um den Geist und das Gemüth seiner Mitbürger auf die neuen Auslegungen hinzulenken?

Allerdings kann die Antwort, wenn man sich nach den Vorgängen richtet, nicht ungewiß bleiben: weil die Einfachheit dieser Auflösung auf einmal in der Gegenwart und Vergangenheit eine Menge von Entwickelungen würde verhindert oder vernichtet haben, die ein gleiches und allmälichers Interesse für Jesus, für die ganze Welt und für die Juden selbst herbeiführten. Hinsichtlich des jungen Lehrers, dessen ganzes Schicksal auf seinem Glauben an eine unmittelbare Todtenauferstehung beruhte: welche gebirtensche Obliegenheit als sich mit seinen Gegnern in eine Bekämpfungsweise einzulassen, die ihn unvermeidlich zum Tode führen muß! Mußten nicht vor der Welt die Sittengebote des Gesetzes der Hebräer, um sich weithin auszubreiten, und sich besser zu läutern, in eine, an gewaltigen Eindrücken fruchtbare Form eingekleidet werden? Bevor das Menschengeschlecht das entschiedne Reich der Erkenntniß auf Erden erringt, mußte es durch alle religiösen Phasen der Einbildungskraft und des Gefühls gehen. Endlich in Betreff der Juden selbst, wenn man sie als Werkzeuge einer höhern Fügung annimmt, wie hätte sich die natürliche Leidensgeschichte eines ganzen Volks besser bestätigen können? Welchen Stimmen hätte die Zeit und die Beharrlichkeit mehr Rechte einräumen können, früh oder spät zu verkünden, daß das Christenthum des Sohnes Marias das ganze heilige Versprechen nicht erfüllt habe und es zu vollbringen unvermögend sey? Es stellte nur eine der großen Phasen, eine dem Principe nach ältere und vorgerücktere religiöse und moralische Umgestaltung in der Intelligenz der Dinge vor, und ihrem Hauptanspruche, den mosaischen Gedanken aufgehoben zu haben, fehlt unbedingt alle Begründung.

Wenn wir mit Hülfe dieses Zustandes der örtlichen Meinungen, zur wahren Sachlage zurückkehren, bestätigen die evangelischen Ueberlieferungen dasjenige, was uns das Zeugniß der Nationalgeschichtschreiber bereits gelehrt hat. Eifervolle Män-

Digitized by Google

ner, hingerissen von ihrem Hasse gegen die fremde Gewaltherrschaft, von ihrer eignen Ehrsucht, oder einem falsch verstandnen Glaubenseifer, erschütterten oft die Volksmasse, und nachdem sie vorgegebne Wunder verrichtet, der Nation ihre Befreiung, der ganzen Welt ein Zeitalter des Friedens und der Gerechtigkeit versprochen hatten, fielen sie bald vor den Waffen der römischen Heere. Dennoch traten immer wieder Männer von gleichem Schlage an ihre Stelle.*) Sobald der Lärm von den Wundern Jesu sich in Galiläa verbreitet hatte, kündigte man ihm an, daß viele Schaaren sich anschickten, ihn zu entführen und als König anzuerkennen.**) Zugleich bezeugt nichts besser die Menge der auf den Titel Befreier Anspruch Machenden als die, aus dem Munde des neuen Lehrers hervorgegangnen schimpflichen Benennungen derjenigen, die ihm auf seiner Bahn vorangegangen waren: „Alle, die vor mir gekommen sind," sagte er, „die sind Diebe und Mörder gewesen; aber die Schaafe haben ihnen nicht gehorcht."***)

Unter der Gewalt solcher, immer von neuem erwachsenden Schwierigkeiten, zwischen der Ungeduld der Nationalvertheidiger und der furchtbaren Wachsamkeit der Römer, zu welchem andern Verhaltungsplane als zu dem folgenden hätte der große Rath der Juden sich weislich entschließen können? Er mußte von jedem vermeintlichen Messias sogleich eine ächte Beurkundung verlangen, damit, wenn solche einen unverwerfbaren Charakter an sich trägt, er sich seiner hohen Mission offen weihe, widrigenfalls sich derselben enthalte, und widersetzt er sich dem Willen des obersten Gesetzes, er bestraft werde. So hatten z. B. die Aeltesten, sobald in Jerusalem die Erfolge Johannes des Täufers bekannt worden waren, mehre Personen abgesandt, um ihn auszufragen, von ihm zu erfahren, wer er wäre, in welchem Sinne er von seinem Einflusse Gebrauch zu machen sich vornähme.†) Also schon viel früher, bevor Jesus auf der öffentlichen Schaubühne in Judäa erscheint, bevor er

*) Siehe Th. 1. Seite 141.
**) Johannes 6, 15.
***) Johannes 10, 8.
†) Johannes 1, 19. — 25.)

Digitized by Google

noch irgend ein günstiges oder widriges Gefühl eingeflößt hat, machten die Gesetze und Umstände es den Volksvorstehern zur Pflicht, Maßregeln, die man sich nun ganz richtig vorstellen kann, schnell gegen ihn zu ergreifen. Und da ohnedies der neue Lehrer vor dem Volke, und zwar nach der damaligen Sitte, sich seiner Wunderwerke rühmte, so war es ein nothwendiger Theil ihrer Mission, von ihm irgend ein Wunderzeichen, nicht etwa eins von denen, die die Volksklassen leicht an sich ziehen vermögen, und von denen man bei jedem Orte Beispiele anführte, sondern ein großartiges Zeichen, ein augenscheinliches, am hellen Tage, in der Luft, im Himmel, ein Zeichen zu fodern, das gar keinen Argwohn übrig ließe.*)

Allein der Plan des Sohnes Marias war im Gegentheil, sich jeder unmittelbaren Erklärung zu entziehen. Seine unveränderlichen Ueberzeugungen hatten die gegenwärtige Welt zu Nichts gemacht; sie versetzten die wahre Gesellschaft, das wahre Reich in die Auferstehungswelt, wo seine unendliche Macht als glorreicher Messias und Rächer in ihrem ganzen Lichte glänzen werde. Die lebendige Autorität dieser künftigen Welt wollte sich nicht einen Augenblick vor den Foderungen der Autorität der

*) Ich habe schon gesagt, daß man zu viel Nachdruck auf die Worte des Apostel Paulus gelegt habe, denen zufolge die Juden durchaus Wunder verlangten. (S. Th. I. S. 141.) In der That beginnt Jesus seine Wunderwerke und verfolgt deren Lauf nicht auf das Verlangen der Juden. Nach den Evangelien verrichtete Jesus seine Wunder um sich selbst zu beurkunden, um seine himmlische Natur zu bezeugen; er fügte sich der allgemeinen Sachlage, die um diese Zeit in der ganzen bekannten Welt, bei den Egyptern, in Asien und bei den Griechen eben so wie bei den Juden, mit dem mehr oder weniger übertriebnen Geschmack an dem Wunderbaren verwebt war. Von diesem Gesichtspunkte aus muß man den Text beurtheilen: „Da kamen die Schriftgelehrten, Pharisäer, Sadducäer von Jerusalem zu Jesus, um ihn auf die Probe zu stellen, und verlangten von ihm irgend ein Zeichen im Himmel. . . . Die Juden sprachen zu Jesu: was sollen wir thun, um Gottes Werke zu verrichten? Er antwortete ihnen: Das ist Gottes Werk, daß ihr an den glaubet, den Gott gesandt hat. Aber um an dich zu glauben, laß uns sehen, welches Wunder du wirkst. Gieb uns eine Probe, da, im Himmel; wir möchten mit eignen Augen dich irgend ein Wunder verrichten sehen." (Matth. 15, 1. — 26., Joh. 6, 28.—31., Matth. 12, 38., Marc. 8, 11.)

Digitized by Google

dermaligen Ordnung der Dinge bengen. Wie sonst sich verständigen? Während die Furcht, einen fremden Bezwinger die Nation und den Tempel vernichten zu sehen, die wesentliche Triebfeder der Aeltesten oder Senatoren der Juden ausmachte, verkündete das Wort des Sohnes Marias die Zerstörung dieses Tempels und der Stadt als die ausdrückliche Bedingung seiner nahen Erscheinung; sie war eins der Vorzeichen seines persönlichen und sichtbaren Herabsteigens vom Himmel, um die erste Todtenauferstehung zu vollziehen, und um sein eignes Reich anzutreten.

Diese gewichtigen Collisionsgründe wurden noch von andern Ursachen verstärkt; aber um solche zu beurtheilen, hat man sich immer in die Zeiten zu versetzen, die den Erfolgen der neuen Schule vorangegangen sind, anstatt, wie es gewöhnlich geschieht, sich bloß dem Eindruck der Resultate hinzugeben. Jesus nahm es auch mit einer gewissen Dunkelheit, sogar mit einer Verstellung nicht so genau, um entweder den Verkündigungen seiner letzten Tage mehr Wirkung zu sichern, oder um die Fortschritte seiner Belehrungen und seine Verwirklichungsart der Prophetieen ungehindert verfolgen zu können. Nach zweijährigem Predigen und Wunderverrichten machten ihm seine Brüder oder vertrautesten Verwandten den Vorwurf, daß er auf eine mysteriöse Weise verfahre, und sich nicht offen und unumwunden vor der Hauptbevölkerung erkläre.*) In dem Augenblicke, wo Jesus, nachdem er von Petrus die Antwort erhalten hatte, die ihn als Christus anerkannte, im Begriff steht, sich nach Jerusalem zu begeben, legt sein erstes Wort es den sämmtlichen Aposteln mit Drohung an's Herz, Niemandem, wer es auch sey, ein Geständniß davon abzulegen.**) Einige Tage nach seiner Verklärung schrieb er den drei Aposteln, die Zeugen derselben waren, vor, das, was sie gesehen hatten, bis zu der Zeit zu verheimlichen, wo seine Auferstehung stattgefunden haben würde.***)

Als eine Verständigung zwischen dem neuen Lehrer und den Aeltesten von Jerusalem zu ermitteln unmöglich wurde, als die

*) Johannes 7, 4. 5.
**) Matth. 16, 20., Luc. 9, 21. 22.
***) Marc. 9, 9., Matth. 17, 9.

Digitized by Google

durch letztere, als eine Nothwendigkeit und mit Recht geforderten Erklärungen nur Aeußerung der Entrüstung oder verfängliche, und in ihren Augen nur als Ausflüchte*) geltende Antworten bewirkt hatten, hatte der Sohn Marias einen bedeutenden Schritt zu seinem Ziele gethan: der mit den Landeshäuptern angesponnene Kampf ließ nur noch einen einzigen Ausweg erblicken.

So war indessen der hohe Einfluß der innern Gesetzgebung der Juden: trotz den ungünstigsten Familienverhältnissen Jesu, in dem Zustande der Vorurtheile und Sitten, und obgleich man die Pharisäer unter den schwärzesten Farben dargestellt, obgleich man ihren Haß, ihren Zorn, ihr Begehren, den neuen Lehrer dem Tode zu weihen, übertrieben hat, genoß Jesus dennoch, nach dem Zeugniß seiner eignen Geschichtschreiber, drei ganze Jahre lang die ausgedehnteste Freiheit, im Lande frei aus- und einzugehen, zu sprechen, zu predigen, seine Gegner in den Städten, auf dem Lande, mitten in den pharisäischen Synagogen, sogar bis unter den Tempelhallen niederzuschlagen. Keine Berathung wurde über seine Person eher eingeleitet, bis man die vorschriftsmäßigen Warnungen — die unumgänglichen Präliminarien jeder Straffälligkeit — an ihn gerichtet hatte. Jesus selbst hatte nicht nur die Kraft dieser Warnungen gekannt, er hatte sogar das Princip derselben schon angenommen und angewandt. Die evangelischen Texte, die es heilig sprechen, sind für die Kirche eine der Grundlagen ihrer, an furchtbaren Entwickelungen oft so fruchtbaren Gesetzgebung geworden: „Sündigt aber dein Bruder an dir," spricht der neue Lehrer, „so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein; hört er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen, hört er dich nicht, so nimm noch einen oder zwei oder drei Personen, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund, hört er die nicht, so sage es der Gemeinde, hört er die Gemeinde nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner.**)

*) Als die Aeltesten, z. B. ein authentisches Zeichen von ihm verlangt hatten, entfernte sich Jesus von ihnen, indem er zu ihnen sprach, es werde ihnen kein andres Zeichen gegeben werden als das Zeichen des Propheten Jonas. (Matth. 16, 2.—4.)

**) Matth. 18, 15.—17.; Luc. 17, 4.

Digitized by Google

Noch andre Beweise bestätigen den Jesu gelassnen großen Spielraum und die allgemein friedliche Stimmung der Obrigkeiten Judäas. Hier ist es das Wort eines der Gesetzkundigen, der, um ihn in einer mit bittern Schmähungen angefüllten Rede zu unterbrechen, sich darauf beschränkt, ihm zu sagen: „Meister, mit den Worten schmähst du uns auch!“*) Dort ist es der willkührliche Ausbruch der Bevölkerung Jerusalems wegen einer Rede des Sohnes Marias. Der Vorsatz, den er hatte, zu sterben, spricht sich immerfort in seiner Rede aus. Die Versammlung rief aus: „Du hast den Teufel, wer sucht dich zu tödten?“ Anstatt einen solchen Vorsatz den Vorstehern des Landes beizumessen, müßte man eher glauben, daß, nach der völligen Freiheit, die man ihm ließ, öffentlich zu sprechen, die Vorgesetzten selbst mit ihm im Einverständniß wären.**)

Aber alles dies betrifft nur die Aeltesten des Volks, die nationelle und politische Seite der Frage, und die Evangelisten haben die Oberpriester Judäas, diejenigen, die man die Fürsten der Priester zu nennen übereingekommen ist, oben an ihren Gemälden angebracht. Nun wollen wir sehen, ob die von ihren eignen Ueberlieferungen herrührenden Nachweisungen nicht klar, nicht zahlreich genug sind, um allmälich für das, auf die absolute Voraussetzung der Eifersucht, des Hasses, der Wuth gegründete System ein andres, weniger rauhes, minder ausschließendes und ein wahrhafteres System aufzuführen.

Demjenigen der vier Evangelisten zufolge, welcher z. B. fast das ganze öffentliche Leben Jesu nach Jerusalem versetzt, ist es nicht die Uebertretung einiger Verordnungen, die die Juden bestimmt hätte, den neuen Lehrer vor den hohen Gerichtshof zu führen; sie machten ihm seine Behauptung zum Vorwurf, daß Gott sein natürlicher, unmittelbarer Vater, daß er Gott gleich sey, daß er positiv vom Himmel herabgekommen sey, da doch jeder seinen Vater, seine Mutter, seine Brüder kannte.***) Unter andern rief einmal die Volksversammlung, nachdem sie seinem Worte dieselbe Aufmerksamkeit wie einem Propheten aus

*) Luc. 11, 45.

**) Johannes 7, 20. — 26.

***) Johannes 6, 42., Matth. 13, 55.

Digitized by Google

der alten Zeit geliehen hatte, zuletzt gegen Jesum aus: „Wie lange hältst du unsre Seelen auf? Bist du Christus, so sage es uns frei heraus.“ Da aber seine Antwort die düstre Wolke vor ihren Augen nur noch mehr vergrößerte, ergriffen sie mit Ungestüm die Steine, die sich auf ihrem Wege vorfanden. Jesus fragte sie ungerührt, um welches seiner Werke willen man ihn zu steinigen drohe? Alle Anwesende versetzten einstimmig: „Um des guten Werkes willen steinigen wir dich nicht, sondern um der Gotteslästerung willen, und daß du ein Mensch bist und machst dich selbst einen Gott.“ *)

Wenn nun auch alle nur möglichen Dogmen, die Unsterblichkeit der Seele, die leibliche Auferstehung, das getrennte Daseyn der Geister oder Engel, unter dem anerkannten Schutze des Gesetzes der öffentlichen Erörterung und der freien Beurtheilung eines Jeden anheim gegeben wurden, wem könnte dennoch unbekannt seyn, daß die höchste Idee von der Einheit Gottes eine ausschließende Autorität bei den Juden hatte? Diese ließ weder Modificationen noch ein Mittelding zu. Wir haben die wesentlichen Aufgaben der griechischen Welt kennen gelernt; sie hat die ganze Macht der menschlichen Individualität, desjenigen Princips entwickelt, das mit den Grundsätzen der Nationalität und Humanität in ein unauflösbares Bündniß zu treten berufen ist. So müssen wir uns auch die Eigenthümlichkeit des hebräischen Volks vorstellen: Einerseits bestand sie in der Entfaltung aller moralischen Macht und der verschiedensten Phasen dieser nothwendigen Nationalität; anbrerseits in der Erhaltung ihrer vollständigen Reinheit und möglichsten Ausbreitung des Princips der unendlichen Einheit, die allen andern Einheiten das Daseyn giebt und zur Stütze dient.

Welche Vorstellungen man auch von dem Privatcharakter der Männer und von der Ueberlegenheit oder Schwäche der Institutionen des Landes haben mag, so lag es den jüdischen Priestern vermöge ihrer Aemter ob, sofort gegen die, diesem höchsten Princip beigebrachten, öffentlichen, mittelbaren oder unmittelbaren Angriffe aufzutreten. Sie mußten immer die majestätischen Worte ihrer Propheten vor Augen haben: „Ich bin Jehova,

*) Johannes 10, 33.

Digitized by Google

der Ewige, der erste und letzte. Ich theile meinen Namen und Ruhm nicht mit andern. Es war kein Gott vor mir, ... Es wird auch keiner nach mir seyn. Es ist auch keiner mit mir. Mir allein kommt das ewige Leben zu. Ich allein bin der starke Gott, der gerechte Gott, der erlösende Gott, der Retter und Befreier!"*)

Um nun schneller zu der Lösung des evangelischen Dramas und zu den verschiednen Betrachtungsweisen der Hauptumstände des Todes und der Auferstehung Jesu zu gelangen, nehmen wir die, auf seinen Einzug in Jerusalem bezüglichen Bilder in wenigen Worten zusammen. Das Jubelgeschrei, die Blumen, die auf den Weg ausgebreiteten Kleider und sogar das friedselige Thier,**) das den mysteriösen Sohn Davids getragen haben soll, haben der, sonst so großartigen und schöpferischen Phantasie der neuen Schule nichts gekostet; sie machen fast nur eine buchstäbliche Uebertragung der alten Formen, die unausbleibliche Wirkung der Auslegungsart aus, welche alle die, von den Büchern

*) Jesaias 43, 10. 11., 5. B. Moses 32, 39., Jes. 45, 5. 6. 7. 21, 22.

**) Das Pferd diente den Juden bei jeder Gelegenheit als das Symbol des Krieges, der Kämpfe, der Verheerung; so erscheint es auch in der prachtvollen Beschreibung des Buches Hiob, als beim Waffengeräusch sein Fuß auf die Erde stampft, seine Nasenlöcher schnauben und sein Gewieher zu sagen scheint: Vorwärts! Vorwärts! Die Richter hingegen ritten auf Eselinnen, einer ganz andern Art als in unsern Gegenden und von besonderer Schönheit. Daher kommen die Worte eines biblischen Gesanges: „Ihr, die ihr auf weißen Eselinnen reitet und auf den Richterstühlen sitzet, sprechet." (Richter 5, 10.) Folglich wollte das prophetische Bild eines auf einer Eselin oder deren Jungen reitenden Befreiers andeuten, daß diese künftige Zeitepoche und der Mann, der deren Repräsentat seyn wird, eher den Charakter der Gesetzgebung als den der Eroberung, eher ein Vorhaben, den Frieden und den Bund zwischen den Völkern zu stiften, als eine Neigung zum Kriege, eher den Geist des richtigen Urtheils und guten Raths, als eine fortreißende Trunkenheit und Blutgierde haben werde. Es ist dieselbe Idee, welche die Griechen mit der Waage der Themis, als Gegensatz zu den Waffen des Mars, mit dem Oelzweig der Minerva gegen die Attribute der Bellona verbanden. Daher schreibt sich der Gebrauch des Oberhaupts der römischen Kirche, das sich für den Nachfolger des in Jesu realisirten Königs-Messias der Propheten betrachtete, daß er bei großen Feierlichkeiten auf einer weißen Eselin erscheint.

Digitized by Google

der Propheten dem Stifter des zwischen allen Völkern der Erde endlich zuschließenden Bundes, ihrem zeitlichen Messias zugeschriebnen materiellen und moralischen Bedingungen in Jesu zu verwirklichen sich bestrebte.

Der erste Act des Lehrers in Jerusalem führt uns für einen Augenblick auf die Verschiedenheit der beiden evangelischen Plane zurück, die in Betreff der Richtung seiner Reisen in Palästina dargelegt worden sind.*) Der eine läßt seine Ankunft in der Hauptstadt Judäas in seinen letzten Tagen geschehen, der andre macht diese Stadt zum immerwährenden Mittelpunkte seiner Predigten und Ausflüge.

An der äußersten Seite des Tempels trieben Leute zu ihrem Broderwerbe den Handel mit Tauben, welche besonders von den Weibern zu Opfern, und von den Armen statt der aus den Heerden zu bringenden Spenden verwendet wurden; andre Leute beschäftigten sich da mit dem Ein- und Verwechseln des Geldes, das man zu Opfergaben bestimmte. Jesus jagte sie alle mit Peitschenhieben von ihrem Platze fort. Dieser Act, den die Aeltesten des Volks mit einem ernsten Verweise begleiteten, und der sich nicht wieder auf dieselbe Weise und in denselben Ausdrücken wiederholen durfte, wird von den Evangelisten auf ganz verschiedne Zeitläufe bezogen. Matthäus und seine zwei Nachahmer lassen ihn nach dem feierlichen und endlichen Einzuge des Lehrers in Jerusalem geschehen, wogegen die Tradition Johannes ihn auf den Antritt seiner Lanfbahn zurückweist.**)

Indessen veranlaßten die Gegenwart und der Enthusiasmus eines neuen Gesetzauslegers in den Tempelhallen — dem Sammelplatz der Schriftgelehrten — die Lehrer der verschiednen Secten und Parteien,***) Privatdiscussionen nach dem Geschmacke der damaligen Zeit einzuleiten. Die drei großen Fragen aus

*) S. Th. I. S. 145.

**) Vergl. Matth. 21, 12., und Johannes 2, 15. 16.

***) Die Unterscheidung jüdischer Secten von den Parteien Judäas ist eine der wichtigsten zum Verständniß dieser Epoche. Jeder dieser Secten hatte Glieder, die verschiednen Parteien angehörten. Darum zeigen sich auch die Pharisäer unter einander sich widersprechenden Außenseiten eben so in der Geschichte des Josephus, der selbst ein Pharisäer war, wie in den Evangelien.

Digitized by Google

dem politischen wie religiösen Sekrete, welche alle Gemüther bewegten, wurden nach und nach in Anregung gebracht. Die Herodianer oder die Anhänger der Familie Herodes und der Römer, deren Hauptgegner die Zeloten oder Ueberspannte waren, sollen, sagt man, an Jesus die erbitternde und verfängliche Frage gerichtet haben, ob man nämlich dem Kaiser den schuldigen Tribut zu zahlen oder kühn zu verweigern habe, wenn man sich sonst nur bei dem Willen Gottes und dem Muthe der Nation für die schrecklichen Stürme einer bevorstehenden Weigerung absände.*)

*) Man sah ohne Zweifel zu allen Zeiten öffentliche Gewalten, welche sich nicht scheuten, zu verborgnen Provocationen ihre Zuflucht zu nehmen, um die Männer, an deren Sturz ihnen gelegen war, in verhängnißvolle Schritte zu verwickeln; aber es ist auch kein undenkbarer Gebrauch, daß jede Secte, jede, in ihren Plänen angegriffne Partei die Gegner, gegen welche sie durch Provocationen und abscheuliche Umtriebe kämpft, ohne Begründung anklagt. Wenn man auch mit den Evangelisten annähme, daß die Herodianer und mehre Pharisäer eine üble Absicht gehabt und nur einen solchen falschen Schein in ihren Privatunterredungen angenommen hätten, so würde diese Thatsache dennoch den wahren Veranlassungen des Streites des neuen Lehrers mit der Nationalmacht Judäas keinen Eintrag thun. Wenn uns übrigens in der Stellung der Juden gegen die fremden Machthaber etwas auffallen muß, so ist es augenscheinlich die Schwäche ihrer Hülfsmittel, in Vergleich mit der geheimen Wachsamkeit und allen Aufhetzungen, denen sie selbst zur Beute wurden. Josephus hat uns in der Geschichte über die politische Polizei dieser Zeit einige Mittheilungen gemacht, die zu wissenswerth sind, als daß wir sie hier übergehen sollten. „Der König Herodes verabsäumte," sagt er, „aus Furcht vor den Folgen der Unzufriedenheit der Nationalverfechter, nichts, um dieser Unzufriedenheit abzuhelfen. Er befahl, daß jeder sich künftig nur mit seinen eignen Angelegenheiten beschäftige. Er verbot bei den größten Strafen, große Versammlungen in Jerusalem zu halten und zu Festlichkeiten zusammenzukommen. An der Beobachtung dieses Verbots lag ihm so viel, daß er Leute nach jeder Stadt und auf alle Straßen legen ließ, um alle diejenigen zu belauschen und festzuhalten, die zuwiderhandeln würden. Die aufgegriffnen Personen wurden, zuweilen heimlich, zuweilen am hellen Tage nach der Festung Hyrcania gebracht, wo sie eine sehr strenge Züchtigung zu erleiden hatten. Man versichert auch, daß der König selbst sich oft verkleidete und sich bei Nacht unter das Volk mischte, um die Meinung, die man von ihm habe, zu entdecken. Er ließ ohne Schonung diejenigen bestrafen, die sein Verfahren mißbilligten, und ließ

Digitized by Google

Die Sadducäer, unversöhnliche Feinde des Todtenauferstehungsdogma, trugen ihrerseits ihr Argument in eine sonderbare Parabel gefaßt vor: „Du weißt, Lehrer, daß das mosaische Gesetz dem Bruder desjenigen, der kinderlos gestorben ist, vorschreibt, dessen Wittwe zu ehelichen, um das Haus des Hingeschiednen nicht erlöschen zu lassen. Nun war unter uns eine Familie, aus sieben Brüdern bestehend: der Aelteste derselben, nachdem er sich verheirathet hatte, starb ohne Kinder; sein Bruder ehelichte die Wittwe, starb ebenfalls ohne Kinder, dem dritten und endlich dem siebenten erging es auf dieselbe Weise. Die Frau steigt in's Grab. In der künftigen Welt, die, wie du behauptest, aus den auferstandnen Individuen besteht, welchem von diesen sieben Brüdern fällt in diesen Tagen der Auferstehung diese Frau anheim?“*)

Endlich nahmen die wechselseitigen Argumentationen des neuen Lehrers mit den Gliedern der pharisäischen Schule die Erscheinungen des Messias zu ihrem Gegenstande, und alle insgesammt brachten den damaligen Weltgebrauch der Subtilitäten in Anwendung.**)

Aber ernstlichere und drohendere Streitigkeiten entstanden schon unter dem Volke über den jungen Galiläer.***) Es war in der Jahreszeit, wo eine unendliche, über das fremde Joch aufgebrachte Menschenmenge aus allen Gegenden des Landes

---

andre zu dem Schwure zwingen, die Treue gegen ihn nicht zu verletzen. Daher sah sich die größte Zahl bewogen, zu thun, was ihm beliebte, und es gab kein Mittel, dessen er sich nicht bediente, um diejenigen zu stürzen, welche, da sie eine solche Behandlungsweise nicht ertragen konnten, den Muth hatten, sich darüber zu beklagen.“ (Antiquit. jud. lib. XV. cap. XIII.)

*) Matth. 22, 24.—28., Lucas 20, 28.—33. Die Antwort des neuen Lehrers darauf habe ich oben angegeben. Sie nahm die, in der künftigen Welt den wiederbelebten und verwandelten Körpern vorbehaltne individuelle Ewigkeit zur Grundlage, um daraus die völlige Nutzlosigkeit der Geschlechtsverbindung zu folgern. (S. Th. I, S. 198.)

**) Die Note C. am Ende dieses Bandes giebt von diesen Spitzfindigkeiten ein Beispiel und noch einige Mittheilungen über den, zwischen den Secten und zwischen den Parteien Judäas zu machenden Unterschied.

***) Ev. Joh. 7, 12. 43., 10, 20., Luc. 23, 5.

Digitized by Google

und aus allen Welttheilen nach Jerusalem strömte. Es erwuchs daraus für den hohen Rath die Verpflichtung, seine Autorität mit der größten Energie zu handhaben, um den innern Gährungen um jeden Preis vorzubeugen.

Bei einer solchen Festlichkeit hatten dieselben galiläischen Schaaren, deren Jubel und Jauchzen zu Gunsten Jesu soeben ein so großes Aufsehen in der ganzen Stadt erregt hatte, durch einen übereilten Aufstand den Zorn des römischen Statthalters und seiner Söldlinge gereizt, die öffentlichen Plätze der Stadt, sogar das Pflaster des Tempels mit Blut geschwemmt.*)

Mithin kommt es den Verfassern der evangelischen Traditionen selbst zu, das niederzureißen, was ihre Hände zum Theil gebaut haben, nämlich die Voraussetzung, welche den täglich zur

---

*) „Es waren aber zu derselbigen Zeit," sagt der Evangelist Lucas, „etliche dabei, die verkündigten ihm von den Galiläern, welcher Blut Pilatus sammt ihren Opfern vermischt hatte." (Luc. 13, 1.) Der Geschichtschreiber Josephus spricht von diesem Ereignisse gar nicht, aber er erwähnt eines andern dieser Art, in welchem die Galiläer ebenfalls die erste Rolle spielen; dieses z. B. trägt zur Beleuchtung der Lage der Aeltesten von Jerusalem mit bei. Während der Streitigkeiten mit den Samaritern suchten die Einwohner Galiläas ihr Recht bei Cumanus, dem Statthalter von Judäa, Nachfolger des Pilatus; als sie aber sahen, daß sie nichts ausrichten könnten, weil ihn die Samariter durch Geld auf ihre Seite gewonnen hatten, wiegelten sie alle andern Juden auf, die Waffen zu ergreifen, um ihre Freiheit wiederzuerlangen. Die Unterwürfigkeit, riefen sie aus, ist an und für sich hart genug, ohne noch andre Kränkungen und Beschimpfungen zu erdulden. Die Obrigkeit bemühte sich vergeblich, sie zu besänftigen; die Galiläer riefen bewaffnete Schaaren, die sich in den Bergen verschanzt hatten und von da Samarien mit ihren Streifzügen in Schrecken setzten, zur Hülfe. Cumanus zog sofort mit seiner Reiterei, vier Cohorten und mit einer bedeutenden Zahl Samariter gegen sie aus. Bei diesem Stand der Dinge, und nach mehren für die Empörten verhängnißvollen Kämpfen, hüllten sich die Vorsteher Jerusalems, überzeugt von den schrecklichen Folgen, welche die Hartnäckigkeit ihrer Mitbürger herbeiführen könnte, in Säcke, bestreuten ihre Häupter mit Asche und traten vor sie hin. Sie schilderten den unvermeidlichen Untergang, dem ihr Vorhaben das Land aussetzte, die Zerstörung ihres Tempels und die Sclaverei ihren Weiber und Kinder mit so vieler Kraft, daß auf diese Worte ihren Händen die Waffen entsanken und sie in ihre Wohnungen zurückkehrten." (Jos. Antiquit. jud. lib. XX. cap. V.)

Digitized by Google

Berathung über Jesus versammelten Rath der Juden beschuldigt, er hätte sich mit einem mysteriösen Gepränge umgeben, einen, dem Umfange und der gewöhnlichen Ausübung seiner Macht fremden Schritt gethan. Der Beweis zu diesem mysteriösen Charakter sollte wohl darin liegen, daß die Aeltesten des Raths die Tempelhallen — den Sammelplatz des ganzen Volks — gewählt hätten, um da von dem neuen Lehrer, über die Autorität, die er sich anmaßte, Rechenschaft zu fodern?*) Oder sollten wohl die evangelischen Traditionen einen zwiefachen Irrthum begangen haben? Sie bezeugen, daß der Sohn Marias, sogleich unterrichtet von der Entscheidung der Aeltesten, sich mit seinen Jüngern in eine nahe an die Wüste grenzende Stadt zurückzog; sie bezeugen sogar, daß der Rath der Juden fast mit Trompetenschall das Ergebniß seiner Berathschlagung und den Befehl bekannt machte, daß jeder, der nur irgend eine Kenntniß von dem Aufenthaltsorte des galiläischen Lehrers hätte, ihn sogleich angebe, damit man sich seiner Person bemächtige.**)

Allein als Jesus aus Jerusalem ging, dachte er nicht einen Augenblick daran, die ihm gelaßne volle Freiheit zu benutzen, um den Gefahren, die sich über sein Haupt zusammenzuziehen anfingen, zu entkommen. Seine Absicht war, das Pessachfest abzuwarten; dieser Tag erschien ihm am günstigsten und feierlichsten, um den neuen Formen, die er aus den eingeführten Gebräuchen abzuleiten sich vornahm, Leben zu geben, und um mit einer innigen Ueberzeugung die unveränderlichen Forderungen seines hebräisch-orientalischen Auslegungsplanes der Propheten zu erfüllen.

---

*) Marc. 11, 27. 28., Matth. 21, 23., Luc. 20, 1. 2.

**) Johannes 11, 54.—57.

Digitized by Google

Capitel X.

Ursprung des eucharistischen Emblems. — Tod und Auferstehung Jesu.

Sobald der ausschließende Geist, durch welchen man ein Ganzes von Ideen zu fassen gewohnt war, sich auf einmal verändert findet, dann mag man darauf gefaßt seyn, daß die geringsten, wie die wesentlichsten Theile dieses Ganzen einen Stoß, eine Erschütterung davon erfahren, die in alle ihre Verhältnisse dringt, bald eine unmittelbare Klarheit dahin verbreitet, wo der Schatten am meisten herrschte, bald die, bis jetzt dem Lichte am meisten ausgesetzt gewesene Punkte für eine gewisse Dunkelheit aufzubewahren scheint.

Ich habe bewiesen, daß der Drang nach dem religiösen Drama über die Geschichtstreue in den, dem Leiden Jesu geweihten Gemälden bei weitem hervorragt. Dieses Princip wollen wir nun auch auf den Ausgang dieses Dramas selbst auf die freiwillige Aufopferung, von der der Sohn Marias der Welt das Beispiel dargeboten hat, ausdehnen. Darum werden wir die erste Stimmung der polytheistischen Nationen, von den körperlichen Leiden eines neuen Gottes gerührt zu werden und zu weinen, derjenigen, die nie anders als durch die Manifestationen selbstsüchtiger und eitler Gottheiten bewegt worden waren, auf einen Augenblick aus den Augen lassen.

Man muß doch wohl anerkennen, daß jede persönliche Aufopferung mehr oder weniger aus ihrer Natur hervorgeht, oder, um sich deutlicher auszudrücken, es findet im wahren Sinne des

Digitized by Google

Wortes nur da ein Opfer statt, wenn man irgend einem, für seine Person sehr vortheilhaften, liebgewonnenen Besitzthum in physischer oder moralischer Beziehung einzig und allein in der Absicht entsagt, um alle diese Vortheile auf Andre übergehen zu lassen. Läßt sich diese Bedingung in ihrer ganzen Strenge auf das große Ereigniß, von dem es sich hier handelt, anwenden? Und welche entscheidende Antwort wird man, in der Nothwendigkeit, alles das, was sich unter der lebendigen Form der Humanität darstellt, nach dem menschlichen Gefühle zu beurtheilen, der Einfachheit dieser Frage hinzufügen müssen? Indem er die drei Jahre eines, von so vielen Erfolgen und so großem Ruhm begleiteten moralischen Kampfes nur mit einem Tage, mit einem einzigen Tage der Leiden bezahlt; indem er auf das Leben nur mit der innern, festen und vollkommnen Ueberzeugung verzichtet, es tausendmal glänzender einige Augenblicke nachher wiederzuerhalten, um in Leib und Seele der Herrscher eines neuen Reichs zu werden, und um persönlich einen Thron ohne Ende in Besitz zu nehmen, — führt nun der Sohn Marias die Idee von einer zu unbegreiflichen Aufopferung mit sich? *)

*) Die Frage ändert sich nicht, wenn man auch Gott selbst vermittelnd eintreten läßt, welcher sich entschließt, seinen einzigen Sohn zu den Menschen zu senden, um sie, vermöge der Verdienste seines Todes, in ein besseres Leben zu führen. Da folgt der Sohn einer höhern Fügung, er vollzieht einen Act des reinen Gehorsams; aber seine Selbstaufopferung, die Aufopferung des sichtbaren Menschen, des lebenden Jesu bleibt nichtsdestoweniger auf den persönlichen Zustand beschränkt, den er hier auf Erden für den neuen ihm unmittelbar in der andern Welt aufbewahrten Zustand hatte. Mehre Gelehrte haben festgestellt, daß die bis nach Indien verbreiteten Bücher des Christenthums einen großen Einfluß auf die religiösen Traditionen, die in diesem Lande schon vorhanden waren, und insbesondere auf die Legende des Buddha geübt hätten. Nach dieser Hypothese müßte man der indischen Legende die Absicht beimessen, der Aufopferung ihres verkörperten Gottes einen auffallend menschlichern Anstrich zu geben, als die sichtbare Aufopferung des Sohnes Marias. Buddha hat sich aus eignem Verdienste zu alle dem emporgeschwungen, was den benedeitenswerthesten Gegenstand der Bestrebungen und Neigungen des Menschengeschlechts ausmacht; er ist der Schwiegersohn eines mächtigen Königs geworden; er sieht sich von Ruhm, Reichthümern, Ehren umstrahlt; er ist mit einem, durch seine Tugenden wie durch seine

Digitized by Google

Wenn auch, (ich habe diese Wahrheit schon anderswo niedergelegt) wenn auch die That, sich für eine edle Sache hinzugeben, sein Leben für Menschen aufzuopfern, sich in Todesängste zu stürzen, sobald große Beispiele oder großartige Gedanken die Früchte davon seyn sollen, von noch so vieler Majestät umschwebt wird, so ist es immer noch majestätischer und schwieriger, in der Welt zu existiren, nämlich zu leben, mit dem Leben selbst zu ringen, es bestehenden Gesetzen, die eine wahre Wohlthat daraus machen, zu unterwerfen, ein für das Auge furchtbares, unermeßliches, aber mit reichen Schätzen angefülltes Feld anzubauen; mit einer fruchtbaren und glücklichen Harmonie die abwechselnden Phasen eines langen Lebens zu entwickeln, das ist der Mann! Und welchen Glanz auch Jemand auf die Erde geworfen haben mag, so kann er, wenn er die Probe nur in einer kleinen Zahl von Tagen abgelegt hat, diesen Titel auf eine vollgültige Weise in Anspruch nehmen. *)

Das Opfer, das ehemals der hebräischen Lehre die Bahn eröffnet hat, läßt seinen Geist und seine Moralität leicht erfassen, sobald man deshalb in die gewöhnlichsten Bedingungen der Geschichte eingeht. In einer so frühen Vorzeit, wo die Gesammtheit der Völker menschliche Geschöpfe mit einem frommen Grausen opferte, wo die Väter den Gottheiten ihre eignen Kinder schlachteten, wollte der Gott Abrahams in einer ganz symbolischen, ganz idealen Scene ein ähnliches Zeichen der Ergebung für sich selbst erhalten. Aber als Abraham in seinem Vertrauen

---

Schönheit ausgezeichneten Weibe vermählt; er hat geliebten Kindern das Leben gegeben. Dann sieht man ihn, aus reiner Liebe zum Guten, allem persönlichen Glücke muthig entsagen und sich in Büße versenken in der Tiefe der Wüste, um sich da auf seine göttliche Mission vorzubereiten. (Klapproth, Asia Polyglotta p. 121.) Der historische Charakter Moses beruht auf denselben Grundlagen. Der Plan, den sclavischen Horden, mit denen er durch's Blut verwandt war, die Freiheit zurückzugeben, ein der Moralität und der künftigen Organisation der Menschenfamilie geweihtes Volk daraus zu bilden, entreißt ihn dem Pallaste des größten Reichs seiner Zeit. Er opfert, ohne zu zaudern, alle die Vortheile, deren er daselbst sich erfreute, und die ganze Zukunft eines Königssohnes der Selbstständigkeit seines Gedankens und dem Rechtsgefühle auf.

*) Geschichte des mosaischen Institutionen. Th. III.

Digitized by Google

auf das Wesen, das ihnt noch keine andern Gesetze auferlegt hatte, als weise und redlich zu wandeln, das ihm keine andre persönliche Hoffnung, als die stille Sehnsucht nach den alten Tagen, und kein andres künftiges Strebeziel gegeben als den Ruhm der abstammenden Geschlechter und endlich die Vereinigung aller Nationen der Erde, — als Abraham eingewilligt hatte, weist Gott, nachdem er die Absicht angenommen, die Gabe auf immer zurück; er läßt das junge Opfer, das sich aus keinem andern Grunde, als aus Hochachtung und Pflicht gefügt, ein hohes Alter erreichen.*)

Aber dieser allgemeine Gebrauch des menschlichen Bluts und die unendliche Verschiedenheit der religiösen Symbole, die man wieder daran knüpfte, führen, in Beziehung auf die physische und moralische Natur, mehre Betrachtungen mit sich, welche trotz dem Haltlosen, das von ihrem Gegenstande unzertrennlich ist, ihren Platz hier nicht einbüßen wollen.

In physischer Beziehung waren die Menschenopfer zum Theil dazu bestimmt, dem höchsten Gesetze, vermöge dessen jede Art von Principien der Thätigkeit und Wiedergeburt aus dem Schooße der Zerstörung entspringt, als äußerlicher und wilder Ausdruck zu dienen. Dieses Gesetz mengt das Leben mit dem Tode so verworren untereinander, daß es unmöglich ist, die Grenzen des einen wie des andern genau zu bestimmen; indem man die Gesammtheit ihrer Wirkungskräfte umfaßt, wird man sie gewiß nicht als Streitende ausschließlich erkennen, sie zeigen sich einem einzigen Gedanken, einer, zweier Schwestern würdigen Harmonie unterworfen.

Sobald man z. B. der unglaublichen Menge Menschenbluts sich entsinnt, das auf der Erde geflossen und noch warm bis in ihr Innres gedrungen ist, so ist weder die Metaphysik noch die Moral zu erklären im Stande, warum es sich so ge-

*) Diejenigen, welche in dem Acte Abrahams nur Fanatismus oder Lächerliches erblicken, haben vergessen, daß die großen Interessen und die hohen moralischen Ideen in Asien während des zwanzigsten Jahrhunderts vor Jesus schwerlich dieselben Formen und Ausdrücke erhalten konnten, welche denen des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung an Werth gleich kämen.

Digitized by Google

fügt hat. Da muß man ganz andre Thatsachen zur Hülfe nehmen; in der innersten Einrichtung unsrer kleinen Welt muß man irgend eine Ursache aufsuchen; und da die Ueberbleibsel der, durch Stürme oder Menschenhände zerstörten Pflanzen für die Erde selbst eine der ersten Quellen ihrer mächtigen Erzeugungskraft geworden sind, wer weiß, ob nicht eine verborgne Beziehung vom Ursprunge an und auf eine unbestimmbare Zeitenperiode zwischen diesem kostbaren Blute und der Entwickelung seiner animalischen Schöpfungskraft bestanden hat? Hier ist wenigstens ein scheinbarer Widerspruch, der unsre Blicke auf einen Augenblick auf sich zu ziehen verdient: Gerade jemehr und je enger geschlossen die Völker auf Erden wurden, destomehr haben sie verloren und verlieren täglich noch mehr ihre frühere Lust und Schwärmerei, sich untereinander aufzureiben.

Allein in moralischer Beziehung ist die befruchtende Kraft des Bluts gewiß ganz anders als in seinen physischen Wirkungen. Es giebt nicht eine einzige Wahrheit, die nicht von dem für oder gegen sie vergossnen Blute einen außerordentlichen Zuwachs an Interesse und Energie gewonnen, und welche nicht, bald unter dem nicht minder strengen Schwerte des Krieges und der Gerechtigkeit, Menschenopfer verlangt hätte.

Eine Menge alter Symbole werden aus diesen verschiednen Quellen hergeleitet; hier die unerbittlichen Gottheiten Asiens, welche das Menschenblut als Blut selbst lieben, wie die Thiere des Waldes; oder die chaldäische Gottheit, die sich das Haupt mit ihren eignen Händen zerschneidet: ihr vergossnes Blut gab einer Klasse von Untergöttern das Daseyn, von welchen auf demselben Wege eine lange Reihe andrer Wesen ausfließt.*) Da waren alle jungen Götter der Nachbarländer Judäas, diese Götter von Samothracien, Egypten, Phönicien berufen die Nachfolge des Lebens auf den Tod, die vorläufige Verklärung der Seelen in den höhern Sphären aus ihrem Zustande der vermeintlichen Gefangenschaft in der Jetztwelt, die Nachfolge des

*) Diese Gottheit ist nach der chaldäischen Theologie des Berosius der Gott Bel. Bel spaltet, bevor er selbst sein Blut vergießt, eine andre Gottheit, Omoroca, in zwei Theile, diese zwei Theile bilden den Himmel und die Erde.

Digitized by Google

Lichts auf die Dunkelheit, der erzeugenden Jahreszeit auf die des Frostes, darzustellen; sie empfingen einen gewaltsamen Tod unter dem Geschrei und unter den Thränen ihrer Anhänger, aber um dann, gleich dem berühmten nach denselben Principien gezeichneten Phönix, glänzender wieder zu erstehen.*)

Die vom Sohne Marias zur Vollbringung seines Opfers getroffne Wahl des Passahfestes wurde ihm nicht bloß von der Menge Fremde, die aus allen Kreisen Palästinas und aus allen Gegenden herbeiströmte, eingegeben; der jüdische Geist des Festes, die Befreiung vom egyptischen Joche, der Uebergang aus dem Zustande der Sclaverei in die der Freiheit und die verschiednen Ceremonieen, die man bei dieser Gelegenheit beobachtete, boten seinem Enthusiasmus und den Auslegungen seiner Schule

*) Außer dem egyptischen Osiris, welcher der Typus andrer, dem Tode und der Wiederbelebung geweihter Gottheiten gewesen zu seyn scheint, kannte Samothracien auch noch den jüngern Dionysius, Phrygien den Attys, Thracien den Orpheus, das athenienſische Land den Jakchus, Syrien den Tamus, in Griechenland Adonis genannt, an. Wegen dieses letztern Gottes stellt uns Hesekiel die Frauen vor den Thüren ihrer Häuser sitzend dar, um seinen plötzlichen Tod zu beweinen. (Hesekiel 8, 14.) Der empfehlenswerthe Verfasser der Recherches sur les mysteres du paganisme lehrt uns in seiner Zusammenstellung der Zeugnisse Plutarchs, aus der dem Lucian zugeschriebnen Abhandlung über die syrische Göttin, und andrer Schriftsteller des Alterthums, wie Alles in Mitten der Städte, wo der Cultus des Adonis beobachtet wurde, besonders in der Stadt Byblos, seiner Heimath, sieben Tage lang in die tiefste Trauer versunken war. „Man hörte nicht auf," sagt er, „Geheul auszustoßen; es artete sogar in Schlagen und Geißelung aus. In den Straßen Athens wurden Leichname, einem in der Blüthe des Alters verstorbnen jungen Manne ähnlich, aufgestellt, und die Frauen, in Trauer gehüllt, trugen sie hinweg, ihre Bestürzung in Gesängen und Gewimmer ausdrückend. Am Ende dieser heiligen Woche folgten Aeußerungen der Freude, zur Erinnerung an die Auferstehung des Adonis. Man stellte an diesem großen Tage die Statue des jungen Gottes zur Schau auf, und besonders in Byblos mußten sich nach dem Gebrauche der Egypter Alle bei Strafe das Haupt scheeren, und die Weiber, die sich diesem Gesetze hatten entziehen wollen, wurden auf einen ganzen Tag der schändlichen Rolle der Priesterin der unkeuschen Venus Preis gegeben." (Plutarch, vita Alcibiadis. Lucian, de dea Syria. 6. Saint Croix, Mysteres du Paganisme, sect. VIII. art. I.)

Digitized by Google

einen reichhaltigen Stoff zu sinnlichen Zusammenstellungen mit dem Plane dar, den sie hatten, die Seelen und die Leiber von dem Joche aller Gebrechlichkeiten, von allen Interessen und Reizen des natürlichen Lebens zu befreien. An dem Pessachfeste schlachteten die jüdischen Priester ein Lamm zur Sühne der Vergehungen des ganzen Volks, eben so wollte sich der junge Lehrer zum Sühnopfer und als ein neues Lamm hingeben.*) Das Blut des Pessachlammes in Egypten hatte zur Bezeichnung der israelitischen Häuser gedient, um sie gegen den Durchzug einer verheerenden Gewalt zu verwahren, und um deren Bewohner gegen ein bessres Land hinzulenken; eben so stellte sich das neue Opfer unter einem Sinnbilde dar, das seinen Ursprung nicht minder in den feinsten Formen der Phantasie des Landes, als in dessen materiellen Gebräuchen hat. Sein Blut sollte den Busen der ergebnen Männer bezeichnen, um sie gegen den Einfluß des bösen Geistes zu schützen und um ihnen den Besitz des nahen Reichs des zweiten Lebens zu sichern.

Bei seiner Rückkunft hatte Jesus dem Petrus und Johannes befohlen, vorauszugehen und alle die, von der Bedeutsamkeit des Festes gefoderten Dinge vorzubereiten. Zu dieser Jahreszeit war die Gastfreundschaft eine heilige Pflicht. Der Einwohner, an den die zwei Jünger sich wandten, und der voraus wußte, von wem sie abgeschickt waren, bot ihnen ein Zimmer oben in seinem Hause an, versehen mit allen augenblickli-

*) Man hat gesehen, daß diese Vorstellung des, zum Tode geführten Lammes in den moralischen und nationellen Gesängen der jüdischen Propheten beständig vorkommt; bald drückt sie die Trübsale des gerechten und des Gemeinwohl förderlichen Mannes, bald die unglücklichen Schicksale selbst des personificirten Volkes aus. David und Jesaias haben in diesem Geiste die Figur des Schaafes, das sich, ohne einen Laut von sich zu geben, scheeren läßt, und Jeremias das Bild des Widders angewandt, der, seit langer Zeit der Nahrung beraubt, kraftlos vor seinem Treiber einhergeht. (Klagelieder Jeremiä 1, 6) Hier ist dennoch nicht der schickliche Ort, die Ider Dupuis zu erörtern, wenn er in seinem Origine des cultes das Lamm des Evangeliums für nichts weiter als für das Sinnbild einer Constellation des Thierkreises, für das des Steinbocks ausgiebt. Wir werden bei seinem allgemeinen System über die Apokalypse darauf zurückkommen.

Digitized by Google

chen Bedürfnissen;*) nichts fehlte, als der Lehrer mit den andern Schülern Abends ankam. Die Abendmahlzeit am jüdischen Pessachfeste wurde mit Ceremonieen und Gesängen zur Erinnerung an den Auszug aus Egypten eröffnet. Das in Essig getauchte bittre Kraut veranschaulichte die Schmerzen der Unterwürfigkeit,**) ein, bei dem Gastmahle der Fülle und Freude hingeworfnes trocknes und hartes Brod erhob dagegen wieder die Wohlthaten der Selbstständigkeit.***)

Aber das ganze Interesse neigt sich hier nun auf den Schluß der Ceremonie, auf die Gnadenhandlungen hin; sie sind es, welche das wesentlichste und mysteriöseste Sinnbild der neuen Association zu werden bestimmt wurden. Der Hausvater zerbrach ein elendes Brod und vertheilte es unter die Gäste. Nachdem er ein wenig Wein in ihre Gläser gegossen oder einen und denselben Becher herumgereicht hatte, pries er in diesem Brode und in diesem Weine alle Güter dieser Erde, alle moralischen und physischen Vortheile, deren verständiger Genuß nur unter den schützenden Auspicien des Gesetzes dem Volke zugesichert werden könnte. Dann theilte er ein zweites Brod aus, das man zur Erinnerung an diese Feier bis auf das folgende Jahr aufbewahrte. Jesus verrichtete diesen Gebrauch; aber er lehrte seine Schüler, daß dieses Brod und dieser Wein das künftige Erinnerungsbild seines Todes und das Siegel ihrer ausschließenden Ergebenheit in alle Grundsätze seiner Lehre seyn wür-

---

*) Jesus schickte Petrus und Johannes ab und sagte ihnen: „Gehet in die Stadt, ihr werdet einen, mit einem Wasserkruge beladnen Mann euch entgegenkommen sehen, folget ihm, wohin er gehen wird. Saget dem Hausherrn: der Lehrer richtet diese Worte an dich: meine Zeit ist nahe; in welchem Gasthause werde ich mit meinen Jüngern das Osterlamm essen? Er wird euch ein großes Zimmer mit Betten besetzt zeigen." (Luc. 22, 8.—13., Marc. 14, 13.—15., Matth. 26, 17. 18.)

**) „Diese bittern Kräuter, die wir essen, was bedeuten sie? Sie bedeuten, daß die Egypter das Leben unsrer Väter verbittert haben, denn es heißt: Sie machten ihnen das Leben bitter durch eine schwere Sclaverei." (Haggada, oder die Erzählungen der Juden am Pessachabend.)

***) „Hier ist das Elendbrod, das unsre Väter in Egypten gegessen haben. Wer dürftig ist, der komme herein. Dieses Jahr waren wir Sclaven, künftiges Jahr werden wir freie Männer seyn." (Daselbst.)

Digitized by Google

den. So wie die erste Taufe die Bedeutung hatte, alle die alten, guten oder schlechten, natürlichen oder erkünstelten Gesinnungen zu verwischen, die Aufgenommnen in den Zustand eines neugebornen Kindes figürlich zurückzuführen, oder sie einem Gewebe ähnlich zu machen, das man in einen Fluß wirft, um ihm seine frühern Farben zu nehmen und es auf ein neues Muster vorzubereiten, eben so sollte die zweite Taufe oder Eucharistia, von einem Worte,*) das sich auf deren Ursprung bezieht und Gnadenhandlung bedeutet, dasselbe Gepräge hervorbringen und in das innere Wesen eindringen.

Indem die Jünger den Leib und das Blut desjenigen, der sich für den Fürsten des Reichs der Auferstehung kundgab, annahmen, machten sie es sich zur Aufgabe, sich bis in ihren geringsten Gedanken so zu verhalten, als wenn der Lehrer nie aufhörte, in der Tiefe ihrer Seele lebendig zu seyn; sie mußten sich überzeugt halten, daß ihr Blut mit seinem Blute, ihr Leib mit seinem Leibe sich so vereinigte, um den Dingen dieser Welt gemeinschaftlich zu entsagen und nur eine und dieselbe Person auszumachen. So wurde, nach der Aussage aller Apostel, die Einweihung der neuen Religion mit der Specialbenennung: neues Testament belegt. Dieser Name gebührt ihr weit eher als der des Gesetzes, welcher der wesentliche Titel der mosaischen Institutionen geblieben ist. Der Grund davon ist, weil diese Institutionen der Natur nach allen Bedingungen eines Vertrages entsprechen; sie behielten sich auf immer das Recht vor, Klauseln derselben wieder aufzunehmen und zu erneuern. Da aber der Tod des Sohnes Marias sich mit seinem Testament identificirte, da sein Blut ausdrücklich als ein freiwilliger Beweis und als das absolute Zeugniß der Wahrheit seiner Versprechungen und Dogmen vergossen worden war, so wurde dem Principe der gegenseitigen Erörterung und freien Bekräftigung kein Spielraum gelassen. Es konnte nicht wie die Gottesstimme der Juden ausrufen: „Kommet herbei, wir wollen mit einander rechten, mit

*) Aus derselben Quelle leitet sich der Name Eucharis her, welcher Anmuth bedutet. Die drei Grazien wurden Charitinnen genannt. Das Wort Eucharistia führt die Idee und ein Zeichen der Erkenntlichkeit besonders mit sich.

Digitized by Google

einander zu Gericht gehen." Es begründete einen schrankenlosen Glauben und Gehorsam.

Dieses Emblem, das ich so eben bezeichnet habe, und welches während der ersten Periode nur als Erinnerung diente,*) wird in der zweiten und besonders in der dritten Phase der Entstehung des Christenthum den, der Figur Jesu mitgetheilten Entwickelungen folgen; es wird eine mehr universelle und mystische Bedeutsamkeit erhalten. Das ist das Eigenthümliche der Ideen in den Jahrhunderten der großen Bewegung, daß sie mit großem Ungestüm dahin strömen, wo sie auf einen mehr oder weniger vollständigen Ausdruck stoßen, es ist die Folge der Biegsamkeit der Dinge, daß sie gewaltsam und weithin zu einem gegebnen Punkte, so oberflächlich man ihn auch beim ersten Anblick finden mag, geleitet werden können. Giebt es wohl Jemand z. B., dessen Geist sich nicht sehr oft wegen eines Wölkchens, welches flieht, oder eines Blattes, welches niederfällt, in die dringendsten Schwierigkeiten der Weltgeschichte und Menschheit verwickelt gefühlt hätte.

Uebrigens war schon viel früher, bevor Jesus in Judäa erschien, die Allegorie vom Brode und Weine, Essen und Trinken, in einem moralischen und mystischen Sinne genommen, eine der üblichsten. Man theilte hierin die Idee mit allen Weisen Griechenlands, daß das Herz des gerechten Menschen der würdigste Tempel sey, um die Gottheit aufzunehmen. Die Schule Philos hatte auf das Wort oder auf die Weisheit die Namen Brod des Lebens, vortreffliches Brod, von dem man sich nähren müsse,**) unaufhörlich angewandt. Jedenfalls hat, wenn man nach den im Buche Sirach niedergeschriebnen Belehrungen urtheilt, niemand den Grund und die Form des Abendmahls Jesu mehr vorbereitet als die Essäerschule; die personificirte Weisheit wird

*) „Das thut zu meinem Gedächtniß. . . ." (Lucas 22, 19.)

**) „Hic est panis, cibus quem dedit Deus animabus, ut se pascant verbo ipsius atque sermone. Nam hic est panis datus nobis ad viscendum, videlicet verbum hoc. . . . Audiat igitur anima vocem Dei, quod non solo pane vivet homo factus ad imaginem, sed omni verbo quod procedit ex ore Dei. (Philo, legis allegor. lib. II.)

Digitized by Google

in diesem Buche als ein sichtbares Wesen, als ein Weib von Fleisch und Blut, als eine Mutter der wahrhaften Liebe, Dankbarkeit, Hoffnung, gemalt; sie verkündet den Menschen, wenn sie nur einmal von ihr gegessen hätten, würden sie noch begieriger darnach werden; wenn sie nur einmal davon getrunken hätten, so würden sie laut noch mehr davon verlangen.“*)

Wenn man nicht gesehen hätte, in welchem Geiste die Erzähler der evangelischen Leidensgeschichte und ihre Commentatoren die Rollen vertheilt haben, würde man sich wundern, daß die neue Schule nicht wenigstens auf einem der für die gleichzeitigen Juden günstigen Umstände beharrt habe. Unter der ganzen Menge, die gegen Jesum aufgetreten war und ihm so leicht auf die Spur kommen konnte, befand sich, trotz ihrer religiösen Hochschätzung der Befehle des Raths und trotz der hartnäckigen Ueberspannung, der man sie unterworfen zeigt, nicht ein Einziger darunter, dem die Auslieferung des galiläischen Lehrers in den Sinn gekommen wäre. Der Ankläger ging aus dem höchsten Range der neuen Association, aus dem Schooße ihrer Apostel hervor. Dieser Verrath war, den Evangelisten und ihren Schülern zufolge, dazu bestimmt, mehr die Worte der Propheten zu erfüllen; und durch eine sonderbare Alternative hat das jüdische Volk seinerseits Jahrhunderte hindurch dieselben Worte auf die tägliche Ausbildung des materiellen und moralischen Leidens, von dem sie die zur Allmacht gestiegne christliche Schule mit keinem Schmerze verschonte, angewandt: „Diejenigen, die von mir hervorgegangen sind, die, die sich von meinem Brode genährt, in meine Kraft gekleidet, diese haben mich der Wuth der Nationen Preis gegeben. . . . Sie haben mich dem Volke zum Mährchen, zum Hohngelächter und Verachtung bloß gestellt.“**)

Am Schlusse der Mahlzeit***) läßt der Evangelist, welcher

*) Jesus Sirach 24, 28. 29.

**) Psalm 41, 10.

***) Die Note D. giebt eine gedrängte Darstellung von den großen Streitigkeiten, welche die Festsetzung des Osterfeiertags Jesu in den ersten Jahrhunderten der Kirche hervorgerufen hat. Die scheinbare Aermlichkeit des Ceremoniels verbarg eine hohe Frage von Gewicht. Der Einfluß dieser Streitigkeiten hat die Trennung der zwei Kirchen, die morgenländische und abendländische, eingeleitet.

Digitized by Google

der Repräsentant der letzten Phase der Ausbildung der Lehre für uns seyn wird, eine lange Rede Jesu folgen. Sie ist eine Gelegenheit, die Johannes ergriffen hat, auf dieselbe Weise die subtilsten Ideen der Theologie seiner Schule darin zusammenzustellen, wie das Evangelium Matthäus schon aus der Bergpredigt einen Rahmen gemacht hatte, um den moralischen Theil der Predigt darin zu fassen.

Bald darauf kamen die Gäste, derjenige ausgenommen, der sich auf den verrätherischen Kuß vorbereitete, auf einen, an der Ostseite von Jerusalem gelegnen Berg. Daselbst soll Jesus sein letztes und feierliches, von ihm dem zartesten und mystischsten Evangelisten Johannes mitgetheilte Gebet vorgetragen haben. Dieses Gebet, das man mit Fug und Recht als die höchste Aeußerung seines Priesterthums betrachtet, sollte den letzten Gedanken des Lehrers, sein letztes Wort natürlich wiedergeben. Folglich möchte es unmöglich seyn, über die Widersprüche, die es mit mehren Geboten zeigt, welche die Bergpredigt entschieden festgestellt zu haben scheint, über seine Widersprüche mit dem, was man als das Schönste in der Moral der Kirche anzuführen pflegt, nicht betroffen zu seyn. Der Hauptcharakter dieses Gebets ist, in der That, daß es sich in einen förmlichen Particularismus einschließt, d. h. es spricht gar nichts Günstiges auf die Gesammtheit der Menschen aus. Es hat nur das Privatinteresse der damaligen Mitglieder des neuen Instituts und der Adepten, die sich künftig ihren Reihen noch anschließen werden, vor Augen; es legt in diesen Worten den evangelischen Grund zu der fernern Intoleranz des Katholicismus: „Vater," rief Jesus aus, „verklare deinen Sohn, wie dein Sohn dich verklärt hat. . . . Ich habe deinen Namen geoffenbart den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben; sie haben wahrhaft erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben, daß du mich gesandt hast. . . . Ich bitte für sie, und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast. Ich bitte nicht für sie sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden."*)

*) Johannes 17, 5.—20.

Digitized by Google

Zugleich brachte die nahende Gefahr sehr verschiedne Eindrücke auf den Lehrer und dessen ausgewählte Schüler hervor. Trotz der unerschütterlichen Ueberzeugung des Sohnes Marias von seiner fast unmittelbaren Rückkehr zum Lichte, versetzte doch das natürliche Gefühl der persönlichen Erhaltung, das den Menschen an die Erde gebannt hält, selbst wenn seine wirklichen Schmerzen oder Ideen ihm die größte Verachtung gegen dieselbe einflößen, seine Seele in eine außerordentliche Unruhe; ein Schweiß ergoß sich über seinen ganzen Körper, und seinem Munde hörte man das rührende Bedauern entfahren, daß er der Bitterkeit des Ueberganges, der für ihn das Leben der jetzigen Welt von dem Leben der ewigen Auferstehung trennte, nicht entrinnen könne. Die eilf Apostel dagegen, unaufhörlich von dem Glauben beherrscht, daß der Urheber so vieler Wunder die Verwegenheit seiner Feinde nach Belieben zu brechen wissen werde, gaben sich der Ruhe hin, bis ihnen ihr Lehrer, als er Fackeln wahrgenommen hatte, die verhängnißvolle Stunde ankündigte.*)

„Wen sucht ihr?“ sprach er mit fester Stimme zu dem Hauptmann der Schaar, und auf die Antwort: „Jesum von Nazareth,“ versetzte er: „das bin ich,“ und wurde sogleich von den Gerichtsdienern und von der Wache ergriffen.**)

Dieselben Veranlassungen, welche die Collision zwischen dem jungen Lehrer und den Oberbehörden Judäas herbeigeführt hatten, konnten ihren Einfluß nur noch mehr ausdehnen vor diesem Rath. Um den Ereignissen eine andre Wendung zu geben, hätte entweder die Kraft des Wortes Jesu die Ueberzeugungen der Aeltesten ändern oder aller Widerstand ihrer Seele an der Evidenz eines Wunders plötzlich sich brechen müssen. In Ermangelung desselben setzte die Entwickelung des Kampfes zwischen der Autorität

*) Die Traditionen des Matthäus und Marcus geben blos an, daß Jesus von Traurigkeit und Angst überwältigt wurde. (Matth. 26, 38., Marcus 14, 34.) Lucas allein läßt einen Engel erscheinen, um ihm Kraft zu geben, und spricht auch von einem Blutschweiße. Mehre sehr alte Manuscripte dieses Evangeliums melden davon nichts; dies läßt diese Einzelheiten als eine spätere Einschaltung in den Apostel betrachten. Aber alle bestätigen den Schlaf der Jünger. (Matth. 26, 40. — 45.)

**) Johannes 18, 4. 5.

Digitized by Google

des Gesetzes, das der jüdische Senat vertrat, und der Supremate des Glaubens, der sich in dem galiläischen Lehrer personificirte, unvermeidlich alle ihre Phasen fort.

Auch macht das Interesse selbst an der religiösen Reinheit der Geschichte die Wiederholung erforderlich, daß, unter allen Gestaltungen, die christliche Schule gar nicht annehmbar ist, wenn sie das, was den hohen Rath der Juden in diesem feierlichen Conflict angeht, auf eine Frage der niedrigen Eifersucht, auf eine Tribunalsache zurückführt; wenn sie die jüdische Nation, der sie ihre Entstehung zu verdanken hatte, und deren schönste Zierden sie sich aneignete, unter dem Vorwande des willkührlichen Verbrechens, das ihre Aeltesten begangen hätten, niederbeugt, indem sie doch gegen Jesum ein Urtheil sprachen, welches vorher angekündigt und durch die ganze Theorie des Lehrers über die Erfüllung der heiligen Schriften hervorgerufen worden war. Hierin hat die ganze Schule des nazaräischen oder galiläischen Christenthums der Welt den unumstößlichen Beweis gegeben, daß sie die charakteristischen Zeichen einer Secte und einer Partei in sich trage; sie hat den Beweis gegeben, daß ihre Mission bis in ihrem rechtmäßigsten, glücklichsten Glanze nur eine Specialität darbot; sie hat endlich den Beweis gegeben, daß das Weltgericht der Dinge und Menschen, das Gottesreich der Propheten, des Gottes der Wahrheit und Gerechtigkeit weder der mehr oder weniger verlängerten Periode ihrer Versuchungen und ihrer Herrschaft, noch dem Grunde ihrer Natur ausschließlich angehörte.

Was die Unrichtigkeiten und neuen Uebertreibungen betrifft, die in dieser letzten Partie der evangelischen Gemälde und in den Erläuterungen, die man ihnen gewöhnlich beifügt, sich bemerken lassen, so werde ich sie summarisch angeben; aber bevor ich durch ein einziges Beispiel ihre Aechtheit bestätige, ist es nicht ohne Werth, die Motiven, die darin vorwalten, noch einmal zu überblicken. Die Apostel und ihre Schüler empfanden das Bedürfniß, das Interesse der an und für sich schon so rührenden Lage des Lehrers auf Kosten alles desjenigen, was ihn umgab, zu erhöhen; sie empfanden das Bedürfniß, in der Individualität des Leidens Jesu die Erfüllung aller, von den Propheten in der poetischen Schilderung des gegenwärtigen und künftigen Duldens des israelitischen Volks geweihten geringfügigsten Einzelheiten ge-

Digitized by Google

tend zu machen. Auch leitet sie ein hoher Gedanke: sie wollten den Menschen in dem Bilde der schrecklichen Ungerechtigkeiten und Schmerzen, die über den neuen Hiob, über ein Wesen verhängt wurden, das würdiger als irgend Jemand wäre, ihren Anfällen zu entgehen, eine Quelle des Trostes sichern.

Von den so vielen Unrichtigkeiten und Uebertreibungen werde ich hier nur diejenigen aufzählen, welche, der größern Poesie und Moralität des Gegenstandes wegen, die gewöhnlichen Agenten der Nationalautorität in erbärmliche Kuechte, Männer, die in ihren Aussagen wahrhaft waren, in falsche Zeugen, alterthümliche Gebräuche in Zeichen der Wuth verwandelt haben.*) Aber nur der Entstellung, vermöge welcher aus den unverjährbaren Rechten eines Volks verwegne Anmaßungen geworden sind, werde ich einige Einzelheiten zu Theil werden lassen. Dieser Punkt, der ebensowohl eine That- wie eine Rechtssache berührt, schließt sich der allgemeinen Geschichte und den Sitten Europas näher an.

Die Worte, welche, dem Evangelisten Johannes zufolge, die Juden an Pilatus gerichtet haben sollen: „Es ist uns nicht erlaubt, jemand umbringen zu lassen," sind seit undenklicher Zeit von allen theologischen oder historischen Schriftstellern des Christenthums hervorgehoben worden, um daraus zu schließen, daß die Juden zu der Zeit Jesu die souveraine Macht, über Leben und Tod zu erkennen, völlig eingebüßt hätten.**) Daraus er-

*) Die Note E. am Ende dieses Bandes ist es, welche der Schrift des Herrn Dupin des ältern, betitelt Jesus devant Caiphe et Pilate, ou refutation d'un chapitre de M. Salvador, entgegnet. Sie bestärkt alle die Behauptungen, die ich so eben dargelegt habe; denn über solche gewichtige Materien darf man nichts äußern, ohne den Grund anzugeben.

**) Die Frage kann nicht besser gestellt werden als durch Bossuet: „Die Juden," sagt er, „verloren die Macht, über Leben und Tod zu sprechen. . . ." Man kann es nicht bezweifeln, daß Herodes I. es war, der ihrer Freiheit diese Wunde beibrachte. Denn seitdem er, um sich an den Sanhedrin, vor welchem er selbst, bevor er König wurde, zu erscheinen gezwungen war, zu rächen, und um alles Ansehen an sich zu reißen, diese Versammlung angegriffen hatte, welche wie der, von Moses gegründete Senat der immerwährende Rath der Nation war, wo die höchste Gerichtsbarkeit ausgeübt wurde, verlor dieser große Körper nach und nach seine Gewalt, und es blieb ihm sehr wenig übrig, als Jesus die Welt betrat. In diesem unglücklichen Zustande befanden die Juden so

Digitized by Google

gab sich, daß die durch ihre Aeltesten gegen den Lehrer von Nazareth ausgeübte Gewalt der hohen Justiz an und für sich, abgesehen von jeder Verdammung oder Freisprechung, nur einen Act der Bosheit, nur eine Anmaßung der Autorität der wahren Souveraine, der Autorität Roms, begründete.

Allerdings kann man für gewiß annehmen, daß eine unterjochte Nation den Grund ihrer Rechte in dem Falle unter andern wirklich verlustig wird, wenn sie kein Gefühl ihres Zustandes behält, wenn sie sich von Völkermassen feig überwältigen läßt, die sie hätte besiegen können. Allein vor einer so unwiderstehlichen Stärke wie die der Römer, und mit den Verwahrungen der Selbstständigkeit, welche die Juden täglich mit ihrem Blute besiegelten, gab das geschlagne Volk nur den materiellen Umständen nach: sein inneres Recht blieb ungeschmälert und immer über die um sich greifende Willkühr und Macht erhaben. Wir wollen z. B. annehmen, daß in der Stunde, wo die Juden Jesum mit oder ohne Zustimmung der fremden Herrscher verurtheilten, ein Erlöser, ein Messias nach dem Sinne der Pharisäer, der Nation genug Fassung und Thatkraft mitgetheilt hätte, um den Procurator Pilatus und seine Soldaten aus dem Gebiete plötzlich zu jagen, so hätte dieses Ereigniß der Frage bezüglich auf den neuen Lehrer weder etwas gegeben noch genommen.*)

---

wenig Macht über Leben und Tod, daß sie, um Jesum durchaus hinzurichten, zu Pilatus Recurs nehmen mußten, und als dieser schwache Statthalter ihnen gesagt, sie selbst möchten ihn hinrichten lassen, sie einstimmig antworteten: „Wir haben nicht die Gewalt, jemand tödten zu lassen.“ (Hist. univers.)

*) Der gelehrte Verfasser der Schrift, die ich am Schlusse dieses Bandes widerlege, hat demnach die Ausübung des Rechts mit dem Grunde dieses Rechts, den Gebrauch der Sache mit dem Eigenthumsrecht verwechselt, wenn er sagt: „Wir wollen bei diesem Punkte stehen bleiben: denn hierüber bin ich mit Herrn Salvador ganz andrer Meinung: ihm zufolge hätten die Juden die Ermächtigung, nach ihrem Gesetze zu erkennen, behalten. Nein, die Juden hatten das Recht, ein Todesurtheil zu sprechen, nicht behalten. Dieses Recht war den Römern durch Eroberung selbst übertragen worden. Alle waren römische Unterthanen geworden, und Rom allein kam die hohe Justiz, das Hauptattribut der Souverainität, zu. (Schreiben des Herrn Dupin.) Aber was wird aus

Digitized by Google

Der Irrthum, der in Bezug auf das Recht ist begangen worden, wird für die Thatsache noch merklicher. Nicht allein die Apostelgeschichte, die an dem, was die Jurisprudenz der Juden betrifft, so reich ist, wird uns später den großen Rath derselben das Recht, auf Nebenstrafen zu erkennen und ein Todesurtheil zu sprechen, öffentlich gebrauchend zeigen, sondern wir werden auch daraus ersehen, daß die innere Autorität dieses Raths von den römischen Oberhäuptern, sobald die Interessen ihrer Herrschaft nicht dabei einer Beeinträchtigung ausgesetzt waren, jedesmal anerkannt wurde. Ein Hauptmann, der in Abwesenheit des Landpflegers mit Gewalt versehen ist, führt selbst vor die Aeltesten einen angeklagten Juden; dieser, um der Gefahr, mit der die Nationaljurisdiction ihn bedroht, zu entgehen, hat keine andre Ausflucht, als wegen des Titels eines römischen Bürgers, der ihm wahrscheinlich von seinem Geburtsorte*) zukam, an die Privatentscheidung des Kaisers zu appelliren.

---

dem Axiome: „Gewalt ist nicht Recht," die Thatsache einer Eroberung allein verrückte das Besitzthum des Rechts? Die Gewalt liefert dem Eroberer die Ausübung, die Nutzanwendung aus, aber das Recht bleibt seinem Besitzer. Das Recht kann nie streng entthront werden als durch's Recht. Was die Verweisung von Pilatus an Herodes betrifft, so geschah dies aus reiner Willfährigkeit zwischen ihnen, das ändert aber nichts an der Sache. Dieser Fürst oder Tetrarch von Galiläa, den nur Lucas dazwischen treten läßt, befand sich auf einer Durchreise in Jerusalem, um einige Streitigkeiten mit dem römischen Procurator zu erledigen; er war nicht minder als dieser Procurator jedes, der innern Autorität des jüdischen Raths gegentheiligen Rechts beraubt. Ohne Zweifel hatte der Sohn Mariae Galiläa zu seiner Heimath; aber die Umstände, um derentwillen der Rath der Juden zu seinem Rechtsspruche Recurs nehmen zu müssen geglaubt hatte, wurden in dem Gebiete, ihrer Hauptstadt erledigt.

*) Dieser Hauptmann schrieb an den Procurator bei Gelegenheit des angeklagten Juden, der kein anderer als der Apostel Paulus war: diesen Mann wollten die Juden getödtet wissen. „Da kam ich mit dem Kriegsvolke dazu und riß ihn von ihnen, und erfuhr, daß er ein Römer ist. (Apostelgeschichte 23, 27.) Später, als der Procurator den Reclamationen des Raths der Juden nachzugeben scheint, welcher behauptete, daß der Apostel zu ihrer Gerichtsbarkeit gehöre, tritt Paulus der Wirkung dieses Willens mit den Worten entgegen: „Ich weigre mich nicht zu sterben, aber niemand kann mich ihnen ausliefern, denn ich berufe mich auf den Kaiser." (Das. 25, 11.). In Rom endlich spricht er zu den

Digitized by Google

Nicht nur, daß die allgemein angenommne Meinung hinsichtlich des absoluten Verlustes des Rechtsprechens bei den Juden zur Zeit Christi nicht bewiesen wird, bestätigt vielmehr der Text des Evangelisten Johannes gerade das Gegentheil. Wenn einerseits die Rechtslehre der Juden keine Aufschiebung der Hauptstrafe, sobald das Urtheil gesprochen war, zuließ, so untersagte andrerseits der Nation die damalige Pessachfeier die Vollstreckung eines solchen Urtheils. Darum reclamirten schleunigst die Aeltesten der Juden, nach der Verurtheilung Jesu, die Vermittelung des römischen Oberhaupts; darum wollte auch dieser Procurator, dem doch, wie man sich schon überzeugt hat, das Leben eines Menschen so wenig galt, auf einen, in dem Gesichtspunkte der Vaterlandsvertheidiger völlig fremden Act, auf seine Kenntnißnahme und Competenz verzichten. „Diese Sache geht mich gar nichts an," sprach er zu ihnen; „nehmet diesen Menschen und verfahret mit ihm nach eurem Gesetze." Darauf haben die Juden die, vom Evangelisten Johannes erwähnten Worte an ihn gerichtet; ihre, auf die Frage des Rechts und des Factums unpassend ausgedehnte Bedeutung war augenscheinlich nur auf die Erfordernisse der damaligen Feier beschränkt: „Wir, wir dürfen Niemand heute hinrichten,*) und wenn du uns für die Unruhen, die der Zusammenlauf der Fremden während unsers Festes in dieser Stadt herbeiführt, verantwortlich machst; wenn du deine Rache bis in unsern Vorhof treibst, so werde du der

---

versammelten Juden: „Ich bin in Jerusalem gefangen und den Römern übergeben worden, welche, da sie mich verhört hatten, wollten sie mich losgeben, da aber die Juden dawiderredeten, ward ich genöthigt, mich auf den Kaiser zu berufen." (Daselbst 28, 19.). Wenn also der Widerspruch des jüdischen Raths gegen einen anerkannten römischen Bürger diese Gewalt hatte, so war auch sein Recht der Gerichtsbarkeit, wenn es sich um einen bloßen Juden handelte, keineswegs abgeschafft. Paulus wußte es in Angelegenheit der Hauptverurtheilungen, denen er unterlag, besser als irgend Jemand.

*) Joh. 18, 31. Man sieht, daß die Juden wegen der Feier dieses Tages an der Thüre des Gerichtssaales stehen blieben; sie wollten nicht weiter dringen, um nicht die Bestimmungen der äußerlichen Reinigung, die ihnen auferlegt wurden, zu brechen. (Daselbst 18, 28.)

Digitized by Google

Vollstrecker unsrer Gesetze und suche nicht die Gelegenheit, unser Land und Volk zu verderben.“*)

Nachdem nun die verschiedenen Betrachtungsweisen der Ursachen des Todes Jesu dargelegt worden sind, muß man denselben Forschungsgeist auf den letzten Act seines irdischen Lebens, auf den wichtigsten, wunderbarsten, richten. Das Historische seiner Auferstehung bietet ebenfalls zwei sehr verschiedne Ansichten dar: die eine begreift alles das in sich, was man, wenn man nicht nur ein fingirtes Glied des neuen Instituts seyn, wenn man die Verschmelzung der hebräischen Texte mit den orientalischen Dogmen, die dem Urchristenthume das Leben gegeben und welche in der zweiten und dritten Phase der Ausbildung seiner Lehren neue Entwickelungen erhalten soll, in der Nähe oder Ferne hemmen will, anzunehmen, zu glauben und weiter zu befördern streng verpflichtet ist. Die andere Ansicht bezieht sich, im Gegentheil, auf die örtliche Beschaffenheit des Ereignisses; sie begreift die Kenntniß von den bemerkbaren Beweisen, welche die

---

*) Die so interessanten und naiven ausführlichen Mittheilungen von der Verläugnung Petrus gereichen der historischen Genauigkeit dieser Sprache des jüdischen Senats zum äußersten Beweis. Sie beweisen, wie sehr die Geister gegen den anmaßenden Eingriff der galiläischen Secten eingenommen waren. Kaum hatten die Gerichtsdiener und Wachen im Namen des Raths sich Jesu bemächtigt, als alle Apostel aus Scheu und Achtung, an welche sie von ihrer Kindheit an gewöhnt waren, die Flucht nahmen. Nur Petrus und ein andrer Schüler folgten Jesu; dem letztern Schüler, der mit dem Oberpriester bekannt war, gelang es, seinem Gefährten zum Eintritt zu verhelfen. Aber während Petrus im Hofe bei der Wache und bei vielen andern Anwesenden sich aufhielt, trat die Thürhüterin hervor und sprach zu ihm; „Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer?“ Petrus antwortete: „Ich bin es nicht, ich kenne den Menschen nicht.“ Bald darauf trat der Apostel in das Vorhaus, um sich zu wärmen; ein naher Verwandter desjenigen unter der Rathswache, Malchus genannt, dem er auf dem Oelberge ein Ohr abgehauen hatte, nahte sich und sprach: „Sah ich dich nicht im Garten bei ihm?“ Petrus läugnete auf's neue. (Joh. 18, 17. — 26.). Da riefen alle Anwesende aus: „Wahrlich, du bist auch einer von denen; denn deine Sprache verräth dich.“ (Matth. 26, 73.) Der Apostel verdoppelte mit so vielem Nachdruck seine Verwünschungen, daß die innere Scham und Reue, die er bald empfand, ihm viele Thränen verursachten.

Digitized by Google

Evangelisten als einen Beleg des übernatürlichen Charakters dieser Auferstehung bekannt zu machen ganz geeignet erachtet haben, und den Grad des Vertrauens in sich, das man ihnen menschlicherweise beilegen darf, wenn man diese Beweise mit den plötzlichen Verdächtigungen vergleicht, welche, nach ihrem buchstäblichen Zeugnisse, von allen Seiten im Lande gegen das Wunder sich vernehmen ließen.

Hier kommen wir auf eine für unsre Geschichte erlangte Wahrheit, deren Bekämpfung die christliche Orthodoxie sich wohl nicht einfallen lassen wird. Das Dogma der Auferstehung Jesu ist, obgleich durch die Auslegung nach den Figuren der jüdischen Propheten geregelt, weit entfernt davon, sich auf ihren rein symbolischen, moralischen, politischen Geist einzuschränken. Es tritt aus der Ordnung der Hypothesen völlig hinaus, vermöge welcher die Personification des Volkes Israel erstlich für seine wirklichen Vergehungen und dann noch mehr, als es verdient hätte, bestraft, um den andern Familien Adams das lehrreichste Beispiel zu bieten, früh oder spät wieder aus dem Staube des Grabes gezogen werden, bei ihrem Erwachen das für sie wohlthätigere Antlitz Gottes, glänzender als je, schauen, und als Grundstein zu einem letzten Bunde oder zu einem wahren Reiche der Völker dienen sollte.*)

Die evangelische Auferstehung der Person Jesu ist ganz materiell, ganz orientalisch. Ein neues und auffallendes schriftliches Zeugniß wird die verschiednen Proben, die ich zur Unterstützung dieser Wahrheit vorgebracht habe, bestärken. Unter den unter den Augen der Apostel entstandnen Secten war eine, welche den Sohn

*) Psalm 118, 17.—22., Jerem. 31, 31.—37., Hesekiel 36, 24.—28. Bei dieser Gelegenheit werde ich bei einer der Ursachen verweilen, durch welche die Philosophen des verflossnen Jahrhunderts den biblischen Geist völlig verkannt hatten. Die nothwendigste Bedingung, um sich darüber aufzuklären, die Erfahrung der Schwierigkeiten, Bewegungen, der, dem innern und wirklichen Völkerleben anhängenden Leidenschaften war nicht an ihrer Zeit. Auch wollen wir auf einen der wiederholtesten Sprüche der Weisheit der Juden aufmerksam machen: jeder richtige Gedanke hat seine gewisse Zeit, es handelt sich nicht darum, ihn festgestellt zu sehen, sondern ihn zu erwarten. (Sirach 20, 6.—22.)

Digitized by Google

Marias für den Christus, seine Sittenlehre für eine göttliche anerkannte; aber anstatt die Todtenauferstehung nach dem Buchstaben und im materiellen Sinne zu nehmen, nahm sie sich vor, sie allegorisch auf den Uebergang, der jeden Tag zwischen dem Zustande der Finsterniß und des Todes, worin die Seelen vor Christi Erscheinung sich befanden, und dem fernern Zustande der Thätigkeit und des Lebens vor sich ginge, zurückzuführen. Die Häupter dieser Secte wurden bald von dem mächtigsten, practischsten der Apostel verfolgt und verdammt. Paulus stellte ihnen diese feierliche Erklärung entgegen: „Ist aber die Auferstehung der Todten nichts, so ist auch Christus nicht auferstanden, ist aber Christus nicht auferstanden," und stellte er sich nicht, außer aller Allegorie, als der sicht- und fühlbare Erstgeborne des übernatürlichen Reiches dar, das nächstens sich verwirklichen sollte, so ist die ganze Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. *)

Wir haben allerdings erfahren, daß mit der Zeit und durch die Nothwendigkeit der Dinge allgemeine Modificationen in dieses Gebiet der Glaubenssätze gebracht worden sind. **) Man ist nach und nach dahin gekommen, die Ideen, welche ursprünglich das Fundament und die Seele des Wortes waren, als bloße Wirkungsmittel zu betrachten. Aber es ist uns auch dargethan worden, daß der erzwungne Charakter dieser Modificationen selbst eine höhere Fügung ist; darum kann der Eifer einer gewissen mit Christianismus und Platonismus gemischten Philosophie, den Sinn desselben zu vereiteln, keine Aufnahme finden; der größte Theil der sittlichen Widersprüche des christlichen Instituts und der durch die Ausbildung desselben hervorgebrachten Schismen haben in den Folgen dieser Thatsache immer einige ihrer Stützen oder Ursachen gefunden.

Nach diesem ist nichts nützlicher, als die charakteristischen

---

*) 2. Timoth. 2, 17. 18., 1. Corinth. 15, 12.—24. Von diesen falschen Lehrern hatte Jesus den Hymenäus und Philetus dem Satan Preis gegeben. Hymenäus sagte: die Auferstehung sey schon geschehen, indem er nur eine geistige Auferstehung von der Sünde zur Gnade anerkannte und die der Leiber läugnete. (Fleury, histoire eccles. lib. II. §. XIII.)

**) Siehe oben Seite 280.

Digitized by Google

Worte einer Lehre mit den Principien, denen sie angepaßt sind, in Einklang zu bringen. Ohne diese Vorsicht wird man nie unter der außerordentlichen Menge von Secten, die in der Kirche bald sich erheben und bekämpfen werden, zum Bewußtseyn gelangen. Hier bietet sich also die beste Gelegenheit dar, die strenge Bedeutung des berühmten Wortes Spiritualismus festzustellen, zu erfahren, bis wie weit seine Anwendung sich auf die urchristliche Lehre erstrecken, ihrer Sprache als Knoten dienen und ihre natürliche Stellung in den Classificationen bezeichnen soll.

Im Grunde liegt uns an der neuen Umbildung wenig, die Plato unter andern mit dem Dualismus Egyptens, der Lehre von den, ganz Asien gemeinsamen zwei Principien vornahm; die Namen Geist und Materie, in einem ausschließenden Sinn genommen, sind seitdem für die Namen Osiris und Typhon, Ormuzd und Ahriman gesetzt worden. Wir haben uns auch nicht besonders damit zu befassen, ob dieser, zwischen der Materie und dem Geiste bestehende, unumschränkte Widerspruch, so vortheilhaft auch seine Annahme in der gewöhnlichen Sprache seyn mag, wenn man ihn gründlich prüft, unrichtig, unvollständig, falsch sey; ob er zu einer großen Zahl unauflöslicher Fragen Anlaß gegeben, und ob er wirklich keines der Phänomene der Natur, weder der physischen noch der moralischen, erkläre, in welchen Niemand die abstrahirte Materie einerseits, und den Geist andrerseits gesehen oder gar begriffen hat, während Jeder immer und überall Kräfte im Kampfe mit Kräften, Ideen, Gefühle, Interessen, Leidenschaften im Kampfe mit andern Ideen, Gefühlen, Leidenschaften und andern Gesetzen gesehen hat. Endlich werde ich auch nicht fragen, warum die erste Etymologie der Namen Materie, Geist, gerade umgekehrte Bedeutung von dem, was sie in der Folge bezeichnet haben, mit sich führe.*) Aber

*) Das Wort Materie, abgeleitet von dem griechischen μήτηρ, von dem lateinischen mater, trägt eine der heiligsten Ideen mit sich, die jede Sprache nur zu fassen vermag: die eigenthümliche Idee Mutter, die Mutter der Dinge, als Gegensatz zu Vater, der in der Befruchtung nur wie eine unfaßliche Macht, ein Hauch, Aether erscheint. Die mit dem Worte Materie verbundne Niedrigkeit schreibt sich zum Theil von der Gewohnheit der alten Völker her, das Weib nur als einen passiven Körper, als

Digitized by Google

diese Ausdrücke sind angenommen, festgestellt, sie haben das Bürgerrecht erlangt. Aber man erwähnt vergeistigende Lehren einerseits, und anderseits materielle oder verkörpernde Lehren.

Der allgemeine Hauptirrthum besteht darin, daß man die christliche Theologie, die evangelische Lehre des Meisters in den absoluten Spiritualismus eingereiht hat. Sie gehört ihm weder rechtlich noch factisch an, und der ganze Krieg, der große furchtbare Krieg, der gegen die Kirche während der ersten Jahrhunderte ihrer Gründung von den vielen und oft glänzenden, unter dem Namen Gnostiker*) bekannten Secten geführt wurde,

---

eine Existenz ohne eigne Persönlichkeit zu betrachten. Was das Wort esprit, welches von dem lateinischen spiritus stammt, betrifft, so giebt seine Wortbedeutung genau die ganz materielle, ganz physische Idee von Luft, Wind, Athem. Plutarch hat damit einen Irrthum verbreitet, wenn er sagt, daß die Materie und der Geist Platos der egyptischen Isis und dem Osiris entsprächen. Isis ist ein sehr thätiges, sehr glänzendes Princip, das weit entfernt ist, den Vater und Gemahl zu fürchten, ihn vielmehr aufsucht, verfolgt und an sich zieht: das ist die Verdoppelung des guten Princips, die Verdoppelung, welche die Grundlage der gnostischen Lehren, von denen ich später den wesentlichen Charakter angeben werde, ausmacht. Die sogenannte Materie, die platonische, hingegen, paßt weit besser für Typhon, das böse Princip der Egypter, das Analog des Ahriman und Satan. Die Kirchenväter waren über den griechischen Philosophen sehr ungehalten, daß er die Ewigkeit der Materie, oder in andern Worten, den absoluten Dualismus angenommen hat. Aber wenn sie dafür eine, aus dem Nichts gezogne Materie hingestellt, so haben sie nur die Schwierigkeit um einen Grad rückgängig, dasselbe System nur um ein Wort reicher gemacht: wenn Gott die Materie aus dem Nichts gezogen hat, so müßte doch das Nichts mit Gott zugleich existirt haben, und so würde es immer zwei Principien geben.

*) Der Name Gnosis und das Adjectiv gnostisch stammen von einer griechischen Wurzel, welche wissen, erkennen bedeutet. Die Gnosis ist weniger eine Wissenschaft als eine unerschöpfliche Fundgrube von mystischen und ganz willkührlichen Hypotheſen über die allmälichen Entfaltungen der Existenzen, welche der Bildung des Weltalls vorangegangen sind und seine Natur erklären sollen. Ich werde in der Folge davon ein Beispiel geben. Diese Gnosis umfaßte das System der asiatischen Emanation, die Genealogieen der Götter Egyptens, die speculative Kabbala der Juden, nach dem Geiste der griechischen Abstractionen, durchgesehen, berichtigt und vermehrt; — man könnte sie die Metaphysik der Metaphysik nennen. Für Manche war es viel, für Andere fast nichts

Digitized by Google

beruhte auf dem Umstande, daß der eigenthümliche Charakter des Spiritualismus ihr fehle. Man vergegenwärtige sich die Figur Jesu, des förmlichen Typus der Lehre! Er stirbt nicht, damit seine Seele allein, rein, ätherisch in die unermeßlichen Gefilde des Himmels sich emporschwinge: der König, der Messias, der Gott berührt nur darum das Grab, um völlig mit seinem Körper, folglich mit der Materie selbst wieder emporzusteigen. „Fühlet mich und betrachtet mich wohl," rief er bei seiner Rückkehr zum Lichte seinen Jüngern zu, „ich bin nicht ein Geist, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe, und um es euch noch besser zu beweisen, gebet mir etwas zu essen, damit ich vor euch esse."*)

Die erste Wirkung dieser Aeußerungen ist, Jedem das Recht zu nehmen, sich über die Sprache der berühmtesten Vertheidiger der Urkirche zu verwundern. Vermöge ihrer Obliegenheit gegen die ganz spiritualistischen Schulen zu kämpfen, die nur die Unsterblichkeit der Seele anerkannten und die Unsterblichkeit des Körpers verächtlich zurückwiesen, mußten sie zu einer Menge Argumente, voller Analogen mit den Ideen und Ausdrücken, die man seitdem als die Unterscheidungszeichen des gewöhnlichen Materialismus zu betrachten übereingekommen ist, ihre Zuflucht nehmen.**)

Hier ist nun die, dem Wortsinne und dem Verständnisse dieser Geschichte am besten angepaßte Classification: Erstlich

*) Lucas 24, 37.—42.

**) „Hat Gott, als er den Menschen schuf," sagten die ersten Kirchenväter, „nicht ursprünglich das Fleisch mit dem Geiste vermengt und vermischt? Weiß wohl Jemand, ob die Seele den Körper, oder der Körper die Seele trägt? Nein, sie sind eins und machen den Menschen. Die Behauptung, daß der Körper ein Werkzeug der Seele ist, dessen sie sich dann entledigen kann, ist ein Irrthum. Der Körper ist ein Theil des Menschen und nicht ein Werkzeug; darum ist Jesus gekommen, den ganzen Menschen zu retten, ihm die frohe Kunde von dem Uebergange aus der elenden Welt, in der wir sind, in die Welt der Todtenauferstehung zu bringen, in welcher die Körper nicht minder ihren Antheil an der Belohnung und Ewigkeit haben werden, wie die Seelen, von denen sie unzertrennlich bleiben werden." „Neque enim anima secundum se homo, sed anima hominis et pars hominis. Commixtio autem et unitio horum omnium perfectum hominem efficit." (Irenaeus. advers. haered. lib. V., Tertullian. de resurrect., Fleury, hist. eccles. lib. V.)

Digitized by Google

giebt es zwei große Klassen von Lehren: einige, vom Mosaismus religiös repräsentirt, haben die Realität des menschlichen Lebens, die unmittelbare Verherrlichung und Heiligung der gegenwärtigen Welt zum Gegenstande; andre, mit dem allgemeinen Principe der Morgenländer übereinstimmend, suchen die Erlösung und das wahre Gut in dem völligen Verschwinden dieser Welt und in dem Ersatze einer ganz andern Natur. Jede dieser zwei Klassen zerfällt wieder in zwei Ordnungen, auf die sich, wenn man es angemessen erachtet, die Benennungen materiell und spirituell werden anwenden lassen. In der ersten Klasse ist die materielle Ordnung diejenige, welche das menschliche Leben auf die äußerlichen Eindrücke, auf die Sinnenlüste, auf die Befriedigung der besondern Bedürfnisse der Person beschränkt; die geistige Ordnung umfaßt: die immer mannigfache und wachsende, anschauende und thätige Erkenntniß des Wahren und Rechten, des Guten und Schönen, des Herrlichen, des Ewigen; sie umfaßt das Princip der Harmonie und Künste, die Förderung der edelsten Regungen und alle die Genüsse, welche mit der Thätigkeit des Gedankens und der prophetischen Ahnung der, sogar entfernten Entwickelung der Größe und endlichen Reinheit der menschlichen Schicksale verbunden sind. Die andre Klasse der Lehren vom künftigen Leben umfaßt wieder eine materielle Ordnung, welche die christliche Theologie selbst ist: in dieser müssen das Fleisch, die Knochen und das Blut ihre Existenz zurücknehmen und ewig behalten; in der Ordnung des vollständigen Spiritualismus wird die Seele allein selbstständig leben, ohne in irgend eine Art von Berührung mit dem Körper zu kommen.*)

Aber ob man in der Geschichte der Lehre durchaus erkennen muß, daß die unmittelbare Auferstehung des Sohnes Ma-

---

*) Man ersieht daraus, wie viel es darauf ankommt, den Wörtern ihren eignen Werth zu geben, und warum ich schon in meiner Geschichte der mosaischen Institutionen, einen religiösen, tiefen Unterschied zwischen dem Worte intellectuell, welches die künftigen allgemeinen Bestimmungen des Menschengeschlechts nach dem Mosaismus genau charakterisirt, und dem Worte spirituel gemacht habe, das mit den unzertrennlichen Modificationen, die ich so eben angegeben, den Glaubenslehren des Christenthums Jesu angehört.

Digitized by Google

rias ein integrirender Theil derselben ist; und ob man in keinem Falle das, was von dieser Auferstehung gesagt wird, auf die Ausdrücke einer rein moralischen Figur, einer Allegorie zurückführen kann, ohne von Grund aus das ganze christliche Gebäude als eine äußere Geschichte, umzustürzen, das ist eine ganz andre Frage. Sie bestehe darin, habe ich geäußert, die plötzlichen Protestationen, die Judäa, nach den evangelischen Erzählungen, gegen die Authenticität dieses Acts von allen Seiten erhob, zu berichten; man muß sie mit den sinnlichen Proben und mit den Insinuationen, welche die Evangelisten selbst vorgebracht haben, um allen Zweifeln vorzubeugen und ihren Ueberzeugungen die größte Kraft zu sichern, in die Wagschale legen.

In den Augen der Gegner des Wunders wäre entweder der Tod Jesu auf einem römischen Todeswerkzeug nur scheinbar gewesen und hätte nur die Vorstellung einer langen Ohnmacht, als eine materielle Folge tiefer Schmerzen mit sich geführt, oder einige Schüler wären heimlich in sein Grab gestiegen; es wäre ihnen gelungen, seinen leblosen Körper geschickt wegzuführen, und zwar ohne die Apostel davon in Kenntniß zu setzen, welche ihre angeborene Achtung vor der Nationalautorität und ihre Seelenangst auf den Gedanken brachten, sich aufs sorgfältigste zu verbergen.*) Es unterliegt aber immer keinem Zweifel, daß man etwas Besseres zu Gunsten der ersten und befremdensten dieser zwei Meinungen zu combiniren vergeblich suchen werde, als sämmtliche folgende evangelischen Angaben.**)

Der Verlust des Lebens erfolgt nicht nothwendigerweise auf schwere Wunden an den Extremitäten des Körpers; das römische Alterthum bietet viele Beispiele von Individuen, welche, von der Höhe des Kreuzes herab, wo die Wucht des Körpers von Bändern unterstützt wurde, den Unwillen ihres Gemüths den Zuschauern ausdrücken, daselbst länger als einen Tag athmen und so bei Zeiten davon losgemacht, der Härte ihres Schicksals noch

*) Matth. 26, 56.

**) Mehre theologische und sogar medicinische Dissertationen sind über diesen Gegenstand erschienen. Man führt besonders die von Bartholin. Lips. 1685, von Richter 1787 an, die Physiologie der Leidensgeschichte Jesu von H. Vogler, der Tod Jesu für wahr erachtet. v. Gruner.

Digitized by Google

entfliehen konnten.*) Die alles vermögende Gemahlin des Procurators und der zur Leitung der Hinrichtung berufene Hauptmann waren gegen Jesus sehr gut gestimmt.**) Der gewöhnliche und schauderhafte Gebrauch, die Beine unter dem Eisen zu brechen, mit dem man die zwei andern ihm zur Seite demselben Loose übergebnen Leidenden nicht verschonte, fand an seiner Person keine Anwendung.***) Der Lanzenstich, den ihm, den wörtlichen Ausdrücken zufolge, einer der Soldaten an der Seite versetzt haben soll, und der weiter von keinem Belange war, hatte nicht die Tödtung zum Zwecke; er zeigte der Menge damit an, daß das Fühlvermögen verschwunden sey, und daß man sich füglich unbesorgt entfernen könne.†) Sogar der Procurator, ein in diesem Punkte viel erfahrner Mann, bezeigte das lebhafteste Erstaunen, als man ihm angezeigte, daß die Aussetzung des zum Tode Verurtheilten, die von der Mittagsstunde an bis zum Sonnenuntergange in dem Aequinoctium des Frühlings gedauert, seinen letzten Athemzug schon herbeigeführt habe.††) Endlich findet sich hier eine der wesentlichsten Mittheilungen: die Texte stellen fest, daß es noch außer allen Aposteln geheime Schüler Jesu gab. Einer derselben, ein Mitglied des jüdischen Senats, der für seine Freisprechung gestimmt hatte, erhielt so-

---

*) Lyphius, de cruce lib. II. cap. VIII. Die Kreuze waren nicht so, wie man sie heute darstellt; sie ragten kaum von der Erde hervor. Man hat oben gesehen, (I. Th. S. 170.) welchen häufigen Gebrauch die Römer von dieser Strafe machten, um die Leichtfertigkeit des Landes, die Waffen gegen sie zu ergreifen, zu verhindern oder zu ahnden. Lange vor dem Tode Jesu traf man an allen Straßenecken und auf allen Wegen Judäas Männer an, die eine überspannte Liebe zur Unabhängigkeit oder grausame Verräthereien an diesem Pfahle hinscheiden ließen. Ich habe auch die Verhältnisse des Kreuzes Jesu mit dem vermeintlichen Kreuze Egyptens angegeben. Dieses Kreuz anseus war nur ein gewöhnlicher Schlüssel, den die Local-Gottheit in der Hand hielt, um die Wasserbehälter des Nils, und dessen wohlthuende Strömungen zu öffnen; er schloß auch den Seelen, wenn sie mit neuen Körpern in den höhern Sphären sich zu bekleiden berufen wurden, die Todtenstadt auf.

**) Matth. 27, 19., Luc. 23, 47.

***) Joh. 19, 32. 33.

†) Johan. 19, 33, 34.

††) Marc. 15, 44.

Digitized by Google

gleich von dem Landpfleger die Ermächtigung, den Körper losbinden zu dürfen. Er vertraute ihn einem frisch bereiteten Grabe in seinem Garten, ganz nahe bei dem Richtplatze an, und ein andrer Schüler von demselben Range lief sogleich mit einer Menge Gewürze herbei.*)

Diese erste Vermuthung eines scheinbaren Todes würde demnach, wenn man sie von allen den wunderhaften Formen entkleidet, welche der Enthusiasmus und die Einfalt der Glaubensmeinungen mit so vieler Leichtigkeit seitdem annahmen, die fernere Erscheinung des Lehrers unter seinen Anhängern und den Abschied, den er nach dem Beispiele Moses und Lycurgus von ihnen genommen, in einem gewissen Punkte auf die Verhältnisse einer natürlichen Thatsache zurückführen. Welchen Werth man ihr auch beilege, so besteht ihr wahres Interesse darin, daß sie eine der ältesten Secten der Kirche, die der Doketen, zum Vorscheine kommen läßt. Ihrer Meinung gemäß, hatte Jesus während seines Leidens kein wirkliches Uebel zu erdulden; weit entfernt, sich mit der verächtlichen Natur der Materie oder des Fleisches zu identificiren, hatte er sich der Welt nur in einem ganz phantastischen, luftigen, in dem gewöhnlichen Zustande der griechischen Götter, welche Formen ohne Substanz annahmen und sich in Rauch verloren, dargeboten.**)

Die zweite Vermuthung, die bloße einfache Entführung des Körpers Jesu, wird von den Evangelisten als die verbreitetste bei den Juden ihrer Zeit bezeichnet. Sie erhält augenscheinlich von den äußerlichen Beweisen und Verdächtigungen, die ihre Erzählungen ihr entgegensetzen, nur einen schwachen Stoß. Nach ihrem Geständnisse war es erst den andern Morgen nach der Hinrichtung, mehr als fünfzehn Stunden, nachdem die geheimen Schüler sich des Körpers ihres Lehrers bemeistert

*) Matth. 27, 57.—60., Marc. 15, 46., Luc. 23, 50.—53., Joh. 19, 38. 39.

**) Der Name selbst, Doketen, zeigt an, daß sie nur an die Scheinbarkeit des Körpers Jesu glaubten. In Hinblick auf diese Secte legt der Apostel Johannes in seinem Evangelium so viel Werth auf den Lanzenstich, der Wasser und Blut aus dem Körper seines Lehrers hervorspritzen macht; er beweist hiermit, daß dieser Körper wirklich und keineswegs luftig war. Die Worte aus der, diesem Apostel zugeschriebnen 2ten Epistel Johannes 8. — 10., scheinen auch gegen sie gerichtet zu seyn.

Digitized by Google

hatten, als die Aeltesten und Priester, durch eine der verzögerten Vorsichtsmaßregeln veranlaßt, sich in Masse zu dem Landpfleger begaben. „Befiehl, daß man das Grab sorgsam verwahre," sprachen sie zu ihm, „es möchten sonst die Schüler die Nacht benutzen, sich der Ueberreste ihres Hauptes zu bemächtigen, um vor dem Volke zu behaupten, er ist von den Todten auferstanden, und das würde ein neuer, noch schlimmerer Betrug seyn." *)

Dann haben sich die Evangelisten beflissen, eine natürliche Erklärung von dem allgemeinen Gerücht anzugeben, das sich bei den Einwohnern geltend machte: nämlich die geheimen Schüler hätten, trotz der Gegenwart einiger fremden Wachen, die durch Gold, Wein und den Schlaf leicht zu überraschen gewesen wären, ihr Vorhaben ausgeführt. In diesem Gedanken haben sie die Aeltesten selbst beschuldigt, daß sie die Soldaten bestochen und sie zu der lauten, das Wunder umstoßenden Aussage veranlaßt hätten. **) Allein der Hauptgrund, welcher diesem Auskunftmittel der Evangelisten, mit welchem sie die Meinung zu entkräften sich vornahmen, den Vorzug einzuräumen verbietet, entsteht unstreitig aus ihren eignen Erzählungen. Wie kann man sich mit ihnen nur vorstellen, daß römische Soldaten, für die Schrecken der Religion immer und besonders so geneigt, den Boden unter sich weichen gefühlt, ungewöhnlichen Schein in den Lüften, Engel vom Himmel herabsteigen, einen Todten vom Grabe aufsteigen gesehen, und daß sie, beim Ausgänge der majestätischen Scene, mit noch bebendem Gemüth und ganz schaudernd, ihren Waffengefährten, ihren Anführern, ganz Jerusalem für einige Goldstücke betheuert hätten, ein langer und ruhiger Schlaf wäre diese Nacht über ihre Wimpern verbreitet gewesen? ***)

Noch mehr; eine strafbare Bestechung kann nur da stattfinden, wo ihre Urheber erst an das, dessen Wichtigkeit sie durch Geld oder andre Hülfsmittel zu ersticken oder zu entstellen suchen, glauben. Wenn nun die Aeltesten und Priester gar keinen Zweifel über die wunderbare Realität des Ereignisses gehegt hätten, wie kann man sich dann nur vorstellen, daß die andern Ueber-

*) Matth. 27, 62.—64.
**) Matth. 28, 12.—15.
***) Matth. 28, 13. 14.

Digitized by Google

zeugungen zu Gunsten des galiläischen Lehrers sich nicht zugleich ihres Gemüths bemächtigten?

Endlich sind die Verschiedenheiten und Widersprüche der vier evangelischen Erzählungen von allen den Umständen eines so außerordentlichen Ereignisses zu viel, als daß sie sich auf eine gleichförmige und unauslöschliche Weise in den Geist der Zeugen hätten einprägen sollen;*) sie haben die Motive, vermöge welcher die Mitbürger Jesu die ganze Geschichte seiner Auferstehung leugneten, nur noch mehr bestärkt, als daß sie mit dem Stempel der nöthigen Klarheit und Beurkundung je bezeichnet werden sollte.

So lief die erste der drei Phasen der Entstehung des Christenthums und das öffentliche, bald natürliche, bald figürliche Leben seines Gründers ab. So erschien unter den Auspicien der griechischen Sprache eine neue Religionsform, welche die letzte Frucht der, seit mehrern Jahrhunderten bewerkstelligten Verschmelzung der innern Principien Judäas mit den bekanntesten Dogmen des Orients war. Von dem Hintergrunde eines

*) Nach dem Evangelisten Matthäus z. B. ist es ein einziger Engel, der zuerst zween Frauen die Auferstehung unter dem schrecklichsten Erdbeben verkündiget. (Matth. 28, 1.—7.) Bei Johannes dagegen sitzen zwei Engel ruhig auf dem Boden des Grabes und sprechen nur mit einer Frau. (Joh. 20, 11.—13.) Die Tradition des Marcus läßt wieder nur einen Engel aber in Begleitung dreier Frauen auftreten, (Marcus 16, 1.—5.) und Lucas, die zwei Engel des Johannes beibehaltend, zählt dagegen wenigstens vier oder fünf Frauen. (Lucas 24, 4.—10.) So verhält sich es auch mit dem ersten Wiedersehen Jesu und seiner Schüler auf einem Berge in Galiläa, dahin Matthäus die eilf Apostel versetzt. (Matth. 28, 16.) „Etliche aber," sagte er, „zweifelten immer noch trotz der Gegenwart ihres Lehrers." (17.) Johannes läßt diese erste Scene in einem Hause zu Jerusalem vor sich gehen, dessen Thüren zu verschließen die Vorsicht den Aposteln anrieth. (Joh. 20, 19.—26.). Lucas zufolge werden die ersten Früchte des Wiedererscheinens des Lehrers, abgesehen von den Frauen, den zween Schülern zu Theil, denen Jesus fast einen ganzen Tag lang, obgleich er mit ihnen reiste und sich auf dem Wege nach Emmaus unterhielt, unbekannt geblieben war. (Lucas 24, 13.—31.) Endlich sind Marcus und Lucas, bloße Schüler, die einzigen, welche das Aufsteigen Jesu auf einer Wolke nach dem Himmel, nach der Art der alten Götter, schildern. (Apostelgesch. 1, 9., Lucas 24, 51., Marcus 16, 19.) Die zwei Apostel, Matthäus und Johannes, zwei glaubwürdige Zeugen, erwähnen dieser so denkwürdigen Lösung nicht.

Digitized by Google

so anspruchlosen Asyls, wo der Sohn Marias das Tageslicht erblickt hatte, bis zu der Höhe, zu welcher sein Name erhoben worden, ist die Kluft fast unermeßlich. Aber auch welch ein Werk, man mag es für abgeschlossen oder nur für vermittelnd annehmen, ist das, welches, nachdem es sich der durch die andern jüdischen Schulen hervorgerufenen Bewegung bemächtigt hatte, aus dem Standpunkte selbst der Umstände und der Zeiten die Mission geschöpft hat, sich bei den entferntesten Völkern auszubreiten und die noch riesenhaften Gepränge eines oft barbarischen und immer trügerischen Polytheismus umzustürzen; es hat den vielen Brennstoff des Hasses und der Zerwürfniß durch den Grundsätzen der moralischen Sympathie und Autorität ersetzt, die Gesetze geändert, die Sitten gemildert und die Einbildungskraft der Gemüther aufs höchste entflammt!

Wir wollen aber für jetzt das Ganze der Resultate bei Seite setzen, um uns nur mit den Bestimmungen unsrer Geschichte zu befassen. Das ist gewiß, daß der persönliche Plan des Sohnes Marias, der Wille, den er hatte, die verschiednen Schulen, Zerstreuungen oder hebräischen Nationen durch seine Stimme zu vereinigen und ihre Hoffnungen dem Dogma, das in ihm seinen äußersten Ausdruck fand, zu unterwerfen, weder vor, noch nach seinem Tode sich verwirklichen konnte. Ein entschiedner Sieg hat den Kampf, den er mit dem jüdischen Pharisäismus angesponnen hatte, nie gekrönt.

Der Jude hat, trotz seiner, dem ersten Anblick nach, sehr bejammernswerthen, aber als eine specielle Vertheidigungsmaßregel fest zusammenhängenden und kraftvollen äußern Formen, trotz des fast gräßlichen Zustandes, worin ihn die ihm auferlegte Verpflichtung, die Last seiner eignen Vergehungen und die Unbilde aller Völker der Erde insgesammt zu ertragen, seit so vielen Jahrhunderten versetzt hat, sich immer mit Stolz über das schreckliche Anathem, welches das Christenthum des Sohnes Marias gegen ihn gesprochen, erhoben. Die Gründe davon habe ich angegeben. Es war in dem Kampfe im Grunde nicht um minder große Principien und Interessen sowohl für diese wie für die andern zu thun; denn, wenn die Wahrheit, sobald man durch die Geistesanstrengung auf ihre ewige und unerfaßliche Quelle zurückgeht, nur eine ist, so vervielfacht sie sich aber in

Digitized by Google

ihren Entwickelungen, Aeußerungen, Verbindungen in's unendliche und weiß der völligen Realisation eines jeden Gedankens und eines jeden Dinges, einen Mann oder ein Volk, einen Ort und eine Zeit anzuweisen.

Bald hatte ein neuer Apostel des galiläischen Lehrers, ein neuer Jude, hervorgegangen aus der phariſäiſchen Schule ſelbſt, und ganz vertraut mit ihren proſelitiſchen Anſichten und ihrer Organiſation, den Ruhm, den moraliſchen und den ſymboliſchen Sinn, der ſchon an den Namen Jeſu Chriſti geknüpft war, zu erhöhen. Seine Stimme bewirkte in dem Schooße der Aſſociation, der er ſich anſchloß, eine zweite Revolution, die unſer folgendes Buch darzulegen hat, und welche die Haupturſache der ſchnellen Fortſchritte des Chriſtenthums unter fremden Nationen geworden iſt.

Nachdem ich von dem Leben und dem Tode des Sohnes Marias geſprochen, habe ich mich nur noch hier nach dem alterthümlichen und faſt feierlichen Gebrauch zu richten, der einen flüchtigen Rückblick auf das Leben und den Tod Socrates erheiſcht. Man kann allerdings zwiſchen der höhniſchen, und von Skepticismus vollen Tendenz des athenienſiſchen Philoſophen und der populairen, überzeugungsvollen und ſo lieblichen Sprache des chriſtlichen Orakels keine Aehnlichkeit aufſtellen. Socrates ſah die Gefahren, die ihm drohten, von weitem, aber ſie waren für ihn nur die mögliche Folge ſeiner täglichen Angriffe auf die Sitten, Wiſſenſchaften, Glaubensmeinungen ſeiner Zeit, und keineswegs wie bei dem Lehrer von Nazareth ein feſtgeſchloſſnes Syſtem, ein unvermeidliches Ziel. Sobald ſich der Philoſoph an die Stadt Athen wie nach dem von ihm wörtlich angewandten Vergleiche, an ein gewaltiges und edles Roß wagte, das von ſeiner Größe niedergedrückt des Spornes bedarf, der es antreibt und ſtachelt,*) da war ſein Gemüth ſchon im voraus und geſetzmäßig darauf gefaßt, alle die Wechſelfälle des verwegnen Reiters, den das bis auf's höchſte getriebne Roß, ſo edel es auch iſt, doch endlich auf den Sand ſchleudert, zu erdulden. Auch hat, was ziemlich merkwürdig iſt, in dem Jahre, wo ich die hiſtoriſche Lage des Sohnes Marias und ſeiner Richter aufzuſtel-

*) Plato, Apologia Socratis.

Digitized by Google

len anfing, ein Bewunderer des Lehrers und des Freundes Platos, wohl nicht ohne große Billigkeitsgründe seinerseits dieses Bekenntniß bekannt gemacht: „Der Geist seiner Zeit, und weder Anytus noch der Areopagus hatte Socrates angeklagt und verurtheilt. Anytus war offenbar ein empfehlenswerther Bürger, der Areopagus ein gerechtes und gemäßigtes Tribunal, und wenn man einiges Erstaunen empfinden muß, so wäre es darüber, daß Socrates so spät angeklagt und nicht von einer größern Majorität für schuldig erklärt worden ist.“*)

Was aber die praktische Erhebung dieses Moralisten besonders glänzend macht, ist sein ruhiges und religiöses Verhalten bei dem Herannahen des Todes, sey es, weil er ihn zu einem ewigen Schlafe führt, oder weil er ihm, seiner Hoffnung gemäß, eine neue Existenz eröffnet; es ist die Weigerung gegen seine Freunde, von den Mitteln Gebrauch zu machen, die sie ihm vorbereitet hatten, um sich dem Willen des Gesetzes durch die Flucht zu entziehen. Sein Herz empörte sich bei dem Gedanken schon, auf dem moralischen Posten, den ihm die Philosophie angewiesen hat, nicht eben so viel Muth und Ehrgefühl zu entfalten, wie er einst auf dem gefährlichen Posten, dahin ihn die Generäle seines Vaterlands unter den Schlachten oft gestellt, bewiesen hatte.

Was das, von einem sehr wohlberedten Munde ausgesprochne Wort betrifft: „wenn der Tod des Socrates der eines Weisen ist, so ist der Tod Jesu der eines Gottes,“ so würde man vergeblich etwas andres darunter suchen, als eine poetische Art, die Trefflichkeit zu steigern. Der mit der Natur eines Gottes unbedingt verbundne fortdauernde Charakter der Ewigkeit und Allmacht würde die Wirkungen, auf die es dieses Wort abgesehen hat, sofort aufheben. Der einem unwillkührlichen Impuls folgende Gedanke würde sich sogleich eine Vergleichungsweise bilden. Er würde auf das Bild eines Mannes, eines an seinem ganzen Körper als unverletzbar voraus anerkannten Kriegers hingeleitet werden, der nach einem sehr hitzigen Kampfe mit andern fremden Männern um ein eben so großes Vorrecht von seinen eignen Bewundern den unbedingten Preis seines Muthes erhalten würde.

*) Argument de l'apologie de Socrate, par M. Cousin, 1822.

Digitized by Google

Drittes Buch.

Gründung der Kirche.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Gründung der Kirche, die ich in diesem Buche darzustellen habe, erstreckt sich vom Tode des Sohnes Marias bis zu den Regierungen Nervas und Trajans; dies ist ein Zeitraum von ungefähr siebenzig Jahren. Wäre die neue Lehre ganz vollständig aus dem Gedanken des Lehrers hervorgegangen, wären die Fundamentalschriften, in denen sie enthalten ist, nicht in vielen Zwischenräumen abgefaßt worden, so brauchte man nur den Bestrebungen der Männer zu folgen, welche die schnellen Fortschritte des Bundes geleitet haben; man brauchte nur die Natur und die Quellen des ersten Organisationsplanes den sie annahmen, zu prüfen. Allein die Entstehungsperiode des Christenthums zeigt sich nicht so einfach. Während die Kirche sich gestaltete, durchlief die, mit dem Namen Jesu Christi verbundne Idee verschiedne Phasen, erhielt eine allmäliche Ausdehnung. Diese Entwickelungen hatten den Erfolg, daß sie die meisten moralischen und mystischen Formen, die damals in den Schulen der helleniſtischen, der orientalischen Juden und bei den gebildeten Klassen andrer Völker in Aufnahme waren, auf seine Person zurückführten.

Hier werde ich das evangelische Bild des kleinen Senfkorns, das ein großer Baum mit ausgestreckten Zweigen zu werden bestimmt ist, in's Gedächtniß zurückrufen. Es dient mir dazu, der Wahrheit, daß die Kirche des ersten Jahrhunderts ohne Ausnahme alle Keime, alle Elemente der zu ihrem höchsten Gipfel von Macht gestiegnen Gesellschaft Jesu in sich trägt, mehr Nachdruck zu geben. Aber so wie die Pflanze, wenn sie kaum zum Vorscheine kommt, eine sehr aufmerksame Beobachtung erheischt, um darin die vielen Theile, welche, wenn sie ihr volles Wachsthum erreicht hat, alle Augen auf sich ziehen sollen,

Digitized by Google

zu unterscheiden, eben so müssen wir in der Erzählung der frühsten Begebenheiten die Bande, welche sie mit den vorhergegangnen verknüpfen, und was sie Gemeinschaftliches und Beziehendes mit den fernern, den entferntesten Umständen zeigen, zu erfassen suchen.

Petrus, Paulus und Johannes haben bei der Stiftung der Kirche den Vorrang. Ihre Privatgeschichte ist die zur Darstellung der wesentlichen Thatsache am besten zu befolgende Classification. Petrus stellt sich uns als ein Mann mit mehr Ergebung und Thatkraft als Verstand vor. Unter seiner Leitung beginnt die entstehende Association sich zu gestalten und an Festigkeit zu gewinnen. Sie giebt dem Worte des Lehrers keinen neuen Gedanken; sie ist nur noch eine jüdische Schule; aber die Würde, die sie sich selbst zuerkannt, giebt sich nach außen kund und besteht einen hartnäckigen Kampf mit der Nationalautorität, die immerfort einer Menge, ihre Zukunft bedrohender Ursachen zur Beute wird.

Paulus ist der vielseitig gebildete Mann. Er steht der zweiten Phase der Lehre, der zweiten Schule der Christen vor. Auf sein Gebot tritt das Symbol Jesu Christi aus der Nationalsphäre heraus, um einer ausgedehntern Gesellschaft als Personificirung zu dienen. Nach langen Streitigkeiten mit den Christen der ersten Schule und fast mit allen Aposteln, selbst mit Petrus, zwingt er die Schüler, den Standpunkt der Synagoge, oder der jüdischen Schule aufzugeben, um in den Kirchenstand zu treten, um sich zu einem selbstständigen Körper zu constituiren. So kam die Trennung des jüdischen Volks in zwei verschiedne Abtheilungen, in Christen und Juden zu Stande; so gewährte Paulus mit der meisten Energie begabt, die Mittel, die abendländischen Nationen dem neuen Glauben zu unterwerfen. Wer weiß, ob nicht in der historischen Wirklichkeit sein Einfluß für die Erfolge des Christenthums verhältnißmäßig größer gewesen ist, als der seines ersten Gründers.

Johannes endlich repräsentirt die dritte und letzte Phase der Lehre. Er ist das Haupt der Schule, die sich bestrebt, den Sinn aller gleichzeitigen und mystischen Figuren, mittelst welcher man eine Gesellschaft noch ganz anders ideell und ganz anders universell bildet, als die vollständigste Vereinigung aller Menschen,

Digitized by Google

auf Jesus zu übertragen. Er ist der Theosoph, der Dichter des entstehenden Bundes, der Verfasser der ganzen Offenbarung der Religion Jesu, der Verfasser der Apokalypse. Dieses Buch ist sowohl als Dogma der Geschichte wie der Poesie von gleichem hohen Werthe; es bestätigt das, was ich von der Nothwendigkeit, die ausdrücklichen Glaubenslehren ihrer Stifter zu modificiren, welche von dem natürlichen Gange der Dinge der Kirche bald aufgelegt wurde, bereits gesagt habe. Die Aenderung des Systems, welche die unvermeidliche Folge der, einem Theile ihrer Worte zugetheilten neuen Auslegung war, lehrte diese Kirche, aus den Schriften der Evangelisten und Apostel den förmlichen Plan zu einer unumschränkten Herrschaft, den Geist einer sehr strengen Politik und eine unersättliche Ehrsucht schöpfen.

Digitized by Google

Capitel I.

Petrus und die Nazaräer.

Das Todesurtheil, das den Lehrer getroffen hatte, bewirkte Anfangs eine große Muthlosigkeit bei den meisten Schülern. Die vielen und dem Scheine nach sehr ergebnen Schaaren, die man auf seine Stimme von allen Seiten herbeiströmen sah, hatten sich zerstreut. Sie hatten an die äußere und plötzliche Bildung des Gottesreichs, eines neuen Zustandes der Gesellschaft geglaubt, welcher, nach dem Worte des Sohnes Marias die Letzten an die Stelle der Ersten versetzen würde. Aber der natürliche Lauf, den die Dinge nahmen, vernichtete ihre Hoffnungen und ließ sie den neuen Christus mit allen andern Prätendenten auf den nationalen und heiligen Titel vertauschen, deren Versprechungen und Bemühungen ohne besondern Erfolg geblieben waren.

Die Stadt Jerusalem empfand immer noch die Reibung zweier feindlichen Kräfte. Das Streben der römischen Procuratoren war, auch noch die schwächsten Trümmer ihrer Unabhängigkeit an sich zu reißen, und die Gefühle der Einwohner sträubten sich noch auf eine entschiedne Weise, das Joch anzuerkennen, so lange sie nicht Alles versucht hätten, um es von sich abzuschütteln.

Die durch den Tod Jesu erzeugte Erschütterung hatte im Lande fast gar keine Spur zurückgelassen; sie war unter vielen andern Bewegungen verschwunden. Anstatt von einer Aufsehen erregenden Auferstehung, die den Empörern hätte die Augen öffnen können, unterhielt man sich bei den Adepten wie von einer

Digitized by Google

fast heimlichen Offenbarung, die bei weitem nicht die Gewalten und die Pracht zeigte, die bei der großen Menge als die Attribute des ersehnten Erlösers galten.

Nach einigen, der Erholung gegönnten Augenblicken befolgten die Apostel das Beispiel aller andern jüdischen Secten. Die innere Gesetzgebung ließ den Einwohnern das Recht, besondere, meistentheils nach den, dem größten Theil der Aufgenommnen liebgewordenen Städten oder Provinzen genannte Zusammenkünfte zu halten. Die Schüler Jesu bildeten eine Versammlung oder neue Synagoge, welche, um auf ihre Geburtsprovinz oder auf das kleine Dorf ihres Oberhauptes anzuspielen, die galiläische oder nazaräische genannt würde.*) Die bei dieser Begründung angewandten Regeln wichen nicht im geringsten von allen den Regeln anderer Versammlungen ab. Aus dieser vollkommnen Analogie lassen sich gleich zwei Lehren entnehmen. Diejenigen, welche den Zustand der Urkirchen rühmen, wo sich Alles unter der Autorität der Aeltesten familienartig gestaltet, sprechen, ohne daran zu denken, unmittelbar das Lob der jüdischen und pharisäischen Einrichtungen aus. Diejenigen, welche diesen fast populären Zustand zur Basis genommen haben, um daraus zu folgern, daß die ganz verschiedne Organisation der spätern Zeiten die Frucht des persönlichen Ehrgeizes der Männer, eine Verletzung der Principien Jesu wäre, haben sich zu einem Irrthume verleiten lassen.

Man wird leicht begreifen, daß Anfangs eine dringende Nothwendigkeit es erheischte, einen gemeinschaftlichen Weg einzuschlagen; es kam den Aposteln, die sich mit ihren Plänen und ihren Glaubenslehren kaum halten konnten, nicht zu, auf einmal eine neue Ordnung der Hierarchie und socialen Gewalten zu schaffen. Wenn es aber der Lehre des Meisters wird gelungen seyn, von ihrem Stamme und ihren Fesseln sich loszuwin-

*) Die Zahl der derartigen Zusammenkunftsorte, in Jerusalem betrug mehr als hundert; sie unterschieden sich in Sammel- und Gebethäuser (Beth hakenesset) und in Lehr- und Forschungshäuser (Beth hammedrasch). Die Apostelgeschichte wird uns später Versammlungsplätze oder Synagogen zu Libertinen, Cyrene, Alexandrien, Cilicien und asiatische nennen.

Digitized by Google

den; wenn alle Elemente der Kirche Leben und Bewegung werden erlangt haben; sobald endlich diese Kirche der vollen Freiheit genießen wird, nach ihrer Weise zu schalten und zu walten, dann wird sie einen eigenthümlichen Charakter an den Tag legen, dann wird sie die provisorische Unabhängigkeit der ersten Zeiten mit dem Siegel ihres höchsten Princips, mit der absoluten Herrschaft der Autorität vertauschen.

Die Zahl der Mitglieder der nazaräische Synagoge belief sich, ohne die Frauen mit zu rechnen, nur auf 120. Sie erhielten immerfort die Mitwirkung einiger, durch ihren Rang oder durch ihr Vermögen hochgestellten Männer, deren Motive aber, da diese Personen öffentlich hervorzutreten vermieden, nach einem so langen Zwischenraume und unter der bekannten Gährung der Secten und Parteien Judäas schwerlich mit Gewißheit zu ermitteln sind. Petrus, Jacob und Johannes waren die drei Säulen der Versammlung. Der Verrath Judas und der Selbstmord, zu dem ihn seine Gewissensqualen schon getrieben hatten,*) ließen eine Lücke zurück, die Petrus sogleich auszufüllen vorschlug, damit immer zwölf Apostel nach den zwölf Stämmen und zwölf Thronen blieben, die der Lehrer ihren Hoffnungen geboten hatte. Zwei Mitglieder hatten gleiche Stimmenzahl, und die letzte Entscheidung zwischen Beiden wurde nach altem Herkommen vom Looſe abhängig gemacht.**)

Das erste Lebensgesetz der neuen Gesellschaft war der Proselytismus, das Eroberungsgelöbniß. Es wurde demnach beschlossen, sich nicht auf die innern Vorträge einzuschränken, die durch ihre zu große Ruhe die Absichten des Stifters vereiteln würden. Man sann also darauf, sich nach außenhin zu stürzen, um den gegen

*) Man hat auch Joseph von Arimathia, den geheimen Schüler Jesu, den sehr reichen Senator Nicodemus und alle diejenigen nicht vergessen, an die das schon oft angeführte Wort des Evangelisten Johannes sich richtet. (Johannes 12, 42. 43.)

**) Die Evangelien stimmen hinsichtlich des Selbstmordes Judas mit der Apostelgeschichte überein. Dem Evangelium Matth. 27, 5. zufolge hätte er sich erwürgt, der Verfasser der Apostelgeschichte läßt ihn von einem hohen Orte herabstürzen; sein Körper wird zerschmettert, die Eingeweide treten heraus. (Apostelgeschichte 1, 18.)

Digitized by Google

die herrschenden Gewalten begonnenen Angriff fortzusetzen, und um den Eifer, den Glauben und die Wißbegierde immer mehr anzufachen. Das Pfingstfest, die Offenbarungsfeier der Fundamentalgebote des Gesetzes auf dem Sinai,*) zog einen großen Haufen Juden und fremder Proselyten nach Jerusalem. Dieses wurde vorzugsweise gewählt, um das Zeichen zu einer allgemeinen und neuen Promulgation der Lehre zu geben.

Aber nichts war so nothwendig, als sich den verschiednen Fremden verständlich zu machen; daher rührt die berühmte Legende von dem Geschenke der Sprachen, welches einen schon sehr alten Anspruch der Synagoge ausmachte.**)

Wir wollen die Glaubwürdigkeit des Styls und die, bei den Morgenländern gewöhnlichen Redefiguren, den Sturm und die Flammen, welche in den Geschichtbüchern der Apostel die plötzliche Offenbarung dieser Fähigkeit begleiten, bei Seite lassen. Man erkennt, ihren eignen Documenten zufolge, daß die Gabe der Sprachen an und für sich nur einen collectiven Sinn, nämlich eine allgemeine Bedingung des neuen Verbandes darstellt. So viel ist gewiß, daß die frühere Schwerfälligkeit der Sprache der Apostel sich nicht änderte. Auf ihren Reisen dienten ihnen mehre Schüler als Dolmetscher bei den Völkern und gaben ihren Werken die letzte Form. Ueberdies reichten damals die drei Sprachen, die syrisch-chaldäische, lateinische und griechische, schon aus, um sich der ganzen civilisirten Welt mitzutheilen.***) Diese

---

*) Diese Feier wurde von den Hebräern Schebnoth, Wochen, genannt, weil man sieben Wochen vom Pessach an zählt. Daher rührt der griechische Name Pentecoste, oder der fünfzigste Tag. (5. B. Moses 16, 9.—11., 3. B. Moses 23, 15.)

**) Dieser Anspruch floß aus dem Glauben, daß Jerusalem der moralische Mittelpunkt der Völker, die Stadt des Friedens und der Weisheit seyn mußte, dahin die Nationen von Morgen und Abend haufenweis sich begeben würden, um gemeinschaftliche Gebete an Gott zu richten. Daher müße man, um diese verschiednen Völker aufzunehmen, auch ihre Sprachen verstehen; und sobald man einmal diese Idee gefaßt hatte, trieben die Gelehrten sie so weit, daß sie sagten, jedes von den einundsiebenzig Gliedern ihres Senats wäre mit einundsiebenzig Sprachen begabt gewesen.

***) Diese Sprachen allein wurden in der Aufschrift, mit welcher der

Digitized by Google

drei Sprachen wurden von den Juden mit mehr oder minderer Geläufigkeit gesprochen. Die babylonische Gefangenschaft, die fremden Einfälle, die Niederlassung der herodischen Familie und der Römer verdrängten nach und nach das reine Hebräische aus dem gewöhnlichen Umgange, und es mußten bestimmte Männer angestellt werden, um das Verständniß desselben zu erhalten und zu verhindern, daß es nicht zu einer Gelehrten-Sprache werde.

Jedenfalls ist eine unverkennbare Veränderung in den Personen der Apostel vorgegangen, welche durch Flammen, — das gewöhnliche uralte Symbol der Erhebung des Gedankens oder des Herzens, — veranschaulicht zu werden verdiente. Ihr Enthusiasmus und ihre wechselseitige Aufmunterung rüstete sie plötzlich mit einer ziemlich wirksamen Kraft aus, um das Gefühl ihrer Unwissenheit und ihrer ersten Unbedeutsamkeit zu besiegen, und um ihnen das freie Wort in Gegenwart des ganzen Volks zu gewähren.*) Nun wurden die Tempelhallen und die Straßen Jerusalems der Schauplatz ihrer Leistungen. Außer dem Eindruck, den die zu dieser Zeit vielvermögenden Worte: „Erlösung, Heiland, Reich Gottes," nie verfehlten, zogen die Apostel auch noch große Vortheile aus dem glänzenden Gemälde der ewigen Seligkeiten, die besonders den niedrigen Menschen in dem Reiche der Auferstehung Jesu vorbehalten wären; sie zogen besonders aus der Gütergemeinschaft große Vortheile, die ihr Bund als eine seiner ersten Grundlagen ausgab.

---

römische Procurator das Todesurtel Jesu versah, angewandt. Indessen führten die Festtage Jerusalems, der Apostelgeschichte und dem Geschichtschreiber Josephus zufolge, eine große Menge geborner oder bekehrter Juden und fremder Besucher herbei; sie kamen, sagen sie, ohne Unterschied aus dem Lande der Parther, aus Medien, Persien, Mesopotamien, aus dem Innern Judäas, Capadocien, Pontus, aus ganz Kleinasien, Lybien, Egypten, Italien, Kreta, Arabien und aus vielen andern Orten. (Apostelgeschichte 2, 9. — 11., Joseph. contra Appian.)

*) Jedenfalls war, wenn man nach einer Anrede Petrus urtheilen darf, der erste, durch die Uebertreibung ihrer Sprache hervorgebrachte Eindruck widrig genug. Der Apostel trat mit den eilfen auf und rief: „Ihr Juden, lieben Männer und Alle, die ihr zu Jerusalem wohnet, das sey euch kund gethan, diese sind nicht trunken, wie ihr wähnet, sintemal es ist die dritte Stunde am Tage." (Apostelgeschichte 2, 14. 15.)

Digitized by Google

Keine andre Triebfeder führte so viele der Anwesenden zu ihrer Taufe. *)

Diese Idee der unbedingten Gütergemeinschaft ist in der That dazu bestimmt, von Zeit zu Zeit aufzutauchen, um auf einige Augenblicke die Aufmerksamkeit der Welt zu beschäftigen und dann wieder in ihre Dunkelheit zurückzutreten. Sie steht mit den andern, die neue Lehre konstituirenden Elementen, mit der nöthigen Aufopferung aller Persönlichkeit, mit der über alle irdischen Dinge verbreiteten Verachtung in einem unverkennbaren Einklange. Da die Seelengluth, so fruchtbar sie auch seyn mag, den Principien oder deren Entwickelungen, die ganz oder theilweise gegen die Wahrheit verstoßen, ein zu langes Leben mitzutheilen nicht vermag, so ist nichts so nützlich, als die Veränderungen zu erfassen, zu welchen dieser Plan einer unbeschränkten Gütergemeinschaft beim Entstehen der Kirche wie auch in den folgenden Zeitaltern Anlaß gab.

Anfangs kannte der Eifer der Aufgenommenen keine Grenzen; sie waren nur ein Herz und eine Seele, sagt die Schrift, und keiner von ihnen hätte es gewagt, etwas besonders für sich besitzen zu wollen. Dabei blieb es noch nicht; diejenigen, die Häuser oder Felder hatten, verkauften sie sofort und trugen den Preis zu den Füßen der Apostel, daß sie ihn unter die andern Bundesglieder nach den Bedürfnissen **) vertheilten. Zugleich wurden berühmte Beispiele aufgestellt, um diesen Eifer zu unterhalten und zu erhöhen. Hier erhob man den Ruhm eines reichen Schülers, gebürtig aus der Insel Cypern, dem seine Treuherzigkeit, den ganz Werth seines Grundstücks auszuliefern, die Verwandlung des Namens Joseph der Levit in den Barnabas, oder Sohn des Trostes ***) verschaffte; dort verewigte man die Erinnerung an das Ehepaar, Ananias und Sapphira, die Petrus mit dem Tode strafte, weil sie einen Theil von der Geldsumme die sie für ihre Güter eingenommen hatten, verheimlichen wollten. †)

*) Die Apostelgeschichte giebt diese Zahl der Proselyten gleich in den ersten Tagen auf 3000 an. (Apostelgeschichte 2, 41.)

**) Apostelgeschichte 2, 44. 45., 4, 32.—35.

***) Apostelgeschichte 4, 36. 37.

†) Apostelgeschichte 5, 1.—11.

Digitized by Google

Aber indem die Apostel das Eigenthumsrecht aus ihrer Mitte verdrängten, konnten sie trotz der Gründe, die sie aus den Aussprüchen Jesu Christi schöpften, doch nicht verhindern, daß dieses Princip nicht eine der unmittelbaren Quellen des Reichthums und gesellschaftlichen Wohlergehens wurde. Es dient der Gemeinschaft als Stütze, die ihm dagegen die Kraft, die Bewegung mittheilt, und nichts ist im Stande zu bewirken, daß ihre Resultate sich nicht mit den Speciakrechten des individuellen Lebens und der individuellen Selbstständigkeiten vermischen. Auch ließ der erste Eifer der Adepten, je nachdem er erkaltete, dem entgegengesetzten Uebermaß bald Thor und Riegel offen; man hörte viele Stimmen den Vorwurf bis an die Apostel bringen, daß sie ohne Arbeit leben wollten; und eine sehr nachdrückliche Sprache mußte in den christlichen Gemeinden, die sich überall bildeten, gebraucht werden, um die nöthigen Beiträge zu ihrem Unterhalte zu erlangen.*)

Aber in den folgenden Zeitaltern, als die Kirche ihre Gewalt befestigt hatte, regte sich der Gedanke ihres Beginnens aufs neue, aber unter Formen, die fähig waren, sie in der Zukunft vor der Wankelmüthigkeit der Gläubigen besser zu bewahren. Da schritt diese christliche Kirche in dem weitaussehenden Plan, dessen völlige Verantwortlichkeit eine offenbare Verblendung auf den Ehrgeiz oder die Verderbtheit ihrer Häupter gewälzt hatte, rüstig vorwärts; sie wollte so viel als möglich das individuelle Eigenthum verschlingen und es ausschließlich in ein, unter ihrer absoluten Gebahrung stehendes Gemeingut verwandeln. Dieses ist eine der höchsten Ursachen, durch welche die Reformation des sechszehnten Jahrhunderts, die ich in religiösem und biblischem Sinne als eine mehr dem Mosaismus, als dem Gesetze Jesu angehörende, bezeichnet habe, so große Siege über die Centralverwaltung davon tragen konnte. Indem sie die Freiheit des Geistes und der individuellen Fähigkeiten dem Joche eines neuen Pharisäismus entriß, emancipirte sie auch das Eigenthumsrecht, ohne welches alle diese Freiheiten des Individuums sich nicht halten würden; sie erstattete ihm alles das wieder, was dem Prin-

*) 1. Corinth. 9, 6.—12., 2. Corinth. 11, 9.—17., 2. Corinth. 8, 10.—24, 9, 1.—17.

Digitized by Google

eine der Gütergemeinschaft, in seinen größten Ausartungen, sich ungerechterweise anzueignen gelungen war.

Indessen ließen sich die Beweggründe, welche den Rath der Juden in seinen Entscheidungen gegen den Sohn Marias geleitet hatten, noch stärker auf seine Schüler anwenden. Neue Collisionen bereiteten sich vor. Ihre Resultate wurden von den Privatansichten noch mehr beschleunigt, welche die nazaräische Schule mit dem Worte Verfolgung ursprünglich verband. Diese Verfolgung, sie mochte wirklich oder erdichtet seyn, stellte sich ihr nicht nur als eine Folge des Irrthums oder menschlicher Ungerechtigkeiten dar, sondern es ging daraus ein zu sicherer Anspruch auf die glänzenden Seligkeiten der künftigen Welt hervor, um nicht einerseits die unwiderstehliche Energie, mit welcher die ersten Vertheidiger der Kirche ihr entgegenarbeiteten, wenn sie natürlicherweise von ihr angegriffen wurde, anderseits die mystische Inbrunst zu erklären, mit welcher dieselben, sobald sie ihren Absichten und Hoffnungen einen nicht genug wirksamen Beistand darzubieten schien, selbst hervorriefen.*)

Drei authentische, aufeinander folgende, die einfachste Strafe

*) Nichts bestätigt diesen Willen, Verfolgung zu erregen, besser, als der von einem der ersten Märtyrer der Kirche, dem heil. Ignaz, Bischof zu Antiochien an die Gläubigen zu Rom, wohin man ihn gefesselt führte, gerichteter Brief. Er bittet die Christen dieser Stadt inständigst, ihren Einfluß, um ihn von dem Tode, der seiner warte, zu befreien, nicht zu gebrauchen. „Ich fürchte sehr, daß mir euer Mitleiden schaden könnte," fügt er hinzu, „denn euch ist es etwas Leichtes, zu thun, was ihr wollet, mir aber wird es schwer seyn, zu Gott zu gelangen, wenn ihr mich schonet. Nie werde ich mich wieder einer so schönen Gelegenheit, und wenn ihr euch ruhig verhaltet, werdet ihr euch eines bessern Werkes zu rühmen haben. Wollte Gott, daß ich mich der Thiere, die mir auf dem Circus zurecht gestellt werden, erfreue. Ich wünsche, daß sie mich schnell verschlängen, und daß es mir nicht wie einigen Andern ergehe, die sie nicht wagten zu berühren; wenn sie nicht wollen, so werde ich sie dazu zwingen. Verzeih' mir, ich weiß, was mir nützlich ist. . . . Kein sichtbares noch unsichtbares Geschöpf wird mich verhindern, zum Herrn zu gelangen. Das Feuer, das Kreuz, Heerden von Thieren, die Auflösung meiner Knochen, die Zersplitterung meiner Glieder, die Verwesung meines Körpers, die schlimmsten Teufelsqualen mögen mir zukommen, wenn ich mich nur an Jesu ergötze; es ist weit besser, wenn ich seinetwegen sterbe, als auf der Erde herrsche." (Act. d' Ignaz., Fleury hist. eccles. lib. III. cap. VIII.)

Digitized by Google

bis zur furchtbarsten steigernde Urtheile gingen dem Auflösungsbeschlusse voran, den der jüdische Senat gegen die nazaräische Schule aussprach. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch das Strafrecht der Nationen in unsern Tagen sich mit vielen Vorsichtsmaßregeln und Formalitäten umgiebt; man müßte aber seine Augen der Evidenz ganz verschließen, um in der allmählichen Steigerung der Verfügungen dieser höchsten Gerechtigkeitspflege nicht den äußersten Beweis zu erkennen, daß ihre Gewalten mit einer vollständigen Nationalregelmäßigkeit, und ich möchte, um immer das rechte Wort auf jede Sache anzuwenden, sagen, mit einem inneren Geist der Mäßigung, ausgeübt wurden. Nachdem an die neue Schule die gewöhnlichen Warnungen ergangen waren, hatten die Rathsvorstände bald Gelegenheit, sich von deren Unzulänglichkeit zu überzeugen. Die Glieder dieser Schule begnügten sich nicht damit, sich in die Straßen und über die öffentlichen Plätze Jerusalems zu verbreiten und das Volk durch ihre Versprechungen und Wunder einzunehmen, sondern sie schoben immerfort in ihren Vorträgen dem unveränderlichen Namen des Ewigen den eines Menschen unter. Folglich erhielt die zu diesem Behufe bestellte Behörde die Weisung, die Häupter derselben, Petrus und Johannes, aufzugreifen. Man führte sie in's Gefängniß bis zum andern Morgen, wo die Obersten der Juden, die Aeltesten des Volks und die Hohenpriester zu einer feierlichen Versammlung zusammenkamen.*)

Von den zwei Aposteln wurde die Erklärung verlangt, vermöge welchen Rechts sie Jerusalem mit ihrem Geschrei füllten, und warum sie durch das Anrufen des Bluts eines im

*) Die in diese Note und in die folgenden einschlagenden Texte verdienen als Urkunden zum Belege alles dessen, was ich von der jüdischen Gesetzgebung und Rechtslehre der damaligen Zeit gesagt habe, viel Aufmerksamkeit. Man ersieht sogleich daraus, daß der Rath der Aeltesten und der der Priester, obgleich sie in einem Lande, wo das allgemeine Gesetz des Volks seine Religion war, öfters zusammenzukommen hatten, zwei sehr unterschiedne Stellungen einnahmen. „Als es nun kam auf den Morgen," sagt Apostelgeschichte 4, 5., „versammelten sich ihre Obersten und Aeltesten und die Schriftgelehrten gen Jerusalem; und der sechste Vers setzt hinzu Hannas, der Hohepriester, und Caiphas, Johannes, Alexander und wie viele ihrer waren vom Hohenpriestergeschlechte."

Digitized by Google

Namen des Nationalgesetzes*) verurtheilten Menschen den Aufruhr gegen die Behörden anzufachen sich bemühten?

Die Vermessenheit und Entschlossenheit der Antwort des Petrus, in welchem man nur einen ungebildeten Galiläer zu erblicken gefaßt war, setzte Anfangs den ganzen Rath in Erstaunen.**) Darauf fand die herkömmliche Berathung in Abwesenheit der Angeklagten statt. Dann ließ sie der Rathsvorstand hereinkommen und zeigte ihnen an, daß man sie unter der ausdrücklichen Bedingung entlasse, daß sie sich von nun an unter Androhung weit schwererer Strafen gewarnt halten mögen.***) Zu ihren Schülern zurückgekehrt bestärkten sich die Apostel nur noch mehr in ihren Absichten, den Befehlen des Raths nicht Gnüge zu leisten; ihr Proselytismus drang auf's neue mit Wuth in das Innere der Privathäuser, über die öffentlichen Plätze und in den Tempel.†) Nun fand die zweite Verhaftung des Petrus und Johannes statt; sie wurde, sagt man, von den sadducäischen Häuptern veranlaßt. Sie waren wegen der Verachtung, die ihre Secte gegen den Glauben an die unmittelbare Todtenauferstehung öffentlich an den Tag legte, mehr als die andern darüber entrüstet, daß die Lockung dieser, als durch die Vermittelung Jesu sehr nahen Welt der Auferstehung, eine große Zahl von Einwohnern verleite, sich ihrer Güter zu entäußern und sich ihren Familien und ihren gewöhnlichen Leistungen zu entziehen. Aber während der Nacht zwischen der Verhaftung und der Rathssitzung stieß eine günstige Hand die Apostel aus dem Gefängnisse. Sie ließen abermals den Tempel von ihren Reden erschallen, so, daß der diensthabende Hauptmann und die Wachen den großen Haufen, der sich zu ihnen drängte, durchbrechen mußten, um sie, ohne Gewalt zu brauchen, vor die Versamlung zurückzuführen.††)

Ihr Feuereifer beharrte, und als sie noch nachdrücklicher

---

*) Apostelgeschichte 5, 28.

**) Die Titel, mit denen Petrus seine Richter anredet, sind: Obersten des Volkes und ihr Aeltesten von Israel. (Apostelgeschichte 4, 8.)

***) Apostelgeschichte 4, 15. — 17, 21.

†) Apostelgeschichte 5, 41, 42.

††) Apostelgeschichte 5, 26.

Digitized by Google

erklärten, daß Jesus unbedingt auferstanden sey, brach eine allgemeine Unruhe unter den Aeltesten aus; man war schon im Begriffe, die schreckliche Anklage des Aufruhrs zu stellen, als die folgenden, nicht in Gegenwart der Apostel von einem der geschätztesten pharisäischen Gelehrten ausgesprochnen Worte alle seine Genossen zur Ruhe und Besonnenheit riefen. „Ihr Männer Israels," sprach er zu ihnen, „verfahret mit Besonnenheit. Ihr wisset, daß ein gewisser Theudas, der sich für ein Wesen von großer Wichtigkeit ausgab, vernichtet ist, und Alle, die sich ihm anschlossen, zerstreut worden sind; ihr wisset, daß ein Galiläer, Namens Juda, nachdem er viel Volks an sich gezogen hatte, verschwunden ist. Stellet also eure Verfolgungen gegen diese hier ein, und lasset sie thun, was sie wollen. Ist das Werk von Menschen, so wird es untergehen, ist es aber aus Gott, so vermöget ihr nichts gegen dasselbe."*) Dieser Aeußerung Gamaliels legte keiner der Aeltesten, trotz der Zeichen von Wuth, welche ihnen zuzuschreiben dem Geiste der christlichen Schule eingefallen war, das mindeste Hinderniß in den Weg. Obgleich seine Argumentation sie zu der Entgegnung hätte berechtigen können, daß viele Einwohner, welche unter dem Schwerte der Römer in Folge der unbesonnenen Unternehmungen der Männer, die er eben angeführt hat, hätten leiden oder unterliegen müssen, noch leben würden, wenn man ihren Bestrebungen zur rechten Zeit gesteuert hätte, so war doch jeder Entwurf zu einem gewaltsamen Verdammungsurtheil sogleich ihrem Gedanken entschwunden.**)

Nur unterwarf man die Apostel, bevor man sie frei ließ und die letzte Einschärfung***) an sie richtete, des Rückfalls wegen, der Besserungsstrafe der Geißel. Diese Strafe, welche bei den alten Völkern gar nichts schimpfliches mit sich führte, war

*) Apostelgeschichte 5, 34.—39. Josephus spricht auch von einem Theudas der sich an die Spitze einer großen Volksmasse stellte. Allein seine Zeit fällt später als die hier angegebne; der apostolische Schriftsteller muß sich entweder in dem Namen geirrt, oder ein andrer Theudas zu den Unruhen, die damals so häufig waren, Anlaß gegeben haben.

**) Und sie traten seiner Ansicht bei. (Apostelgeschichte 5, 40.)

***) Apostelgeschichte 5, 40.

Digitized by Google

seit langer Zeit durch das Gesetz der Juden sehr gemildert worden.*) Sie traf ohne Unterschied die einfachsten Bürger wie die höchsten Standespersonen.

Aber während die entstehende Verbindung nach außenhin beschäftigt war, dem Nationalrath Widerstand zu leisten, und sich dadurch die Strenge eines dritten Urtels zuzog, trübten schon Fragen von Privatinteresse, — die für die Wittwen der getauften palästinensischen und der hellenistischen Juden zu veranstaltenden Geldvertheilungen, — die innere Eintracht. Es wurde beschlossen, daß man nach dem Beispiele andrer Landesgemeinden besondere Beamte zu diesem Behufe anstelle.**) Der von den Aposteln angenommene Wahlmodus ist einer der größten Beweise, den man gewöhnlich zum Beleg der, mit der frühsten Organisation des Christenthum verbunden gewesnen Freiheit anzuführen pflegt. Indessen kann man sehr leicht wahrnehmen, daß dieser Wahlmodus mit den Worten, die bei dessen Ausübung gesprochen wurden, nur die buchstäblichste Erneuerung der jüdischen Regel war. Moses hatte dem ganzen Volke gesagt: „Wählet unter euch weise, verständige und wohlbekannte Männer, ich will sie zu euren Häuptern setzen;" die Apostel sagen

*) Die Stock- oder Peitschenstrafe, im Orient und sogar bei vielen occidentalischen Völkern immer noch und oft auf die schmählichste Weise im Gebrauch, war dem ganzen griechischen und römischen Alterthum gemein. Bei den Athenienſern ließ man zuweilen die Strafbaren unter dem Stocke ihren Geist aushauchen, (s. Reise des jungen Anarchasis Th. II., Plutarch, Apophtegm.) und bei den Persern ließ der Herrscher die angesehensten Männer für ihre Vergehungen mit Peitschen schlagen. Wenn man das Vorhandenseyn solcher Sitten nicht aus den Augen verliert, dann begreift man die moralische Wichtigkeit der, dieser Strafe vom mosaischen Gesetze gesteckten Grenzen. „Wenn ein Streit unter einigen entsteht, so soll man sie vor Gericht bringen und den Gerechten recht sprechen und den Gottlosen verdammen. Hat dieser Schläge verdient, so soll ihn der Richter heißen niederfallen, und sollen ihn vor ihm schlagen nach Verhältniß seines Unrechts; jedoch nicht mehr als vierzig; denn ließ er ihn mehr schlagen, so möchte dein Bruder gering in deinen Augen werden." (5. B. Moses 25, 1.—3.)

**) Diese Beamten, im Griechischen Diaconoi genannt, d. h. angestellte Männer, kommen mit denen überein, welche bei den Juden Gabaim, Einnehmer, und Parnassim oder Allmosenvertheiler genannt werden.

Digitized by Google

dieselben Worte: „Wählet unter euch sieben Männer, von denen man ein gutes Zeugniß hat, voll von Weisheit und heiligem Geist, welche wir in dieses Amt einsetzen wollen.“ *)

Dann nahmen dieselben Apostel mit den Auserwählten die alterthümliche Ceremonie des Händeauflegens vor, welche in der Verschiedenheit ihrer Anwendung vor Allem einem der erhabensten Principien der Theorieen des Hebraismus als Form und Symbol diente. Dieses Princip, das ich anderswo ausführlich genug entwickelt habe, ließ die Nationalsouveränität des Gesetzes auf einer Art von Bündniß und Vertrag zwischen zwei unterschiednen Souveränitäten, zwischen zwei unverjährbaren Wahlen beruhen. Die eine ist die Souveränität Gottes oder das wahre göttliche Recht, d. h. das Recht der Erkenntniß, der Wissenschaft und Erfahrung, welche von einer kleinen Zahl oder von bevorzugten Individuen auf die große Zahl herabsteigt, welche der ungerechterweise unterdrückten Minderzahl Kraft und Dauer giebt; es sieht früh oder spät eine Stunde herankommen, wo es sich der ganzen Massen bemächtigen darf; es gebietet, es beherrscht sie, und seine Organe befinden sich nicht in der absoluten Nothwendigkeit, erst von außen dazu erwählt zu werden, um da erst zu lernen, was zu thun, zu sagen oder zu denken ihnen obliegt. Die andre umfaßt die nicht minder imposante Souveränität des Volks oder das Recht des Privatwillens, der unmittelbaren Interessen, Gesinnungen, Meinungen; ihre freie und regelmäßige Ausübung hat den Endzweck, alles das, was vorläufig den Einsichten vom ersten Range als das Nützlichste und Größte ist offenbart worden, mit Bewußtseyn zu sanctioniren, zu vereinfachen und zu realisiren.“ **)

---

*) 5. B. Moses 1, 13., Apostelgeschichte 6, 3.

**) Hinsichtlich dieser nothwendigen Intervention des Volks in der allgemeinen Zusammenstellung des Gesetzes, selbst in religiöser Beziehung betrachtet, werde ich hier eine Betrachtung vorführen, die ich in meiner ersten Arbeit über Moses angestellt hatte. Ich bekämpfte ein Princip von Bossuet. Erstlich sagte dieser große Schriftsteller: „Gott läßt durch Moses das Volk versammeln, läßt Allen das Gesetz, durch welches er das heilige und profane Recht, das Völker- und Particularrecht der Nation feststellte, vorschlagen und von ihnen in seiner Gegenwart genehmigen. Moses empfängt diesen Vertrag im Namen des ganzen Volks,

Digitized by Google

Die jüdische Ceremonie des Händeauflegens auf das Haupt, deren Gebrauch die Kirche in ihren Einsegnungen beibehalten hat, war bestimmt, das Band zu veranschaulichen, das diese zwei unterschiednen Souveränitäten in eine Einheit verschmelzen sollte.

---

das ihm seine Zustimmung gegeben hatte. . . . Das ganze Volk genehmigt ausdrücklich diesen Tractat." (Politique de l'ecriture sainte lib. I. art. IV.) Aber dann setzt Bossuet hinzu: „Indessen muß man aber doch bemerken, daß Gott zur Bestätigung seines Gesetzes nicht der Zustimmung der Menschen bedurft hätte, weil er ihr Schöpfer ist, und sie zu Allem, was ihm gefällt, zwingen kann. Man wird daher nicht glauben, daß die Gültigkeit der Gesetze von der Einwilligung und Billigung der Völker abhänge." (Politique ibid.) „Allerdings," sagte ich, „wenn diese Bemerkung ohne Vorder- und Nachsätze vorgebracht worden wäre, so wäre es weiter nichts als eine Vermessenheit von Seiten eines Bischofs anzunehmen, daß Gott sich hätte einer Sache enthalten können, die er gethan und wiederholt hat. Wäre der Verfasser nur ein gewöhnlicher Mensch, so würde es nur eine Geistesschwäche seyn, die Größe einer Maßregel, welche der Gesetzgebung als Knoten dient, nicht zu ermessen. Aber das göttliche Recht der Religion Bossuets ist gar nicht das göttliche Recht der Religion Moses; allein das Gesetz nach der Schule Moses ist ein Tractat, das Gesetz nach der Schule Bossuets ist ein Befehl. Darum dreht sich der Adler von Meaux um eine Thatsache herum, die er nicht in Abrede stellen kann, um den Sinn zu vermindern, ihn zu verwischen. Allerdings, wenn man die Dinge unabhängig von der Anwendung auf eine metaphysische Weise betrachtet, so scheint sich beim ersten Anblick die Behauptung Bossuets zu rechtfertigen. Da Gott die Wahrheit ist, so folgt daraus, daß die Billigung oder Mißbilligung einer gewissen Menschenzahl nichts an der Kraft und Gerechtigkeit seines Willens zu ändern vermag. Hat man nicht hohe Geister von ihrem Jahrhundert verkannt oder bekämpft gesehen, ohne daß diese Verblendung der Weisheit ihrer Gedanken Abbruch gethan hätte? Das ist das Argument. Aber hier zeigt sich ein bedeutender Unterschied. Wir nehmen an, daß das Wort Gottes, oder die Sprache der Wahrheit sich durch einige Männer, denen es gegeben ist, unmittelbar in der Natur der Dinge zu lesen, der größten Zahl mittheile. Aber anderseits drückt diese Sprache in dem, was die gesellschaftliche Ordnung betrifft, nothwendigerweise das öffentliche Bedürfniß oder die Gesammtheit der einzelnen Bedürfnisse aus. Wenn nun die Vorschläge dieser Männer eines höhern Geistes, welche sie auch seyn mögen, wirklich das Wort Gottes sind, so wird Jeder darin den Ausdruck seines Bedürfnisses erkennen müssen; um es darin zu erkennen, werden ihm diese Vorschläge vorgelegt werden müssen; um zu beweisen, daß er ihn darin gefunden habe, wird er es auf eine notorische, verständliche Weise kund geben müs-

Digitized by Google

Sie ließ die religiöse, politische, scientifische, moralische Autorität eines Mannes auf andre Männer in einem ziemlich analogen Sinn mit der Vorstellung übergehen, die man sich von einer Fackel machen kann, aus der eine Menge Flammen eine von der andern fließen. So setzte, zur Nachahmung Moses, das Oberhaupt des Senats von Judäa durch dieses Händeauflegen auf das Haupt seine neuen Genossen und die Glieder des kleinen Raths der Stämme ein;*) so wandten es auch die Propheten, die Gesetzlehrer und die Schulvorsteher an, um damit die Uebertragung ihrer Würden und Rechte auf ihre Nachfolger und Schüler zu versinnlichen; so streckte endlich auch ein Vater, ein Greis in den ganz sittlichen und gefühlvollen Ergießungen mit Ruhe seine zitternden Hände über das Haupt seiner Kinder aus, um ihnen den Segen zu ertheilen. Man könnte sagen, daß er auf einmal das durchdringendste Bild der Gottheit wurde; und wenn dieser Segen mit der feierlichen Stunde seines Todes zusammentraf, schienen seine ausgestreckten Arme alle seine Erinnerungen der Vergangenheit, seine ganze Seele, seine ganzen Hoffnungen in die vielen Zweige, die von ihm ausgegangen waren, niederzulegen.**)

Der glühende Glaubenseifer, dem einer der Schüler, Namens Stephanus, die Aufnahme unter die sieben Auserwählten zu verdanken hatte, und das Verlangen, die gute Meinung seiner

---

sen, und er wird gern das ausüben, was ihm das Bild seines Bedürfnisses und der Ausdruck seines eignen Willens, selbst bevor noch sein Geist darüber sich Aufschluß gegeben, gezeigt hat. . . . Das Gesetz ist seinem Wesen nach nicht nur eine Regel, wie die Meisten geäußert haben, es ist auch nicht nur der Ausdruck des Gemeinwillens, wie Rousseau sagt, sondern es ist der Ausdruck der sittlichen, politischen, durch den Gemeinwillen geheiligten Wahrheit. Die Intelligenz waltet darin vor, der Wille richtet sich darnach, und die Erfahrung, nachdem sie ihm zur Basis gedient hat, drückt ihm ihr Siegel auf." (Loi de Moise 1822. Geschichte der mosaischen Institutionen.)

*) Der Grund dieses Gebrauchs des Händeauflegens ist in diesen Worten des alten Gesetzes zu finden: „Moses nahm Josua und stellte ihn vor den Priester Eleasar und vor die ganze Gemeinde; legte seine Hände auf ihn, gebot ihm." (4. B. Moses 27, 18. — 23.)

**) Außer diesen Fällen fand auch dieselbe Feierlichkeit bei den Opfern, und besonders am großen Versöhnungstage statt. (3. B. Moses 16, 21. 22.)

Digitized by Google

Brüder glänzend zu rechtfertigen, veranlaßten die dritte Erscheinung der nazaräischen Schule in seiner Person vor dem Senate der Juden; sie hatte die Todesstrafe des Schülers und den definitiven Beschluß der Auflösung der neuen Gemeinde zur Folge.

Mehre Vereine, die in Jerusalem unter den Namen alexandrinische, cyrenische, cilicienstische und andrer Synagogen bekannt waren und meistens aus hellenistischen Juden bestanden, fühlten sich tief erschüttert, als sie diesen Mann und seine Lehren einen Bruch bis in ihre Mitte bringen sahen. Nach sehr geräuschvollen und ungestümen Erörterungen, brachten sie eine förmliche Klage vor den Rath der Aeltesten, der sich nunmehr vermöge der Landesrechtspflege gezwungen sah, sich noch einmal dieser Sache anzunehmen.*)

So wie die evangelischen Traditionen die zwei Zeugen, welche die über Jesus zu verhängende Strafart vorgeschrieben, mit dem Stempel der natürlichen Falschheit zu beschimpfen nicht ermangelt hatten, so haben auch die Documente der Apostel mit dieser Benennung der Falschheit die verschiednen Zeugen gebrandmarkt, welche die klagenden Synagogen gegen Stephanus herbeibrachten. Aber eben so, wie der Evangelist Johannes in dieser Beziehung die Aussage des Evangelisten Matthäus**) aufhebt, so nimmt man auch eine vollkommne Aehnlichkeit wahr zwischen den, von den angeklagten Schülern gepredigten Lehren und den, sonst mehr oder weniger zulänglichen Zeugnissen, die darüber abgelegt wurden.***)

Ueber die Schwierigkeit, in dem einen oder andern Falle legale Zeugen zu finden, ist auch noch diese Bemerkung zu machen. Das mosaische Gesetz legte den Zeugen im Falle einer Todesstrafe, um die feierlichste Bürgschaft für ihre Aufrichtigkeit zu erlangen, und um häufige leichtsinnige Ankläger zu verhin-

*) Apostelgeschichte 6, 12.

**) Siehe am Schlusse des Bandes Note E. §. 7.

***) Sie sagten von ihm aus, daß sie ihn haben sagen hören: „Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat." (Apostelgeschichte 6, 14.) Weder der einen noch der andern Behauptung wird von der anerkannten Wahrheit widersprochen.

Digitized by Google

dern,*) eine besondre und schreckliche Verbindlichkeit auf, diese nämlich, daß sie den Verurtheilten zuerst züchtigen mußten; dadurch erklärt sich hinreichend der allgemeine Widerwille, den man hatte, selbst wenn die, vor den Richtern zu bestärkenden Thatsachen noch so authentisch waren, eine solche Beschwerlichkeit zu übernehmen.

Nachdem Stephanus die gebräuchlichen Interpellationen erwiedert hatte, begann er seine Vertheidigungsrede mit den ersten Tagen der Geschichte des jüdischen Volks. Er setzte noch lange seine Angriffe gegen den Rath der Aeltesten fort,**) ohne darin behindert zu werden. Aber so wie die Erklärung seinem Munde entfuhr, daß der Mensch, der neulich hingerichtet worden, ganz im Himmel lebend an der Herrlichkeit des Ewigen Theil nehme,***) da zerriß der Oberpriester auf's neue seine Kleider als Zeichen der Trauer: die unerbittliche Strafe der Nationalempörung und der Gotteslästerung wird gegen Stephanus ausgesprochen und öffentlich vollstreckt, ohne daß der römische Statthalter den Juden die freie Vollziehung ihrer innern Souveränitätsrechte streitig machte.

Dennoch, trotz der Strenge dieses Urtheils und trotz der Entschließung, die sie hervorbrachte, unverzüglich und mit aller Gewalt die Glieder der nazaräischen Synagoge aus Jerusalem, — meistens Fremde in dieser Stadt, — auszustoßen †), ist es doch wahr, daß der Rath der Aeltesten sich nicht von einer hartnäckigen Eifer- und Verfolgungssucht hinreißen ließ, da man die Apostel bald wieder in Jerusalem öffentlich erscheinen sah. Sie führten eine große Zahl Schüler mit sich, ohne dabei in andere Gefahren zu laufen als die, welche allen Secten, allen Bürgern, der ganzen Nation gemeinsam waren. ††)

Das ist aber noch nicht Alles. Ihre Schule genoß, wenn man sich an ihr eignes Geständniß hält, lange noch unter den

---

*) 5. B. Moses 17, 6. 7., 4. B. Moses 35, 30.

**) Apostelgeschichte 7, 51. — 53.

***) Apostelgeschichte 7, 55. — 57.

†) Das ist eine Thatsache, die von der Apostelgeschichte berichtet wird. (Apostelgeschichte 8, 1.)

††) Apostelgeschichte 9, 28. 29.

Digitized by Google

allgemeinen Drangsalen Judäas viel Freiheit und Ruhe.*) Sie brauchte sich nur folgenden Bestimmungen, die ebenfalls in ihren Urkunden aufgezeichnet sind, und welche, der eingeführten Ordnung gemäß, ihr früheres Verfahren verdammten, zu fügen. Ihre Pflicht bestand darin, keinen Streit unter den Tempelhallen anzufachen, keine tumultuarischen Bewegungen des Volks, weder in den andern Synagogen, noch auf den öffentlichen Plätzen der Stadt, zu veranlassen.**)

Allein wenn ein lebhafter Impuls auf irgend einer Seite dem wahren Bedürfnisse einer Zeit oder eines Orts entspricht, so nimmt nichts eine nachtheilige Wendung; das Volksrecht oder die Macht der großen Menge erblaßt, wankt und verschwindet eine gewisse Zeit lang vor dem Willen der kleinsten Zahl, die gerade auf der Stufe der Intelligenz oder in dem wahren göttlichen Rechte sich am besten gestellt sieht.

Die Zerstreuung der Schüler der nazaräischen Synagoge stimmte mit ihrem Eroberungsgeiste und mit der Begierde nach frommen Tröstungen, für welche das tägliche Elend alle Herzen empfänglich machte, zu gut überein, als daß sie nicht hätte fruchtbar an Folgen seyn sollen.

In Samaria und in andern Städten Judäas fingen die Schüler an, neue Anstalten zu begründen. Dahin begaben sich auch bald Petrus und Johannes, um den zur Leitung derselben berufenen Männern die Hände auf's Haupt zu legen, und um den Eifer der Proselyten durch ihre Gegenwart noch besser zu wecken. Endlich verbreiteten sich noch andre Schüler in Syrien und besonders in der Stadt Antiochien. Die schnelle Wirkung ihres Wortes sowohl bei den Männern ihrer Nation, die in dieser Stadt eine ansehnliche Synagoge hatten, wie auch bei den, in den Glauben der Juden***) zum Theil bereits eingeweihten Griechen, eröffnete ihnen eine neue Zukunft.

---

*) Apostelgeschichte 9, 31.

**) So sprach auch der Apostel Paulus zu dem Procurator Felix: die Aeltesten der Juden haben gar keinen Grund, mich anzuklagen. (Apostelgeschichte 24, 12. 13.)

***) „Es waren viele Juden in dieser Provinz," sagt der Geschichtschreiber Josephus, „und besonders in Antiochien, wo sie dieselben städti-

Digitized by Google

Hier beginnt nun die zweite moralische Phase der Lehre, und die zweite, mit ihr zusammentreffende historische Phase der Christenheit. Da wird der Name und der Geist des Paulus bald das Uebergewicht erlangen. Obgleich Petrus in der That den äußerlichen Act vollzogen hatte, der die Umbildung der nazaräischen Synagoge in die Kirche und den Uebergang der ersten Schule in die zweite der Christen bezeichnete, so war dennoch diese Entschließung nur die Folge seiner Verhältnisse zu Paulus Die Ueberzeugungen dieses letztern Apostels hatten gleich ursprünglich einen so festen Charakter erlangt, daß alle folgenden Begebenheiten in seine eigne Geschichte eingereiht werden müssen.

Bevor man aber auf die Untersuchung eingeht, durch welche plötzliche Erleuchtung einer der furchtbarsten Gegner des neuen Bundes der mächtigste Beförderer desselben wurde, muß man erst auf die vollkommne Uebereinstimmung zurückkommen, welche zwischen dem dermaligen Geisteszustande der Juden und der Gesammtheit der andern Völker vorhanden war. Die unmittelbaren Wirkungen dieser Uebereinstimmung sind von einem großen Interesse. Während im Innern Judäas die Frage sich vorzugsweise darauf beschränkte, zu wissen, welche von den mehr oder weniger modificirten drei Hauptsecten die Oberhand gewinnen werde, um nach ihrer Weise den alten, universellen Ausspruch der Weisheit des Gesetzes zu verwirklichen, machte sich von Außen eine gleiche Ungeduld fühlbar. Man empfand das Bedürfniß, zu erfahren, aus welcher Lehre und an welchem Orte die Gewalt sich erheben würde, die der Ermattung und Spaltung der Geister irgend ein Heilmittel beizubringen, — diejenige Gewalt, welche dem Polytheismus den letzten Stoß zu versetzen und an die erstaunten Völker Anreden dieser Art zu richten fähig wäre: „Hinweg mit euren Sitten, euren Priestern, euren Göttern; bereitet neuen Weihrauch, neue Lieder, einen neuen Thron vor; hier zieht ein ehrwürdiger, einfacher Gott einher, ein Tag der Freude und der allgemeinen Wiedergeburt bricht bald an.“

---

schen Rechte genossen wie die Griechen. Sie vermehrten sich daselbst sehr und zogen eine beträchtliche Zahl Götzendiener zu ihrer Religion.“ (Joseph. antiquit. jud.)

Digitized by Google

Wenn nun die besondre Leistung Judäas entschiednermaßen Jesum hervorgebracht, und, wenn in dieser Erzeugung andre nationelle Christi, andre um den Titel Erlöser sich Bestrebende den Vorzug zu erlangen versucht hatten, so wurden zu derselben Zeit große Versuche auch auf dem äußerlichen Schauplatze unternommen. Es gab verschiedne Personificirungen der griechischen Philosophie und der orientalischen Lehren; es gab für göttlich gehaltne Männer, ausländische Christi, welche dem jüdischen Volke die Ehre streitig machten, der Welt eine neue Offenbarung des höchsten Gottes darzulegen. Indem sie Kranke heilten, vermeintliche Todte erweckten und eifrig predigten, rissen sie für einen Augenblick die Stimmenmehrheit einer beträchtlichen Völkerzahl auf ihre Seite.

Die zwei berühmtesten dieser ausländischen Christi, dieser gleichzeitigen, mit Jesu wetteifernden Götter*) sind: im Interesse der Lehren des Orients: Simon der Samariter, ein halber Jude, von der Klasse der Kabbalisten oder Speculativen, und Vater der mysteriösen Schulen, welche, unter dem Namen Gnostiker, lange Zeit den um sich greifenden Bestrebungen des Christenthums sich widersetzten, — für die Lehren der Griechen: Apollonius von Tyana.

Als die Apostel in Samarien ankamen, hatten Simons Enthusiasmus, die Sonderbarkeit seiner Unterweisungen, die Heftigkeit seiner Angriffe gegen Moses und die Propheten, die zum Theil aus dem alten Rangstreite Samariens mit Judäa entsprungen war, die Gaukeleien und Zaubereien, die er trieb, und die man immer als eins der natürlichen und nöthigen Producte seines Jahrhunderts betrachten muß, alle diese Ursachen hatten ihm schon einen höhern Ruf verschafft, als Jesus bei seinen Lebzeiten unter den Juden erlangt hatte. Alle samaritischen Volksklassen erkannten dem Simon den Titel der großen Allmacht Gottes fast einstimmig zu.**)

---

*) „Post domini in coelum ascensionem homines quidam, daemonum impulsu incitati, seipsos deos esse dixerunt; quos quidem vos non supplicio coercuistis, sed amplis decorastis honoribus." (Euseb. hist. eccles. lib. II. cap. XII.)

**) „Cui auscultabant omnes, a minimo usque ad maximum, di-

Digitized by Google

Der Apostelgeschichte zufolge, die unter dem Einflusse der Kämpfe geschrieben ist, welche den simonitischen Schülern geliefert worden sind, hätte dieses Schuloberhaupt anfangs der Religion Christi gehuldigt. Er stellte nur eine Gottheit einer andern entgegen, um sich für den Fluch zu rächen, mit welchem Petrus eine gewisse Geldsumme zum Geschenke aufgenommen hatte. Seine Absicht war, sich dafür in die Art von Wundern einweihen zu lassen, deren Vollziehungsvermögen der Apostel Andern durch das Händeauflegen mitzutheilen schien; der Samariter sah darin nur eine Anwendung der gewöhnlichen Thaumaturgie und Magie.*) Von dieser Tradition rührt der Name Simonisten her, den man den Männern giebt, die mit Kirchensachen öffentlich oder heimlich Handel treiben. So viel ist wahr, daß es Simons Erwiederung auf die lebhafte Entrüstung des christlichen Oberhaupts nicht an Demuth gefehlt habe.**) Sie steht in jeder Hinsicht in grellem Widerspruche mit den abscheulichen Vorwürfen, mit welchen die ersten Kirchengeschichtschreiber, von einer fortdauernden, systematischen Neigung der neuen Gesellschaft angetrieben, jeden, der den Fortschritten Jesu Christi, ihres einzigen Vorbildes, des Königs des Lichts, des Ormuzd oder des guten Geistes, Hindernisse in den Weg legen werde, mit allen Farben des bösen Geistes, des Ahrimans, Satans, es mochte mit Recht oder Unrecht seyn, zu belegen, zu überhäufen sich angelegen seyn ließen.

Dieser samaritische Theosoph zeigte in seiner Lehre das ganz Sonderbare: anstatt die Person des Menschen allein, die Person Simons als die messianische Offenbarung Gottes und für Gott selbst anzunehmen, wie die christliche Lehre in Jesu angenommen, verdoppelte er sich nach dem Beispiele der Isis und des Osiris Egyptens. Er erhielt zugleich und unter gewissen Bedingungen

---

centes: hic est virtus dei quae vocatur magna." (Act. apost. 8, 9. 10.) „Ex numero quorum hominum, seipsos esse deos dicentes, fuit Simon quidem Samaritanus, ortus e vico qui dicitur Gitton. . . . Quin etiam Samaritani prope omnes, non paucique et aliis gentibus, eum tanquam praecipuum Deum confidentes, magna reverentia observant." (Euseb. ibid.)

*) Apostelgeschichte 8, 19.

**) „Bittet ihr den Herrn für mich," sprach Simon zu Petrus, „daß der keins über mich kommen, davon ihr gesagt habet." (Apostelgeschichte 8, 24.)

Digitized by Google

einen weiblichen Messias, ein Weib seiner Zeit. Die Geschichte dieses Weibes schmiegte sich, zumal wenn man diese alten Formen mit dem Geiste unsrer Tage beurtheilt, ganz sonderbar der allgemeinen Idee an, die es darzustellen und auf der Erde zu verkörpern hatte. Man kennt die, bei den Morgenländern und bei der großen Zahl der speculativen Juden unabänderlich eingeführte Sitte, die erste Idee, die abstracteste Auffassung des Weltalls, den unendlichen Plan, nach welchem alle sichtbare und unsichtbare, vergangne, gegenwärtige und künftige Dinge nothwendigerweise sich ordnen müssen, damit Harmonie und Bestand darin sey, zu personificiren. Dieser mythologischen Personificirung und dem Weltall, das daraus hervorgeht, legten sie die mannigfachsten Titel, Jungfrau Gottes, Weib Gottes, erstgeborner und einziger Sohn des unbekannten Vaters, Universalmensch, u. a. dgl. bei. Man erinnert sich auch, daß ihre mysteriöse Wissenschaft aus diesen ältesten Auffassungen alle die untergeordneten Auffassungen und Kräfte fließen ließ, die bestimmt waren, sie an den Tag zu bringen und zu vollführen, ungefähr so wie der erste und höchste Gedanke eines gut abgefaßten Buchs jede Art von Abtheilungen und Unterabtheilungen erzeugt, wo in jeder derselben dieser Muttergedanke ganz enthalten ist, und von der er wechselseitig Licht und Leben empfängt.

Die simonistische Lehre hatte den Universalgedanken Gottes, die Urwahrheit, die sie griechisch **Ennoia** nannte, d. h. Auffassung, Erkenntniß, höhere Einsicht, zur Basis genommen. Diese **Ennoia** erzeugte wieder eine Menge andre, unter den Namen Geister, Engel und Erzengel personificirte Auffassungen. Die individuelle Mission dieser war: unsre sichtbare Erde zu erschaffen und darin vorzuwalten, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie fortwährend an den Gedanken, der sie hervorgebracht hatte, gebunden bleiben und ihm aus allen Kräften dienen sollten. Aber statt sich nach ihrer Pflicht genau zu richten, waren diese Geister, von der gierigsten Herrschsucht hingerissen, bald in eine schmähliche Ausartung des Undanks verfallen. Damit noch nicht zufrieden, sich gegen die reine Wahrheit, gegen ihre Mutter **Ennoia** zu empören, hatten sie sich sogar derselben bemächtigt und hielten sie seitdem gefesselt in dem elendesten Zustande. Daher kommen alle die Verwirrungen in

Digitized by Google

dieser Welt, alle falschen Begriffe vom Guten und Bösen, von Laster und Tugend, von Gottlosigkeit und Frömmigkeit. Das Gesetz Moses und die Propheten, welche, dieser Theorie nach, ihre Eingebungen von den Unterengeln und keineswegs vom höchsten Gott erhielten, hatten den meisten Antheil an diesen Unordnungen. Man könnte die Wirkungen derselben nur dadurch beseitigen, wenn man sich dem Dienste der Freiheit, der Vergeistigung und der völligen Erneuerung, die den Menschen durch Simon gebracht wurde, weihe; in ihm fände man zugleich das Bild des ewig wahren Vaters, den wahren Sohn und Messias Gottes, den wahrhaft heiligen Geist.*)

Um seine allgemeine Lehre und seine Verdoppelungsidee an eine lebendige, mythologische Form zu befestigen, wollen wir nun sehen, was die Originalität des samaritischen Theosophen Außerordentliches ersonnen hat. Er war in der Stadt Tyrus, in einer Seestadt, wo die Zügellosigkeit noch weit größer ist als anderswo, zu dem Besitze eines noch schönen, aber sclavischen, sehr sittenlosen, ehrlosen Weibes gelangt. Diese Dirne, Namens Helena oder Selena, mußte den göttlichen Gedanken vorstellen. Das war die Ennoia selbst, rein, unschuldig, bewundernswerth in ihrer alten Abstammung, aber durch die anmaßenden Geister von einem Jahrhundert zum andern immermehr herabgewürdigt und verdammt zu vielen abnehmenden Wanderungen bis zu diesem Tage. Jede dieser Wanderungen hatte sich der Welt mittelst einer von der Geschichte anerkannten, oder zum Vergnügen erfundnen Persönlichkeit kund gegeben. Die auffallendste Wanderung ist unstreitig diejenige, die man erscheinen zu sehen am wenigsten erwartet, nämlich diejenige, welche im zwölften Jahrhundert v. Chr. die Ennoia unter der Gestalt der Helena, der griechischen Heldin, des treulosen Weibes des

*) „Hic igitur Simon a multis quasi Deus glorificatus est, et docuit semet ipsum esse qui inter Judaeos quidem quasi filius adparuerit, in Samaria autem quasi pater descenderet, et in reliquis vero gentibus quasi spiritus sanctus adventarit. Esse autem se sublissimam virtutem, hoc est qui sit super omnia pater, et sustinere vocari se quodcumque eum vocant homines.“ (Irenaeus advers. haeres. lib. I. cap. XX., Origen. contra Celsum lib. V., Euseb. hist. eccles. lib. II. cap. XIII.)

Digitized by Google

Menelaus hätte leben lassen.*) So hatte Simon, als Messias und heiliger Geist, sich vorgenommen, in der Entehrten von Tyrus die letzte Wanderung der abgefallenen Ennoia, der erloschnen Wahrheit, loszukaufen. Er hatte dieses kostbare und verirrte Schaf von seinem Fehler und seiner Schmach gesäubert und ihm wieder das Recht gegeben, den Ort seines Ursprungs wieder zu ersteigen, und zu dem Busen des höchsten Vaters, des ewigen Gottes, zurückzukehren. Da Simon, vermöge aller der Titel, die er in sich vereinte, auch diesen himmlischen Vater vorstellte, so ergiebt sich daraus, daß die vollständigste, die huldigungswürdigste göttliche Offenbarung auf Erden von nun an Simon selbst seyn müsse, unter der Bedingung, daß er von seinem weiblichen Messias, von seinem unendlichen Gedanken, unzertrennlich, unter der Bedingung, daß die Helena oder Selene ihm zur Seite bleibe.**)

Die Neuerungen des zweiten, Judäa fremden Christus, des zweiten Prätendenten auf die göttlichen Ehrenbezeugungen, sind bei weitem nicht so schwierig und seltsam. Apollonius ward

---

*) Hic Selenam quamdam, quam ipse a Tyro civitate Phoenices quaestariam cum redemisset, secum circumducebat dicens: hanc esse primam mentis ejus conceptionem, matrem omnium per quam initio mente concepit angelos facere et archangelos. . . . Postea quam autem generavit eos, haec detenta est ab ipsis propter invidiam. Et omnem contumeliam ab eis passam ut non recurreret sursum ad suum patrem, usque adeo ut et in corpore humano inculderetur, et per secula veluti de vase in vas transmigraret in altera muliebria corpora. Fuisse autem eam et in illa Helena propter quam Trojanum contractum est bellum. (Loc. cit.)

**) „Et hanc esse perditam ovem, quapropter et ipsum venisset ut eam assumeret poenam et liberaret eam a vinculis, hominibus autem salutem praestaret per suam agnitionem. Imaginem quoque Simonis habent horum mystici sacerdotes factam ad figuram Jovis, et Selenae in figuram Minervae, et has adorant.“ (Ibid.) In seiner zweiten Apologie hat Justin der Märtyrer von einer Säule Erwähnung gethan, die zu seiner Zeit in Rom existirt und welche die Inschrift geführt haben soll: Simon, dem heiligen Gott: „Simoni Deo sancto.“ Aber obgleich die Apotheosen damals sehr gemein waren, so hat ein aus der Tiber gezognes Bruchstück dieser Säule bewiesen, daß der christliche Philosoph von einer, auf den Halbgott Sancus Bezug habenden Inschrift: Simoni Sanco deo fidio sacrum sich hat täuschen lassen.

Digitized by Google

fast zu gleicher Zeit mit Jesu von einer ausgezeichneten Familie zu Tyana in Kappadocien geboren. Er war in der Stadt Tarsus, wo, wie in Alexandrien und Ephesus, das Studium der griechischen Wissenschaften und griechischen Philosophie mit allen mystischen Ideen der Morgenländer sich verband, erzogen worden. Seine Jugend und außerordentliche Schönheit, die ihm überall Bewunderung zuzog, seine Geistesgaben und die Gluth seines Gemüths brachten ihn auf den Gedanken, der Erde den Gegenstand einer neuen Verehrung, einen Gott der Weisheit, einen erlösenden philosophischen und pythagoräischen Apollonius darzubieten. Die Männer, die ehemals den Namen Weise aufgegeben hatten, um dafür den Namen Philosophen anzunehmen, hatten sich darum dazu entschieden, weil Gott allein weise genannt zu werden verdiene; aus demselben Grunde gab sich Apollonius für einen Weisen und Gott zugleich aus. Er vertheilte alle seine Güter unter seine Familie, und schränkte sich auf die einfachste Lebensweise ein. Fünf Jahre lang war Schweigen sein Gesetz, und die Völker, die immer entzückt sind über äußerliche Handlungen, welche die Besiegung großer Schwierigkeiten und einen starken Willen voraussetzen, fanden in seinen bedeutsamen Geberden mehr Beredtsames und Heiliges als in den glänzendsten Reden. Seine Reisen umfaßten Europa, Africa und Asien bis zu den Ufern des Indus, wo er, wie man von Pythagoras gesagt hat, mit den Brahmanen Unterredungen gepflogen haben soll.

Sein Eifer legte sich darauf, Gährungen zu stillen, den Völkern Mäßigung und Frieden zu predigen. Er rühmte ihnen die Gütergemeinschaft, die Verachtung der Sorgen um diese Welt, die Ehrerbietung und Liebe gegen die Götter, das geistige Erforschen der Weisheit. Mehre, ihm zu Ehren, in verschiednen Gegenden errichtete Denkmäler zeugen von den vielen Wundern, die man von ihm zu erzählen nicht unterließ. Außer der Krankenheilung und Todtenbelebung durch sein Wort soll er auch mit einem gewissen innern Schauer die größten Ereignisse, welche in den, von seinem Aufenthaltsort entferntesten Gegenden vorfielen, gekannt haben; dazu gesellte sich noch die Gabe, ganz nach seinem Belieben allen Augen unsichtbar zu werden und die Luft so schnell wie ein Pfeil zu durchschneiden.

Digitized by Google

Aber alle die Erfolge des Apollonius und sein moralischer Einfluß erstrecken sich kaum über sein Leben hinaus, das, fern von den unbescheidnen Blicken des Volks, in einem sehr vorgerückten Alter und wahrscheinlich zu der Zeit des Todes Johannes ein Ende nahm. Seine ganz individuelle Göttlichkeit barg unter der Form des Symbols keine der damals für die Einbildungskraft oder für das Herz verführerischen Vorstellungen; sie trug den Charakter der berühmten Statuen Griechenlands an sich, deren ganze Schönheit äußerlich ist; darum keimte seitdem auch keine Religion, keine Secte noch Schule unter seinem Namen auf, nahm auch nicht seinen Ruhm in Anspruch.*)

*) Die Lebensgeschichte des Apollonius ist um das Jahr 200 n. Chr. von Philostratus geschrieben worden; sie ist weniger durch die vielen Wunder, die der Geschichtschreiber von dieser Persönlichkeit erzählt, als durch den einfältigen, kindischen Glauben merkwürdig, der in diesem Buche herrscht, und der als ein moralisches Ergebniß seiner Zeit von hohem Werthe ist.

Digitized by Google

Capitel II.

Paulus und die Kirche.

Die Lebensgeschichte Paulus, von den ersten Mittheilungen an, die wir über seine Familie und seine Jugend besitzen, bis zu dem Märtyrertod, den die Legenden ihn in Rom erleiden und mit Petrus theilen lassen, bildet in der Geschichte des entstehenden Christenthums eine Geschichte für sich. Die allmäliche Prüfung seiner Ideen, Reisen, Schriften erfodern fast eben so viel Sorgfalt, als wenn die Schicksale der Institutionen Jesu ausschließlich an seine Person geknüpft worden wären.

Hinsichtlich der Ideen steht Paulus der zweiten Phase der Lehre, der zweiten Schule der Christen vor. Seine Neuheit besteht in der größern Ausdehnung, die er der Gesellschaft, welche sich so eben in Jesu personificirte, gegeben hat. Er löste die letzten Bande, die diese nazaräische Gemeinde mit dem Nationalstamme vereinten. Trotz der heftigen Rangstreitigkeiten und Hindernisse, welche die Apostel der ersten Schule seinen Bestrebungen in den Weg legen, bringt Paulus sie dennoch aus dem Verhältniß der Synagoge, Secte oder des innern Bruchtheils des jüdischen Volks und Systems auf den Standpunkt einer selbstständigen Anstalt oder Kirche.

In dieser zweiten Phase steigen die Angriffe, die der Sohn Marias gegen die Strebungen der phariſäischen und saducäischen Secten und ihre mehr oder weniger übertriebne Sittenlosigkeit gerichtet hatte, weit höher, sie treffen sogar die constituirenden Elemente des Landes, das Gesetz selbst. Die völlige Abschaffung

Digitized by Google

des Gesetzes wird bekannt gemacht; die Nothwendigkeit der mosaischen Einweihung, um zu der neuen Taufe zu gelangen, existirt nicht mehr; und, unter dem unmittelbaren Einflusse des Auferstehungsdogmas, das unter diesen Veränderungen immer aufrecht und herrschend sich erhält, löst sich das hebräische Princip des menschlichen Gemeinsinns und der Verschwisterung von dem Nationalgeiste ab. Aber dieser Gemeingeist trägt in seiner entschiednen Ausscheidung das Ganze der Bestimmungen mit sich, das uns schon erklärt hat und uns immer mehr bestärken wird, warum das Christenthum des Lehrers von Nazareth in seinen absoluten Plänen gegen den beharrenden und competenten Willen des Judaismus nie glücklich seyn konnte.

Auf seinen Reisen gründet oder befördert Paulus mit eignen Händen viele Anstalten. Die materiellen Ursachen der Erfolge, die Tribunen, die Auditorien, die sich ihm von allen Seiten darbieten, haben die Wirkung, daß sie alles das Wunderbare, was man über die fast freiwillige Erscheinung einer Menge christlicher Gemeinden in verschiednen Himmelsstrichen zu erzählen pflegt, auf ziemlich leicht zu fassende Verhältnisse zurückführen. Es giebt fast keine Stadt, die nicht Zeuge des Eifers und der Trübsale des Apostel gewesen wäre, keine Gelegenheit, wo die Festigkeit seiner Seele sich nicht gegen seine Widersacher und Nebenbuhler entfaltet, keine Volksbewegung, deren Ausbruch seine Tage nicht bedroht, die nicht einen großen Schein auf die allgemeinen Sitten seiner Zeit geworfen hätte.

Seine Schriften fassen alle die Briefe in sich, die unter dem Namen: Episteln des heiligen Paulus, so viel Ruhm erlangt haben. Sie sind mit der, vom Evangelisten Lucas verfaßten Apostelgeschichte die kostbarste Quelle der, auf diesen Theil der Geschichte des neuen Instituts bezüglichen Belehrungen. Der Grad der Glaubwürdigkeit, den man ihnen zu Theil werden läßt, die Hauptfragen, die darin abgehandelt werden, die Vergleichung, die man mit der Apostelgeschichte anstellen muß, um dem Anfange der Kirche bei den Römern das sicherste Datum zu geben, und um die überspanntesten Erzählungen der Legenden auf ihre wahre Geltung zurückzuführen, werden uns veranlassen, die einigen andern Schülern beigelegten Schriften in wenig Worten zu besprechen. Den Evangelisten Johannes lasse ich immer bei

Digitized by Google

Seite, weil seine, erst viele Jahre nach dem Tode des Petrus und Paulus verfaßten Werke sowohl für die Geschichte, wie für die Lehre des Urchristenthums zum vollkommensten Ausdruck ihrer dritten und letzten Phase dienen.

Aber die Schwierigkeit, die uns, bevor wir auf die Privatgeschichte des nazaräischen Lehrers eingingen, einen Augenblick aufhalten mußte, stellt sich nun wieder hier bei der ganzen Kirche ein. Während die ersten Apostel uns diese Kirche in einem merkwürdigen Zustande des Wirkens und Fortschreitens in Mitte der wichtigsten Städte schildern, während sie uns die zu bestehenden Kämpfe und Verfolgungen aller Art, die auf Jedem von ihnen schwer lasteten, einzeln aufzählen, unterstützen die Geschichtschreiber ihrer Zeit, Ausländer oder Inländer, nicht durch die mindeste Erwähnung die Glaubwürdigkeit ihrer Zeugnisse. Soll man nun daraus schließen, daß diese Zeugnisse selbst nichts reelles haben, daß sie nur das Erzeugniß der Einbildungskraft sind, oder giebt es Gründe, welche eine ausreichende Vereinigung der Worte dieser mit dem Schweigen der andern zulassen?

Man weiß, daß jede neu entstehende, auf den Enthusiasmus gegründete Association schon von Natur geneigt ist, ihre Erzählungen auf's höchste zu übertreiben; sie eignet sich viele Ereignisse zu, die in einem andern Interesse die Außenwelt vorzugsweise beschäftigt haben. Die Wichtigkeit eines solchen Bundes wie das Christenthum in seinem Ursprunge rührt von den Zweigen her, die er in allen Bedeutungen hervortreibt. Jeder dieser Zweige, einzeln genommen, kann leicht dem örtlichen Geschichtschreiber entwischen, kann sich unter die Bewegung verlieren, die dem Boden eigen ist, aus dem er hervorzukommen begann; aber bei den Häuptern des Bundes dagegen, die in das Centrum selbst, von dem alle Fäden auslaufen, gestellt, bei den Männern, die in seinem Zustande betheiligt, in seine Geheimnisse eingeweiht sind, erscheint nichts, was nicht der Geschichte würdig wäre. Endlich ist eine ziemlich genaue Aehnlichkeit zwischen den ersten Schicksalen einer großen Anstalt und den ersten Schicksalen eines großen Mannes aufzustellen. Niemand kennt, noch erzählt je die Leistungen des Letztern, die Hindernisse, die er zu überwinden hatte, und seine Schmerzen, als erst nach dem mehr oder minder glücklichen Tage

Digitized by Google

für ihn, der dem Rufe geboten hat, seine Rechte auf Bewunderung oder Macht einzutragen.

Die Hauptstadt einer der an der Mittagseite von Kleinasien gelegnen Provinzen, die Stadt Tarsus in Cilicien, wo Apollonius von Tyana seine Jugenderziehung empfangen hatte, sah die Geburt Paulus. Sein ursprünglicher Name war Saul, aber nach der bei seinen Zeitgenossen hergebrachten Sitte stand er nicht an, bei einer feierlichen Gelegenheit, die wir in der Folge wiederfinden werden, eine Namensveränderung vorzunehmen.

Die besondere Stellung seiner, in das römische Bürgerthum aufgenommnen Eltern kann dieserhalb nicht gering angeschlagen werden, weil ihr Sohn auf seinen Reisen eine gewisse Fertigkeit in einem groben Handwerke zeigte.*) Seit der zwiefachen, assyrischen und babylonischen Gefangenschaft, wo die vornehmsten Familien auf einmal ihres Vermögens beraubt worden waren, war die Vorsichtsmaßregel, die ein berühmter Philosoph neuerer Zeiten in seinem Erziehungsplane obenan stellt, in den Augen der pharisäischen Schule ein wahres Gesetz geworden: alle Väter, noch so vornehm und reich, mußten ihren Kindern ein Handwerk als eine unversiegbare Hülfsquelle übertragen.**)

Der Vater Sauls schickte ihn, nachdem er ihn in den pharisäischen Lehren bis in das Alter, wo man sich als Schüler den Hauptschulen anschloß, erzogen hatte, nach Jerusalem. Da hörte er die Vorträge Gamaliels,***) des Gesetzlehrers, der uns in

*) Er verfertigte nämlich Zelte, (Apostelgeschichte 18, 3.) entweder aus Leder oder Thierhaaren, für die Kriegslaute oder Caravanen.

**) Jeder, der seine Kinder kein Handwerk erlernen läßt, bereitet sie auf ein schlechtes Leben vor, sagte diese Schule. Fallet Niemandem zur Last. Sprechet nicht, ich bin ein geachteter Mann, diese Handthierung paßt sich nicht für mich. Rabbi Jochanan war ein Gerber, Nachum ein Abschreiber, ein andrer Jochanan fertigte Pantoffeln, und Rabbi Juda trieb das Bäckergewerbe. (Talmud Kiduschin, Pesachim, Aboth, Sota.)

***) „Ich bin einer aus dem Volke Israel, des Geschlechts Benjamin, ein Ebräer aus den Ebräern, nach dem Gesetze ein Pharisäer," sagt Paulus, „geboren zu Tarsen ein Stadt in Cilicien, und erzogen in dieser Stadt, zu den Füßen Gamaliels." (Philipper 3, 5., Apostelgeschichte 22, 3.) Diese Redensart, zu den Füßen Gamaliels, stammt von der hergebrachten Sitte, daß die Schul- oder Lehrhäuservorsteher auf viel höhern Plätzen saßen als die Schüler.

Digitized by Google

der Senatsversammlung der Juden bei der zweiten Verhaftung Johannes und Petrus schöne Worte der Mäßigung hatte vernehmen lassen. Derselbe in diesem Studienfache entfaltete Eifer des Jünglings war es, der ihm später eine ausgezeichnete Ueberlegenheit über alle seine Genossen verschaffte, und welcher, trotz der mystischen Beschaffenheit seines neuen Gesetzes, seinen Geist auf reelle Anwendungen hinlenkte.

Nach dem Beispiele aller heftigen Gemüther, die weder halb hassen noch halb lieben können, folgte schnell in seinem Herzen eine dieser Leidenschaft auf die andre gegen die entstehende Schule.*) So lange die Nazaräer ihm nur unter dem Nationalgesichtspunkte und als Uebertreter des Gesetzes erschienen waren, hatte Saul, Mitglied einer der, die Schüler Jesu anklagenden Synagogen, alle seine Mitbürger in seiner hartnäckigen Verfolgungssucht übertroffen. Bei der Hinrichtung des Stephanus bewachte er die Kleider der Zeugen; sobald den Mitgliedern aufgegeben worden war, Jerusalem zu verlassen, machte Saul von den öffentlichen Gewalten, die man ihm übertragen, auf's emsigste Gebrauch, um die Säumenden in strenges Gewahrsam zu bringen.**) Endlich war die Botschaft kaum eingegangen, daß Nazaräer in den Synagogen einiger ausländischen Städte, wohin die Juden ihre Gerichtsbarkeit auszudehnen von den Römern nicht behindert worden waren, Spaltungen hervorgerufen hätten, als er sogleich von einem der Vorsteher des Raths Briefe verlangte, die ihn ermächtigten, sich dahin zu begeben und mit aller Strenge gegen die aufrührerischen Sectirer zu verfahren.***)

Da nach dem hebräischen Systeme die Beschlüsse der, vom

---

*) Paulus selbst lehrt uns, daß er in den Studien seiner Zeit und seines Landes sehr weit gekommen war. Auch sind seine Angriffe gegen die Pharisäer und Saducäer weit seltner und milder in seinem Munde als bei Jesus. (Apostelgeschichte 22, 3., 26, 5., Galat. 1, 14.)

**) Paulus bemüht sich darzuthun, daß die gewaltsamen Ausbrüche seines ersten Eifers mehr von dem Ungestüm seines Gemüths als von irgend einem, der natürlichen Redlichkeit widersprechenden Gefühle hervorging. „Nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinen, nach der Gerechtigkeit im Gesetze gewesen unsträflich." (Philipper 3, 6.)

***) Er empfing Briefe vom Oberpriester und sämmtlichen Aeltesten. (Apostelgeschichte 9, 12., 25, 5.)

Digitized by Google

Volke anerkannten hohen Versammlung, Irrthümer abgerechnet, den Willen des Gesetzes ausdrückten, das damals das Wort Gottes selbst war, so glaubte Saul, mit dieser übertriebnen Wirksamkeit den Volksbedürfnissen, dem Gesetze und Gott zugleich zu genügen. Er war aber nicht ein passives Werkzeug; das Vertrauen und die Ergebenheit der Männer, deren Absichten er zu vereiteln sich vornahm, und die Weihe ihrer Vorträge bemeisterten sich unbewußt seines Gemüths und ließen ihn eine ganz neue Laufbahn beginnen.

Es war der Glaube der Juden der damaligen Zeit, daß die göttliche Eingebung in der grauen Vorzeit von einer Art stiller Offenbarung begleitet gewesen wäre. Diese Offenbarung wende sich, sagte man, unter dem Namen Bath-Kol, oder Tochterstimme, nur an eine kleine Zahl begünstigter Männer; zur Erinnerung an den Sinai ließ sie sich gern unter Donner vernehmen. Die tiefe Erschütterung, die Saul auf dem Wege nach Damascus empfand, bestärkte ihn in dieser Meinung. Vielleicht wähnte seine Seele von der, von seinem Vorhaben unzertrennlichen Unruhe überwältigt, in irgend einem unerwarteten Meteore einen Beschluß des Himmels zu erblicken;*) vielleicht entschleierte ihm eine Erleuchtung, die sich seines Geistes bemächtigt hatte, neue, dem alten Gesetze zu gebende Formen und die Möglichkeit, in dem Namen Jesu alle die Ideen und Personificationen, mit denen seine Lehrer vertraut gewesen waren, befruchtend zu machen.

*). Viele Commentatoren haben alle diese Einzelheiten der Apostelgeschichte durch die gewöhnliche Wirkung erklärt, welche Blitze und Donner in moralischer Beziehung bei den Alten hervorbrachten. (Vitringa observat. sacrae.) Darum hätten auch Pauluß Reisegefährten mit Schrecken das Licht des Himmels gesehen und die Stimme gehört, aber ohne an dem, was in seinem Gemüthe vorging, Theil zu nehmen. Uebrigens giebt uns der Apostel selbst einige interessante Angaben von der Art und Weise, wie man nach den Vorstellungen seiner Zeit den Zustand der Erleuchtung und Begeisterung betrachtete. (2. Corinth. 5, 13.) Dann versetzt er sich wieder auf seine Reise nach Damascus: „Ich kenne einen Menschen in Christo vor vierzehn Jahren, derselbe ward entzückt bis zum dritten Himmel, ob in oder außer dem Leibe gewesen, das weiß ich nicht, Gott allein weiß es." (2. Corith. 12, 2.)

Digitized by Google

In seinem Vaterlande stand die Ueberzeugung fest, daß das, dem Namen Jehova des Ewigen, einverleibte Einheitsprincip früh oder spät der Gegenstand der Anbetung und des Nachdenkens aller Völker der Erde werden müsse. Demohnerachtet sahen sich die Juden niemals zu der Folgerung bewogen, daß es für die fremden Völker selbst eine unbedingte Nothwendigkeit sey, alle ihre Gesetze, Gebräuche und innern Erfordernisse ihrer Nationalität anzunehmen.*)

Folglich hatten sie in den Verhältnissen der Menschen unter sich verschiedne Stufen erkannt. Außer der Völkerverbrüderung, welche in der Personification Jacobs oder Israels ihre Lösung fand, hatten sie auch andre Arten von Verbrüderung angenommen, welche immer einen größern Theil des Menschengeschlechts umfaßten, bis man zu der Gesammtpersonification dieser Menschheit, auf die ersten Menschen, auf Adam gelangt seyn würde, in dessen Schooß alle Geschlechter, alle Völker, alle Individuen sich in Gemeinschaft der Bedürfnisse und Geburt wieder einfinden.**)

---

*) Ich führe hier die Aeußerungen eines, durch seine Wohlredenheit weit mehr als durch seine Urtheilskraft berühmten Schriftstellers aufs neue an. Ich fand in meiner Geschichte der mosaischen Institutionen um so mehr entsprechend, mich auf sein Zeugniß zu berufen, da ich seine Ansichten in ihrer vollen Bedeutung annahm; er bezeichnete einen Thatbestand als eine Probe von der Unvollkommenheit des jüdischen Systems, worin ich dagegen ein großes Princip der Weisheit erblickte. „Die durch ihren König gebundnen Juden," sagt der Abt La Mennais in seinem Werke über die Gleichgültigkeit in Religionssachen, „dachten nicht, daß die andern Menschen gehalten wären, sich ihm anzuschmiegen. . . . Die Proselyten, wenn sie sonst nicht dem Götzendienste vorher ergeben waren, waren nicht Bekehrte in dem Sinne, den wir mit diesem Worte verbinden, sondern Fremde, die man der Nation einzuverleiben eingewilligt hat. Welche Vorstellungen auch die Juden von ihrem Vorzug vor andern Völkern hatten, so erkannten sie dennoch, (und das wird vom Talmud und ihren größten Gelehrten bestätigt) daß der wahre Gott überall Anbeter habe, und daß unter allen Nationen sich gerechte und fromme Männer finden, die eben so gut Antheil haben an der künftigen Welt wie die Israeliten." (De l'indifference en matiere de religion T. III. cap. XXIII.)

**) So nahmen sie in der Ordnung der personificirten Gemeinschaften, zwischen Jacob und Adam eine andre Verbrüderung und Verbindung in Abraham an, die sich auf die barmherzige und sympathetische Gerechtigkeit

Digitized by Google

Aber eben so, wie man seit einer undenklichen Zeit Israel oder das Volk in der That von Israel dem Rechte nach unterschieden hatte, so hatten auch schon die jüdisch-hellenistische und die pharisäische Schule zwei Adame oder zwei aufeinanderfolgende Zustände der Menschheit unterschieden: den einen, den jetzigen, hingegeben den Zerrüttungen der Sinne, dem Kriege, den Zerwürfnissen, allen Verderbnissen; den andern, den zukünftigen oder die Personification der versprochnen Jahrhunderte der allgemeinen Erkenntniß und Glückseligkeit.*)

Das Resultat der Erschütterung Sauls auf dem Wege nach Damascus war, daß er diesen zweiten, ideellen und collectiven Adam, diese Personificirung der wünschenswerthen und möglichen Einheit des ganzen Menschengeschlechts, und zwar mit den folgenden Ausdrücken, in Jesum versetzte. Allein da das Wesen des neuen Instituts Alles, was in seine Lehren aufgenommen wurde, der Herrschaft des festgestellten asiatischen Dogmas unterordnete, so empfand Paulus bald das Bedürfniß, ebenfalls eine der verwerflichsten Aeußerungen der Obergewalt dieses Dogmas zu liefern.

„Wie der Leib, obgleich er mehre Glieder hat, nur einer ist," ruft der Apostel aus, „so verhält es sich auch mit Christus.

---

der Nationen gründete; sie nahmen wieder eine andre in Noah an, um die Gerechtigkeit der wechselseitigen und Selbsterhaltung vorzustellen; diese umfaßte sogar die Pflichten der Schonung, die uns gegen die Thiere oblliegen. Diese verschiednen Personificirungen boten in Beziehung auf die Menschenfamilie etwas Analoges mit dem, was in den andern Naturreichen vorgeht; die Mannigfaltigkeiten vereinigen sich in der Einheit des Geschlechts, die Geschlechter in der Ordnung, die Ordnungen in der Gattung, und die Gattungen in dem ganzen Reiche.

*) Paulus erklärt dieses, bei allen Schulen seiner Zeit üblich gewesne Symbol sehr richtig. Er ruft in seiner Epistel an die Römer den Aufgenommenen der Juden, an die dieser Brief gerichtet ist, in's Gedächtniß zurück, daß Adam ein Bild des Messias und der Zukunft ist. (Röm. 5, 14.) In einer andern Epistel, in der ersten an die Corinther, setzt er nach den Grundzügen Philos hinzu: „Ihr wißt, was geschrieben steht, der erste Mensch, Adam, ist gemacht in's natürliche Leben, und der letzte Adam in's geistliche Leben, der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche; und so wie wir getragen haben das Bild des irdischen, so werden wir auch tragen das Bild des himmlischen." (1. Corinth. 15, 45. — 49.)

Digitized by Google

Wir alle zusammen sind der Leib Christi, und jeder von uns besonders, er mag Jude oder Grieche, Sclave oder Freier seyn, ist eins seiner Glieder. Sobald eins leidet, leiden auch die andern, und der ganze Körper zuckt. Darum sollen wir uns immer als Glieder dieses Körpers betrachten und in demselben Geiste handeln wie Christus oder der sogenannte zweite Adam gehandelt hat, damit der ganze Körper sich in jeden seinen Theilen wiederfinde, und Alles in Allem seyn." *)

So muß man die zweite Phase der Christuslehre in ihrer Fortbildungsperiode und den zweiten Grad des, an den Namen Jesu geknüpften collectiven und symbolischen Charakters verstehen.

In der ersten, vom Lehrer von Nazareth selbst geleiteten und von Kaiphas fortgesetzten Phase haben wir eine, nur aus Juden oder jüdischen Proselyten zusammengesetzte Gemeinde gesehen, sie personificirte sich in Jesu, so wie alle Stämme Judäas sich in Israel oder Jacob vereinigten und personificirten. Ihr Zweck war, die Secten und die herrschenden Gewalten zu verdrängen. Sie machte ihnen besonders den Vorwurf, daß sie, aus Unzulänglichkeit ihrer Moralität und aus andern Gründen, das wesentlichste Hinderniß für die Ankunft des großen Tages der Todtenauferstehung wären, welche die Versprechungen der, nach der orientalischen Methode ausgelegten heiligen Schriften des Landes vollführen sollte. Hier verwandelt sich die Figur. Die in Jesu nachgeahmte Nationalpersonificirung Jacobs weicht einer weit ausgedehntern, der dem Adam nachgeahmten Figur, dem Gesamtsymmbole der Menschheit. Die Folgen dieser Veränderung sind zum Theil die Quelle der Kämpfe, welche bald die Christen der ersten und zweiten Schule sich lieferten. Es gelang ihnen, die Trinitätsform, aufgefaßt nach dem Princip, das ich oben auseinandergesetzt, und auf das wir bei Besprechung der, von dem Evangelisten Johannes der Figur Jesu gegebnen Erweiterung zurückkommen werden, zu vergrößern. Aber wie weit sich der Kreis dieser Veränderung und ihrer Anwendung

*) 1. Corinth. 12, 12. 13. 26. 27., Röm. 12, 4. 5., Ephes. 1, 23.

Digitized by Google

auch erstrecken, wie reich auch das Bild seyn mag, welches, nachdem es der ganzen Menschheit den Anblick eines leidenden Menschen, wie die Figur Jesu, gegeben, auf die Fehler jeden Gliedes dieses Menschen die moralische Verantwortlichkeit der Schmerzen, die er darstellt, lasten läßt, wie glücklich und glänzend auch diese Auffassungen seyn mögen, an der wirklichen Grundlage des neuen Instituts fand sich dadurch dennoch nichts geändert, noch modificirt. Das Positive seines Gedankens besteht immerfort darin, daß es dem physischen und moralischen Ganzen der Jetztwelt nur eine Zukunft von wenigen Tagen einräumt; das ganze Interesse des menschlichen Lebens erlischt in seinen Augen vor dem Interesse des Todes, der den bestimmten Uebergang bildet, um zu dem wahren Wohle, d. h. zu den Seligkeiten des neuerwachenden Lebens und der neuerstehenden Unverdorbenheit zu gelangen.

Paulus ist es, und man hat weiter nicht darnach zu forschen, ob seine Worte der Erguß seines innigsten Gefühls waren, oder ob sie ihm die Berechnung einer geschickten Taktik eingegeben hat, — Paulus ist es, der gegen die christlichen Secten, die ohne Zweifel aus den Saduckern hervorgegangen waren, bei welchen die Welt der Todtenauferstehung nur allegorisch verstanden wurde und nur die sittliche Wiedergeburt der Geister und Gemüther andeutete, das schrecklichste Anathem schleuderte; derselbe Apostel ist es, der sich nicht scheute, laut zu verkünden und es schriftlich niederzulegen, daß die neue Lehre fast nichts mehr seyn und nur ein erborgtes Daseyn verrathen werde von dem Tage an, wo das ursprünglich asiatische Dogma, das man mit einer Bestimmtheit ausdrückt, über die Jeder sogleich urtheilen kann, nicht mehr zum Range einer absoluten Wahrheit werde gezählt werden können. „Wisset," spricht er, „daß diejenigen, die in Christo sterben, mit ihm zurückkehren werden, denn wir betheuern euch dieses als ein richtiges Wort des Herrn: in dem Augenblicke, wo er vom Himmel herabsteigen wird, um verherrlicht zu werden, und um die Rache gegen die Widersacher seines Evangeliums auszuüben, werden diejenigen, die in Christo gestorben sind, zuerst auferstehen, dann werden wir, die noch leben, in den Wolken zum Herrn emporgehoben werden, und nachdem wir für unsre Leiber einen Zustand der Kraft, des Ruhms und der Unverdor-

Digitized by Google

benheit werden erlangt haben, dann werden wir ewig bei seiner Person verbleiben.*)

Wenn man also von der Opposition, oder, um einen passendern Ausdruck zu gebrauchen, von dem Widerwillen, der während so vieler Jahrhunderte zwischen den, den Anhängern des Gesetzes Moses und denen des Gesetzes Jesu anvertrauten Sendungen bestanden hat, sich Rechenschaft ablegen will, so muß man sogleich eine große Zahl von Meinungen aufgeben, die mit dem Zeugnisse der Geschichte im Widerspruche stehen. Man wird die innerste Ursache des langen und schweren Streits nicht in den ganz willkührlich aufgestellten Satz verweisen, daß das Princip der Allgemeinheit oder der wechselseitigen, brüderlichen Verbindung von diesen edel aufgenommen und von den andern unwiderruflich zurückgewiesen worden sey. Nie läßt sich die Wahrheit durch Entstellung der verwickelten Ausdrücke einer Frage begründen.**) Jeder weiß jetzt, und nichts ist nützlicher

*) (1. Thes. 4, 15.—17., 2. Thes. 1, 8.—10., 1. Corith. 15., Philipp. 3, 21.) Man sieht hieraus, wie die Kenntniß der Principien die Sprache aufklärt. Im Phädon z. B. wiederholt Socrates unaufhörlich, daß der Körper das große Hinderniß sey, um zur Wahrheit zu gelangen; es ist also nichts mehr zu wünschen, als dieser Fessel durch den Tod entledigt zu werden, der der Seele dann wieder freien Spielraum läßt. Aber in den Lehren Jesu und Paulus wird die Analogie der Idee und des Ausdrucks mit Socrates von großen Verschiedenheiten zugleich begleitet. Wenn der Apostel seine Hülle abstreifen will, so geschieht es in der menschlichen Hoffnung, von neuem damit bekleidet zu werden: das heißt: er will seinen Körper wieder annehmen, welcher, so geläutert und verfeinert man ihn auch in diesem Zustande halten mag, seine Lehren, wie ich angegeben habe, auf nichts weniger als auf die Unsterblichkeit der Seele und den gewöhnlichen Spiritualismus reducirt. (2. Cor. 5, 4., 1. Cor 15, 42. 52. 53.)

**) Das, dem Christenthume Jesu eigne Princip der Gleichheit fällt zum großen Theil mit dem Nivellirungsprincip zusammen. So aufgefaßt würde es früh oder spät der natürlichste Gegner der menschlichen Freiheit werden. Die Freiheit, näher betrachtet, ist gewissermaßen nur das in eine gewisse Grenze eingeschränkte Princip und Recht der Ungleichheit; das Recht über uns zu verfügen, Eigenthum zu besitzen, die möglichst große Herrschergewalt über unsre Person auszuüben, nach den unendlichen Verschiedenheiten unsrer Natur zu handeln und weder

Digitized by Google

als die Wiederholung, daß das Gesetz Moses, bis unter die Obergewalt des pharisäischen Geistes, es nicht darauf abgesehen hat, diese drei unterschiednen Principien: die Einheit Gottes, die menschliche Einheit, die Nationaleinheit, untereinander zu verbinden, sondern die intelligente Verbindung aller Nationen der Erde, die sein Hauptzweck ist, wurde von dem Gesetze nicht in dem mystischen Sinne der fremdartigen Glaubenssätze, welche die Begründer der neuen Lehre ausschließlich angenommen hatten, betrachtet, es befaßte sich, abgesehen von der guten oder schlechten Anwendung, mit der reellen Zukunft unsrer Natur.

Noch mehr, und darauf beruht sein eigenthümlicher Charakter: in der Theorie nahm das mosaische Gesetz als erste und organische Bedingung dieser Zukunft an, daß die Individualität des Volks, daß das Recht des Willens, der persönlichen Originalität, der innern Souveränität der Nationen sich mächtig und rühmlich von der allgemeinen Verbrüderung der ganzen Familie Adams los zu machen haben würde; in der Praxis forderte dasselbe, daß dieses Recht unter der Form selbst des Volks Israel unbedingt geheiligt, und dadurch das ununterbrochne Band aller, der verschiedensten Phasen des Menschengeschlechts werde.

Wir wollen denn die Dinge so nehmen, wie die gewöhn-

---

diesen noch jenen Glaubenssätzen und Meinungen, Willensbestimmungen und Neigungen unterworfen zu seyn. Auch fing Paulus an, als er diese Worte sprach: „So erfüllet meine Freude, daß ihr Alle eines Sinnes seyd, gleiche Liebe habet, einmüthig und einhellig seyd." (Philipp. 2, 2.), etwas in die moralische Ordnung einzuführen, was ganz analog mit dem ist, was die Apostel im Physischen versuchten, nämlich die unbedingte Gütergemeinschaft. Dadurch bereitete er schon im voraus die Rechte der Autorität vor, die einst auf das Wissen eines jeden Menschen, auf die Neigungen, auf das Gemüth, auf den Willen Aller einzuwirken strebte. Nachdem er gegen die Einwendungen und mehr oder weniger kindischen Streitfragen dieser Zeiten, die nicht nur eine Folge des Staatsrechts der Juden, sondern ihrer staatsrechtlichen Pflicht der Gesetzforschung waren, getobt hatte, richtete er an einen der Vorsteher der neuen Gemeinden diese Ermahnung: „Einen ketzerischen Menschen meide, wenn ein- oder zweimal ermahnet ist; und wisse, daß ein solcher verkehrt ist und sündigt, als der sich selbst verurtheilt hat." (Epistel an Titum 3, 10. 11.)

Digitized by Google

liche Geschichte es vorschreibt; wir wollen so weit als möglich in die Ordnung der Auffassungen selbst eindringen, welchen der Mann, dessen Einfluß wir erforschen, sich völlig hingegeben hatte; so werden Gründe genug sich finden, um zu erkennen, daß der von Paulus geschehne Fortschritt im Grunde mehr indirect als direct, mehr relativ als absolut war. Abgesehen von dem, über die heidnischen Religionen davongetragnen Siege, leitet dieser Fortschritt seine Quelle von der damals obwaltenden Nothwendigkeit ab, das hebräische Princip der ursprünglichen Einheit und Verschwisterung des Menschengeschlechts um jeden Preis augenscheinlich darzuthun; er mußte dieses Princip von der Fessel und dem Drucke, zu welchen die zahlreichen Satzungen der Nationalität der Juden es verdammt hatten, befreien; er mußte demselben unter den Auspicien dieses oder jenes Namens, dieses oder jenes mehr oder weniger einnehmenden Glaubens eine besondre Ausbildung dieser Kräfte sichern. Das hat in der That das nazaräische Christenthum geleistet; das ist sein glorreichster Titel in dem großen Werke der Zeiten. Aber wenn es dem Namen des Sohnes Marias, so groß man sich ihn als Symbol auch denken mag, und der Gesammtheit seiner Lehre zukam, die prophetische Idee des hebräischen Geistes zu erfüllen; wenn es ihm zukam, das Ziel der unermeßlichen, religiösen und moralischen Umwälzung zu seyn, die die Juden schon viele Jahrhunderte vor Jesu Geburt geahnt, und zu der sie die Keime von allen Seiten herbeigetragen hatten; wenn endlich der Lehrer von Nazareth berufen war, der Culminationspunkt, der Schlüssel zu dem Dom der harmonischsten Einheit des Menschengeschlechts, die ideelle und personificirende Figur zu seyn, in welche die orientalischen und occidentalischen Parteien des Heidenthums einerseits, und Israel andrerseits, freiwillig und ungezwungen einstimmen würden, so wie Paulus es glaubte, nur einen Menschen, nur ein einziges Ganzes zu bilden, da hat er hier einen Stein des Anstoßes gefunden. Hierüber werde ich nur die folgenden Worte eines der berühmtesten Gelehrten unter den Juden, des Rabbi Moses, Sohn Maimons, oder Maimonides anführen: „In Betreff desjenigen, den man als den Messias der Propheten verkündet hat, und der vom Senate zu Jerusalem zum Tode verurtheilt worden ist," sagt dieser Gelehrte, „hat sich eine große Täu-

Digitized by Google

schnig verbreitet. Alle Propheten erkannten einstimmig denjenigen als den Messias, der Israel wiederbeleben, seine Zerstreuten versammeln und sein Gesetz bekräftigen werde, dieser hingegen hat demselben die traurigsten Mißgeschicke zugezogen. Die Ueberreste Israels sind überall hin zerstreut worden; Verachtung und Schmach wurden ihnen zu Theil; ihr Gesetz ist verunstaltet worden, und der größte Theil des Menschengeschlechts hat sich irrthümlich der Verehrung eines andern Gottes außer dem Ewigen hingegeben. Da aber die Pläne des Weltschöpfers unergründlicher sind als die Entwürfe der Menschen, so haben alle diese Begebenheiten wenigstens die Folge gehabt, daß sie die Welt zur Anbetung eines Gottes gestimmt, die Grundlehren des Gesetzes bei unzähligen Völkern verbreitet und dadurch dem künftigen und glorreichen Vermittler des wahren Christenthums die Wege gebahnt haben.“*)

Diese Worte des jüdischen Gelehrten trägt Paulus selbst in einer bemerkenswerthen Anrede vor. Er nimmt keinen Anstand, anzuerkennen, daß, trotz dem überhandnehmenden Zudrange der Heiden zu den neuen Ueberzeugungen, doch noch nichts für die Menschheit in dieser Ordnung der religiösen Bestimmungen gewonnen, so lange nicht die geistige Sanction der Juden ausgewirkt wäre.**)

Als Saul mit allen den Ideen über Jesus, die in seinem Gemüthe wogten, nach Damascus kam, empfing er die Taufe und die Weihe des Händeauflegens von einem der Schüler, den

*) „De illo autem, qui Christus existimatur et qui condemnatus est in Hierolomitan a curia, certe ingens natum est scandalum. Nam cuncti prophetae praedixerunt Christum redempturum et servaturum Israel, collecturumque eorum dispersiones, confirmaturum denique legem. Jam iste causam praebuit ut periret Israel, dispergerentur. . . Praeterea hujus modi omnia non pertinent nisi ad parandam viam regi Christo, et ad disponendum universum mundum ut pariter deum colat. Jam oppletus est mundus universus rumore Christi et verborum legis, et praeceptorum Dei. Quia etiam haec diffusa sunt per remotissimas insulas et populos innumerabiles. Cum ergo emerserit Christus vere, et prospere processerit, et elevatus exaltatusque fuerit, tum derepente convertentur omnes et suum errorem agnoscent. (Maimonides, de rege Christo. Interpret. Genebrard. 1572.)

**) Röm. 11, 11. — 26.

Digitized by Google

er als Gefangnen nach Jerusalem zurückzuführen beabsichtigte. Nachdem er seinen neuen Glauben öffentlich bekannt und bekräftigt hatte, weihte er sich, dem damaligen Gebrauche gemäß, drei Jahre lang der Einsamkeit in den, an Arabien grenzenden Gegenden.

Als man ihn in einer der besuchtesten Synagogen zu Damascus wiedererscheinen sah, reizte das Geräusch seiner Worte die Juden, die ihn der Abtrünnigkeit und des Verraths an ihrer Sache beschuldigten, dermaßen, daß ihn seine Freunde, um ihn aus der Stadt zu entfernen und den herbeigerufnen Wachen zu entziehen, bei Nacht von der Mauer hinablassen mußten. Saul begab sich nach Jerusalem. Der Schrecken, den sein Name dort bei den Menschen, die seiner frühern Gewaltthätigkeiten noch eingedenk waren, erregte, ließ Petrus und Jacobus die Aufnahme desselben nur auf die ausdrückliche Bürgschaft eines seiner Schüler zu, der sich seitdem seinen Leistungen und Reisen anschloß. Aber bald wurden die öffentlichen und gefahrvollen Streitigkeiten, in welche sich der neue Apostel mit den judaistrenden Griechen einließ, um das allgemeine Mißtrauen, das er einflößte, zu beseitigen, eine dringende Veranlassung, ihn wieder nach seiner Heimath zu verweisen. Es verfloß ein großer Zwischenraum, bis sich ihm die Gelegenheit darbot, seine geschichtliche Laufbahn anzutreten.

Diese Tage seiner Zurückgezogenheit lassen keinen Zweifel übrig, daß seine stillen Betrachtungen ihn nicht dahingebracht haben sollten, sich mit den Werken der alexandrinischen Juden und besonders mit den Werken Philos vertraut zu machen, deren deutliche Spuren in den verschiednen Briefen oder Episteln des Apostels zu sehen sind. Aber während dieser Zeit hatte die Festigkeit seiner Sprache in Jerusalem schon Früchte getragen. Sie hatte in der Seele Petrus die besten Regungen geweckt, um den Heiden oder Fremden die Wege zur unmittelbaren Aufnahme in die Gesellschaft Jesu immermehr zu bahnen. Darum stand auch der erste der Apostel, der mit den symbolischen Schlüsseln versehen war, die für geeignet gehalten wurden, den natürlichen Zutritt zu der jetzigen Gesellschaft und zu der Welt der Todtenauferstehung durch einen einzigen Druck zu eröffnen oder zu ver-

Digitized by Google

schließen, nicht an, den äußerlichen Act, den ich oben angezeigt habe, zu vollziehen. Dieser Act ist derselbe, den sein Urheber vor der Versammlung seiner Genossen mittelst einer, auf ein besondres Einschreiten des Himmels gegründeten allegorischen Erzählung zu rechtfertigen suchte; er dient der Entwickelung der Politik Paulus und allen wesentlichen Folgen, sowohl für die Gegenwart, wie für die Zukunft, und der Umgestaltung der nazaräischen oder galiläischen Synagoge in die Kirche, als Uebergang.

Petrus besuchte die Städte Judäas und Samarien; seine Stimme und sein Bekaften richtete viele Wunder aus, unter andern die Heilung des gichtbrüchigen Eneus und der sehr schönen und gefühlvollen Neophytin, mit dem Zunamen Tabitha, Gazelle in syrischer Sprache, Dorcas im Griechischen.*) Ein, für die religiösen Ideen des Landes gewonnener römischer Hauptmann, Namens Cornelius, schickte Boten an ihn ab nach Joppe oder Jaffa und ersuchte ihn, sich nach Cäsarea begeben und bei ihm einkehren zu wollen, um da seine Lehren über seine Freunde und seine ganze Familie zu ergießen. Petrus willigte ein; aber bei seiner Rückkehr machten ihm seine Genossen den Vorwurf, daß er den Fremden das Beispiel von willkührlicher Uebertretung gewisser Speiseverbote gegeben habe. Nach ihrer Ansicht wäre nur der große Landesrath mit der Macht versehen, die Gültigkeit derselben abzuschaffen. Darauf erzählte ihnen Petrus eine allegorische Erscheinung, die er in Joppe auf der, an den Meeresufern gelegnen Terrasse des Gerbers Simon gehabt, und die ihn zu diesem Schritte bestimmt hätte. „Bei meinem Mittagsgebete überfiel mich ein gewaltiger Hunger. Während man mir etwas zubereitete, um ihn zu stillen, fiel ein großes Tuch vom Himmel, an vier Zipfeln gebunden und voll von Thieren aller Art. Zugleich gebot mir eine Stimme,

*) Ich habe schon zu bemerken gegeben, daß die Todtenwiederbelebung eins von den Wundern war, das damals am häufigsten vorfiel. Der Grund davon ist die Schnelligkeit, mit welcher man die Individuen für todt erklärte, und die Einrichtung der Gräber; diese ließen den schrecklichen Irrthümern, die in der, in den neuern Zeiten eingeführten Mode der Verhüllung ganz heillos sind, Abhülfe zu.

Digitized by Google

diese Thiere zu tödten und zu essen; ich weigerte mich Anfangs, verbotne Speisen zu berühren; aber dreimal wiederholte die Stimme, das nicht unrein zu nennen, was von Gott gereinigt ist, und das Tuch war kaum wieder nach dem Himmel zurückgezogen, als die Abgeordneten des römischen Hauptmanns erschienen.*)

Wenn auch der Verein der Neugläubigen, oder die Kirche, von ihrem Stamme sich ablöste und einen Namen annahm, der mit dem Namen, den sie aufgab, wirklich sinnverwandt, doch der Muttersprache ihrer Stifter fremd war, so war sie doch weit davon entfernt, der Organisationsweise und den Hauptgebräuchen der Gemeinde, die von der jüdischen Nation Kahal oder Edah, und im Griechischen Synagoge**) genannt wurde, plötzlich zu entsagen. Ich habe schon zu bemerken gegeben, daß eine sehr lange sittliche Bildungsperiode erforderlich sey, bis die äußern Formen der Gesellschaft Jesu mit ihrer eigenthümlichen Natur sich in Verhältniß setzen. Wegen dieser so einfachen Wahrheit ist man gezwungen, die Mangelhaftigkeit der, von den abweichenden christlichen Secten aus dem Kirchenzustande der Apostel entlehnten Argumente anzuerkennen. Ihre Schlußfolgerung, die dahinaus lief, daß zwischen der frühesten Organisation und den, durch die katholische Entwickelung der Lehre herbeigeführten Modificationen gar keine gegenseitige Beziehung bestehe, beruht auf einer neuen Verwirrung der Thatsachen. Ich werde einige Proben darüber anführen: darf man sich, z. B. der Ansicht der reformirten Gemeinden christlich anschließen, wenn sie die ursprüngliche Legitimität einer regelnden Centralversammlung und die unantastbare Majestät eines Oberpriesters verwerfen?

Zu der Zeit, als die Schüler Jesu nur noch eine Schule, nur eine neue Stadt der Juden bildeten, wurden sie durch viele Bande unter der Autorität der Gesetze und in den meisten Be-

---

*) Apostelgeschichte 10., 11, 5.—11.

**) Diese Versammlung nahm den Namen Kenesset haguedola an, wenn man von einem Vereine von Männern mit ausgezeichneten Geistesgaben sprechen wollte. Der Kenesset, in welcher man nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft die Revision der heiligen Bücher vornahm, stand Esra vor.

Digitized by Google

stimmungen seines Priesteramts festgehalten. Damals stimmten die Vorstände oder Aeltesten, die bei ihren Gemeinden angestellt waren, die Männer, die man mit dem griechischen Namen Presbyteroi bezeichnet hatte, und bei welchen die unbedingten Vertheidiger der Urkirche so gern verweilen, mit den Aeltesten oder Vorgesetzten aller andern jüdischen Schulen und Städte ganz genau überein. Diese Aeltesten der Juden nun, ganz verschieden von der Priesterwürde und hervorgangen aus dem Volke, um ihm in den Stämmen und Städten als Wächter und Vertreter zu dienen, erkannten die höchste Gerichtsbarkeit des Aeltestenraths zu Jerusalem, bestehend aus Gliedern aus allen Landestheilen und aus einer gewissen Zahl von Priestern, an;*) daraus ergiebt sich, daß das Reich einer Centralversammlung, dahin man die, in den untergeordneten Versammlungen zu lebhaft erörterten Fragen bringen mußte, an den Namen und an das Wesen der ersten Kirchenbeamten geknüpft war. Dieses Recht stimmte in der That so gut in den Gedanken der Schüler Jesu ein, daß sie uns von ihrer Nachahmung dieser innern Verfassung bald ein auffallendes Zeugniß geboten haben. Um so entsprechender mußte ihnen eine Centralkirche erscheinen, als die neue, von den Juden völlig getrennte Gesellschaft ausdrücklich erklärt hatte, daß sie allein die Gesammtheit des wahren Volkes, oder das Gesammt-Israel wäre; sie mußte umsomehr dieser Convenienz genügen, als der Glaube, der in dem Gemüthe der ersten christlichen Generationen hinsichtlich der, vom Sohne Marias angewiesnen außerordentlichen Nähe des Welt-Endes und der gewissen Todtenauferstehung unumschränkt vorgeherrscht hatte, nicht zur Wirklichkeit geworden war.**) Man sah sich daher genöthigen, alle nur möglichen Mittel aufzusuchen, die der Sonderungs- und Zerstörungssucht, welche die Existenz der Kirche schon bedrohten, vorzubeugen im Stande wären. Das Priesteramt des Gesetzes war dazu bestimmt, alle Elemente des alten Volks unter sich zu verbinden und zu erhalten; die Nothwendigkeit der Umstände, verbunden mit dem immerwährenden Streben der

*) Siehe meine Geschichte der mosaischen Institutionen und des hebräischen Volkes. Th. I.

**) Siehe oben S. 290.

Digitized by Google

Schüler Jesu, alle alten Texte zu erfüllen, gebot ihnen, dieses mit einem ähnlichen Priesteramte zu vertauschen. Aber ebenso, wie der herrschende Gedanke der wahrhaften Urlehre in moralischer Beziehung dieser war, alle Interessen und Reize der Erde in der Erwartung dieses Reichs der Auferstehung und des ewigen Lebens zu verschlingen, oder, um eine deutlichere Sprache zu gebrauchen, ebenso wie ihr Gedanke war, das zeitliche Princip in der geistigen Ordnung zu verschlingen, und keineswegs, wie man, jemehr die Zeiten des nazaräischen Christenthums ihrem Ziele vorgerückt sind, dahin gekommen war, eins vom andern unabhängig zu machen, eben so wiederholte sich diese Combination in der Bildung des Kirchenwesens.

Als die Kirche dahin gekommen war, ihre Vorstände aus ihrem ursprünglichen Stande der Aeltesten in den der Priester, aus ihrem ursprünglichen Stande als Wächter in den von Bischöfen oder Priestervorstehern übergehen zu lassen, da fiel es ihr keineswegs ein und konnte ihr auch nicht in den Sinn kommen, den neuen Charakter, den ihre Würdenträger erhielten, zu zerstören; sie machte davon die Gewalten nicht los, die in ihrem Mutterlande mit dem frühern Titel vergeben wurden. Nicht nur dieses nicht, sie wurde sogar dahingeleitet, alle die Rechte, die in der innern Verfassung Israels den höchsten Magistratspersonen zukamen, auf einen, ihrem Ideengange zufolge dem Hohenpriester des Gesetzes nachgeahmten Oberpriester zu concentriren; und mit der Zeit kam sie dahin, alle Rechte und Vergünstigungen der Priesterkasten des Orients sowohl wie des Occidents, als deren natürliche Erbin die christliche Kirche sich immermehr betrachtete, auf denselben Priester und auf seine Emanationen zu concentriren.

Indessen urtheilte der Schüler, der sich den Aposteln als Bürgen für Saul eingestellt, den die Gemeinde von Jerusalem nach Antiochien schickte, sobald sie den Erfolg der Vorträge in dieser Stadt erfahren hatte, daß bei den griechischen Proselyten ein, mit ihrer Sprache vertrauter, so ideenreicher und eifriger Mann von einigem Nutzen seyn müsse. Er begab sich sofort an den Ort, den Paulus bewohnte,*) und entriß ihn einer Dunkelheit, deren Dauer die von einem unwillkührlichen Ge-

*) Apostelgeschichte 11, 25. 26.

Digitized by Google

fühle von Mißtrauen gegen ihn ergriffnen Häupter des Bundes abzukürzen nicht geneigt gewesen zu seyn schienen.

Da entfalteten sich die Lehren des neuen Apostels in voller Freiheit, und man sah ihn sein großes Werk beginnen. Er setzte es bis zu der Zeit seiner Gefangenschaft und seines Todes in der Stadt Rom ununterbrochen fort.

Da trat auch die definitive Spaltung zwischen den Christen und Juden ein, und der hebräische Gedanke deckte seinen ganzen innern Reichthum, seine ganze Gewalt auf. Er schuf sich zwei Völker, zwei Heereszüge, welche, um scheinbare Feinde zu seyn, um verschiedne Anführer, verschiedne Paniere und eine andre Triebfeder zu haben, nicht minder seinen Plänen dienen als auch seinen Entwickelungen gestatten sollten, die ganze Zukunft des Menschengeschlechts zu umfassen. Man versetze sich zum letztenmale in die Trennungsstunde dieser zwei Theile eines Volks, und man wird da die deutlichsten Ursachen ihrer Existenz und gegenseitigen Bekämpfung ihres Geistes erfassen.

Keine historische Ungenauigkeit bedarf so sehr der Berichtigung, trotz dem Alterthümlichen und Lebendigen, das ihre Wurzeln haben, wie diejenige, welche das Christenthum des Lehrers von Nazareth an den Mosaismus gereiht zu zeigen pflegt, einer Straße gleich, der man einer andern angeschlossen, in welche sich letztere völlig verliert.

Die, einer defensiven Politik ergebnen Juden hatten dem Stoße mehrer äußern Mächte, welche, mittelst einer bizarren Personificirung bald eine Hauptrolle in dem apokalyptischen Gedichte des Johannes erhalten werden, der materiellen Macht der Römer und der des Heidenthums zu widerstehen; ihre Auffassungsweise der religiösen Welteroberung drehte sich unaufhörlich um diesen Glauben, daß, von dem Tage an, wo das Volk durch die Waffen oder durch das Wort eine völlige Selbstständigkeit errungen, die Größe seiner Gerechtigkeit und seine Kraft einen hinreichenden lebhaften Schein verbreiten werde, auf daß die fremden Nationen sich von selbst seinem Gesetze in die Arme werfen; endlich verheimlichten die Juden auch ihr Streben nicht, dieses Gesetz mit unzähligen Satzungen aus derselben Vorsicht zu verschanzen, die ihnen alle ihre Städte, und oben an

Digitized by Google

Jerusalem, mit Bollwerken zu umgeben, gerathen hatte.*) Aber während der große Hause der Nation so verfuhr, ergriff eine ihrer, aus Jerusalem selbst mit Begeisterung hervorgetretenen Abtheilungen die Offensive und schloß sich, wenn man mir die Zusammenstellung sehr verschiedner Dinge gestattet, der Ansicht der alten und berühmten Hauptleute an, welche gesagt haben, daß man, um Rom zu überwinden, den Krieg in dessen Schooß spielen müsse.

Diese zwei Pläne, die Vertheidigung und der Angriff, bilden demnach im Physischen und Moralischen, die zwei nebeneinanderstehenden, und keineswegs die aufeinanderfolgenden Heereszüge, die einem und demselben Volke selbst auferlegt worden sind. Es ist fast unmöglich zu entscheiden, welche von diesen die meiste Beharrlichkeit und Ausdauer bewiesen hat, um das Ziel ihrer Mission zu erreichen. Wer weiß z. B. nicht, daß die, an irdische Dinge, an die Nationalstadt und an positive Verheißungen des

*) Das Vertheidigungssystem der Juden bestand aus drei verschiednen Arten. Die erste ist die militairische Vertheidigung: sie prägt sich in den Worten Nehemias aus: „Wir kehrten alle wieder zu den Mauern, jeder zu seiner Arbeit. Die Hälfte thaten die Arbeit; die andre Hälfte hielten Spieße, Lanzen und Panzer. Die da bauten an den Mauern und trugen Last von denen, die ihnen aufluden, mit der einen Hand thaten sie die Arbeit, mit der andern hielten sie die Waffen. Ich hatte eine Trompete bei mir, um Lärm zu blasen.“ (Nehem. 4, 15.—23.) Die zweite Art ist die materielle Vertheidigung der Nationaltheorieen durch die Vermehrung der äußerlichen Verrichtungen, welche, nach dem jüdischen Ausdrucke, als Bollwerke oder Zäune gegen den Eingriff fremder Religionen dienten. Die dritte ist die Vertheidigung des Textes der heiligen Schriften des Landes, um die Wandelbarkeit derselben zu verhindern. Diese Weise von Fortification begründet die jüdische Massora. Welche Vorkehrungen man nur ersinnen kann, um ein Werk vor Vernachlässigungen, Unerfahrenheit oder vor dem schlechten Glauben der Abschreiber und Ausleger, vor Revolutionen des Landes, Verbannung, irgend einer Zerstörung zu wahren, wurden in den Kreis der Gelehrten gezogen. Ohne ihre Bemühung würden die Bücher nur in einem sehr verstümmelten Zustande auf uns gekommen seyn. Das Christenthum würde, so durchdrungen es auch von der Idee ist, daß der Buchstabe tödtet und der Geist lebendig macht, die Originalien nach seiner Weise zugeschnitten haben, und nach den Uebersetzungen zu urtheilen, die es bei mehren Umständen davongegeben, kann man leicht voraussehen, was sich daraus ergeben hätte.

Digitized by Google

Gesetzes gebundne jüdische Völkerschaft die Einfälle der Römer wacker bekämpft, sein Recht der volksthümlichen Existenz mit dem Degen behauptet hat. Nachdem sie ihre Kräfte unter der Ueberzahl erliegen und ihre Schutzwehren in Asche verwandelt sah, nahm sie zu ihrem Rechte der moralischen Existenz ihre Zuflucht, und brachte von neuem eine Vertheidigungskraft hinein, die den ersten in nichts nachstand und welche, in ihrem Gedanken, alle die drückenden, gehässigen und beschimpfenden Formen des Frevels der Nationen früh oder spät erschöpfen sollte.

Die neuen Juden dagegen, oder die christliche Abtheilung, unter der Leitung Paulus, ihres wahren Anführers, weist Alles zurück, was als Princip oder als Mittel dem Vertheidigungssystem angehört. Stark durch Verachtung der wirklichen Fesseln dieser Welt und stark durch die Lockung der ewigen Belohnungen, die jedes ihrer Glieder an Körper und Seele in Verfolgungen und im Tode zu finden die feste Gewißheit hat, vereinigt sie die glücklichsten Bedingungen, um anzugreifen, zu erobern und das Herz des Gegners zu treffen.*) Daher hat der höchste Gedanke des Hebraismus, und wenn man sich auf einen Augenblick in die personificirende Sprache der Vorzeit versetzt, der Gott des Wortes, der mächtige Gott der Juden, sich vorgenommen, durch eine Erstaunen erregende, tiefe Einwirkung an den Tagen in seiner ganzen Hoheit zu glänzen, an welchen die Römer, bewaffnet mit dem blutigen Eisen, und mit ihnen die Götter des Heidenthums, in das geheimste Innere seines Heiligthums einzudringen versuchten; er bereitete ihnen seinerseits authentische und berühmte Repressalien vor. Nicht nur, daß dieser Gott indessen die vollkommenste Manifestation seines Gesetzes anordnet, sein Name bemächtigte sich nach und nach der gelehrtesten, handeltreibendsten, kriegerischsten Städte des Heidenthums, aber, indem er verschmähte, des Degens sich dazu zu bedienen, ließ er sämmtliche Gottheiten mit demselben Wan-

*) Daher kommen die kriegerischen Ausdrücke in der Sprache des Apostels. Sie scheinen gleichsam den Geist der ritterlichen Begeisterung und Ergebung, der der Christenheit auf mehre Jahrhunderte eine eigenthümliche Physiognomie aufgedrückt hat, vorzubereiten. (2. Timoth. 2, 3. 4., Epheſ. 6, 11. — 17.)

Digitized by Google

Jerusalem, mit Bollwerken zu umgeben, gerathen hatte.*) Aber während der große Hause der Nation so verfuhr, ergriff eine ihrer, aus Jerusalem selbst mit Begeisterung hervorgetretenen Abtheilungen die Offensive und schloß sich, wenn man mir die Zusammenstellung sehr verschiedner Dinge gestattet, der Ansicht der alten und berühmten Hauptleute an, welche gesagt haben, daß man, um Rom zu überwinden, den Krieg in dessen Schooß spielen müsse.

Diese zwei Pläne, die Vertheidigung und der Angriff, bilden demnach im Physischen und Moralischen, die zwei nebeneinanderstehenden, und keineswegs die aufeinanderfolgenden Heereszüge, die einem und demselben Volke selbst auferlegt worden sind. Es ist fast unmöglich zu entscheiden, welche von diesen die meiste Beharrlichkeit und Ausdauer bewiesen hat, um das Ziel ihrer Mission zu erreichen. Wer weiß z. B. nicht, daß die, an irdische Dinge, an die Nationalstadt und an positive Verheißungen des

---

*) Das Vertheidigungssystem der Juden bestand aus drei verschiednen Arten. Die erste ist die militairische Vertheidigung: sie prägt sich in den Worten Nehemias aus: „Wir kehrten alle wieder zu den Mauern, jeder zu seiner Arbeit. Die Hälfte thaten die Arbeit; die andre Hälfte hielten Spieße, Lanzen und Panzer. Die da bauten an den Mauern und trugen Last von denen, die ihnen aufluden, mit der einen Hand thaten sie die Arbeit, mit der andern hielten sie die Waffen. Ich hatte eine Trompete bei mir, um Lärm zu blasen.“ (Nehem. 4, 15.—23.) Die zweite Art ist die materielle Vertheidigung der Nationaltheorieen durch die Vermehrung der äußerlichen Verrichtungen, welche, nach dem jüdischen Ausdrucke, als Bollwerke oder Zäune gegen den Eingriff fremder Religionen dienten. Die dritte ist die Vertheidigung des Textes der heiligen Schriften des Landes, um die Wandelbarkeit derselben zu verhindern. Diese Weise von Fortification begründet die jüdische Massora. Welche Vorkehrungen man nur ersinnen kann, um ein Werk vor Vernachlässigungen, Unerfahrenheit oder vor dem schlechten Glauben der Abschreiber und Ausleger, vor Revolutionen des Landes, Verbannung, irgend einer Zerstörung zu wahren, wurden in den Kreis der Gelehrten gezogen. Ohne ihre Bemühung würden die Bücher nur in einem sehr verstümmelten Zustande auf uns gekommen seyn. Das Christenthum würde, so durchdrungen es auch von der Idee ist, daß der Buchstabe tödtet und der Geist lebendig macht, die Originalien nach seiner Weise zugeschnitten haben, und nach den Uebersetzungen zu urtheilen, die es bei mehren Umständen davongegeben, kann man leicht voraussehen, was sich daraus ergeben hätte.

Digitized by Google

Gesetzes gebundne jüdische Völkerschaft die Einfälle der Römer wacker bekämpft, sein Recht der volksthümlichen Existenz mit dem Degen behauptet hat. Nachdem sie ihre Kräfte unter der Uebermacht erliegen und ihre Schutzwehren in Asche verwandelt sah, nahm sie zu ihrem Rechte der moralischen Existenz ihre Zuflucht, und brachte von neuem eine Vertheidigungskraft hinein, die der ersten in nichts nachstand und welche, in ihrem Gedanken, alle die drückenden, gehässigen und beschimpfenden Formen des Frevels der Nationen früh oder spät erschöpfen sollte.

Die neuen Juden dagegen, oder die christliche Abtheilung, unter der Leitung Paulus, ihres wahren Anführers, weist Alles zurück, was als Princip oder als Mittel dem Vertheidigungssystem angehört. Stark durch Verachtung der wirklichen Fesseln dieser Welt und stark durch die Lockung der ewigen Belohnungen, die jedes ihrer Glieder an Körper und Seele in Verfolgungen und im Tode zu finden die feste Gewißheit hat, vereinigt sie die glücklichsten Bedingungen, um anzugreifen, zu erobern und das Herz des Gegners zu treffen.*) Daher hat der höchste Gedanke des Hebraismus, und wenn man sich auf einen Augenblick in die personificirende Sprache der Vorzeit versetzt, der Gott des Wortes, der mächtige Gott der Juden, sich vorgenommen, durch eine Erstaunen erregende, tiefe Einwirkung an den Tagen in seiner ganzen Hoheit zu glänzen, an welchen die Römer, bewaffnet mit dem blutigen Eisen, und mit ihnen die Götter des Heidenthums, in das geheimste Innere seines Heiligthums einzudringen versuchten; er bereitete ihnen seinerseits authentische und berühmte Repressalien vor. Nicht nur, daß dieser Gott indessen die vollkommenste Manifestation seines Gesetzes anordnet, sein Name bemächtigte sich nach und nach der gelehrtesten, handeltreibendsten, kriegerischsten Städte des Heidenthums, aber, indem er verschmähte, des Degens sich dazu zu bedienen, ließ er sämmtliche Gottheiten mit demselben Wan-

*) Daher kommen die kriegerischen Ausdrücke in der Sprache des Apostels. Sie scheinen gleichsam den Geist der ritterlichen Begeisterung und Ergebung, der der Christenheit auf mehre Jahrhunderte eine eigenthümliche Physiognomie aufgedrückt hat, vorzubereiten. (2. Timoth. 2, 3. 4., Epheſ. 6, 11. — 17.)

Digitized by Google

derstabe, auf den die Juden während ihres Auszugs aus Egypten sich stützten, in's Capitolium jagen; und um den unbesonnenen Spott so vieler Philosophen und Dichter nicht ungeahndet zu lassen, verhing er über sie, daß sie ihre Stirn und ihr Genie tief beugten, vor einem jungen Gotte, hervorgegangen aus Judäa, geboren von einer Jüdin und — beschnitten!

Mit dieser Angabe wird man nun ohne Schwierigkeit die äußersten Falten der Politik Paulus, die wichtigsten und entferntesten Folgen des Kampfes durchschauen, den der Apostel gegen die Christen der ersten Schule zu bestehen hatte. Diese blieben dem Unterschiede, den Jesus zwischen den von den Pharisäern herrührenden Verordnungen und den alten Verpflichtungen des Gesetzes aufgestellt hatte, treu; sie weigerten sich, dem neuen Streben eines Mannes zu folgen, dessen guter Glaube ihnen nicht unbestreitbar schien. In ihren Augen war es fast ein Frevel, die, zu den mosaischen Vorschriften hinzugekommnen Satzungen, und diese heiligen Gebote selbst, ohne Unterschied und Berechtigung abzuschaffen. Allein die Schule Paulus, die nun einmal den Impuls erhalten hatte, konnte vor diesen Nationalscrupeln nicht stehen bleiben. Es wurde ihr gleichgültig, ob diese oder jene Vertheidigungsregel, ob dieses Hinderniß ihrer Pläne von den Auslegern des Gesetzes oder von dem Gesetze selbst abhänge; ob die Anhänglichkeit an die Güter und Reize der Erde von den gleichzeitigen Schulen in einen Mißbrauch verwandelt oder von der Weisheit der Alten mit einer großen Einfachheit geheiligt worden war. Die Grundsteine zu der Lehre Jesu waren gelegt: die Jetztwelt sollte aufhören, die Welt der Auferstehung, nach orientalischer Art aufgefaßt, beginnen, der erste Plan, den der Lehrer gehabt hatte, alle hebräischen Secten und Zerstreuten in einen Körper zu vereinigen, um ihnen die ewigen Erstlinge dieser glücklichen Zeit zu gewähren, war durch die allgemeine Weigerung der Juden modificirt worden; daraus war nun dieser andere Plan hervorgegangen, zu demselben Zwecke die Vereinigung fremder Völkerschaften auf's schleunigste zu betreiben. Folglich sollte dieselbe Fluth, welche den Pharisäismus mit sich fortgerissen, auch das Gesetz mit sich reißen, dieselbe Gewalt, welche die Uebertreibungen desselben getroffen hatte, sollte nun auch ihre Ursachen berühren. Ueberdies

Digitized by Google

bot dieses mosaische Gesetz, welches in den Augen der alten Juden die zeitlichen Bestimmungen des künftigen Glücks der Nation und des ganzen Menschengeschlechts enthielt, in den Augen der neubekehrten Juden nur den Schatten der, der künftigen Welt vorbehaltnen übernatürlichen Güter dar; man war also zu der Annahme gezwungen, daß der Schatten, d. h. das Gesetz, in dem Augenblick verschwunden wäre, wo Jesus, als König und Sonne dieser Auferstehung betrachtet, von der Erde sich emporgeschwungen hätte.

Aber die eignen Argumente Paulus und der Sieg, den er über die erste Schule der Christen davon trug, erlitten einen unmittelbaren Gegenstoß. Sie dienten der Aufrichtigkeit der pharisäischen und saducäischen Schule größtentheils als Rechtfertigung, als diese dem Sohne Marias sagten, daß der Grund seiner Thaten und Worte weit weniger den Mißbrauch ihrer Traditionen und die Autorität ihrer Personen als die wesentlichste Existenz des Gesetzes träfen. Dieser Triumph des Apostels führte sogar Folgen eines höhern Interesses mit sich. Manche werden uns den Bestimmungen der beiden wetteifernden Abtheilungen des hebräischen Volkes, deren Trennung ich soeben angegeben habe, besser folgen lassen; andre werden es uns möglich machen, die besondern Rechtsgründe zu erfassen, die mit den factischen Gründen zusammentrafen, um den religiösen Vorrang der Kirche der Stadt Rom über alle andern Kirchen zu sichern.

Obgleich er hinter den zwölf Aposteln Jesu und einer Menge Schüler zurückgeblieben war, und obgleich er Jesum nie anders als im Geiste oder in der Phantasie gesehen hatte, fühlte Paulus doch zu gut, daß sein Gedanke einen neuen Charakter von Thätigkeit habe, und daß derselbe die Figur und den Namen des Stifters erhöhe, um sich mit einem untergeordneten Titel und mit einer untergeordneten Gewalt zu begnügen.

Aus eigner Autorität machte er sich zum dreizehnten Apostel, den zwölfen gleich, und behauptete seitdem in seinen Predigten und Schriften diese Würde gegen die Verdächtigungen seiner Wetteifrer und Neider mit einer ungewöhnlichen Energie.*) Zugleich nahm Paulus, um den Unterschied seines

*) Die auf diese Umstände bezüglichen Belege werden sich später darbieten.

Digitized by Google

Werkes von dem Apostolat seiner Vorgänger unter den Juden besser hervorzuheben, den Namen Fremden- oder Heidenapostel an. Daraus ergab sich, daß die definitiven Erfolge seiner Lehren bezüglich auf die völlige Abschaffung des alten Gesetzes bewirkten, daß das Christenthum der Heiden unter seinen Auspicien an die Stelle des fruchtlosen Versuchs trat, den man mit der Gesammtheit der Juden gemacht hatte, um Jesum als das bewährte Oberhaupt des hebräischen Christenthums zu verkünden.

Aber die sehr richtige Benennung des heidnischen Christenthums legte ursprünglich seinen Beförderern eine unwiderstehliche Richtung auf. Sie führte sie auf den Gedanken, einst zu ihrer heiligen Centralgründung die Stadt selbst, — wo die Macht der Heiden am meisten geglänzt hatte, die Hauptstadt der heidnischen Welt, der Welt, die der Gott der Juden, wenn man das früher entworfne Bild ausführen will, einer der beiden großen Abtheilungen seines auserwählten Volks übergeben müsse, um Allen fühlbar zu machen, daß die Kraft des Wortes oder der Einsicht, deren König er sey, der Schärfe des Schwertes nicht nachstehe, — zu erlangen, und mit dem Namen: wahres Jerusalem zu bezeichnen.

Diesem Stande der Dinge nach muß man nicht, wie viele abweichende christliche Secten und fast alle philosophischen Schriftsteller es sich gedacht haben, einem zufälligen Zusammentreffen von Umständen, oder einer ungerechten Anmaßung die durch Rom und dessen Oberpriester errungene Obergewalt über die Christenheit zuschreiben. Diese Obergewalt floß aus den eignen Principien der Begründer des neuen Israel oder des neuen Volks; sie war eine der offenbarsten Nothwendigkeiten ihrer Sendung, und sie sollte ihrer Eroberung als Krone und Ziel zugleich dienen.

Im Moralischen nicht minder als im Physischen hat in der That jede, von Natur erobernde Institution das ihr angewiesne Ziel, den Tag, an welchem Ursachen irgend einer Art ihrer Eroberungssucht Einhalt thun, den Tag, an welchem sie sich in die harte Nothwendigkeit versetzt sieht, auf sich selbst maaß- und schonungslos zurückzuwirken, so wie es für das nazaräische Christenthum in der so berühmten Epoche der lutherischen Reformation statt gefunden hat.

Dann wird der rückgängige Schritt durch die eignen Mit-

Digitized by Google

tel, die ihr ihren ganzen Glanz verschafft haben, beschleunigt, und von der Seite hielt man es bis jetzt am verwundbarsten.

Also während dieser großen Epoche, wo eine der beiden innigsten Abtheilungen des jüdischen Volks, wo die, durch Paulus allgemein gemachte christliche Schule Jesu ihre religiöse und moralische Eroberung bei dem ganzen Heidenthum geradezu verfolgte, schloß der andre Theil dieses Volks, die defensive Abtheilung der sogenannten Juden, sich nur in ihre Zelte ein. Sie bekam die reine und einfache Weisung, die unerhörten Hindernisse, die sich von allen Seiten gegen sie aufthürmten, zu überwinden und unter jeder Bedingung zu leben. Diese Thatsache allein ihrer Existenz wiegt die Erfolge der glänzendsten Eroberung auf. Ihr wird es vorbehalten seyn, mit der ganzen Kraft, welche die nothwendige Folge eines hartnäckigen Widerstandes gegen eine lange Unterdrückung ist, bei dem Stillstande und unaufhaltsamen Verfalle ihrer Widersacher sich einst wieder einzufinden; es wird ihr vorbehalten seyn, den Namen und die heilige Autorität des Gesetzes sich allmälich von der Lehre, welche dieselben zu verschlingen vermeinte, loswinden, die physischen und moralischen Interessen der geistlichen oder natürlichen Welt, denen man den Hauptgegenstand der Achterklärung gemacht hatte, die Oberhand wiedergewinnen zu sehen, es wird ihr endlich vorbehalten seyn, alle Völker, in ihren verschiednen Sprachen, das Verlangen einstimmig äußern zu hören, einen neuen Namen zu preisen, ein andres Jerusalem zu erbauen, oder, in weit weniger poetischen und in klareren Ausdrücken, ein neues sociales Ganze zu bilden, einen neuen Geist anzunehmen, eine letzte Vereinigung zu sanctioniren.

Der erste Aufenthalt des Saulus in Antiochien währte ein Jahr. In dieser Zeit fingen die Schüler Jesu an, den Namen Christen anzunehmen.*) Dieser Name war für die Juden selbst von sehr hohem Werth. Sie stritten sich um dessen rechtmäßigen, unbeschränkten Besitz mit ihren Gegnern; und da weder die Abwesen-

*) (Apostelgeschichte 11, 26.) Jedenfalls waren noch die Namen Galiläer und Nazaräer, die bis jetzt mit dem Namen der Gläubigen, Pistoi, zur Bezeichnung derselben gedient hatten, noch lange Zeit in dem Schooße der Kirche gebräuchlich.

Digitized by Google

Werkes
besser
an. D
ren be
bewirkt.
cien an
der G
bewäh
thums
Richt
heilig
Heid
Wel
entr
lun
bar
de
zu

a
(
t

Digitized by Google

Aber nichts eignet sich besser zu einer Einleitung, als die vor-
ige Uebersicht von den unendlichen Hemmungen, die sich dem
stel und den emsigen Theilnehmern an seinen Arbeiten entge-
stellten; man muß sie gegen alle die Umstände halten, aus
en sein Glaube und sein Genie die größten Vortheile zogen.
n Außen bildete die moralische Macht des Judenthums, des
denthums, der philosophischen Schulen, die bürgerliche Wirk-
keit der jüdischen und römischen Behörden und die häufigen
ksunruhen, von denen wir mehr als ein Beispiel anzuführen
ben, für Paulus, wie für alle Verkünder Jesu Christi, eine
merwährende Quelle von Gefahren und Kämpfen. Aber
ch außerdem erschwerten viele innere Ursachen seine Bemü-
ngen, erregten seinen Unwillen oder verletzten seine innigsten
fühle. Sein Kampf mit den Schülern der ersten Schule oder
judaisirenden Christen und die Erinnerung an die Entrü-
ng, die er vormals gegen sie an den Tag legte, brachten
in die schwierigsten Verhältnisse zu den Aposteln und allen
äubigen Jerusalems. Die Vorsteher fügten sich nur schüch-
n und mit Widerwillen dem Ansehen seiner Worte; eine große
hl ließ es sich angelegen seyn, ihm die Eroberungen, die er
f Kosten des Gesetzes machte, zu entreißen, oder bereute es, ei-
m Impuls nachgegeben zu haben, der schon so bedenkliche
lgen hatte. Zugleich hemmten alle Leidenschaften und Neben-
sichten, Eifersucht, Reibungen, denen die alte Kirche nicht min-
r ihren Tribut gebracht hat, wie alle andere Gesellschaften der
Welt, seine Schritte. Sie fanden in der Entwickelung mehrer,
us den bekehrten Juden oder Heiden entstandnen und in seinen
lugen den Grundlagen oder Fortschritten der Lehre sich wi-
ersetzenden christlichen Secten Nahrung.

Nun wollen wir uns an die zur Ausgleichung dieser
erschiednen Hindernisse bestimmten vielen Vortheile wenden.
Der Zustand der jüdischen Schulen in allen fremden Städten,
wo die Apostel Gemeinden stifteten, die Auditorien, die Tribunen,
en, die, so empfänglich sie auch für ihren Eifer sich
en sich dem zu ausschließenden Anspruch, welcher
ließ, daß sie sich auf ei mittelst eines
hätte. Die von Nutzlosig-
t, besonders derjer aften Ce-

Digitized by Google

heit noch die Saumseligkeit der Parteien, nie, auch nicht einen einzigen Tag, diese Protestation hat verjähren lassen, so ist das definitive Urtheil und die religiöse Moralität des Streites noch gewärtig, an den Tag gelegt zu werden.

Saul erlangte besonders Einfluß bei den Griechen, die damals schon in die Synagoge aufgenommen waren. Dieser Umstand ließ ihn den Nutzen fühlen, den das Reisen durch die Gegenden, unter deren Bewohnern der Eifer der Juden ausgedehntere Begriffe von den heiligen Urkunden verbreiteten, oder wenigstens eine tiefe Wißbegierde geweckt hatte, haben müsse.

Nun sind wir an die zweite Abtheilung der Geschichte Paulus angelangt: sie umfaßt das Gemälde von den Reisen, die er zurückgelegt, den Anstalten, die durch seine Sorgfalt begründet oder ausgebildet worden sind, und den Schicksalen aller Art, welchen er sich ausgesetzt sah. Diese Reisen nehmen einen Zeitraum von ungefähr zwanzig Jahren, drei große Ausflüge, ein, die besonders Kleinasien, Macedonien und Griechenland zum Schauplatz hatten. Während des Zwischenraumes der zwei ersten Ausflüge trugen die Aeltesten Antiochiens dem Apostel die Sendung auf, seine eignen Lehren in Jerusalem, in der Versammlung, welche von der Kirche als ihr erstes Concilium betrachtet wird, zu verfechten. Seine dritte Reise führte ihn auf's neue nach der Hauptstadt Judäas. Da erlitt er die Gefangenschaft, welche zu seiner gewaltsamen Abreise nach Rom Anlaß gab.

Paulus hatte schon seit langer Zeit den Plan gefaßt, sich nach letzterer Stadt zu begeben. Aber ob er hier zweimal oder ein einzigesmal gefangen war, ob er zwischen den zwei Gefangenschaften neue Wanderungen und in welcher Richtung unternommen, ob er je mit Petrus in Rom zusammentraf, und ob sie da zusammen den Tod erlitten? — dies sind Fragen, bei deren Lösung mehr das Interesse des Kirchensystems als das Interesse der Geschichte im Spiele zu seyn scheint.

Die hohe Bedeutsamkeit der Reisebeschreibungen Paulus besteht in der Kenntniß, die diese uns von den ersten Tagen der Kirche, von dem Einflusse, den gewisse denkwürdige Handlungen und Grundsätze des Apostels auf den fernern Geist der Institution ausgeübt, gewähren und in einer Menge kostbarer Belehrungen über den allgemeinen Sittenzustand der damaligen

Digitized by Google

Zeit. Aber nichts eignet sich besser zu einer Einleitung, als die vorläufige Uebersicht von den unendlichen Hemmungen, die sich dem Apostel und den emsigen Theilnehmern an seinen Arbeiten entgegenstellten; man muß sie gegen alle die Umstände halten, aus denen sein Glaube und sein Genie die größten Vortheile zogen. Von Außen bildete die moralische Macht des Judenthums, des Heidenthums, der philosophischen Schulen, die bürgerliche Wirksamkeit der jüdischen und römischen Behörden und die häufigen Volksunruhen, von denen wir mehr als ein Beispiel anzuführen haben, für Paulus, wie für alle Verkünder Jesu Christi, eine immerwährende Quelle von Gefahren und Kämpfen. Aber auch außerdem erschwerten viele innere Ursachen seine Bemühungen, erregten seinen Unwillen oder verletzten seine innigsten Gefühle. Sein Kampf mit den Schülern der ersten Schule oder den judaisirenden Christen und die Erinnerung an die Entrüstung, die er vormals gegen sie an den Tag legte, brachten ihn in die schwierigsten Verhältnisse zu den Aposteln und allen Gläubigen Jerusalems. Die Vorsteher fügten sich nur schüchtern und mit Widerwillen dem Ansehen seiner Worte; eine große Zahl ließ es sich angelegen seyn, ihm die Eroberungen, die er auf Kosten des Gesetzes machte, zu entreißen, oder bereute es, einem Impuls nachgegeben zu haben, der schon so bedenkliche Folgen hatte. Zugleich hemmten alle Leidenschaften und Nebenabsichten, Eifersucht, Reibungen, denen die alte Kirche nicht minder ihren Tribut gebracht hat, wie alle andere Gesellschaften der Welt, seine Schritte. Sie fanden in der Entwickelung mehrer, aus den bekehrten Juden oder Heiden entstandnen und in seinen Augen den Grundlagen oder Fortschritten der Lehre sich widersetzenden christlichen Secten Nahrung.

Nun wollen wir uns an die zur Ausgleichung dieser verschiednen Hindernisse bestimmten vielen Vortheile wenden. Der Zustand der jüdischen Schulen in allen fremden Städten, wo die Apostel Gemeinden stifteten, die Auditorien, die Tribunen, die Proselyten, die, so empfänglich sie auch für ihren Eifer sich zeigten, widersetzen sich dem zu ausschließenden Anspruch, welcher die Kirche sagen ließ, daß sie sich auf einmal, wie mittelst eines Wunders, gestaltet hätte. Die von Paulus erklärte Nutzlosigkeit mosaischer Formen, besonders derjenigen der schmerzhaften Ce-

Digitized by Google

remonie der Beschneidung, mußte, wegen der, sich dagegen sträubenden widrigen Gefühle, die viele fremde Proselyten gegen die Strenge dieser Weihe empfanden, von einem besonders günstigen Erfolge seyn. Dann begünstigten auch noch alle die andern Umstände, die ich einzeln angegeben habe, insgesammt sein Vorhaben. Allgemein wurde das Bedürfniß gefühlt, sich für die gegenwärtigen Verderbnisse in den göttlichen Seligkeiten einer künftigen Welt zu entschädigen zu suchen. Der immerwährende Reiz, der für die Völker aus den grellsten Widerspielen entsteht, bestimmte sie, wie die Antrittsrolle des Christenthums es bewiesen hat, aus der zügellosen Sittenentartung in eine übertriebne Keuschheit, aus den Ausschweifungen des Geistes zum Glauben, aus der Herrschgierde zum blinden Gehorsam überzugehen. Dazu kommt nun noch besonders die thätige Vermittelung der Frauen: trotz dem, was man von ihnen gesagt hat, waren sie ursprünglich durch das Interesse der Rechte, die ihnen in der neuen gesellschaftlichen Ordnung eingeräumt werden würden, weniger ermuntert, als durch die Idee einer Liebe, einer unendlichen Zärtlichkeit zu Jesu und durch die Lockung einer mysteriösen Vertraulichkeit mit der andern Hälfte des Menschengeschlechts, der man förmlich Grenzen zu setzen bald nothwendig fand.*) Endlich kennt man auch den leichten Uebergang, welchen Völker, ge-

*) „Haben wir nicht auch Macht, so wie die andern Apostel, eine Schwester zum Weibe mit umher zu führen?" sprach Paulus. (1. Cor. 9, 5.). Dieser Gebrauch, Schwestern zu Weibern zu haben, die Küsse, die man sich auf dem Munde gab, der Tödtungsgeist, der sie auf den Gedanken führte, in einem und demselben Bette zu schlafen, um noch einen größern Sieg über das Fleisch zu erringen, alle diese Umstände führten anstößige Mißbräuche mit sich, deren Glaubwürdigkeit außer allen Zweifeln gesetzt ist. Daher die Vorwürfe über die Schamlosigkeit, die wir weiterhin an die Christen richten sehen werden. Ueber die Secten der ersten spricht sich Irenäus folgendermaßen aus: „Im Anfang schienen sie sehr anständig, sie wohnten bei ihren Schwestern; aber bald kam es an den Tag, daß die Schwester von ihrem Bruder schwanger geworden war. Alii vero valde modesti initio, quasi cum sororibus fingentes habitare, procedente tempore manifestati sunt, gravida sorore a fratre facta." (Adv. haeres. cap. I.) Man möge hierüber die Beweggründe und Entscheidungen der Concilien des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts befragen.

Digitized by Google

nährt von dem polytheistischen Cultus, und für die das religiöse Dogma Moses meistens noch von einer zu hohen Einfachheit war, in der Anbetung eines Wesens fanden, das man gesehen und gefühlt hatte, dessen Geburt mit der aller alten Götter übereinstimmte, und welches in seinen Sittenlehren, in seinen Empfindungen, Handlungen eine ungeheure Ueberlegenheit über alle Mythen des Orients und über die abgelebten Gottheiten des Olymp zeigte.

Die erste der großen Wanderungen, die Paulus vollbrachte, ist voll von den, durch seine Gegenwart und Reden in Mitten der Synagogen außerhalb Judäas veranlaßten Bewegungen. Er wurde von dem Jünger, der zu den Fortschritten der Kirche von Antiochien am meisten beigetragen hatte, von Joseph dem Leviten, den man an seinem Zunamen Barnabas, Sohn des Trostes, besser erkennt, begleitet. Auch stand ihm für den Augenblick noch ein andrer Schüler, Namens Johannes Marcus, bei, den einige mit dem Evangelisten verwechseln, andere aber von demselben unterscheiden. Aber vor ihrer Abreise hatten ihnen die Gemeindeältesten von Antiochien aufgetragen, den Gläubigen zu Jerusalem den Ertrag einer, zur Milderung ihrer Armuth während einer allgemeinen harten Hungersnoth angestellten Einsammlung zu überbringen.*) Als sie sich dieser Pflicht entledigt hatten, und man sie in Antiochien wiedersah, hielten dieselben Aeltesten gemeinschaftliche Berathungen.**) Ihr Beschluß ging im Namen des heiligen Geistes hervor, weil die Aeltesten, sey es, weil sie als Nationalrath handelten, oder weil sie ihre Stimmen in andre Beziehungen vernehmen ließen, ihren Gedanken im Namen des Ewigen aussprachen. Die directe Zustimmung der gan-

*) Alle Geschichtschreiber dieser Zeit erwähnen einstimmig der Hungersnöthen, welche die mehr oder weniger ausgedehnten Theile des römischen Reichs getroffen haben sollen. Josephus macht von denjenigen Erwähnung, welche Judäa heimgesucht haben. Während einer sehr harten Hungersnoth hatte eine Königin aus dem Lande der Abiadenser, Namens Helena, ihren Sitz in Jerusalem, wo sie der Religion der Juden anhing. Sie ließ aus Alexandrien und der Insel Cypern große Vorräthe von Getreide und getrocknetem Obste kommen und unter die Armee vertheilen. (Joseph. antiquit. jud. lib. XX. cap. II.)

**) Apostelgeschichte 13, 1. 2.

Digitized by Google

zen Versammlung der Gläubigen wurde den Plänen der Reisenden zu Theil: man fastete, betete ihretwegen, und dem Herkommen gemäß legte man ihnen die Hände auf, um ihr Vorhaben zu rechtfertigen und zu segnen.

Auf der Insel Cypern, in dem Vaterlande des Barnabas, richteten sich ihre ersten Worte an die Synagogen von Salamis. In der berühmten Stadt Paphos trug Paulus einen Sieg davon über einen, mit der damals im Schwunge gewesenen Hexen- und Zauberkunst sehr vertrauten Juden; er nannte sich Bar-Jehu, Sohn Jehu, und hatte den Proconsul Sergius Paulus in das mosaische Gesetz einzuweihen angefangen.*) Der Apostel nahm dann Gelegenheit seinen hebräischen Namen Saul mit dem Namen des, für den neuen Glauben gewonnenen römischen Vorstandes zu vertauschen.

Bei ihrer Rückkehr auf das feste Land Asiens traten die zwei Reisenden, von denen Marcus sich schon getrennt hatte, an einem Sabbath in die Synagoge einer andern Stadt, Antiochien, nicht der syrischen, sondern welche zur Provinz Pysidien gehörte. Sie hatten sich da kaum gesetzt, als die Gemeindevorsteher sie ehrenhalber und als fremde Israeliten aufforderten, nach dem Vorlesen eines Abschnittes aus dem Gesetze das Wort zu nehmen, und wenn es ihnen passend erscheine, das Volk zu belehren.**)

---

*) Apostelgeschichte 13, 6. Bei dieser Bekämpfungsweise bemerken wir von neuem, daß der Sieger die Wunder seines Gegners keineswegs läugnete, sondern er nannte sie Zaubereien, Werke des bösen Geistes.

**) Dieses bestätigt, daß der Geist der Freiheit in der Einrichtung der ältesten Kirche eine unmittelbare Nachahmung der innern Vorschriften der Synagoge war. Nach dem Vorlesen des Gesetzes und der Propheten sprachen die Synagogenvorsteher zu den Aposteln: Männer, Brüder, will irgend einer von euch ein ermahnendes Wort an das Volk richten? Paulus trat auf, und nachdem er mittelst eines Winkes Schweigen geboten hatte, redete er sie an: Ihr Israeliten, ihr Gottesfürchtige, höret. Auch ist Paulus selbst der in der Kenntniß der jüdischen Einrichtungen am meisten bewanderte Apostel, der in seinen Schriften die Verschiedenheit der Aemter, welche die Synagoge seiner Zeit annahm, am besten auf die Kirche überträgt. Außer den Propheten und heiligen Scribenten machten die Juden noch folgende Unterscheidungen: die Aeltesten oder Väter der Synagoge, die Gesetzlehrer, die Ausleger, die Paraphrasten in mehren Sprachen, die Lehrer der Forschungen, der Erörterungen, der

Digitized by Google

Paulus Vortrag bezauberte mehre Juden und einen Theil griechischer Proselyten, welche der Zusammenkunft haufenweis beiwohnten.*) An den folgenden Sabbathen wollte ihn fast die ganze Bevölkerung der Stadt hören. Aber die Synagogenvorsteher, von den, durch die Apostel vorgetragnen Ideen wie von den Spaltungen, von denen ihre Gegenwart das Zeichen war, beunruhigt, gebrauchten ihren Einfluß auf den Geist der ausgezeichnetsten Frauen, um von den Obersten der Stadt die Entfernung derselben aus ihrem Gebiete zu bewerkstelligen.**) Paulus und seine Reisegefährten begaben sich darauf nach der Stadt Iconien, die auch bald in zwei, von Griechen und Juden, von bloßen Bürgern und Magistratspersonen ohne Unterschied, gebildete feindliche Lager zerfiel.***) In diesem Conflict wurde sie der Schauplatz eines ihre Sicherheit so sehr bedrohenden Tumults, daß sie gezwungen waren, schleunigst die Flucht zu ergreifen und in einer kleinen Stadt Namens Lystra Schutz zu suchen. Daselbst war der Hang der Volksmassen und die Eilfertigkeit, mit welcher ihre Leichtgläubigkeit Wunder aufnahm und Götter schuf, zu der Zeit so beschaffen, daß das Gerücht sich sogleich verbreitete, Jupiter und Mercur wären wieder einmal vom Himmel herabgekommen. Der Priester der Stadt, selbst von dem Enthusiasmus hingerissen, stellte sich, heißt es, vor das Haus der Apostel mit Stieren, die von Blumen geschmückt waren, um sie ihrem Ruhme zu opfern.†) Aber die, in aller Eile herbeigelaufnen Juden von Antiochien brachten dem Wahne des Volks

---

Volksunterweisung, und eine Menge andrer Unterabtheilungen von Angestellten beim geistigen und weltlichen Städtewesen. Paulus ruft daher aus: Gott hat über die Kirche gesetzt Apostel, Propheten, Gelehrte, zur Belehrung berufne Männer, einem wird die Gabe, durch den Geist zu reden, dem andern das Wort der Weisheit, einem andern mancherlei Sprachen, einem andern die Sprachen auszulegen. Alle versehen nur ein Amt, alle theilen nicht dieselbe Gabe, aber ein Geist theilt sie aus, und waltet darin vor. (1. Corinther 12, 4.—11., Epheser 4, 7.)

*) Apostelgeschichte 13, 43.

**) Apostelgeschichte 13, 50.

***) Apostelgeschichte 14, 1.—6.

†) Sie hielten Barnabas für Jupiter, und Paulus für Mercur, weil letzterer ihnen das Wort brachte. (Apostelgeschichte 14, 12.)

Digitized by Google

Werkes von dem Apostolat seiner Vorgänger unter den Juden besser hervorzuheben, den Namen Fremden- oder Heidenapostel an. Daraus ergab sich, daß die definitiven Erfolge seiner Lehren bezüglich auf die völlige Abschaffung des alten Gesetzes bewirkten, daß das Christenthum der Heiden unter seinen Auspicien an die Stelle des fruchtlosen Versuchs trat, den man mit der Gesammtheit der Juden gemacht hatte, um Jesum als das bewährte Oberhaupt des hebräischen Christenthums zu verkünden.

Aber die sehr richtige Benennung des heidnischen Christenthums legte ursprünglich seinen Beförderern eine unwiderstehliche Richtung auf. Sie führte sie auf den Gedanken, einst zu ihrer heiligen Centralgründung die Stadt selbst, — wo die Macht der Heiden am meisten geglänzt hatte, die Hauptstadt der heidnischen Welt, der Welt, die der Gott der Juden, wenn man das früher entworfne Bild ausführen will, einer der beiden großen Abtheilungen seines auserwählten Volks übergeben müsse, um Allen fühlbar zu machen, daß die Kraft des Wortes oder der Einsicht, deren König er sey, der Schärfe des Schwertes nicht nachstehe, — zu erlangen, und mit dem Namen: wahres Jerusalem zu bezeichnen.

Diesem Stande der Dinge nach muß man nicht, wie viele abweichende christliche Secten und fast alle philosophischen Schriftsteller es sich gedacht haben, einem zufälligen Zusammentreffen von Umständen, oder einer ungerechten Anmaßung die durch Rom und dessen Oberpriester errungene Obergewalt über die Christenheit zuschreiben. Diese Obergewalt floß aus den eignen Principien der Begründer des neuen Israel oder des neuen Volks; sie war eine der offenbarsten Nothwendigkeiten ihrer Sendung, und sie sollte ihrer Eroberung als Krone und Ziel zugleich dienen.

Im Moralischen nicht minder als im Physischen hat in der That jede, von Natur erobernde Institution das ihr angewiesne Ziel, den Tag, an welchem Ursachen irgend einer Art ihrer Eroberungssucht Einhalt thun, den Tag, an welchem sie sich in die harte Nothwendigkeit versetzt sieht, auf sich selbst maaß- und schonungslos zurückzuwirken, so wie es für das nazarätische Christenthum in der so berühmten Epoche der lutherischen Reformation statt gefunden hat.

Dann wird der rückgängige Schritt durch die eignen Mit-

Digitized by Google

tel, die ihr ihren ganzen Glanz verschafft haben, beschleunigt, und von der Seite hielt man es bis jetzt am verwundbarsten.

Also während dieser großen Epoche, wo eine der beiden innigsten Abtheilungen des jüdischen Volks, wo die, durch Paulus allgemein gemachte christliche Schule Jesu ihre religiöse und moralische Eroberung bei dem ganzen Heidenthum geradezu verfolgte, schloß der andre Theil dieses Volks, die defensive Abtheilung der sogenannten Juden, sich nur in ihre Zelte ein. Sie bekam die reine und einfache Weisung, die unerhörten Hindernisse, die sich von allen Seiten gegen sie aufthürmten, zu überwinden und unter jeder Bedingung zu leben. Diese Thatsache allein ihrer Existenz wiegt die Erfolge der glänzendsten Eroberung auf. Ihr wird es vorbehalten seyn, mit der ganzen Kraft, welche die nothwendige Folge eines hartnäckigen Widerstandes gegen eine lange Unterdrückung ist, bei dem Stillstande und unaufhaltsamen Verfalle ihrer Widersacher sich einst wieder einzufinden; es wird ihr vorbehalten seyn, den Namen und die heilige Autorität des Gesetzes sich allmälich von der Lehre, welche dieselben zu verschlingen vermeinte, loszuwinden, die physischen und moralischen Interessen der geistlichen oder natürlichen Welt, denen man den Hauptgegenstand der Achterklärung gemacht hatte, die Oberhand wiedergewinnen zu sehen, es wird ihr endlich vorbehalten seyn, alle Völker, in ihren verschiednen Sprachen, das Verlangen einstimmig äußern zu hören, einen neuen Namen zu preisen, ein andres Jerusalem zu erbauen, oder, in weit weniger poetischen und in klareren Ausdrücken, ein neues sociales Ganze zu bilden, einen neuen Geist anzunehmen, eine letzte Vereinigung zu sanctioniren.

Der erste Aufenthalt des Saulus in Antiochien währte ein Jahr. In dieser Zeit fingen die Schüler Jesu an, den Namen Christen anzunehmen.*) Dieser Name war für die Juden selbst von sehr hohem Werth. Sie stritten sich um dessen rechtmäßigen, unbeschränkten Besitz mit ihren Gegnern; und da weder die Abwesen-

*) (Apostgeschichte 11, 26.) Jedenfalls waren noch die Namen Galiläer und Nazaräer, die bis jetzt mit dem Namen der Gläubigen, Pistoi, zur Bezeichnung derselben gedient hatten, noch lange Zeit in dem Schooße der Kirche gebräuchlich.

Digitized by Google

heit noch die Saumseligkeit der Parteien, nie, auch nicht einen einzigen Tag, diese Protestation hat verjähren lassen, so ist das definitive Urtheil und die religiöse Moralität des Streites noch gewärtig, an den Tag gelegt zu werden.

Saul erlangte besonders Einfluß bei den Griechen, die damals schon in die Synagoge aufgenommen waren. Dieser Umstand ließ ihn den Nutzen fühlen, den das Reisen durch die Gegenden, unter deren Bewohnern der Eifer der Juden ausgedehntere Begriffe von den heiligen Urkunden verbreiteten, oder wenigstens eine tiefe Wißbegierde geweckt hatte, haben müsse.

Nun sind wir an die zweite Abtheilung der Geschichte Paulus angelangt: sie umfaßt das Gemälde von den Reisen, die er zurückgelegt, den Anstalten, die durch seine Sorgfalt begründet oder ausgebildet worden sind, und den Schicksalen aller Art, welchen er sich ausgesetzt sah. Diese Reisen nehmen einen Zeitraum von ungefähr zwanzig Jahren, drei große Ausflüge, ein, die besonders Kleinasien, Macedonien und Griechenland zum Schauplatz hatten. Während des Zwischenraumes der zwei ersten Ausflüge trugen die Aeltesten Antiochiens dem Apostel die Sendung auf, seine eignen Lehren in Jerusalem, in der Versammlung, welche von der Kirche als ihr erstes Concilium betrachtet wird, zu verfechten. Seine dritte Reise führte ihn auf's neue nach der Hauptstadt Judäas. Da erlitt er die Gefangenschaft, welche zu seiner gewaltsamen Abreise nach Rom Anlaß gab.

Paulus hatte schon seit langer Zeit den Plan gefaßt, sich nach letzterer Stadt zu begeben. Aber ob er hier zweimal oder ein einzigesmal gefangen war, ob er zwischen den zwei Gefangenschaften neue Wanderungen und in welcher Richtung unternommen, ob er je mit Petrus in Rom zusammentraf, und ob sie da zusammen den Tod erlitten? — dies sind Fragen, bei deren Lösung mehr das Interesse des Kirchensystems als das Interesse der Geschichte im Spiele zu seyn scheint.

Die hohe Bedeutsamkeit der Reisebeschreibungen Paulus besteht in der Kenntniß, die diese uns von den ersten Tagen der Kirche, von dem Einflusse, den gewisse denkwürdige Handlungen und Grundsätze des Apostels auf den fernern Geist der Institution ausgeübt, gewähren und in einer Menge kostbarer Belehrungen über den allgemeinen Sittenzustand der damaligen

Digitized by Google

Zeit. Aber nichts eignet sich besser zu einer Einleitung, als die vorläufige Uebersicht von den unendlichen Hemmungen, die sich dem Apostel und den emsigen Theilnehmern an seinen Arbeiten entgegenstellten; man muß sie gegen alle die Umstände halten, aus denen sein Glaube und sein Genie die größten Vortheile zogen. Von Außen bildete die moralische Macht des Judenthums, des Heidenthums, der philosophischen Schulen, die bürgerliche Wirksamkeit der jüdischen und römischen Behörden und die häufigen Volksunruhen, von denen wir mehr als ein Beispiel anzuführen haben, für Paulus, wie für alle Verkünder Jesu Christi, eine immerwährende Quelle von Gefahren und Kämpfen. Aber auch außerdem erschwerten viele innere Ursachen seine Bemühungen, erregten seinen Unwillen oder verletzten seine innigsten Gefühle. Sein Kampf mit den Schülern der ersten Schule oder den judaisirenden Christen und die Erinnerung an die Entrüstung, die er vormals gegen sie an den Tag legte, brachten ihn in die schwierigsten Verhältnisse zu den Aposteln und allen Gläubigen Jerusalems. Die Vorsteher fügten sich nur schüchtern und mit Widerwillen dem Ansehen seiner Worte; eine große Zahl ließ es sich angelegen seyn, ihm die Eroberungen, die er auf Kosten des Gesetzes machte, zu entreißen, oder bereute es, einem Impuls nachgegeben zu haben, der schon so bedenkliche Folgen hatte. Zugleich hemmten alle Leidenschaften und Nebenabsichten, Eifersucht, Reibungen, denen die alte Kirche nicht minder ihren Tribut gebracht hat, wie alle andere Gesellschaften der Welt, seine Schritte. Sie fanden in der Entwickelung mehrer, aus den bekehrten Juden oder Heiden entstandnen und in seinen Augen den Grundlagen oder Fortschritten der Lehre sich widersetzenden christlichen Secten Nahrung.

Nun wollen wir uns an die zur Ausgleichung dieser verschiednen Hindernisse bestimmten vielen Vortheile wenden. Der Zustand der jüdischen Schulen in allen fremden Städten, wo die Apostel Gemeinden stifteten, die Auditorien, die Tribunen, die Proselyten, die, so empfänglich sie auch für ihren Eifer sich zeigten, widersetzen sich dem zu ausschließenden Anspruch, welcher die Kirche sagen ließ, daß sie sich auf einmal, wie mittelst eines Wunders, gestaltet hätte. Die von Paulus erklärte Nutzlosigkeit mosaischer Formen, besonders derjenigen der schmerzhaften Ce-

Digitized by Google

remonie der Beschneidung, mußte, wegen der, sich dagegen sträubenden widrigen Gefühle, die viele fremde Proselyten gegen die Strenge dieser Weihe empfanden, von einem besonders günstigen Erfolge seyn. Dann begünstigten auch noch alle die andern Umstände, die ich einzeln angegeben habe, insgesammt sein Vorhaben. Allgemein wurde das Bedürfniß gefühlt, sich für die gegenwärtigen Verderbnisse in den göttlichen Seligkeiten einer künftigen Welt zu entschädigen zu suchen. Der immerwährende Reiz, der für die Völker aus den grellsten Widerspielen entsteht, bestimmte sie, wie die Antrittsrolle des Christenthums es bewiesen hat, aus der zügellosen Sittenentartung in eine übertriebne Keuschheit, aus den Ausschweifungen des Geistes zum Glauben, aus der Herrschgierde zum blinden Gehorsam überzugehen. Dazu kommt nun noch besonders die thätige Vermittelung der Frauen: trotz dem, was man von ihnen gesagt hat, waren sie ursprünglich durch das Interesse der Rechte, die ihnen in der neuen gesellschaftlichen Ordnung eingeräumt werden würden, weniger ermuntert, als durch die Idee einer Liebe, einer unendlichen Zärtlichkeit zu Jesu und durch die Lockung einer mysteriösen Vertraulichkeit mit der andern Hälfte des Menschengeschlechts, der man förmlich Grenzen zu setzen bald nothwendig fand.*) Endlich kennt man auch den leichten Uebergang, welchen Völker, ge-

*) „Haben wir nicht auch Macht, so wie die andern Apostel, eine Schwester zum Weibe mit umher zu führen?" sprach Paulus. (1. Cor. 9, 5.). Dieser Gebrauch, Schwestern zu Weibern zu haben, die Küsse, die man sich auf dem Munde gab, der Tödtungsgeist, der sie auf den Gedanken führte, in einem und demselben Bette zu schlafen, um noch einen größern Sieg über das Fleisch zu erringen, alle diese Umstände führten anstößige Mißbräuche mit sich, deren Glaubwürdigkeit außer allen Zweifeln gesetzt ist. Daher die Vorwürfe über die Schamlosigkeit, die wir weiterhin an die Christen richten sehen werden. Ueber die Secten der ersten spricht sich Irenäus folgendermaßen aus: „Im Anfang schienen sie sehr enthaltsam, sie wohnten bei ihren Schwestern; aber bald kam es an den Tag, daß die Schwester von ihrem Bruder schwanger geworden war. Alii vero valde modesti initio, quasi cum sororibus fingentes habitare, procedente tempore manifestati sunt, gravida sorore a fratre facta." (Adv. haeres. cap. I.) Man möge hierüber die Beweggründe und Entscheidungen der Concilien des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts befragen.

Digitized by Google

nährt von dem polytheistischen Cultus, und für die das religiöse Dogma Moses meistens noch von einer zu hohen Einfachheit war, in der Anbetung eines Wesens fanden, das man gesehen und gefühlt hatte, dessen Geburt mit der aller alten Götter übereinstimmte, und welches in seinen Sittenlehren, in seinen Empfindungen, Handlungen eine ungeheure Ueberlegenheit über alle Mythen des Orients und über die abgelebten Gottheiten des Olymp zeigte.

Die erste der großen Wanderungen, die Paulus vollbrachte, ist voll von den, durch seine Gegenwart und Reden in Mitten der Synagogen außerhalb Judäas veranlaßten Bewegungen. Er wurde von dem Jünger, der zu den Fortschritten der Kirche von Antiochien am meisten beigetragen hatte, von Joseph dem Leviten, den man an seinem Zunamen Barnabas, Sohn des Trostes, besser erkennt, begleitet. Auch stand ihm für den Augenblick noch ein andrer Schüler, Namens Johannes Marcus, bei, den einige mit dem Evangelisten verwechseln, andere aber von demselben unterscheiden. Aber vor ihrer Abreise hatten ihnen die Gemeindeältesten von Antiochien aufgetragen, den Gläubigen zu Jerusalem den Ertrag einer, zur Milderung ihrer Armuth während einer allgemeinen harten Hungersnoth angestellten Einsammlung zu überbringen.*) Als sie sich dieser Pflicht entledigt hatten, und man sie in Antiochien wiedersah, hielten dieselben Aeltesten gemeinschaftliche Berathungen.**) Ihr Beschluß ging im Namen des heiligen Geistes hervor, weil die Aeltesten, sey es, weil sie als Nationalrath handelten, oder weil sie ihre Stimmen in andre Beziehungen vernehmen ließen, ihren Gedanken im Namen des Ewigen aussprachen. Die directe Zustimmung der gan-

*) Alle Geschichtschreiber dieser Zeit erwähnen einstimmig der Hungersnöthen, welche die mehr oder weniger ausgedehnten Theile des römischen Reichs getroffen haben sollen. Josephus macht von denjenigen Erwähnung, welche Judäa heimgesucht haben. Während einer sehr harten Hungersnoth hatte eine Königin aus dem Lande der Abiadienser, Namens Helena, ihren Sitz in Jerusalem, wo sie der Religion der Juden anhing. Sie ließ aus Alexandrien und der Insel Cypern große Vorräthe von Getreide und getrocknetem Obste kommen und unter die Armen vertheilen. (Joseph. antiquit. jud. lib. XX. cap. II.)

**) Apostelgeschichte 13, 1. 2.

Digitized by Google

zen Versammlung der Gläubigen wurde den Plänen der Reisenden zu Theil: man fastete, betete ihretwegen, und dem Herkommen gemäß legte man ihnen die Hände auf, um ihr Vorhaben zu rechtfertigen und zu segnen.

Auf der Insel Cypern, in dem Vaterlande des Barnabas, richteten sich ihre ersten Worte an die Synagogen von Salamis. In der berühmten Stadt Paphos trug Paulus einen Sieg davon über einen, mit der damals im Schwunge gewesenen Hexen- und Zauberkunst sehr vertrauten Juden; er nannte sich Bar-Jehu, Sohn Jehu, und hatte den Proconsul Sergius Paulus in das mosaische Gesetz einzuweihen angefangen.*) Der Apostel nahm dann Gelegenheit seinen hebräischen Namen Saul mit dem Namen des, für den neuen Glauben gewonnenen römischen Vorstandes zu vertauschen.

Bei ihrer Rückkehr auf das feste Land Asiens traten die zwei Reisenden, von denen Marcus sich schon getrennt hatte, an einem Sabbath in die Synagoge einer andern Stadt, Antiochien, nicht der syrischen, sondern welche zur Provinz Pysidien gehörte. Sie hatten sich da kaum gesetzt, als die Gemeindevorsteher sie ehrenhalber und als fremde Israeliten aufforderten, nach dem Vorlesen eines Abschnittes aus dem Gesetze das Wort zu nehmen, und wenn es ihnen passend erscheine, das Volk zu belehren.**)

---

*) Apostelgeschichte 13, 6. Bei dieser Bekämpfungsweise bemerken wir von neuem, daß der Sieger die Wunder seines Gegners keineswegs läugnete, sondern er nannte sie Zaubereien, Werke des bösen Geistes.

**) Dieses bestätigt, daß der Geist der Freiheit in der Einrichtung der ältesten Kirche eine unmittelbare Nachahmung der innern Vorschriften der Synagoge war. Nach dem Vorlesen des Gesetzes und der Propheten sprachen die Synagogenvorsteher zu den Aposteln: Männer, Brüder, will irgend einer von euch ein ermahnendes Wort an das Volk richten? Paulus trat auf, und nachdem er mittelst eines Winkes Schweigen geboten hatte, redete er sie an: Ihr Israeliten, ihr Gottesfürchtige, höret. Auch ist Paulus selbst der in der Kenntniß der jüdischen Einrichtungen am meisten bewanderte Apostel, der in seinen Schriften die Verschiedenheit der Aemter, welche die Synagoge seiner Zeit annahm, am besten auf die Kirche überträgt. Außer den Propheten und heiligen Scribenten machten die Juden noch folgende Unterscheidungen: die Aeltesten oder Väter der Synagoge, die Gesetzlehrer, die Ausleger, die Paraphrasten in mehren Sprachen, die Lehrer der Forschungen, der Erörterungen, der

Digitized by Google

Paulus Vortrag bezauberte mehre Juden und einen Theil griechischer Proselyten, welche der Zusammenkunft haufenweis beiwohnten.*) An den folgenden Sabbathen wollte ihn fast die ganze Bevölkerung der Stadt hören. Aber die Synagogenvorsteher, von den, durch die Apostel vorgetragnen Ideen wie von den Spaltungen, von denen ihre Gegenwart das Zeichen war, beunruhigt, gebrauchten ihren Einfluß auf den Geist der ausgezeichnetsten Frauen, um von den Obersten der Stadt die Entfernung derselben aus ihrem Gebiete zu bewerkstelligen.**) Paulus und seine Reisegefährten begaben sich darauf nach der Stadt Iconien, die auch bald in zwei, von Griechen und Juden, von bloßen Bürgern und Magistratspersonen ohne Unterschied, gebildete feindliche Lager zerfiel.***) In diesem Conflict wurde sie der Schauplatz eines ihre Sicherheit so sehr bedrohenden Tumults, daß sie gezwungen waren, schleunigst die Flucht zu ergreifen und in einer kleinen Stadt Namens Lystra Schutz zu suchen. Daselbst war der Hang der Volksmassen und die Eilfertigkeit, mit welcher ihre Leichtgläubigkeit Wunder aufnahm und Götter schuf, zu der Zeit so beschaffen, daß das Gerücht sich sogleich verbreitete, Jupiter und Mercur wären wieder einmal vom Himmel herabgekommen. Der Priester der Stadt, selbst von dem Enthusiasmus hingerissen, stellte sich, heißt es, vor das Haus der Apostel mit Stieren, die von Blumen geschmückt waren, um sie ihrem Ruhme zu opfern.†) Aber die, in aller Eile herbeigelaufnen Juden von Antiochien brachten dem Wahne des Volks

---

Volksunterweisung, und eine Menge andrer Unterabtheilungen von Angestellten beim geistigen und weltlichen Städtewesen. Paulus ruft daher aus: Gott hat über die Kirche gesetzt Apostel, Propheten, Gelehrte, zur Belehrung berufne Männer, einem wird die Gabe, durch den Geist zu reden, dem andern das Wort der Weisheit, einem andern mancherlei Sprachen, einem andern die Sprachen auszulegen. Alle versehen nur ein Amt, alle theilen nicht dieselbe Gabe, aber ein Geist theilt sie aus, und waltet darin vor. (1. Corinther 12, 4.—11., Epheser 4, 7.)

*) Apostelgeschichte 13, 43.

**) Apostelgeschichte 13, 50.

***) Apostelgeschichte 14, 1.—6.

†) Sie hielten Barnabas für Jupiter, und Paulus für Mercur, weil letzterer ihnen das Wort brachte. (Apostelgeschichte 14, 12.)

Digitized by Google

die schleunigste Veränderung bei. Man setzte den beiden Predigern, die zu göttlichen Ehrenbezeigungen bestimmt worden waren, mit Steinwürfen nach. Einer dieser Steine stürzte Paulus, und man hielt ihn für todt; nichtsdestoweniger nahm er den andern Tag von den Verfechtern seiner Taufe Abschied.*)

Diese erste Excursion, welche die Reisenden wieder in die Hauptstadt Syriens brachte, war nur das Vorspiel der großen Anstalten, die der Apostel gründen sollte, und der Gefahren, die seiner noch unter den Volksunruhen warteten. Auch hätte sich Paulus wahrscheinlich nur einige Tage in Antiochien aufgehalten, wenn er nicht den Zustand zweier Christenparteien in Erwägung gezogen hätte, die ihre Entstehung aus den, der ersten Schule Jesu durch seinen Gedanken beigebrachten Modificationen ableiteten; er sah diese zwei Parteien dem Ausbruche und einem der hartnäckigsten Gefechte nahe.

Einige Mitglieder der Kirche von Jerusalem, die erst vor kurzem nach Syrien gekommen waren, predigten ohne Unterlaß, daß nichts die Neubekehrten von der Form der, dem Abraham auferlegten Taufe frei sprechen könne. Unter dem Vorwande, ihre Freiheit zu erhöhen, dürfe man ihrer kindischen Furcht, die vorübergehende Strenge der Probe nicht zu bestehen, nicht nachgeben. Paulus und Barnabas traten aus allen Kräften gegen diese Reden auf; und als die Heftigkeit des Streits immer mehr stieg, so verschickte die, den legislativen Regeln der Juden ergebne christliche Gemeinde zu Antiochien diese Streitfrage an die Centralversammlung.**)

Die Feierlichkeit, die daraus folgte, ist diejenige, welche die Geschichte das erste christliche Concilium zu nennen pflegt; aber diese Benennung ist nicht richtig und kann in ihren Anwendungen zu vielen Irrthümern verleiten. Die zwölf Apostel und die

*) Die Texte sagen, daß die Volkshaufen, als sie Paulus gesteinigt hatten, ihn, weil sie ihn für todt hielten, zur Stadt hinausschleppten. Dann setzen sie hinzu, daß, als seine Schüler ihn umgaben, der Apostel sich sogleich wusch, wieder nach der Stadt zurückkehrte, und den andern Tag sich auf die Reise begab. (Apostelgeschichte 14, 20.) Wenn sich die erste Thatsache ganz streng nach dem Ausdruck verhält, so wäre die zweite materiell nicht ausführbar.

**) Apostelgeschichte 15, 2.

Digitized by Google

Aeltesten von Jerusalem nahmen nicht, wie in einem sogenannten Concilium, die specielle Mitwirkung der andern Gemeinden in Anspruch; sie kamen unter sich zusammen*) und verfügten als hoher und permanenter Rath, als Centralkirche, als Sanhedrin Jesu Christi, als Vertreter der Gesammtheit der Gläubigen. Der Auftrag, die Nutzlosigkeit der mosaischen Formen zu verfechten, wurde von den Aeltesten Antiochiens hauptsächlich dem Paulus und seinem Gefährten zu Theil. Von allen Seiten zeigte man eine lebhafte Beharrlichkeit.**) Petrus, in seinem Betragen gegen den römischen Hauptmann sich gleich bleibend, sprach sich laut für die Einwendungen der Heiden aus. Aber der Geschichtschreiber dieser Epoche, welchen wir bald als einen vertrauten Schüler Paulus kennen lernen werden, hat augenscheinlich seiner Sprache ein zu übertriebnes Bestätigungszeichen verliehen, wenn man nach den fernern Umständen urtheilen darf.***)

Einer der Gemeindevorsteher endlich, der Apostel Jacobus, der zweite dieses Namens, oder der Jüngere, bestimmte die Anwesenden dahin, einen Mittelweg einzuschlagen. Man müsse sich damit begnügen, einen Brief†) ergehen zu lassen, welcher den Bekehrten keine andre Verbindlichkeiten auferlege als folgende: der Nahrung der, den Götzen geweihten Thiere und des Bluts

---

*) Man hat aus den vorhergehenden Kapiteln ersehen, daß die Oberpriester und die Aeltesten des jüdischen Volks zusammenkamen und unter sich Erörterungen anstellten. Hier kommen die Apostel und die Gemeindeältesten zusammen, um diese Angelegenheit zu behandeln. (Apostelgeschichte 15, 6.)

**) Apostelgeschichte 15, 7.

***) Es ist moralisch unmöglich, daß Petrus von den mosaischen Gebräuchen gesagt habe: Was versucht ihr denn mit Auflegen des Jochs auf der Jünger Hälse, das weder unsre Väter noch wir haben mögen tragen. (Apostelgeschichte 15, 10.) Diese Sprache steht mit dem Charakter dieses Apostels in Wiederspruch; aber sie entspricht den Ideen des Geschichtschreibers.

†) In Judäa faßten die Gemeindeältesten ihre Entscheidungen in Briefform ab; die meisten rechtlichen Verfügungen wurden Briefe genannt. Der in dem Gesetze Moses (5. B. Moses 24, 1.) erwähnte Scheidungsact wurde Scheidebrief, die Kaufcontracte würden Kaufbriefe genannt; daher der Name Wechselbriefe, der den gangbaren Handelscontracten beigelegt ist, welche in Europa von den Juden in Schwung gekommen sind.

Digitized by Google

sich zu enthalten; dem gesetzwidrigen Umgange mit Weibern zu entsagen.*) Zugleich wurde eine Uebereinkunft zwischen den unmittelbaren Aposteln Jesu und Paulus geschlossen. Letzterer sollte mit seinem Gefährten besonders die Heiden zu gewinnen suchen, dagegen der Proselytismus der Kirche gegen die Juden dem Petrus, Johannes und Jacobus anheimfallen.**)

Aber dem Gebrauche nach und ohnerachtet der geschriebnen Formel des gemeinschaftlichen Uebereinkommens befriedigte diese Entschließung, der man nicht einen zu absoluten Sinn zu geben sich bemüht hatte, niemanden völlig; den Privatkämpfen und den Spaltungen stand die Bahn noch offen. Es brach sogar in Antiochien zwischen Petrus und Paulus ein sehr heftiger Streit aus. Er betraf die Verstellungskunst, zu welcher der erstere Apostel seine Zuflucht genommen hatte, um entweder die zwei Parteien zu schonen, oder damit die Nationalerinnerungen bei jeder Gelegenheit ihre Macht wieder gewönnen.***) Barnabas nahm mit ziemlicher Bitterkeit die öffentlichen Vorwürfe auf, die Paulus an ihn richtete; er glaubte sich in seinem Rechte, ebenfalls Schonung und eine vollkommne Erkenntlichkeit zu fodern. Vielleicht fühlte sich sein Herz auch davon verletzt, daß er nur eine untergeordnete Rolle in ihren gemeinschaftlichen Leistungen hatte. Die Einigkeit, die bis jetzt unter ihnen gewaltet hatte, erlitt bald eine Erschütterung. Ihre gegenseitige Unzufriedenheit brach aus, als Paulus seine Autorität gebrauchen wollte, indem er auf seiner zweiten Wanderung die Mitwirkung Johannes Marcus, der ein sehr naher Verwandte des Barnabas war, aus dem Grunde ausschlug, weil Marcus sie auf der vorigen Reise verlassen hatte.†) Daher beschlossen sie, daß jeder einen andern Weg einschlage.

Der Apostel gesellte damals einen von den Schülern zu sich,

---

*) Sie schrieben in diesen Worten: „Die Apostel, Aeltesten und Brüder, den Brüdern unter den, in Antiochien, Syrien und Cilicien ansässigen Heiden. Es gefällt dem heiligen Geist und uns, euch keine Beschwerung mehr aufzulegen denn nur diese nöthige Stücke. (Apostelgesch. 15, 28.)

**) Galat. 2, 9.

***) Galat. 2, 12.

†) Apostelgeschichte 15, 37. — 39.

Digitized by Google

den die Gemeinde von Jerusalem beauftragt hatte, der Gemeinde von Antiochien das schriftliche Resultat ihrer Berathung zu überbringen; er hieß Silas. Kurze Zeit darauf nahm er noch einen andern Schüler, den Sprößling einer jüdischen Mütter und eines griechischen Vaters zu sich.*) Dieser sollte in das innigste Freundschaftsbündniß mit ihm treten, er nannte sich Timotheus. Wegen dieses neuen Gefährten bietet Paulus, dem Scheine nach die Vorwürfe aus den Augen verlierend, zu welchen die Heuchelei des Petrus und Barnabas ihm Anlaß gegeben hatte, das erste Beispiel von der Anwendung eines Princips dar, das in den folgenden Zeitaltern der Kirche die, der Moral widersprechendsten Mißbräuche mit sich führte. Es ist das Princip, welches die im sechszehnten Jahrhundert, unter dem Namen: Gesellschaft Jesu, sich gebildete Brüderschaft zur Grundlage angenommen hat. Indem es vorschreibt, im Grund von den festgehaltnen Ideen und Plänen nicht zu weichen, gestattete es alle nur mögliche Formen anzunehmen, und diese Ideen ihrem Zwecke zuzuführen; es gestattete, von allen Sprachen Gebrauch zu machen, sich in alle Umstände und Charaktere zu fügen. So kann man demnach leicht begreifen, wie Paulus sich keineswegs scheute, in Inconsequenz zu verfallen, als er bei seinen Angriffen gegen die Heuchelei des Petrus und Barnabas eine andre Art von Verstellung billigte, die sich in folgenden Worten ausspricht: „Den Juden bin ich geworden ein Jude, denen, die unter dem Gesetze sind, bin ich geworden als unter dem Gesetz, denen, die ohne Gesetz sind, bin ich als ohne Gesetz geworden, den Schwachen bin ich geworden als ein Schwacher. Ich bin Jedermann allerlei gewor-

*) Die gemischten Ehen waren unter den Juden immer sehr gewöhnlich, nur nicht mit den cananäischen Völkerschaften. Moses selbst hatte eine Ausländerin geheirathet; mit dem Gemahle der Ruth und mit Salomon verhielt es sich ebenso. Mardochai selbst führte ohne irgend einen religiösen Gewissensvorwurf seine Nichte Esther dem Schlafgemache des Ahasverus zu. Allein dem Gesetze nach mußte eine Ausländerin die Religion des jüdischen Mannes annehmen, während für die mit einem Fremden verheirathete Jüdin schon genügte, wenn nur ihr Mann Gott anbetete. Die Jüdin wäre strafbar gewesen, wenn sie ihren Sohn ohne Vorwissen desjenigen, mit dem ihr Leben sie verbunden hatte, hätte beschneiden lassen.

Digitized by Google

den.“*)- Bei Paulus war diese Wandelbarkeit der äußern Formen ein Act der Gewandtheit, eine mehr oder weniger empfehlenswerthe Geistesauffassung, während die Verstellung seiner Genossen, mittelst welcher sie bei ihren Mitbürgern dem Vorwurfe, daß sie die meisten Uebungen des Gesetzes aufgegeben hätten, zu entgehen beabsichtigten, nur von Wankelmuth, falscher Scham und Schwachheit herrührte.

Timotheus hatte bei seiner Geburt von seinen Eltern die jüdische Taufe, deren Nutzlosigkeit eben gerichtlich dargethan und beschlossen wurde, nicht empfangen. Paulus verlangte, daß die Ceremonie schnell vorgenommen werde,**) um dem jungen Schüler mehr Einfluß auf die Synagogen zu sichern, auf die er seine Eroberungen auszudehnen hoffte.

Unter den Provinzen Kleinasiens, in deren Schooße der Apostel und seine neuen Gefährten eine überschwängliche Ernte hielten, ist eine, Namens Galatia, die ihre Blicke besonders auf sich zog; sie erhielt ihren Namen von den Galatern oder Gallern, die Nicomedes I., König von Cythinien, ehemals in seine Staaten gezogen hatte, um sie den Syrern entgegenzustellen.***) An diese richtete Paulus einen seiner Briefe oder Episteln, die sehr viele Mittheilungen über die wechselseitige Thätigkeit der christlichen Parteien und über die Stellung enthalten, die der Verfasser der Epistel gegen seine Gefährten einnahm.

Anfangs hatte sich der Plan des Apostels darauf beschränkt, seine Lehren nach den Provinzen Kleinasiens zu tragen; allein die Angaben, die er von der großen Zahl der Proselyten besaß, welche die, in den handeltreibenden Küstengegenden Macedoniens und Griechenlands angelegten Synagogen zusammengebracht hatten, führten ihn bei seinem Aufenthalte in Troas auf den Gedanken, eine andre Richtung zu nehmen. Er beschloß, um uns eines in

*) 1. Corinth. 9, 20.—22.

**) Apostelgeschichte 16, 3.

***) Sie waren die Ueberreste von den Gallern, die Macedonien und Griechenland im Jahre 279 v. Chr. überfielen; nachdem sie Ptolomäus Ceraunus entthront hatten und bis nach Delphis gedrungen waren, rieb sich diese Kriegsmasse in Folge des Hungers, der Kälte und Mangels an Mannszucht auf; sie wurde fast vernichtet.

Digitized by Google

der damaligen Zeit gewöhnlich gewesnen Bildes zu bedienen, in der Ferne ein neues Brod aus demselben Teige zu bereiten, den seine ersten Lehrer schon durchgearbeitet hatten. In diesem Augenblick stellte sich ein dritter Schüler bei ihm ein, welcher von nun an seine Arbeiten und Schicksale mit ihm theilt, es ist der Schüler Lucas, welcher eigentlich die Arzneiwissenschaft in Antiochien trieb.*) Er nimmt seitdem den Rang unter den Evangelisten ein, und ihm verdankt man die, fast nur den Thaten Petrus und Paulus gewidmete Apostelgeschichte.

Nachdem sie die, bei den Alten wegen ihrer religiösen Mysterien so berühmt gewesne Insel Samothracien berührt hatten, brachte sie ihr Schiff auf den Continent von Europa.

Die unvermeidlichen Trübsale, in welchen Paulus sich mehr als einmal zu seinem Titel, römischer Bürger, Glück zu wünschen hatte, und der Spott, welchen die philosophischen Schulen mit seinen Reden auf dem Hügel des Mars**) trieben, erhielten eine reichliche Entschädigung. Sein Einfluß umfaßte die philippische, die tessalonische und die berühmte corinthische Colonie, deren volkreiche Synagoge keinen Widerwillen empfand, von einem grie-

*) „Es grüßt euch Lucas, der Arzt, der Geliebte," spricht Paulus in seiner Epistel an die Colosser (4, 14.). Da aber derselbe Apostel in einer andern, in der zweiten Epistel an Thimotheus, den Namen Lucas erwähnt ohne Angabe seines Gewerbes, so haben Einige, gegen das Zeugniß des Hieronymus und der Alten daraus geschlossen, daß Lucas der Arzt nicht der Evangelist Lucas wäre. Indessen ist es ziemlich natürlich, daß einer von den, in verschiednen Zeiträumen geschriebnen zwei Briefen, diesen Zusatz übersehen haben mag. Alle die, in den Werken des Lucas enthaltnen Einzelheiten beweisen, daß dieser Evangelist ursprünglich ein Jude war, und ich habe bereits eine Stelle aus der Weisheit Jesu, Sohn Sirachs, angeführt, welche darthut, daß schon seit langer Zeit viele Aerzte unter den hellenistischen Juden zu finden waren. (S. Th. I. p. 145.)

**) Auf diesem Hügel kam ehemals der Areopagus zusammen. Paulus hatte die Inschrift: „den unbekannten Göttern, oder dem unbekannten Gott" seiner Rede zu Grunde gelegt. Aber ohnerachtet seiner Anspielungen auf ihre Dichter hatten die Athenienser kaum von der Todtenauferstehung ihn sprechen hören, als sie sich über ihn gleich lustig machten; Andere wollten ihm gar kein Gehör mehr geben. Indessen folgten ihm doch Einige, unter diesen Dionysius, mit dem Zunamen der Areopagist, und ein Weib, Namens Damaris. (Apostelgeschichte 17, 17.—34.)

Digitized by Google

chischen Proselyten geleitet zu werden.*) Die entstehenden Kirchen dieser Städte wurden der beständige Gegenstand seiner Fürsorge und Schriften; besonders schwang sich die Kirche zu Corinth, die er als seine geliebte Tochter betrachtete, bald zu einem sehr hohen Glanze empor. Aber wegen der Sittenlosigkeit einerseits, die da Wurzel gefaßt hatte, und andrerseits wegen des Geschmacks an philosophischen Streitigkeiten, waren die Keuschheit und die Einigkeit nicht diejenigen Tugenden, die da am schnellsten aufkeimten. Die Reibungen zwischen den Schulen und christlichen Parteien erlangten da ein so großes Gewicht, daß wir unumgänglich einige Augenblicke dabei verweilen und eine neue, eine unter allen Aposteln am meisten bemerkenswerthe Persönlichkeit in der Scene vorführen müssen. Dieselbe nannte sich Apollo; unter ihren Auspicien würden sich nunmehr die moralischen Schriften des Oberhauptes der jüdischen Schule zu Alexandrien, die Abhandlungen Philos, wahrscheinlich in die Kirche verbreitet haben, wenn sie nicht schon einem Theile ihrer Stifter bekannt gewesen wären.

Die apostolischen Texte selbst sagen von Apollo aus, daß er ein sehr gelehrter, beredter, alexandrinischer Jude war, welcher bei seiner Ankunft in Ephesus, dem Paulus fernere Erfolge vorbereitend, in den Lehren Jesu, obgleich nur durch die Idee Johannes des Täufers darin eingeweiht, schon völlig bewandert war.**)

Von Ephesus begab er sich nach Corinth, als der Begründer der Kirche dieser Stadt sich kaum entfernt hatte. Daselbst war die, durch das Wort Apollos und durch dessen Dienste bei den Gliedern der Gesellschaft erworbne Autorität dergestalt, daß man sich nicht scheute, ihn den berühmtesten Aposteln, sogar dem Sohne Marias gleichzustellen. Aus den von Paulus mitgetheilten Einzelheiten erhellt in der That, daß die Urkirche eben so wie jede andre Gesellschaft ihre innern Gebrechlichkeiten hatte; aber diese Frage wurde bei einer großen Zahl ein Gegenstand des Streites: ob die Ideen, welche damals der meisten Gunst sich

*) Paulus lehrte in der Schule und beredete Juden und Griechen. (Apostelgeschichte 18, 4.) Darunter war Crispus, der Synagogenvorsteher, und seine Familie.

**) Apostelgeschichte 18, 24. 25.

Digitized by Google

zu erfreuen versprachen, ausschließlich Jesum zu ihrem Gepräge und zu ihrer Gestaltung annehmen würden. „Ich habe erfahren, daß es unter euch Neid, Spaltungen, Zwietracht gäbe; einer spricht: ich bin paulisch, der andere, ich apollisch, der dritte, ich bin kephisch, der vierte, ich bin christisch. Ist Christus nun getheilt? Wer ist Paulus, wer Apollo? sie sind Diener, euch zu unterrichten.“*)

Endlich während der dritten und letzten Wanderung des Apostel drohen seinem Leben zwei, als Sittengemälde sehr bemerkenswerthe Volksaufstände, die seine Gefangenschaft und seine erzwungne Abreise nach Rom zur Folge hatten. Die eine hatte in dem Rufe materieller Interessen ihren Ursprung und ließ Paulus wieder den Weg nach Macedonien und Griechenland einschlagen. Der Aufruhr brach in Mitten der Stadt Ephesus aus, wo der Apostel zwei Jahr hindurch seine Lehren vorgetragen hatte. Diese Stadt war wegen ihres Handels, ihrer Wissenschaft und wegen des beständigen Zusammenflusses der, dem Cultus und den Mysterien der Diana anhängenden Fremden, die Hauptstadt Kleinasiens. Die andere Volksbewegung, an welcher die religiösen und nationellen Leidenschaften den ersten Antheil hatten, erreichte den Apostel in Jerusalem, auf seiner Rückkehr von einem Besuche, den er den Kirchen Macedoniens und Griechenlands abgestattet hätte, nachdem er den Gefahren eines Aufruhrs zu Ephesus entgangen war. Ich möchte sogar vermuthen, daß seine Rückkehr nach Asien mit mehrern Schülern verschiedner Länder durch die Stadt Troas, Zeuge seiner ersten Landung, statt gefunden haben mag; denn auf ihrem Durchzuge durch diese Stadt fängt eine sehr wichtige Form des Cultus des neuen Bundes sich zu zeigen an.

Der letzte Tag der Woche, welcher der Ruhe- und fromme Feiertag der Juden war, räumte zu demselben Zwecke bei den Christen dem ersten Tage der Woche seinen Platz ein.**) Wenn

*) 1. Corinth. 1, 12. 13., 3, 4. 5.

**) Der erste Tag der Woche beginnt mit dem Abend des Sabbath vermöge der Sitte der Juden, die Tage von einem Sonnenuntergang bis zum andern zu zählen. Eine der Wirkungen, welche die Rede des Paulus in der Versammlung hervorbrachte, war, daß ein junger Schüler,

Digitized by Google

man die Dinge von einem absoluten Gesichtspunkte aus betrachtet, so ist es ohne Zweifel gleichviel, welchen Ruhetag man annimmt. Allein wenn man auf den Grund der Fragen, um die es sich handelt, zurückgeht, so sieht man bald ein, daß an die Wahl ein ganzes System sich unmittelbar knüpft. So üben in unsern Tagen die sichtbaren Farben dieses oder jenen Tuches, obgleich sie durch die That bedeutungslos sind, eine große Macht auf die Herzen und bilden das Unterscheidungszeichen dieser oder jener Ideenfolge.

Man wird nicht außer Acht lassen, daß dem für Juden und Christen gültigen ersten Buche Moses zufolge die Reihenfolge der Wochen auf immer unabänderlich blieb. In dem Systeme Moses, das auf die eigenthümliche Wichtigkeit des menschlichen Lebens und dessen Realitäten gegründet war, wurde der Sabbath auf den letzten Tag der Woche vermöge einer der rationellsten Deductionen verlegt: die Arbeit sollte der Ruhe vorangehen. Dieses Princip jeder socialen Organisation und Oeconomie hatte der Gott der Juden bei seiner Schöpfung geheiligt: „Sechs Tage sollet ihr arbeiten, am siebenten Tage ruhen.“*) Allein in der Lehre Jesu, welche den irdischen Gütern nur ein

---

Namens Eutychius, so tief eingeschlafen war, daß er aus dem Zimmer im dritten Stock herabstürzte. Man hob ihn auf; glücklicherweise wandte der Apostel seine Widerbelebungskraft an. (Apostelgeschichte 20, 10.)

*) Zur weitern Belehrung über diesen Ruhetag oder Sabbath der Juden, als politische wie als religiöse Institution betrachtet, sehe man meine Geschichte der mosaischen Institutionen Th. I. nach. Man braucht sich nur zu erinnern, daß die Bestimmung der Zusammenkunft, die Anfangs unter freiem Himmel und an den Stadtthoren stattfand, nicht diese war, zu beten und zu singen, sondern sich über die Landesverfassung und über die Anwendungen, die in der Woche davon gemacht worden waren, aufzuklären. Darum setzt Philo diese Anordnung sehr gut auseinander, wenn er sagt, daß Moses seinen Anhängern Gott nachzuahmen vorgeschrieben hat, daß man am siebenten ausruhe, um das zu übersehen, was geschehen ist, um sich Rechenschaft zu geben und zurückzukehren, wenn man auf einen gefährlichen Abweg gerathen ist. Operando per sex dies, septima vero interquiescendo, vacandoque contemplationi rerum, retractando etiam cogitatione acta praeterita, et rationem eorum a se reposcendo, sicubi a legum praescripto aberratum fuerat ut imposterum cautiores essent. (Philo de Decalogo.)

Digitized by Google

negatives Interesse beilegt, und welche den Mysticismus zum Fundament hat, ging der, auf den ersten Wochentag festgesetzte Ruhetag den Werktagen voran. Andre Absichten als die Oeconomie der zeitlichen Dinge hatten bei Heiligsprechung desselben vorgewaltet. Dieser geweihte Tag bezog sich auf den wundervollen Tag, an welchem der Sohn Marias aus dem Grabe erstanden war: darum ermahnte er die Menschen, sich vor Allem mit der ewigen Welt, mit dem Reiche der persönlichen Todtenauferstehung, deren Realisation sehr bald zu erwarten stände, zu beschäftigen. Dann ließ auch eine Nebenerklärung die Annahme zu, daß diese Ruhe oder Sabbathfeier des neuen Instituts, der Tag Jesu oder des Herrn genannt, dem, in der biblischen Schöpfungswoche für das Licht bestimmten, und dem, in den meisten fremden Theogonieen dem Sonnengotte geweihten Tage entspräche.

Wir kommen nun wieder auf das Merkwürdigste zurück, was Paulus bei seinem langen Aufenthalte in Ephesus, nachdem er Antiochien verlassen hatte, um seine dritte Excursion zu vollbringen, widerfahren war.

Man weiß allgemein, daß die Diana der Epheser, sonst auch Hecate oder Artemis genannt, unter der Gestalt eines Weibes mit unzähligen Brüsten, in der Farbe von Ebenholz, mit einer, einem Thurm- oder Scheffelmaaß ähnlichen Krone auf dem Haupte, die Füße in Windeln eingewickelt, der Leib von vielen tausend bizarren Thierfiguren bedeckt, dargestellt wurde. Diese Form veranschaulichte bildlich die, als Ernährerin aller Wesen betrachtete Natur; sie bedeutete eine collective Gottheit, welche die Anhänger derselben unmittelbar von Jupiter, dem Vater der Götter, hervorgehen ließen. Das allgemeine Bedürfniß, das man im Schooße des Heidenthums empfand, die Gegenstände der Anbetung zu vereinfachen und einzuschränken, hatte sie allmälich mit dem größern Theile der Zeichen und Attribute überladen, von welchen jedes einzelne die berühmtesten Gottheiten Europas und Asiens charakterisirt.*) Man weiß auch, daß der Cultus der

*) „Cujus numen unicum multiformi specie, ritu vario, nomine multijugo totus veneratur orbis.“ (Apulejus lib. II.) Sie war eine Gottheit, zu deren Gunsten die Römer Vermächtnisse machen durften. (Ulpian. inst. tit. XXII.)

Digitized by Google

Diana in seinen äußerlichen Wirkungen alle Arten von Aberglauben begünstigte. Er erzeugte eine gewisse Kunst, mittelst welcher man unendliche Amulette und Talismane gegen Krankheiten, Dämone und alle üblen Begegnisse zusammensetzte. Diese Kunst wurde bei den Alten unter dem Namen ephesische Briefe*) berühmt. Asiaten, Griechen und Juden wetteiferten in der Ausübung dieser geheimen Künste und in der Liebe zum Wunderbaren; darum mußte auch der Apostel, um den Kampf zu bestehen, in Ephesus mehr als anderswo viele, für übernatürlich gehaltnen Werke verrichten. Er legte den Bekehrten die Bedingung auf, alle Sammlungen ihrer Zaubermittel, alle ihre geheimnißvollen Bücher ihm zu Füßen zu legen. Die Chroniken berechnen den Werth derselben auf 50,000 Drachmen, ungefähr 45,000 Franks.**) Man machte ein großes Feuer daraus, in Folge dessen die Kirche später sich häufig für befugt hielt, die Werke, die ihren Meinungen oder Ansichten widersprachen, demselben Schicksale zu übergeben.

Aber nicht von dieser Seite erhob sich das Volksungewitter. Bis jetzt hatte keiner von den Fremden, die in frommer Absicht aus allen Ländern nach Ephesus kamen, unterlassen, eine kleine silberne Abbildung des Dianentempels oder irgend einen andern, auf ihren Cultus bezugnehmenden Gegenstand zu kaufen; allein die eingetretenen Sinnesveränderungen veranlaßten den schnellen Verfall dieser, für das Land sehr ergiebigen Erwerbsquelle. Einer der Hauptfabrikanten, Namens Demetrius, ließ viele Arbeiter zu sich kommen. Er machte ihnen von dem Elende, welchem die Predigten der neuen Secten sie bald Preis geben würden, eine so lebhafte Schilderung, daß die ganze Versammlung von einer Wuth ergriffen wurde.***) Man stürzte sich in die Straßen unter dem tausendmal wiederholten Ausruf: „Es lebe die große Artemis, die große Diana der Epheser" und unter andern weit schrecklichern Verwünschungen gegen Paulus und seine Genossen. Der Apostel wollte sich auf den ersten Lärm unter den Haufen werfen, um ihm die zwei

*) Plutarchi Alexander M. Clemens Alexandrinus Stromat. lib. V.
**) Apostelgeschichte 19, 19.
***) Apostelgeschichte 19, 27. 28.

Digitized by Google

seiner Schüler, deren sich derselbe bemeistert hatte, zu entreißen: allein seine andern Gefährten und einige Vorgesetzte der heiligen Spiele, die seine Freunde waren, thaten ihr Möglichstes, um die Gefahren eines solchen Schrittes abzuwenden. Die Juden dagegen, besorgt, die Erbitterung möchte sich auch über sie erstrecken, zwangen einen ihrer angesehensten Bürger, einen Wink mit der Hand zu geben, um sich zu verantworten; aber so wie man bemerkte, welcher Nation er angehöre, wurde das Geschrei und der Tumult noch größer.*) Endlich, nachdem man der allgemeinen Bewegung einige Stunden gegönnt hatte, und während einer Pause der Ermattung und des Stockens, machte sich die Stimme eines der ersten Magistratspersonen endlich Luft. Sie äußerte dem Volke ihr Erstaunen, daß eine so anerkannte Wahrheit, wie der, der großen von Jupiter unmittelbar abstammenden Göttin der Epheser und ihrem Bilde vorbehaltne Ruhm, mit so vieler Heftigkeit behauptet zu werden nöthig habe. Sie fügte hinzu, daß das Gericht und die Landvögte bereit wären, die Klagen der Arbeiter, und wer es sonst noch wäre, zu vernehmen; dann trug sie ihnen das Gesetz, die Aufrührer betreffend, von welchem die Römer eine strenge Anwendung machen könnten, ziemlich kräftig vor, so, daß die Rotte auseinanderging, und Alles zur Ruhe zurückkehrte. Die zweite erzählenswerthe Volksbewegung ist diejenige, welche die Gefangenschaft Paulus und seine unwillkührliche Reise nach Rom herbeiführte; sie wurde von der Beharrlichkeit des Apostels, sich durchaus zu einem Feste nach Jerusalem zu begeben, veranlaßt. Umsonst bemühten sich die Schüler, ihm abzureden und ihm die düstersten Vorbedeutungen mitzutheilen.**)

Kein andres schweres Ungemach hatte die Gemeinde zu Jerusalem seit ungefähr fünfundzwanzig Jahren getroffen, als der Tod Jacobs des Aeltern, verurtheilt im Jahre 44, unter der Regierung Herodes Agrippa, Enkel Herodes I. — Petrus hatte einen vorübergehenden Verhaft erlitten. Die apostolischen Chroniken erzählen, daß ein Engel seine Fessel mit eignen Händen gelöst habe;***)

*) Apostelgeschichte 19, 33. 34.
**) Apostelgeschichte 21, 14.
***) Apostelgeschichte 12, 7. — 11.

Digitized by Google

aber sie lassen uns die Motive nicht wissen, vermöge welcher die höchste Gewalt nicht eine eben solche Menschenliebe gegen seinen unglücklichen Genossen bewiesen hat.

Bei der Ankunft der Reisenden kamen die Aeltesten sofort bei Jacobus II. zusammen, welcher wegen der immerwährenden Reisen Petrus und Johannes den Vorsitz in der Versammlung hatte. Nachdem sie denselben wegen ihrer glücklichen Erfolge bei den Heiden ihren Glückwunsch dargebracht hatte, theilte ihnen die Versammlung dagegen die glückliche Bekehrung mehrer tausend Juden mit. Ihre Meinung war allerdings, daß Paulus die Anhänglichkeit der neuen Schüler an die Sitten ihrer Vorfahren nicht im mindesten beeinträchtigen möchte, im Gegentheil, es würde seinerseits sehr entsprechend seyn, wenn er sich selbst den feierlichen Gebräuchen anschlösse, um ihnen die Grundlosigkeit eines sehr verbreiteten Gerüchts zu zeigen: man hätte ihnen hinterbracht, daß seine Bestrebungen dahin gerichtet wären, in dem Gemüthe ihrer Brüder aller Länder die Ergebenheit in die Autorität des Gesetzes und die Größe des Namens Moses zu vernichten.*) Paulus, seinem Principe getreu, alle Formen anzunehmen, um seine Zwecke zu erreichen, oder, nach dem schon bezeichneten Ausdruck, Allen Alles zu seyn, gab ihrem Wunsche leicht nach. Aber kaum hatten die Juden von den Städten Asiens, die wegen des Festes haufenweise nach Jerusalem gezogen waren, ihn erkannt, als der Name Verräther von

*) Apostelgeschichte 21, 21.—24. Aber diese Dinge, von welchen die Apostel sprechen, verdienen nicht falsch genannt zu werden; sie machen die Grundlage der Lehre Paulus aus. Das hebräische Princip nahm an, daß das Gesetz nie aufhören dürfe, daß es sich aber nach den Umständen in's Unendliche zu modificiren vermöge. Paulus hingegen predigte den Juden selbst, daß das Gesetz untergehen müsse, um durch den Glauben ersetzt zu werden. So wird eine Frau, die bei Lebzeiten ihres Mannes unter dem Gesetze lebte, sobald er gestorben war, davon frei gesprochen. So sprach er auch zu ihnen: „Meine Brüder, ihr seyd getödtet dem Gesetze durch den Leib Christi, daß ihr eines Andern seyd, nämlich des, der von den Todten auferweckt ist. Das Gesetz war unser Zuchtmeister auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister." (Röm. 7, 4.—6., Galat. 3, 23. 24.)

Digitized by Google

allen Seiten erscholl. Das Volk, durch dieses Geschrei aufgeregt, dachte dem Apostel das traurigste Schicksal zu, wenn nicht der Hauptmann römischer Truppen, mit der Unterdrückung eines neuen Empörungsversuches noch beschäftigt, auf die erste Nachricht von dem Tumult herbeigeeilt wäre. Indessen bewirkte Paulus, bevor er die Schwelle der Festung, wohin man ihn führte, betrat, die nöthige Ruhe, um seine ganze Geschichte vorzutragen. Er begann mit der Erklärung, daß er ein Jude und der Sohn eines Juden sey, und kam so bis an den Tag, an welchem ihm Jesus die Weisung gegeben habe, seine Lehren unter die Heiden zu verbreiten. Bei diesem Theile seiner Rede konnten die asiatischen Hebräer, der Spaltungen eingedenk, die der Apostel in ihre Mitte gebracht hatte, sich der Rachegefühle nicht erwehren; sie überschrieen ihn, während die entfernteren Reihen der Menge ihre Entrüstung durch das Abwerfen der Kleider und durch Staubwerfen in die Luft zu erkennen gaben.*)

Der Titel: römischer Bürger, den der Gefangne in der Festung von neuem in Erwähnung brachte, that der Geißelstrafe, die man ihn büßen zu lassen schon angefangen hatte, Einhalt. Der Hauptmann rechnete auf dieses Mittel, um den Verdacht, der ihm beigekommen war, daß dieser Mensch die Empörung neulich geleitet habe, aufzuklären.**) Aber den andern Tag wurde er als Jude, wofür er sich öffentlich zu erkennen gegeben hatte, dem Rathe der Aeltesten übergeben, deren Oberhaupt damals ein Mitglied der saducäischen Schule war. Der Apostel, vertraut mit den großen Meinungsverschiedenheiten, welche den Rath theilten, nahm sich vor, davon Nutzen zu ziehen; es gelang ihm bald. Die einfachen Worte: „Ich bin ein Pharisäer und eines Pharisäers Sohn, ich werde angeklagt um der Hoffnung und Auferstehung willen der Todten," erregten einen so heftigen Streit zwischen den Mitgliedern, die diese Meinung theilten, und denen, die sie verwarfen,***) daß der Hauptmann es rathsam fand, den

*) Apostelgeschichte 22, 22. 23.

**) Apostelgeschichte 21, 38. Der Geschichtschreiber Josephus spricht von diesem Empörungsversuche, der auf 30,000 Personen zusammengebracht haben soll. (Antiquit. jud. lib. XX.)

***) Apostelgeschichte 23, 6. — 9.

Digitized by Google

Angeklagten zurückzuführen. Die Nachricht, die man dem Hauptmann, Lysias genannt, von einer Verschwörung von vierzig Juden ertheilte, die sich anheischig gemacht hätten, keine Speise eher zu berühren, bis sie den Apostel hingerichtet haben würden, bestimmte ihn, denselben nächtlich und unter guter Begleitung an den Landpfleger Claudius Felix, dessen Aufenthaltsort damals Cäsarea war, abzusenden. Dieser, welcher ein Bruder des Pallas, des berühmten Günstlings Neros, war, verzögerte unter dem Vorwande, sich von der Angelegenheit besser zu unterrichten, im Grunde aber in der Hoffnung, nach dem Beispiele seiner Vorgänger, von dem Gefangnen oder von dessen Freunden ein Lösegeld zu ziehen, sein Urtheil zwei ganze Jahre.*) Bei der Ankunft seines Nachfolgers Porcius Festus war es, wo Paulus, gezwungen vor dem Rathe zu Jerusalem zu erscheinen, es vorzog, als römischer Bürger direct an den Gerichtshof des Kaisers zu appelliren. Seine Schüler, Lucas und Aristarch von Macedonien, wollten ihn nach Rom begleiten. Sie bestiegen dasselbe Schiff, das ihn mit vielen andern Gefangnen unter der Obhut eines Hauptmanns der Legion des Augustus, Namens Julius, dahinführen sollte.

Ein schrecklicher Sturm, vom Schiffbruch begleitet, hielt sie in der Insel Malta drei ganze Wintermonate lang auf. Paulus konnte seine Lehren ungehindert bei den Einwohnern vortragen. Er unterstützte dieselben mit seinen, für wunderbar gehaltnen Heilungsmitteln, deren Wirksamkeit, was wirklich auffallend ist, gegen die Leiden seiner treuesten Anhänger sich ohnmächtig zeigte.**) Ein andres Schiff von Alexandrien, Castor und Pollux genannt, nahm sie bei Rückkehr des Frühlings wieder auf. Sie kamen nach Pozzuolo im achten Regierungsjahre Neros, und von da nach Rom.

Aber schon der Name Rom, mit dem Namen der ersten Apostel vereint, erregt wieder eine neue Art von Schwierigkeiten,

---

*) Ich habe schon zu bemerken gegeben, daß es eins von den Mitteln war, durch welches die Statthalter sich bereicherten. Er hoffte, lautet der Text, daß Paulus ihm Geld geben würde. (Apostelgeschichte 24, 26.)

**) 2. Timoth. 4. 20.

Digitized by Google

man mag die religiöse Beharrlichkeit betrachten, mit welcher sich diese Stadt als Jerusalem der hebräischen Bücher ausgab, oder die äußeren Umstände zusammenfassen, welche insgesammt das Hoheitsrecht, das sie durch den Ideensieg des Paulus behauptete, ausbilden halfen, oder endlich bei dem Sonderinteresse verweilen, das ihr den Gedanken eingab, sich den Apostel Petrus, trotz den fast gegentheiligen Zeugnissen aller Urkunden der damaligen Zeit, als unmittelbares Oberhaupt anzueignen; man mag der Auslegungsmacht noch so viel Freiheit gewähren, so giebt es doch natürliche Grenzen, welche die vollkommenste Gewandtheit vergeblich zu überschreiten suchen würde. Wenn die prophetischen Texte in die so mannigfachen und so genauen Einzelheiten über die Stadt Jerusalem eingehen, wenn sie auf die Schilderung ihrer Vergehungen, der Einsamkeit, in der sie leben muß, und der unausbleiblichen, obgleich noch unbestimmt entfernten Größe ihrer Zukunft so viel Wärme und Nachdruck legen, so kann man ihren Absichten keine andre Wendung geben. Selbst wenn man der figürlichen Bedeutung, d. h. den Analogieen, die man zwischen dem sichtbaren Zustande einer Stadt und dem, ihrem Schooße anvertrauten moralischen Gedanken aufzustellen pflegt, noch so ausgedehnten Umfang einräumt, so ist doch die Annahme nicht zulässig, daß die Schicksale der großen Stadt an der Tiber und die Schicksale der Hauptstadt am Jordan in ein und dasselbe Bild zusammengeflossen wären. Sogar die Worte Jesu, auf welche die Vertheidiger des christlichen Roms die Rechte desselben gestützt haben, entsprechen als Lehren bei weitem nicht ihrem Streben. Als der Meister die entschiedne Zerstörung Jerusalems feierlich verkündete, schwebte ihm in keiner Art das Emporkommen irgend einer Stadt, weder Roms, das seinem Geiste gewiß völlig fremd war, noch sonst irgend einer, damals berühmten Hauptstadt in Asien oder Afrika vor. Die Katastrophe der heiligen Stadt ging in seinen Augen aus dem gewöhnlichen Laufe der Begebenheiten hervor; sie machte den Vorboten der Verwirklichung der übernatürlichen Welt; sie war der Eingang zu dem ganz wunderbaren Jerusalem, das von dem apokalyptischen Gedichte Johannes bald wird gefeiert werden, der Eingang zu der vorzüglichern Stadt der ewigen Todtenauferstehung, deren entfernteste Bekräftigung in Rom oder anderswo zu suchen, wohl

Digitized by Google

Niemandem einfallen wird. Allein wir wollen die Frage nicht von dieser Seite, sondern von dem factischen Gesichtspunkte aus betrachten. Dieser umfaßt die äußerlichen Umstände, die zur Entwickelung der speciellen Bestimmungen gedient haben, welche der Triumph der Schule Paulus im voraus an die Stadt Rom geknüpft hat. Verschiedne Ursachen haben die religiöse Suprematie dieser Stadt gesichert und die Privattitel der, der Kirche in dem ersten Jahrhundert sehr lieb gewordnen Städte verdrängt. Erstlich muß man ihre geographische Lage in der occidentalischen Hemisphäre, wo das Christenthum der Heiden zu herrschen besonders berufen war, erwägen; dann haben auch die Völker nur ihrer eingewurzelten Gewohnheit Gnüge geleistet, Rom als die Königin der Welt anzurufen und sich mit einer ehrfurchtsvollen Scheu ihren Verfügungen zu unterwerfen; endlich bestand auch eine auffallende, vielverheißende Aehnlichkeit zwischen den Anfängen des römischen und denen des neuen Volkes, zwischen dem Eroberungsgeiste der alten Stadt und dem einer religiösen Institution, in der man von den ersten Tagen an das dreifache Princip der Einheit, der Eroberung und des Gehorsams geweiht hatte. Aber, man merke es wohl, die meisten dieser Vortheile Roms waren, ihrer Natur nach, veränderlich und vorübergehend. Nehmen wir in der That an, daß es dem Namen des Sohnes Marias zukäme, den hebräischen Gedanken seinem äußersten Ziele zuzuführen, aus den vielen Kindern Adams eine einzige Familie zu bilden, alle Völker, sowohl der morgenländischen wie der abendländischen Welt, mit einander zu befreunden, so würde in diesem Falle die materielle Lage Roms, die in einer gewissen Epoche zur Vereinigung der Völker des Occidents eine der besten war, wegen der Entfernung von dem Berührungspunkte der beiden Welten unübersteigliche Hindernisse darbieten. Auch hat sowohl in wie außer der Christenheit die Obergewalt Roms nie auf einem unbestrittnen Herkommen beruht. Ohne auf die Reformation des sechszehnten Jahrhunderts zurückzukommen, die im Grunde wohl mehr eine Reaction gegen das Christenthum selbst als gegen die Mißbräuche seiner Centralgewalt war, werde ich die Trennung oder das Schisma der orientalischen und griechischen Kirche anführen. Das ist aber noch nicht Alles. Als es den römischen Oberpriestern zu verschiednen Malen im Mittelalter in den

Digitized by Google

Sinn kam, Europa auf Jerusalem hinzulenken, um es ihrer Herrschaft zu unterwerfen, da hat eine höhere Macht ihre Pläne vereitelt. Diese Stadt, deren materielle Lage sowohl wie ihre Lehren und Erscheinungen immerfort die Hoffnung unterhielten, daß sie einst selbst der Mittelpunkt des Universalreichs der wahren Moral und des Gesetzes werde, hat immer die Befreiung durch päpstliche Hände ausgeschlagen und sie aus ihrem Gebiete verwiesen.

Wenn man das Interesse der römischen Suprematie mit dem, was man von Petrus und Paulus schon weiß, zusammenstellt, so kann man sofort auf die Motive kommen, welche die Kirche dieser Stadt geleitet haben, sich damit noch nicht zu begnügen, den Apostel der Heiden zu ihren Gründer oder Oberhaupt zu haben, sie mußte in der Herrschaft Petrus, des besondern Apostels für die Juden, eine unmittelbare Autorität suchen. Trotz den beständigen Ansprüchen, die Paulus auf gleichen Rang mit den zwölf Gefährten Jesu hatte, so hatte er doch den Sohn Marias nur im Geiste gesehen, die Weihe nicht aus seinen Händen erhalten, und nicht im Hauche seines Wortes gelebt. Petrus ist es, betrachtet als erster Ausfluß des neuen Lehrers; er ist der Inhaber der, nach den damaligen Formen, zur Andeutung aller Rechte einer hohen Gerichtsbarkeit bestimmten symbolischen Schlüssel, er ist es, den sich zum ersten Bischof persönlich und um jeden Preis anzueignen, Rom für angemessen erachtete. Dem Umfange ihrer Pläne kam es wenig darauf an, ob ihre Voraussetzung mit der Richtigkeit der Geschichte übereinstimme oder nicht. Man weiß wohl, wie sehr sich die römischen Traditionen und Legenden mit den Reisen Petrus und dem Einflusse seines Namens zu schaffen machten. Wenn aber diese religiösen Ueberlieferungen mehre Jahrhunderte nach seinem Tode dahin gediehen sind, daß man ihm einen fünfundzwanzigjährigen Bischofssitz in der Stadt der Lateiner*) ausschließlich zu Theil werden läßt, da dienen ihnen nicht nur alle die Fundamentalschriften nicht als Beleg zu ihrer Berechnung, sondern es steht sogar wirklich zu bezweifeln, ob der erste der Apostel je die Luft dieser Gegenden eingeathmet habe.

*) Euseb. hist. eccles. III. 2. 13. S. Epiph. haeres. XXVII. St. Jerome Descr. eccles. Fleury hist. eccles. lib. I. §. XXVII.

Digitized by Google

Niemandem einfallen wird. Allein wir wollen die Frage nicht von dieser Seite, sondern von dem factischen Gesichtspunkte aus betrachten. Dieser umfaßt die äußerlichen Umstände, die zur Entwickelung der speciellen Bestimmungen gedient haben, welche der Triumph der Schule Paulus im voraus an die Stadt Rom geknüpft hat. Verschiedne Ursachen haben die religiöse Suprematie dieser Stadt gesichert und die Privattitel der, der Kirche in dem ersten Jahrhundert sehr lieb gewordnen Städte verdrängt. Erstlich muß man ihre geographische Lage in der occidentalischen Hemisphäre, wo das Christenthum der Heiden zu herrschen besonders berufen war, erwägen; dann haben auch die Völker nur ihrer eingewurzelten Gewohnheit Gnüge geleistet, Rom als die Königin der Welt anzurufen und sich mit einer ehrfurchtsvollen Scheu ihren Verfügungen zu unterwerfen; endlich bestand auch eine auffallende, vielverheißende Aehnlichkeit zwischen den Anfängen des römischen und denen des neuen Volkes, zwischen dem Eroberungsgeiste der alten Stadt und dem einer religiösen Institution, in der man von den ersten Tagen an das dreifache Princip der Einheit, der Eroberung und des Gehorsams geweiht hatte. Aber, man merke es wohl, die meisten dieser Vortheile Roms waren, ihrer Natur nach, veränderlich und vorübergehend. Nehmen wir in der That an, daß es dem Namen des Sohnes Marias zukäme, den hebräischen Gedanken seinem äußersten Ziele zuzuführen, aus den vielen Kindern Adams eine einzige Familie zu bilden, alle Völker, sowohl der morgenländischen wie der abendländischen Welt, mit einander zu befreunden, so würde in diesem Falle die materielle Lage Roms, die in einer gewissen Epoche zur Vereinigung der Völker des Occidents eine der besten war, wegen der Entfernung von dem Berührungspunkte der beiden Welten unübersteigliche Hindernisse darbieten. Auch hat sowohl in wie außer der Christenheit die Obergewalt Roms nie auf einem unbestrittnen Herkommen beruht. Ohne auf die Reformation des sechszehnten Jahrhunderts zurückzukommen, die im Grunde wohl mehr eine Reaction gegen das Christenthum selbst als gegen die Mißbräuche seiner Centralgewalt war, werde ich die Trennung oder das Schisma der orientalischen und griechischen Kirche anführen. Das ist aber noch nicht Alles. Als es den römischen Oberpriestern zu verschiednen Malen im Mittelalter in den

Digitized by Google

Sinn kam, Europa auf Jerusalem hinzulenken, um es ihrer Herrschaft zu unterwerfen, da hat eine höhere Macht ihre Pläne vereitelt. Diese Stadt, deren materielle Lage sowohl wie ihre Lehren und Erscheinungen immerfort die Hoffnung unterhielten, daß sie einst selbst der Mittelpunkt des Universalreichs der wahren Moral und des Gesetzes werde, hat immer die Befreiung durch päpstliche Hände ausgeschlagen und sie aus ihrem Gebiete verwiesen.

Wenn man das Interesse der römischen Suprematie mit dem, was man von Petrus und Paulus schon weiß, zusammenstellt, so kann man sofort auf die Motive kommen, welche die Kirche dieser Stadt geleitet haben, sich damit noch nicht zu begnügen, den Apostel der Heiden zu ihren Gründer oder Oberhaupt zu haben, sie mußte in der Herrschaft Petrus, des besondern Apostels für die Juden, eine unmittelbare Autorität suchen. Trotz den beständigen Ansprüchen, die Paulus auf gleichen Rang mit den zwölf Gefährten Jesu hatte, so hatte er doch den Sohn Marias nur im Geiste gesehen, die Weihe nicht aus seinen Händen erhalten, und nicht im Hauche seines Wortes gelebt. Petrus ist es, betrachtet als erster Ausfluß des neuen Lehrers; er ist der Inhaber der, nach den damaligen Formen, zur Andeutung aller Rechte einer hohen Gerichtsbarkeit bestimmten symbolischen Schlüssel, er ist es, den sich zum ersten Bischof persönlich und um jeden Preis anzueignen, Rom für angemessen erachtete. Dem Umfange ihrer Pläne kam es wenig darauf an, ob ihre Voraussetzung mit der Richtigkeit der Geschichte übereinstimme oder nicht. Man weiß wohl, wie sehr sich die römischen Traditionen und Legenden mit den Reisen Petrus und dem Einflusse seines Namens zu schaffen machten. Wenn aber diese religiösen Ueberlieferungen mehre Jahrhunderte nach seinem Tode dahin gediehen sind, daß man ihm einen fünfundzwanzigjährigen Bischofssitz in der Stadt der Lateiner*) ausschließlich zu Theil werden läßt, da dienen ihnen nicht nur alle die Fundamentalschriften nicht als Beleg zu ihrer Berechnung, sondern es steht sogar wirklich zu bezweifeln, ob der erste der Apostel je die Luft dieser Gegenden eingeathmet habe.

*) Euseb. hist. eccles. III. 2. 13. S. Epiph. haeres. XXVII. St. Jerome Descr. eccles. Fleury hist. ecoles. lib. I. §. XXVII.

Digitized by Google

Die einzige Originalstelle, auf die man sich beruft, um daraus die Realität seiner Anwesenheit bei den Römern zu folgern, ist die Aufschrift in dem Briefe oder der Epistel, die Petrus an die Christen in Kleinasien gerichtet haben soll. Dieser Brief datirt sich von Babylon.*) „Da nun die Juden die verderbten Städte öfters mit dem Namen Babylon belegten, so schrieb," sagte man, „Petrus ohne Zweifel von dem römischen Babylon aus." Aber weit gewichtigere Bedenken stürzen diese Schlußweise um. Zwischen den Aposteln war das Uebereinkommen getroffen worden, daß Paulus unter den Heiden, Petrus und Johannes unter den Juden predigen sollten; diese mußten sich folglich nach Babylon begeben, wo die Nationalschulen seit der Gefangenschaft den andern Schulen in Judäa an Ruf nicht nachstanden. Ueberdies, wenn man auch dem Glauben Raum gäbe, daß Petrus aus Eifer die Christen in Rom ebenso wie viele andre Städte besucht habe, um daselbst die Aeltesten in ihr Amt einzusetzen, so widerstreitet wenigstens die sehr festgehaltne Idee des Paulus, auf die Grundlage Andrer nicht zu bauen und sein Amt ganz frei auszuüben,**) demjenigen unbedingt, daß Petrus jemals die lateinische Hauptstadt zu seiner Niederlassung und zu seinem Bischofssitze gewählt habe. Endlich, wie will man erklären, daß weder die, lediglich den Thaten Petrus und Paulus gewidmete Apostelgeschichte, noch irgend einer der von letzterm von Rom aus geschriebnen vielen Briefe nicht eine Zeile, nicht ein Wort enthält, welches im mindesten die Gegenwart und Mitwirkung eines so beachtenswerthen Gefährten berührt.

Der Hauptmann hatte dem Präfecten des Prätoriums einen so günstigen Bericht von seinem Gefangnen erstattet, daß diesem die Erlaubniß ertheilt wurde, bis zu seinem Urtheile in der Stadt wohnen zu dürfen; er stellte aber die in ähnlichen Fällen herkömmliche Bedingung, daß er immer mittelst einer Kette an den wachhabenden Soldaten angeschlossen sey.***) Die erste Sorge des

*) 1. Petri 5, 13.

**) Röm. 15, 20.

***) „Eines Tages war Agrippa mit andern Gefangnen vor dem Palaste; einer derselben, der ihn bemerkte, fragte den Soldaten, der ihn bewachte, und an den er gebunden war, wer dieser Mann sey?" (Joseph. antiquit. jud. lib. XVIII. cap. VIII.)

Digitized by Google

Apostels war, die angesehensten Juden Roms zu sich zu berufen und sich wegen der Anklage, daß er in Jerusalem das Gesetz und das Volk beleidigt habe, zu rechtfertigen. Die Antwort, welche ihm wurde, führt uns zu einigen Beobachtungen über eine, auf die bestimmteste Epoche der Anfänge der lateinischen Kirche Bezug habende Schwierigkeit.

Der Verfasser der Apostelgeschichte erzählt, daß Paulus und seine Reisegefährten bei ihrer Landung in Pozzuolo eine gute Aufnahme bei den in dieser Stadt ansässigen Brüdern gefunden hätten; auf ihrem Wege von Pozzuolo nach Rom wären ihnen andre Brüder entgegengekommen.*) Waren diese Brüder Christen oder bloße Juden, welche, auf die Nachricht, daß einige von den ihrigen als Gefangne von Jerusalem ankämen, ihnen Hülfe zu bringen und aus ihrem Munde Mittheilungen über das, was damals in der heiligen Stadt vorfiel, zu erhalten entgegengegangen sind? Die Wahrheit ist, daß Lucas, der Augenzeuge, bei seiner Ankunft in Rom den Namen Brüder in Bezug auf Christen nicht gebraucht; er macht nicht die mindeste Anspielung auf eine schon bestehende Christengemeinde. Paulus dagegen wendet diesen Namen, Brüder, als er am dritten Tage die jüdischen Vorsteher zusammenberufen hatte, auf sie an; diese erwiederten ihm wörtlich, daß sie seinetwegen keinen Brief aus Judäa erhalten hätten, und daß kein Bruder gekommen wäre, der von ihm günstig oder ungünstig gesprochen hätte. Endlich setzten die Mitglieder der Versammlung hinzu, daß sie umsomehr Paulus hören möchten, da sie bloß wüßten, daß seine Secte überall sehr heftige Widersprüche hervorgerufen hätte.**) Aber neben diesen Einzelheiten, welche anzeigen, daß noch keine christliche Gemeinde von einigem Belange in Rom vor der Ankunft Paulus existirte, giebt ein, von dem Apostel, von Corinth, oder von einer andern Stadt aus, geschriebner, an die judaisirenden Christen unter den Römern gerichteter Brief ein entgegengesetztes Zeugniß ab. Dieser Brief erwähnt des Ruhmes, den der Glaube der Christen zu Rom schon in der ganzen Welt***) erlangt hätte, und außer

*) Apostelgeschichte 28, 15.
**) Apostelgeschichte 28, 17. — 22.
***) Röm. 1, 8.

Digitized by Google

dem Versprechen, in ihrer Mitte zu verweilen, wenn der Plan zu einer Reise nach Spanien, den seine Gefangenschaft vereitelte, sich realisiren würde, enthält er noch viele Grüße an eine große Zahl bekehrter Männer oder Frauen. Jedenfalls gäbe man dieser Schwierigkeit nicht einen größern Umfang, als den sie eigentlich verdient. Mehre von Rom für einige Zeit verwiesne Juden hatten zu Corinth mit dem Apostel gelebt, gearbeitet und seine Belehrungen genossen. Bei ihrer Rückkehr nach Rom hatten sie verschiedne Proselyten unter den Juden und Römern gewonnen. Die Briefe, die sie an Paulus schrieben, athmeten Begeisterung über ihre Erfolge, und in seiner Antwort soll auch der Apostel, von dem Rufe ihres Glaubens sprechend, dem Verlangen, sie zu ermuntern, und zur brieflichen Uebertreibung ganz hingerissen gewesen sey. Seit zwei Jahren endlich, wo diese Antwort abgesandt worden war, hatten die meisten Juden, die zum Christenthum übergetreten waren, sich in andern Gegenden niederlassen können. Alle diese Gründe dienen dazu, das zu Schwierige zwischen der Epistel Paulus, dem Schweigen Lucas und der Antwort der Versammlung römischer Juden zu vermindern; hätte eine wichtige, und größtentheils aus ihren Mitbürgern gebildete Gemeinde wirklich existirt, so würden die Juden nicht haben sagen können, daß sie von der neuen Secte weiter nichts wüßten, als die Streitigkeiten, die sie überall hervorgerufen hätten. Die Unterredung Paulus mit den Anhängern des alten Gesetzes an dem festgesetzten Tage dauerte von Morgen bis Abend. Sie hatte das gewöhnliche Resultat, daß Einige überzeugt, bei den Meisten entgegengesetze Gefühle geweckt worden waren. Der Apostel trennte sich von ihnen, nachdem er ihnen noch seinen festen Entschluß ausgedrückt hatte, daß er sich, in Ermangelung ihrer Mitwirkung, ausschließlich an die Heiden wenden werde. Die zwei Jahre, die bis zur Erlangung seines Urtheils verstrichen, und die er zur Belehrung aller Personen, die ihn in seinem Hause besuchten, anwandte, geben das genaueste Datum von der wahren Begründung der Kirche zu Rom ab.*)

Während dieser zwei Jahre verfaßte Paulus seine meisten Briefe oder Episteln. Die Uebersicht, die ich davon zu entwerfen

*) Apostelgeschichte 28, 30.

Digitized by Google

habe, macht den letzten Abschnitt der Geschichte seiner Leistungen aus. Diese möglichst gedrängte Darstellung wird uns einige Schriften von derselben Gattung von andern Schülern Jesu, den Apostel Johannes abgerechnet, welcher für sich eine völlige Phase der Lehre repräsentirt, vorführen.

Das älteste Muster zu solchen, in allgemeinem Interesse geschriebnen Briefen kommt uns von Jeremias, dem Propheten. Da erscheint der Geist des Hebraismus in seiner ganzen Klarheit und Gedrängtheit, da herrscht kein Mysticismus, da kommt keine Anspielung auf die Dogmen vor, welche die Juden aus Babylon und Persien mit sich bringen mußten.

„Hier ist," so lautet der Text, „der Inhalt der Briefe, die der Prophet Jeremias von Jerusalem aus durch Elasa, Sohn Schaphan, und Gemaria, Sohn Chilka, an die übrigen Aeltesten in der Gefangenschaft zu Babylon, an die Priester, Propheten und an das ganze Volk geschrieben hat. So spricht der Ewige Israels, der Herr der Heerschaaren, bauet Häuser und bewohnt sie; leget Gärten an, und genießet ihre Früchte; nehmet Frauen und zeuget Söhne und Töchter, gebet euern Söhnen Frauen und euern Töchtern Männer, daß sie Söhne und Töchter zeugen, daß sie sich dort vermehren und nicht vermindern; befördert das Wohl der Stadt, dahin ich euch verwiesen habe, betet für sie zu Gott, denn in ihrer Wohlfahrt findet ihr die eurige."*)

Vierzehn Briefe, die dem Paulus zugeschrieben werden, sind noch heute vorhanden. Um die Aechtheit derselben darzuthun, ist in dem gelehrten Deutschland viel gründlicher Fleiß verwendet worden. Ein englischer Theolog, Namens William Paley,**) hat sie schon durch ein sehr geistreiches Verfahren erwiesen. Indem er die Apostelgeschichte gegen die Briefe Paulus hält, giebt er ziemlich formelle Schwierigkeiten darin an, um zu überzeugen, daß nicht dieselbe Hand darin vorgewaltet habe; ist dieser Punkt einmal festgestellt, so dienen die vielen entferntesten und feinsten Nebenumstände als wechselseitige Ausgleichung mit der Richtigkeit der Zeiten und dem Namen der Verfasser, welche diese Schriften anzeigen.

---

*) Jerem. 29, 1.—7.

**) Das Buch führt den Titel: Horae paulinae.

Digitized by Google

In frühern Zeiten sind die Briefe Paulus von den, aus Mitgliedern der ersten Schule gebildeten Secten, welche dem Streben der zweiten Schule nicht folgen wollten, verworfen worden. Sie konnten es dem Apostel nicht vergeben, daß er das Gesetz Moses angegriffen und dessen Ende verkündet hatte; sie klagten ihn der Apostasie an. Ihrer Aussage zufolge wäre die Stimme, die ihm vom Himmel herab „Saul! Saul!" zugerufen haben soll, keinesweges der Grund zu seiner Bekehrung auf dem Wege nach Damascus gewesen, sondern Paulus hätte, in die Tochter des Oberpriesters verliebt, in der Hoffnung sich einen Namen zu erwerben und sie zu heirathen, einen so heftigen Eifer gegen die ersten Christen gezeigt. Als aber seine Wünsche entschieden zurückgewiesen worden wären, hätte ihn die Verzweiflung auf den Gedanken gebracht, sich denen anzuschließen, die er eben mit seinen Verfolgungen bestürmt hatte; seitdem hätte er an dem Sturze seines vaterländischen Gesetzes gearbeitet.*)

Später verstümmelten, und zwar in einem völlig entgegengesetzten Sinne, die, dem völligen Spiritualismus ergebnen Secten, — diejenigen, welche das Fleisch in der künftigen, ebenso wie in der gegenwärtigen Welt verachteten, diejenigen, welche davon nichts hören wollten, daß die platonische Seelenunsterblichkeit der christlichen Unsterblichkeit der Leiber aufgeopfert werde, die Gnostiker endlich, — die Briefe Paulus. Sie schieden davon alles das aus, was dem Fleische einigen Werth gab, was nur dem Moses im geringsten sich hold zeigte.**) Unter

*) Die Secte, welche dieses Gerücht verbreitete, war die der Ebioniten, von denen ich noch sprechen werde. (S. Irenaeus lib. I. cap. X. Hieronymus über Matth. 12. Fleury hist. eccles. lib. II. §. XLII.)

**) In den Augen der Gnostiker war Moses, in der That, ein Geist von niedriger Natur; und hier wäre die Gelegenheit, das zu thun, was ich in einer frühern Anmerkung angezeigt habe; ich werde die Richtung Jener zu erkennen geben. Das beste Mittel ist, ihre Genesis mit der mosaischen in wenig Worten zu vergleichen. In dieser geht der jüdische Philosoph, sobald die Idee von Gott einmal verkündet ist, sofort zur Realität der Dinge über. Da liegt ihm wenig an der Reihenfolge und an dem Zeitraume, die er den verschiednen Theilen der Schöpfung anweist; es kommt ihm auch nicht darauf an, den wahren Gesichtspunkt zu erfassen. (Gesch. der mosaischen Institutionen. Th. 3.) Aber die Thatsache ist unwiderruflich, daß

Digitized by Google

diesen Briefen des Apostels wurden manche eigenhändig von ihm geschrieben, andere nur mit seiner Unterschrift versehen. An der Abfassung derselben arbeitete fast immer einer oder zwei Schü-

---

Moses gleich von Gott auf das Licht, die Gestirne, die Erde, Thiere, Pflanzen übergeht; daß er alle Mythologieen, alle Glaubensmeinungen, Legenden, asiatische Schwärmereien über den Haufen wirft; daß er den Menschen in einem Augenblick in Mitten seines Gebiets versetzt. In allem, was die Sinne auf sich zieht, muß man, nach Moses, Gott, die Welt, den Menschen sehen; aber da, wohin unsre Sinne nicht mehr reichen können, giebt es für uns weiter nichts Reelles, Festes, Untrüglichs mehr, als eine Idee, Jehova, das unendliche Wesen. Die Häupter der gnostischen Schulen, die Nachfolger Simons, des Samariters, die Saturninen, die Marcioniten, die Bardesane, die Valentinianer dünkten sich im Besitze einer zu hohen Wissenschaft, um die Weisheit und den Schwung dieser Auffassungen zu bewundern. Sie haben auch eine Genesis ersonnen. Sie ist seltsam. Uebrigens ist sie, wie ich schon gesagt habe, eine neue, platonische Edition der orientalischen Theorie von der Emanation und jüdischen Kabbala, der Kabbala, die gerade der scientivischen Idee beraubt ist, welche den Werth derselben ausmacht. Die Gnostiker gehen erst davon aus, das höchste Wesen von dem Gott, der die Welt erschaffen hat, sorgfältig zu scheiden. Zwischen diesem und jenem nehmen sie einen grossen Zwischenraum an. Das höchste Wesen wurde Proon, der Praeristirende oder Bythos, die Tiefe, genannt; der Gott der Schöpfung erhielt den Namen Demiurgos, oder den Oeffnenden. Den Zwischenraum füllten sie nach Manchen mit einer langen Reihe allegorischer, nach Andern, mit reellen Wesen aus, vermöge ihrer Vermählungen und Zeugungen. Darauf beruht ihr eigenthümlicher Charakter und die Vorzüglichkeit, die sie ihrem Wissen beilegen. Den Gnostikern zufolge hatte Bythos einen Gedanken, wie der Gott Moses ein Wort hatte. Dieser Gedanke, die Ennoia der Schule Simons, wurde auch Charis, die Gnade, oder Sige das Schweigen genannt. Bythos vermählte sich mit seinem Gedanken. Nur der Verstand war ihr Erstgeborner, welcher seine Schwester Abthela, die Wahrheit heirathete. Diese zeugten den Logos, das Wort, und Zoe, das Leben, die dann wieder dem Anthropos, dem Menschen, und seinem Weibe Ecclesia, der Kirche, das Leben gaben. Dann zeugten Logos und Zoe fünf andre Paare; der Mensch und die Kirche zeugten deren sechs andre, unter welchen Paracletos, der heilige Geist, der erste, und Pistis, oder der Glaube, sein Weib ist; der letzte und einer der wichtigsten ist Teletos, der Vollkommne, und Sophia, die Weisheit. Diese fünfzehn Paare nannten sie Syzychias; die dreissig Personen, aus denen sie bestanden, Aeonen, von einem griechischen Worte, das Jahrhundert, die Dauer, bedeutet. Ihre Gesammtheit bildete das Pleroma, die harmonische Fülle oder das höchste Ganze. Das Al-

Digitized by Google

ler mit ihm. Neun davon sind an Kirchen gerichtet, die Aechtheit derselben war den Anfechtungen am wenigsten ausgesetzt: zwei Briefe an die Gemeinde von Tessalonich, einer an die Galater, zwei an die Corinther, einer an die Römer, einer an die Epheser oder Laodiceer, einer an die Philipper und einer an die Colosser in Phrygien. Die vier, an die Schüler gerichteten Briefe haben Zweifel erregt, welche zuletzt die Abfassung derselben auf

---

les betrifft aber nur erst die unsichtbare Genesis der Gnostiker. Nun müssen wir erst noch einen großen Schritt thun, um mit ihnen zu den Realitäten der Schöpfung zu gelangen. Sophia, das Weib des letzten Paares, ward bald des Teletos, des Vollkommnen, ihres Mannes, überdrüssig. Sie wollte höher steigen und sich mit Bythos, dem Oberhaupte aller Aeonen vermählen. Die Bewegungen, welche die Folge ihres Verlangens waren, warfen sie aus der Harmonie des Pleroma hinaus. Sie würde sich für verloren gegeben haben, wenn ihr nicht der höchste Gott einen neuen Aeon, Horos genannt, zu Hülfe geschickt hätte, der den Auftrag hatte, sie wieder ihrem Manne zuzuführen. Die Nothwendigkeit, ähnlichen Mißgeschicken vorzubeugen, bewog das zweite Paar, Nus und Aletheia, eine neue (Syzychia) Christos, den Christus, und sein Weib, das geistige Wesen, oder das Pneuma hervorzubringen. Alle Aeonen wollten nun die Freude der ehelichen Aussöhnung feiern. Sie kamen überein, Jesu oder dem Retter, welcher, wie man sieht, von Christos sehr verschieden ist, das Gemeinwesen zu geben. Aber während Sophia außer dem Pleroma war, hatte sie eine unvollkommne Emanation von sich, ein Schmerzenskind, eine zweite Achamoth, (ein von der hebräischen Sprache entlehntes Wort) zur Welt gebracht. Diese Achamoth wollte auch in die Seligkeiten des Pleroma steigen, aber es gebrach ihr an der dazu nöthigen Kraft. Sie fiel in's Chaos. Darauf schickte man ihr Jesus, den Retter, zum Beistande, der mit ihr eine neue Syzychia zu bilden bestimmt war. Die verschiednen Leiden, die sie in ihren Schicksalen zu ertragen hatte, waren die Quelle der wirklichen Elemente der Schöpfung. Aus ihrer verdichteten Bestürzung wurde die solide Materie, aus ihren Thränen wurden die Wasser, aus ihrem Lächeln das Licht. Aber um aus diesen allen die Welt zu erschaffen, gab sie dem Demjurgus, dem wahren Werkmeister der Schöpfung, das Leben. Die Natur dieses Demjurgus ist, daß sie unter der Abhängigkeit von seiner Mutter am öftersten blind verfährt. Er schuf sieben Himmel; dann den Cosmocrator, oder den Fürsten dieser Welt, den Teufel, dann den irdischen Menschen. Dies wäre, glaube ich, genug, um zu begreifen, wie die Theologen des Gnosticismus Moses nur sehr wenig Achtung erweisen mußten, um besonders wohl zu begreifen, wie Moses, wenn er zu ihrer Zeit gelebt hätte, es ihnen reichlich vergolten haben würde.

Digitized by Google

einige Glieder der Schule des Apostels übertrugen: die zwei Briefe an Timotheus, der erste Brief an Titus und der Brief an den Colosser Philemon. Aber der vierzehnte oder der Brief an die Hebräer, hat die meisten Stimmen gegen seine Aechtheit. Indessen haben sich in unsern Tagen neue Stimmen für ihn erhoben. Man kann ihn als den natürlichen Uebergang von der moralischen Seite der Tendenzen Paulus zu dem Mysticismus Johannes betrachten. Die verschiedensten Personen aus dem ersten Jahrhundert sind ihm als seine Verfasser untergeschoben worden. Unter andern hat Luther ihn auf Rechnung Apollos, des alexandrinischen Juden gebracht, den man schon in der apostolischen Gemeinde einen so hohen Einfluß üben sah. Der Gegenstand dieser Briefe oder eher dieser kleinen Abhandlungen ist, den neuen und den eifrigsten Theilnehmern des Apostels Lobeserhebungen, Tadel, Warnungen, Ermahnungen und Verhaltungsregeln mitzutheilen. Sie sind, nach jüdischem Gebrauche, mit langen und oft wörtlichen Reminiscensen aus den Büchern des alten Testaments und selbst aus pharisäischen Lehren und den Büchern Philos angefüllt. Alle, auf die Moral Jesu bezüglichen Fragen, alle gegründeten oder unzulässigen Argumente des Verfassers, in Betreff des Gesetzes,*) und eine Menge Einzelheiten über die Geschichte der ersten Häupter und christlichen Anstalten folgen auf- und untereinander, wie sie der Augenblick eingiebt; sie tragen nicht die Klarheit an sich, die ihnen zu einer vorgefaßten und festgehaltnen Disposition oft nothwendig wäre.

In diesen Briefen trägt Paulus mit einer Energie und ei-

*) Epistel an die Römer 7, 6. 7. Es ist wirklich schwer eine solche unrichtige Betrachtung anzustellen. Die Lust ist im Menschen, das Gesetz bestärkt sie, da nun das Christenthum es von ungefähr abschafft, hätte auch die Macht der Lust aufgehört? Paulus führt hier nur die Idee Philos weiter aus, dessen Worte ich schon oben (Th. 1. S. 125) angeführt habe. Dann ist es auch wahr, wenn man sagt, daß gewisse Verbote, die in dem Gesetze der Juden besonders hervorgehoben worden waren, um den Sitten einer gewissen Epoche zu begegnen, zu einer andern Zeit mehr schädliche als nützliche Fragen oder Betrachtungen hervorrufen konnten. Allein dem abzuhelfen ist keinesweges ein Angriff auf den Charakter des Gesetzes selbst erforderlich, welches positive und negative Verpflichtungen enthalten muß.

Digitized by Google

ner sehr wirksamen Weihe die Tugend des gegenseitigen Wohlwollens der Menschen, der sogenannten Bruderliebe vor. Dieser Tugend, welche in ihren ausgedehntesten Entwickelungen, dem eigenthümlichen Charakter des Apostels Johannes am nächsten kommt und einen so hohen Aufschwung nimmt, daß sie sich mit einer, allen Dingen inwohnenden gewissen Anziehungskraft oder Sympathie verschmilzt, hatte schon Philo eine besondre Abhandlung gewidmet. „Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete," ruft der Apostel aus, „und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnisse und hätte allen Glauben, so, daß ich Berge versetzte, hätte aber der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir es nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Muthwillen, sie bläht sich nicht, sie stellt sich nicht ungeduldig, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freut sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber der Wahrheit. Sie verträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe hört nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß aufhören wird."*)

In einem dieser Briefe stellt Paulus ohne Unterschied noch Bedingung eins von den Principien auf, welche dem Christenthume bei den Häuptern des sinkenden römischen Reichs und bei den fernern absoluten Herrschern der Nation den meisten Erfolg verschafft haben. Diesem Principe zufolge kämen alle Gewalten, welche sie auch seyn mögen, von Gott; die Unterwürfigkeit gegen dieselben wäre eine Pflicht;**) nicht nur, daß man an

*) 1. Corinth. 13, 1.—8.

**) Röm. 13, 1. 2. Es ist wahr, daß Paulus weiterhin (in dem Briefe an die Epheser 6, 12) sagt: „wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt." Man weiß aber, daß die Kirche die Verschiedenheit mit

Digitized by Google

der Sclaverei nichts Widriges finden und sich nicht bewegen dürfe, um sein Schicksal ändern zu wollen, müßte man vielmehr in dem gegenwärtigen Zustande verbleiben und sich seines Ungemachs als eines vortrefflichen Mittels erfreuen, um zu der einzigen Freiheit, von der das nazaräische Christenthum wahrhaft eingenommen ist, zu derjenigen zu gelangen, die das Reich der Auferstehung seinen Auserwählten als ewiges Geschenk verheißt, wenn der Sohn Marias sichtbar in seiner Herrlichkeit wird wiedererschienen seyn. In demselben Briefe verwirft der Verfasser nachdrücklich die Ermächtigung zur ehelichen Scheidung, deren Mißbrauch das Leben der Frauen der gefährlichsten Wandelbarkeit Preis gäbe; er tritt in die Fußtapfen seines Lehrers, welcher die freiwillige Entmannung durch seine Beispiele und Reden sanctionirt hatte. Die Ausdrücke, in denen er die Verdienste der unbedingten Enthaltsamkeit und des Cölibats bestärkt,*) geboten wahrscheinlich der Kirche, sobald sie sich von den, dem besondern Wesen ihrer ersten Zeitalter, anklebenden Sitten, Gesetzen und Nothwendigkeiten losgewunden, solchen zur strengen Bedingung für die Verweser ihrer Altäre zu machen. Endlich findet man in denselben Briefen, aus denen ich, was sie Gewöhnliches und Gewinnendes darbieten, auf's neue als Bruchstück vorzugsweise entlehne, viele Proben von der immerwährenden Reibung der Interessen und Leidenschaften. Diese Nachweisungen, die auf einige Augenblicke unsre Beachtung verdienen, führen das zu Wunderbare, was die Einbildungskraft zu der Einfachheit und Reinheit der Urkirche geschaffen hat, auf seinen wahren Werth zurück.

---

den Worten ausgeglichen hat: „Wir müssen den Mächtigen nachgeben, wenn sie stärker sind, als wir; aber unsere Rolle ändert sich, sobald Gott uns die Gelegenheit giebt, dieselben uns zu unterwerfen."

*) „Wer ledig ist," sagt der Apostel, „der sorgt für das, was dem Herrn gehört, wie er dem Herrn gefalle, wer aber freiet, der sorget, was der Welt angehöret, wie er dem Weibe gefalle. Er ist sonach getheilt." (1. Corinth. 7, 32. 33.) In der religiösen Ordnung dient die Verehelichung der Altardiener, die freie Prüfung der heiligen Schrift und die auf die zeitliche Realität der Welt gelegte Wichtigkeit dazu, den inneren Character der beginnenden hebräischen Reaction zu bestätigen, den ich dem Protestantismus beigelegt habe.

Digitized by Google

Hier hat die Gemeinschaft der Brudermale den Enthusiasmus ebenso schnell angeregt, wie die Gemeinschaft der Güter bald wieder abnahm; diese Mahlzeiten arteten in lästige Verbindlichkeiten aus.*) Dort bietet das, in die Kirchengemeinde gegen die gewöhnliche Regel der Juden eingeführte Gemisch der Männer und Frauen untereinander, die sowohl diesen wie jenen gelassene Freiheit, zu sprechen und zu prophezeien, ohne Zweifel den Vortheil, den vollkommensten Zusammenhang aller Theile des neuen Körpers zu befestigen; aber es entstehen bald daraus Mißbräuche und besonders Verwirrungen genug, daß es Paulus den Frauen ausdrücklich zur Pflicht macht, in der Versammlung das Gesetz des Schweigens zu beobachten.**) Dann sehet, was der Apostel von der Unzahl Christen berichtet, die von Jesu Christo nur in ihrem persönlichen Interesse, aus Widersprechungssucht oder Eitelkeit predigen. Die Textworte, welche er an die Philipper richtet, in den er ihnen die bevorstehende Ankunft eines seiner liebsten Gefährten verspricht, sind besonders deutlich: „Ich habe keinen, der sogar meines Sinnes sey," spricht er zu ihnen, „denn die andern suchen nur das Ihre, nicht das Jesu Christi."***) Sehet auch, wie gern Paulus seines Handwerks erwähnt, er will sich dadurch vor dem Vorwurf verwahren, der in Beziehung auf die ersten Predigeramtsvorsteher laut wurde, daß sie auf Kosten Andrer leben wollten; und welche vielfache Vorsichtsmaßregeln er zu gebrauchen für passend erachtet, um dem mindesten Schein von Argwohn vorzubeugen, als habe er die, aus der ihm übertragnen Einsammlung erwachsene gewisse Summe zu seinem Vortheile verwendet.†) Endlich zu welchem Adel, zu welcher Höhe schwingen sich nicht die Gegenbeschuldigungen seiner Seele empor, sobald man ihm seine Dienste und seinen Rang unter seinen Mitwerbern oder Wetteifrern streitig zu machen wagt! „Denn ich achte sie nicht weniger als die hohen Apostel, sie haben mich nichts gelehrt, und doch glaube ich niemandem nachzustehen. . . . Wenn sich andre rühmen, rühme ich mich auch, will

*) 1. Corinth. 11, 21.
**) 1. Corinth. 14, 34.
***) Philipper 2, 20. 21.
†) 1. Corinth. 16, 1. 2., 2. Corinth. 8, 20.

Digitized by Google

jemand sich preisen, dazu besitze ich dieselbe Kühnheit; thun sie sich darauf besonders etwas zu Gute, sie sind Diener Christi, ich bin wohl mehr, als sie; ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten; ich bin öfters gefangen, oft in Todesnöthen gewesen." *)

Paulus selbst giebt über die Natur seines Talents ein richtiges Urtheil ab; trotz seiner gemeinen Formen und Reden fehlt es ihm nicht an Kenntniß. Wenn er das Wortgepränge, die philosophischen Verfahrungsweisen seiner Zeit und die eifrigsten Bestrebungen der Menschen, ihre Kenntnisse mehr in fremden Sprachen zu zeigen, als die Grundsätze ihren Zuhörern klar vorzutragen, **) verschmäht, so geschieht es in der Gewißheit, in welcher er ist, daß sein schlichter Gang ihn zu dem Ziele, das sein Geist sich vorsteckte, weit besser führen werde. Niemand in der Kirche theilte seinen Gedanken so kräftig und faßlich mit; Niemand erlangte eine allgemeinere und leichtere Macht, den Stand der Dinge zu erfassen.

Die Apostelgeschichte schließt mit dem zweiten Jahre der Gefangenschaft Pauli, ohne von deren Ergebnissen zu sprechen: darum sind auch verschiedne Fragen in Anregung gekommen. Es ist sehr ungewiß, ob der Apostel vor seinem Tode nur eine Gefangenschaft erlitten habe, während welcher seine Vertheidigungsschrift zweimal dem Kaiser vorgelegt, oder ob er zweimal nach einem ziemlich langen Zwischenraume in Fesseln gelegt worden wäre. Dieser Zwischenraum wäre, den meisten Commentatoren zufolge, zu zwei neuen Excursionen nach Asien und Macedonien angewendet worden; allein die Kirchensagen richteten lieber die Reisen Paulus nach Spanien bis nach Gallien hin. Diesen Fragen dient der Schluß des zweiten Briefes an Timotheus als Hauptgrundlage. In demselben macht der Gefangne zum größten Verdrusse der Verfechter des Aufenthalts und des Todes Petrus unter den Römern von der Gegenwart und freiwilligen Gefangenschaft seines Amtsgenossen nicht mehr Erwähnung, als in einem andern seiner Briefe. Dieses Fragment ist wegen des seelenvollen Gemäldes, das es von der wirklichen Lage Paulus,

*) Galat. 1, 12., 2, 6., 2. Corinth. 11, 5. 18. 23., 12, 11.
**) 2. Corinth. 11, 6., 1. Corinth. 2, 4., 14, 19.

Digitized by Google

von seinem Muthe und seiner innern Ergebenheit entwirft, mittheilenswerth.

Der Zweck ist: seinen Freund vor gewissen Unordnungen zu verwahren, welche in der Kirche immermehr zunahmen; man wird schwerlich gewisse Ausbrüche der persönlichen Rache des Apostels darin übersehen. Nachdem er Timotheus dahin bewogen hat, sich von den, dem Götzendienste ergebnen, undankbaren, unverschämten, verläumderischen, wollüstigen Menschen fern zu halten, welche Frömmigkeit heucheln, um sich in die Häuser zu schleichen und die lasterhaften und lüsternen Weiber von sich abhängig zu machen, fährt der Apostel fort: „du aber, mein werther Timotheus, du kennst meine Lehre, meine Lebensweise, meine Absichten, meine Geduld, Liebe und meinen Glauben. Du kennst die Verfolgungen und Leiden, die ich ausgestanden habe. Ich beschwöre dich vor Gott und Jesu, der die Lebenden und Todten zur Zeit seiner Rückkehr vom Himmel und seiner Regierung richten soll: bewache dich, schaudre nicht vor irgend einem Ungemach, thue das Werk eines evangelischen Predigers und fülle reichlich das Maß deines Amts. Was mich betrifft, ich bin zum Opfer bereitet, der Augenblick meines Scheidens naht sich; ich habe einen guten Kampf gekämpft, und meinen Lauf vollbracht. Nunmehr habe ich nur noch die Krone der Gerechtigkeit zu erwarten, die der Herr, als guter Richter, nicht nur mir, sondern allen denen, die seine Erscheinung lieb gewonnen haben werden, zugedacht hat. Eile, zu mir zu kommen, denn Demas hat aus Liebe zu der jetzigen Welt mich verlassen und ist gegen Thessalonich gezogen, Crescens ist in Galatien, Titus in Dalmatien, Lucas ist allein bei mir. Marcus bringe mit dir, er ist mir in meinem Amte sehr nützlich. Vergiß nicht, den Mantel, den ich zu Troas bei Carpus zurückgelassen, meine Bücher, besonders aber das Pergament nicht, worauf ich schreibe, mir mitzubringen. Alexander, der Schmidt, hat mir viel Uebel zugefügt; der Herr bezahle ihm nach seinen Werken, nimm dich vor ihm in Acht, denn er hat unsern Worten sehr widerstanden. In meiner ersten Vertheidigung stand mir niemand bei, Alle hielten sich fern von mir; dies werde ihnen aber nicht als Schuld beigemessen! Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich, auf daß meine Predigt bestätigt würde und alle Heiden es hören könnten.

Digitized by Google

Und ich bin erlöst aus des Löwen Rachen. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel und aushelfen zu seinem himmlischen Reiche, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Grüße Priscan und Aquilan und das Haus Onesiphori. Erast blieb zu Corinth, und Trophimus ließ ich zu Milet krank. Thue Fleiß, daß du vor dem Winter kommst. Es grüßt dich Eubulus, Pudens, Linus, Claudia und alle Brüder. Der Herr Jesus Christus sey mit deinem Geist, die Gnade sey mit euch!"

Unter den andern Aposteln Jesu, abgesehen vom Apostel Johannes, sind drei, Petrus, Jacobus der Jüngere und Judas, mit deren Namen die allgemeinen Briefe bezeichnet worden sind.

Petrus soll zwei Circular-Instructionen an die Kirchen Asiens haben ergehen lassen. In der einen, die von Babylon datirt ist, bedient er sich Sylas oder Sylvans, eines der ersten Gefährten Pauli, in Macedonien, als Secretair. Der andre Brief, dessen Aechtheit man oft in Abrede stellen wollte, schließt sich der Apokalypse oder Offenbarung fest an: er spielt unmittelbar auf die Unzufriedenheit vieler Kirchenmitglieder über die Verzögerung der verheißnen Wiedererscheinung Jesu an;*) er gewährt auch nützliche Nachweisungen über die Vorstellung, die man von den künftigen Bestimmungen der physischen Weltumgestaltung hatte.**)

Der Brief Jacobi zeichnet sich wieder durch ein zweifaches Interesse aus. Der Verfasser bekämpft darin die, in der Kirche verbreitet gewesne Meinung, daß der Glaube ohne das Verdienst der Werke stark genug sey. Die Anhänger dieser Meinung stützten sich auf folgende Worte Pauli: „Was lehrt die Schrift? Abraham hat geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Dem aber, der mit Werken umgeht, wird der Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet, sondern aus Pflicht; dem aber, der nicht mit Werken umgeht, glaubt aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird der Glaube als Gerechtigkeit gerechnet."***) Der Brief Jacobi sagt das Gegentheil: „Was nützt der Glaube ohne die Werke; o eitler Mensch, willst du aber wis-

*) 2. Petri 3, 9.
**) daselbst 3, 10.
***) Römer 4, 1.—15.

Digitized by Google

sen, daß der Glaube ohne Werke todt sey? Ist nicht Abraham, unser Vater, durch die Werke gerecht geworden; sein Glaube hat mitgewirkt an seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden."*) Das andre Interesse des Briefes besteht in der lebhaften Lobeserhebung, die er den Armen auf Kosten der Reichen zu Theil werden läßt;**) aber diese Tendenz, die ursprünglich eine der ersten Ursachen des glücklichen Fortganges des Christenthums war, hat in den folgenden Jahrhunderten die Schmach der Armuth eher unterhalten als getilgt.

Der Brief Judas bildet das Mittelglied zwischen den apostolischen und apokryphischen Schriften. Die Erwähnung eines vermeinten Buchs Enoch, die man darin liest, hat ihn als später nach dem Leben des Apostels geschrieben betrachten lassen.

Die gewöhnliche Kirchenrechnung versetzt den freiwilligen Tod Petrus und Paulus um das Jahr 67 nach Christus; es ist das dreizehnte Regierungsjahr Neros, während welcher der parthische Krieg unter dem Anführer Corbulo in Asien fortgesetzt, und Britanien zur römischen Provinz gemacht wurde. Aber dieses Datum ist mit der, auf Befehl des Kaisers angelegten Feuersbrunst Roms schwer zu vereinigen. Unerhörte Martern wurden über viele Unglücklichen, die Tacitus für Christen angiebt, verhängt.***) Man züchtigte sie, als wären sie an diesem Frevel Schuld gewesen, um die Verzweiflung und Wuth des Volks zu besänftigen. Wenn wir nun die allgemeine Ansicht annähmen, vermöge welcher der zweite Brief Paulus an Timotheus, von dem ich einen Theil angeführt habe, kurz vor Paulus Tode geschrieben worden wäre: wie sollte es, wenn dieser Tod dem Schreckensfeste Neros gefolgt und nicht vorangegangen wäre, zugegangen seyn, daß das Gemüth des Apostels die noch rauchenden Aschenhaufen seiner vielen Schüler gar keiner Erinnerung gewürdigt habe?

Die Ursachen, welche die Verurtheilung der beiden Vertreter Jesu bewirkt haben sollen, stellen sich in einem ganz

*) Jacobi 2, 21, 22.

**) Jacobi 2, 1.—7., 5, 1.

***) Nach Tacitus überzog man sie mit harzigen Stoffen, um sie in den Gärten des Kaisers als Fackeln zu brennen. (Annales, lib. 15, cap. 44.)

Digitized by Google

verschiednen Gesichtskreise dar, je nachdem man sich an die aus ihren Schriften zu ziehenden natürlichen Schlußfolgerungen oder an die Erzählungen der Legenden hält. Unter den Grüßen in seinem Briefe an die Philipper erwähnt Paulus auch gern der Gläubigen aus dem Hause Cäsars.*) Diese Andeutung hat die Motive seines Todes in den Erfolgen suchen lassen, die sein Bekehrungseifer sogar bei den Maitressen des Kaisers erlangt hatte; allein die religiösen Traditionen und Legenden konnten sich mit diesem Preise nicht zufrieden geben. Der biblische Kampf Moses mit den egyptischen Thaumaturgen gab eine nachahmenswerthe Episode ab. Nun gab man dem Zorne Neros einen andern Lauf. Der berühmte Samariter Simon hatte durch die Wunder seiner Zauberkraft und Hexereien das größte Entzücken bei dem Kaiser erregt. Ein Wettstreit von Gebeten und Wundern mit den Aposteln Jesu wurde beschlossen; der Samariter erlag.**) Daher das vom Tyrannen Roms gegen sie ausgesprochne Urtheil. In Folge seines Titels eines römischen Bürgers wurde die weniger ehrlose Strafe mit dem Schwerte, die an einem außerhalb der Stadt gelegnen Orte, die salinischen Wasser genannt, vollstreckt wurde, über Paulus verhängt. Nach einigen Schriften aus dem dritten Jahrhundert der Kirche wären seine Züge, dem allgemeinen Typus seiner Nation ähnlich gewesen, ein kleiner Wuchs, die Adlernase, die schwarzen Augenbraunen, die freie Stirn.***) Man ist nicht gewiß, ob das ganze Leben des Apostels dem Cölibat geweiht gewesen oder ob er eine Frau gehabt, die ihm früh entrissen worden wäre.†) Eine römische

*) Philipper 4, 22.

**) Diesen Legenden zufolge versprach Simon in die Luft zu fliegen. Aber Petrus und Paulus, nachdem sie ihre Andacht verdoppelt hatten, führten seinen Sturz herbei. (Arnob. adv. gent. lib. II. Fleury hist. eccles. lib. II.)

***) Euseb. historia VII. Lucian. Philopatris. Fleury hist. eccles. lib. III.

†) Die entgegengesetzten Meinungen für den Wittwerstand des Apostels entstehen aus diesen Worten seiner ersten Epistel an die Corinther 7, 7. 8. „Ich wollte aber lieber alle Menschen wären, wie ich bin. Ich sage zwar den Ledigen und Wittwen, es ist ihnen gut, wenn sie bleiben wie ich."

Digitized by Google

Dame, sagt man, nahm seinen Körper, und gewährte ihm eine Ruhestätte in einem Garten an der Straße von Ostia. Petrus dagegen hätte als Jude jenseits der Tiber und in dem Judenviertel den, über Sclaven und aufrührerische Subjecte verhängten Tod am Kreuze erleiden müssen. Die Legenden setzen hinzu, daß dieser Apostel verlangt habe, umgekehrt, mit dem Kopfe zur Erde herabzuhängen, um seine Demuth gegen Jesus besser zu bezeichnen; auch setzen sie hinzu, daß seine Ueberreste in demselben Stadttheile, auf welchem seitdem die christlichen Besitzer des Capitols ihren prächtigsten Dom aufgeführt haben, niedergelegt worden wären. Dieses geschah, um das für Rom so kostbare und noch wiederhallende Wort: „Ich werde auf diesen Stein bauen" materiell wahr zu machen.

Indessen wurde die Lage Judäas täglich schlimmer; die Functionen des Procurators waren von Porcius Festus auf Albinus übergegangen. Die Ankunft des Albinus soll gleich auf die Verurtheilung Jacobus des Jüngern durch den Rath der Juden gefolgt seyn. Man ist übereingekommen, diesen Apostel als das erste Oberhaupt oder den Bischof der Kirche von Jerusalem anzuführen; er hatte während des ersten Jahrhunderts und darüber gegen fünfzehn Bischöfe, alle der jüdischen Familie angehörend, zu Nachfolgern.*)

Albinus wurde wieder um das Jahr 64 n. Chr. von Gessius-Florus ersetzt; seine Tyrannei, noch thätiger als die seiner Vorgänger, brachte im Monat Mai d. J. 66 einen großen Nationalaufstand zum Ausbruche.

Die Verfechter des Cölibats konnten sagen, daß wenn Paulus Wittwer gewesen wäre, so würde sein Wunsch, den er aussprach, alle Menschen so zu sehen, wie er war, für ihre Weiber nicht eben wohlwollend gewesen seyn.

*) Der zweite Bischof von Jerusalem, den man nach ihm nennt, ist Simon, Sohn des Cleopas, Geschwisterkind Jesu. Ihm soll Justus gefolgt und im Jahre 111 gestorben seyn. Die römische Kirche giebt dem heiligen Petrus zu Nachfolgern im ersten Jahrhundert: den heiligen Linus, Clet oder Anaclet, Clemens, dessen Name einer Menge falscher Schriften beigelegt worden ist, dann den heiligen Evarist und Alexander, welcher durch Xistus, im Jahre 101 n. Chr., ersetzt worden ist. In Antiochien soll der heilige Petrus seinen Sitz dem Evodus geräumt haben; Letztern ersetzte der heilige Ignaz, und dieser erlitt den Märtyrertod im Jahre 107 n. Chr.

Digitized by Google

Es war um die Zeit dieser letzten Anstrengung der Juden, als die christlichen Schüler, nur mit den übernatürlichen Begebenheiten beschäftigt, welche der Lehrer ihnen angekündigt hatte, von Jerusalem entflohen; sie nahmen unstreitig dasjenige von den vier evangelischen Büchern mit, das in Beziehung zur örtlichen Geschichte und Genauigkeit als das wesentlichste bezeichnet worden ist. Die Stadt Pella in Niedersyrien wird gewöhnlich als ihr Zufluchtsort genannt; allein weder hierüber, noch über das fernere Leben, noch über den Tod der meisten Apostel kann etwas Förmliches berichtet werden. Nur das weiß man gewiß, daß eine Menge falsche Acten und andre dergleichen Schriften bald an den Tag gekommen sind.*) Ihr Daseyn hatten sie einem frommen Betruge zu verdanken, der sich in das christliche Institut einnistete. Ihr Zweck war unter andern, sich der Ehrsucht der neuen Gemeinde anzuschmiegen; Alle wollten ihre Wiege an einen der unmittelbaren Schüler Jesu wieder befestigen. Es wollte ihnen nicht behagen, bei der Erzählung der Wunder, welche diese Wiege umgeben haben sollen, den glänzenden Wunderthaten aller Kirchen, die ihnen vorangegangen waren, nachzustehen. Man weiß sogar, daß die Verbreitung des Christenthums damals der Zerstreuung und den Schmerzen der Bewohner Judäas einen Zuwachs an Kraft zu verdanken hatte. Zu demselben Zwecke trugen auch die vereitelten Hoffnungen einer

*) Man veröffentlichte die Acten des Petrus und Paulus, und der heiligen Thecla, des Thomas, Andreas, Philippus; man veröffentlichte die canonischen Schriften der Apostel, die Recognitionen des heiligen Clemens, den Briefwechsel des heiligen Paulus mit Seneca, dem Philosophen, die Briefwechsel des Lentulus, Pilatus; man veröffentlichte die Briefe der Jungfrau Maria und einen Brief Jesu an Abgares, König von Edessa, in der Provinz Syrien. Dieser von einer heftigen Krankheit überfallen, wendet sich an Jesus, bittet ihn inständigst, in sein Reich zu kommen, um ihm durch seine Wunderkraft Genesung zu verschaffen; da könnte er den Verfolgungen der Juden leicht entkommen. Jesus schreibt ihm eigenhändig eine Antwort, die Eusebius in den Archiven zu Edessa gefunden zu haben versichert. (Hist. eccles. lib. I. cap. XIII.) Diesem Briefe zufolge könnte die Ordnung seiner Mission nicht geändert werden; aber nach seinem Tode würde er nicht ermangeln, dem kranken Könige einen seiner Schüler zu senden, der ihn heilen würde. (Fabricii lib. apocryph.)

Digitized by Google

unendlichen Zahl in das Judenthum aufgenommner Fremden mit bei. Sie konnten sich auf die Eingebungen der pharisäischen Schule über die bevorstehende Ankunft irgend eines neuen Davids, und auf alle die zeitlichen Vortheile, die ihnen sein Reich gewähren würde, nicht mehr verlassen.

Um übrigens die von der Kirche angenommenen Traditionen und Legenden über die Richtung der Reisen der ersten Gefährten Jesu und über ihren Tod, nicht in Vergessenheit kommen zu lassen, sollen die Amtsgeschäfte den Andreas, Bruder des Petrus, zu den Scythen geführt haben. Thomas begiebt sich zu den Parthern, Philippus nach Phrygien, Bartholomäus bis nach Indien; Juda und mit ihm Simon der Zelot, und Matthias sollen in Mesopotamien, Arabien, Kolchis gepredigt haben. Barnabas, der erste Gefährte des Paulus, vollendet seinerseits seine Laufbahn auf der Insel Cypern, seiner Heimath: er ist der vermeintliche Verfasser eines dogmatischen und moralischen Briefes, welcher der apostolischen Sammlung nicht beigefügt worden ist. Von den Evangelisten endlich, ohne den Apostel Johannes, dem das letzte Capitel dieses Werkes gewidmet werden soll, durchreist Matthäus das arabische Aethiopien: er stirbt in Persien; Lucas vollbringt seine Mission im Alter von mehr als achtzig Jahren in Achaja; Marcus verscheidet im Schooß der Kirche zu Alexandrien, die er gegründet hatte, und die dem Einflusse, den die philonische Schule auf die Geister geübt, ihre schnellen Fortschritte zu verdanken hat.

Digitized by Google

Capitel III.

Die Werke Johannes, seine Apokalypse oder Offenbarung. Ende der Entstehungs- und Bildungsperiode des Christenthums.

Die Schriften des Apostels Johannes stellen die letzte Phase der Ausbildung der christlichen Lehre, die äußerste Entwickelung der, mit dem Namen Jesu Christi verbundnen Personificirung dar.

Dieser Apostel hatte von Zebedäus und Salome, jüdischen Bewohnern des Gebiets des alten Stammes Nephtali, das damals einen Theil der galiläischen Provinz ausmachte, das Daseyn erhalten. Er war jünger als seine Amtsgenossen und als Jesus. Sein Leben muß ein ganzes Jahrhundert umfaßt haben.

Wenn der Stifter der neuen Religion die Befestigung seines Werks der Entschlossenheit des Petrus anvertraut hatte, so weidete sich dagegen sein Herz immer gern an den zärtlichen Ergießungen des jungen Schülers. Dieser ließ bei ihren traulichen Unterredungen sein Haupt auf den Busen seines Lehrers sinken, um sich gleichsam mit seinem Gedanken besser zu vereinen, sich in ihm besser zu versenken. Indessen hatten sich doch zu dieser so rührenden Gemüthsstimmung mehr als einmal ehrsüchtige und selbst heftige Empfindungen gesellt. Man kann es aus dem Verlangen, das der Apostel durch seine Mutter an Jesus richten ließ, um sich im voraus schon einen besondern Platz in dem künftigen Reiche zu sichern und aus dem Zunamen Bne reges oder Donnersöhne schließen, der ihm sowohl wie seinem Bruder wegen ihres

Digitized by Google

schnellen Herbeirufens des himmlischen Feuers über eine ungastfreundliche Stadt im Lande Samarien gegeben worden war.*)

Nach dem Tode des Sohnes Marias war Johannes, im Einverständniß mit Petrus, beauftragt worden, den fremden Juden zu predigen und die, durch die zerstreuten Schüler gegründeten neuen Kirchen zu constituiren. Diese Sendung führte ihn in die von den Mitbürgern Beider am meisten bevölkerten Städte Kleinasiens und Babylons. Aber man kennt die Geistesrichtung dieser beiden Apostel hinreichend, um die Gewißheit zu besitzen, daß Petrus nicht derjenige war, der sich mit den speculativen Juden besonders einließ. Seine Natur war entfernt davon, sich mit der Sprache ihrer Schulen zu befreunden; wir haben sie mysteriöse, auf das Weltall bezügliche Allegorien in dem Gesetze aufsuchen sehen; sie schienen den hohen Gedanken der Schriften Salomos: der Ewige hat die Welt den Forschungen der Menschen überlassen, oder, nach den Textworten, er hat die Welt in ihr Herz gelegt, ohne daß der Mensch jemals das göttliche Werk vom Anfang bis Ende zu begreifen vermag, realisiren zu wollen. Der Charakter Johannes eignete sich für eine solche Aufgabe. Außerdem half auch die Stadt Ephesus, die Stadt mit den Mysterien, die er, als die Schicksale Judäas ihm Jerusalem versagt hatten, zu seinem beständigen Aufenthaltsorte wählte, seine natürlichen Anlagen, zu Auffassung und Entwickelung aller gleichzeitigen Vorstellungen und Formen des Mysticismus kräftigen.

Es ist eine unläugbare Wahrheit, daß der Mensch nicht nur dem Menschengeschlechte und der Erde allein, die ihm zur Wohnstätte dient, angehört, er steht auch mit dem übrigen Weltall in beständigen Beziehungen. Die Ordnung dieser Verhältnisse führt plötzlich mehre eigenthümliche Gefühle mit sich, die einer der Grundlagen des religiösen Gefühls bilden: außer der Liebe zu sich, zur Familie, zum Vaterlande, zur Menschheit schließen sich dem Herzen und Gedanken neue Bahnen auf.

---

*) Man hat diesem Zunamen Bne reges andre Entstehungsursachen geben wollen. Er soll von der Kraft der Sprache und Glaubensgluth der zwei Apostel herrühren. Allein diese Verschiedenheit ändert nichts an der Wahrheit der oben angegebnen Thatsache.

Digitized by Google

Die Welt, in ihrer weitesten Bedeutung, hat immerfort den betrachtenden Geistern drei sehr verschiedne, obgleich untereinander festgeknüpfte Abtheilungen gezeigt: eine derselben umfaßt die irdische Welt; an dieser können wir ursprünglich unsre Thätigkeit, unsre Beobachtungen und Ideen auf eine unmittelbare Weise üben; die andre Abtheilung ist die erkannte oder zu erkennende astronomische Welt; sie befindet sich außerhalb unsers Wirkungskreises und erstreckt sich bis an die äußerste Grenze, die unsre Augen kaum erreichen können. Die dritte ist die intellectuelle oder ideelle Welt, die von dieser Grenze der sichtbaren Gestirne in's Unendliche geht, und die sich nur durch die Einbildungskraft allein erfassen läßt.

Allerdings ist das Genie der Morgenländer und der Juden in Betreff der Natur, der Verkettung verschiedner Welten und aller Theile derselben zu vielen Irrthümern verleitet worden. Aber trotz dieser Irrthümer nahmen sie doch an, daß große Analogen und Vereinigungsprincipien unter ihnen vorhanden sind. Besonders die Juden fanden sich in der Gewißheit bestärkt, daß zahllose Schaaren, unter verschiednen Bestimmungen, aber unter der Gleichheit eines und desselben Geistes, desselben Gesetzes, den ganzen Zwischenraum von den fernsten Regionen des Himmels bis zu den äußersten Tiefen der Erde füllen.*)

Folglich ist wohl leicht vorauszusehen, daß, nachdem die zweite Phase der entstehenden Lehre unter dem Einfluß Paulus die Figur Jesu von der Nationalsphäre zu lösen und das collective Bild der Menschheit daraus zu schaffen beabsichtigt hat, die letzte Phase noch weiter gehen werde. Ihr Leiter und Repräsentant wird seinerseits die Aufgabe übernehmen, alle die collectiven Formen, die seit vielen Jahrhunderten bei seinen Mitbürgern zur Bezeichnung der lebendigen Welteinheit und endlichen Harmonie aller Dinge dienten, auf die Person seines Lehrers

*) Daher rührt eine der Bedeutungen, die mit dem Titel: Gott der Heerschaaren, den die Juden Jehova gaben, verbunden wurde. In dem, David zugeschriebnen 148 Psalm, kann man den Einklang aller Wesen und Heerschaaren, sowohl im Himmel wie auf der Erde, unter der Form Halleluja, oder Preis des Herrn geschildert sehen.

Digitized by Google

zurückzuführen und an der Beförderung des neuen Dogmas mitwirken lassen.*)

Darum erhielt auch Johannes vorzugsweise den Titel: Theolog und Spiritualist; unter diesem Titel hat er der systematischen Ehrsucht Bahn gemacht, vermöge welcher der Kirche und ihren Vertheidigern jeder Stillstand untersagt ist, so lange sich ihnen noch Gelegenheit zu Eroberungen darbieten würde und sie nicht alle Königs- und Volksmächte der Erde vor dem Namen Jesu gebeugt haben. Endlich kann man unter diesem Titel den Apostel Asiens als den Vater der glänzenden Poesie betrachten, die in den, von den Künsten dem religiösen Gedanken der Christenwelt verliehenen Monumentalformen vorgewaltet hat.**) Diese Poesie schmiegte sich den Eingebungen an, die bei der Einrichtung des Tempels zu Jerusalem und bei vielen andern morgenländischen Gebäuden befolgt worden sind;***) sie hatte sich vorgenommen, diesen großen Gebilden die Ideen aufzudrücken, die sie

*) Ich gebe zugleich zu bemerken, daß die meisten vorherrschenden Ideen Johannes auch in den Schriften Paulus sich zerstreut finden. Aber sie erhalten da nicht den Umfang noch die Bedeutsamkeit, welche zur Unterscheidung der zwei Phasen der Lehre dienen. In dem Kreise der damals in Aufnahme gewesnen Meinungen und Formen führten sie sich einander schnell herbei.

**) Ich mußte den Augenblick, wo ich von dem Vater der christlichen Poesie sprechen werde, abwarten, um auf das berühmte Werk des Hrn. v. Chateaubriand, der Geist des Christenthums, anzuspielen. Der Verfasser hat das Ziel, das er sich vorsteckte, rühmlich erreicht. Es war weniger eine Prüfung ernster Fragen, welche beim ersten Anblick aus seinem Titel zu entspringen schien, als das Streben, aus allen Kräften durch seine Einbildungskraft und durch die Reize seines Styls gegen die Härte der philosophischen Schule des letzten Jahrhunderts in ihren religiösen Geringschätzungen zu wirken. Hr. v. Chateaubriand sagt selbst, daß die höchsten und besonders die glänzendsten Klassen der bürgerlichen Gesellschaft verlangten, „durch blühende Pfade andern Gefühlen zugeführt zu werden." Aber wenn ihnen der Dichter einen Teppich von Rosen gefertigt hat, so darf man sich nicht sehr wundern, daß die officiellen und strengen Vertheidiger des wahren christlichen Geistes sich mit der ganz weltlichen Natur seiner Mittel nicht recht befreunden konnten.

***) Nach Philo und Josephus stand der Tempel zu Jerusalem mit der Einrichtung des Weltgebäudes in allgemeinen Beziehungen. (Philo, de monarchia lib. II. de vita Mosis Jos. antiquit. lib. III. cap. VIII.) Die drei Be-

Digitized by Google

vom Menschen insbesondere und von der künftigen menschlichen Gesellschaft und der Weltstadt hatte.

Aber hier läßt, wie in der vorigen Periode, die Entwickelung der Form, so majestätisch man sich dieselbe auch vorstellen mag, unter keinem Vorwande zu, die Hauptfrage aus dem Gesichtskreise zu verlieren. Unter seiner mysteriösesten, subtilsten und zartesten Sprache tritt der Spiritualismus des Johannes in die materiellen Verhältnisse des Petrus, Paulus und Jesu zurück; der Spiritualismus des Johannes ist immer noch das letzte Erzeugniß der, seit der babylonischen Gefangenschaft bewirkten Verbindung zwischen den Specialprincipien des Gesetzgebers und der Propheten und dem, ganz Asien eigenthümlichen Todtenauferstehungsdogma. Der Apostel schließt sich der Einfachheit der Väter des Hebraismus bei weitem nicht an; er denkt nicht, daß die natürliche Reihenfolge der Geschlechter die hinreichende Macht habe, um die glückliche Epoche zu vollenden, wo die ganze Familie Adams den Grundsätzen der Regelmäßigkeit, Herrlichkeit und Einheit, welche die dauernden Grundpfeiler der himmlischen Harmonie sind, ungetheilt anhängen werde. Johannes bleibt einer Lehre zugethan, deren erste Clauseln, ohnerachtet der Mühe, die man sich gegeben hat, um sie zu modificiren und zu umgehen, mit unauslöschlichen Buchstaben in dem Leben und dem Tode Jesu aufgezeichnet sind; er sucht das orientalische Phänomen, die Todtenauferstehung, als den unbedingten Vermittler dieser Verwirklichung aufzustellen; man könne die versprochnen biblischen Zeiten nur unter der Bedingung zu erreichen hoffen, wenn man den ganzen Himmels- und Erdkörper und insbesondere den aller Menschen, sowohl der gestorbnen wie der lebendigen, an einem und demselben Tage werde sich erneuern sehen, der absoluteste Zustand individueller Unbeweglichkeit und Unvergänglichkeit müsse an die Stelle des allmälichen Fortrollens der Geschlechter und Dinge treten. „Wahrlich, wahrlich ich sage euch," ruft der Apostel in seinem Evangelium aus; „es kommt die Stunde, und ist schon

---

standtheile des Tempels, die Vorhalle, das Heiligthum und das Allerheiligste paßten weit besser für die oben angegebnen drei Welten, als die Anwendung auf die Erde, das Meer und Himmel, welche Josephus davon macht. (S. Dupuis, origenes de cultes.)

Digitized by Google

jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; sie werden, so wie er, aus den Gräbern hervorgehen, die da Gutes gethan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.“*)

Einige Jahre waren kaum seit dem Tode des Petrus und Paulus verflossen, als Judäa seinen großen Aufstand gegen die Römer begann.

Jerusalems Fall und die trüben Umstände, von denen derselbe begleitet worden, streuten Gefühle des religiösen Schauders in das Gemüth aller Juden, zu welcher Secte sie auch gehörten. Der Sieg und die wirklichen Grausamkeiten des Titus hatten dem Kriege kein Ende gemacht.**) Er dauerte noch lange. Die Hartnäckigkeit dieses Widerstandes, gepaart mit der allgemeinen Verachtung, welche die Römer gegen die meisten Völker hegten, die für Barbaren bei ihnen galten, brachte einen schrecklichen Druck über die Juden in einem großen Theile des Reichs. Besonders trübselig für sie war die Regierung des Domitian; nichts beschreibt das Elend, in welchem sie sich in Rom befanden, und das Traurige ihrer Lage besser, wie die von Sueton berichtete Thatsache. Ein Greis von achtzig Jahren hatte der Steuer, die man von ihm foderte, sich dadurch zu entziehen versucht, daß er vorgab, er gehöre dem überwundnen Volke nicht an; aber auf einmal zog man ihm unter dem Gelächter der Menschenmenge die Kleider aus, um ihn zu zwingen, den materiellen Beweis zu einer Behauptung zu liefern, die von seinen Gesichtszügen notorisch wiederlegt wurde.

Die Anhänger des Sohnes Marias waren von ihren frühern Mitbürgern noch nicht genug unterschieden, um nicht dieselben Verfolgungen zu erleiden. Ueberdies war die Trennung, als sie sich deutlicher herauszustellen anfing, den Christen nicht nur nicht günstig, sie ließ sie sogar als die Anstifter einer doppelten Empörung erblicken: als Juden gegen die römische Macht

*) Johannes 5, 25. — 29.

**) Josephus hat diese Grausamkeiten geschildert. (Gesch. der jüd. Kriege. Bd. VI. u. VII.) Sein Zeugniß ist um so glaubwürdiger, da sein Buch der Genehmigung des Titus unterlag. Uebrigens erklärt die Epoche alles.

Digitized by Google

und gegen die jüdische Secte, in deren Mitte sie den Geist der Zwietracht genährt haben sollen.

Auffallend ist es, wie verschwenderisch die Kirche und ihre Verfechter mit derartigen Beschuldigungen überhäuft worden sind. Gottlose, Atheisten, Gotteslästrer, gottlose Sectirer, Glaubenlose, Sittenlose und Gesetzlose wurde die entstehende Gesellschaft der Christen von dem heidnischen Alterthum genannt. Um den Werth solcher Verläumdungen zu erörtern, beriefen sich ihre ersten Apologeten auf die öffentliche Meinung.*)

Während dieser Zeit sah sich die Kirche noch andern, nicht minder furchtbaren Versuchungen ausgesetzt. Die Spaltungen und die Secten, die bei Paulus Lebzeiten von Innen und von Außen auszubrechen angefangen hatten, nahmen täglich an Stärke und Zahl zu. Die Schüler Johannes des Täufers hatten sich nach Syrien, Kleinasien hin, und besonders in der Stadt Ephesus, wo Johannes sich niedergelassen hatte, ausgebreitet. Sie behaupteten beharrlich die Ueberlegenheit ihres Oberhauptes und sprachen dem Sohne Marias das Recht ab, als der Christus der Propheten anerkannt zu werden. Ein Theil der Christen von der ersten Schule, diejenigen, welche im Besitze der ursprünglichen Herrschaft der Nazaräer geblieben waren, verbargen ihre Reue nicht, daß sie vom mosaischen Gesetze noch weiter entfernt

*) „Die Dämonenanbeter nennen uns Atheisten," rufen diese ersten Apologeten des Christenthums aus, „wie kann man uns Atheisten nennen? Man beschuldigt uns mehrer ungeheurer Verbrechen, daß wir Atheisten, Blutschänder seyen, daß wir in unsern nächtlichen Zusammenkünften Kinder erwürgen und das Blut trinken. Ist es nicht beklagenswerth, zu sagen, daß Männer von einer verdammten und verzweifelten Secte alle Unwissende unter dem Volke, schwache und leichtgläubige Weiber zusammensuchen, um eine frevelhafte Verschwörung gegen unsre Götter zu Stande zu bringen. In ihrem höchsten Wahnsinne trotzen sie den gegenwärtigen Martern, aus Furcht vor künftigen und ungewissen Martern; sie scheuen nicht den Tod aus Furcht, nach ihrem Tode zu sterben. . . Da das Verderben jeden Tag neue Fortschritte machet, setzet ihr hinzu, so breitet sich diese frevelhafte und gottlose Faction überall aus. Sie erkennen sich an gewissen Zeichen. Aus den schändlichsten Zerwürfnissen machen sie sich ein Gesetz. Sie nennen sich Geschwister, um dem, was sonst nur ein gewöhnlicher Fehler wäre, den Stempel der Blutschande zu geben." (Apolog. St. Justin. Athenag. Octav. Minuc. Felix.)

Digitized by Google

worden wären, als sie Anfangs sich vorgestellt hatten. Sie fielen im Einverständniß mit einer andern, der evangelischen Armuth geweihten Secte, unter den Auspicien Ebions darauf, in Jesus nur einen von Maria und Joseph natürlich gebornen und mit einem, im gewöhnlichen Sinne des Hebraismus sehr hohen Geiste Gottes ausgerüsteten Menschen zu erblicken.*) Außer der, von Saducäern wahrscheinlich abstammenden Secte, deren ganzes Trachten dahin ging, den christlichen Glauben an die Todtenauferstehung in Allegorie zu verwandeln, gab es noch zwei andre, weit seltsamere Schulen, die besonders angegeben zu werden verdienen. Sie stürzten die Grundvesten des Dogmas Jesu und und seine ganze Moral um.

Die eine, sagt man, geleitet von Cerinth, trat in die Fußtapfen Simons, des Samariters. Sie erklärte, daß das höchste Wesen der Genesis, daß der Gott der Schöpfung, nur eine Intelligenz einer ziemlich geringern Ordnung in der Hierarchie der göttlichen Emanationen wäre. Die Art, nach welcher er die Welt angelegt hätte, müßte als die erste und unausbleibliche Ursache aller Uebel unsrer Natur betrachtet werden. Darum hätte das wahre höchste Wesen, das Haupt und die absolute Quelle alles Ausflusses, einst beschlossen, sich den Menschen zu enthüllen. In dieser Absicht hätte er seinen Offenbarungsgeist unter dem Titel Messias oder Christus herabgesandt, ihm nicht, wie die Evangelisten sagen, die Weisung gegeben, zu verwirklichen, sondern die zerrütteten Werke des Gottes der Genesis und des alten Gesetzes zu zerstören. Dieser Geist hätte sich von Ungefähr, durch eine bloße Verbindung, und ohne eine Verschmelzung zweier Naturen, der Person des Sohnes Marias und Josephs angeschlossen, sich dann wieder in der Stunde, wo das einstweilige Organ seines Willens von den Juden zum Richt-

*) „Ebionites, hoc est mentis et intelligentiae inopes. . . . Eum Jesum namque simplicem, vulgarem et solum hominem censuerunt, ceterum ex viri cum Maria concubitu procreatum. Verum, propter progressionem quam in virtutem fecisset, hominem justum censuerunt, et solum hominem tamen.“ (Euseb. histor. eccles. lib. III. cap. XXI.)

Digitized by Google

platz geführt*) worden war, getrennt, um wieder gen Himmel zu steigen.

Die Entstehung der andern Secte wird dem Nicolaus, einem der sieben ersten Kirchendiener oder Diaconis zugeschrieben. Er hatte ein sehr schönes Weib. Die Furcht, der Eifersucht und der zu großen Anhänglichkeit an's Fleischliche verdächtig zu werden, gab ihm den Gedanken ein, dasselbe in die Arme eines Andern übergehen zu lassen. Dann wurde er von einer Deduction zur andern bis auf den Schluß geleitet, daß die evangelische Gleichheit, die völlige Gleichgültigkeit gegen alles Irdische und die Gütergemeinschaft, die eine Folge davon war, nothwendigerweise auch die Weibergemeinschaft zur Ergänzung haben müsse.**) Die Verirrungen dieser Secte blieben dabei noch nicht stehen. Um sich der Sclaverei der Sinne besser zu entziehen, um die Geistesfreiheit nicht in täglichen, einförmigen Kämpfen zu vergeuden, nahm sie sich vor, das Fleisch zu schwächen, indem sie ihm keine seiner Lüste versagen. So entstand bei ihnen ein theoretischer und praetischer Plan von Zügellosigkeit und Schamlosigkeit, welche die Widersacher wahrer Christen dem ganzen Bunde oft zum Verbrechen machten.***)

Unter diesen Umständen und Kämpfen mit allen den unseligen Nachtheilen, die sie mit sich führten, wurden die, mit dem Namen Johannes bezeichneten Schriften: sein Evangelium, seine

---

*) Siehe oben über Doketen und Simon.

**) Miro improbitatis artificio in promiscuo mulierum concubitu, immanique turpitudine volutari docuerunt. . . Neque vero scelestos illos calumniose traducimus, sed quae ab ipsis geruntur, ea uti se res habet palam omnibus exposuimus. (Epiphan. adv. haeres. XXV.) Aber du hast recht, Kirche zu Ephesus, daß du die Handlungen der Nicolaiten hassest, welche auch ich hasse. (Apokalypse 2, 6.)

***) Neque enim alia re nobis similes sunt, quam quod solo Christiani nomine gloriantur . . . quae ab hominibus mala judicantur, ea minime mala esse, sed honesta natura . . . quae si quis omnia actionum genera in hac praesenti vita perficerit, ejus anima non amplius in alia corpora transfunditur, libera atque immunis abscedet . . . cum animum suum rapi libidinis impetu ac furore permiserint, in infinita sese voluptatis genera praecipites committunt . . . quod ne sermone quidem exprimere licet. (Irenaeus adv. Carpocrat. lib. I. cap. XXIII., Epiphan. haeres. XXVII., Apokalypse 2, 14.)

Digitized by Google

Epistel und die Apokalypse oder die Offenbarung Jesu, dieses Gedicht, das wir bald auf den geschichtlichsten, klarsten Ausdruck führen werden, herausgegeben. Die Verschiedenheiten des Styls, die man darin bemerkt, werden von der anerkannten Gewohnheit der Apostel, an der Abfassung ihrer Werke mehre Schüler Theil nehmen zu lassen, hinreichend erklärt. Selbst wenn man auch zu der Annahme berechtigt wäre, daß diese oder jene Schriften nicht von seinen Bemühungen hervorgegangen sind, so würde ihr Hauptinteresse doch nicht sehr darunter leiden, sie würden dennoch der, dem Namen Jesu gegebnen äußersten Ausbildung und der, von Jerusalems Fall an bis an das Ende des ersten Jahrhunderts stattgefundnen christlichen Bewegung zu würdigen nicht aufhören.

Paulus hatte aus Jesu den neuen Adam gemacht; er hatte die Figur, welche bei seinen Mitbürgern den Vater der Menschheit, den Typus der Menschheit und die Gesammtheit der ganzen Menschenfamilie darstellt, auf seinen Lehrer übertragen. Dieses Symbol war demnach ausgedehnter als das des Jacob oder Israels, das ebenfalls, wie ich früher dargethan habe, einen dreifachen Charakter hatte, es bezeichnete den Vater der jüdischen Nation, den personificirten Geist dieser Nation und die vollständige Nationaleinheit.

Der Apostel Johannes wandte wieder eine andre Figur an, die den Schulen der speculativen Juden, unter denen er sein Leben zugebracht hatte, bekannt war: diese Figur nämlich, in welcher die Trinitätsbedeutung sich noch mehr steigert, es ist die des himmlischen Adams; sie stellt den Typus des Weltalls, die Macht, die es leitet, und den ganzen Weltkörper ideell vor.

Von diesem Augenblicke an sah der Apostel noch etwas ganz Anderes in seinem Lehrer als die moralische Macht, als einen moralischen Typus, als ein lebendiges Werkzeug der Weisheit, welche die Gesellschaften stiftet oder verbessert, und die der Urtheilskraft und dem Gewissen gewisse Gesetze auflegt. Sein Evangelium erkannte in dem Sohne Marias die unmittelbare Ursache der Welt, ihren Urheber, die Macht oder das Wort, „ohne welches nichts von dem Vorhandnen erschaffen worden ist."

Hier können wir uns noch einmal überzeugen, wie die Poesie der Hebräer durch die Einwirkung der ursprünglich orientalischen

Digitized by Google

Glaubenslehren in ein Dogma ist verwandelt worden. Das Incarnationsprincip kommt allerdings in den Büchern der Juden, aber unter einer ganz einfachen und sehr poetischen Form vor. Ich brauche nur einige Stellen von Salomo und dessen directen Nachahmern anzuführen. Ich werde sie mit der, für Manche so bewundernswerthen, für Andre so unverständlichen Einleitung des Evangeliums Johannes gegeneinanderhalten. Diese Zusammenstellung wird uns der Mühe überheben, von Plato Bescheid zu holen über Ideen, die schon viele Jahrhunderte vor seiner Geburt bei den Juden in Umlauf waren. Zuvor wollen wir uns eines Vergleichs bedienen, den ich schon angewandt habe. In dem Verfasser eines Buchs, irgend eines geistigen Werks unterscheidet man die Person selbst des Urhebers, den Geist, den Grund, das Genie, das ihn sein Werk schaffen ließ; dann unterscheidet man, abgesehen von demselben Geiste, der in sein Buch übergeht, den Geist des Buchs, der sich den Lesern mittheilt, ihre Meinungen mehr oder weniger modificirt, der bei ihnen einkehrt, der da Wurzel faßt. Dieselben Unterscheidungen hat auch die Schule Moses und Salomos in Beziehung auf Gott getroffen. Die Weisheit Gottes, das Wort Gottes hatte die Welt hervorgebracht und geordnet. Als nun der Zustand der Nationen geregelt werden sollte, hatte dieselbe Weisheit, dasselbe Wort, dasselbe Vereinigungsprincip aller Dinge ein Volk erzeugt, sich in dasselbe niedergelassen und verkörpert, um von da aus auf die andern Völker zu wirken, und um dieselben zu einer Familieneintracht zu führen. „Ich, das Wort, die Weisheit," so lauten die Texte Salomos und seiner Nachahmer, „ich ging vom Ewigen hervor, bevor er eins seiner Werke gebildet hatte; ich thronte vom Anfange bei ihm, wirkte an Allem mit und wurde als Fürstin für immer erklärt. Mein ist die Gerechtigkeit, Sicherheit, Kraft, der Reichthum, der Ruhm. Bei mir ist Anmuth, der rechte Weg, die Wahrheit, das Licht, das Leben. Als ich beschlossen hatte, einen Ruhepunkt auf Erden zu suchen, da gebot mir der Schöpfer aller Dinge und sprach: in Jacob sollst du wohnen und Israel soll dein Erbe seyn. Darauf faßte ich Wurzel unter diesem Volke, ich bin hoch gewachsen wie eine Ceder, wie ein Palmbaum am Wasser oder wie die Rosenstöcke Jerichos. Kommet zu mir, sättigt euch von meinen Früchten. Ich

Digitized by Google

liebe, die mich lieben, erhabne und demüthige Menschen, und die mich emsig suchen, finden mich.“*) „Im Anfang war das Wort,“ spricht dagegen der Evangelist Johannes, „und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort, alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist; in ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. . . . Und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.“**)

Derselbe Geist, welcher, wie man sieht, den Gedanken eingab, den Namen Jesu als Macht auszudehnen, der ihn aus dem Stande der Repräsentativfigur einer socialen Weisheit in den einer schöpferischen und regelnden Kraft des Weltalls treten ließ, derselbe Geist mußte nothwendigerweise auch seinem Collectivcharakter eine analoge Veränderung beibringen. Die Individualität des Lehrers sollte nicht bloß eine vom Menschengeschlechte gebildete Kirchengemeinde personificiren, er wurde der ideelle Weltkörper, das geheiligte All, in den Alles, was auf Erden und in den Himmeln ist, sich vereinigen und verschmelzen müsse.***)

Diese äußerste Erweiterung der ursprünglich symbolischen Figur hatte eine unmittelbare Folge auf die Art und Weise, das Gefühl und die Liebe zu Jesu zu betrachten. Sie erhob dieselben bis zum höchsten Grad von Mysticismus. In dem, vom Sohne Marias gegründeten und von Petrus erhaltnen gesellschaftlichen Körper war die wechselseitige Anhänglichkeit des neuen Israels noch von einem ganz nationellem Geiste beseelt. In der Schule Paulus, wo der Körper Jesu alle Glieder der Menschheit ohne Unterschied umfaßte, erlangte die allgemeine Nächstenliebe den Vorrang; allein in dem ausgedehntern Kreise des Gegebnen des Johannes sollte ein andres Interesse, eine andre unermeßliche

---

*) Sprüchw. Salomo 8, 17. 18. 22. 30., Sirach 24, 12.—20.

**) Johannes 1, 1.—4. 14.

***) Die Note F. am Ende des Bandes dient als Entgegnung auf eine Stelle aus der Kritik, die ein achtenswerther Professor der theologischen Facultät zu Genf über meine Geschichte der mosaischen Institutionen geschrieben hat; sie giebt auch noch einige neue Aufklärungen unter andern über den Collectivcharakter, den die Urkunden mit der Einheit des unsichtbaren Gottes des alten Gesetzes, wie mit dem sichtbaren Gotte des neuen Gesetzes zu verbinden zur Vorschrift machen.

Digitized by Google

Sympathie das Gemüth der Menschen befruchten; der Gewohnheiten der Erde entbunden, versetzten sie sich durch ihre eignen Geisteskräfte und unter dem Vorbehalt der, vom christlichen Glauben unzertrennlichen Bestimmungen in den künftigen Einklang aller Wesen, aller möglichen Dinge, und flössen in einen Körper zusammen, welcher der Weltheiland wäre.

Aus denselben Gründen folgte, wie ich bereits angezeigt habe, das eucharistische Emblem einer darauf Bezughabenden Fortbildung. Ursprünglich war es eine bloße Gedächtnißfeier Jesu und aller moralischen Verpflichtungen, die dessen Tod seinen Anhängern auflegte. Nunmehr sollten die Adepten es als ein Hauptunterpfand ihrer mystischen Aufnahme in die unzählbare Gesellschaft oder Gemeinde der Himmelsbewohner empfangen. Dadurch stellte sich sogar plötzlich eine gewisse Analogie zwischen ihnen und einer der berühmtesten mythologischen Persönlichkeiten der Religion der Indier ein. Das Brod und der Wein, welche die Schüler genossen, und die Jesum repräsentiren, waren entschieden ein Bild des Weltkörpers; auch eine Persönlichkeit der indischen Religion ließ in ihrem Innern, sobald ihr Mund sich aufthat, einen Wiederschein der Erde, der Gestirne, der ganzen Welt erblicken.*)

Jedenfalls beweist der erste und ächteste der drei Briefe oder Episteln Johannes des Apostels, daß er nicht den Willen hatte, die Geister ausschließlich in die Entzückungen des Ascetismus unwiderruflich zu verschlingen, noch von der äußerlichen Wirksamkeit loszumachen. In den Streitigkeiten, welche im Schoße der Kirche über die von Paulus aufgeworfne Frage entstanden: ob der Glaube allein ohne die Werke hinreiche, um selig zu werden? unterstützte seine Stimme die Gegner dieser Meinung; er schrieb seinen Zuhörern eine zartvolle und sehr thätige gegenseitige Zuneigung vor. „Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und

*) Diese Persönlichkeit ist die achte Incarnation eines der indischen Dreieinigkeitsglieder. (S. die Note C. Th. I. und A. am Ende dieses Bandes.) Während seiner Kindheit warf ihm seine Amme eines Tages seine Gefräßigkeit vor: Crichna macht seinen Mund auf und die Herrlichkeit der Welt kam zum Vorscheine. (Rech. asiat. trad. fr. T. I. p. 105.)

Digitized by Google

mit der Wahrheit. Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind.“*)

Nun sind wir bei dem apokalyptischen Gedichte des Apostels von Asien, bei dem außerordentlichen Gedichte, ohne welches der heilige Codex der neuen Schule und die, auf ihren frühesten Zustand bezüglichen Documente unvollständig und verstümmelt seyn würden. In diesem Buche drückt das ursprüngliche Dogma Jesu mehr als anderswo umfassend seine Absichten, den ganzen innersten Umfang seiner Uneigennützigkeit, alle seine Freude, alle seine Wunderthaten aus.

Außer den derartigen Traditionen und Gedichten, welche bei den Morgenländern verbreitet waren, hatte auch Plato, in seiner Republik, und Cicero, in seiner Schrift vom Traume Scipios, schon den Plan zu einer Apokalypse entworfen. Der gelehrte Macrobius mag uns ihre Absicht ausführlich auseinandersetzen; dieses Fragment ist die beste Vorschule zu der christlichen Apokalypse.

„In den Verordnungen, welche den Codex seiner Republik ausmachen, verliert Plato nie aus dem Gesichte,“ sagt Macrobius, „daß das wirksamste Mittel, uns Rechtsliebe einzuflößen, die Ueberzeugung wäre, daß wir die Früchte davon nach dem Tode ernten werden. Die Gewißheit eines solchen Vortheils erfoderte die Unsterblichkeit der Seele zur Grundlage. War dieser Lehrpunkt einmal festgestellt, so mußte Plato den, von den Fesseln des Körpers befreiten Seelen, vermöge ihrer guten oder schlechten Aufführung, besondre Wohnungen anweisen. Darum bestimmt er auch in dem Dialog Phädons, in Georgias, und am Schlusse seiner Abhandlung von der Republik die Oerter, wo die, der Banden des Körpers entledigten Seelen wohnen würden. Um die Geheimnisse des andern Lebens zu erzählen, hatte Plato einen gewissen Her, einen pamphilischen Soldaten gewählt, den man in Folge der, in einem Gefechte erhaltnen Wunden für todt liegen ließ. In dem Augenblick, wo sein Körper, der zwölf Tage lang auf dem Schlachtfeld ausgestreckt gelegen hatte, dem ehrenvollen Scheiterhaufen übergeben werden sollte, da erhielt, oder lieber, da kam er wieder in's Leben zurück. So

*) 1. Epistel Johannes 3, 18.

Digitized by Google

wie ein, mit einer officiellen Berichterstattung beauftragter Herold, offenbart er im Angesicht des ganzen Menschengeschlechts das, was er in dem Zwischenraume von einer Existenz zur andern gesehen und gethan hat. In dem Traume Scipios," fährt Macrobius fort, „zeigt Cicero eben so viel Geschmack, indem er dem Gange folgt, den ihm Plato gezeichnet hat. Um seinem Werke die Krone aufzusetzen weiht er uns in die Mysterien der himmlischen Regionen, des Aufenthaltsortes der Unsterblichkeit, ein, dahin die Seelen derjenigen sich begeben oder zurückkehren müssen, die gerecht, unerschütterlich, mäßig und besonnen gehandelt haben. . . . Allein da Cicero mit Leidwesen sah, daß unwissende Menschen die Dichtung Platos in Spott verwandeln, so getraute er sich nicht deutlich hervorzutreten und ließ es bei einem Traume bewenden."*)

Sobald die Lehre Jesu einmal die künftige Todtenauferstehung zur Basis erhalten hatte, so war es, wie Macrobius so eben von Plato gesagt hat, die unumgängliche Folge, die Zeit, die Umstände, alle Bedingungen, welche der Verwirklichung vorangehen, sie begleiten und ihr folgen sollten, genau anzugeben. Wir wissen, worin der Geist dieser Lehre und der religiösen Mission Jesu besteht; sie entsprang aus der vorhandnen Nothwendigkeit, die Harmonie zwischen der Ober- und Unterwelt wieder herzustellen. In der Oberwelt, in dem Reiche Gottes, nähm man an, besäßen alle Wesen, alle Engel das ewige Leben; in der Unterwelt, in dem Reiche des Satans, wären die Menschen dem Tode unterworfen. Um nun aus diesen zwei Gegensätzen nur ein Reich zu schaffen, müßte der Satan siegen, die Erde und die niedrigern Himmel zerstören und sie durch eine neue Welt ersetzen, wo alle Menschen mit Leib und Seele ewig und unwandelbar leben würden. Die auf diesen Kampf, auf diese Weltumgestaltung und auf diesen Sieg bezüglichen Gesänge machen genau die christliche Apokalypse oder die Offenbarung Jesu gegen Johannes aus. Hieraus sieht man, daß dieses Werk weder die Frucht einer eigenthümlichen Begeisterung, noch die individuelle Aeußerung eines der Kirchenstifter, sondern die noth-

*) Macrobii comment. in Somnium Scipionis lib. I.

Digitized by Google

gebrungne, unmittelbare Entwickelung der Lehre Jesu, das Ende ihrer ganzen Auffassung, ihre Krönung ist. Beim ersten Anblick scheinen in der That die Apokalypse und die Evangelien von einer ganz verschiednen Natur zu seyn; aber eine genauere Untersuchung wird bald zu einer andern Ansicht führen. Die Apokalypse ist nichts anderes, als die umgekehrten Evangelien, d. h. die Ideen, die dem Scheine nach nur den zweiten Plan der Evangelien ausmachen, die von dem, an die Figur Jesu geknüpften Sonderinteresse fast verschlungen werden, bilden in der Apokalypse den ersten Plan und Gegenstand. Auch darf man die Bemerkung nicht übersehen, daß der Lehrer in dem Evangelium Johannes selbst seinen Schülern erklärt: seine Worte hätten sich bis jetzt nach ihren Geisteskräften gerichtet; er hätte sie mit Dingen unterhalten, die immer noch vom irdischen Leben mehr als zu viel athmeten, er behalte sich aber vor, ihnen das Geheimniß von der Zukunft später besser zu lehren.*) Sein Versprechen wird in der Offenbarung des Apostels von Asien in's Gedächtniß zurückgerufen und geltend gemacht.

Warum hat man denn der Apokalypse zu allen Zeiten so viele Arbeiten und Erläuterungen gewidmet? Warum hat man sich nicht über ihr Wesen förmlich entschieden? Warum hat man nicht die Dunkelheit, deren sich der Verfasser zu bedienen theilweise gezwungen war, auf ihren einfachsten Ausdruck zurückgeführt? Hier sind die Hauptursachen: man gab sich überhaupt von den Modificationen, die der natürliche Gang der Dinge den Glaubenslehren des Urchristenthums auferlegt hat, nicht genug Rechenschaft. Man schrieb die Schwierigkeit, welche die Apostel hatten, um die Pläne ihres Meisters zu begreifen, zu sehr gesuchten Gründen zu; ihr Erstaunen rührte, wie ich schon gesagt habe, mehr daher, weil Jesus von seiner Selbstaufopferung, von seiner Rückkehr nach dem Himmel und von seinem bald darauf erfolgenden Herabsteigen sprach, während es den Aposteln weit natürlicher schien, ihn seine Macht unmittelbar ausüben zu sehen. Wurde doch sogar die Seelenfortdauer der Platoniker mit der körperlichen Auferstehung des Christenthums verwechselt. Man beraubte sich des Lichts, das aus dieser Wahrheit fließt, daß die Lehre Jesu

*) Johannes 16, 12. 13.

Digitized by Google

den vollkommensten Ausdruck der Verschmelzung bilde, welche zwischen den heiligen Schriften Judäas und dem Glauben an die, aus fremden Gegenden mitgebrachte Körperauferstehung sich gestaltet hatte. Endlich ließ man sich auch von der Begierde hinreißen, in dem Gemälde der Apokalypse die Geheimnisse mythologischer, astrologischer und andrer Wissenschaften dieser Zeit zu finden, oder besser, und hier zeigte der große Newton seine Schwäche, man suchte eifrigst jedes ihrer Bilder auf diese oder jene fernere Epoche der christlichen Welt, auf manchen Krieg, Mißbrauch, manche Revolution, auf dieses oder jenes Schisma, auf diese oder jene Person besonders zu deuten.*)

Um diesen Klippen zu entgehen, muß man sich so viel als möglich in die persönliche Lage des Verfassers versetzen und immer auf die Entwickelungen der Glaubenslehren, die vom Orient auf Judäa und von Judäa auf das Christenthum Jesu übergingen, selbst wenn diese Entwickelungen dahinausliefen, daß sie die Geister auf das Wunderbarste führten, was man in den fantastischen Schriften Asiens liest, das meiste Gewicht beilegen.

Beweise in Fülle haben schon die Gewißheit gewährt, daß die Zuversicht, die vom Sohne Marias seinen Schülern gegeben wurde, man werde ihn persönlich vom Himmel wieder herabsteigen sehen, um sein ewiges Reich nach der Art des Osiris oder Ormuzd zu bewerkstelligen, nur einen Theil seiner Ueberzeugungen umfaßt. Er hatte ihnen zugleich betheuert, daß seine sichtbare Rückkehr vom Himmel in einer sehr begrenzten Zeitperiode und vor dem völligen Verschwinden der gleichzeitigen Generationen stattfinden werde.

Es bleibt immer eine ausgemachte historische Thatsache, daß die Lockung der, der bevorstehenden Welt vorbehaltnen Seligkeiten eine der Hauptkräfte war, welche die jüdischen oder griechi-

*) Es ist bekannt, daß die verschiednen christlichen Kirchen alles das Unselige, was diese Bilder darbieten, immer eine auf die andre schoben. Je nach dem Panière, dem sie Treue geschworen hatten, sahen viele Commentatoren in denselben Beschreibungen den römischen Oberprieste und seinen Hofstaat, worin die Vertheidiger des Papstthums Luther, Calvin und die Reformation erkannten.

Digitized by Google

schen Bekehrten antrieb, der neuen Richtung mit Begeisterung zu folgen und die Interessen des gegenwärtigen Lebens mit Füßen zu treten. Als aber eine gewisse Zahl von Jahren die meisten Menschen dieser Generation in ihrem Laufe mit fortgerissen, und der schreckliche Fall Jerusalems, den der Lehrer als das Vorzeichen seiner wundervollen Rückkehr angegeben, keine Veränderung in der natürlichen Verfassung des Weltalls bewirkt hatte, da erschollen heftige Klagen bei einer Menge Anhänger der neuen Lehre; sie beschwerten sich über die Verzögerung eines Versprechens, mit welchem man sie ihren Beschäftigungen entrissen und zur Vertheilung ihres Vermögens und Trennung von ihren Familien veranlaßt hatte. Diese Ursache eines Abfalls, der schon die Existenz der Kirche bedrohte, und welcher durch die Verfolgungsbeschlüsse der römischen Autorität und durch die Bestrebungen aller Secten und aller Art von Anfeindungen erschwert wurde, wird uns sogleich den Bewegungsgrund, den historischen Ursprung der Apokalypse erblicken lassen.

Der Verfasser war den Schwärmereien seiner Seele und der Betrübniß über die Gefangenschaft auf einer der kleinen Inseln des griechischen Archipelagus hingegeben. Da nimmt er Alles zusammen, was ihm seine Einbildungskraft, seine Gefühle, seine Erinnerungen Kräftiges einzugeben vermögen, um nur den erschütterten Gemüthern den köstlichen Zustand zu zeigen, um den sie ihre Verzagung bringen würde. Seine Stimme sucht sie zu überzeugen, daß man die meisten furchtbaren Ereignisse, die vorfallen mußten, schon erlebt habe; man brauche nunmehr nicht so lange auf den großen Tag der sichtbaren Bildung des, dem andern Leben angehörenden ersten Vergeltungsreichs zu warten. „Dies ist die Offenbarung Jesu Christi," spricht er in seinem Eingange, „die ihm Gott gegeben hat, seine Diener in die Dinge einzuweihen, die da bald kommen werden, und deren Kenntniß dem Johannes durch einen Engel gegeben worden ist. Selig ist, welcher liest, und die, welche die Worte dieser Prophezeiung hören, denn die Zeit ist nahe. . . . Jesus kommt mit den Wolken, um jedem, der bis an's Ende ausharret, das Erbtheil aller Dinge zuzusichern." *)

*) Offenbarung Johannes 1, 1.—7.

Digitized by Google

Die Apokalypse wird außer dem Eingange oder Prolog in drei Gesänge oder drei Hauptacte eingetheilt. Allein die Unterscheidungsart dieser Acte, ist unstreitig die wesentlichste aller Fragen, die sich darauf beziehen. Ein Beispiel wird es uns einleuchtender machen. Der gelehrte deutsche Philolog Eichhorn theilt in seiner, auf die Apokalypse bezüglichen Arbeit mit den Gemälden, welche die Beschreibung des Falles von Jerusalem und den Triumph der christlichen Religion über den Judaismus betreffen, den ersten Act ab; der zweite Act würde die Zuckungen Roms, den Sieg über die Religion der Heiden und die größte Glorie der Kirche in sich fassen; der dritte Act gehört dem Weltgerichte, der Universalauferstehung der Todten und ihren ewigen Folgen an. Bossuet hat schon vor längerer Zeit eine, obgleich von einem andern Geiste eingegebne, analoge Eintheilung angenommen.*) Indessen fehlt es auch den Grundlagen dieser Ordnung an Richtigkeit. Ihre Verfasser haben sich nach den, von der Nothwendigkeit der Dinge modificirten Glaubenslehren des Christenthums, und keineswegs nach den Glaubenslehren gerichtet, die wirklich bei Lebzeiten Jesu, unter seinen Aposteln und in der Seele desjenigen existirt haben, welcher die Apokalypse geschrieben hat. Dadurch haben sie aus dem, was im Buche nur Scenen eines Acts bildet, unterschiedliche Acte gemacht und dagegen das, was das Buch als einen sehr charakteristischen, völlig abgeschlossenen Act darstellt, auf eine bloße Scene, auf einen bloßen Bestandtheil dieser Acte zurückgeführt. Wir wollen nun die rechte Eintheilung des Werkes herstellen, indem wir von der letzten Abtheilung zu der ersten hinaufgehen. Ueber die letzte Abtheilung schwebt keine Discussion, da ist völlige Einhelligkeit: sie ist der Act des Triumphs, die wunderbare Lösung des Geheimnisses. Die, Jesu Christo, dem neuen Ormuzd, zu Theil gewordne Machtfülle läßt dem entschiednen Gegenstande seiner Miß-

*) „Es sind in der Apokalypse drei wohlbezeichnete Zeiten der Kirche," sagt Bossuet, „die ihren ersten Leiden (von Cap. 6 bis Cap. 19), die ihres Reichs auf Erden (20, 1 — 6), die ihrer letzten Versuchung (7 — 10), wenn Satan, zum letzten Male entfesselt, sie zu zerstören sich bemühet, was dann von der glänzenden Ankunft Jesu in seiner Herrlichkeit, von der Auferstehung und dem Weltgericht begleitet werden wird." (Bossuet, abregé de l'Apocalypse.)

Digitized by Google

sion den freiesten Lauf. Der Kampf zwischen der Ober- und Unterwelt hat aufgehört. Diese hat nur noch alle Folgen ihrer Niederlage zu erleiden. Die gegenwärtige Zeit und ihre Bewegungskraft verschwinden auf immer. Die Auferstehung und das Weltgericht der Todten und Lebenden gehen vor sich. Gott erschafft eine neue Erde und neue Unterhimmel, in welcher keins von den vorgefallnen Dingen, weder der natürliche Zwang zu sterben, noch das, dem gewöhnlichen Laufe des Lebens und Todes anhängende Gesetz der Geschlechtsvereinigung, weder Arbeit noch Leidenschaft, noch irgend eine Mühseligkeit Eingang finden werden. Dadurch wird die Harmonie und Uebereinstimmung der Existenz mit der Oberwelt hergestellt. Allerdings unterhält die christliche Lehre durch die Annahme eines ewigen Reichs, eines unterirdischen Abgrunds von Schwefel, Feuer und Thränen, immerfort eine Anomalie; allein diesen, dem absoluten Dualismus des Orients eigenthümlichen Zusatz abgerechnet, verschmelzen sich die Ober- und Unterwelt, die bis dahin ganz entgegengesetzt waren, göttlich in ein und dasselbe Reich.

So klärt sich plötzlich der Unterschied auf, den man in den Verhältnissen des apokalyptischen Werkes mit den meisten bekannten Gedichten, z. B. mit der Epopöe des Homer wahrnimmt. In diesen entspinnt sich der Kampf zwischen Geschlechtern, Völkern, mehr oder weniger wichtigen Interessen der Civilisation; das Einschreiten der Götter bildet nur eine Triebfeder der Haupthandlung. Die Apokalypse dagegen führt alle menschlichen Begebenheiten nur auf einen Nebenumstand ihrer eignen Handlung zurück. Ihre Helden, ihre Kämpfer sind widerstreitende Anhänger, die sichtbaren und unsichtbaren Vertheidiger der beiden Welten.

Folglich beruht die ganze Schwierigkeit auf der Art, wie man die zwei ersten Acte von einander scheidet und sie charakterisirt. Davon hängt das vorherrschende Interesse der Apokalypse, als Bekräftigung des urchristlichen Dogmas und als nöthige Entwickelung der Evangelien ab. Sobald der Geist des Werkes für durchaus wundervoll erkannt wird, sobald das Ende desselben in jeder Hinsicht den Gesetzen der natürlichen Menschheit entgeht, so mußten auch die Mittel von gleichem Gehalte seyn. Der Kampf der beiden Welten, welcher auf die sichtbare

Digitized by Google

Zerstörung einer derselben hinauskauft, führt alle Verhältnisse der, der Menschheit eignen Kämpfe mit sich, versetzt sie aber in das Bereich der Wunder. Dann vergesse man niemals die christliche Auslegungsweise der jüdischen Propheten, vermöge welcher alle die Verheißungen, die ihre Schriften auf die zeitliche Welt bezogen, auf die Güter der künftigen Welt, derjenigen Welt sich erstrecken müßten, wo niemand mehr sterben, und deren König, Herold, Hoheprieſter Jesus sichtbar seyn würde.

Die Zeitgeschichte dieser Welt umfaßte, diesen Propheten zufolge, ebenfalls drei aufeinander folgende Acte: erstlich, die Zeiten des Unglücks, in welchen Israel von den Nationen mit Füßen getreten werden; zweitens, die Eröffnung der Messiasepoche, in der man dieses Volk Israel aus dem Staube des Grabes gezogen und ruhmvoll neu erstanden sehen würde; drittens endlich, das Universalfestmahl der Nationen, die religiöse, moralische und politische Erfüllung des Glaubens Abrahams, oder der biblischen Zeiten und Segnungen. Da wir uns nun soeben überzeugt haben, daß dieser letzte Act der Propheten in der Apokalypse eine Gestalt angenommen und sich in den der Universaltodtenauferstehung verwandelt hat, so ist es nicht befremdend, daß der innigste Vertraute des Sohnes Marias nach den Grundzügen seines Lehrers und aller Apostel eine erste und partielle Auferstehung dieser Todten, sonst auch das tausendjährige Reich genannt, verkündet hat; sie diente der zweiten als Vorspiel und war bestimmt, das Zeitereigniß des Wiederauflebens des israelitischen Volks in dem Bereiche der geistigen oder künftigen Welt zu realisiren.*)

Der erste Act des Werkes besteht also aus allen den Gemälden, mittelst welcher Johannes die äußersten Kraftanstrengungen, die letzten Zuckungen der Unterwelt und die Verschiedenheit der Uebel, die für die absoluten Vertheidiger der andern Welt daraus erwachsen müssen, anzudeuten und zu schildern sich bemüht hat. Der Umfang dieses Acts erstreckt sich vom Tode Jesu bis an den, als sehr nahe angekündigten Tag, wo der Messias der Propheten, nach dem Geiste der Glaubensmeinungen, welche die Juden aus der Gefangenschaft mitgebracht hatten, in

*) Siehe oben S. 278.

Digitized by Google

einen Gott verwandelt, sichtbar und glorreich vom Himmel wieder auf die Erde herabsteigen müsse.

Der zweite Act dient darauf als Uebergang zwischen den beiden andern Acten und steht mitten inne. Die Rückkehr Jesu, umstrahlt von der Glorie seines Vaters und der Engel, wie die Evangelisten sagen, bewirkt die Auferstehung eines Volkes von Auserwählten, von allen Verfechtern seines Namens, welche schon die Märtyrer der vorhergehenden Periode gewesen seyn würden. Der Gott und seine wundervolle Schaar lagern sich sichtbarlich auf die Erde; sie liefern dem Geiste der Unterwelt viele Gefechte, bis es zu dem Haupttreffen kommt, welches diese Welt und alle ihre Vertheidiger vernichtet und die siegreichen Bestimmungen des letzten Acts herbeiführt.

Uebrigens stehen die eignen Worte des Apostels, die ich gleich anführen werde, keinem andern Worte an Klarheit nach, sie erheischen bloß die Wiederholung einer wesentlichen Beobachtung: daß das Verlangen, das Bedürfniß, die Fundamentalglaubenslehren der Realität der Ereignisse anzupassen, niemals irgend Jemanden unter den Gliedern der Schule Jesu berechtigen könne, diejenigen Menschen unter andern, welche, unter dem Namen Tausendjährige, dem ursprünglichen Glauben lange Zeit zugethan blieben, des Aberglaubens zu zeihen. Von dem Augenblicke an, wo das Leben, das Wort des Lehrers und die Zeugnisse aller Christengeschlechter bestätigen, daß das Dogma der Todtenauferstehung in seiner strengsten Bedeutung genommen wäre, daß derjenige sich das schrecklichste Anathem zuzöge, der es auf ein moralisches Symbol, auf eine bloße Wiedergeburt der Geister zu reduciren strebte,*) kommt wirklich auf die Verschiedenheit der Einzelheiten, ob dieses Dogma früher oder später, auf einmal, wie die Kirche es seitdem angenommen, oder auf zweimal, wie die Tausendjährigen glauben, in Erfüllung gehen werde, wenig an, keine dieser Meinungen ist mehr oder weniger außerordentlich als das Princip.

„Dann," sagt der Offenbarer in Betreff dieser sichtbaren Rückkehr Jesu zur Erde, welche der Inhalt des zweiten Acts ist, „dann werden die Apostel auf den Thronen sitzen, mit Richterge-

*) Siehe oben S. 358.

Digitized by Google

walt ausgerüstet; dann werden die Seelen, die um des Zeugnisses Gottes willen erlagen, ihre Körper wiederbekommen und wieder in's Daseyn treten. Das ist die erste Auferstehung," fügt er wörtlich hinzu, „denn die Gesammtheit der Hingeschiednen soll erst nach Verlauf von tausend Jahren wiederaufleben. Selig und heilig sind diejenigen, die an der ersten Auferstehung Theil nehmen, über solche hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi seyn und mit ihm regieren tausend Jahre." *)

Also die Entmuthigung und Abtrünnigkeit einer Menge Schüler, die von der verzögerten Erfüllung des Versprechens herrührten, das ihnen Jesus und die Apostel von der bevorstehenden Erfassung einer, dem Wesen nach mit der Natur, in der wir leben, in Widerspruch stehenden Welt gegeben hatten, diese waren die Veranlassung zu der Apokalypse oder Offenbarung Johannes; die Nothwendigkeit, diese Schüler zu fesseln und durch die Versicherung, daß diese Verzögerung nicht lange mehr dauern werde, und durch das Gemälde aller der Vortheile, wegen deren man bis zum großen Tage ausharren sollte, zu stärken, dies ist ihr Hauptgegenstand; endlich ist die Reihefolge der drei verschiednen Epochen des vorausgesetzten absoluten Kampfes zwischen der Ober- und Unterwelt ihre allgemeine Eintheilung.

Aber man kennt die Bedeutsamkeit der Form und des Ideenausdrucks in der Apokalypse. Der bloße Name dieses Buchs führt dem Geiste eine bunte Menge emblematischer Personen, von Lichtern und Siegeln, Reitern und Thieren, eine ungeheure Fülle von Gold, Edelsteinen, Perlen und Krystallen vor. Die gründlichste Sachkenntniß möchte fast werthlos seyn, wenn man nicht zugleich die verglichne Entstehung und das Ganze seiner poetischen Verfahrungsarten zu erfassen vermöchte. Diesen werden wir neue Belehrungen über die Natur und Abtheilungen des Werkes, über die herrschenden Gedanken, welche die Kirche daraus zu schöpfen hätte, und über die fast in's Kleinste gehende Treue des Verfassers, die mit dem orientalischen Glauben combinirten Texte der hebräischen Propheten neu zu erschaffen, zu verdanken haben.

*) Offenbarung Johannes 20, 4.—6. (S. Th. I. S. 180.)

Digitized by Google

Von den zweiundzwanzig Capiteln, aus denen die Composition der Apokalypse besteht, betreffen die vier ersten die, dem Eingebungsgeiste des Dichters gegebne Form, die Absendung seines Buchs an die Kirchen Kleinasiens und die Beschreibung des Orts, dahin er die Schaubühne seiner Erscheinung versetzt hat. Das ist die Introduction oder der Prolog. Die schnelle Prüfung desselben wird zur Entschleierung des ganzen poetischen Systems der andern Theile des Werkes und zur historischen Lösung mehrer Schwierigkeiten dienen. Der Verfasser giebt sich folgendermaßen kund: „Ich, Johannes, der auch euer Bruder und Mitgenosse an dem Trübsal ist, am Reich und an der Geduld Jesu Christi, war in der Insel, die da heißt Patmos um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses Jesu Christi.“*)

Die Scribenten und Secten, welche trotz der Aufschrift und der neuen Erklärung, die der Verfasser am Schlusse seines Buches hinzufügt, in Abrede stellen, daß der Apostel unter Mitwirkung einiger seiner Jünger es verfaßt habe; diejenigen, welche die sämmtlichen Zeugnisse der ersten Apologeten der christlichen Religion und der vorzüglichsten Kirchenväter, des heiligen Irenäus, Clemens v. Alexandrien, Tertullians, Origenes, die von der Apokalypse gesprochen und sie dem heiligen Johannes zugeschrieben haben, verkannten; diese hätten eine unüberwindliche Verlegenheit zu bestehen, wenn sie einen Mann angeben sollten, der im Entstehen des Christenthums, allen Foderungen dieses Werks mit so vieler Genauigkeit zu gnügen im Stande gewesen wäre. Kein Anderer als ein Jude von Geburt, und vertraut mit den Ideen seiner Mitbürger, aus der Klasse der Speculativen kann es geschrieben haben. Fast alle Figuren, die darin vorkommen, und die langen Fragmente sind nur von den Propheten Judäas und besonders von den Propheten entnommen, die in Babylon gelebt haben. Folglich konnte nur eine, für den Namen Jesu, den Triumph der Kirche und für das ewige Leben glühende Seele von einem so lebhaften Aufschwunge fortgerissen werden.

Der Hauptgrund, der eine große Zahl von Christen, sogar im Alterthume schon, vermocht hat, die Apokalypse zurückzuwei-

*) Offenb. Joh. 1, 9. Diese kleine Insel Patmos liegt bei der Insel Cos, dem Vaterlande des Hippocrates.

Digitized by Google

sen oder den Namen ihres Verfassers in Zweifel zu ziehen, entstand gerade daraus, daß sie das ursprüngliche Dogma Jesu, wenn auch nicht mit mehr innern Wahrscheinlichkeiten, aber doch in größerm Umfange und ausführlicher darlegt. Die Meinungen, die man, jemehr das Urdogma Jesu und der Apostel sich nicht rechtfertigte, zu verbannen nothgedrungen war, fanden darin eine zu mächtige Stütze. Außerdem verstanden fast alle die Christen, die aus den griechischen Schulen hervorgegangen waren, von der Sprache des Apostel nichts, da ihnen die Ideenfolge und die hebräisch-babylonische Literatur, von der der galiläische Jude sich seit langer Zeit genährt hatte, völlig fremd war.

Was soll man erst von einem römischen Priester, Namens Cajus, sagen, welcher im dritten Jahrhundert es passend fand, sich der Offenbarungserscheinung zu entledigen, indem er sie, Cerinth, einem Widersacher der Kirche, dem Oberhaupte der Secten, deren Grundsätze ich schon dargestellt habe, zuschrieb. Auch in unsern Zeiten gab der Verfasser des Ursprungs aller Culten. Dupuis, nachdem er den allgemeinen Zweck der Apokalypse wahrgenommen, um ihr einen andern, den sie nicht rechtfertigt, unterzuschieben, und nachdem er, und zwar mit Recht, den vollkommnen Zusammenhang*) dieses Werks dargethan hat, ebenfalls dem Wunsche nach, es dem Apostel abzusprechen. In dieser Absicht stützt er sich gerade auf die Motive, die ihn eher zur entgegengesetzten Meinung hätten führen sollen. Sein Verstand, nur darauf bedacht, nicht nur alle religiösen Auffassungen, sondern auch einen Theil der Staats- und Sittengeschichte der Vorzeit nur auf eine Beschreibung des Thierkreises, der Veränderungen des Mondes, der Planeten und Sonne zurückzuführen, versucht zum Behufe dieses Buches einen Hierophanten, einen ausländischen Mystagogen zu erschaffen, von dem man nicht weiß,

*) „So behandelt man immer das, was man nicht versteht," sagt Dupuis. „Die Philosophen, die in neuesten Zeiten die Apokalypse als einen Haufen bizarrer Ideen, ohne Plan und Absicht als die Ausgeburten eines Wahnsinnigen, in denen einen Ideengang zu suchen eine große Thorheit seyn würde, betrachteten, sind in keinen geringern Irrthum gewesen als diejenigen, die sie für ein geoffenbartes Werk angesehen haben." (Origine de cultes, préface de l'examen de l'Apocalypse.)

Digitized by Google

woher er kommt, welcher Secte er angehört. Man muß allerdings einsehen, daß eine große Zahl unter den, in der Apokalypse aufgehäuften Figuren ihre Quelle aus der Beobachtung der Gestirne ableitete; mehr als einmal führen sie unmittelbare astrologische Berechnungen mit sich: aber das ist alles nur Nebensache. Der Verfasser bediente sich solcher Formen, die damals das meiste Interesse darboten, oder die seinen Ansichten am besten entsprachen, eben so wie unsre Dichter oder Prosaisten den mythologischen Gürtel der Venus, den Busen der Thetis und die Rosenfinger der Aurora lange Zeit gebrauchten.

Wenn in den griechischen Werken eine glänzende Muse fast immer vom Himmel sich herabließ, um den Verfasser zu ermuthigen, zu begeistern, so malt Johannes den Genius, der ihn entzückt und hinreißt, anders. Am Tage des Herrn läßt sich eine schmetternde Stimme, wie der Schall einer Posaune hinter ihm vernehmen. Er wendet sich um und wird unter sieben goldnen Leuchtern eine Person in einem langen Gewande, und mit einem goldnen Gürtel gewahr; ihr Haupt und Haar weiß wie Schnee, ihre Füße wie von Messing; sie hält sieben Sterne in ihrer rechten Hand, aus ihrem Munde geht ein scharfes zweischneidiges Schwert, ihr Gesicht leuchtet wie die Sonne in ihrer größten Gluth.

Hinsichtlich dieser ersten Figur, dieses Emblems der Majestät, das der Verfasser der Apokalypse fast buchstäblich von Daniel entlehnt hat,*) wollen wir sogleich die metaphorischen Abkürzungen zu begreifen suchen, welche der Literatur der Morgenländer eigenthümlich sind. Sie werden uns sofort über das Wesen und die allgemeine Bedeutung der erdichteten Thiere Aufschluß geben, von denen ich bald zu sprechen haben werde, und die ebenfalls als poetische Form von einer sehr frühen Zeit sich herschreiben.

In der Literatur und Kunst der Griechen, von der unsre neueste Literatur eine Folge ist, scheiden sich die Vergleichungen, die Metaphern sorgfältig von einander. Man sagt z. B. von einem Manne, einem Kriegsheere, von einem ganzen Volke, daß sie schnell wie der Adler, tapfer wie der Löwe, stark wie der Stier

*) Daniel 10, 5. 6.

Digitized by Google

sind, oder, daß sie den durchdringenden Blick eines Luchses, die Grausamkeit eines Tigers haben. Aus allen diesen Bildern zusammen machen die Morgenländer nur eins. Nach den Eigenschaften, die sie zusammenzustellen beabsichtigen, geben sie diesem Manne, diesem Kriegsheere, diesem Volke ein sonderbares Thier zum Sinnbilde, das von jedem dieser Thiere etwas borgt; der Kopf eines Löwen wird mit dem Rumpfe eines Bären, mit den Flügeln des Adlers und besonders mit den Hörnern eines Stieres, als Zeichen der Herrschaft und Stärke verbunden.

Außer diesen Thieren, die man gewöhnlich in schlechter Bedeutung gebrauchte, bildeten sie in demselben Sinne Personen, die ihre Bedeutsamkeit vom Werthe der Metalle und Edelsteine entlehnten. So beschreibt Daniel in der Prachtscene des Traumes des Königs von Babylon, als er diesem Könige veranschaulichen wollte, daß die bestehenden Reiche, so glänzend und furchtbar sie dem Scheine nach auch seyn mögen, dennoch nichts Festes hätten, eine Statue in menschlicher Gestalt: „sie hat einen Kopf von Gold, Brust und Arme von Silber, die Hüfte von Erz, die Füße von Eisen, aber ihre Fußballen, die Grundlage der ganzen Statue, sind größtentheils von Thon.“*)

Bei der Person, welche bei Johannes die Stelle der begeisternden Muse der Griechen vertritt, und die Jesus selbst ist, sind die Füße von Messing, um die Dauer anzudeuten; der Schein des Antlitzes ist ein Zeichen der Majestät; das Gewand und der goldne Gürtel verleihen ihr ein priesterliches Ansehen; das zweischneidige Schwert, das aus ihrem Munde hervorragt, und von welchem die Kirche oft einen so üblen Gebrauch gemacht hat, stellt die Unwiderruflichkeit ihrer Verfügungen dar.**) Was das Haupthaar der Person betrifft, das, obgleich der Sohn Marias in seiner Jugendblüthe hingerichtet worden war, weiß wie das eines Greises ist, so muß man den Grund dazu in dem Evangelium Johannes selbst suchen. Wir haben daraus erfahren, daß sein Lehrer nicht nur das Princip und die Gesammtheit der

*) Daniel 2, 42.

**) Siehe oben die Stelle aus den Evangelien: „Ich bin nicht gekommen, den Frieden auf Erden zu bringen, sondern das Schwert.“ (Th I. S. 159.)

Digitized by Google

Kirche, sondern die schöpferische Macht und der ganze künftige Weltkörper, das alte Wort ist, ohne welches nichts erschaffen worden ist. Dieser Evangelist erzählt uns auch einen Streit Jesu mit den Juden: „Abraham," sprach Jesus zu seinen Mitbürgern, „wünschte sehnlichst meinen Tag zu sehen, er hat ihn gesehen und freute sich sehr." „Aber," entgegneten die Juden, „du bist ja noch nicht fünfzig Jahre alt, und behauptest, Abraham gesehen zu haben!" Jesus fügt hinzu: „ich sage euch, ehe denn Abraham ward, war ich."*) Das Weiße des Haares stellt das hohe Alterthum der Person vor, ist nur die Uebertragung dieser Worte.

Allein neben den Sonderbarkeiten der Form, die immer mehr vor uns zunehmen, stellte die Apokalypse sogleich die Thatsache deutlich dar. In dieser Beziehung gleicht sie einem Gebäude, in welchem immer das Zimmerwerk und der Körper des Gebäudes von den Verzierungen zu unterscheiden sind. Diese können von schlechtem Geschmacke, verwirrt, unerklärlich seyn, ohne daß das Wesentliche und die Grundzüge des Werkes darunter leiden. Man hat erörtert, was der Grundstoff der Apokalypse und die wahre Absicht ihrer Verfassers wohl seyn möge; die Grundlinien sind auch nicht schwieriger zu erfassen; aber die Masse von Ausschmückungen und Ueberladungen überzieht sie mit Dunkelheit und Verwirrung, jedoch in einem niedrigern Grade, als man zu sagen pflegt. Der Apostel spricht sich so deutlich als möglich über das aus, was ihm in seinem Werke ist aufgegeben worden, oder was er sich selbst aufgegeben hat. „Schreibe," sprach die begeisternde Gestalt zu ihm, „alles das auf, was du gesehen hast, und was noch kommen wird."**) Um sogar astrologischen Deutungen oder andern künftigen Erläuterungen zuvorzukommen, erklärt Johannes sogleich, was er unter den sieben Sternen, welche die Gestalt in der Hand hielt, und unter den sieben Leuchtern versteht. Die sieben Sterne sind die Engel oder die Vorsteher der sieben Kirchen Asiens, an die sein Buch gerichtet ist, und die sieben goldnen Leuchter stellen diese Kirchen vor."***)

*) Johannes 8, 56. — 58.
**) Offenbarung Johannes 1, 19.
***) Offenbarung Johannes 1, 20.

Digitized by Google

Abgesehen von der, der Zahl sieben und mehreren andern Zahlen im Alterthum*) zugetheilten mysteriösen Bedeutsamkeit machte die Volks- und Dichtersprache einen Superlativus daraus. So wie man in unsern Tagen von einem grausam gemißhandelten Menschen sagt, daß er tausend Hiebe bekommen, daß ein Land tausenderlei Uebel erlitten, daß man tausendfaches Geschrei vernommen, tausenderlei Bitten ausgedrückt habe, eben so diente diese Zahl sieben, vermöge ihrer vermeintlichen Vollkommenheit, zu Hyperbeln und zur Verherrlichung der Schilderungen. Hier geben die sieben Kirchen Asiens, welche der Apostel zu tadeln und wieder zu ermuntern sich vornimmt, den Theil für's Ganze, für die ganze Kirche an. Diese Kirchen sind: Ephesus, Smyrna, Pergamus, Thyatira, Sardes, Philadelphia, Laodicäa. Salomon hatte gesagt: „die hohe Weisheit hat ihr Haus erbaut und auf sieben Säulen gestützt.“**) Der Apostel wählte die sieben Kirchen Kleinasiens, um das Haus Jesu darzustellen. Sein Leben war in diesen, fast nur von Juden bevölkerten Gegenden verstoßen, und seine Sprache wurde da am besten verstanden. Sieben Kirchen eines andern Himmelstrichs hätten eben so gut seinem Gedanken entsprochen.

Von den Rügen, die jene Kirchen vom Apostel erhalten, und die seine Absicht, der Entmuthigung seiner Schüler vorzubeugen, bestärken, werde ich nur eine einzige anführen. „Schreibe dieses an den Engel der Kirche zu Laodicäa: ich kenne deine Werke, ich weiß, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, wärest du nur kalt oder warm; aber du bist lau, darum speie ich dich aus meinem Munde.“***) So führe ich auch nur eine seiner Verheißungen, nämlich diejenige an, die sich auf die erste Auferstehung oder das tausendjährige Reich unmittelbar bezieht. Sie bereitet uns auf das Recht der Herrschaft vor, welches die Kirche aus den Worten ihres Siegesverkünders schöpfen mußte. Es ist wahr, daß dieses Recht, wie ich schon oben erwiesen habe, ihr erst dann zu Theil wurde, als man den Theil der Glaubens-

*) Siehe über die Zahl sieben Philonis, de opificio mundi und Macrobii commentar. in somnium Scipionis lib. I.

**) Sprüchw. 9, 1.

***) Offenb. Joh. 3, 14. — 16.

Digitized by Google

lehren ihrer Stifter, denen die Zeit ihre Geltung versagte, modificirt hatte.*) Als die Nähe der sichtbaren Rückkehr Jesu zur Erde und die erste Todtenauferstehung nicht mehr so ernstlich genommen, als die wirklichen Ueberzeugungen des Lehrers und seiner Apostel nur als eine, auf die zeitlichen Bestimmungen der Kirche bezughabende poetische Figur betrachtet wurden, da kam es ihren Häuptern zu, sich alle Folgen der, dem urchristlichen Dogma beigebrachten Erschütterung zuzuschreiben.

„Derjenige, der Ohren hat, der höre, was der Sohn Gottes den Kirchen mittheilt," ruft Johannes aus. „Fürchte dich nicht, daß du was Uebles zu erleiden haben wirst. Jeder, der überwindet, ist vor dem zweiten Tode geborgen. Haltet wohl, was ihr habet, bis ich komme, demjenigen, der bis an's Ende ausgeharret hat, wird Macht gegeben über die Heiden. Er soll sie weiden mit einer eisernen Ruthe; sie werden zerbrochen werden wie irdenes Geschirr, so wie ich von meinem Vater empfangen habe."**)

Aber der letzte Theil der Einleitung, der dem Richter zum Abwickeln der aufeinanderfolgenden Phasen seiner Epopöe angewiesne Standpunkt ist es, der als ein Beispiel von Pomp und Würde besonders angeführt zu werden verdient. Man macht sich leicht eine Vorstellung von einem bevorzugten Menschen, den die Götterversammlung Homers in einem der verhängnißvollen Augenblicke in ihre Mitte eingeführt hätte, wo die künftigen Schicksale von dem Herrn des Donners laut verkündet worden wären. Dieser Gesichtspunkt ist derselbe des Verbannten auf Patmos. Er schildert die himmlische Versammlung, dahin ihn ein Engel versetzt habe, und das geheimnißvolle Buch der bevorstehenden Schicksale der Unterwelt. Die meisten Umstände seiner Offenbarung gehen aus diesem Buche hervor. Sie haben weder die wörtliche Form einer Erzählung noch die eines Orakels; sie wälzen sich bunt durch einander, jede besonders, mit einem Gesichte, Körper, mit einem schauderhaften Aufputz versehen.

Der von einem Engel unterstützte Apostel ist im Geiste durch die Himmelspforten gegangen. Auf einem feurigen Throne,

*) Siehe oben S. 286.

**) Offenb. Joh. 2, 25—28.

Digitized by Google

von einem Regenbogen von Smaragd umgeben, erscheint ihm der Allmächtige;*) vierundzwanzig in weiße Gewänder gehüllte Greise, um die Stirn einen goldnen Kranz und Harfen in ihren Händen, nehmen die untern Sitze ein; sie spielen auf die, von David bei dem alten Tempel angestellten vierundzwanzig Oberpriester an. Blitze, Donner und Stimme brechen vom Throne aus. Vorn stellen die sieben brennenden Lampen, Bilder des berühmten goldnen Leuchters, die sieben Mächte oder die sieben göttlichen Elementarkräfte vor, welche die Bewegung des Weltalls leiten. Sie stellen auch die sieben Planeten, Sonne und Mond mitgerechnet, vor, deren Harmonie zu dieser Zeit sogar in den sieben Lyrasaiten wiederhallte. Zu Füßen des Thrones dehnt sich der Firmament wie ein krystallner Boden aus. Vier Embleme von alle dem, das an der Bewegung und am Leben Theil nimmt, vier mit Augen bedeckte und mit sechs Flügeln versehene Thiere, die edelsten von denen, welche die Erde betreten und die Luft durchbrechen, ein Thier mit menschlichem Angesichte, ein Löwe, ein Ochs und ein Adler, preisen Tag und Nacht den Allmächtigen.**) Ihnen zur Seite werfen sich die vierundzwanzig Greise nieder und legen ihre Kronen ihm zu Füßen. Mitten in der Versammlung liegt der Heiland als ein flüchtiges Opfer der Erdenwelt; die er nun und auf immer opfern soll; seine Gestalt ist die des nicht längst erst geschlachteten Lammes; er trägt an seinem Haupte sieben Hörner und sieben Augen als Zeichen der vollkommensten Macht und Erkenntniß. Die rechte Hand desjenigen, der auf dem Throne sitzt, hält ein zusammengerolltes und mit sieben Siegeln verschlossenes Buch.***) Auf einmal gebietet ein Engel mit starker Stimme jedem, der diese

*) Alles dieses ist dem Hesekiel und Daniel nachgeahmt. (Hesekiel 1, 26.)

**) Diese, ebenfalls dem Hesekiel nachgeahmten vier Thiere (Hesekiel 1, 5. ff.), sind die Embleme der vier Evangelisten geworden: der Mensch ist dem Matthäus, der Löwe dem Marcus, der Ochs dem Lucas, der Johannes beigelegt worden.

***) Daniel 7, 9. 10. Man wird da die Beziehungen dieses, vom Throne ausgegangnen Feuerstromes mit dem ersten Circulationscanal des Ensoph, oder der leuchtenden, göttlichen Substanz der jüdischen Kabbala, von der ich oben gesprochen, wahrnehmen.

Digitized by Google

Siegel zu brechen würdig sey, hervorzutreten. Keine Antwort erfolgt, weder von der Erde noch vom Himmel; die Betrübniß über dieses Schweigen hatte schon den Apostel zum Weinen gebracht, als der Heiland sich naht und das Buch nimmt. Einstimmiger Beifall empfängt ihn. Die Harfen der Greise geben harmonische Töne von sich, der vortrefflichste Weihrauch, das Symbol heiliger Gebete, steigt von goldnen Schalen empor. Millionen Engel rufen aus, daß diese Lammesgestalt die sieben moralischen Elemente in sich vereinige, die man damals mit den Namen Macht, Güte, Weisheit, Ehre, Stärke, Segen und Ruhm belegte. Alle Wesen und Dinge der Erde, des Meeres und der Luft erwiedern und stimmen in diesen Einklang der Gefühle und Lobpreisungen mit ein.

Hier ist nun die wohlbeschriebne Schaubühne der Erscheinung des Johannes und der Hauptgegenstand der berühmten sieben Siegel oder sieben Stempel der Apokalypse. Je nachdem eine gewaltige Hand sie zu erbrechen versteht, werden diese Stempel die letzten Kraftanstrengungen der Unterwelt, das irdische Vorspiel der sichtbaren Rückkehr Jesu Christi, den ganzen ersten Act des Gedichts erkennen lassen.

Allein die chronologischen Bestimmungen der Tage, wo der Apostel schrieb, gewähren einen besondern Nutzen: sie erklären die Motive, welche neue Auslegungen an die vielen Einzelheiten, die dieser erste Act enthält, immerfort zu knüpfen gestatteten. Johannes hatte sich die Aufgabe gestellt, die Dinge, deren Zeuge er war, die gegenwärtigen Dinge und die künftigen Schicksale zu schildern. Man zählt ungefähr fünfzig Jahre von dem Tode Jesu bis zur Entstehung der Apokalypse. Der Apostel wiederholt sogar überall, daß der jetzige Tag nur durch einen sehr kurzen Zwischenraum von der sichtbaren Rückkunft seines Lehrers auf Erden getrennt wäre. Demnach zerfallen in seinen Augen die Gemälde des ersten Acts seiner Offenbarung in zwei Theile: einer umfaßt die Ereignisse, die schon stattgefunden, der andre diejenigen, die erst vor der pompösen Rückkehr des Sohnes Marias vor sich zu gehen hätten. Als aber die, von den Stiftern des Christenthums der Realisation derselben und der ersten Gestaltung der Auferstehungswelt gesetzte Grenze überschritten, als das Versprechen des Lehrers einer unbestimmten Zeit überwiesen worden

Digitized by Google

war, da sahen sich die Commentatoren der Apokalypse auf ein Gebiet versetzt, das zu immerwährenden Veränderungen nöthigte. Jeder derselben war in der That gezwungen, in der Stunde, wo er schrieb, das Ganze der Gemälde in dem ersten Theile dieses Werks, welche nach seiner Ansicht die bis dahin vorübergegangnen Ereignisse darstellten, von den andern Schilderungen zu unterscheiden, die seine Erklärungen sich noch vorbehielten, um den Ereignissen, die noch bis zur neuen Erscheinung Jesu unter den Menschen eintreffen sollten, zu entsprechen. Allein da die Ereignisse von einem Jahrhundert zum andern sich vermehrten, und die Rückkehr Jesu sich immermehr verzögerte, so trat eine von diesen beiden Unannehmlichkeiten ein: entweder die frühere Eintheilung der apokalyptischen Gemälde taugte nichts mehr, oder die specielle Anwendung, die man von diesen Gemälden gemacht hatte, mußte, da die Commentatoren, die in verschiednen Zwischenräumen auf einander folgten, immer wieder neue Begebenheiten den Bildern anzupassen hatten, die aber immer dieselben blieben, durch eine neue Deutung ersetzt werden. Die vergangnen und gegenwärtigen Ereignisse, von denen der Apostel am meisten berührt wurde, kennt man mit ziemlicher Gewißheit; sie sind: die Schicksale der Kirche in Judäa, der Krieg zu Jerusalem, die scheinbare Abschaffung des Judaismus, die Regierungen des Nero, Vitellius, Domitian, die Verfolgungen gegen die jüdischen oder einer andern, nicht minder aufrührerischen Secte angehörenden Schüler. Was aber die Ereignisse betrifft, die zur Erreichung der sichtbaren Rückkehr Jesu und der Wiedereinsetzung der Einheit in die ewige Welt noch stattfinden müßten, so schloß Johannes, nach dem Beispiele aller Generationen seiner Zeit, den ganzen Umfang der Erde in die Idee von dem römischen Reiche ein. Nichts bot sich seinem Geiste unmittelbarer dar, als das Ende der Unterwelt mit dem Sturze dieses Reichs zusammentreffen zu lassen. Der Götzendienst und alle wetteifernden oder feindlichen Secten des Namens und der Pläne Jesu waren in demselben Schicksale inbegriffen; ihre Vereinigung bildete für ihn die sichtbare Kriegsschaar der Vertheidiger der gegenwärtigen Natur. Das ist aber noch nicht Alles: es giebt noch andre Mittel, um sich zu überzeugen, daß der erste Act seines Werks sich wirklich auf die Vorfälle, deren ich so eben erwähnte, anwenden läßt.

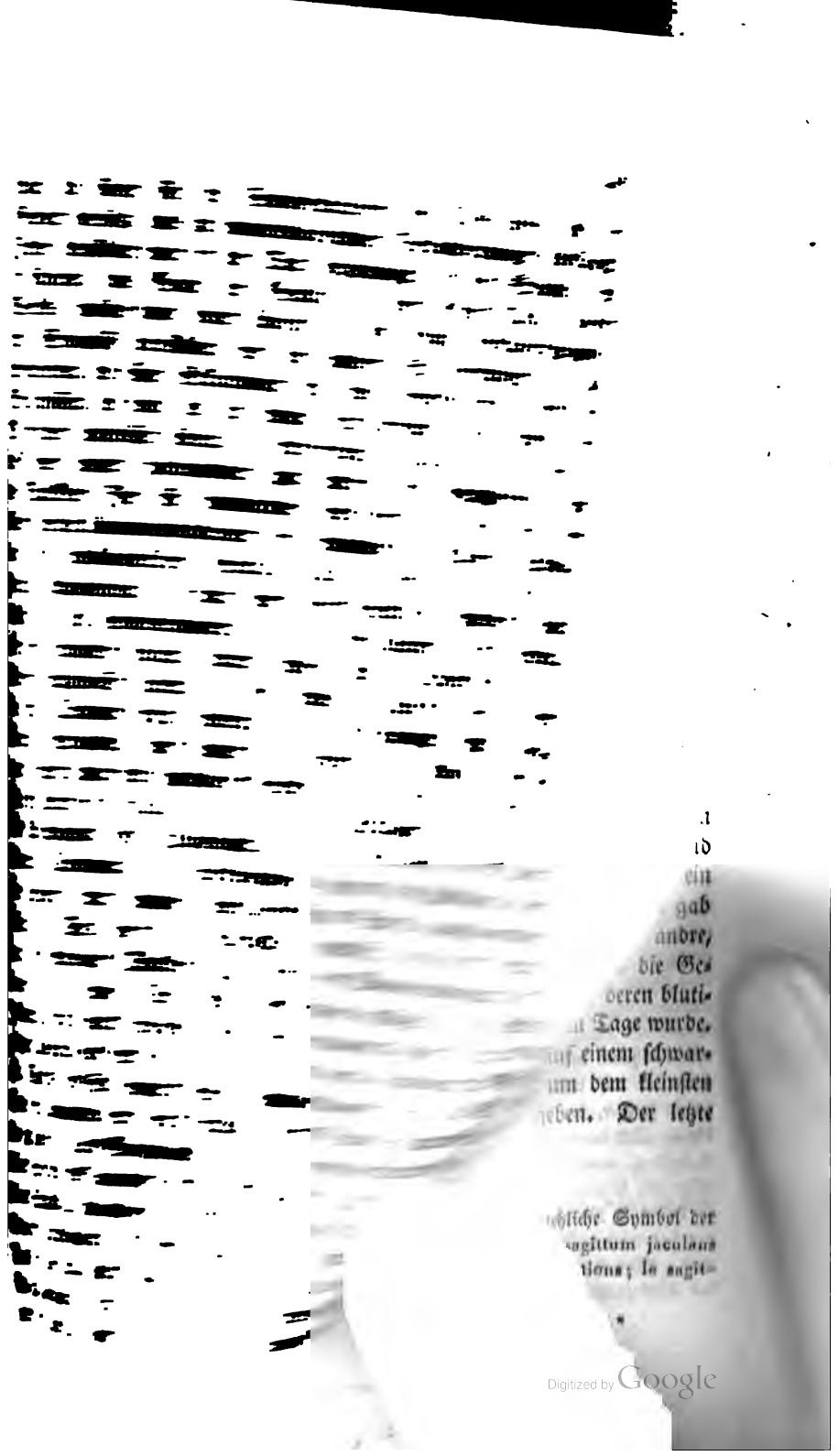
Digitized by Google

Siegel zu brechen würdig sey, hervorzutreten. Keine Antwort erfolgt, weder von der Erde noch vom Himmel; die Betrübniß über dieses Schweigen hatte schon den Apostel zum Weinen gebracht, als der Heiland sich naht und das Buch nimmt. Einstimmiger Beifall empfängt ihn. Die Harfen der Greise geben harmonische Töne von sich, der vortrefflichste Weihrauch, das Symbol heiliger Gebete, steigt von goldnen Schalen empor. Millionen Engel rufen aus, daß diese Lammesgestalt die sieben moralischen Elemente in sich vereinige, die man damals mit den Namen Macht, Güte, Weisheit, Ehre, Stärke, Segen und Ruhm belegte. Alle Wesen und Dinge der Erde, des Meeres und der Luft erwiedern und stimmen in diesen Einklang der Gefühle, in Lobpreisungen mit ein.

Hier ist nun die wohlbeschriebne Schaubühne der Erscheinung des Johannes und der Hauptgegenstand der berühmten sieben Siegel oder sieben Stempel der Apokalypse. Je nachdem eine gewaltige Hand sie zu erbrechen versteht, werden diese Stempel die letzten Kraftanstrengungen der Unterwelt, das irdische Gespiel der sichtbaren Rückkehr Jesu Christi, den ganzen ersten Theil des Gedichts erkennen lassen.

Allein die chronologischen Bestimmungen der Tage, in welchen der Apostel schrieb, gewähren einen besondern Nutzen: sie leiten uns auf die Motive, welche neue Auslegungen an die vielen Einzelheiten, die dieser erste Act enthält, immerfort zu knüpfen gestatten. Johannes hatte sich die Aufgabe gestellt, die Dinge, deren Zeuge er war, die gegenwärtigen Dinge und die künftigen Begebenheiten zu schildern. Man zählt ungefähr fünfzig Jahre von dem Tode Jesu bis zur Entstehung der Apokalypse. Der Apostel verbirgt sogar überall, daß der jetzige Tag nur durch einen sehr langen Zwischenraum von der sichtbaren Rückkunft seines Lehrers auf Erden getrennt wäre. Demnach zerfallen in seinen Augen die Gemälde des ersten Acts seiner Offenbarung in zwei Theile: der erste umfaßt die Ereignisse, die schon stattgefunden, der andere diejenigen, die erst vor der pompösen Rückkehr des Sohnes Gottes vor sich zu gehen hätten. Als aber die, von den Stiftern des Christenthums der Realisation derselben und der erstellung der Auferstehungswelt gesetzte Grenze überschritten, das Versprechen des Lehrers einer unbestimmten Zeit überwiesen.

Digitized by Google



Digitized by Google

Die Evangelien enthalten eine Menge Einzelheiten, welche, gegen die Gemälde dieses Theils der Apokalypse gehalten, die so bekannte Zusammenstellungsweise zurückrufen, in welcher ein bloßer Gesang, ein gegebnes Thema, mehr oder weniger glänzende, mehr oder weniger verwebte Variationen erzeugen. Die Schüler hatten nämlich Jesum gefragt, zu welcher Zeit die Zerstörung Jerusalems und das Ende der jetzigen Welt sich zutreffen würde, an welchen Vorzeichen man seine Wiederkehr vom Himmel auf die Erde erkennen könnte? Der Lehrer, immer darauf bedacht, die Bilder der Propheten, welche die geschichtliche Welt oder unsre Natur betreffen, auf die künftige Welt zu übertragen, hatte ihnen Kriege, Hungersnoth, Pest, Erdbeben, falsche Christi, falsche Propheten, Erstarrung und innere Scandale angegeben.*) Alles dieses ist in der Apokalypse besonders specificirt und empfängt da eine lebendige Form. Wenn man auf diese Art die Beschreibung derselben verfolgt, so wird das Werk immermehr Licht verbreiten, mittelst dessen man, wenn auch tappend und ohne klar zu sehen, seine wesentlichen Punkte sicher erfassen wird. Man kann z. B. nicht verkennen, daß die ersten sechs Siegel, die von der Hand Christi erbrochen werden, und der Anfang des siebenten, vom fünften bis mit dem eilften Capitel dieses Buches, von dem damals noch neu gewesnen Falle Jerusalems nicht handeln. Sie schließen mit einer ausdrücklichen Mahnung des führenden Engels; der Apostel wird aufgefodert, nach dem Beispiele Hesekiels, von dem Tempel das Maß zu nehmen, und dasselbe die Zerstörung der Stadt, wo der Sohn Marias den Tod gefunden hat,**) überleben zu lassen. Dann, nach einigen unwesentlichen Emblemen, stürzt diese Stadt zusammen. Ein andres, ganz wundervolles Jerusalem thut sich in dem Himmel auf;***) dasselbe muß da warten, bis die physische Auflösung und die völlige Erneuerung unsrer Erdenwelt ihm gestatten, auf die neuerstandne Erde herabzusteigen und die glänzendsten äußerlichen Formen des letzten Acts des Gedichts herbeizuführen.

Dieselbe Beobachtung ist auch auf die, auf den Sturz des

*) Matthäus 24., Marcus 13.

**) Offenbarung Johannes 11, 1.

***) Das. 11, 19.

Digitized by Google

Heidenthums und römischen Reichs bezüglichen Figuren anwendbar. Außer dem, seinem Gegenstande eigenthümlichen Charakter macht es sich der Verfasser zur Pflicht, die Dunkelheit zu vermehren, um seine Glaubensmeinungen und diejenigen, die sich dazu bekennen, nicht dem Unwillen der höchsten Macht seiner Zeit bloß zu stellen. Aber immer ist das, diesen Bildern aufgedrückte Gepräge deutlich genug, um keinen Zweifel übrig zu lassen. Nun soll nichts der Darstellung der, von der Offenbarung Jesu den von den Morgenländern genommnen Dogmen, dem uralten Kampfe der beiden entgegengesetzten Principien des Guten und Bösen, des Osiris und Typhon, Ormuzd und Ahriman gegebnen, sehr seltsamen neuen Formen im Wege stehen.

Bei einer solchen Katastrophe, wie der Krieg und Umsturz Jerusalems, würde die mythologische Poesie nicht ermangelt haben, sich auf das Einschreiten der Bellona und des Mars, der Zwietracht, des Hungers und der Rache zu stützen. Die Apokalypse nimmt an, daß beim Erbrechen der vier erstern Siegel des geheimnißvollen Buchs die Thiere, die Johannes um den göttlichen Thron wahrgenommen, ihm mit Donnerstimme zuriefen: zu kommen und zu sehen. Vier Reiter, den Figuren buchstäblich nachgeahmt, die man in dem ersten und sechsten Capitel des Propheten Sacharja liest, stürzen sogleich hervor, um ihren Lauf nach der Erde hin zu nehmen.*) Der eine, das Sinnbild der, den Feinden Judäas zugedachten Kriegserfolge, bestieg ein weißes Roß und war mit einem Bogen bewaffnet; man gab ihm eine Krone mit der Weisung zum Siegen.**) Der andre, auf einem rothen Rosse, erhält ein großes Schwert und die Gewalt, die Menschen zu allen Zerwürfnissen aufzuwiegeln, deren blutiger Schauplatz Jerusalem in dem Kampfe seiner letzten Tage wurde. Der dritte, das Sinnbild der Hungersnoth, hielt, auf einem schwarzen Rosse sitzend, eine Wagschale in der Hand, um dem kleinsten Gewichte von Mehl den höchsten Preis zu geben. Der letzte

*) Sacharja 1, 8., 6, 2.

**) Ein Bogen und ein Pfeil waren das gebräuchliche Symbol der Egypter, um den Krieg zu bezeichnen. Armatus homo sagittum jaculans tumultum significat. (Dupuis, Memoire sur les constellations; le sagittaire.)

Digitized by Google

Ritter auf einem fahlen Rosse reitend, heißt der Tod; er schleppte die Grabestiefe nach sich und war ermächtigt, die Menschen durch Pest, Hungersnoth, Krieg oder wilde Thiere nach Belieben umzubringen.*)

Aber ein weit höheres Interesse als das der Poesie, ein Interesse der Lehre charakterisirte das fünfte Siegel. Unter einer der sonderbarsten Formen seines Gesichts bestätigt der Apostel darin die innern Anlagen der ersten Christen und ihre Hoffnungen. In seinem Gedanken erwarteten die Geister der Schüler, die schon des Zeugnisses Jesu willen gefallen waren, nach dem Beispiele ihrer Lehrer oben im Himmel die Stunde, um auf die erneuerte Erde wieder herabzusteigen und da zu regieren. Diese Geister nun schreien trotz der vorher herabgesandten Boten

*) In Betreff dieses Bildes von der Pest und vom Tode werde ich hier eine Erinnerung nicht unerwähnt lassen, die mir noch vorschwebt. Sie giebt eine der besten Bedingungen an, um in den Gedanken der alten Zeiten einzudringen: ich meine die unerwartete Erfahrung, die man von den großen Aengsten, denen dieselben am öftersten zur Beute wurden, selbst macht. Im Laufe des Jahres, wo die hinraffende asiatische Plage, die Europa heimsuchte, in Paris wüthete, war mein Geist besonders mit dem Werke des Johannes beschäftigt. Da wurden alle Arbeiten aufgeschoben, andre Gedanken drückten unsere Seele nieder. Eines Tages, wo das Uebel seinen höchsten Grad erreichte, und wo man Ursache hatte, zu fürchten, daß seine Dauer das allgemeine Angstgefühl, das in großen Epidemieen sehr gefährlich ist, herbeiführen könnte, ging ich durch eine der gewöhnlich belebtesten Straßen dieser Hauptstadt; sie war öde, die Luft, die Sonne, der unbewölkte Himmel hatten den unerklärbaren Anstrich, dessen sich Jeder erinnert; die, von schwarzen Pferden gezognen ungeheuren Wagen, welche fast eine Bevölkerung von Todten enthielten, schienen auf meinem Wege eine Zusammenkunft zu halten. In meine Wohnung zurückgekehrt und das Bedürfniß fühlend, meine trüben Gedanken zu überwältigen, richtete ich unwillkührlich meine Augen auf das Buch, das offen vor mir lag. Sie geriethen auf das Bild der Apokalypse, das ich gezeichnet habe, auf dieselben Worte, die man mir zu wiederholen erlauben wird: „Komm und schau. Ich betrachtete und sah ein Pferd von fahler Farbe; der, welcher es bestieg, nannte sich der Tod und zog das Grab nach sich." Nein! von allen den Eindrücken, welche die tragische Kunst hervorzubringen vermag, ist keiner so schnell, so durchdringend. Das Wissen tausend gelehrter Männer hat mich nicht so gut überzeugen können, daß Johannes ein Dichter war. Man wird leicht begreifen, ob seitdem die Volkssage von dem Pferde der Apokalypse für mich seine alte Bedeutung verloren habe.

Digitized by Google

des Verheerens und Todes, aus allen Kräften über den Aufschub der für sie zu nehmenden Rache*) Sie beruhigten sich nicht eher, bis sie mit weißen Gewändern als Zeichen der Erwählung bekleidet wurden. Man veranlaßt sie, sich noch kurze Zeit ruhig zu verhalten, bis die Zahl ihrer Leidens- und Siegesgefährten eine gewisse Grenze erreicht haben werde. Beim sechsten Siegel und beim Anfange des siebenten führt eine Fülle ganz dem Geschmacke des Orients gleichkommender Bilder, eine Fülle von Engeln und Donner, Trompeten und Plagen, der Fall der Sterne und die Mond- und Sonnenfinsterniß den Umsturz Judäas herbei. So unvollständig er auch ist, da der jüdische Glaube ihn überlebt, so erregt der Umsturz dennoch Freude und Lob im Himmel. Die vier und zwanzig Greise stimmen in die Worte ein: Alle Reiche der Welt müssen Gott und seinem Heilande unterworfen werden, der Zorn des Lammes und das Todtengericht muß sich nun bald offenbaren, um seinen Dienern ihren Lohn zu gewähren.**) Während dieser Vorgänge sucht die Apokalypse den Feind des göttlichen Genius, den vermeintlichen Fürsten dieser Welt, den Ahriman, Satan, in Scene zu setzen. Die Gestalt, die sie ihm giebt, ist die eines Drachen, der sich einerseits mit der alten Schlange der Genesis, andrerseits mit dem astronomischen Drachen, dem Bilde des Winters und der Finsterniß, verbinden läßt. Der böse Geist bemüht sich alle Mächte der Erde, welche sie auch seyn mögen, moralische oder physische, gerechte oder ungerechte, unter einander aufzuregen und eine Verschwörung zu stiften. Sein Ziel ist nicht nur, die sichtbare Natur vor dem bevorstehenden Ende, womit der Genius der künftigen Welt, sein Nebenbuhler, sie bedroht, zu verwahren, er hat sogar ein persönliches Interesse. Um dieses anzugeben, folgt sogleich das zwölfte Capitel und erstreckt sich bis zur Geburt des Sohnes Marias. Da hatte Satan, das Schicksal voraussehend, das der neue Ormuzd seiner Person und seinem Reiche bereitete, den Messias und den Fürsten der andern Welt mit Kühnheit auf zwei verschiednen Punkten zu ersticken versucht. In den höhern Regionen, wo die Weltbegebenheiten ihre ersten

*) Offenbarung Johannes 6, 10.

**) Offenbarung Johannes 11, 15. — 18.

Digitized by Google

Ursachen und ihre ersten Gesetze haben, hatte er das himmlische Jerusalem, die mystische Kirche, das Weib, das von einem Wunderkinde entbunden werden soll, verfolgt. Dieses Weib stellt Johannes, von Sonnenschein umstrahlt, und den Mond zu dessen Füßen, wie die egyptische Isis, dar. Zwölf Sterne, das Sinnbild der zwölf Stämme des neubelebten Israels und sonder Zweifel auch das davon abgeleitete Sinnbild der zwölf Zeichen des Thierkreises, umkränzen sein Haupt. Es steht auf dem Punkte zu erliegen und seine Frucht verschlungen zu sehn,*) als die Kriegsschaaren von oben, angeführt von dem Erzengel, den Drachen und sein Heer vom Himmel herabstürzen. Das andre Treffen fällt in den niedern Regionen vor, in dem Augenblick, wo die Tage Jesu der Wuth des Herodes blos gegeben sind: Maria war durch ihre Flucht nach Egypten glücklicherweise entkommen. Diese Niederlage ist eine von denen, die der Geist der Unterwelt rächen wollte. Die vielen Mächte der Erde, die in einen Bund mit ihm treten, tragen eine unheilbare Wunde in sich. Dieses läßt den Dichter das auf sie sagen, was man auf einen, durch das Todesurtheil unwiederbringlich verdammten Unglücklichen anwenden kann: „Er ist gewesen, aber er ist nicht mehr, obgleich er noch ist."

Eine dieser Mächte, das römische Reich, nimmt die Gestalt eines Thieres mit sieben Köpfen und zehn, mit Kronen bekränzten Hörnern an. Es ähnelt einem Leoparden, seine Pfoten gleichen denen eines Bären, und sein Rachen ist der eines Löwen. Ein zweites Thier kommt zum Vorscheine, dem Lamme oder gutem Genius ähnlich, das führt die Sprache des Drachen oder des Satans. Es stellt das personificirte Ganze aller Secten, aller Wunderverbreiter, aller Herrscher- oder Volkswürden dar, welche durch Ueberredung, Furcht oder Martern eine Menge Christen dem neuen Glauben entrissen. Diese unbeständigen Schüler, diese, zum Abfalle geneigten Christen sind diejenigen, welche, der Sprache des Johannes zufolge, das widrige Zeichen des Thieres in die Hand zu nehmen und auf ihrer Stirn zu tragen, einwilligten.**) In dieser Beziehung muß ich durchaus einen Theil aus

*) Offenbarung Johannes 12.

**) Offenbarung Johannes 14, 9.

Digitized by Google

dem Briefe Plinius des Jüngern, des damaligen Statthalters von Bithynien, einer Provinz in Kleinasien, anführen; er ist an den Kaiser Trajan gerichtet, in einer dem Tode der Apostel von Asien ziemlich nahen Zeit. Dieser Brief bestätigt, daß das apokalyptische Werk nichts weniger sey als eine figürliche Darstellung astronomischer Zeichen des Sommers und Winters; *) er bestätigt aber auch, daß der Verfasser, als er die meisten seiner Offenbarungen in eine tiefe Dunkelheit hüllte, keinesweges einem Irrwahne oder gar einer Grille nachhing. „Diesen Weg schlug ich gegen diejenigen ein, die bei mir angegeben worden sind: ich fragte sie, ob sie Christen wären. Die, welche es gestanden, fragte ich sie zum zweiten- und drittenmale aus, indem ich ihnen mit Strafen drohte; die dennoch darin beharrten, ließ ich abführen, denn ich zweifelte nicht, daß, von dem abgesehen, wozu sie sich bekannten, ihr Ungehorsam und ihre unbesiegbare Hartnäckigkeit bestraft werden müßte. Es waren dann noch andre, von demselben Unsinne überwältigt, die ich, da sie römische Bürger sind, nach Rom zu schicken beschlossen habe. Indessen haben, wie es gewöhnlich geschieht, die Anklagen zugenommen, und verschiedne Fälle kommen vor. Ein Buch ohne Namen des Verfassers wurde mir vorgelegt, worin die Namen derjenigen Personen enthalten waren, welche Christen jemals gewesen oder noch zu seyn läugneten. . . Andre, die mir angezeigt worden sind, haben Anfangs eingestanden, daß sie Christen wären, und gleich darauf wieder geläugnet, oder sie sagten, sie wären es nicht mehr, diese seit drei Jahren, andre seit längerer Zeit, seit zwanzig Jahren. Alle riefen mit mir die Götter an, brachten deinem Bilde Wein und Weihrauch dar und sprachen Flüche gegen Christus aus. Diese Sache schien mir indessen wegen der vielen Anklagen und Gefahren, die daraus für Personen jeden Alters, jeden Ranges, jeden Geschlechts entstehen können, einer ernstlichen Erwägung würdig. Dieser Aberglaube hat nicht nur die Städte, sondern auch die Marktflecken und das Land angesteckt. Ich bin der Meinung, daß

*) Die Note G. giebt die allgemeinen Grundsätze des Systems Dupuis, seine Meinung von Jesu, den er mit dem Gott Mithra vertauscht, und dann eine Uebersicht von den mithraischen Mysterien und seine astrologische Anwendung der Apokalypse.

Digitized by Google

Siegel zu brechen würdig sey, hervorzutreten. Keine Antwort erfolgt, weder von der Erde noch vom Himmel; die Betrübniß über dieses Schweigen hatte schon den Apostel zum Weinen gebracht, als der Heiland sich naht und das Buch nimmt. Einstimmiger Beifall empfängt ihn. Die Harfen der Greise geben harmonische Töne von sich, der vortrefflichste Weihrauch, das Symbol heiliger Gebete, steigt von goldnen Schalen empor. Millionen Engel rufen aus, daß diese Lammesgestalt die sieben moralischen Elemente in sich vereinige, die man damals mit den Namen Macht, Güte, Weisheit, Ehre, Stärke, Segen und Ruhm belegte. Alle Wesen und Dinge der Erde, des Meeres und der Luft erwiedern und stimmen in diesen Einklang der Gefühle und Lobpreisungen mit ein.

Hier ist nun die wohlbeschriebne Schaubühne der Erscheinung des Johannes und der Hauptgegenstand der berühmten sieben Siegel oder sieben Stempel der Apokalypse. Je nachdem eine gewaltige Hand sie zu erbrechen versteht, werden diese Stempel die letzten Kraftanstrengungen der Unterwelt, das irdische Vorspiel der sichtbaren Rückkehr Jesu Christi, den ganzen ersten Act des Gedichts erkennen lassen.

Allein die chronologischen Bestimmungen der Tage, wo der Apostel schrieb, gewähren einen besondern Nutzen: sie erklären die Motive, welche neue Auslegungen an die vielen Einzelheiten, die dieser erste Act enthält, immerfort zu knüpfen gestatteten. Johannes hatte sich die Aufgabe gestellt, die Dinge, deren Zeuge er war, die gegenwärtigen Dinge und die künftigen Schicksale zu schildern. Man zählt ungefähr fünfzig Jahre von dem Tode Jesu bis zur Entstehung der Apokalypse. Der Apostel wiederholt sogar überall, daß der jetzige Tag nur durch einen sehr kurzen Zwischenraum von der sichtbaren Rückkunft seines Lehrers auf Erden getrennt wäre. Demnach zerfallen in seinen Augen die Gemälde des ersten Acts seiner Offenbarung in zwei Theile: einer umfaßt die Ereignisse, die schon stattgefunden, der andre diejenigen, die erst vor der pompösen Rückkehr des Sohnes Marias vor sich zu gehen hätten. Als aber die, von den Stiftern des Christenthums der Realisation derselben und der ersten Gestaltung der Auferstehungswelt gesetzte Grenze überschritten, als das Versprechen des Lehrers einer unbestimmten Zeit überwiesen worden

Digitized by Google

war, da sahen sich die Commentatoren der Apokalypse auf ein Gebiet versetzt, das zu immerwährenden Veränderungen nöthigte. Jeder derselben war in der That gezwungen, in der Stunde, wo er schrieb, das Ganze der Gemälde in dem ersten Theile dieses Werks, welche nach seiner Ansicht die bis dahin vorübergegangnen Ereignisse darstellten, von den andern Schilderungen zu unterscheiden, die seine Erklärungen sich noch vorbehielten, um den Ereignissen, die noch bis zur neuen Erscheinung Jesu unter den Menschen eintreffen sollten, zu entsprechen. Allein da die Ereignisse von einem Jahrhundert zum andern sich vermehrten, und die Rückkehr Jesu sich immermehr verzögerte, so trat eine von diesen beiden Unannehmlichkeiten ein: entweder die frühere Eintheilung der apokalyptischen Gemälde taugte nichts mehr, oder die specielle Anwendung, die man von diesen Gemälden gemacht hatte, mußte, da die Commentatoren, die in verschiednen Zwischenräumen auf einander folgten, immer wieder neue Begebenheiten den Bildern anzupassen hatten, die aber immer dieselben blieben, durch eine neue Deutung ersetzt werden. Die vergangnen und gegenwärtigen Ereignisse, von denen der Apostel am meisten berührt wurde, kennt man mit ziemlicher Gewißheit; sie sind: die Schicksale der Kirche in Judäa, der Krieg zu Jerusalem, die scheinbare Abschaffung des Judaismus, die Regierungen des Nero, Vitellius, Domitian, die Verfolgungen gegen die jüdischen oder einer andern, nicht minder aufrührerischen Secte angehörenden Schüler. Was aber die Ereignisse betrifft, die zur Erreichung der sichtbaren Rückkehr Jesu und der Wiedereinsetzung der Einheit in die ewige Welt noch stattfinden müßten, so schloß Johannes, nach dem Beispiele aller Generationen seiner Zeit, den ganzen Umfang der Erde in die Idee von dem römischen Reiche ein. Nichts bot sich seinem Geiste unmittelbarer dar, als das Ende der Unterwelt mit dem Sturze dieses Reichs zusammentreffen zu lassen. Der Götzendienst und alle wetteifernden oder feindlichen Secten des Namens und der Pläne Jesu waren in demselben Schicksale inbegriffen; ihre Vereinigung bildete für ihn die sichtbare Kriegsschaar der Vertheidiger der gegenwärtigen Natur. Das ist aber noch nicht Alles: es giebt noch andre Mittel, um sich zu überzeugen, daß der erste Act seines Werks sich wirklich auf die Vorfälle, deren ich so eben erwähnte, anwenden läßt.

Digitized by Google

Die Evangelien enthalten eine Menge Einzelheiten, welche, gegen die Gemälde dieses Theils der Apokalypse gehalten, die so bekannte Zusammenstellungsweise zurückrufen, in welcher ein bloßer Gesang, ein gegebnes Thema, mehr oder weniger glänzende, mehr oder weniger verwebte Variationen erzeugen. Die Schüler hatten nämlich Jesum gefragt, zu welcher Zeit die Zerstörung Jerusalems und das Ende der jetzigen Welt sich zutreffen würde, an welchen Vorzeichen man seine Wiederkehr vom Himmel auf die Erde erkennen könnte? Der Lehrer, immer darauf bedacht, die Bilder der Propheten, welche die geschichtliche Welt oder unsre Natur betreffen, auf die künftige Welt zu übertragen, hatte ihnen Kriege, Hungersnoth, Pest, Erdbeben, falsche Christi, falsche Propheten, Erstarrung und innere Scandale angegeben.*) Alles dieses ist in der Apokalypse besonders specificirt und empfängt da eine lebendige Form. Wenn man auf diese Art die Beschreibung derselben verfolgt, so wird das Werk immermehr Licht verbreiten, mittelst dessen man, wenn auch tappend und ohne klar zu sehen, seine wesentlichen Punkte sicher erfassen wird. Man kann z. B. nicht verkennen, daß die ersten sechs Siegel, die von der Hand Christi erbrochen werden, und der Anfang des siebenten, vom fünften bis mit dem eilften Capitel dieses Buches, von dem damals noch neu gewesnen Falle Jerusalems nicht handeln. Sie schließen mit einer ausdrücklichen Mahnung des führenden Engels; der Apostel wird aufgefodert, nach dem Beispiele Hesekiels, von dem Tempel das Maß zu nehmen, und dasselbe die Zerstörung der Stadt, wo der Sohn Marias den Tod gefunden hat,**) überleben zu lassen. Dann, nach einigen unwesentlichen Emblemen, stürzt diese Stadt zusammen. Ein andres, ganz wundervolles Jerusalem thut sich in dem Himmel auf;***) dasselbe muß da warten, bis die physische Auflösung und die völlige Erneuerung unsrer Erdenwelt ihm gestatten, auf die neuerstandne Erde herabzusteigen und die glänzendsten äußerlichen Formen des letzten Acts des Gedichts herbeizuführen.

Dieselbe Beobachtung ist auch auf die, auf den Sturz des

*) Matthäus 24., Marcus 13.
**) Offenbarung Johannes 11, 1.
***) Das. 11, 19.

Digitized by Google

Heidenthums und römischen Reichs bezüglichen Figuren anwendbar. Außer dem, seinem Gegenstande eigenthümlichen Charakter macht es sich der Verfasser zur Pflicht, die Dunkelheit zu vermehren, um seine Glaubensmeinungen und diejenigen, die sich dazu bekennen, nicht dem Unwillen der höchsten Macht seiner Zeit bloß zu stellen. Aber immer ist das, diesen Bildern aufgedrückte Gepräge deutlich genug, um keinen Zweifel übrig zu lassen. Nun soll nichts der Darstellung der, von der Offenbarung Jesu den von den Morgenländern genommnen Dogmen, dem uralten Kampfe der beiden entgegengesetzten Principien des Guten und Bösen, des Osiris und Typhon, Ormuzd und Ahriman gegebnen, sehr seltsamen neuen Formen im Wege stehen.

Bei einer solchen Katastrophe, wie der Krieg und Umsturz Jerusalems, würde die mythologische Poesie nicht ermangelt haben, sich auf das Einschreiten der Bellona und des Mars, der Zwietracht, des Hungers und der Rache zu stützen. Die Apokalypse nimmt an, daß beim Erbrechen der vier erstern Siegel des geheimnißvollen Buchs die Thiere, die Johannes um den göttlichen Thron wahrgenommen, ihm mit Donnerstimme zuriefen: zu kommen und zu sehen. Vier Reiter, den Figuren buchstäblich nachgeahmt, die man in dem ersten und sechsten Capitel des Propheten Sacharja liest, stürzen sogleich hervor, um ihren Lauf nach der Erde hin zu nehmen.*) Der eine, das Sinnbild der, den Feinden Judäas zugedachten Kriegserfolge, bestieg ein weißes Roß, und war mit einem Bogen bewaffnet; man gab ihm eine Krone mit der Weisung zum Siegen.**) Der andre, auf einem rothen Rosse, erhält ein großes Schwert und die Gewalt, die Menschen zu allen Zerwürfnissen aufzuwiegeln, deren blutiger Schauplatz Jerusalem in dem Kampfe seiner letzten Tage wurde. Der dritte, das Sinnbild der Hungersnoth, hielt, auf einem schwarzen Rosse sitzend, eine Wagschale in der Hand, um dem kleinsten Gewichte von Mehl den höchsten Preis zu geben. Der letzte

*) Sacharja 1, 8., 6, 2.

**) Ein Bogen und ein Pfeil waren das gebräuchliche Symbol der Egypter, um den Krieg zu bezeichnen. Armatus homo sagittum jaculans tumultum significat. (Dupuis, Memoire sur les constellations; le sagittaire.)

Digitized by Google

Ritter auf einem fahlen Rosse reitend, heißt der Tod; er schleppte die Grabestiefe nach sich und war ermächtigt, die Menschen durch Pest, Hungersnoth, Krieg oder wilde Thiere nach Belieben umzubringen.*)

Aber ein weit höheres Interesse als das der Poesie, ein Interesse der Lehre charakterisirte das fünfte Siegel. Unter einer der sonderbarsten Formen seines Gesichts bestätigt der Apostel darin die innern Anlagen der ersten Christen und ihre Hoffnungen. In seinem Gedanken erwarteten die Geister der Schüler, die schon des Zeugnisses Jesu willen gefallen waren, nach dem Beispiele ihrer Lehrer oben im Himmel die Stunde, um auf die erneuerte Erde wieder herabzusteigen und da zu regieren. Diese Geister nun schreien trotz der vorher herabgesandten Boten

*) In Betreff dieses Bildes von der Pest und vom Tode werde ich hier eine Erinnerung nicht unerwähnt lassen, die mir noch vorschwebt. Sie giebt eine der besten Bedingungen an, um in den Gedanken der alten Zeiten einzudringen: ich meine die unerwartete Erfahrung, die man von den großen Aengsten, denen dieselben am öftersten zur Beute wurden, selbst macht. Im Laufe des Jahres, wo die hinraffende asiatische Plage, die Europa heimsuchte, in Paris wüthete, war mein Geist besonders mit dem Werke des Johannes beschäftigt. Da wurden alle Arbeiten aufgeschoben, andre Gedanken drückten unsere Seele nieder. Eines Tages, wo das Uebel seinen höchsten Grad erreichte, und wo man Ursache hatte, zu fürchten, daß seine Dauer das allgemeine Angstgefühl, das in großen Epidemieen sehr gefährlich ist, herbeiführen könnte, ging ich durch eine der gewöhnlich belebtesten Straßen dieser Hauptstadt; sie war öde, die Luft, die Sonne, der unbewölkte Himmel hatten den unerklärbaren Anstrich, dessen sich Jeder erinnert; die, von schwarzen Pferden gezognen ungeheuren Wagen, welche fast eine Bevölkerung von Todten enthielten, schienen auf meinem Wege eine Zusammenkunft zu halten. In meine Wohnung zurückgekehrt und das Bedürfniß fühlend, meine trüben Gedanken zu überwältigen, richtete ich unwillkührlich meine Augen auf das Buch, das offen vor mir lag. Sie geriethen auf das Bild der Apokalypse, das ich gezeichnet habe, auf dieselben Worte, die man mir zu wiederholen erlauben wird: „Komm und schau. Ich betrachtete und sah ein Pferd von fahler Farbe; der, welcher es bestieg, nannte sich der Tod und zog das Grab nach sich." Nein! von allen den Eindrücken, welche die tragische Kunst hervorzubringen vermag, ist keiner so schnell, so durchdringend. Das Wissen tausend gelehrter Männer hat mich nicht so gut überzeugen können, daß Johannes ein Dichter war. Man wird leicht begreifen, ob seitdem die Volkssage von dem Pferde der Apokalypse für mich seine alte Bedeutung verloren habe.

Digitized by Google

des Verheerens und Todes, aus allen Kräften über den Aufschub der für sie zu nehmenden Rache*) Sie beruhigten sich nicht eher, bis sie mit weißen Gewändern als Zeichen der Erwählung bekleidet wurden. Man veranlaßt sie, sich noch kurze Zeit ruhig zu verhalten, bis die Zahl ihrer Leidens- und Siegesgefährten eine gewisse Grenze erreicht haben werde. Beim sechsten Siegel und beim Anfange des siebenten führt eine Fülle ganz dem Geschmacke des Orients gleichkommender Bilder, eine Fülle von Engeln und Donner, Trompeten und Plagen, der Fall der Sterne und die Mond- und Sonnenfinsterniß den Umsturz Judäas herbei. So unvollständig er auch ist, da der jüdische Glaube ihn überlebt, so erregt der Umsturz dennoch Freude und Lob im Himmel. Die vier und zwanzig Greise stimmen in die Worte ein: Alle Reiche der Welt müssen Gott und seinem Heilande unterworfen werden, der Zorn des Lammes und das Todtengericht muß sich nun bald offenbaren, um seinen Dienern ihren Lohn zu gewähren.**) Während dieser Vorgänge sucht die Apokalypse den Feind des göttlichen Genius, den vermeintlichen Fürsten dieser Welt, den Ahriman, Satan, in Scene zu setzen. Die Gestalt, die sie ihm giebt, ist die eines Drachen, der sich einerseits mit der alten Schlange der Genesis, andrerseits mit dem astronomischen Drachen, dem Bilde des Winters und der Finsterniß, verbinden läßt. Der böse Geist bemüht sich alle Mächte der Erde, welche sie auch seyn mögen, moralische oder physische, gerechte oder ungerechte, unter einander aufzuregen und eine Verschwörung zu stiften. Sein Ziel ist nicht nur, die sichtbare Natur vor dem bevorstehenden Ende, womit der Genius der künftigen Welt, sein Nebenbuhler, sie bedroht, zu verwahren, er hat sogar ein persönliches Interesse. Um dieses anzugeben, folgt sogleich das zwölfte Capitel und erstreckt sich bis zur Geburt des Sohnes Marias. Da hatte Satan, das Schicksal voraussehend, das der neue Ormuzd seiner Person und seinem Reiche bereitete, den Messias und den Fürsten der andern Welt mit Kühnheit auf zwei verschiednen Punkten zu ersticken versucht. In den höhern Regionen, wo die Weltbegebenheiten ihre ersten

*) Offenbarung Johannes 6, 10.

**) Offenbarung Johannes 11, 15.—18.

Digitized by Google

Ursachen und ihre ersten Gesetze haben, hatte er das himmlische Jerusalem, die mystische Kirche, das Weib, das von einem Wunderkinde entbunden werden soll, verfolgt. Dieses Weib stellt Johannes, von Sonnenschein umstrahlt, und den Mond zu dessen Füßen, wie die egyptische Isis, dar. Zwölf Sterne, das Sinnbild der zwölf Stämme des neubelebten Israels und sonder Zweifel auch das davon abgeleitete Sinnbild der zwölf Zeichen des Thierkreises, umkränzen sein Haupt. Es steht auf dem Punkte zu erliegen und seine Frucht verschlungen zu sehn,*) als die Kriegsschaaren von oben, angeführt von dem Erzengel, den Drachen und sein Heer vom Himmel herabstürzen. Das andre Treffen fällt in den niedern Regionen vor, in dem Augenblick, wo die Tage Jesu der Wuth des Herodes blos gegeben sind: Maria war durch ihre Flucht nach Egypten glücklicherweise entkommen. Diese Niederlage ist eine von denen, die der Geist der Unterwelt rächen wollte. Die vielen Mächte der Erde, die in einen Bund mit ihm treten, tragen eine unheilbare Wunde in sich. Dieses läßt den Dichter das auf sie sagen, was man auf einen, durch das Todesurtheil unwiederbringlich verdammten Unglücklichen anwenden kann: „Er ist gewesen, aber er ist nicht mehr, obgleich er noch ist."

Eine dieser Mächte, das römische Reich, nimmt die Gestalt eines Thieres mit sieben Köpfen und zehn, mit Kronen bekränzten Hörnern an. Es ähnelt einem Leoparden, seine Pfoten gleichen denen eines Bären, und sein Rachen ist der eines Löwen. Ein zweites Thier kommt zum Vorscheine, dem Lamme oder gutem Genius ähnlich, das führt die Sprache des Drachen oder des Satans. Es stellt das personificirte Ganze aller Secten, aller Wunderverbreiter, aller Herrscher- oder Volkswürden dar, welche durch Ueberredung, Furcht oder Martern eine Menge Christen dem neuen Glauben entrissen. Diese unbeständigen Schüler, diese, zum Abfalle geneigten Christen sind diejenigen, welche, der Sprache des Johannes zufolge, das widrige Zeichen des Thieres in die Hand zu nehmen und auf ihrer Stirn zu tragen, einwilligten.**) In dieser Beziehung muß ich durchaus einen Theil aus

*) Offenbarung Johannes 12.

**) Offenbarung Johannes 14, 9.

Digitized by Google

dem Briefe Plinius des Jüngern, des damaligen Statthalters von Bithynien, einer Provinz in Kleinasien, anführen; er ist an den Kaiser Trajan gerichtet, in einer dem Tode der Apostel von Asien ziemlich nahen Zeit. Dieser Brief bestätigt, daß das apokalyptische Werk nichts weniger sey als eine figürliche Darstellung astronomischer Zeichen des Sommers und Winters; *) er bestätigt aber auch, daß der Verfasser, als er die meisten seiner Offenbarungen in eine tiefe Dunkelheit hüllte, keinesweges einem Irrwahne oder gar einer Grille nachhing. „Diesen Weg schlug ich gegen diejenigen ein, die bei mir angegeben worden sind: ich fragte sie, ob sie Christen wären. Die, welche es gestanden, fragte ich sie zum zweiten- und drittenmale aus, indem ich ihnen mit Strafen drohte; die dennoch darin beharrten, ließ ich abführen, denn ich zweifelte nicht, daß, von dem abgesehen, wozu sie sich bekannten, ihr Ungehorsam und ihre unbesiegbare Hartnäckigkeit bestraft werden müßte. Es waren dann noch andre, von demselben Unsinne überwältigt, die ich, da sie römische Bürger sind, nach Rom zu schicken beschlossen habe. Indessen haben, wie es gewöhnlich geschieht, die Anklagen zugenommen, und verschiedne Fälle kommen vor. Ein Buch ohne Namen des Verfassers wurde mir vorgelegt, worin die Namen derjenigen Personen enthalten waren, welche Christen jemals gewesen oder noch zu seyn läugneten. . . Andre, die mir angezeigt worden sind, haben Anfangs eingestanden, daß sie Christen wären, und gleich darauf wieder geläugnet, oder sie sagten, sie wären es nicht mehr, diese seit drei Jahren, andre seit längerer Zeit, seit zwanzig Jahren. Alle riefen mit mir die Götter an, brachten deinem Bilde Wein und Weihrauch dar und sprachen Flüche gegen Christus aus. Diese Sache schien mir indessen wegen der vielen Anklagen und Gefahren, die daraus für Personen jeden Alters, jeden Ranges, jeden Geschlechts entstehen können, einer ernstlichen Erwägung würdig. Dieser Aberglaube hat nicht nur die Städte, sondern auch die Marktflecken und das Land angesteckt. Ich bin der Meinung, daß

*) Die Note G. giebt die allgemeinen Grundsätze des Systems Dupuis, seine Meinung von Jesu, den er mit dem Gott Mithra vertauscht, und dann eine Uebersicht von den mithraischen Mysterien und seine astrologische Anwendung der Apokalypse.

Digitized by Google

man ihm steuern und abhelfen könne. So viel ist gewiß, daß die fast öde gewesnen Tempel wieder besucht werden; der lange Zeit unterbrochen gewesne Opferdienst wird wieder begangen, man setzt jetzt überall Opferthiere ab, die früher sehr selten Käufer fanden. Daraus kann man leicht schließen, wie viele dieser Leute gebessert werden könnten, wenn man ihrer Reue Gnade angedeihen ließ."*)

Endlich schildert der Apostel das Heidenthum oder die Abgötterei nach der Art der Propheten: ein entehrtes Weib ist es, als Gegensatz zu der reinen Erkenntniß, dem Weibe des Himmels; es sitzt auf einem Thiere mit sieben Hörnern, aufgeputzt mit einem purpurnen, goldnen Gewande, in der Hand eine Schaale mit Greuelthaten, und auf der Stirn folgende Worte: „Das Geheimniß! das große Babylon, gierig nach dem Blute der Schüler und Mutter aller Greuel auf Erden."**)

Der Uebergang von den irdischen Begebenheiten des ersten Acts zu den wundervollen des zweiten wird durch einen klugen Zug charakterisirt, der in der Kirchenpolitik einen hohen Rang einnimmt: bevor Jesus sichtbar vom Himmel wieder herabsteigt und den Kriegsschaaren der Unterwelt eine Schlacht liefert, bevor er die Duldsamkeit des Lammes mit dem Zorne des Löwen vertauscht, wartet der Sohn Marias, bis seine Feinde untereinander ihre Kräfte erschöpft hätten. Die Apokalypse stellt ihn

*) Des Kaisers Antwort an Plinius lautet: „Du hast den rechten Weg eingeschlagen; bei solchen Angelegenheiten läßt sich keine allgemeine und gewisse Regel aufstellen. Man darf sich da nicht auf gerichtliche Nachforschungen einlassen. Allein diejenigen, welche dir als Christen angezeigt und als solche überführt werden, mögest du bestrafen. Jedoch, wenn der Angeklagte leugnet, daß er ein Christ sey, und davon den Beweis liefert, indem er unsern Göttern opfert, so lasse man seiner Reue Gnade widerfahren, so verdächtig er auch bis jetzt gewesen seyn mag. Was die Bücher von ungenannten Verfassern betrifft, so sollen sie keinesweges als eine Art von Anklage aufgenommen werden; es würde zu einem übeln Beispiele Anlaß geben und verträgt sich auch nicht mit unserm Zeitalter." (Plin. lib. X. epist. 97. 98.)

**) Unter den, fast wörtlich von Ezechiel entlehnten Gesängen, die der Apostel über den Fall Babylons vernehmen läßt, findet man über die Handelsgeschichte eine köstliche Belehrung. Sie ist in dem sieben und zwanzigsten Capitel des jüdischen Propheten enthalten. (Apokalypse 18, 12.)

Digitized by Google

auf einem weißen Rosse sitzend, unter dem immerwährenden Sinnbilde des Sieges, dar; seine Stirn ist mit mehreren Kronen geschmückt, die auf die vom christlichen Papstthume, von dem Stellvertreter Jesu angenommne dreifache Tiare übergegangen sind. Sein Gewand, vom Blute der Märtyrer seiner Sache gefärbt, die er zu rächen versprochen hat, läßt diese Worte erkennen: „Der König der Könige, der Herr der Herren." Nachdem er die Himmelspforten überschritten hat, erscheint der Gott, begleitet von den beharrlichen Geistern, wieder auf Erden.

Das plötzliche Ergebniß dieser Rückkehr ist ein großer Kampf, in welchem eine Menge Könige und Hauptleute, Freie und Sclaven, hochsinnige und gemeine Herzen unter dem Schwerte Jesu fallen und in ihrem Blute sich wälzen.*) Der ersten Auferstehung ist nun freies Feld geworden; die vertheidigenden Geister der Oberwelt, die früher unterlegen waren, und welche bei dem fünften Siegel uns ihr Geschrei der Ungeduld im Himmel vernehmen ließen, nehmen ihre Leiber wieder. Das ist das auserwählte Volk, das Israel der andern Welt, welches von der Apokalypse mit der runden Zahl einhundert vierundvierzig Tausend Personen, zwölf Tausend von jedem Stamme, bezeichnet wird.**) Sie waren dem Lamme überall gefolgt, hatten sich, nach seinem Beispiele, als Opfer dargeboten, und werden nun die ersten Früchte der Welterstehung mit ihm kosten.

Die lebendigen Bilder der römischen, heidnischen und abtrünnigen Gewalt werden in einen Pfuhl von Schwefel und Feuer geworfen; aber ihr Anstifter, der vermeintliche König der jetzigen Welt, Ahriman, Satan, erleidet nicht dasselbe Schicksal; man senkt ihn gefesselt in den Abgrund, worin er mit seinen Händen alle Todten ohne Unterschied, welche Jesus dem Lichte wieder zuzuführen gesandt war, niedergehalten hatte.***)

---

*) Die Apokalypse fügt noch stärkere Ausdrücke hinzu. (19, 17.—21.)

**) Apokalypse 14, 1.

***) Ein Theil des Evangeliums von Nicodemus ist der Beschreibung des Gefechts gewidmet, das Jesus dem Satan am Eingange dieser Hölle liefert. Der Verfasser nimmt an, daß nach der Auferstehung Jesu die Juden mehre Personen nach Galiläa schickten, um genau zu erfahren, ob der neue Lehrer dort wiedererschienen wäre. Diese kamen zurück und mel-

Digitized by Google

Die Sonderbarkeit dieser Ausnahme drückt dem, was ich vom Ursprunge der christlichen Lehre gesagt habe, den letzten Stempel der Wahrheit auf. Bei der Pause, welche in den Augen der Propheten zwischen der besondern Wiederherstellung des Volks Israel und zwischen der allgemeinen, seligen Vereinigung aller Familien Adams eintreten sollte, hatte ihre Einbildungskraft eine letzte Verschwörung unter der Leitung barbarischer Häupter, in der Person und unter dem Namen Gog, vom Lande Magog angenommen; diese Zusammenrottung zieht wüthend auf das wiedereingesetzte Volk los, aber um in eitlen Anstrengungen sich zu erschöpfen und auf immer gesprengt zu werden.*)

Wenn man ihre, auf die Zukunft des historischen und natürlichen Menschengeschlechts Bezug habende Poesie auf's neue auf die Dinge der, nach dem Dogma der christlichen Auferstehung verstandnen Welt überträgt, so braucht man die Ausdrücke der Apokalypse gar nicht vor sich zu haben. Man kann dann schon das, was wörtlich darin geschrieben steht, voraus errathen. In den letzten Tagen wird sich der Geist der Unterwelt aus seinem Kerker emporschwingen, um die vier Enden der Welt, Gog und Magog zu verführen, und um ihre Menge zur Schlacht

---

deten, daß sie ihn vergeblich gesucht hätten. Darauf sandten die Aeltesten sieben andre Boten mit einem Briefe an den heimlichen Schüler, der Jesum begraben hatte, an Joseph von Arimathia, ab, um ihn zu veranlassen, daß er sich zu ihnen begebe. Nach dem Verschwinden des Leibes Jesu war Joseph in Gewahrsam gebracht worden. Er war aber durch eine wunderbare Vermittlung entkommen. Bei seiner Ankunft beschwor man ihn, frei zu erklären, wie es sich verhalte. Joseph bestätigt das Wunder so, wie die Evangelien es erzählen. Er giebt sogar zwei Personen unter denen an, von welchen das Evangelium des Matthäus in diesen Worten spricht: „Als Jesus verschied, thaten sich die Gräber auf, viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, standen auf und zeigten sich in Jerusalem." (Matth. 27, 52. 53.) Man ließ die beiden Augenzeugen kommen. Sie betheuerten, daß alle Todten, alle Patriarchen, die Propheten, die in dem gemeinschaftlichen Begräbnißplatze eingeschlossen gewesnen Heiligen Freudengeschrei ausgestoßen hätten, in dem Augenblicke des Hinabsteigens Jesu in die Hölle. Satan wollte ihrer Aufregung Einhalt thun. Durch seine Bemühungen wurden die Höllenpforten sogleich befestigt; aber Jesus und seine Engel belagerten sie, und sie vermochten nichts gegen ihn.

*) Hesekiel 38. 39.

Digitized by Google

gegen das Lager der Heiligen, gegen den ersten, neubelebten Stamm der ewigen Gesellschaft bereit zu stellen. Aber ihr Vorhaben scheitert, wie in der frühern Ideenfolge; *) eine himmlische Flamme verzehrt ihre Reihen, und Satan, abermals in die verheerende Hölle von Schwefel und Feuer geschleudert, führt die Lösung der Zeiten und den letzten Act des Gedichts herbei.

Dieser letzte Act ist derjenige, worin Gott eine neue Erde und neue Himmel, welche, der von ewigen Individuen gebildeten Menschheit angepaßt, die Auferstehung und das Weltgericht so eben hervorgebracht haben, erschafft.

Auf einmal steigt das göttliche Jerusalem im Brautkleide auf die so gestaltete Erde herab. Dabei vergesse man nicht, daß das Daseyn und der Sondername einer Stadt zur Darstellung eines Staats, eines Systems, einer ganzen Welt dienten. Folglich erklärt die Gattung der, bei den Morgenländern üblichen Metaphern, und ihre Gewohnheit, die Charaktere eines Menschen, eines Volks, eines natürlichen oder übernatürlichen Reichs mittelst der, von den Thieren und körperlichen Dingen entlehnten ähnlichen Eigenschaften anzudeuten, genau alle die, der Stadt der Apokalypse gegebnen sehr seltsamen und hyperbolischen Formen. Der Dichter legt seinem Jerusalem, um zu zeigen, daß das neue Leben von Dauer seyn, und die umgestaltete Welt keinen Umsturz erleiden würde, die Figur eines Würfels bei, welche der sicherste aller Körper ist; ihre Länge, Breite und Höhe sind von gleicher Größe, über 500 franz. Meilen, zwölf Tausend Stadien. **) Um die Vortrefflichkeit, die Herrlichkeit, die unendlichen Belohnungen der künftigen Welt auszudrücken, vereinigt das Jerusalem alles, was nur die morgenländischen Erzählungen Wunderbares bieten können. Der Reiz dieser aufgehäuften Schätze hat unstreitig nicht am wenigsten zu der Beharrlichkeit beigetragen, mit welcher die irdische Kirche Jesu den Königen, Nationen, Individuen als ein außerordentliches religiöses Verdienst aufgegeben hat, die Kirche mit dem, was sie nur Prachtvolles besäßen, einstweilen zu begaben und zu schmücken.

*) Apokalypse 20, 9.

**) Dieses ließ Voltaire ziemlich scherzend sagen: daß es in den Häusern dieser Stadt wohl überhaupt nicht sehr angenehm gewesen seyn möchte, im letzten Stock zu wohnen. (Dict. philos. Apokalypse.)

Digitized by Google

Die äußern Mauern sind von Jaspis; auf ihren zwölf Grundpfeilern von Edelsteinen sieht man die Namen der zwölf Apostel eingetragen. Sie hat zwölf Thore, jedes von einer Perle, mit der Inschrift der zwölf Stämme Israels. Ihre Gebäude sind von reinem Golde, durchsichtig wie Krystall; alle Reichthümer strömen da zu. Die Stadt bedarf nicht der Sonne und des Mondes; Gott dient ihr als Sonne, der Heiland als Fackel.*)

Der Schluß der Apokalypse stimmt mit ihrem Eingange, dem Glauben, der das begeisternde Princip ist, nämlich an die, der sichtbaren Rückkehr Jesu und der übernatürlichen Begründung der Welt des künftigen Lebens zugeschriebnen Nähe, überein. Es war ein alter Gebrauch, jedes Wort, dessen Verwirklichung einer ziemlich entfernten Zeit anzugehören schien, figürlich einzuschließen und zu versiegeln. „Geh, geh," spricht der Engel seiner Erscheinung zu Daniel, „verschließe und versiegle dieses Buch bis zu dem bestimmten Tage, wo das Wissen sehr zunehmen wird."**) Zu dem christlichen Apostel spricht dagegen der erschienene Engel: „Versiegle dieses Buch nicht, weil die Zeit nahe ist, wo Jesus kommt und mit ihm die Belohnung."***)

Die Umstände, welche der Verbannung Johannes ein Ziel setzten und ihn wieder von Patmos nach Ephesus führten, sind nicht weniger ungewiß wie die Ursachen der Verbannung selbst. Unter diesen führen die Legenden die Wunderkraft oben an, die der Apostel in Rom soll gezeigt haben; sie lassen ihn aus einem siedenden Fasse, wie die Leidensgefährten Daniels aus dem Ofen, wohin man ihn auf Domitians Befehl geworfen hatte, gesund und unbeschädigt hervorgehen.

Die milde Regierung Nervas und die Widerrufungsbeschlüsse der drückenden Verfügungen Domitians über die Juden und die Secten, die sich ihnen wieder anschlossen, sind, wenn auch nicht mit strenger Genauigkeit, doch aber mit mehr Wahrscheinlichkeit angegeben worden, denen zufolge ihm in seinem Alter die Freiheit wieder zurückgegeben worden seyn soll.

Es waren seitdem viele Jahre verflossen, nachdem die Mut-

*) Apokalypse 21, 23.
**) Daniel 12, 4.
***) Apokalypse 22, 10.

Digitized by Google.

ter Jesu in's Grab gestiegen war. Die völlige Vergessenheit ihres Andenkens, die man bei den ersten Kirchenscribenten wahrnimmt, bildet einen auffallenden Contrast gegen die göttliche Verehrung, welche der Maria, unter dem Namen Mutter Gottes, später erwiesen worden ist. In dieser Anbetung haben die, dem religiösen Symbolismus eigenthümlichen Tendenzen auf die natürliche Gattin Josephs alle die verschiedensten Personificirungen der mystischen Weisheit, des wunderbar gebärenden Jerusalems, und alle die, von den Morgenländern an die Himmelskönigin-nen, die mütterlichen und jungfräulichen Gottheiten geknüpften Attribute anwenden lassen.

Ohnerachtet seines Alters setzt der Apostel die Verbreitung der Moral und Verheißungen Jesu in Kleinasien mit Eifer fort; er sucht die entstehenden Secten zu bekämpfen und bei den Schülern die Gluth einer gegenseitigen Liebe anzuregen. Die Fortschritte des Christenthums in Egypten und nach dem Occident hin entsprachen immermehr seinen Wünschen; die Kirche zog immerfort neue Vortheile aus den religiösen und commerciellen Anstalten, welche die Juden in allen Gegenden hatten, und aus der tiefen Bestürzung, die der Fall Jerusalems in die Gemüther derselben gebracht hatte.

Johannes, sagt man, soll zu Ephesus in einem Alter von fast hundert Jahren gestorben seyn. Der Glaube der ersten Christen an die bevorstehende Rückkehr ihres Lehrers vom Himmel war so beschaffen, daß die meisten Kirchenglieder über diesen Tod ein tiefes Erstaunen empfanden: sie hatten gedacht, daß Jesus noch zeitig genug erscheinen müsse, um seinen Freund und innigsten Vertrauten noch bei vollem Leben wiederzufinden. Dieses erläutert die, dem Evangelium Johannes hinzugefügten letzten Worte: „Da ging eine Rede aus unter den Brüdern: dieser Jünger stirbt nicht. Und Jesus sprach nicht zu ihm: Er wird nicht sterben; sondern: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an?“ *)

Der Tod des Apostels und das Ende des ersten Jahrhunderts geben der Enstehungs- und Bildungsperiode des Christen-

*) Ev. Joh. 21, 23.

Digitized by Google

thums oder der jüdischen Epoche die richtigste Grenze: darauf folgte die Fortpflanzungsperiode und die griechische Epoche.

Die Lehre Jesu und des Petrus, die practischen Anwendungen des Paulus und die theologischen des Apostels von Asien begründen die drei wesentlichsten und aufeinander folgenden Phasen dieses Bildungswerkes, die drei großen Ausgänge, welche ein beträchtliches Zuströmen von heidnischen Völkern und hebräischen Familien angehörenden Proselyten nach dem christlichen Gebäude leiteten.

Die Hauptelemente dieser Periode habe ich schon zu oft berührt, um erst noch einmal darauf zurückzukommen; ich habe nur noch einen Blick auf einige Eigenthümlichkeiten der Zeiten zu werfen, die gefolgt sind, und ein letztes Urtheil über das Ganze auszusprechen.

Während des ganzen ersten Jahrhunderts hat keine andre Nation unmittelbaren Antheil genommen an der Vollbringung des neuen Gesetzes, als die jüdische. Selbst die Dogmen der Morgenländer, aus denen dasselbe besteht, hatten sich in dem nazaräischen Lehrer erst nach seiner langen Vorbereitung im Schooße der jüdischen Schulen von Palästina, Egypten und Asien personificirt und gerundet. Aber sobald die Häupter dieses Gesetzes, nach dem Beispiele ihrer Ahnen, ihre ganze Denk- und Handelsweise in der so oft erhabnen Ursprache, welche den Büchern des neuen Testaments das Gepräge historischer Aechtheit und sittlicher Aufrichtigkeit giebt, geweiht hatten; sobald sie das Organisationsprincip, dessen Gebrauch ihnen die herrschende Schule Judäas gezeigt hatte, aus der Paulus hervorgegangen war, an einen ziemlich ausgedehnten Höhenmesser angelegt hatten, da war das schöpferische Getriebe der Christenheit fertig; der griechische Geist bemächtigte sich derselben, um ihr seine Thätigkeit und persönliche Modificationen beizubringen. Da halfen bald der Glanz der Beredtsamkeit und die Ausschmückung der Dialektik der Gedrängtheit und Autorität des Grundwortes auf. Da wurden viele Menschen angezogen, welche die rauhe jüdische Sprache auf immer unempfindlich gelassen haben würde. Sie betraten mit lebhaftem Eifer die neue Bahn, welche die Kirche der innern Streit- und Kampfsucht eröffnete, zu der die philosophischen Schulen Griechenlands, trotz ihres damals gesunknen Zustandes, das Beispiel zu geben fortfuhren.

Digitized by Google

Später erlangte auch der lateinische Geist den Vorrang im christlichen Bereiche. Mit dem großen Gedanken der Einheit, welche die römischen Waffen auf einen so hohen Grad zu steigern, den Willen und die Gewalt gehabt hatten, wußte er sich eine Lehre anzueignen, in der das Wort dasselbe Ziel beabsichtigend, durch einen und denselben Gehorsam alle Völker und Könige gleich zu machen versprach.

Der Geschichte der Zeiten, welche der Entstehungs- und Bildungsperiode der Kirche folgen, kommt es zu, auf diese Entwickelungen weiter einzugehen; dieser Geschichte kommt es zu, einerseits die immerwährende Wirkung und Rückwirkung, — die zwischen den Principien des neuen Instituts, zwischen den Interessen, die es hervorgebracht, zwischen den Männern, die es berühmt gemacht, existirt hat, und andrerseits die unendliche Verschiedenheit der äußern Umstände, und die unabänderlichen Bestimmungen des natürlichen und oft ganz physischen Ganges der Dinge, mit vieler Sorgfalt zu unterscheiden. Immer bleibt es aber außer allem Zweifel, daß das neue Institut ursprünglich und mittelst dogmatischer, moralischer, mythologischer, politischer Principien, die sich schnell über den Namen Jesu zusammenzogen, immer mehr dem Drange der Einbildungskraft und des Gemüths und sehr verschiednen materiellen Interessen entsprach. In den meisten Gegenden, wohin seine Eroberungssucht es eindringen ließ, boten seine Lehren den Glaubensmeinungen der Völker und ihrer Regierung Berührungspunkte und Mittel, wodurch es dieselben bald an sich zog, wenn es sich seinerseits in die Natur ihrer Formen, ihrer Bestrebungen und in die ihnen lieb gewordnen Vorurtheile schmiegte. Diese Verbindung nun, die seine erobernde Mission dem Christenthume auflegte, sich auf seinem Laufe mit immer schwerer werdender Bürde zu überladen, konnte ihm nur sehr bedeutende Verlegenheiten zuziehen. Ueberdies war der neue Geist in seinem gewaltsamen Bruche mit dem Mosaismus und der jüdischen Schule, — so bestimmt derselbe auch war, das Princip der menschlichen Verschwisterung und Einheit durch die That zu verbreiten, — dahin geleitet worden, eine der ersten Bedingungen dieses Weltbedürfnisses, eins der, als die thatkräftigsten anerkannten Principien, das als allgemeine Unterabtheilung der Organisation unsrer Gattung so fruchtbare, so regelmäßige Princip und Recht der

Digitized by Google

Nationalität, zu verdrängen und auszulöschen. Auch sind die auffallenden Widersprüche, denen das Christenthum des Sohnes Marias während des, zur Bewährung seiner Pläne beschiednen langen Zeitraumes nicht zu entgehen vermochte, eine furchtbare Waffe in den Händen der, aus seinem eignen Schooße hervorgegangnen Gegner geworden, um seinen Lauf zu beschränken und es bis in seinen Grundvesten zu erschüttern.

In Betreff der Einheit Gottes, die seine Lehre verkündete, sind alle Irrthümer des Polytheismus geheiligt worden; in Betreff der religiösen Gleichheit, deren es sich rühmt, hat sich die Ungleichheit der Kasten am höchsten emporgeschwungen; die Armuth, nicht minder furchtbar für das Moralische wie für das Physische des Menschen, hat bei ihm mit Reichthümern und goldnen Altären überhäufte Apologeten erhalten; das Recht des persönlichen Volkswillens ist verschwunden; die Geistesfreiheit und die politische Majestät der Gesetze haben gewaltige Angriffe erlitten, und als neue Einwirkungen für diese Principien den Tag der Reaction herbeiführten, da hat ein, in seinem wesentlichen Interesse mit den alten religiösen Voraussehungen der Juden übereinstimmendes Gefühl sich unter verschiednen Titeln vieler Gewissen bemeistert.

Die, der Institution des Lehrers von Nazareth verheißne Fortdauer ist nach der Zahl außerordentlich ungewisser Thatsachen berechnet worden. Dadurch hat man sich allmälich auf die Wahrheit eines Wortes vorbereitet, das zu umgehen jetzt ziemlich schwer seyn dürfte: diese, für eine gewisse Zeitperiode und für einen Welttheil so prächtige, so nothwendige Institution enthält in sich weder die völlige Erfüllung des Gesetzes, aus dem sie entstanden ist, und für dessen antheillose Erbin sie sich beurkundet hat, noch das äußerste Strebeziel, auf das die Menschheit vernünftigerweise sich beschränken darf und soll.

Digitized by Google

Note A.

Kurzer Inhalt der egyptischen Legende von Osiris und Isis, von ihren Kämpfen mit Typhon; kurzer Inhalt der indischen Legende von Crichna.

Die Kenntniß der berühmten religiösen Sagen bei den alten Völkern behält immer noch ein hohes Interesse in dem Gegenstande, den wir behandeln. Durch sie wird es uns begreiflicher, wie eine große Zahl von Ideen und Formen, die uns auf unserm gegenwärtigen geistigen Standpunkte so außerordentlich erscheinen, in der Zeit, wo sie sich kund gaben, und besonders in den Jahrhunderten der Entstehung des Christenthums, die umfangreichsten, die rechtmäßigsten Erfolge erlangen konnten. Wir nehmen hier vorzugsweise die Legende von dem egyptischen Gott, wie sie in den nächsten Zeiten der christlichen Aera im Schwunge war, und die Legende von einer der Hauptincarnationen der Inder vor. Die innern oder wissenschaftlichen Erklärungen, die sie mit sich führen, entweder als Darstellung der Kämpfe zwischen dem guten und bösen Geiste, zwischen dem belebenden Sonnenschein des Sommers und der Finsterniß des Winters, oder unter andern Beziehungen, können unendlich verschieden sich gestalten, allein über ihre volksthümliche Offenbarung giebt es nur eine Stimme.

Die wesentlichsten Belehrungen über Isis und Osiris haben wir den Geschichtschreibern Plutarch und Diodorus zu verdanken. Ersterer schließt sich durch die Umwandlung der fremden Namen in griechische den Schriftstellern seiner Nation an.

Rhea, die Gattin der Sonne, verletzte das eheliche Band, sie wurde erst von Saturn, dann von Mercur befruchtet. Daraus ergab sich die Zeugung der fünf Götter, die in fünf aufeinander folgenden Tagen zur Welt kamen; diese fünf Götter lassen sich entschieden auf die zwei entgegengesetzten Principien des Guten und

Digitized by Google

Bösen zurückführen: Osiris mit Isis stellen das Princip des Guten, Typhon und Nephta, seine schwesterliche Gemahlin, das Princip des Bösen dar. Der fünfte Gott giebt das Beispiel eines dieser sonderbaren Ungeheuer, die auf die Moral der Nationen so viel Einfluß ausübten, und die der absolute Monotheismus Moses zu vernichten trachtete. Dieser Mittelgott war die unmittelbare Frucht der Liebe, die Isis und Osiris für einander gehegt und in derselben Zeit verwirklicht hatte, wo sie sich beide noch im Schooße ihrer Mutter eingeschlossen fanden. Er hieß Arueris, Horus, Apollo, und sollte das Princip des Guten gegen die Angriffe des Widersachers desselben vertheidigen.

Osiris wurde König; er zog die Egypter aus dem wilden Leben heraus, lehrte sie den Ackerbau, gab ihnen Gesetze und gewöhnte sie, die Götter zu verehren. Darauf sah man ihn an der Spitze einer zahlreichen Schaar die Welt durchziehen. Seine Absicht war nicht, die Völker durch Waffengewalt zu unterjochen, sondern sie durch Wohlthaten an sich zu ziehen. Die Dicht- und Tonkunst liehen der Weisheit seiner Worte einen bis dahin unbekannt gewesnen Reiz.

Während seiner Reisen gelang es der Isis, die an das Staatsruder gekommen war, alle Pläne Typhons, des schlechten Bruders, der die höchste Macht an sich zu reißen trachtete, zu vereiteln. Er droht mit Verheerung und Finsterniß den Orten, wo die Fruchtbarkeit und das Licht ihren majestätischen Lauf verfolgen. Bei der Rückkehr in seine Heimath ist Osiris weit entfernt, dem Beispiele der Königin zu folgen. Er läßt sich in einer groben Schlinge fangen. Typhon, unter dem Vorwande, seine glückliche Ankunft zu feiern, ladet ihn zu einem großen Feste ein. Zweiundsiebenzig Verschworne und eine Königin von Aethiopien, die ihre Wünsche theilt, finden sich da ein. In Mitten der Freuden des Festes bringt man einen hölzernen Kasten von ausgezeichneter Arbeit. Typhon, zum Scheine von dem allgemeinen Enthusiasmus hingerissen, erklärt, demjenigen damit ein Geschenk machen zu wollen, dessen Körper gerade hineinpassen werde; — die Vorkehrung, die man getroffen hatte, daß dieses Werk nur auf den Körper des Königs paßte, ließ keinen der Verschwornen die gestellte Bedingung erfüllen. Osiris macht lächelnd den Versuch; man stürzt sich über ihn her, schließt ihn in den Kasten ein, der mit Eisen und Blei beschlagen wird, und ist im Begriffe, ihn in's Meer, durch die tanitische Mündung des Nils, welche von den Egyptern den Zunamen: abscheuliche erhielt, zu werfen. Auf die erste Nachricht dieses Unglücks stößt Isis ein verzweiflungsvolles Geschrei aus. Sie hüllt sich bald darauf in Trauerkleider und läßt sich von dem jungen Anubis begleiten. Dieser Gott, mit dem Hundekopf, verdankt sein Leben dem vertrauten Umgange, den Osiris, aus einem unwillkührlichen Irrthume, mit Nephta, der Gemahlin Typhons, gehabt hatte. Isis

Digitized by Google

schickt sich an, dem Gegenstand ihrer Schmerzen nachzuforschen. Einige Kinder zeigen ihr die Richtung, in der sein Sarg von den Wellen fortgerissen worden war. Die Göttin, angekommen in Biblos an der Seite von Phönicien, setzt sich neben einem Brunnen nieder. Ihre ohnmächtige Stellung und die Wunderkraft ihrer Sprache flößten den Frauen der dortigen Königin eine warme Theilnahme ein. Man ruft sie an den Hof und giebt ihr den soeben zur Welt gekommnen Prinzen zu säugen. Allein ganz andre, wichtige Gedanken bewegten das Herz der Isis. Sie war auf eine göttliche Weise benachrichtigt worden, daß der heilige Kasten in dem Palaste, ohne Vorwissen seiner Bewohner, sich befände. Ein Heidekraut, zu dessen Fuß das Meer ihn getrieben hatte, wurde auf einmal so groß, daß es diesen Kasten völlig verhüllte und zu einem ungeheuer großen Baume wurde. Der König von Biblos, darüber verwundert, läßt diesen Baum fällen, um seiner Wohnung als Hauptsäule zu dienen. Isis, jede Nacht in eine Schwalbe oder Taube verwandelt, flog, in Klagen ausbrechend, um den Körper ihres Gemahls herum. Nachdem sie ihm diese Huldigung erwiesen hatte, kam sie in ihrer gewöhnlichen Gestalt zu dem ihrer Pflege anvertrauten Kinde zurück. Ihre Art, dasselbe zu nähren, bestand darin, daß sie, anstatt ihm die Brust zu reichen, ihre Fingerspitzen dem Kinde in den Mund steckte. Sie umgab es mit einer Flamme, die alles Irdische in ihm zu verbrennen bestimmt war, um nur die unsterbliche Substanz darin zu lassen. Allein die Königin hemmte aus mütterlicher Fürsorge die Wirkungen ihrer guten Absichten. Ein Schreckensschrei, den sie, als sie die Isis bei Nacht überraschte, nicht unterdrücken konnte, zwang die Göttin, sich in ihrer ganzen Majestät zu zeigen. Sie nahm den kostbaren Sarg in Anspruch, und bei seinem Anblick wurden ihre Aeußerungen so schrecklich, daß eins der Kinder des Königs der Angst unterlag, von der sein Gemüth überwältigt ward. In Egypten waren noch viele Mißgeschicke über ihre Liebe verhängt. Sie begiebt sich eiligst in die Zurückgezogenheit ihres Sohnes Horus, um ihn zur Rache des Todes seines Vaters anzuspornen. Aber hier verläßt sie ihre Besonnenheit. Isis scheidet vom Körper des Osiris. Typhon entdeckt auf einer Jagd beim Mondscheine den Ort, wo sie ihn versteckt hatte. Er zerhauet die Reste seines Bruders in vierzehn Stücke, die ausgestreut werden auf die ganze Erde. Nach neuen Scenen der Verzweiflung und neuen Umzügen gelingt es der Göttin, alle die zerstreuten Glieder bis auf eins zusammenzubringen. Es war in den Nil geworfen und von den Fischen verschlungen worden, um ein Zeichen der befruchtenden Kraft dieses Flusses zu werden. Isis ist gezwungen, dasselbe durch ein ähnliches von Holz zu ersetzen, dem die jungen Mädchen Egyptens jährlich in großem Glanz, und ohne darüber zu erröthen, an dem, Pamylien genannten Festen folgten. Indessen steigt Osiris von den unterirdischen Regionen wieder auf. Isis war dahin gegangen,

Digitized by Google

um ihn zu besuchen. Dieser Jüngling hat dem Sonnen- [illegible] schwächlichen Hauptmann, — dem Genius der [illegible] Kunst mit Hülfe des Wunders, — den Sieg gegeben. Auf das Geheiß seines Vaters bekämpft der zürnige Hermes den Sieg über die bösen Geister; aber in der Stunde, wo Zephyros geschwängert wird, verbirgt Zeus selbst aus einem ganz unbegreiflichen Triebe seine Eigenschaft seine Stärke. Durch Thau erweckt er in der Jungfer Ehren einen wahren Heroen, daß er ihr das Leben entreiße. Hermes, Hermes, erlege es durch das [illegible] tierische Zeichen dieser Gestirne, durch einen Hirsch mit einem Kreuze, — das Sinnbild der ruhenden Nemesis, — die Hörner stehen den zunehmenden Mond dar. Endlich nimmt Jupiter in Gestalt einer schrecklichen Schlange an, welche die Hauptstadt mit Verwüstung, Tod und Mord wiedererscheinen lassen. Er muß mit dem jungen Krieger noch neue überwinden, der ihm in die Ferse sticht und sie den Namen und den Ruhm seines Vaters verbreitet.

In der indischen Sage ist Crichna, die achte Verwandlung des Wischnu, der Neffe eines tyrannischen Königs. Die [illegible] mitgetheilte Kenntniß von der gerechten Sorge, die der göttliche Held ihm einst auflegen soll, bringt diesen grausamen Menschen zu einem Entschluß, der dem Verfahren des Königs Herodes in den Evangelien, und dem des Pharao im 2. B. Moses ähnlich ist. Die Kinder seiner Schwester werden, so wie sie auf die Welt kommen, umgebracht. Aber unter den blendenden Schimmern, die ihn Erscheinen verkündeten, giebt das heilige Kind mit seinem Munde seinen Eltern die Mittel an, um es der Barbarei ihres Brudermörders zu entziehen. Man legt es in eine, von Hirtenvölkern bewohnte Stadt nieder, wo es vor jedem Verrath geschützt ist.

Crichna verrichtete in seiner Kindheit unerhörte Wunder. Die Süße seiner Gesänge zähmte, wie die Stimme des Orpheus, die wildesten Thiere. Seine Spiele und besonders seine Liebeslust zu den vielen, um ihn versammelten jungen Milchmädchen rissen ihn nicht bis zu der Zeit, wo die Kampfgier in seinem Herzen sich zu der immer zunehmenden Schwärmerei seiner erotischen Regungen gesellte. Da greift er in Begleitung ein[illegible] Kühgeschaar den Tyrannen seiner Familie und sein[illegible] an und bringt ihn um.

Diese Heldenthat ermuntert ihn, sich m[illegible] fünf Köpfen, der sechs[illegible] tausend Jungfrau[illegible] zu messen. Crichna [illegible] Hals und übertr[illegible] dieses Heeres von S[illegible] denen jede, al[illegible] von dem Verlangen [illegible] ein so wack[illegible] ges Wesen zum Gem[illegible] Sein Leben i[illegible] ner unendlichen Reihe [illegible] die Geister d[illegible] über alle Arten von U[illegible] Paßungen. E[illegible]

Digitized by Google

dem er dem unerschrocknen Geführten seiner Leistungen, Namens Arjuna, einigen Traditionen zufolge, dem zu Mensch gewordnen Gott, seine erhabensten Lehren entschleiert hatte, wird er durch einen Pfeil, der ihn an einen unseligen Baum gebohrt haben soll, getödtet. Er kehrt sogleich ruhmvoll in die ewigen Wohnungen zurück. (Recherches asiatiques T. I.)

Note B.

Texte des Propheten Sacharja, mit welchen das evangelische Gemälde von dem Einzuge Jesu in Jerusalem übereinstimmt.

Ich habe oben den von der hebräischen Poesie an den Esel und das Pferd geknüpften Unterschied der Bedeutung angegeben. Der auf dem Pferde reitende Mann zeigte den Krieg an, der Esel diente dem Richter als Ehrenzeichen, und war ein Symbol des Friedens.

Um die Prophezeiung des Sacharja, welche durch das evangelische Gemälde des Einzuges Jesu auf einem Esel in Jerusalem verwirklicht werden sollte, besser zu erfassen, müssen wir noch weiter zurückgehen. Sie thun allesammt dar, daß die Poesie der Juden bei jeder Gelegenheit darauf ausging, die Idee von einem früh oder spät, im Interesse der ganzen Erde und weit mehr durch sein Princip der Erkenntniß und Gerechtigkeit, als durch die Kraft seiner Arme constituirten Volke zu befestigen. Sie bestätigen auch das, was ich schon einmal bemerken ließ, daß bei ihnen der Name des Ewigen alle Namen, alle Ideen poetisch zusammenfaßt, welchen die prosaischste Sprache unsrer Tage das Recht des Wollens, Handelns, Sprechens, Tadelns, Rufens, so wie Wahrheit, Vernunft, Nothwendigkeit, Freiheit, Kraft, Gerechtigkeit zuerkennt.

Der Prophet Zekaria oder Sacharja war einer von den Männern, die am meist[en] hin arbeiteten, den Eifer des Volks nach Rückkehr aus [der] babylonischen Gefangenschaft lebendig zu erhalten. Er gebr[auchte] häufig eine Art von Bildern und Metaphern, [die] ihn sein [Zeitalter] unter den Morgenländern gewöhnt hatte, wie [sie] in der Folge sehen werden, die Apokalypse nach [ihm] Pl[a]n[e]n [Ver]bindung bringt. Trotz der scheinbaren [Dunkelheit], die daraus hervorgehen, trifft man

Digitized by Google

dennoch bei diesem Propheten wie bei seinen Vorgängern das Unterscheidungszeichen der Weisheit und der Literatur der Hebräer an, d. h. eine enge Verbindung derjenigen ihrer Ideen, von denen sie den Triumph und die Anwendung in der ganzen Welt hofften, mit andern Ideen, die rein national sind; eine Verbindung zwischen Dingen, die man an allen Orten und zu allen Zeiten schön finden muß, und vielen andern Dingen, die nach dem Orte, dem Tage, der Gelegenheit, der Sprache, den Individuen und den Vorurtheilen, die sie berühren, beurtheilt zu werden erfodern.

Hier sind übrigens die dichtungsreichen Stellen, denen das evangelische Gemälde zur Ausführung dienen wollte. Bei den jüdischen Schriftstellern nimmt das personificirte Volk, auf einer jungen Eselin reitend, Jerusalem wieder in Besitz. „Der Ewige der Heerschaaren hatte so gesprochen," ruft der Prophet Sacharja aus: „Seyd gerecht in euren Urtheilen, übet Wohlwollen und Güte gegen jeden eurer Brüder; drücket nicht die Wittwen, Waisen, Fremden und Bedrängten, und ersinnet nichts Böses gegen einander. Aber sie wollten nicht hören, ihre Herzen waren wie Stein, als daß sie hätte mein Gesetz und meine Worte befolgen sollen. Da entbrannte der Zorn des Herrn der Heerschaaren, und eben so wie sie nicht gehorchten, wenn er rief, so werden sie rufen und ich werde kein Gehör geben; ich habe sie zerstreut, wie der Sturmwind, unter Nationen, die sie nicht kannten; das Land wurde verödet, das reizende Land zur Wüstenei gemacht." „Indessen hat mein Eifer nachgelassen," spricht der Herr, „ich habe mich wieder zu Zion gewandt und werde wieder darin meinen Wohnsitz aufschlagen. Jerusalem wird die Stadt der Wahrheit genannt werden, der Berg des Herrn, der heilige Berg. Die Straßen werden von Greisen, Männern und Frauen bevölkert, auf ihren öffentlichen Plätzen Knaben und Mädchen sich ihren Spielen hingeben. Scheinen auch euch diese Dinge wunderbar, mir aber nicht, spricht der Herr der Heerschaaren. Ich werde sie aus den Ländern des Sonnenauf- und Untergangs erlösen und sie nach Jerusalem bringen. Sie werden mein Volk und ich ihr Gott seyn, ein Gott der Wahrheit, der Gerechtigkeit." (Sacharja 7, 9—14., 8, 8., 5. B. Moses 32, 4.)

„Bis dahin ward der Arbeit des Menschen und des Thieres kein Lohn; es war kein Friede, weder für die Abgehenden, noch für die Ankommenden, ich hetzte die Menschen gegen einander; aber das soll nicht mehr der Fall seyn; es wird eine Aussaat des Friedens seyn. Und so, wie ihr, du Haus Jehuda und Israel, ein Fluch unter den Völkern waret, so werdet ihr von nun an zum Segen werden. . . . Liebet die Wahrheit und den Frieden." (8, 10.—17.

„Dann werden viele Völker, mächtige Nationen den Herrn der Heerschaaren in Jerusalem suchen; dann werden zehn Männer aus allen Zungen sich an den Zipfel eines Juden halten und spre-

Digitized by Google

chen: „Wir wollen mit euch gehen, denn wir hören, daß Gott mit euch sey.“ (8, 22. 23.)

„Frohlocke, Tochter Zion, juble du, Tochter Jerusalem: hier kommt dein König, (dein Volk) der Gerechte, Gerettete, der Demüthige, er reitet auf einem Esel oder auf dem jungen Füllen der Eselin. Er wird verbannen den Kriegswagen aus Ephraim, das Kriegsroß aus Jerusalem, und den Streitbogen zertrümmern, den Nationen Frieden verkünden. Er wird herrschen von einem Meere bis zum andern, vom Euphrat bis an dieses Landes Grenze.“ (Sacharja 9, 9. 10. Vergl. die angeführten Stellen Th. I. S. 47. 53. Th. II. S. 357.)

Note C.

Beispiel von den, in den gegenseitigen Beweisführungen Jesu und der pharisäischen Gelehrten vorgebrachten Spitzfindigkeiten.

Ich habe, durch ein Beispiel darzuthun, daß man in den besondern Streitigkeiten Jesu mit der pharisäischen Schule in Betreff des Messias auf keiner Seite den damals üblich gewesnen Spitzfindigkeiten entsagte. Aber vorher muß ich auf dem, zwischen den Secten und Parteien Judäas zu machenden Unterschiede beharren. Männer von einer und derselben Secte gehörten verschiednen Parteien, Männer aus verschiednen Secten einer und derselben Partei an. Dieser Umstand war von keinem geringen Belang in der Verwirrung, die damals in Jerusalem herrschte; er war auch an den Ungereimtheiten Schuld, die man in die historische Ermessung dieser Zeit gebracht hat. Früher hatten die Pharisäer und Sadducäer unter einander gekämpft, um die Gewalt zu erlangen oder zu erhalten. Allein der Einfluß der Pharisäer auf das Volk hatte fast immer den Vortheil davon getragen. Nach der Niederlassung der Römer in Judäa nahmen die Parteien eine andre Richtung. Die Beurtheilungsweise der römischen Frage bildete die Verschiedenheit ihrer Fahnen. Die Dynastie des Herodes verdankte den Römern ihre Erhebung und war ihnen daher zugethan. Die Herodianer und die Anhänger der fremden Herrschaft folgten demselben Geiste. Eine

Digitized by Google

herodische Secte hatte den Glauben angenommen, Herodes I. stelle den, Judäa verheißnen Messias vor. Die Zeloten oder Eiferer hingegen wollten von einer Unterhandlung mit den Römern nichts wissen; ihr Wahlspruch war: Siegen oder Sterben. Unter diesen waren manche vom Enthusiasmus und religiösen Fanatismus, andre von Vaterlandsliebe und dem Abscheu ergriffen, die ihnen das fremde Joch und der immerwährende Anblick des, von der römischen Habgierde angerichteten Elends einflößten. Unglücklicherweise gesellte sich eine beträchtliche Zahl von Männern, die nur Vortheil aus der Unordnung, Metzelei, Feuersbrunst und Plünderung zu ziehen trachteten, zu ihrer Fahne und schändeten sie. Endlich gab es eine Mittelpartei, deren Sinnesart uns der Geschichtschreiber Josephus, der Mitglied derselben war, in dem Bilde, das er uns von dem Oberpriester Ananus, eines ihrer Häupter, entwirft, darstellt. „Er war ein Mann," sagt dieser Geschichtschreiber, „dessen Verdienst und Redlichkeit über alles Lob erhaben war. Er opferte sein Wohl dem Allgemeinen auf; und unter seiner Leitung hätten die Juden den Römern genug zu schaffen machen können, um sie zu einer gerechten und vernünftigen Ausgleichung zu bewegen." (Bellum jud. lib. IV. cap. XIX.)

Nun wollen wir wieder auf die einzelne Streitfrage Jesu mit den pharisäischen Gelehrten zurückkommen. Wir werden daraus ein merkwürdiges Beispiel von Mysticismus ziehen, der in der Kirche bei der Uebersetzung der Schriften, von denen man eine Anwendung auf Jesus machte, und besonders bei der Uebersetzung der Psalmen obgewaltet hat. Nach den Evangelisten fragt Jesus die Pharisäer in folgenden Worten aus: „Was dünkt euch von Christo? Wessen Sohn ist er?" Die Pharisäer antworteten: „Davids." Jesus versetzte: „Aber wie nennt ihn David im Geiste einen Herrn, wenn er in einem seiner Psalmen sagt: „Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemmel deiner Füße? Wenn David Christum seinen Herrn nennt, so ist sicher erwiesen, daß er nicht sein Sohn ist." (Matth. 22, 41.—45., Marc. 12, 35.—37., Luc. 20, 42.—44.) Folglich sollte Christus anstatt der Sohn eines Menschen, Davids, der Sohn Gottes seyn, und, anstatt einer, bei den Juden sehr gewöhnlichen poetischen Figur zufolge, sich zur Rechten Gottes auf Erden zu setzen, geschieht es erst in der andern Welt und nachdem er den Tod, durch den er den Ruhm erringt, erlitten hat. Aber hatte denn David wirklich das Wort ausgesprochen, das den Schlüssen Jesu zu Grunde liegt? Das scheint die erste Frage zu seyn. Wenn man bis zur Quelle zurückgeht, so wird man zu dem Geständniß gezwungen, daß dieser Gesang dem David nicht angehört. Die evangelische Folgerung betrachtet dies als eine vom Propheten seinem künftigen Herrn oder Sohne dargebrachte Huldigung, welche in Wahrheit die von einem andern Verfasser und nicht von David und dem Kö-

Digitized by Google

nige selbst beweisne ist. Um sich davon zu überzeugen, und die Zusammensetzung des erwähnten Psalms, der übrigens ziemlich kurz ist, genau kennen zu lernen, wird man sich einiger allgemein bekannten Umstände leicht erinnern. Ein Theil der, Psalmen genannten Dichtungen wird den sachverständigen Männern zugeschrieben, welche die Tempelmusik unter der Aufsicht Davids leiteten. (S. Th. I. S. 48.) Das vorherrschende Interesse seiner Regierung war die Niederlage der furchtbaren Verbindung der Nachbarvölker, welche bis dahin das größte Verderben unter den Juden anrichteten. Davon hängt einer der Charakter dieser berühmten Gesänge oder Psalmen ab; sie verrathen Kampflust, die auf's höchste gespannte Ungeduld, die Unbilden zu rächen, und alle guten oder üblen Leidenschaften des damaligen Krieges. Endlich muß man eine Menge der, der Phraseologie der Hebräer eigenthümlichen Redensarten in Erwägung ziehen: bei ihnen bedeutet: den Ewigen zu seiner Rechten haben oder an seiner Rechten seyn, eigentlich die Gerechtigkeit, Intelligenz, die moralische Kraft — die ersten Quellen jeden Sieges — auf seiner Seite haben; bei ihnen bedeutet: Diener Gottes nach der Weise Melchizedeks, daß man nach dem, durch das Schwert oder durch sonst eine Kraftterrungnen Siege gerecht regieren müsse. Diese Persönlichkeit, deren Name gerechter König bedeutet, war, dem 1. B. Moses 14, 18.—24. zufolge, ein Muster von Rechtlichkeit zu einer Zeit und in einem Lande, wo fast alle Volkshäuptee nur von Erpressungen, Vorurtheilen und schrecklichen Grausamkeiten lebten.

Diese ist die richtigste Form des, zu Ehren Davids verfaßten Siegesgesanges (Psalm 110.), der eben so wie die übrigen Psalmen zum Vortrage für die vielen, sehr geübten Chöre bestimmt ist.

Note D.

Idee von dem, zwischen den morgen- und abendländischen Kirchen wegen der christlichen Osterfeier entstandnen großen Streit.

Der Tag der Osterfeier Jesu hat zu zweierlei Streitfragen Anlaß gegeben: manche, nur von einer kleinen Zahl von Gelehrten in Anregung gebracht, sind bedeutungs- und harmlos. Sie suchen histo-

Digitized by Google

nisch zu erörtern, ob das Abendmahl Jesu und der Apostel an demselben Tage, wo man bei den Juden das Osterlamm aß, oder am Vorabende dieses Tages, die Vorbereitung auf das Osterfest genannt, stattgefunden habe. Die andern Streitfragen, weit thätiger, hitziger, haben während zweier Jahrhunderte die morgen- und abendländische Kirche in's Daseyn gerufen; unter dem Scheine eines bloßen Ceremonial verbargen sie eine ganze Zukunft der Regierung, das Princip einer völligen Constitution. Die Frage war: ob man das Osterfest Jesu mit dem jüdischen Volke zugleich, an demselben Tage, an welchem der Lehrer, die Apostel und die Nachfolger der Apostel es in- und außerhalb Jerusalem gehalten haben, feiern, oder ob man die Ceremonie auf den Auferstehungstag Jesu, d. h. auf den Sonntag nach dem jüdischen Osterfeiertag verschieben müsse? Die morgenländischen Kirchen behaupteten die erste Meinung. Sie stützten sich auf dieses Motiv: wenn man schon das abzuändern anfange, was Jesus selbst, seine Apostel und unmittelbaren Nachfolger gewollt und gethan hätten, so würden diese Abweichungen kein Ende nehmen; das Ansehen der Evangelien selbst würde darunter leiden. Die abendländischen Kirchen hingegen erklärten ernstlich, daß, wenn man einer so charakteristischen Form des alten Gesetzes zugethan bliebe, welches eine Untergeordentheit gegen die Juden zeige, so würde man sich diesem Gesetze auch noch in vielen andern Punkten fügen müssen. Dadurch würde man auf die vollständige Erneuerung, die einer der großen Gedanken der Kirche war, Verzicht leisten. Dieser Streit, sagt man, soll im Jahre 158 n. Chr. entstanden seyn. Der heilige Polycarp, Bischof von Smyrna, unmittelbarer Schüler des Apostel Johannes, kam nach Rom in einem vorgerücktn Alter. Daselbst soll er mit dem Bischof dieser Stadt Unterredungen gepflogen haben, worin er die Sitte der Morgenländer verfocht. Diese Unterredung brachte Niemanden von seiner Ueberzeugung ab. Jedoch brachen dieserhalb keine Mißhelligkeiten aus; die verschiednen Kirchen behielten ihre Meinungen bei. Aber im vierten Regierungsjahre des Kaisers Severus, im Jahre 196 n. Chr. wurde die Frage von neuem angeregt und mit mehr Nachdruck behandelt. Victor, der Bischof von Rom, wollte gern eine Meinungsverschiedenheit, worin das Einheitsprincip des Kirchengottesdienstes sehr betheiligt war, aufs baldigste gelöst wissen. Es wurden mehre bischöfliche Zusammenkünfte gehalten: in Rom unter dem Vorsitze Victors, in Cäsaräa, in Palästina unter dem Vorsitze des Theophilus, Bischofs dieser Stadt, und des Narcissus, Bischofs von Jerusalem, und in Gallien unter dem heiligen Irenäus, dem berühmten Bischof von Lyon. Ihre Entscheidung fiel zu Gunsten des abendländischen Gebrauchs aus. Der Religionshaß, den man gegen die Juden hegte, war das Argument, welches am meisten wirkte, um sich von dem Tage zu trennen, den sie, die Juden, als Pessach feiern. Allein in der Bischofsversammlung in Kleinasien,

Digitized by Google

zu Ephesus, unter Polycrates, einem sehr verehrten Bischof, fiegte diese Rücksicht nicht. Von diesem ging der Brief aus, den uns Eusebius in seiner Kirchengeschichte ganz erhalten hat. Sein Inhalt ist nicht weniger in Beziehung zu der Sprache dieser Zeiten als auch durch die neue Probe wissenswerth, die man darin von der völligen Verschiedenheit findet, welche zwischen dem Glauben an das jenseitige Leben, wie es Jesus und das Urchristenthum verstanden, und dem ausschließlich platonischen Glauben an die Unsterblichkeit der Seele besteht.

„Wir feiern das Osterfest unverändert, ohne etwas hinzuzuthun, noch abzubringen," sprach Polycrates zu Victor und zur römischen Kirche; „denn in Asien sind die großen Lichter im Herrn eingeschlummert, die einst bei seiner glorreichen Erscheinung wiedererwachen werden: Philippus, einer der zwölf Apostel, starb in Hierapolis, und Johannes, der an der Brust des Herrn geruht, der Oberpriester gewesen und das goldne Blech getragen hat; er ist Märtyrer und Gelehrter gewesen und ist endlich in Ephesus eingeschlafen: so auch Polycarp, Bischof und Märtyrer zu Smyrna, Thraseas, Bischof und Märtyrer von Eumenien; Sagaris in Laodicäa; der selige Papyrius und der Bischof Melitou, der in Allem durch den heiligen Geist geleitet und zu Sardes begraben worden ist, bis er vom Himmel zur verheißnen Auferstehung besucht werden wird. Alle diese Männer haben am vierzehnten Tag des Monds Ostern gefeiert, ohne etwas zu ändern, im Gegentheile, sie haben die Vorschriften des Glaubens treu beobachtet. Und ich, Polycrates, der letzte von euch allen, ich halte mich an die Tradition der sieben Bischöfe meiner Vorgänger, von denen einige meine Lehrer gewesen sind. Sie haben alle den Ostertag in der Zeit gefeiert, wo die Juden den Sauerteig aus ihren Häusern schaffen. Daher ich, der ich in dem Herrn fünfundsechzig Jahre gelebt, mit den Brüdern der ganzen Welt in Verbindung gestanden und die ganze heilige Schrift gelesen habe, nicht im mindesten von dem beunruhigt bin, das man, um uns Furcht einzujagen, uns vorschlägt; denn diejenigen, die größer gewesen sind als ich, haben gesagt, daß man eher Gott als den Menschen gehorchen solle. . . . Ich könnte hier die Namen der vielen gegenwärtigen Bischöfe angeben, die ich auf euer Begehren zusammenberufen habe; trotz meiner Wenigkeit haben sie dieses Schreiben nur gebilligt, da sie wissen, daß ich dieses weiße Haar nicht vergeblich trage, sondern daß ich mich stets nach Jesu betragen habe." (Euseb. hist. eccles. lib. V. Cap. XXIV., Fleury hist. eccles. lib. IV.)

Dieser Brief erbitterte, wie es scheint, den Bischof zu Rom sehr, welcher, aus Rechts- und factischen Gründen, bei denen ich, vom Apostel Paulus sprechend, verweilen werde, schon das Gefühl von seiner Suprematie hatte. Ohne sich von der Furcht vor einem Meinungsaufstand bestimmen zu lassen, stand er nicht an, zu er-

Digitized by Google

um ihn zu besuchen. Dieser Aufenthalt hat dem stummen und schwächlichen Harpocrates, — dem Symbole der äußerlichen Trauer und Blässe des Winters, — das Leben gegeben. Auf das Geheiß seines Vaters behauptet der rüstige Horus den Sieg über den bösen Geist; aber in der Stunde, wo Typhon gefangen und gefesselt wird, zerbricht Isis selbst aus einem ganz unerwarteten weiblichen Eigensinne seine Bande. Diese That erweckt in dem Herzen ihres Sohnes einen solchen Unwillen, daß er ihr das Diadem entreißt. Mercur, Hermes, ersetzte es durch das nunmehrige charakteristische Zeichen dieser Gottheit, durch einen Helm mit einem Kuhkopfe, — das Sinnbild der nährenden Naturkraft, — die Hörner stellen den zunehmenden Mond dar. Endlich nimmt Typhon die Gestalt einer schrecklichen Schlange an, welche die Apokalypse oder Offenbarung Jesu uns wird wiedererscheinen lassen. Er wird von dem jungen Krieger auf's neue überwunden, der ihn in die tiefe Wüste wirft und so den Namen und den Ruhm seines Vaters wiederherstellt.

In der indischen Sage ist Crichna, die achte Verwandlung des Wischnu, der Neffe eines tyranischen Usurpators. Die vorläufig mitgetheilte Kenntniß von der gerechten Strafe, die der göttliche Held ihm einst auflegen soll, bringt diesen grausamen Menschen auf einen Entschluß, der dem Verfahren des Königs Herodes in den Evangelien, und dem des Pharao im 2. B. Moses ähnlich ist. Alle Kinder seiner Schwester werden, so wie sie auf die Welt kommen, umgebracht. Aber unter den blendenden Schimmern, die sein Erscheinen verkündeten, giebt das heilige Kind mit seinem Munde seinen Eltern die Mittel an, um es der Barbarei ihres Unterdrückers zu entziehen. Man legt es in eine, von Hirtenvölkern bewohnte Stadt nieder, wo es vor jedem Verrath geschützt ist.

Crichna verrichtete in seiner Kindheit unerhörte Wunder. Das Süße seiner Gesänge zähmte, wie die Stimme des Orpheus, die wildesten Thiere. Seine Spiele und besonders seine Liebesgluth zu den vielen, um ihn versammelten jungen Milchmädchen verließen ihn nicht bis zu der Zeit, wo die Kampfgier in seinem Herzen sich zu der immer zunehmenden Schwärmerei seiner erotischen Regungen gesellte. Da greift er in Begleitung einer treuen Kriegesschaar den Tyrannen seiner Familie und seines Landes an und bringt ihn um.

Diese Heldenthat ermuntert ihn, sich mit einem Riesen mit fünf Köpfen, der sechszehn Tausend Jungfrauen in Fesseln hielt, zu messen. Crichna siegt abermals und übertrifft die Wünsche dieses Heeres von Schönheiten, von denen jede, als sie ihn erblickt, von dem Verlangen entflammt wird, ein so wackeres und prächtiges Wesen zum Gemahl zu haben. Sein Leben ist voll von einer unendlichen Reihe von Siegen über die Geister des Bösen und über alle Arten von Unbilden und Anmaßungen. Endlich, nach-

Digitized by Google

dem er dem unerschrocknen Geführten seiner Leistungen, Namens Arjuna, einigen Traditionen zufolge, dem zu Mensch gewordnen Gott, seine erhabensten Lehren entschleiert hatte, wird er durch einen Pfeil, der ihn an einen unseligen Baum gebohrt haben soll, getödtet. Er kehrt sogleich ruhmvoll in die ewigen Wohnungen zurück. (Recherches asiatiques T. I.)

Note B.

Texte des Propheten Sacharja, mit welchen das evangelische Gemälde von dem Einzuge Jesu in Jerusalem übereinstimmt.

Ich habe oben den von der hebräischen Poesie an den Esel und das Pferd geknüpften Unterschied der Bedeutung angegeben. Der auf dem Pferde reitende Mann zeigte den Krieg an, der Esel diente dem Richter als Ehrenzeichen, und war ein Symbol des Friedens.

Um die Prophezeiung des Sacharja, welche durch das evangelische Gemälde des Einzuges Jesu auf einem Esel in Jerusalem verwirklicht werden sollte, besser zu erfassen, müssen wir noch weiter zurückgehen. Sie thun allesammt dar, daß die Poesie der Juden bei jeder Gelegenheit darauf ausging, die Idee von einem früh oder spät, im Interesse der ganzen Erde und weit mehr durch sein Princip der Erkenntniß und Gerechtigkeit, als durch die Kraft seiner Arme constituirten Volke zu befestigen. Sie bestätigen auch das, was ich schon einmal bemerken ließ, daß bei ihnen der Name des Ewigen alle Namen, alle Ideen poetisch zusammenfaßt, welchen die prosaischste Sprache unsrer Tage das Recht des Wollens, Handelns, Sprechens, Tadelns, Rufens, so wie Wahrheit, Vernunft, Nothwendigkeit, Freiheit, Kraft, Gerechtigkeit zuerkennt.

Der Prophet Zekaria oder Sacharja war einer von den Männern, die am meisten dahin arbeiteten, den Eifer des Volks nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft lebendig zu erhalten. Er gebraucht häufig eine Art von Bildern und Metaphern, an die ihn sein Aufenthalt unter den Morgenländern gewöhnt hatte, und welche, wie wir in der Folge sehen werden, die Apokalypse nach einem neuen Plane in Anwendung bringt. Trotz der scheinbaren Dunkelheit und Verworrenheit, die daraus hervorgehen, trifft man

Digitized by Google

Bösen zurückführen: Osiris mit Isis stellen das Princip des Guten, Typhon und Nephta, seine schwesterliche Gemahlin, das Princip des Bösen dar. Der fünfte Gott giebt das Beispiel eines dieser sonderbaren Ungeheuer, die auf die Moral der Nationen so viel Einfluß ausübten, und die der absolute Monotheismus Moses zu vernichten trachtete. Dieser Mittelgott war die unmittelbare Frucht der Liebe, die Isis und Osiris für einander gehegt und in derselben Zeit verwirklicht hatte, wo sie sich beide noch im Schooße ihrer Mutter eingeschlossen fanden. Er hieß Aruetis, Horus, Apollo, und sollte das Princip des Guten gegen die Angriffe des Widersachers desselben vertheidigen.

Osiris wurde König; er zog die Egypter aus dem wilden Leben heraus, lehrte sie den Ackerbau, gab ihnen Gesetze und gewöhnte sie, die Götter zu verehren. Darauf sah man ihn an der Spitze einer zahlreichen Schaar die Welt durchziehen. Seine Absicht war nicht, die Völker durch Waffengewalt zu unterjochen, sondern sie durch Wohlthaten an sich zu ziehen. Die Dicht- und Tonkunst liehen der Weisheit seiner Worte einen bis dahin unbekannt gewesnen Reiz.

Während seiner Reisen gelang es der Isis, die an das Staatsruder gekommen war, alle Pläne Typhons, des schlechten Bruders, der die höchste Macht an sich zu reißen trachtete, zu vereiteln. Er droht mit Verheerung und Finsterniß den Orten, wo die Fruchtbarkeit und das Licht ihren majestätischen Lauf verfolgen. Bei der Rückkehr in seine Heimath ist Osiris weit entfernt, dem Beispiele der Königin zu folgen. Er läßt sich in einer groben Schlinge fangen. Typhon, unter dem Vorwande, seine glückliche Ankunft zu feiern, ladet ihn zu einem großen Feste ein. Zweiundsiebenzig Verschworne und eine Königin von Aethiopien, die ihre Wünsche theilt, finden sich da ein. In Mitten der Freuden des Festes bringt man einen hölzernen Kasten von ausgezeichneter Arbeit. Typhon, zum Scheine von dem allgemeinen Enthusiasmus hingerissen, erklärt, demjenigen damit ein Geschenk machen zu wollen, dessen Körper gerade hineinpassen werde; — die Vorkehrung, die man getroffen hatte, daß dieses Werk nur auf den Körper des Königs paßte, ließ keinen der Verschwornen die gestellte Bedingung erfüllen. Osiris macht lächelnd den Versuch; man stürzt sich über ihn her, schließt ihn in den Kasten ein, der mit Eisen und Blei beschlagen wird, und ist im Begriffe, ihn in's Meer, durch die tanitische Mündung des Nils, welche von den Egyptern den Zunamen: abscheuliche erhielt, zu werfen. Auf die erste Nachricht dieses Unglücks stößt Isis ein verzweiflungsvolles Geschrei aus. Sie hüllt sich bald darauf in Trauerkleider und läßt sich von dem jungen Anubis begleiten. Dieser Gott, mit dem Hundekopf, verdankt sein Leben dem vertrauten Umgange, den Osiris, aus einem unwillkührlichen Irrthume, mit Nephta, der Gemahlin Typhons, gehabt hatte. Isis

Digitized by Google

schickt sich an, dem Gegenstand ihrer Schmerzen nachzuforschen. Einige Kinder zeigen ihr die Richtung, in der sein Sarg von den Wellen fortgerissen worden war. Die Göttin, angekommen in Biblos an der Seite von Phönicien, setzt sich neben einem Brunnen nieder. Ihre ohnmächtige Stellung und die Wunderkraft ihrer Sprache flößten den Frauen der dortigen Königin eine warme Theilnahme ein. Man ruft sie an den Hof und giebt ihr den soeben zur Welt gekommnen Prinzen zu säugen. Allein ganz andre, wichtige Gedanken bewegten das Herz der Isis. Sie war auf eine göttliche Weise benachrichtigt worden, daß der heilige Kasten in dem Palaste, ohne Vorwissen seiner Bewohner, sich befände. Ein Heidekraut, zu dessen Fuß das Meer ihn getrieben hatte, wurde auf einmal so groß, daß es diesen Kasten völlig verhüllte und zu einem ungeheuer großen Baume wurde. Der König von Biblos, darüber verwundert, läßt diesen Baum fällen, um seiner Wohnung als Hauptsäule zu dienen. Isis, jede Nacht in eine Schwalbe oder Taube verwandelt, flog, in Klagen ausbrechend, um den Körper ihres Gemahls herum. Nachdem sie ihm diese Huldigung erwiesen hatte, kam sie in ihrer gewöhnlichen Gestalt zu dem ihrer Pflege anvertrauten Kinde zurück. Ihre Art, dasselbe zu nähren, bestand darin, daß sie, anstatt ihm die Brust zu reichen, ihre Fingerspitzen dem Kinde in den Mund steckte. Sie umgab es mit einer Flamme, die alles Irdische in ihm zu verbrennen bestimmt war, um nur die unsterbliche Substanz darin zu lassen. Allein die Königin hemmte aus mütterlicher Fürsorge die Wirkungen ihrer guten Absichten. Ein Schreckensschrei, den sie, als sie die Isis bei Nacht überraschte, nicht unterdrücken konnte, zwang die Göttin, sich in ihrer ganzen Majestät zu zeigen. Sie nahm den kostbaren Sarg in Anspruch, und bei seinem Anblick wurden ihre Aeußerungen so schrecklich, daß eins der Kinder des Königs der Angst unterlag, von der sein Gemüth überwältigt ward. In Egypten waren noch viele Mißgeschicke über ihre Liebe verhängt. Sie begiebt sich eiligst in die Zurückgezogenheit ihres Sohnes Horus, um ihn zur Rache des Todes seines Vaters anzuspornen. Aber hier verläßt sie ihre Besonnenheit. Isis scheidet vom Körper des Osiris. Typhon entdeckt auf einer Jagd beim Mondscheine den Ort, wo sie ihn versteckt hatte. Er zerhauet die Reste seines Bruders in vierzehn Stücke, die ausgestreut werden auf die ganze Erde. Nach neuen Scenen der Verzweiflung und neuen Umzügen gelingt es der Göttin, alle die zerstreuten Glieder bis auf eins zusammenzubringen. Es war in den Nil geworfen und von den Fischen verschlungen worden, um ein Zeichen der befruchtenden Kraft dieses Flusses zu werden. Isis ist gezwungen, dasselbe durch ein ähnliches von Holz zu ersetzen, dem die jungen Mädchen Egyptens jährlich in großem Glanz, und ohne darüber zu erröthen, an dem, Pamylien genannten Festen folgten. Indessen steigt Osiris von den unterirdischen Regionen wieder auf. Isis war dahin gegangen,

Digitized by Google

um ihn zu besuchen. Dieser Aufenthalt hat dem stummen und schwächlichen Harpocrates, — dem Symbole der äußerlichen Trauer und Blässe des Winters, — das Leben gegeben. Auf das Geheiß seines Vaters behauptet der rüstige Horus den Sieg über den bösen Geist; aber in der Stunde, wo Typhon gefangen und gefesselt wird, zerbricht Isis selbst aus einem ganz unerwarteten weiblichen Eigensinne seine Bande. Diese That erweckt in dem Herzen ihres Sohnes einen solchen Unwillen, daß er ihr das Diadem entreißt. Mercur, Hermes, ersetzte es durch das nunmehrige charakteristische Zeichen dieser Gottheit, durch einen Helm mit einem Kuhkopfe, — das Sinnbild der nährenden Naturkraft, — die Hörner stellen den zunehmenden Mond dar. Endlich nimmt Typhon die Gestalt einer schrecklichen Schlange an, welche die Apokalypse oder Offenbarung Jesu uns wird wiedererscheinen lassen. Er wird von dem jungen Krieger auf's neue überwunden, der ihn in die tiefe Wüste wirft und so den Namen und den Ruhm seines Vaters wiederherstellt.

In der indischen Sage ist Crichna, die achte Verwandlung des Wischnu, der Neffe eines tyranischen Usurpators. Die vorläufig mitgetheilte Kenntniß von der gerechten Strafe, die der göttliche Held ihm einst auflegen soll, bringt diesen grausamen Menschen auf einen Entschluß, der dem Verfahren des Königs Herodes in den Evangelien, und dem des Pharao im 2. B. Moses ähnlich ist. Alle Kinder seiner Schwester werden, so wie sie auf die Welt kommen, umgebracht. Aber unter den blendenden Schimmern, die sein Erscheinen verkündeten, giebt das heilige Kind mit seinem Munde seinen Eltern die Mittel an, um es der Barbarei ihres Unterdrückers zu entziehen. Man legt es in eine, von Hirtenvölkern bewohnte Stadt nieder, wo es vor jedem Verrath geschützt ist.

Crichna verrichtete in seiner Kindheit unerhörte Wunder. Das Süße seiner Gesänge zähmte, wie die Stimme des Orpheus, die wildesten Thiere. Seine Spiele und besonders seine Liebesgluth zu den vielen, um ihn versammelten jungen Milchmädchen verließen ihn nicht bis zu der Zeit, wo die Kampfgier in seinem Herzen sich zu der immer zunehmenden Schwärmerei seiner erotischen Regungen gesellte. Da greift er in Begleitung einer treuen Kriegesschaar den Tyrannen seiner Familie und seines Landes an und bringt ihn um.

Diese Heldenthat ermuntert ihn, sich mit einem Riesen mit fünf Köpfen, der sechszehn Tausend Jungfrauen in Fesseln hielt, zu messen. Crichna siegt abermals und übertrifft die Wünsche dieses Heeres von Schönheiten, von denen jede, als sie ihn erblickt, von dem Verlangen entflammt wird, ein so wackeres und prächtiges Wesen zum Gemahl zu haben. Sein Leben ist voll von einer unendlichen Reihe von Siegen über die Geister des Bösen und über alle Arten von Unbilden und Anmaßungen. Endlich, nach-

Digitized by Google

dem er dem unerschrocknen Gefährten seiner Leistungen, Namens Arjuna, einigen Traditionen zufolge, dem zu Mensch gewordnen Gott, seine erhabensten Lehren entschleiert hatte, wird er durch einen Pfeil, der ihn an einen unseligen Baum gebohrt haben soll, getödtet. Er kehrt sogleich ruhmvoll in die ewigen Wohnungen zurück. (Recherches asiatiques T. I.)

Note B.

Texte des Propheten Sacharja, mit welchen das evangelische Gemälde von dem Einzuge Jesu in Jerusalem übereinstimmt.

Ich habe oben den von der hebräischen Poesie an den Esel und das Pferd geknüpften Unterschied der Bedeutung angegeben. Der auf dem Pferde reitende Mann zeigte den Krieg an, der Esel diente dem Richter als Ehrenzeichen, und war ein Symbol des Friedens.

Um die Prophezeiung des Sacharja, welche durch das evangelische Gemälde des Einzuges Jesu auf einem Esel in Jerusalem verwirklicht werden sollte, besser zu erfassen, müssen wir noch weiter zurückgehen. Sie thun allesammt dar, daß die Poesie der Juden bei jeder Gelegenheit darauf ausging, die Idee von einem früh oder spät, im Interesse der ganzen Erde und weit mehr durch sein Princip der Erkenntniß und Gerechtigkeit, als durch die Kraft seiner Arme constituirten Volke zu befestigen. Sie bestätigen auch das, was ich schon einmal bemerken ließ, daß bei ihnen der Name des Ewigen alle Namen, alle Ideen poetisch zusammenfaßt, welchen die prosaischste Sprache unsrer Tage das Recht des Wollens, Handelns, Sprechens, Tadelns, Rufens, so wie Wahrheit, Vernunft, Nothwendigkeit, Freiheit, Kraft, Gerechtigkeit zuerkennt.

Der Prophet Zekaria oder Sacharja war einer von den Männern, die am meisten dahin arbeiteten, den Eifer des Volks nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft lebendig zu erhalten. Er gebraucht häufig eine Art von Bildern und Metaphern, an die ihn sein Aufenthalt unter den Morgenländern gewöhnt hatte, und welche, wie wir in der Folge sehen werden, die Apokalypse nach einem neuen Plane in Anwendung bringt. Trotz der scheinbaren Dunkelheit und Verworrenheit, die daraus hervorgehen, trifft man

Digitized by Google

dennoch bei diesem Propheten wie bei seinen Vorgängern das Unterscheidungszeichen der Weisheit und der Literatur der Hebräer an, d. h. eine enge Verbindung derjenigen ihrer Ideen, von denen sie den Triumph und die Anwendung in der ganzen Welt hofften, mit andern Ideen, die rein national sind; eine Verbindung zwischen Dingen, die man an allen Orten und zu allen Zeiten schön finden muß, und vielen andern Dingen, die nach dem Orte, dem Tage, der Gelegenheit, der Sprache, den Individuen und den Vorurtheilen, die sie berühren, beurtheilt zu werden erfodern.

Hier sind übrigens die dichtungsreichen Stellen, denen das evangelische Gemälde zur Ausführung dienen wollte. Bei den jüdischen Schriftstellern nimmt das personificirte Volk, auf einer jungen Eselin reitend, Jerusalem wieder in Besitz. „Der Ewige der Heerschaaren hatte so gesprochen," ruft der Prophet Sacharja aus: „Seyd gerecht in euren Urtheilen, übet Wohlwollen und Güte gegen jeden eurer Brüder; drücket nicht die Wittwen, Waisen, Fremden und Bedrängten, und ersinnet nichts Böses gegen einander. Aber sie wollten nicht hören, ihre Herzen waren wie Stein, als daß sie hätte mein Gesetz und meine Worte befolgen sollen. Da entbrannte der Zorn des Herrn der Heerschaaren, und eben so wie sie nicht gehorchten, wenn er rief, so werden sie rufen und ich werde kein Gehör geben; ich habe sie zerstreut, wie der Sturmwind, unter Nationen, die sie nicht kannten; das Land wurde verödet, das reizende Land zur Wüstenei gemacht." „Indessen hat mein Eifer nachgelassen," spricht der Herr, „ich habe mich wieder zu Zion gewandt und werde wieder darin meinen Wohnsitz aufschlagen. Jerusalem wird die Stadt der Wahrheit genannt werden, der Berg des Herrn, der heilige Berg. Die Straßen werden von Greisen, Männern und Frauen bevölkert, auf ihren öffentlichen Plätzen Knaben und Mädchen sich ihren Spielen hingeben. Scheinen auch euch diese Dinge wunderbar, mir aber nicht, spricht der Herr der Heerschaaren. Ich werde sie aus den Ländern des Sonnenauf- und Untergangs erlösen und sie nach Jerusalem bringen. Sie werden mein Volk und ich ihr Gott seyn, ein Gott der Wahrheit, der Gerechtigkeit." (Sacharja 7, 9—14., 8, 8., 5. B. Moses 32, 4.)

„Bis dahin ward der Arbeit des Menschen und des Thieres kein Lohn; es war kein Friede, weder für die Abgehenden, noch für die Ankommenden, ich hetzte die Menschen gegen einander; aber das soll nicht mehr der Fall seyn; es wird eine Aussaat des Friedens seyn. Und so, wie ihr, du Haus Jehuda und Israel, ein Fluch unter den Völkern waret, so werdet ihr von nun an zum Segen werden. . . . Liebet die Wahrheit und den Frieden." (8, 10.—17.

„Dann werden viele Völker, mächtige Nationen den Herrn der Heerschaaren in Jerusalem suchen; dann werden zehn Männer aus allen Zungen sich an den Zipfel eines Juden halten und spre-

Digitized by Google

chen: „Wir wollen mit euch gehen, denn wir hören, daß Gott mit euch sey.“ (8, 22. 23.)

„Frohlocke, Tochter Zion, juble du, Tochter Jerusalem: hier kommt dein König, (dein Volk) der Gerechte, Gerettete, der Demüthige, er reitet auf einem Esel oder auf dem jungen Füllen der Eselin. Er wird verbannen den Kriegswagen aus Ephraim, das Kriegsroß aus Jerusalem, und den Streitbogen zertrümmern, den Nationen Frieden verkünden. Er wird herrschen von einem Meere bis zum andern, vom Euphrat bis an dieses Landes Grenze.“ (Sacharja 9, 9. 10. Vergl. die angeführten Stellen Th. I. S. 47. 53. Th. II. S. 357.)

Note C.

Beispiel von den, in den gegenseitigen Beweisführungen Jesu und der pharisäischen Gelehrten vorgebrachten Spitzfindigkeiten.

Ich habe durch ein Beispiel darzuthun, daß man in den besondern Streitigkeiten Jesu mit der pharisäischen Schule in Betreff des Messias auf keiner Seite den damals üblich gewesnen Spitzfindigkeiten entsagte. Aber vorher muß ich auf dem, zwischen den Secten und Parteien Judäas zu machenden Unterschiede beharren. Männer von einer und derselben Secte gehörten verschiednen Parteien, Männer aus verschiednen Secten einer und derselben Partei an. Dieser Umstand war von keinem geringen Belang in der Verwirrung, die damals in Jerusalem herrschte; er war auch an den Ungereimtheiten Schuld, die man in die historische Ermessung dieser Zeit gebracht hat. Früher hatten die Pharisäer und Sadducäer unter einander gekämpft, um die Gewalt zu erlangen oder zu erhalten. Allein der Einfluß der Pharisäer auf das Volk hatte fast immer den Vortheil davon getragen. Nach der Niederlassung der Römer in Judäa nahmen die Parteien eine andre Richtung. Die Beurtheilungsweise der römischen Frage bildete die Verschiedenheit ihrer Fahnen. Die Dynastie des Herodes verdankte den Römern ihre Erhebung und war ihnen daher zugethan. Die Herodianer und die Anhänger der fremden Herrschaft folgten demselben Geiste. Eine

Digitized by Google

herodische Secte hatte den Glauben angenommen, Herodes I. stelle den, Judäa verheißnen Messias vor. Die Zeloten oder Eiferer hingegen wollten von einer Unterhandlung mit den Römern nichts wissen; ihr Wahlspruch war: Siegen oder Sterben. Unter diesen waren manche vom Enthusiasmus und religiösen Fanatismus, andre von Vaterlandsliebe und dem Abscheu ergriffen, die ihnen das fremde Joch und der immerwährende Anblick des, von der römischen Habgierde angerichteten Elends einflößten. Unglücklicherweise gesellte sich eine beträchtliche Zahl von Männern, die nur Vortheil aus der Unordnung, Metzelei, Feuersbrunst und Plünderung zu ziehen trachteten, zu ihrer Fahne und schändeten sie. Endlich gab es eine Mittelpartei, deren Sinnesart uns der Geschichtschreiber Josephus, der Mitglied derselben war, in dem Bilde, das er uns von dem Oberpriester Ananus, eines ihrer Häupter, entwirft, darstellt. „Er war ein Mann," sagt dieser Geschichtschreiber, „dessen Verdienst und Redlichkeit über alles Lob erhaben war. Er opferte sein Wohl dem Allgemeinen auf; und unter seiner Leitung hätten die Juden den Römern genug zu schaffen machen können, um sie zu einer gerechten und vernünftigen Ausgleichung zu bewegen." (Bellum jud. lib. IV. cap. XIX.)

Nun wollen wir wieder auf die einzelne Streitfrage Jesu mit den pharisäischen Gelehrten zurückkommen. Wir werden daraus ein merkwürdiges Beispiel von Mysticismus ziehen, der in der Kirche bei der Uebersetzung der Schriften, von denen man eine Anwendung auf Jesus machte, und besonders bei der Uebersetzung der Psalmen obgewaltet hat. Nach den Evangelisten fragt Jesus die Pharisäer in folgenden Worten aus: „Was dünkt euch von Christo? Wessen Sohn ist er?" Die Pharisäer antworteten: „Davids." Jesus versetzte: „Aber wie nennt ihn David im Geiste einen Herrn, wenn er in einem seiner Psalmen sagt: „Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemmel deiner Füße? Wenn David Christum seinen Herrn nennt, so ist sicher erwiesen, daß er nicht sein Sohn ist." (Matth. 22, 41.—45., Marc. 12, 35.—37., Luc. 20, 42.—44.) Folglich sollte Christus anstatt der Sohn eines Menschen, Davids, der Sohn Gottes seyn, und, anstatt einer, bei den Juden sehr gewöhnlichen poetischen Figur zufolge, sich zur Rechten Gottes auf Erden zu setzen, geschieht es erst in der andern Welt und nachdem er den Tod, durch den er den Ruhm erringt, erlitten hat. Aber hatte denn David wirklich das Wort ausgesprochen, das den Schlüssen Jesu zu Grunde liegt? Das scheint die erste Frage zu seyn. Wenn man bis zur Quelle zurückgeht, so wird man zu dem Geständniß gezwungen, daß dieser Gesang dem David nicht angehört. Die evangelische Folgerung betrachtet dies als eine vom Propheten seinem künftigen Herrn oder Sohne dargebrachte Huldigung, welche in Wahrheit die von einem andern Verfasser und nicht von David und dem Kö-

Digitized by Google

nige selbst bewiesene ist. Um sich davon zu überzeugen, und die Zusammensetzung des erwähnten Psalms, der übrigens ziemlich kurz ist, genau kennen zu lernen, wird man sich einiger allgemein bekannten Umstände leicht erinnern. Ein Theil der, Psalmen genannten Dichtungen wird den sachverständigen Männern zugeschrieben, welche die Tempelmusik unter der Aufsicht Davids leiteten. (S. Th. I. S. 48.) Das vorherrschende Interesse seiner Regierung war die Niederlage der furchtbaren Verbindung der Nachbarvölker, welche bis dahin das größte Verderben unter den Juden anrichteten. Davon hängt einer der Charakter dieser berühmten Gesänge oder Psalmen ab; sie verrathen Kampflust, die auf's höchste gespannte Ungeduld, die Unbilden zu rächen, und alle guten oder üblen Leidenschaften des damaligen Krieges. Endlich muß man eine Menge der, der Phraseologie der Hebräer eigenthümlichen Redensarten in Erwägung ziehen: bei ihnen bedeutet: den Ewigen zu seiner Rechten haben oder an seiner Rechten seyn, eigentlich die Gerechtigkeit, Intelligenz, die moralische Kraft — die ersten Quellen jeden Sieges — auf seiner Seite haben; bei ihnen bedeutet: Diener Gottes nach der Weise Melchizedeks, daß man nach dem, durch das Schwert oder durch sonst eine Kraftterrungnen Siege gerecht regieren müsse. Diese Persönlichkeit, deren Name gerechter König bedeutet, war, dem 1. B. Moses 14, 18.—24. zufolge, ein Muster von Rechtlichkeit zu einer Zeit und in einem Lande, wo fast alle Volkshäupter nur von Erpressungen, Vorurtheilen und schrecklichen Grausamkeiten lebten.

Diese ist die richtigste Form des, zu Ehren Davids verfaßten Siegesgesanges (Psalm 110.), der eben so wie die übrigen Psalmen zum Vortrage für die vielen, sehr geübten Chöre bestimmt ist.

Note D.

Idee von dem, zwischen den morgen- und abendländischen Kirchen wegen der christlichen Osterfeier entstandnen großen Streit.

Der Tag der Osterfeier Jesu hat zu zweierlei Streitfragen Anlaß gegeben: manche, nur von einer kleinen Zahl von Gelehrten in Anregung gebracht, sind bedeutungs- und harmlos. Sie suchen histe-

Digitized by Google

nisch zu ordnen, ob das Abendmahl Jesu und der Apostel an demselben Tage, wo man bei den Juden das Osterlamm aß, oder am Vorabende dieses Tages, die Vorbereitung auf das Osterfest genannt, stattgefunden habe. Die andern Streitfragen, weit thätiger, hitziger, haben während zweier Jahrhunderte die morgen- und abendländische Kirche in's Daseyn gerufen; unter dem Scheine eines bloßen Ceremonial verbargen sie eine ganze Zukunft der Regierung, das Princip einer völligen Constitution. Die Frage war: ob man das Osterfest Jesu mit dem jüdischen Volke zugleich, an demselben Tage, an welchem der Lehrer, die Apostel und die Nachfolger der Apostel es in- und außerhalb Jerusalem gehalten haben, feiern, oder ob man die Ceremonie auf den Auferstehungstag Jesu, d. h. auf den Sonntag nach dem jüdischen Osterfeiertag verschieben müsse? Die morgenländischen Kirchen behaupteten die erste Meinung. Sie stützten sich auf dieses Motiv: wenn man schon das abzuändern anfange, was Jesus selbst, seine Apostel und unmittelbaren Nachfolger gewollt und gethan hätten, so würden diese Abweichungen kein Ende nehmen; das Ansehen der Evangelien selbst würde darunter leiden. Die abendländischen Kirchen hingegen erklärten ernstlich, daß, wenn man einer so charakteristischen Form des alten Gesetzes zugethan bliebe, welches eine Untergeordentheit gegen die Juden zeige, so würde man sich diesem Gesetze auch noch in vielen andern Punkten fügen müssen. Dadurch würde man auf die vollständige Erneuerung, die einer der großen Gedanken der Kirche war, Verzicht leisten. Dieser Streit, sagt man, soll im Jahre 158 n. Chr. entstanden seyn. Der heilige Polycarp, Bischof von Smyrna, unmittelbarer Schüler des Apostel Johannes, kam nach Rom in einem vorgerückten Alter. Daselbst soll er mit dem Bischof dieser Stadt Unterredungen gepflogen haben, worin er die Sitte der Morgenländer verfocht. Diese Unterredung brachte Niemanden von seiner Ueberzeugung ab. Jedoch brachen dieserhalb keine Mißhelligkeiten aus; die verschiednen Kirchen behielten ihre Meinungen bei. Aber im vierten Regierungsjahre des Kaisers Severus, im Jahre 196 n. Chr. wurde die Frage von neuem angeregt und mit mehr Nachdruck behandelt. Victor, der Bischof von Rom, wollte gern eine Meinungsverschiedenheit, worin das Einheitsprincip des Kirchengottesdienstes sehr betheiligt war, aufs baldigste gelöst wissen. Es wurden mehre bischöfliche Zusammenkünfte gehalten: in Rom unter dem Vorsitze Victors, in Cäsarea, in Palästina unter dem Vorsitze des Theophilus, Bischofs dieser Stadt, und des Narcissus, Bischofs von Jerusalem, und in Gallien unter dem heiligen Irenäus, dem berühmten Bischof von Lyon. Ihre Entscheidung fiel zu Gunsten des abendländischen Gebrauchs aus. Der Religionshaß, den man gegen die Juden hegte, war das Argument, welches am meisten wirkte, um sich von dem Tage zu trennen, den sie, die Juden, als Pessach feiern. Allein in der Bischofsversammlung in Kleinasien,

Digitized by Google

zu Ephesus, unter Polycrates, einem sehr verehrten Bischof, sieht diese Rücksicht nicht. Von diesem ging der Brief aus, den uns Eusebius in seiner Kirchengeschichte ganz erhalten hat. Sein Inhalt ist nicht weniger in Beziehung zu der Sprache dieser Zeiten als auch durch die neue Probe wissenswerth, die man darin von der völligen Verschiedenheit findet, welche zwischen dem Glauben an das jenseitige Leben, wie es Jesus und das Urchristenthum verstanden, und dem ausschließlich platonischen Glauben an die Unsterblichkeit der Seele besteht.

„Wir feiern das Osterfest unverändert, ohne etwas hinzuzuthun, noch abzubringen," sprach Polycrates zu Victor und zur römischen Kirche; „denn in Asien sind die großen Lichter im Herrn eingeschlummert, die einst bei seiner glorreichen Erscheinung wiedererwachen werden: Philippus, einer der zwölf Apostel, starb in Hierapolis, und Johannes, der an der Brust des Herrn geruht, der Oberpriester gewesen und das goldne Blech getragen hat; er ist Märtyrer und Gelehrter gewesen und ist endlich in Ephesus eingeschlafen: so auch Polycarp, Bischof und Märtyrer zu Smyrna, Thraseas, Bischof und Märtyrer von Eumenien; Sagaris in Laodicäa; der selige Papyrius und der Bischof Melitos, der in Allem durch den heiligen Geist geleitet und zu Sardes begraben worden ist, bis er vom Himmel zur verheißnen Auferstehung besucht werden wird. Alle diese Männer haben am vierzehnten Tag des Monds Ostern gefeiert, ohne etwas zu ändern, im Gegentheile, sie haben die Vorschriften des Glaubens treu beobachtet. Und ich, Polycrates, der letzte von euch allen, ich halte mich an die Tradition der sieben Bischöfe meiner Vorgänger, von denen einige meine Lehrer gewesen sind. Sie haben alle den Ostertag in der Zeit gefeiert, wo die Juden den Sauerteig aus ihren Häusern schaffen. Daher ich, der ich in dem Herrn fünfundsechzig Jahre gelebt, mit den Brüdern der ganzen Welt in Verbindung gestanden und die ganze heilige Schrift gelesen habe, nicht im mindesten von dem beunruhigt bin, das man, um uns Furcht einzujagen, uns vorschlägt; denn diejenigen, die größer gewesen sind als ich, haben gesagt, daß man eher Gott als den Menschen gehorchen solle. . . . Ich könnte hier die Namen der vielen gegenwärtigen Bischöfe angeben, die ich auf euer Begehren zusammenberufen habe; trotz meiner Wenigkeit haben sie dieses Schreiben nur gebilligt, da sie wissen, daß ich dieses weiße Haar nicht vergeblich trage, sondern daß ich mich stets nach Jesu betragen habe." (Euseb. hist. eccles. lib. V. Cap. XXIV., Fleury hist. eccles. lib. IV.)

Dieser Brief erbitterte, wie es scheint, den Bischof zu Rom sehr, welcher, aus Rechts- und factischen Gründen, bei denen ich, vom Apostel Paulus sprechend, verweilen werde, schon das Gefühl von seiner Suprematie hatte. Ohne sich von der Furcht vor einem Meinungsaufstand bestimmen zu lassen, stand er nicht an, zu er-

Digitized by Google

klären, daß die Kirchen Kleinasiens und der umgebenden Länder von der Gemeinschaft bis auf neue Verordnung ausgeschlossen werden müßten.

Dieser Act verwegner Gewaltherrschaft, welcher die alte Weise des römischen Senats in's Gedächtniß zurückruft, und der überdies mit dem Geiste der neuen Institution übereinstimmt, schreckte die friedlichen und ängstlichen Gemüther auf. Der folgende Brief des heiligen Irenäus ist davon der beste Beweis. Der Bischof zu Lyon erkennt die Nothwendigkeit an, Ostern nach der Sitte des Occidents zu feiern. Jedoch giebt er dem Bischof zu Rom zu bemerken, es wäre kein hinreichender Beweggrund, um eine, dem alten Herkommen zugethane so große Zahl von Kirchen von der Gemeinschaft auszuschließen. „Die Priester, welche vor Soter der Kirche vorgestanden haben, wo du heute schaltest, Anicet, Pius, Hyginus, Telesphorus, Sixtus, folgten auch nicht," sprach er zu ihm, „dieser alten Sitte, sie untersagten es bloß den Gläubigen, die ihrer Stimme Gehorsam leisteten; aber sie unterhielten immer den Frieden mit den Kirchengliedern der andern Meinung. . . . Und als letztre zu ihnen kamen, obgleich die Sittenverschiedenheit damals mehr als je hervorragte, sandten sie ihnen dennoch sogleich das Abendmahl." (Euseb. loc. cit. Fleury loc. cit.)

Die, auf die Osterfeier bezüglichen Streitigkeiten wurden unter Constantin in ihrer ganzen Kraft von neuem angeregt. Dieser Kaiser ließ die Frage im Jahre 325 n. Chr. von dem Nicäischen Concil zu Gunsten der abendländischen Kirche definitiv entscheiden.

Note E.

Erwiederung auf die Schrift des Herrn Dupin, des Aeltern, betitelt: Jesus vor Caiphas und Pilatus, oder Widerlegung eines Capitels aus der Geschichte der mosaischen Institutionen. Von Salvador. (Paris 1828.)

Ich habe schon in meiner Vorrede angedeutet, aus welchen Gründen ich meine Antwort an Herrn Dupin bis auf die Zeit verschieben mußte, wo meine gegenwärtige Arbeit an den Tag treten würde.

Die zwei Capitel oben, in welchen ich die evangelischen Ge-

Digitized by Google

mälde von der Leidensgeschichte Jesu Christi in historischer, religiöser und poetischer Beziehung beleuchtet habe, gestatten mir, mich in das enge Gebiet zu versetzen, das ich Anfangs gewählt hatte. Ich finde mich nun wieder frei, die Haupteinwürfe zu erledigen, die mir über das gemacht worden sind, was ich von dieser Leidensgeschichte, nur als ein bestätigendes Document der damaligen richterlichen Verhaltungsregeln betrachtet, gesagt habe. Ueberdies ist dieser Stoff von solcher Gediegenheit, daß die geringsten Einzelheiten derselben von Werth sind. Ich werde Herrn Dupin selbst das Geschichtliche seiner Widerlegung uns berichten lassen, dann werde ich darthun, worin der irrige Charakter seines allgemeinen Gesichtspunkts besteht, und von da zu den theilweise sehr schweren Irrthümern seiner Behauptungen übergehen.

I. Das historische der Schrift, auf die ich erwiedre.

Der Verfasser sucht mit der Reinheit des Ausdrucks und der Begeisterung, welche eine der ausgezeichnetsten Eigenschaften seines Talents ausmachen, in seinem Vorworte blos darzuthun, daß diese Schrift nicht, wie Einige angenommen hätten, die Frucht eines augenblicklichen Eindrucks und der Umstände sey; er giebt in den Worten, die ich gleich anführen werde, die Erörterungsweise an, welcher uns der Unterschied der Resultate unsrer aufmerksamsten Prüfung nothwendigerweise unterwerfen müsse.

„Die Meinung, die ich heute vortrage," sagt Herr Dupin, „ist mir nicht erst gestern beigekommen; ich habe sie schon seit längerer Zeit gehegt und darüber nachgedacht. Der Beweis findet sich in meinem Libre defense des accusés, dessen erste Ausgabe im Jahre 1815, und die zweite 1824 erschienen ist. Darin sagte ich, daß ich einst eine Untersuchung des Processes Jesu veröffentlichen werde. Auf denselben Gegenstand kam ich auch in meinen Beobachtungen über die Strafgesetzgebung zurück. Dann lenkten andre Beschäftigungen meine Aufmerksamkeit davon ab; das Werk des Herrn Salvador hat mich natürlicherweise wieder darauf hingeleitet."

„In einem ersten, durch die Gazette des Tribunaux veröffentlichten Artikel hatte ich eine allgemeine Uebersicht von dem Plane und der Absicht des Verfassers gegeben, und den Lesern dieser Zeitschrift, fast nur aus Rechtsgelehrten und Behörden bestehend, das Capitel, wo Hr. Salvador von der Justizverwaltung handelt, besonders hervorzuheben gesucht. Auf das Lob dieses Capitels hatte die Kritik des folgenden Capitels, betitelt: Urtheil und Verdammung Jesu, folgen müssen. Ich glaubte alles das, was ich über dieses unermeßliche Ereigniß zu sagen hätte, in einen Artikel von demselben Umfange, wie der erste, fassen zu können. Allein ich wurde von der Wichtigkeit und Gediegenheit des Gegenstandes und von der Nothwendigkeit verleitet, in der Widerlegung eines Schriftstellers, dessen Gewandheit ich öffentlich anzuerkennen mich beeilte, und dessen Behauptun-

Digitized by Google

gen ich nach und nach zu verwerfen mir vornahm, mit Sorgfalt und Gründlichkeit zu Werke schreiten zu müssen. Die Theologen können, wenn sie wollen, mit Argumenten den Kampfplatz betreten, die nur sie geltend zu machen im Stande sind. Ich aber mußte auf die These des Rechts und des Gesetzes, auf den Kreis mich einschränken, wo ich mich zu verirren weniger befürchten darf." So ist die Schrift entstanden, durch welche ich die Hauptansichten nun eine nach der andern zu verwerfen mir aufgegeben habe. Und, in der That, wenn es sich gefügt haben sollte, daß ein mit einem so durchdringenden Scharfsinne begabter Publicist, ein Rechtsgelehrter mit einem so geraden Verstande, wie Herr Dupin, nach reiflichem Nachdenken über seinen Gegenstand, ohne es zu wollen, die Stärke der wesentlichen Thatsachen, die ihm vorlagen, verkannt, einen Theil seiner Urtheile auf mangelhafte, sogar unrichtige Unterlagen begründet, endlich eine historische Sachlage, klar am Tage liegende Localitäts- und Sittenverhältnisse außer Acht gelassen oder in Zweifel gezogen hätte, so wäre allerdings der Natur seiner Sache der entschiedenste Schlag beigebracht.

II. Gebrauch des Wortes: Gottesmord.

Aber ich werde auf die Beweise zu dem, was ich vorbringe, nicht eingehen, ohne erst eine fast persönliche Bemerkung zu äußern. Indem der Verfasser der Schrift die Art, auf die ich die Frage gestellt habe, angiebt, fügt er die Worte hinzu: „daß meine, um den Anhängern des Gesetzes der Juden zu gefallen, gemachte Folgerung augenscheinlich den Zweck habe, sie von dem Vorwurfe eines Gottesmordes zu reinigen." Nun Herr Dupin weiß besser als irgend Jemand, daß, um Jemanden eines Verbrechens zu zeihen oder es ihm vorzuwerfen, der Thatbestand erfoderlich ist, und das ist gerade eine der großen religiösen Verschiedenheiten, die zwischen dem jüdischen und christlichen Systeme existiren. Die Anhänger des christlichen Gesetzes denken, daß Gott getödtet werden kann; die Anhänger des jüdischen Gesetzes weisen diese Annahme dergestalt zurück, daß es den größten Beweis von Ungeschicklichkeit gegen letztre zeigen würde, sie von einem Acte frei zu sprechen, dessen entfernteste Möglichkeit sie sowohl in Beziehung auf Jesus, als auch außer diesem Ereignisse vermöge ihres Glaubens zu läugnen verbunden sind.

Wenn man nun noch den Werth des Wortes Gottesmord nach dem christlichen Gebrauche annimmt, so stellt sich fest, daß die Juden, mit Recht oder Unrecht, Jesum gar nicht für einen Gott erkannten. Nach dem Zeugnisse des Evangelisten Johannes traten sie besonders gegen seine Persönlichkeit auf, mit den schon oben angeführten Worten: „Um des guten Werkes willen steinigen wir dich nicht, sondern um der Gotteslästerung willen, weil du ein Mensch bist und dich selbst zu einem Gott machst." (Joh. 10, 33.) Demnach würde sich Alles weit mehr unter der Beziehung des

Digitized by Google

Angriffs als der Rechtfertigung auf einen unwillkührlichen Gottesmord entschiednerweise beschränken.

III. Der irrthümliche Charakter des allgemeinen Gesichtspunktes der angeführten Schrift.

Der Verfasser hat, anstatt in den Bereich der Gesetze und richterlichen Formen, die zu der damaligen Zeit in Wirksamkeit waren, sich zu versetzen, jedes nach der Vorstellung von unsrer heutigen Justizverwaltung ermessen; er führt die Streitsache vor sein eignes Tribunal, anstatt daß man sie vor dem Tribunal der Juden, mit ihren Begriffen und ihren Vorurtheilen, verhandeln müßte. Gleich im Eingange zu meinem Capitel hatte ich erklärt, daß ich alle Thatsachen aus den Evangelien schöpfen würde. Daraus schließt Herr Dupin, daß ich diese Thatsachen mit allen den vielen, aus dem festgehaltnen evangelischen Plane hervorgehenden Nebenumständen, mit der ganzen Strenge ihrer Sprache und mit allen ihren Widersprüchen nehmen müßte. Das würde so viel heißen, als daß ich mich des Rechts des Prüfens und Vergleichens der verschiednen Texte unter einander und mit den Gesetzen und der geschriebnen Rechtslehre Judäas begeben müßte. Nachdem er mir das zu erwägen giebt, was ich logisch nicht annehmen kann, nimmt mein Gegner sogar in dem Theile, der ihm zufällt, ein andres Maß und Gewicht an; nicht nur, daß er sich das unbeschränkte Recht einräumt, in den Texten das zu nehmen und zu lassen, was ihm für seine Behauptungen günstig scheint, geht er sogar so weit, daß er über die wörtlichen Texte des Evangelisten Johannes oder Matthäus solche auslegende Erklärungen verbreitet, wodurch sie Verse des Herrn Dupin werden müssen.

So wollen wir nun die Reihe der richterlichen Thatsachen, über die sich diese Note verbreiten soll, mit der Sitzung des hohen Raths der Juden eröffnen, wo die Verhaftung Jesu beschlossen wurde, mit den Motiven, welche diese Verhaftung bewirkten, mit den Worten, die man da aussprach. Die verglichne Verschiedenheit der Folgerungen, die mein Widersacher und ich aus denselben Urkunden ziehen, wird mir die Irrthümer beweisen helfen, die ich so eben dem allgemeinen Gesichtspunkte der Schrift zuschrieb, die mich widerlegen soll.

In dieser Sitzung zeigen alle Rathsmitglieder ein Staunen, eine Verwirrung, die sich mit der historischen Beschaffenheit ihrer Lage auf's beste vereinbaren läßt, und die schon allein die Hypothese eines festgehaltnen Racheplans umstößt. Sie sprachen, dem wörtlichen Texte des Evangelisten Johannes zufolge, untereinander: „Was machen wir? dieser Mensch verrichtet viele Wunder; wenn wir ihn so verfahren lassen, so wird jeder an ihn glauben, und die Römer werden die Stadt und die ganze Nation vernichten." (Joh. 11, 47. 48.) So liegt klar am Tage, und Herr Dupin ist zu

Digitized by Google

gerecht, um nicht einzugestehen, daß man hier das Wort des Geschichtschreibers Johannes, von dem Worte des, für den Namen und Ruhm seines Lehrers begeisterten und eifrigen Schülers Johannes unterscheiden muß. Sind diese Worte: „Was thun wir?" nicht die erste Frage, welche die, in schwierige Umstände verwickelten Landesvorsteher an einander richten? Stellt nicht derselbe Text unwiderruflich fest, warum der jüdische Rath Jesum nicht frei schalten lassen will? Nicht etwa nur aus der Besorgniß, daß die um diese Zeit in Jerusalem sich eingefundnen Volksmassen an ihn sogleich glauben möchten, sondern aus Furcht, daß derartige Glaubensmeinungen, von denen sie schon öftre Vorgänge hatten, die Folgen, nämlich die Vernichtung ihrer Stadt und der ganzen Nation durch die Römer, herbeiführen konnten, die sie um jeden Preis zu verhüten von ihrer politischen Stellung gebieterisch veranlaßt wurden. Ist es denn endlich nicht unmöglich, daß der Ausdruck Johannes: „dieser Mensch thut viele Wunder," in dem absoluten Sinne, den diese Worte einzeln mit sich führen, ausgesprochen worden sey? Wenn der Judenrath wirklich überzeugt gewesen wäre, daß Jesus viele Wunder verrichtete, so würde er ihm auch Glauben geschenkt haben, während dagegen eine ihrer Hauptbeschwerden daher rührte, daß der neue Lehrer irgend ein unbestreitbares, offenbares Wunder nicht für sie und vor ihnen verrichten wollte. (S. Th. II. S. 327.)

Allein diesen Folgerungen gegenüber, die ich hier als sehr richtig zu erklären mir getrauen darf, und die in meiner Episode dazu bestimmt waren, die Existenz eines gegen Jesum gesprochnen ersten Urtheils zu begründen, folgt nun hier dasjenige, was dieselben Texte meinem Widersacher lieferten. Für jetzt möge man nur die formellen Zweifel bemerken, die er gegen den jüdischen Senat über die Competenz des Gerichtshofes erhebt. Aus diesen Zweifeln werde ich, nachdem ich die Geschichte dieser Sitzung und die ganze Erörterung, die sie erheischt, vollendet haben werde, einen besondern Artikel bilden.

„Dem Herrn Salvador zufolge beginnt der von ihm genannte Senat nicht damit, sich Jesu zu bemächtigen," sagt Herr Dupin, „sondern damit, ein Urtheil über den zu fällen, wer auch ergriffen worden sey, und Herr Salvador führt als Beweis zu seiner Behauptung das Evangelium Johannes 11, 53. 54., und Matthäus 26, 4. 5. an. Allein einerseits meldet Johannes nichts von dem angeblichen Richterspruch; er spricht auch nicht von einer öffentlichen Berathung, sondern von einer verdächtigen Zusammenkunft der Oberpriester und Pharisäer, welche, was ich aber nicht weiß, keinen Gerichtshof constituirt haben. Die Oberpriester und Pharisäer kamen also zusammen und sprachen untereinander: „Was machen wir? Dieser Mensch verrichtet viele Wunder." (Joh. 11, 47.) Sie fahren fort (Daf. 48.), wenn wir das zulassen, so werden Alle

Digitized by Google

an ihn glauben," das soll heißen: „Man wird nicht an uns glauben." „Darin nehme ich," sagt noch Herr Dupin, „die Furcht wahr, die sie hatten, die Moral und die Lehre Jesu obsiegen zu sehen; aber wo ist das Urtheil? Ich sehe es nicht." Wie konnte aber mein Gegner es wahrnehmen, da er mit seinen eignen Händen den Faden der Angaben zerreißt. Nach seiner Deutung kamen, Johannes 11, 47., zufolge, die Oberpriester und Phariſäer unter ſich zuſammen. Aber er läßt gerade das Wort weg, auf das hier das Meiſte ankommt: Johannes ſagt gar nicht, daß ſie unter ſich zuſammenkamen, ſondern er ſagt ausdrücklich, daß die Oberprieſter und Phariſäer zuſammenkamen oder zuſammenkommen ließen. Wen? den Rath; im lateiniſchen Concilium, im griechiſchen Texte das Sanhedrion, das Sanhedrin, den Senat; denn das Wort Sanhedrin iſt nicht hebräiſch, ſondern griechiſch, und bedeutet einen Senat, einen Rath, eine Zuſammenkunft, die Verſammlung der Aelteſten in der Sprache der Juden, und Areopagus in der Sprache der Athener.

So hat auch der folgende Vers 48: nie geſagt: „Wenn wir das hingehen laſſen, ſo werden Alle an ihn glauben, und nicht an uns. Statt dieſer ganz willkührlichen Auslegung meines Widerſachers giebt der Text ein directes Motiv an: „Wenn wir ihn das thun laſſen, ſo kommen die Römer und nehmen uns Land und Leute."

In dieſer Verlegenheit des Raths ſprach eins der Mitglieder ein Wort aus, das ebenfalls ſorgfältig geprüft werden muß. Trotz des Läugnens des Herrn Dupin bewirkte daſſelbe einen Verhaftungsbefehl, oder wie man ihn ſonſt noch nennen will, die Gefangennehmung Jeſu. Die Texte lehren uns, in der That, daß der Lehrer in Begleitung ſeiner Schüler ſich ſeit dieſem Tage aus Jeruſalem entfernte; und der Befehl des Raths, daß jeder, der ſeinen Aufenthaltsort erfahren würde, ſofort eine Anzeige davon zu machen habe, ſchließt mit dieſen Worten: „damit man ſeine Perſon aufgreife." (Joh. 11, 57.)

Das Wort des Caiphas, in welchem alle ſeine übrigen Beobachtungen zuſammengefaßt ſich darſtellen, iſt: die Verſammlung muß einen Beſchluß faſſen, es iſt beſſer, daß ein Menſch ſtirbt, als daß die ganze Nation in Gefahr geräth. (Joh. 11, 49. 50.) Dieſem fügt der Evangeliſt noch eine Idee bei, die ihm nur, und nicht der hiſtoriſchen Darſtellung der Thatſache angehört: Caiphas, ſagt er, da er in dieſem Jahre Hoherprieſter war, ſprach das nicht aus ſeiner eignen Eingebung, ſondern er weiſſagte das Schickſal des Sohnes Marias. (Joh. 11, 51.) Nun, dieſer letzte Umſtand giebt meinem Gegner noch keinen rechtmäßigen Grund, um in der Erzählung, die er mir entgegenſetzt, den Theil ſelbſt des Wortes, das die Lage, die Gefahr, von der die ganze Nation bedroht war, am deutlichſten widergiebt, auf's neue zu beſchneiden. Nichts berechtigte

Digitized by Google

ihn, die fernliegende und ganz mystische Bemerkung des Geschichtschreibers hervorzuheben. Es war ihm endlich auch nicht gestattet, aus derselben Seite, aus denselben Zeilen, wie man gleich ersehen wird, den Schluß zu ziehen, daß die persönliche Meinung des Caiphas, seine Absicht, seine Gesinnung nicht die Aller war, und dennoch waren Alle über den Gegenstand der Verhandlung von denselben Meinungen, Absichten, von derselben Idee durchdrungen. In der Erzählung des Herrn Dupin ruft Einer von ihnen, Caiphas genannt, der Hoheprieſter, aus: „Ihr bedenket nicht, daß es für euch von Vortheil ist, wenn ein Mensch für das Volk sterbe. . . . Er weissagte, daß Jesus für die Nation der Juden sterben muß.“ „Aber prophezeihen ist nicht richten,“ setzt dieser Schriftsteller hinzu: „die von Caiphas, einem von ihnen, geäußerte persönliche Meinung ist nicht die Meinung Aller, ist nicht das Urtheil des Senats! Also kein Urtheil! Man sieht bloß, daß Priester und Pharisäer von einem heftigen Hasse gegen Jesum ergriffen sind, und daß sie seit diesem Tage nur auf Mittel sinnen, ihn zu tödten.“ Diese merkwürdigen Widersprüche veranlassen uns sonach, durch ein letztes Beispiel einen von den Irrthümern darzuthun, die ich dem allgemeinen Gesichtspunkte des Verfassers vorgeworfen habe. Als ich, auf die Worte des Caiphas fußend, den man jetzt vor Augen hat, die Aeußerung fallen ließ, daß dieser Mann als Ankläger des neuen Lehrers aufgetreten sey, griff Herr Dupin hastig nach diesem regelwidrigen Ausdruck. Alle seine Bemühungen drehten sich nun darum, die Ungerechtigkeit, die darin bestand, Richter und Ankläger zugleich zu seyn, recht hervortreten zu lassen; und ohne sich vorläufig um den Nutzen zu bekümmern, ob die Dinge sich so oder anders zugetragen haben, ob das Verwerfungsprincip der Richter in den Gesetzen lag oder nicht, ob man es nur bei den Anklagen eines gewissen Oberhaupts gelten ließ, oder ob man es auch auf andre Anklagen ausdehnte, bringt er als entscheidendes Argument gegen jede Annahme einer festgestellten richterlichen Ordnung vor, daß Caiphas in keinem Falle als Richter Jesu betrachtet werden könne, weil derselbe, sagt er, augenscheinlich verwerflich war. Allein ich will hier gern einmal mit meinem Widersacher in die Principien und Gebräuche unsrer Zeit mich versetzen. Wir wollen in das Innere der höchsten Corporationen, der Nationalräthe, der Senate eindringen, welche bei den, in der Civilisation am meisten vorgeschrittnen Völkern eben so wie das Sanhedrin in Judäa, mit ihren politischen und legislativen Gewalten, mehr oder weniger ausgedehnte richterliche Vorrechte verbinden. Ist es bei diesen Rathssitzungen nicht Regel, die Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit, die Nothwendigkeit oder Unerheblichkeit der, bei ihrem Gerichtshof vorgebrachten Klagen erst heimlich zu erörtern? Haben nicht die sanftesten und die heftigsten Meinungen ein gleiches Recht, sich in den Berathungen kund zu thun? Und hat nicht Herr Dupin selbst seit der

Digitized by Google

Veröffentlichung seiner Schrift beraktigen Versammlungen vorgestanden, wo der höchste Richter den Tag zuvor der directe oder indirecte Kläger gewesen war?

IV. Neue Motive, die mich veranlassen, die Gegenschrift des Herrn Dupin noch weiter zu verfolgen.

Wenn die Eigenthümlichkeit unsers Streitpunktes nur eine gewöhnliche Geschichts- oder Gesetzgebungsfrage beträfe, würde ich diese Untersuchung nicht weiter treiben, ich würde glauben, zur Rechtfertigung meiner Behauptungen und zur Abfertigung meines berühmten Gegners genug gesagt zu haben. Allein die Schrift, die ich widerlege, gehört nicht allein ihrem Verfasser an. Abgesehen von der Bemessenheit ihrer Sprache und ihrer Mäßigung, ist sie nur das treue Echo des ganzen alten Systems und der mit demselben verbundnen Behandlungsweise dieses Gegenstandes. Wenn also Herr Dupin den Eingang zu seiner Schrift mit diesen Worten schließt: „Ich werde die beschwerliche Aufgabe, die ich mir gestellt habe, vollbringen; mit dem frommen Gefühle im Herzen, das Evangelium und die Gesetze in der Hand, werde ich die, von den Oberpriestern, den Schriftgelehrten und ihren Freunden gegen Christus verübten ungerechte Thaten zu erörtern und in ihrer Blöße zu zeigen fortfahren," so sage ich dagegen: Ich werde die langwierige und schwierige Aufgabe, die ich mir auferlegt habe, lösen. Das Gefühl der religiösen, philosophischen, historischen Gerechtigkeit im Herzen, die heilige Schrift und die Hauptdocumente unter meinen Augen, werde ich die Frevel, die Vorurtheile und Mährchen, die über ein Volk verbreitet worden sind, dessen Einfluß in dem Bereiche der religiösen und moralischen Bestimmungen der Humanität bei weitem noch nicht, was man auch behaupten mag, sich erschöpft sieht, zu erörtern und zu entblößen fortfahren; ich werde, wenn man mir diese Anspielungsart erlaubt, ich werde alles aufbieten, dem Cäsar dasjenige zu entreißen, was nur das Schwert Cäsars, aber nicht sein Recht erobert hat, und werde nicht vergessen, daß zu einiger sichern Beförderung der Wahrheit unerläßlich ist, nur die möglichst kleinste Zahl von Irrthümern ohne Entgegnung zu lassen.

V. Existenz und Competenz des, von Herrn Dupin in Zweifel gezognen jüdischen Senats.

In einer, auf die Thatsache eines Richterspruchs sich beschränkenden Erörterung ist unstreitig nichts entscheidender, als die Competenz und sogar die Existenz eines Tribunals zu läugnen oder in Zweifel zu ziehen. Wenn gar keine organisirte, anerkannte Gerichtsbehörde vorherbesteht, ehe die Streitsache, auf die dieselbe ihre Gewalt anwende, vorkommt, so hebt sich jede Annahme eines Urtheils von Seiten des Gesetzes, von selbst, und augenscheinlich auf eine negative Weise auf. Nach der Ansicht meines Widersachers hat es bei den Juden zu

Digitized by Google

den Zeiten Jesu keinen regelmäßig organisirten höchsten Gerichtshof gegeben; es wären nur Hohepriester, Schriftgelehrte und ihre Freunde, die Pharisäer, gewesen. Ich allein hätte nur einen großen Rath von Aeltesten, einen Senat, dessen Glieder Senatoren sich nannten, angenommen; denn Herr Dupin hat uns schon erklärt, daß er wisse, daß die Pharisäer nie bei den Juden eine richterliche Corporation gebildet hätten. Allein bevor ich die Wahrheit meiner Behauptungen aus den evangelischen Mittheilungen selbst hervorgehen lasse, werde ich über diesen Fall einige Worte sagen. Ueber das Alterthum des Aeltesten-Centralraths der Juden, zu den von Jesu nicht fernen Zeiten mit dem Namen Sanhedrin bezeichnet, sind große Streitfragen entstanden; aber alle Schriftsteller und Commentatoren, welche, mit Gründen, die ich bis heute nur für oberflächlich halte, diesem Senate nur ein sehr geringes Alterthum verliehen haben, stimmen darin überein, daß dessen Entstehung sich von den Zeiten der Maccabäer oder der aßmonäischen Fürsten, d. h. von mehr als 150 Jahren v. Chr. Geb. herleiten läßt. „Dieser Senat der jüdischen Nation," sagt z. B. der gelehrte Calmet, der unter der Zahl derjenigen Schriftsteller ist, von denen ich soeben gesprochen, „wurde unter den aßmonäischen Königen immer größer; er erhob sich zu einem Ansehen, das den Königen selbst furchtbar wurde." (Dissert. sur la police des Hebreux.)

Ihm steht der wörtliche Artikel aus den Büchern des alten Codex der Gewohnheiten und Regeln der Rechtslehre der Juden, welcher den Titel Sanhedrin führt, zur Seite; er giebt über die Competenzfrage die wesentlichste Belehrung. „Der gewöhnliche Krieg," heißt es in diesem Buche, „wird nur auf den Ausspruch der einundsiebenzig Aeltesten unternommen; die Stadt Jerusalem, der Tempel und sein Zubehör kann nur mit ihrer Genehmigung vergrößert; die aufrührerischen Stämme, die falschen Propheten, der Hohepriester können nur vor diesem Rath gerichtet werden." (Mischna T. IV. de synedriis.)

Nun wollen wir die evangelischen Documente vornehmen. Solche zu erörtern wird nicht nöthig seyn, denn das, was Herr Salvador den Senat nennt, wie der Verfasser der Schrift sagt, verdient so richtig diese Benennung, daß auf jedem Blatte der Evangelisten und der Uebersetzung von Sacy insbesondre, die Herr Dupin gewählt hat, dieselbe Benennung, auf die Angelegenheit Jesu, unter allen erdenklichen Formen angewandt erscheint. „Die Oberpriester und Volksältesten kamen zusammen. . . . Als der Morgen gekommen war, hielten die Oberpriester und die Senatoren des Volks eine Sitzung. . . . Die Senatoren des Volks waren mit den Hohenpriestern zusammengekommen und berathschlagten sich." (Matth. 26, 3., 27, 1., 28, 12.) „Die Oberpriester hielten mit den Senatoren, den Schriftgelehrten und dem ganzen Senat eine Berathung." (Marc. 15, 1.) „Mit Tagesanbruch kam der Senat

Digitized by Google

des jüdischen Volks, die Oberpriester und Schriftgelehrten zusammen und ließen Jesum in den Rath kommen." (Luc. 22, 66.) „Jesus hatte, bevor er aus der Provinz Galiläa ging, seinen Schülern anvertraut, daß er von den Senatoren, Gesetzlehrern und Oberpriestern verworfen werde würde." (Luc. 9, 22.)

VI. Der im höchsten Grade gesetzmäßige Charakter der, von Herrn Dupin mit dem Namen: graue Truppe, geschändeten öffentlichen Gewalt.

Die, gegen den Gerichtshof gerichteten Angriffe sollten die nöthigen Vollstrecker der Gewalt dieses Tribunals noch mehr treffen. Alle die aus dem Gesetze und der Rechtslehre der Juden hervorgehenden Mittheilungen zeigen uns diese Beamten, zum Kennzeichen mit einer Ruthe oder einem Stabe versehen; sie hatten, unter dem Namen Schotterim, unter andern Aemtern auch dasjenige, die Angeklagten vor die Richter zu führen. (Mischna, de synedriis cap. I.) Aber vorher wollen wir die Bemerkung aufstellen, daß die buchstäbliche Uebertragung eines Wortes aus einer Sprache in eine andre immer noch der Willkühr freien Spielraum läßt, besonders wenn man von einer wortarmen zu einer wortreichen Sprache übergeht; eine unendliche Menge von verschiednen Bedeutungen und Synonymen trifft mit einem und demselben Ausdruck zusammen. So wie mein Widersacher den Geist der Vorsicht und Besonnenheit, vermöge dessen die Volksältesten durch die Bekanntmachung ihres Befehls, sich Jesu zu bemächtigen, bei der unendlich bewegten Menschenmenge, die damals zur Osterfeier Jerusalem füllte, zu keiner Art von Tumult Anlaß geben wollten (Luc. 22, 6.), durch die Idee von Treulosigkeit und List wiedergiebt, eben so schöpft derselbe Schriftsteller aus dem, von ihm seiner richterlichen Bedeutung beraubten Ausdrucke hinrichten keinen andern buchstäblichen Sinn als die Idee eines wahrhaften Mordes. Er stellt sogar die von den Volksältesten zur Vollstreckung ihres Verhaftsbefehles an Jesus abgeschickte öffentliche Gewalt in diesen Worten dar. „Judas war nicht allein," sagt Herr Dupin; „unter seinem Gefolge war eine Art fast nur aus Knechten des Oberpriesters gebildete graue Truppe, die Herr Salvador mit dem Titel: gehörige Heeresmacht schmückt; wenn sich unter diesem Gemisch römische Soldaten befanden, so waren sie aus Neugierde darunter, ohne dazu gesetzmäßig berufen worden zu seyn; denn der römische Befehlshaber Pilatus hatte von der Sache nichts gehört." Allein hier ist der Fall, daß diese kleine Zeilenzahl eben so viele Irrthümer als Wörter enthält. Handelt es sich um die Vermuthung, daß die abgesandte Truppe fast nur aus Knechten des Oberpriesters oder aus einem Haufen von Knechten bestand, so spricht die Version des Lucas, die hier nicht die natürlichste noch die beste ist, in folgenden Worten: „Jesus aber sprach zu den Oberpriestern und Hauptleuten des Tempels und zu den

Digitized by Google

Aeltesten, die über ihn gekommen waren." (Luc. 22, 52.) Wie soll man aber überhaupt nicht wahrnehmen, daß dieser, auf die Abgeordneten desjenigen Mannes, der Vorstand des Nationalraths war, angewandte Ausdruck Knechte, daß diese Art, dasjenige, was man vom Dienste eines Einzelnen zu sagen pflegt, in einen Staatsdienst überzutragen, einen sehr üblen Vorsatz bilden könnte; würde es wohl z. B. richtig seyn, wenn man künftig der jetzigen richterlichen Benennung der Leute des Königs eine absolut identische, buchstäbliche Deutung unterschöbe. Handelt es sich um den Titel gesetzliche Macht, von dem ich bei einem auf dem Gebiete der jüdischen Nation und unter Juden stattgehabten Ereignisse Gebrauch gemacht habe, so kommen mir die Evangelisten Matthäus und Marcus zu Hülfe: sie bestätigen, daß die mit Schwertern bewaffneten Leute oder Soldaten, und die mit Röhren, Stöcken, Ruthen versehenen Leute oder die Gerichtsdiener von den Oberpriestern und Volksenatoren ausdrücklich dazu berufen waren. (Matth. 26, 47., Marc. 14, 43.) Was endlich die Aehnlichkeit mit einer grauen Truppe, deren unauslöschlicher Charakter dieser ist: daß sie im Finstern schleicht und jeden Schein flieht, der ihre Schritte verrathen könnte, und die als Neugierige unter das Gemisch geworfne unbedeutende Zahl römischer Soldaten betrifft, so unterzieht sich der Evangelist Johannes allein der Entgegnung. Seinem Texte nach rückte die Schaar oder lieber ein Theil der römischen Cohorte mit ihrem Hauptmann oder Anführer und den Gerichtsdienern oder Beamten der Juden, (Joh. 18, 12) vor die Stadtthore, voran Laternen und Fackeln (Daf. 3.); von diesem Lichtschein geführt, nahmen sie den Weg nach dem Oelberge hin, auf dem der neue Lehrer vorsätzlich verweilte, und von wo aus seine Augen von weitem ihre Ankunft bemerkten.

VII. Vollkommne Wahrheitsliebe der, von Herrn Dupin und von den evangelischen Traditionen als falsch bezeichneten Zeugen.

Ich hatte geäußert, daß die Zeugen, die man, von den Evangelien unterstützt, der Falschheit zu beschuldigen pflegt, diesen Vorwurf nicht verdienen. Herr Dupin behauptet das Gegentheil, und um es zu beweisen, führt er alle Texte an, außer einem, der gerade der Richtigkeit und Gerechtigkeit meiner Behauptung zur besten Basis dient.

Aus den vorhergehenden Capiteln (Th. II. S. 330.) habe ich ersehen lassen, daß die gegen Jesus anhängig gemachte Klage dem damaligen Zeitgeiste zufolge bei den Volksältesten von ihrer politischen, und bei den Oberpriestern von ihrer religiösen Seite angeregt worden war; ich habe auch zu erkennen gegeben, wie der Hauptanklagepunkt von dem Evangelisten Johannes in folgenden Worten neu ausgesprochen ist: „Wir haben nichts gegen dich wegen eines

Digitized by Google

guten Werkes, sondern weil du es wagst, dich zu einem Gott zu machen, da du nur ein Mensch bist." Folglich hielten sich die Zeugen, die zu der Aussage berufen wurden, daß der junge Lehrer sich öffentlich die Gewalt angemaßt habe, einen Act zu vollziehen, der seiner Natur nach sich nur von einem Gott ausführen lasse, — mehr oder weniger mittelbar an die Sache. Aber haben denn diese Zeugen Jesu eine Rede untergelegt, die nicht aus seinem Munde gekommen wäre? Oder haben sie eine Rede in andern Worten und in einem andern Sinne, als sie sie verstanden hatten, berichtet? So stellt sich diese Frage in Beziehung auf dieselben am einfachsten heraus.

Der Evangelist Matthäus äußert, daß der ganze Rath falsche Zeugen gegen Jesus aufzubringen gesucht, aber keine hinreichend gefunden habe, obgleich sich mehre falsche Zeugen eingestellt hatten. (Marc. 14, 55. 56., Matth. 26, 59. 60.) Hierin liegt schon etwas Unbegreifliches, da falsche Zeugen im Einverständniß mit einem ganzen Tribunal leicht ihre Worte den Umständen anpassen können. Endlich sagen, demselben Evangelisten zufolge, zwei falsche Zeugen aus, daß Jesus gesagt habe: „Ich kann den Tempel Gottes niederreißen und ihn in drei Tagen wieder aufbauen." Die Tradition des Johannes erzählt nun ausführlich die Umstände, wo diese Worte ausgesprochen worden waren. Jesus sprach nämlich zum Volke, in dem Augenblick, wo er die Kaufleute oder Wechsler aus dem Tempel jagte, wo er sich folglich unter den Hallen befand, die der gewöhnliche Sammelplatz der Juden war: „Reißet diesen Tempel nieder, ich werde ihn in drei Tagen wieder aufbauen." Die Juden entgegneten: „An diesem Tempel ist sechsundvierzig Jahre gebauet worden, und du willst ihn in drei Tagen aufführen?" Er aber redete vom Tempel seines Leibes, fügt der Apostel aus eignen Gedanken hinzu, und sechzig Jahre nach dem Ereignisse. Als nun Jesus auferstanden war, erinnerten sich dessen seine Schüler: sie glaubten an die Schrift und an sein Wort. (Joh. 2, 19.—22.)

Nun betrachte man den Theil des Wortes, das seine Zuhörer stutzig machte; ist es nicht der Wiederaufbau eines Gebäudes in drei Tagen, das mehr als vierzigjährige Arbeit gekostet hatte? Nun, die Zeugen haben, nach Matthäus, nicht ein einziges Wort, nicht einen Buchstaben daran geändert; nur soll, nach ihrer Fassung, Jesus gesagt haben: ich kann, oder, wenn man sich an die spätere und modificirte Version des Marcus hält, ich werde den Tempel zerstören, während in dem Texte des Johannes das erste Wort Jesu ist: reißet nieder. Dieser Unterschied, der an und für sich nichts ist, da er sich nicht auf die wesentliche Thatsache erstreckt, wird noch geringer, wenn man ihn mit den vielen Verschiedenheiten und Widersprüchen vergleicht, welche die Anklagezeugnisse der Evangelisten und Schüler, sowohl in Worten als in den Dingen darbieten. Ich werde mich dabei auch nicht aufhalten und

Digitized by Google

nur bestätigen, daß, wenn man zwischen der von den Zeugen und der vom Evangelisten Johannes Jesu zugeschriebnen Version die Wahl hat, erstere vom natürlichen Gesichtspunkte aus unbedingt den Vorzug verdiene, und zwar aus diesem Grunde: die Idee, den Tempel niederzureißen, konnte vernünftiger Weise den Juden nicht vorgetragen werden, auch ihnen nicht in Sinn kommen, während Jesus dagegen mit der Idee selbst von der Zerstörung vertraut war; sie schloß sich seiner Vorstellungsart der Zukunft an, und schon damals, als er seinen Schülern den Tempel mit seiner Hand zeigte, hatte er ihnen betheuert, daß nicht ein Stein auf dem andern bleiben werde. (Matth. 24, 2., Marc. 13, 2.) Aber eigentlich, setzt man hinzu, verstand Jesus darunter den Tempel seines Leibes; dies läugne ich auch gar nicht. Jedoch wenn die Allegorie nach dem Ereignisse für diejenigen leicht verständlich geworden ist, die den Schlüssel dazu gehabt haben, so ist man doch zu der Annahme gezwungen, daß man Anfangs die Worte des Lehrers wohl in ihrer natürlichen Bedeutung nehmen durfte. Seine eignen Schüler — und das ist ein, vom Evangelisten Johannes begründeter Hauptzug, den Herr Dupin völlig unbeachtet ließ, — alle Apostel verstanden es bei seinen Lebzeiten nicht, (Joh. 20, 9.) so, daß die Wahrhaftigkeit der Zeugen in Beziehung zum Sinn, den ihr sonst mehr oder weniger befangner Geist mit den ausgesprochnen Worten verbunden hatte, eben so vorwurfsfrei ist, wie in Beziehung zu ihrer fast buchstäblichen Aussage derselben.

VIII. Letzte Einzelheiten über einen, durch Herrn Dupin von dem Geschichtschreiber Josephus angeführten Beweis und über einige, dem Caiphas beigemeßne Zeichen von Wuth.

Hier sind endlich die letzten Unrichtigkeiten, die ich aus der, meiner Prüfung unterworfnen Schrift hervorzuheben habe.

Da in Folge der Hypothese meines Widersachers nur die Heftigkeit und der Haß der Hohenpriester, Schriftgelehrten und ihrer Freunde — der Pharisäer — sich in dem Charakter des Mannes, der ihnen vorstand, personificirte, so hat seine Erzählung auch nichts verabsäumt, um nur diesen Charakter immer noch mehr zu verdüstern. Mithin giebt Herr Dupin, von der letzten Sitzung sprechend, wo das Urtheil über Jesum gefällt wurde, und der Oberpriester sein Gewand zerriß, folgende aneinander sich reihende Exclamationen zu vernehmen: „Wer ist Caiphas? Ein leidenschaftlicher Mensch und der Abscheu erweckenden Beschreibung ganz ähnlich, die uns der Geschichtschreiber Josephus hinterlassen hat (Antiquit. jud. lib. XVIII. cap. III. VI.), ein Richter, der in dem Augenblicke, wo er für den Tod seine Meinung abgeben und eine Stimmenmehrheit dafür herbeiführen will, dergestalt gereizt und entrüstet ist, daß er seine Kleider zerreißt!" Allein man schlage erstlich den Josephus auf, und man wird sich überzeugen, daß in dieser Stelle die erwähnte abscheuliche Schilde-

Digitized by Google

rung von Caiphas sich gar nicht vorfindet; sie ist rein erfunden. Allerdings enthalten die Cap. III. und VI. des achtzehnten Buchs der Alterthümer, die Herr Dupin angeführt hat, einige, auf diesen Hohenpriester bezügliche Worte, aber bei welcher Gelegenheit und in welchen Ausdrücken?

„Valerius Gratus, Statthalter von Judäa," sagt das dritte Cap., „entzog dem Ananus (oder Anne, bei den Evangelisten) die Oberpriesterwürde und verlieh sie dem Ismael, dem Sohne des Fabus, der bald abgesetzt wurde, um Eleazar, den Sohn Ananus, an seiner Stelle zu sehen. Ein Jahr darauf ging diese Würde an Simon, den Sohn des Camit, über, der sie nur ein Jahr ausübte; er mußte sie dem Joseph, mit dem Zunamen Caiphas, abtreten." „Um unsre Nation zu verbinden," sagt dagegen das sechste Capitel, „übergab Vitellius das heilige Kleid, dessen man sich nur zu Festzeiten bediente, zur Verfügung der Priester, entsetzte den Befehlshaber des Thurmes Antonia seines Wachtpostens und nahm, nachdem er dem Caiphas das Hoheprieseramt genommen und Jonathan, dem Sohne des Ananus übertragen hatte, den Weg nach Antiochien wieder." Dieses ist der einzige Beweis des Josephus, die einzige abscheuliche Beschreibung des Caiphas, die uns überliefert worden ist. Nun, woher kann denn wohl der Irrthum meines Gegners rühren. Es ist wahrscheinlich ein Gedächtnißfehler. Er mag auf einen der Rathsvorstände, vor welchen der junge galiläische Lehrer erschien, das übertragen haben, was im zwanzigsten Buch Cap. VIII. der jüdischen Alterthümer von einem andern Hohenpriester, der um mehr als zwanzig Jahre später nach dem Tode Jesu lebte, gesagt wird. Josephus, der weder seiner Secte, noch seiner Partei angehörte, erzählt, „daß er ein sehr kühner und unternehmender Mann war, von der Secte der Saducäer, der strengsten unter den Juden, und der beharrlichsten in der Ausübung der Gerechtigkeit." Auf welche neue Urkunden haben sich nach diesem Herr Dupin und viele andre Schriftsteller noch gestützt, um in der Handlung des Caiphas, der seine Kleider zerreißt, eine Probe zu sehen, daß dieser Richter entrüstet, aufgebracht war, daß er sich auf seinem Sitze der heftigsten Anwandlung von Zorn hingab? Der Gebrauch, als Zeichen eines großen Schmerzes, die Kleider zu zerreißen, war eben so alt wie das Volk selbst und wiederholte sich bald in einem National- bald in einem Familiengeiste. Jacob zerreißt, als er den Tod seines vielgeliebten Sohnes erfährt, seine Kleider; bei der Nachricht einer Niederlage, irgend einer Katastrophe thun alle Israeliten dasselbe und werfen sich zur Erde nieder; derselbe Gedanke ist es, der die Evangelisten sagen läßt, daß der Vorhang des Tempels zerriß in der Todesstunde ihres Meisters.

Als nun die Zeugen gegen Jesus ausgesagt hatten, erhebt sich der Rathsvorstand und spricht zu ihm: Antworte, du hörst diese Zeugnisse. Aber Jesus schwieg, er antwortete nicht. Darauf fragt

Digitized by Google

ihn Caiphas nochmals, dringt in ihn, beschwört ihn im Namen des lebendigen Gottes, zu bekennen, daß er sich nicht für Gottes Sohn, für Gottes Gleichen in dem absoluten Sinne der schon angeführten Worte der Evangelisten (Joh. 5, 18.) ausgebe. Aber diese Anrede des wirklichen Oberhaupts der Versammlung, welche in natürlicher Beziehung den Zweck hatte, dem jungen Lehrer den unmittelbarsten Ausweg zu bieten, führt keine andre Antwort als diese herbei, daß er wirklich Gottes Sohn in dem Sinne sey, der ihm von den Juden zum Vorwurfe gemacht worden war, daß er im Begriffe stehe, sich zur Rechten des Ewigen zu setzen, und daß man ihn persönlich auf Wolken zurückkehren sehen werde. Darauf zerreißt der Oberpriester seine Kleider, nicht etwa aus blinder Zornes-Aufwallung, wie die Schrift des Herrn Dupin voraussetzt, sondern weil dieser Act in seinen Wirkungskreis einschlug; es handelt sich nach seinem Geiste um einen großen Schmerz, um eine große Trauer in Israel, wo man schon überzeugt war, daß der Name Gottes Niemandem in der Welt irgend einen Anspruch darauf gestatte. Und wenn mein Beweis meinem Gegner und den vielen Personen, die seinem Systeme folgen, dem er die ganze Energie seines Talents geliehen, nicht genügt, so werde ich einen unerwarteten Beweis und Gegner hervorsuchen; denn die Wahrheit einer höhern Thatsache dringt sogar in die Werke ein, die den Folgen jener am meisten widersprechen. In einer Dissertation über das letzte Pessachfest Jesu läßt der gelehrte Benedictiner, den ich genannt habe, flüchtig und fast von Ungefähr einige kostbare Worte fallen. Sie werden mich jeder Beleuchtung überheben, um eine letzte Bezugnahme zurückzuweisen, vermöge welcher Herr Dupin nicht anerkennt, daß ich die Wahrheit gesagt habe, die, von der hebräischen Rechtslehre aufgestellte Nothwendigkeit einer Revision des Urtheils und der Streitsache von Seiten des hohen Raths im Falle eines Todesspruchs wäre gegen Jesum keineswegs umgangen worden. „Man führte Jesum zu Annas, dann zu Caiphas," sagt Calmet; „man fragte ihn gerichtlich aus, man verhörte Zeugen und verurtheilte ihn. . . Des andern Morgens kommt man im Senat zusammen, wo Jesus abermals vorgeführt, angeklagt und schuldig erklärt wird; darauf führt man ihn zu Pilatus." (Bible de Vence in 4. T. XII. p. 436.)

In einer andern Dissertation desselben Benedictiners über die Kennzeichen des Messias liest man auch diese Worte: „Die augenscheinlichsten Wunder können eine Judengemeinde von der Göttlichkeit Jesu Christi nicht überzeugen, und als Jesus vor dem Richterstuhl des Oberpriesters bekennt, daß er Gott sey, zerreißt der Priester sein Kleid, als wenn er eine Gotteslästerung gehört hätte." (Ibid. T. XI. p. 12.)

Digitized by Google

IX. Schluß.

Hier schließe ich unsern Streit. Vielleicht wäre ich, der Ausdrücke meines Gegners mich bedienend, zu sagen berechtigt, daß die Regelwidrigkeiten, die ich schon widerlegt habe, nichts sind im Vergleich zu denen, die ich noch anzuregen hätte. Allein letztere haben schon eine unmittelbare Entgegnung im Laufe der zwei Capitel gefunden, zu denen diese Note nur ein Anhang und eine Ergänzung ist, oder sie werden von dem Capitel, das den dritten Abschnitt meines Werkes eröffnet, neues Licht erhalten.

Von dem Tage an, wo ich die, das Urtheil und die Verdammung Jesu betreffende Frage dem Publicum als eine einleitende Episode vorlegte, verheimlichte ich mir die Verpflichtungen nicht, die ich für die Zukunft sowohl gegen andre, wie gegen mich übernahm; nicht ohne oft schmerzliche Erschütterungen greift man tief eingewurzelte, einer großen Menschenzahl und mehr als einem Herzen, das wir lieben, werth gewordne Ueberzeugungen an. Aber vor Allem gilt die Wahrheit, die Wirklichkeit selbst! Die besondre Herrschaft jeder Idee, jeder Sache geht vorüber, sie allein bleibt fest stehen, sie ist der Ewige! —

Die hohe Umsicht des Verfassers der Schrift, die ich so eben widerlegt habe, hatte ihn fühlen lassen, daß es von Nutzen seyn würde, eine These gleich bei ihrem Erscheinen umzuwerfen, deren Veröffentlichung zu hindern Niemand weder Recht noch Gewalt hat, und welche, die Meinungen und Glaubenslehren, die man über einen der wesentlichsten Punkte seit Jahrhunderten hatte, gleich bei ihrer Quelle niederschlagend, nothwendigerweise die Grundfragen Stürmen aussetzte. Die Ungerechtigkeit der Auslegungen, denen der Gedanke des Herrn Dupin mehr als einmal ausgesetzt war, that seinen Anstrengungen keinen Einhalt. Allein die Natur seiner Sache sollte ihn verrathen. So geschickt dieser Rechtsgelehrte in den so achtenswerthen und glänzenden Functionen eines Vertheidigers der Angeklagten ist, so konnte er sich doch nicht in den ausschließlichen Ankläger eines Senats in sehr entfernten Zeiten und einer von so vielen Trübsalen heimgesuchten Nation verwandeln, ohne über die Neuheit seiner Rolle bald verlegen zu werden.

Rousseau hat auf denselben Blättern des Buches, aus dem mein Gegner das Wort entlehnte, das seine Erörterung schließt, — Rousseau, von dem Gefühle und der fast religiösen Voraussicht der Wahrheit und Gerechtigkeit hingerissen, die ihn überall, selbst in den tiefsten Verirrungen seines Geistes und Gemüths, immerfort begleiteten, hat auch einige Zeilen aufgezeichnet, die ich auf keine Weise unbeachtet lassen kann: sie spielen auf eine Ordnung der Dinge an, die durch einen unberechenbaren Zwischenraum von uns getrennt ist. „Die Juden fühlen sich uns überlassen," sagt Rousseau; „die Tyrannei, welche man gegen sie ausübt, macht sie furchtsam; sie

Digitized by Google

wissen, wie wenig der Christenliebe die Ungerechtigkeit und Grausamkeit kostet. Was würden sie sich wohl zu sagen getrauen, wenn sie sich nicht der Gefahr ausgesetzt sähen, daß wir über Gotteslästerung schrieen? Die gelehrtesten und aufgeklärtesten Männer sind immer die vorsichtigsten. Ihr werdet irgend einen erbärmlichen Söldling taufen, um seine Secte zu verläumden, ihr werdet einige niedrige Trödler, die euch gern schmeicheln wollen, sprechen lassen, ihr werdet über ihre Unwissenheit oder Feigheit triumphiren, während ihre Gelehrten über eure Albernheit im Stillen lächeln werden. Aber glaubet ihr, daß man in den Orten, wo sie sich sicher fühlen, auch gut auf sie losziehen dürfe? Ich werde die Verhältnisse der Juden nicht eher wohl verstanden zu haben glauben, bis dieselben einen freien Staat, Schulen, Hochschulen haben werden, wo sie ohne Gefahr sprechen und disputiren können." (Emil, livre IV.)

Note F.

Antwort an einen Professor zu Genf, hinsichtlich des Collectivcharakters, den ich mit der Einheit Gottes von Moses verbunden, und dessen Anwendung auf die Individualität Jesu ich so eben gezeigt habe.

Da die vorgehende Note mich einmal zum Antworten veranlaßt hat, so thue ich es zugleich auch in Betreff eines, über meine Geschichte der mosaischen Institutionen von einem öffentlichen Professor der heiligen Alterthümer an der theologischen Fakultät zu Genf ausgesprochnen Urtheils. Dieses wird mich zu einer gedrängten Angabe des Sinnes veranlassen, in welchem ich mit der Gotteseinheit von Moses den Gesammtcharakter, dessen Anwendung auf die Individualität Jesu ich soeben erwiesen habe, verbunden hatte. Der Name Genf trägt ebenfalls zu dem Eifer viel bei, mit dem ich eine Stimme und eine Behauptung, die aus ihrem Schooße hervorgegangen ist, erwäge und zu widerlegen suche.

Das Urtheil des Herrn Professors wird auf zwei Seiten ausgesprochen; aber, sonderbar, jede dieser Seite enthält ein System über mein Buch, und in mehrern Beziehungen sind diese beiden Systeme mit einander in Widerspruch: das eine auf der zweiten Seite ist die beste Widerlegung zu dem, was ein Theil der französischen

Digitized by Google

Kritik mir auf's bestimmteste zum Vorwurfe gemacht hatte: ich hätte mich nämlich von einer paradoxen Idee verleiten lassen; der Stolz, gegen die Meinung der ganzen Welt zu behaupten, daß die mosaische Gesetzgebung nicht eine Theocratie nach der gewöhnlichen Bedeutung dieses Wortes gewesen wäre, habe mich auf meinem Wege irregeführt. Der Herr Professor thut im Gegentheile die vollkommenste Wahrheit des Hauptgedankens, welcher das Band meiner Arbeit und die Wirksamkeit der Entwickelungen ausmacht, die derselbe erhalten hat, auf folgende Weise dar:

„So viel ist gewiß," sagt er, „das Buch des Herrn Salvador hat Aufsehen erregt. Bis jetzt hatte man geglaubt, ich weiß nicht warum, daß die mosaische Theocratie die sicherste Schutzwehr der Priestergewalt wäre. Als die auf die Stelle geführten Leser klar gesehen hatten, daß es sich nicht so verhalte, so brachte es die Wirkung einer Entdeckung und Eroberung in ihnen hervor. Aus noch einer andern Ursache las man dieses Werk. Es kam zur rechten Zeit, um einem geistigen Bedürfniß abzuhelfen. Die Scherze nach Voltairischer Weise sind abgenutzt und abgeschmackt. Die gegenwärtige Generation will in Glaubenssachen etwas Ernsthaftes haben. In dieser Geistesstimmung ließ ein Buch, das, ohne aus Moses einen Gesandten Gottes zu machen, ohne den Glauben an die Wunder des alten Gesetzes zu fodern, letztres als ein, mit der Wissenschaft vereintes menschliches Werk, als eine Freundin der Gerechtigkeit, als eine Beschützerin der Schwachheit und Freiheit ehrwürdig erscheinen; ein Buch dieser Art, mit Sorgfalt geschrieben, mit Talent abgefaßt, besaß Alles, um wohl aufgenommen zu werden." (Cellerier, fils, introd. à la lecture des livres saints Gen. 1832. Note 6. pag. 444.)

Auf der folgenden Seite, wo der Professor auf das Staatsrecht der Hebräer anspielt, setzt er sogar diese Worte hinzu, die zum Theil aus meinen eignen Behauptungen geflossen sind.

„Von den, aus der zu sehr abgekürzten Form des mosaischen Gesetzbuchs herrührenden Dunkelheiten," sagt er, „sehen wir dennoch einige Principien hervorgehen, welche in dieser Zeit und in diesem Erdtheile sehr merkwürdig, bis jetzt die Aufmerksamkeit zu wenig auf sich gezogen haben. Die Autorität, einerseits von Gott abstammend, geht anderseits vom Volke aus, und Niemand kann die Gewalt gebrauchen, wenn er nicht von der Masse der Bürger dazu erwählt oder wenigstens dazu bestätigt ist. Moses setzt sie immerwährend voraus und verfährt danach, und dennoch genoß Moses, der Gesetzgeber, der Gründer und göttliche Gesandte einer ausnehmend dictatorischen Gewalt, welche von den Umständen und dem Wohl des Volks nöthig gemacht wurde." (Das. pag. 445.)

Nachdem ich der französischen Kritik durch eine ausländische entgegnet habe, will ich in möglichst wenig Worten auf das, in der ersten der beiden Seiten, die der Herr Professor über meinen

Digitized by Google

Gegenstand geschrieben hat, enthaltne System antworten. Ich muß schnell zu den Beleuchtungen kommen, welche der Zweck dieser Note sind. Die Offenbarungsfrage und der Geist der Theologie walten in dieser ersten Seite vor und stellen auf eine ziemlich rauhe Weise das kurz dar, was ich gethan habe.

„Der Verfasser, der Vertheidiger Moses und zugleich der Gegner seiner göttlichen Offenbarung," sagt Herr Cellerier, „hat sich auf einen schwer zu vertheidigenden Boden gestellt. Ich getraue mir zu glauben, daß jeder in diesen Materien bewanderte Leser, wie ich, in diesem Buche ein wenig philosophisches, vorher geordnetes System finden wird, dem der Verfasser oft alle Thatsachen unterordnet und ihm bisweilen die Klarheit und den natürlichen Menschenverstand opfert, er hebt billigerweise das Gesetz Moses als sehr gelinde für die Kleinen, gerecht gegen Alle, achtungsvoll gegen den Menschen und seine Rechte hervor; aber er verdirbt Alles durch die ungereimten Ideen, von denen er eingenommen ist, und durch die traurigen Ueberzeugungen, deren Apostel er ist. Ohne sich an die Wahrscheinlichkeit zu halten, schiebt er dem Mosaismus die Philosophie des achtzehnten Jahrhunderts unter; er sieht in Jehova die abstracte Vernunft oder das Weltall; er kennt keine andre Moral als die Hygiene; er läugnet im Namen Moses, den er dadurch zu ehren denkt, Gott, die Seele, die Zukunft und die Tugend."

Was die Moral und Tugend betrifft, so habe ich das mosaische Gesetz sanft, billig, achtungsvoll gegen den Menschen und dessen Rechte, als Beschützerin der Ohnmacht und Freiheit gezeigt, mithin trotz der hohen Wichtigkeit, die ich der Hygiene und ihren Beziehungen zur Moral beilege, sie dennoch tief von einander geschieden.

Was die Philosophie des achtzehnten Jahrhunderts anbelangt, so ist der Herr Professor von Genf mein Mitschuldiger: was wollte diese Philosophie? Die Priestertheocratie angreifen, das Volk wieder in die politischen Rechte eintreten lassen. Nun, er hat wohl eingesehen, daß die Theocratie nicht in der Bestimmung des Mosaismus lag, und daß das Princip der Volksrechte ihm, dem Mosaismus, angehörte.

Was die Seele und die Zukunft der andern Welt betrifft, so schrieb ich meine Geschichte der mosaischen Satzungen. Nun, der Herr Professor würde viel Mühe haben, das Capitel in dem Gesetze Moses anzugeben, wo davon Erwähnung geschähe, und das ich wissentlich vernachlässigt hätte. Hätte ich mich in der Darstellung der Pläne des hebräischen Gesetzgebers pathetischen Forschungen über die Freuden des Paradieses und über die Höllenflammen hingegeben, dann würde ich mich in einen untreuen Geschichtschreiber verwandelt, einem wenig philosophischen System angehangen und die Thatsachen solchen, zuweilen der Klarheit und des natürlichen Menschenverstandes entblößten Meinungen angeschmiegt haben.

Endlich, habe ich denn, wie Herr Cellerier annimmt, in Je-

Digitized by Google

hova bloß die abstracte Vernunft oder das Weltall gesehen? Weder eins noch das andrez dadurch werde ich zu den Beleuchtungen geführt, welche der Zweck dieser Note sind. Ich hatte, im Gegentheil, es den Schulen, mit denen der Herr Professor im Einverständniß ist, zum Vorwurfe gemacht, daß sie die Idee von Gott auf eine reine Abstraction eingeschränkt haben.

Wir wollen zuerst die Frage hinsichtlich des Weltalls vornehmen: Eine fast mathematische Formel hatte mir dazu gedient, die unendliche Unermeßlichkeit des Wesens, das Alles umfaßt und Alles ist, wiederzugeben. Diese Formel halte ich eben so klar, wie es der Gegenstand mit sich bringt.

„Alles Vorhandne," sagte ich, „kann durch Quantitäten dargestellt werden. Wir wollen den Menschen zu Zehn, die Menschheit zu Hundert, die Erdkugel Tausend, die Planetenwelt zehn Tausend, das sichtbare Weltgebäude, alles was es an Substanzen und Geistern in sich begreift, hundert Tausend anschlagen, wie werden wir das Gemeinwesen bezeichnen? Durch die möglichst größte Zahl. Welches ist diese Zahl? Niemand kann sie angeben: wir wollen sie X nennen. Dieses X enthält alle die vorigen Quantitäten, und dennoch, wenn es unsrer Einbildungskraft beliebte, diese Quantitäten selbst davon zu nehmen, so würde sich X nicht ändern; es würde immer die möglichst größte Zahl bleiben; es würde die durch die 0 der Mathematiker dividirte 1 seyn, die immer 1 als Rest giebt, und die das Symbol des Unendlichen ist." (Geschichte der mosaischen Institutionen, Th. III.)

Demnach bleibt man überzeugt, daß der Herr Professor zu sagen nicht befugt war, ich sähe in Jehova nur das Weltall; sollte ich mich nicht recht ausgedrückt haben, so mußte er doch das Geständniß des protestantischen Gelehrten Basnage berücksichtigen, der viel früher vor der Philosophie des achtzehnten Jahrhunderts lebte. „Die Juden sprechen den unaussprechlichen Namen Gottes darum nie aus," sagt Basnage: „weil der Name Jehova im Allgemeinen Alles enthält, und derjenige, der ihn ausspricht, die Welt und alle ihre Geschöpfe in seinen Mund bringt." (Hist. des Juifs. liv. III. ch. XIII.)

Wie spricht überdies der heilige Sänger? Er vergleicht die sichtbaren Himmel mit einem Gewande, dessen Stücke wieder erneuert werden können. (Psalm 102, 27. 28.) Nun, setzt nicht ein Kleid ein Ganzes voraus, das dasselbe trägt; bildet es nicht eine collective Einheit mit dem Individuum, das sich damit schmückt?

Nun wollen wir zu der abstracten Vernunft übergehen. Ueber diesen Punkt habe ich auch nicht das gethan, was der Herr Professor vorgebracht, sondern das Gegentheil.

Ich habe gesagt: „Wenn das Princip, nach welchem man zwei Existenzen, das materielle Weltall und Gott, unterscheidet, sehr nothwendige Abstractionen in der Praxis hervorbringt, so

Digitized by Google

hat es dennoch nur einen untergeordneten Rang. Gott ist in dieser Beziehung nicht der größte Gedanke, den der Mensch zu erreichen vermag; er stellt nur eine Division der unendlichen Einheit, des ewigen Universalwesens dar, das activ und passiv zugleich ist, dem der Name Jehova zukommt."

Ich sagte noch: „es giebt drei Grade in der Idee von Gott und in der Anwendung seines Namens: erstlich der transscendale Name Jehova; dieser umfaßt Alles und noch mehr; er kann mit nichts in Gegensatz gebracht werden; er ist der höchste Grad der Initiation, er ist die Wahrheit, die Realität selbst; dann der Name Elohim, der bezeichnet die allgemeine Kraft, die Erkenntniß oder die abstracte allgemeine Vernunft, die man, wenn man will, der Substanz, der Materie entgegensetzen kann. Aber dieser Dualismus ist fingirt, diese Abstractionen existiren nur in unserm Geiste. Endlich der niedrigste Grad ist der, den man den Antropomorphismus nennt; die gewöhnliche Sprache kann ihn nicht entbehren: da helfen die von dem menschlichen Verhältnisse entlehnten Ausdrücke die Attribute Gottes und die Bewegung der Dinge wiedergeben. Gott spricht, hört, geräth in Zorn, steigt von und nach dem Himmel, er wendet vorzugsweise sein Antlitz gegen gewisse Menschen, Völker, und entzieht es ihnen, wenn es nöthig ist." (Ibid. notes. pag. 188 et 225.)

Man wird sich daher nicht wundern, daß der Collectivcharakter schnell auf den Namen Jesu übertragen worden ist. Die allmälichen Entwickelungen, die in seiner Person diesem Charakter beigebracht worden sind, habe ich bereits gezeigt.

Ich werde zu den Citaten, die ich bereits von Paulus entnommen habe, das hinzufügen, was der Apostel in seinem Briefe an die Epheser sagt: „Jesus ist nicht nur das Haupt der Kirche, sondern sie ist auch der Leib Jesu." (Epheser 1, 22. 23.)

Während der letzten Phase nun, mit der ich mich soeben beschäftigt habe, wird das christliche Reich nicht mehr als ein Verein von Menschen betrachtet. Eine der, von Paulus nur angedeuteten Ideen ist in der Schule des Johannes vorherrschend geworden: die Kirche umfaßt das Ganze aller Individualitäten und Dinge, denen die Lehre Jesu nach der Universalauferstehung der Todten und dem Weltgerichte eine ewige Existenz verheißt; dann wird, wie der Apostel sagt, die Zeit eingetroffen seyn; dann wird sich alles, was im Himmel und auf Erden ist, in Christo vereinigen. (Epheser 1, 10.)

Mithin stellte die Individualität Jesu voraus den Weltkörper dar, den diese Vereinigung der Wesen und Dinge in ihm bilden sollte. Also war er Gesammtbild, oder, um mich eines bekannten Ausdrucks zu bedienen, er war ein pantheistisches Bild, aber unter der Bestimmung, daß dieses Bild lediglich auf die andre Welt angewandt wurde.

Digitized by Google

Note G.

System des Dupuis; seine Meinung von Jesu, den er mit dem Gott Mithra vertauscht, und dann eine allgemeine Uebersicht von den mithraischen Mysterien; seine astrologische Erklärung der Apokalypse.

Das allgemeine System des Dupuis, in seinem origine de tous les cultes beruht auf drei Grundlagen. Zwei davon betreffen die Geschichte, die dritte die Philosophie. Von den beiden historischen Grundsätzen ist einer wahr, der andre nicht richtig. Sein philosophisches Princip zeigt einen völligen Irrthum.

Alle Religionen des Alterthums, abgesehen von den Juden, und die meisten Formen derselben waren eine Aeußerung der, der sichtbaren Natur und ihren Theilen erwiesenen Verehrung; sie verbreiteten die Anbetung der Sonne, der Sterne, der Elemente, betrachtet als Götter, als Quellen des physischen und moralischen Gesetzes. Dieses Factum wird von Macrobius und allen Kirchenvätern begründet. Der Verfasser der Recherches sur les mystères du paganisme hat es oft erwähnt. Das historische Princip des Dupuis ist wahr. Er hat das unbestreitbare Verdienst, dasselbe befestigt, verstanden und großes und nützliches Licht hineingebracht zu haben.

Was sein falsches historisches Princip betrifft so darf ich es erst nach der philosophischen Idee seines Buches, deren Folge es ist, angeben.

Für Dupuis würden die, nach den vorhergegangenen Ansichten des Alterthums aufgefaßten Religionen das Meisterwerk des menschlichen Geistes seyn. In seinen Augen ist das höchste Wesen, Gott, nichts andres als die sichtbare Natur, das unsern Sinnen zugängliche Weltall, die in dem Kreise der Astronomie und des Telescops begriffne Einheit der Welt. Folglich besteht die zweite Basis seines Systems darin, alles das, was in der Vorzeit eine andre Idee als die der Anbetung der Sonne, des Mondes und der Zeichen des Thierkreises mit sich führte, mühsam zu verdrehen oder gar zu läugnen. Ich werde meine Beweise auf das beschränken, was meinen Gegenstand näher berührt, auf das, was einen allgemeinen Ueberblick von den Mysterien Mithras zu geben vermag und zu seiner astrologischen Erklärung der Apokalypse mich am schnellsten führt.

Man wird z. B. bald wahrnehmen, wie Dupuis uns in einer kleinen Zahl von Phrasen seine Ungerechtigkeit gegen Moses, die philosophische Ueberlegenheit der mosaischen Idee über die Religion, die dieser Schriftsteller vorschlägt, und den richtigen Sinn, in welchem die Benennung Spiritualist oder lieber Intellectualist, auf den he-

Digitized by Google

bräischen Gesetzgeber angewandt zu werden verdient, auf einmal zeigt. Der Hebraismus war in der That ein directes Streben gegen die Religion des Orients, und besonders gegen die Anbetung der Gestirne gewesen. Seinem Principe nach, so wie ich es mehrmals vorgetragen habe, kommt die leitende Macht des Weltalls viel weiter als von den Grenzen her, wohin die Schwäche unsrer Augen reichen kann, und die Einheit der Welt, der Sterne, der sichtbaren Himmelsschaar ist gegen das unermeßliche Wesen, Jehova, nur ein unendlich Kleines, oder, um mich eines guten Vergleichs zu bedienen, nur ein einfaches Blatt in Verhältniß zu einem Buche, in welchem man ewig lesen könnte, ohne je an's Ziel zu kommen. Auch kann sich Dupuis nicht enthalten, folgende wohlbekannte Worte des Gesetzes der Hebräer anzuführen, als wären sie die Grundlage ihres religiösen Gedankens und der deutliche Beweis der Reaction dieses Gedankens gegen Alles, was dieselben umgab: „Seyd eingedenk," sprach Moses zu die Juden, „daß ihr nicht irgend eine Gestalt noch Gleichniß gesehen habet an dem Tage, wo der Ewige sich vernehmen ließ in Horeb durch's Feuer, daß ihr euch nicht verführen lasset, euch irgend ein Abbildung eines Mannes, Weibes oder dergleichen zu machen, um euch vor ihnen niederzuwerfen, daß ihr nicht, eure Augen gegen den Himmel erhebend, die Sonne, den Mond und die Sterne erblickend, in die Täuschung und den Irrthum verfallet und den Geschöpfen göttliche Verehrung erweiset." (5. B. Moses 4, 15.—19.) Nun möge Dupuis selbst sprechen. Man wird die Inconsequenz leicht erkennen, welche ihn einerseits das jüdische Volk des Blödsinnes beschuldigen und anderseits die beständigen Neigungen dieses Volks annehmen ließ, trotz aller Anstrengungen seiner Gesetzgeber immer wieder auf den Cultus zurückzukommen, der gerade der Gegenstand der Bewunderung und das Ziel der Arbeiten des Dupuis selbst ist.

„Die jüdischen Geschichtschreiber," sagt dieser Schriftsteller, „nehmen an, daß ihr Gesetzgeber, den sie Moses nennen, sehr unterrichtet war in der Wissenschaft der Egypter. . . . Dieser Moses gab sich für begeistert aus; er hatte in Egypten genug von der Magie erlernt, um ein so leichtgläubiges und dummes Volk, wie das jüdische war, zu imponiren. . . . Der Pentateuch ist größtentheils nur eine Sammlung von Mährchen wie die arabischen. Indessen sieht man doch, daß der Verfasser, wer er auch sey, ein Spiritualist war, und daß er sein Volk nur darum zur Verehrung der unsichtbaren Ursache ruft, weil alle Völker, unter denen es lebte, die Welt und deren glänzendste, thätigste Theile anbeteten. Er hatte sie gegen die Verführung des imposanten Schauspiels des Weltgebäudes und gegen die des Beispiels der civilisirtesten Nationen des Orients, die keinen andern Cultus hatten, zu schützen. Trotz dieser Vorsicht führte doch immer die gebieterische Gewalt des Beispiels und die der Wirksamkeit aller Sinne den Juden zu den Fü-

Digitized by Google

sen der Bilder und zu den Altären dieser Nationen. Gegen diesen, den Menschen so natürlichen Cultus erhoben die Spiritualisten und die vermeintlichen Inspirirten ihrer Secte immerfort die Stimme." (Origine de tous les cultes. T. II. part. II. pag. 118.)

Wo von Jesu die Rede ist, spricht sich das zweite historische Princip Dupuis noch weit lebhafter aus. Der Verfasser begnügt sich nicht damit, die vielen Aehnlichkeiten der Person Jesu mit den orientalischen Gottheiten bemerkbar zu machen; er spricht sogar Jesu jede Art von Existenz ab, und ich muß wieder darlegen, in welchen Worten das Ganze dieser Raisonnements gefaßt ist: „Weil es eine Legende giebt," sagt Dupuis, „die aus Jesus einen Menschen macht, und Thoren, die es glauben, so wie das egyptische Volk an die Legende von Osiris, das phönicische an die von Adonis glaubte, wir durchaus aus dem Helden der Christensecte einen wirklichen Menschen machen müssen. Keineswegs! Wir haben gesehen, daß das zweite Capitel der Genesis — die Basis der christlichen Religion — nur eine reine Allegorie sey; das durch die Schlange eingeschlichne Uebel ist der Winter, sein Frost und seine Finsterniß; ein solches Uebel könnte nur durch die Sonne wieder gut gemacht werden. Wenn wir nun die charakteristischen Züge Christi und seine symbolische Form untersuchen, so sehen wir, daß er wirklich alle die Merkmale besitzt, die dieser Verbesserer haben mußte. Mithin hat Christus, sowohl in seiner Geburt, wie in seinem Tode und seiner Auferstehung, nichts, was ihn von der Sonne unterscheide; oder besser, nur durch die Sonne kann man die Traditionen erklären, die uns über ihn überliefert worden sind... Mithin ist Christus die Sonne... Christus ist folglich dasselbe, was Mithra ist, und die Religion der Christen nichts andres als eine Secte des mithraischen Cultus." (Origine de tous les cultes. T. III. pag. 89.)

Dieser Gott Mithras, von Persien hervorgegangen, repräsentirt den Cultus des, in der Sonne personificirten Feuers und Lichts. So wäre hier nun der schickliche Ort, eine Uebersicht seiner Mysterien zu geben, welche, während der ersten Jahrhunderte des Christenthums, eine beträchtliche Zahl von Anhängern im römischen Reiche zählten; römische Legionen besonders machten ihn im Occident bekannt, wo er Spuren zurückgelassen hat. Vor der christlichen Zeitrechnung war der mithraische Cultus in Kleinasien und Griechenland, aber nur sehr schwach, eingeführt. Der Krieg des Mithridates und Pompejus gegen die Seeräuber war seiner Ausbreitung sehr förderlich. Die Einführung desselben in Rom fällt in die Regierungszeit Trajans. Alle Urkunden, die wir zur Erklärung seiner Beschaffenheit haben, sind mangelhaft und rühren von einer späteren Zeit her; dies hat die Gelehrten zu vielen Vermuthungen über seinen Ursprung veranlaßt. Die Kirchenväter, denen wir den größten Theil dieser Documente zu verdanken haben, sagen, daß der Mithracultus mehre Ceremonieen dem Christenthume

Digitized by Google

gelehen habe. Diese Behauptung hat man bekämpft; so viel ist außer allem Zweifel, daß bei den Römern die mithraischen Mysterien den Fortschritten der christlichen Mysterien entgegentreten wollten; — unter diesem Verhältnisse mußten sie in Betreff der Form einen wechselseitigen Einfluß üben.

Das Object der mithraischen Mysterien war ganz gewiß die Verherrlichung der Sonne, der Kampf des Princips des Lichts, der befruchtenden Jahreszeit und des Guten gegen das Princip der Finsterniß, des Winters und des Bösen; man feierte darin sogar die auf den Tod folgende Seelenwanderung durch verschiedne Planeten. Die auf diesen Cultus bezüglichen Basreliefs, die noch vorhanden sind, stellen den Gott auf einem Stiere reitend dar, den er am Eingange einer Höhle erwürgt. Dieses Emblem ist, nach Dupuis, das der Sonne, die in das Zeichen des Stieres, das ehemals dem Aequinoctium des Frühlings entsprach, eintritt. Dadurch schien die Sonne den Stier zu spalten, zu tödten; das Blut des Thieres veranschaulichte die Macht der Fruchtbarkeit, die in dieser Jahreszeit beginnt. Andern Auslegern zufolge wäre der Stier das Bild der ganzen Natur, den Mithra schlachtete, um sie, die Natur, unter andern Formen wieder zu beleben und alle befruchtenden Kräfte daraus hervorgehen zu lassen. Der Tod des Thieres bezöge sich also immer auf das, was ich oben (Th. II. S. 342.) von der fruchtbaren Kraft des Bluts und der Menschenopfer gesagt habe, die wir nun auch in dem mithraischen Cultus wiederfinden.

Die Gebräuche dieses Cultus waren grausam; sie trugen die Spur wüthender Ausschweifungen der orientalischen Religionen an sich, welche der Hebraismus vernichten sollte. Die Zusammenkünfte wurden in Höhlen gehalten. Die Wände dieser Höhlen waren dergestalt geschnitten, um die verschiednen Welttheile und die Planetenleiter, durch welche die Metempsychöse alle Seelen durchziehen lassen müßte, auf eine rauhe Weise zu versinnlichen. In dieses Geheimniß wurde man erst dann eingeweiht, nachdem man sehr lange Proben, die in Martern ausarteten, bestanden hatte. Die Aspiranten kamen oft dabei um's Leben; diejenigen, die die Proben aushielten, empfingen eine Taufe; man machte ihnen ein Zeichen auf die Stirn, und sie wurden Krieger Mithras. Das war der unterste Rang der Eingeweihten. Im zweiten Range nannten sich die Männer Löwen, die Weiber Hyänen, vielleicht um auf die zu den Proben nöthige übermäßige Kraft oder Grausamkeit anzuspielen. Der dritte Orden war der der Priester; sie nannten sich Raben. Darauf folgten die Perser, die Diener des Bacchus und der Sonne, des Bromius und der Helios. Die Väter bildeten den höchsten Orden; an ihrer Spitze hatten sie den Vater der Väter, oder den höchsten Hierophanten. Die Feste des mithraischen Cultus entsprachen den verschiednen Einweihungsgraden und waren nach dem Geiste ihrer Proben berechnet. Es ist erwiesen, daß man

Digitized by Google

dabei Menschenopfer brachte, und daß man in den Eingeweiden derselben die Zukunft zu erforschen suchte. Gegen diesen abscheulichen Gebrauch ließ der Kaiser Adrian ein Verbot ergehen; allein es gelang ihm nicht, ihn völlig abzuschaffen. Der Kaiser Commodus opferte mit eignen Händen dem Mithra einen Menschen. (Saint-Croix, mystères du paganisme, sect. VIII. Dupuis origine des cultes. T. II. part. II. p. 89. Creutzer-Guignaut, religions de l'antiquité lib. II. cap. IV. Quellen sind: Plutarch, Justinus, Origenis, Tertullian, Hieronymus und besonders Porphyrius.)

Nach dem, was wir von der Hauptidee des Dupuis gesehen haben, können wir uns schon im voraus einen Begriff machen von seiner Erklärungsweise der Apokalypse. Um die Grundzüge darzulegen, werde ich mich seiner eignen Ausdrücke zu bedienen suchen. Nach Dupuis ist der Verfasser der Apokalypse „ein astrologischer Priester;" dieses Buch ist nichts weiter als die Predigt eines Propheten, welche die Principien seiner Kosmogonie entwickelt und die, in den Höhlen Mithras ausgehauenen Bilder schriftlich wiedergiebt. In dem ersten Capitel stellt die Figur Jesu, die Person, die sich dem Johannes offenbart hat, den vom Planetensysteme begleiteten Mithra dar. In dem zweiten und dritten Capitel sind die sieben Städte, an die Johannes seine Ermahnungen und Rügen richtet, die sieben Planeten. Ephesus, die Stadt der Diana, stellt den Mond, Thyatira, der der Apostel ihre Buhlereien vorwirft, die Venus vor. Der Grund, vermöge welchen die Kirche von Laodicäa der Planet Saturn wird, ist nicht minder seltsam. Wir haben gesehen, daß die Apokalypse dieser Gemeinde den Vorwurf macht, sie sey weder kalt noch heiß, sondern lau. Dupuis setzt hinzu: Wenn wir zur letzten Gemeinde und ihrem schützenden Genius schreiten, so werden wir fast alle die Züge erkennen, welche die Astrologie dem Planeten Saturn gab. Er war ein langsamer und starrer Greis. Merket wohl, daß dieser Schriftsteller sich verlegen sieht, um auch für die vier andern Städte eben solche wahrscheinliche Inductionen zu finden; seine Art, sich herauszuhelfen, besteht darin, daß er den Wunsch ausspricht: die Zeiten und neue Forschungen über die planetarischen Eigenschaften mögen neues Licht über die Beziehungen der Kirchen der Apokalypse auf die andern Planeten verbreiten.

Das vierte Capitel läßt uns im Geiste den Johannes in den Himmel versetzt erblicken, um da die Schicksale der Unterwelt und die, über die Kirche Jesu verhängten Trübsale zu lesen. Dupuis stellt alle diese Bilder als ein Gemälde der, auf ihre vier Hauptpunkte gestellten, festgehaltnen astrologischen Sphäre dar.

„So mußte," sagt er, „diese Sphäre demjenigen werden, der die Verfügungen des Schicksals, das aus der Wirksamkeit der, mit der Wirksamkeit der Fixsterne combinirten Planeten sich ergeben muß, befragen sollte."

Nun werde ich noch das berichten, was das zwölfte Capitel

Digitized by Google

Cap. IX. Geist der evangelischen Gemälde in Bezug auf die Leidensgeschichte Jesu. Kampf des neuen Lehrers mit den Behörden Judäas. . . . . Seite 310.
„ X. Ursprung des eucharistischen Emblems. Tod und Auferstehung Jesu. . . . . „ 338.

Drittes Buch.

Gründung der Kirche. . . . . „ 373.
Cap. I. Petrus und die Nazaräer. . . . . „ 376.
„ II. Paulus und die Kirche. . . . . „ 402.
„ III. Die Werke Johannes, seine Apokalypse oder Offenbarung. Ende der Entstehungs- und Bildungsperiode des Christenthums. . . . . „ 471.

Noten.

A. Kurzer Inhalt der egyptischen Legende von Osiris und Isis, von ihren Kämpfen mit Typhon; kurzer Inhalt der indischen Legende von Crichna. . . . . „ 519.
B. Texte des Propheten Sacharja, mit welchen das evangelische Gemälde vom dem Einzuge Jesu in Jerusalem übereinstimmt. . . . . „ 523.
C. Beispiel von den, in den gegenseitigen Beweisführungen Jesu und der pharisäischen Gelehrten vorgebrachten Spitzfindigkeiten. . . . . „ 525.
D. Idee von dem, zwischen den morgen- und abendländischen Kirchen wegen der christlichen Osterfeier entstandnen großen Streit. . . . . „ 527.
E. Erwiederung auf die Schrift des Herrn Dupin, des Aeltern betitelt: Jesus vor Caiphas und Pilatus, oder Widerlegung eines Capitels aus der Geschichte der mosaischen Institutionen. Von Salvador. (Paris 1828.) „ 530.
F. Antwort an einen Professor zu Genf, hinsichtlich des Collectivcharakters, den ich mit der Einheit Gottes von Moses verbunden, und dessen Anwendung auf die Individualität Jesu ich so eben gezeigt habe. . . . . „ 546.
G. System des Dupuis; seine Meinung von Jesu, den er mit dem Gott Mithra vertauscht, und dann eine allgemeine Uebersicht von den mithraischen Mysterien; seine astrologische Erklärung der Apokalypse. . . . . „ 551.

Berichtigungen.

Seite 16. Zeile 1. v. u. muß es heißen: „die stolzen Länder als bloße Provinzen."
„ 24. „ 19. v. o. muß es heißen: „auf die Mitte der Menschheit zurückzuführen."
„ 89. „ 9. v. o. statt „seiner" lies „ihrer."
„ 102. „ 2. v. o. statt „welche" lies „welchen."
„ 115. in der Ueberschrift: statt „und" lies „zu."
„ 133. „ „ „ statt „nach" lies „in."
„ 137. Zeile 12. v. o. muß es heißen: „welche statt der unbedingten Verehrung."
„ 141. „ 9 v. o. muß es heißen: „mit ihren eignen Köpfen büßen."
„ 177. „ 3. v. u. statt „war" lies „waren."
„ 183. „ 11. v. u. statt „der" lies „das."
„ 353. in der Anmerkung Zeile 1 v. o. muß es heißen: „um Jesum hinzurichten, durchaus zu Pilatus."
„ 368. Zeile 11. v. o. statt „den" lies „die Grundsätze."

5340 45

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 052 937 976

Digitized by Google